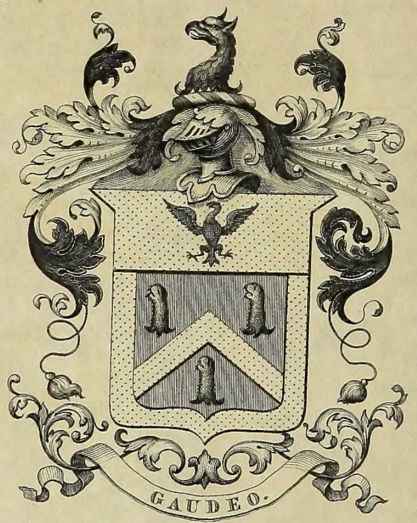
T8d



John Carter Brown.

Americæ Achter Theil/

In welchem Erſtlich beſchrieben wirt

das Mächtige vnd Goldtreiche Königreich Guiana / zu Norden deß groſſen Fluſſes Oronoke, ſonſten Oregliana genannt/ gelegen / ſampt deſſelbigen fürnembſten vnd reichſten Hauptſtätten Manoa vnd Macuieguarai, auch die fürnembſte vnd köſtlichſte Kauffmannſchafften die dieſes Königreich vberflüſſig in ſich hat.

Item/Eine kurtze Beſchreibung der vmbligenden Landtſchafften Emereia, Arromaia, Amapaia, Topago, &c. in welchen neben andern Völckern die Kriegiſche Weiber/von den Alten Amazones genannt/wohnen/ ſampt kurtzer meldung 53. groſſer Waſſerſtröhm/ vnter denen der Oronoke der gröſte iſt/vnd ſich wol 500. Teutſcher Meil in das Landt hineyn/bey nahe an die mächtige Statt Quito in Peru, erſtreckt.

Alles mit fleiß beſchrieben durch den geſtrengen / Edlen vñ veſten WALTHERN RALEGH, Rittern/vnd Hauptmann vber jrer Kön. Mayeſt. auß Engellandt Leibs Guardi/welcher neben dem auff dem Meer auch wolgeübten Hauptmann/ LORENTZ KEYMIS alles ſelber erfahren vnd geſehen hat im Jar 1595. vnd 1596.

Zum andern/ die Reyſe deß Edlen vnd veſten THOMAS CANDISCH, welcher im Jar 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt außgefahren/ vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engelländiſcher Meil beſegelt/in Anno 1588. wider an iſt gelanget / ſampt Erzehlung aller Abentheuwer vnd Geſchichten ſo jm auff dieſer Reyß zu handen geſtoſſen ſeynd.

Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer/ welcher dieſer Fahrt Perſönlich hat beygewohnet / von Tag zu Tag auffgezeichnet.

Vnd zum dritten die letzte Reyß der geſtrengen / Edlen vnd veſten FRANTZEN DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern/welche Anno 1595. mit 6. der Königin vnd 21. andern Schiffen/ darauff 2500. Mann geweſen / in Engellandt abgeſegelt in die Occidentaliſche Jndien/ die Statt Panama eynzunemmen/ Auff welcher Reyſe ſie beyde jr Leben beſchloſſen haben.

Alles erſtlich in Engelländiſcher Sprach außgangen / jetzt aber auß der Holländiſchen translation in die Hochteutſche Sprache gebracht/ durch

AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM.

Mit etlichen ſchönen Kupfferſtücken geziert vnd an Tag gegeben/durch DIETERICHEN von BRY ſeligen / hinderlaſſene Erben.



Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Matthæum Becker. 1599.

RPJCB
RPJCB

Vorrede an den günſtigen Leſer.

WIewol wir / günſtiger Leſer / gäntzlich entſchloſſen waren / die Americas / wie ſie vnſer Vatter ſeliger hat laſſen außgehen / bey den 7. Theylen zu beſchlieſſen / vnd die Orientaliſchen Indien zu beſchreiben / wie wir dann allbereit einen Anfang darinnen haben gemacht / hat es vns doch endtlich für gut angeſehen / dieſe 4. Reyſen noch hinzu zufügen / vnnd den 8. Theyl darauß zu machen / damit das Werck an jhm ſelber deſto vollkömmlicher were / vnd dem fleiſſigen vnnd ſolcher Sachen begierigen Leſer an außführlichem Bericht dieſer Landtſchafften nichts mangelte.

Vnd ob wol dieſe frembde Reyſen vnnd erfindung newer Landtſchafften / denen / ſo ſie fürnemmen / zum offternmahl allein zu Ehren / zur außbreittung jhres Namens / vnd erſättigung jres Geitzes gereichen / gebraucht ſich doch Gott der allmächtige jhrer als ſeiner Inſtrument / Werckgezeug vnnd Mittel / durch welche ſeine groſſe Wunderwerck an Tag gebracht / ſeine Allmächtigkeit / vnd vnaußſprechliche Güte geſpüret / ſein großmächtiger Name erkanndt / bekanndt / vnnd geprieſen werden muß. Zu welchem Ende wir vns weder Mühe oder Vnkoſten haben laſſen thauren / dem Liebhaber der Hiſtorien frembder Reyſen vnnd Landtſchafften / auch dieſe Schifffahrten / welche durch Engelländiſche Edelleut geſchehen / mitzutheilen / vnnd zu publicieren / der vngezweifelten Hoffnung / es werde dem günſtigen Leſer ein angenemes Werck ſeyn / in welchem er nicht allein ergetzligkeit genugſam würde finden / vnnd in ſeinem Stüblein vber das wilde Atlantiſche Meer auff jene ſeiten der Aequinoctialiſchen Linien wanderen / ſondern auch Vrſach genug haben / Gottes vnerſchöpfflichen Raht vnd Fürſichtigkeit hierinn zu preyſen: in betrachtung deß vnerhörtē / groſſen Reichthumbs an Goldt / ſo dieſes Königreich / oder viel mehr gewaltige Keyſerthumb / in ſich hat / daß auch alle

andere Jndien mit einander / ſo jemahls von den Hiſpaniern bezwungen worden/mit jhm nit ſeynd zu vergleichen. Vnd wiewol die Hiſpanier zu vnterſchiedtlichen zeiten ſich etwas an dieſem Landt vnterſtanden/vnd jhr Heyl daran verſucht habẽ/ hat es jhnen doch nicht wöllen gelingen/ daß ſie daſſelbige bezwingen/oder eine Gemeinſchafft mit den Eynwohnern haben treffen können/ ohne zweiffel / daß es Gottes Will nicht iſt geweſen / daß die Hiſpanier jhre Macht mit dieſer Leut Schweiß vnnd Blut ſolten ſtercken/der auch ſeine Schätz vnd Gaben einer Nation allein zu gefallen nicht läßt wachſen / wie dieſe Hiſtoria klärlich mit ſich bringt. Dann ob ſich ſchon die Hiſpanier mit groſſer Macht vnnd Gewalt darzu gerüſtet/vnd jhr beſtes darauff haben gewandt/haben ſie doch keinen Paſſz zu Waſſer oder zu Landt darein können finden / ſondern alle vber jhrem Anſchlag blieben/vnnd jhrer ſehr wenig das Leben darvon bracht. Wie aber der Engelländiſche Heldt S. Walther Ralegh mit geringem Volck dieſes Königreich entdeckt/iſt jhm von den Eynwohnern vnd benachbarten Jndianern/ auch von den Fürnemſten vnd oberſten derſelbẽ aller guter Will vnd Beyſtandt zu beförderung ſeines Fürſchlags angetragen vnd geleyſtet worden / welche ſonderlich darzu bewegt wurden/dieweil ſich die Engelländer ſo freundtlich/ friedtfertig/ vnnd ſittſam erzeygeten/ deſſen Wiederſpiel ſie an den Hiſpaniern zum theil geſehen/ zum theil auch mit groſſem Leydt ſelbſt erlitten vnd erfahren hatten. Wie der gutwillige Leſer auß den allbereit von vns in den Truck verfertigten Büchern hat vernommen/ vnnd dieſe Hiſtory weiter außweiſet.

Jn welcher 4. Schifffahrten beſchrieben werden: Die erſte hat verricht Walther Ralegh Ritter/vnnd Hauptman vber jhrer Majeſtat in Engellandt Leibsguardi / der auch die Landtſchafft Virginia/die im erſten Theyl vnſerer Americe beſchrieben wirdt/ erſtlich erfunden / vnnd ſeiner Königin zu Ehren mit dieſem Namen gezieret hat. Die andere hat der wolerfahrne Hauptman Lorentz Keymis volbracht: vnd haben dieſe zween dieſes Goldtreiche Königreich entdeckt / auch jhre Reyſen ſelber beſchrieben/

vnd

vnd alles fleiſſig auffgezeichnet / was ſich auff denſelbigen hat begeben vnd zugetragen / vnnd ſeyndt beyde Authores hoffentlich noch bey Leben.

Die dritte Schifffahrt iſt geſchehen von einem Engelländiſchen vom Adel / Thomas Candiſch genannt / der 3. Schiff auff ſeinen eignen Vnkoſten hat außgerüſtet/dieſelbige auff 2. gantzer Jahr lang proviandirt/vnd 123. Mañ beſetzt/mit welchen er/als general Oberſter in eigner Perſon gezogẽ/vnd ſein Heyl verſucht: vnd in 2. Jahren vnnd 7. Wochen mehr dann 4000. teutſcher Meiln geſegelt/Endtlich aber/nach vielen abenthewern vnd außgeſtandenen Wiederwertigkeiten mit einem Schiff wider in Engellandt angelanget.

In der Hiſtoria ſtehet für 2. Jar 20. Jar. Iſt im Druck verſehen worden.

Zum vierdten vnd letzten haben wir auch hinzugefügt die letzte Reyſe der zween fürnembſten / vnd den Hiſpaniern nur zu wol bekanten Meerhelden Herꝛn Frantzen Draecks vnd Johan Hauckens Rittern / welche alle beyde auff dieſer Reyſe jhr Leben geendet/vnd die Hiſpanier vieler Angſt vnd Sorg befreyet haben.

Die dritte Schifffahrt/ welche der Jahrzahl nach die erſte iſt/ ſolte billich für den andern den vorzug haben/ vnd forn an ſtehen/ dieweil aber dieſes Werck fürnemblich auff das Königreich Guiana iſt gerichtet/haben wir nicht können vm̃gehen/ dieſelbige/ als Principal/fornen zu ſetzen. Bitten demnach den gutwilligen Leſer/ er wölle jhm dieſe vnſere Wolmeynung ſeine ergetzligkeit zu mehren / vnd ſeine zuneygung vnd inclination gegen dergleichen Hiſtorien ſtäts anzureitzen vnnd zu erfriſchen / in gunſten laſſen befohlen ſeyn/ vnnd vns dardurch vervrſachen / weiters für die Hand zu nemen/ was vns zu ſeiner ehrlichen recreation vnnd tugentſamen erluſtierung wird füglich vnd dienſtlich düncken ſeyn/ꝛc.

Vorrede deß Herrn Walther Ralegh vber das Goldtreiche Königreich Guiana.

DIeweil vnterſchiedtliche Meynungen ſeyndt geweſen von dem Goldt/ das auß Guiana gebracht worden iſt/ vnnd auch eine Rahtsperſon der Statt London/ vnnd Beampter in der Müntz daſelbſt/ hat dörffen außſprengen/ daß es nichts werth iſt: hat es mich für gut angeſehen/ etliche Proben hier anzuzeygen/ damit dieſem Verläumbder das Maul geſtopffet/ vnd andere jrrige Meynungen auffgehaben würden. Es iſt nicht ohn/ da wir in der Inſel Trinidado waren/ wurde mir von einem Indianer angezeyget/ daß nicht weit von dem Hafen/ in welchem wir auff dem Ancker lagen/ etliche Mineralien/ oder geelglintzende Stein zu finden weren/ die ſeiner erachtung nach/ Goldt in ſich hetten/ ſintemahl etliche Engelländer vnd Frantzoſen da geſehen worden/ die mit groſſer Menge dieſelbige zu hauff trugen/ vnnd eynſchiffeten. Auff die eyngenommene Kundtſchafft ſandte ich 40. Mann auß/ mit Befehl/ ein jeder ſolte einen Stein mit ſich bringen/ wie ſie auch thaten/ Ich probierte ſie von ſtundt an/ aber befunde eygendtlich/ daß es nur Marcaſita waren/ nicht deſto weniger wolten es etliche nicht glauben/ ſondern jhrem eigenen Kopff folgen/ vnd namen etliche Stein mit/ die ſie nach meiner Heimfahrt an vielen örtern lieſſen probieren. In Guiana hab ich nie keine Marcaſita geſehen/ dann alle Felſen/ Gebirge/ Stein auff der eben vnd am Waſſer/ ſeyndt alle durchſcheinend vnnd glintzend/ aber ich habs erfahren/ daß es keine Marcaſita ſeynd/ ſondern ſcheinen Goldtreiche Mineralien zu ſeyn/ vnnd ſeyndt nichts anders/ dann la madre del oro, wie es die Hiſpanier nennen/ das iſt/ die Mutter deß Goldts/ andere nennen es auch Goldtſchaum. Von dieſen Goldtmineralien haben meine Leut auch etliche in Engellandt gebracht/ vnnd ein jeder die ſchöneſte für die beſte genommen/ welches ſonſt nicht gemein iſt/ aber ich wolte niemandt verbieten/ ſeinem Sinn vnd Begierde nachzuſetzen. Dann ich vor meine Perſon wuſte wol/ daß man das Goldt in kleinen Körnlein finde/ welches ſchon von den Steinen abgeſcheiden iſt/ vnd man allezeit in dem Strom in Guiana findt/ oder geformiert wie kleine Kieſelſtein/ deſſen ich auch an vielen örtern auff dem Gebirg ſahe/ aber es mangelte vns an der Zeit/ dem Volck/ vnnd darzu gehörendem Werckzeug vnd Inſtrumenten. Dieſer Kieſelſteinlein ſahe ich auch viel am Rand deß Waſſers/ aber dieweil die Felſen/ da ſie in ſtacken/ gar hartes Steins waren/ kondten wir ſie mit vnſern Dolchen kaum herauß bringen. Von dieſem hat einer Weſtwood ein Probierer/ in der Holtzgaſſen wonhafft/ erſtlich eine Prob gethan/ vnd mangelte bey die 12000. oder 13000. lib. Sterlings an der Toñen. Von einer andern Gattung haben zween andere Probierer Bulmar vnd Dimmock auch eine Prob gethan/ vnd mangelte etwa 23000. lib. Sterlings an der Tonnen. Neben viel andern Proben/ welche alle zuerzehlen/ hie zu lang würd ſeyn: Aber dieweil allzeit das gute mit dem böſen wird vermiſchet/ vnnd vielleicht/ wie es ſich dann läßt anſehen/ dieſer Rahtsherr auch nicht vom beſten hat vberkommen/ hat er ſich laſſen gelüſten

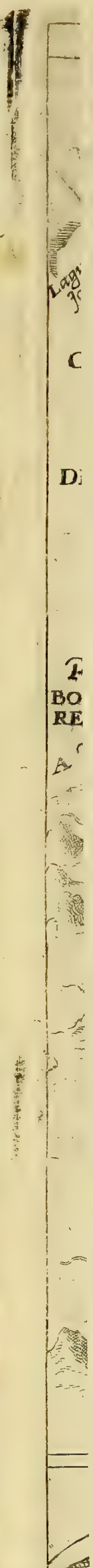
lüſten

küſten/das ander all in die Kauten zu werffen/vnnd bey ſich nichts laſſen erwinden/ damit meine Reyſe bey menniglich in eine verachtung vnd verkleinerung geriethe. etliche gaben für/wann ich ſolches Goldtwerck in Guiana hette gefunden/würde ich/zweiffels ohn/mehr Goldts mit haben gebracht: wann aber dieſe Leut hetten geſehen/wie das beſte mit allerley harten Steinen vmbfangen vnd vmbgeben iſt/ vnd wir ſo wenig vbrige Zeit/wenig Volck/vnd keinen Werckzeug hatten/würden ſie ſolche jhre Gedancken mit Worten nicht ſo leichtlich offenbaret haben. Zu dem bin ich jhnen keine rechenſchafft zu thun ſchuldig/was ich mit mir hab bracht. Vber das/ſo kan man im Junio/Julio/Auguſto/vnnd Septembri auff dieſen Waſſern nicht ſegeln/dann der Strom iſt ſo gewaltig/vnd laufft vber alle Bäum oben hinauß/daß/wo jemand darauff kompt/er durch keine Mittel vnd Weg wider kan davon kommen. Vnnd wir hatten nicht mehr/dann etliche Nachen mit Riemen/die ich in der Jnſel Trinidado ließ zurüſten/den Schoß vnnd Zinß darmit eynzufordern. Wir waren auch einen gantzen Monat von vnſern Schiffen geweſen/die wir nicht ſo gar wol mit Volck verſehen/hinder vns hatten gelaſſen/vnnd verſprochen/jnnerhalb 15. Tagen wider bey jhnen zu ſeyn. Andere haben vnter die Leut geſprengt/daß diß Goldt auß Barbaria kommen/vnnd von vns nach Guiana ſey geführet worden. Die Meynung dieſes ſpitzfindigen Fürgebens iſt mir viel zu hoch/ vnd kan ſie nicht ergründen/dann ſo viel mich belanget/hab ich geringe Kurtzweil ſolche weite Reyſen anzunemmen/mich ſelbſt zu betriegen/hart zu ſchlaffen/vnverdäwliche ſchwere Speiß zu gebrauchen/allerley Widerwertigkeiten/Kranckheiten vnd Gefahr vnterworffen zu ſeyn/von der Hitze der Sonnen gebrandt zu werden/ groſſe Arbeit/Mühe/vnd Sorg außzuſtehen/wann ſie keinen andern Nutzen vnd ergetzligkeit mit ſich bringen/dann Marcaſita herauß/oder Goldt auß Barbaria hinein zu führen. Aber alle fromme/ehrliche vnnd verſtändige Biderleut werden ſelbſt wol wiſſen/daß man durch Lügen vnd Betriegerey keine ſonderliche Ehr vnd einen guten Namen kan erlangen. Dann ich hab viel Zeit darvber verlohren/auch viel güldene Kronen darvber verdiſtilliert/vnd hab ſolches allein gethan jrer Majeſtet vnd meinem Vatterlandt Dienſt darmit zu erzeygen. Vnd hab mich darvmb die Zeit meines Lebens bemühet/damit die Anſchläge möchten gefördert/vnnd die reiche Handlungen vnnd Gewerb der Spanier gehindert werden. Vnnd ich mit dieſem Keyſerthumb/ſampt ſeinen angehörigen Provintzen/das ich hab erfunden/wolte jhre Majeſtat mächtiger machen/vnd gröſſern Reichthumb ſamlen. Wo man diß nur wolte zu Hertzen faſſen/vnd darzu thun/ehe es die Hiſpanier auch vnter jhr Joch bringen: vnd wo ſich J. M. deß wil vnterſtehen vnnd vnterfangen/ wil ich J. M. Gunſt/ja mein Leben verlieren/wo es nicht mehr iſt/dann ich jetzund hab erzehlet. Nun wil ich den Leſer zu dem folgenden Tractätlein/da er alles weitleufftiger wird beſchrieben finden/ gewieſen haben.

Walther Raleph.



Tabula Geographica nova Omnium ocu lis exibens et proponens Verſsimam deſcriptionem potentiſsimi et auriſen Regni GUIANA Sub linea æquinoctiali inter Braſiliam et peru Siti per nautam aliquem qui GUALTHERO RALEGH navigatione ſemper adſuit delineata
Nouwe landtaffel, in welcher Eigentlich, und warhaſſtiglich fürgeſtelt wirdt, das gewaltige, und Goldreiche Kunigreih GUIANA, ſo da ligt under der Æquinoctial Linien, zwiſchen Braſilien und Peru, Obſerviert und abgeriſen von einem ſchiffman ſo ſelbſt mit her Ralegh der fahrt geweſsen
CASTILIA
DEL ORO
Venevela
Laguna de Maracaiba
Merida
CARIBANA
WIKIRI PRO
AROMAS
ACAMACARI
ASSAWAI P.
SAYMA
Trinidad
Granada
Tabago
Margarita
I. de Ares
Roca
Tortuga
Curacao
Bonaira
Aruba
S Bernardo
Punta de la Galera
ORENOQ
QVEPONI
ARWACKAS
CANIBALES
EPVREMEI
EMERIA
ANEBAS
IWAIPANOMA
IWARAWAKERI
AROWAGOTOS
CASSIPAGOTOS
GVI EPARAGOTOS ANA
Di Volcker ſo an dem Flus ESSEKEBE wohnen konen in 20 dagen von eingang diſes Fluses biſs auff einen tagreiſs nahe bey den groſsen See PARIME ſchiffen von wanen ſi alſs dan zum erſten ihre Porſiant vnd dar nach ihre Canoas vber landt bis in obgemelten See dragen ihre hanterung alſo zu dreiben
Tigre
MANOA oder DORADO diſe wirdt geacht fur di größte Stadt in der ganzen welt
LINEA ÆQVINOCTIALIS
Diſser See wiert vonden CANIBALES PARIME genant die IAOS aber heiſsen in FOPONOWINI & hat 200 meillen in der lenge iſt ein ſalz waſſer vnnd hatt fill Inſeln in ſich
NOTA
Der Winter in GVIANA ſenget an im Meijen, vnd endet ſich in Septembris, in welcher zeit kein ſchiff da verharen mag, wegen der großen ſturm windt doner blixem, vnd auſlauffing der waſſer Den ſich der Flus ORENOQVE, vm diſse zeitt, wol 30 ſchu erhopt, vnd alle diſ inſeln ſo im eingang deſſen ligen bedecket, alſo daß di einwonner derren gezwongen ſich diß zeitt uf den gipffen, vnd Baumen ihre wonungen zu halten
AMAZONES daher diſer große Flus den nahmen hatt iſt eine Nation ſo fuhrnemlich in Weibern beſtehet welche im Jahr nurt einen Monet haben in welchem ſi ſich zu den Mänern geſelln alſs im Aprillen in dißem Monat ſind ſi luſtig vnd gutter ding vndn einander mit Danken ſpringen vnd banckettern als balt aber diſser Monat auß iſt gehet ein Jder wider ſeinen weg wen nun diſse Weiber einen Soen gebahren ſchicken ſi den ſelben ſeinem Vatter heim iſt es aber ein tochter behalten ſi diſelbe vnd ſchicken dem Vatter eine Verehrung darfuhr
Ein man des landt IWAIPANOMA ohne kopf
Geſtalt der weiber des landts Amazones
Diſses Vehe ſo wier hie verzeichnet haben wi auch andre mehr findet man in GUIANA alle guttes geſchmacks auch hatt man hie Hunder Felthunders Rephunders Cranichs Wachteln Röygers und ſunſt fillerleÿ geſtichts
TISNADA
R. de las Amazones
BRASILIÆ PARS



Warhafftige Beſchreibung deſz gold= reichen vnd herꝛlichen Königreichs Guiana, zu dieſer zeit bewoh= net von den alten Eynwohnern von Peru, vnnd von den Nachkömmlingen deß Guiana-Capa, welcher vor jahren ein mächtiger König in Peru geweſen / beherꝛſchet / mit der Beſchreibung der reichen Länder Emeria, Arromaia, vnnd Amapaia, alleſampt im Jahr 1595. erfunden durch den Strengen vnd Veſten Walthern Ralegh / Rittern.

Ihre Außfahrt auß Engelland.

AVff den Donnerstag den 6. Febr. im Jahr 1595. fuhren wir auß Engelland/vnd hatten den nechſtfolgenden Sontag dz Nordiſche Vorgebirg in Hiſpanien im Geſicht/hatten ſchier allzeit Vorwindt: Wir legten auch die Barlinges ſampt dem Felſen hinder vns / fuhren alſo fort nach den Canarien / vnd ſtieſſen auff Forte Ventura den 17. deſſelbigen Monats/ da wir 2. oder 3. Tag ſtill lagen / vnd vnſer Volck erfriſcheten/Von dannen kamen wir an dz Geſtad der groſſen Canarien/vñ ſo fort nach Teneriffe, da wir auff dz Schiff/das junge Löwchen genandt/ warteten / in welchem Hauptmann Amys Preſtores, vnd ſein Geſellſchafft war. Da ſie ſich aber in 7. oder 8. Tagen nicht herbey machten/wir auch keine Zeitung von jhnen vernamen / zohen wir von dannen/vnd namen vnſern Lauff nach Trinidado, allein mit meim Schiff / vnd einer kleinen Barcken/Hauptmann Croſſen zuſtändig/Den wir hatten an dem Geſtad bey Hiſpanien die Galliaſſe auß vnſerm Geſicht verlorn / die mit vns auß Plegmouth war gefahren. Wir kamen zu Trinidado an den 22. Martij / vnd warffen vnſern Ancker an der Spitzen Curiapan auß/ welche die Hiſpanier Putite de Gallo nennen / vnd ligt on gefehr auff 8. Grad. 4. oder 5. Tag verharreten wir da/ vnnd kundten keinen Hiſpanier oder Indianer zu Sprache bekommen. Auff dem Geſtad ſahen wir ein Fewer/wie wir von der Spitzen Carao nach Curiapan ſegelten: aber auß Forcht der Hiſpanier dorfft kein Indianer mit vns reden/ darumb ich mich denn ſelbſt zu zeiten ließ ans Landt ſetzen/ damit ich die Inſel ein wenig mocht erkundigen. Nach etlichen Tagen wandten wir vns Nordoſt von Curiapan, damit wir den Ort mochten erlangen/ welchen die Hiſpanier Puncto de los Eſpannoles, vnd die Eynwohner Conquorabia nennen. Aber hirzwiſchen hielt ich mich noch am Geſtad/ damit ich deſto beſſere Gelegenheit möchte vberkommen/ mit den Indianern zu reden / vnnd die Gelegenheit der Flüß/ Wäſſer / vnd Häfen zu erfahren. Von Curiapan kam ich zu einem Hafen / den die Indianer Parico nennen / da wir eines friſchen Waſſerfluſſes gewar wurden/ ſahen aber gar keine Leut.

Ihre Fahrt nach Trinidado.

Curiapan oder punte de Gallo

Von dannen ruderten wir nach einem andern Hafen/den die Indianer Piche, vnnd die Hiſpanier Tierra de Brea nennen. Zwiſchen beyden Häfen fand ich viel friſche vnd ſüſſe Wäſſer/ vnder welchen ein Fluß Saltzwaſſers war / an welchen eine groſſe menge Oſtrien auff den äſten der Bäume wuchſen / vnnd waren ſaltzigt vnd wolſchmeckend. Alle die Oſtrien wachſen auff den Bäumen / vnd nit auff dem Erdreich/ welches in Weſt Indien/vnd andern örtern mehr gar gemein

Beſchreibung eines ſeltzamen Baums.

iſt. Dieſer Baum wirdt von Andrea Theuet in ſeiner Frantzöſiſchen Antarctica beſchrieben/ vnd die Figur/ als eines frembden Gewächſes/ darbey geſetzt/ auch vom Plinio in ſeinem 12. Buch ſeiner Natürlichen Hiſtorien. In Guiana hat es dieſer Bäum auch viel.

Võ Steinhartz das vmb dieſe Gegne wirdt gefunden.

Vmb dieſe Spitze Tierra de Brea oder Piche, iſt ein ſolcher Vberfluß an Steinhartz/ daß alle Schiff der Welt damit köndten beladen werden: Wir thaten eine Prob damit an vnſern Schiffen/ vnd befunden es vber die maſſen gut: es zergehet vnd ſchmeltzet nicht von der Sonnen/ wie das Hartz vnd Pech auß Norwegen/ darumb iſt es den Schiffen ſehr bequem/ die ſchridtwerts handlen. Von dannen kamen wir gen Anna Perima, vnd fuhren bey dem Waſſer Carone her/ an welchem der Hiſpanier Stadt lag: vnnd kamen alſo mit vnſern Schiffen in Punto de los Eſpannoles oder Conquorabia.

Die Inſel Trinidado iſt geſchaffen vnnd anzuſehen wie ein Schäfferſtab/ vnd iſt enge/ auch an der ſeiten gegen Nord/ bergigt. Das Erdtreich iſt auß der maſſen gut/ vnd wirdt Zucker/ Imber/ vnnd alle andere Indianiſche Gewürtz wol tragen. Es hat die menge an wilden Thieren/ wilden Schwanen/ Fiſchen/ Vögeln/ vnd Obs. Es tregt auch zum Brodt Mays vnd Caſſaus genug/ wie denn alle andere Wurtzeln/ die in Weſt Indien gemein ſeyndt. Auch hat es viel Thier in der Inſel/ die ſonſt in India nicht zu finden ſeyndt/ die Hiſpanier bekenneten/ daß ſie allda Körnlein von Goldt in dem Waſſerfluß funden/ aber dieweil ſie im Vorſchlag hatten/ nach Guiana dem Gewelb vnd der Schatzkam̃er aller Reichthumb zu ziehen/ fragten ſie nicht viel darnach/ dem Goldt allda weitere nachſuch zu thun. Dieſe Inſel wurd von den Eynwohnern Cairi genandt/ vnd wurd von vnderſchiedtlichen Völckern bewohnt. Die vmb Parico herumb/ werden Iajo genandt/ die zu Punto Carao Arvvacas, zwiſchen Caraos vnd Cariadan, Saluajor, zwiſchen Carao vnd Punto Gallera, wohnen die Nepojos, vnd die vmb die Hiſpaniſche Statt herumb/ nennen ſich ſelbſt Carinepagotos. Von allen andern Völckern/ Häfen vnd Waſſerflüſſen/ wil ich jetzundt zu reden vmbgehen/ aber ich wil ſie noch beſchreiben/ wenn ich jhrer inſonderheit werde Meldung thun.

Namẽ der Völcker in Trinidado.

Etliche Hiſpanier auff der Wach in Punto de los Eſpannoles begern einen Anſtandt. Warumb?

Wie wir an Punto de los Eſpannoles kamen/ vnd ans Landt traten/ funden wir einen hauffen Hiſpanier/ die da auff der Wach ſtunden/ vnd wie ſie ein Zeichen deß Friedens gaben/ ſchickte ich Hauptmann VVhiddon, der mit jhnen ſolte Sprach halten: welchen ich nach der zeit in derſelbigen Inſel mit meim groſſen Schmertzen muſte begraben laſſen/ da ich von Guiana widerkehret/ ein auffrichtiger/ kluger vnd verſtändiger Mann. Es ließ ſich anſehen/ als wolten die Hiſpanier mit vns handlen/ vnd Fried machen/ mehr/ daß ſie an jrer eignen Macht verzweiffleten/ denn daß ſie ſolches zu thun/ ſonſt wichtige vnd ehrhaffte vrſachen hetten. Denſelbigen Abendt entlieffen jnen zween Indianer/ in einer kleinen Canoa, der eine war ein Caſſique, oder Herr deß Lands Cantiman genañt/ der auch das verfloſſene Jahr bey Hauptmann VVhiddon war geweſen/ vnd gute Kundſchafft zu jm gemacht hatte. Durch dieſen bekamen wir gewiſſe Kundtſchafft/ wie ſtarck die Hiſpanier weren/ wie weit es zu der Statt were/ auch von dem Satthalter Don Anthonio de Berrheo, welcher vor Guiana, wie man ſagt/ ſolte blieben ſeyn/ aber es verhielt ſich nicht alſo.

Die-

Wie die Hiſpanier mit vns handlen.

Dieweil wir vns in Puncto de los Eſpannoles auffhielten / kamen etliche Hiſpanier Leinwadt vnd Tuch von vnſerm Volck / vnd andere Sachen ſo ſie von nöten hatten / zu kauffen / wie auch vnſere Schiff zu beſehen / welche wir vnſerm gebrauch nach / gar wol tractierten / wa durch ich die Gelegenheit Guiana erfuhr / ſo viel als mir jmmer müglich geweſen / vnd ſie wuſten: denn wir machten die arme Soldaten / die nun etliche Jahr her keinen Wein hatten verſucht / mit wenig Wein frölich / vnd in dem guten Mut erhüben / vnd rühmeten ſie die Landtſchafft Guiana mit jhrem Reichthumb / daß ich alſo die Weg vnd Steg von jhnen erfiſchet / in dem ich mich im geringſten nichts vernemmen oder verlauten ließ / als ob ich dahin wolte / ſondern nam mich an / als wenn ich allein darumb in die Gegne were kommen / die Engelländer / die ich in Virginia hatte gelaſſen / zu erfriſchen.

Warumb die Hiſpanier allda ſo lang verzogẽ.

Die vrſach meines verharrens an dieſem ort / war zweyerley. Erſtlich daß ich mich an dem Berrheo gedachte zu rechen / welcher das vorgehende Jahr acht Mann / ſo vnder Hauptmann VVhiddon waren / verrieht / weil er verrheiſet war E. Bonauenture zu ſuchen. Zum andern / dieweil ich von tag zu tag mehr von den Hiſpaniern erforſchet / vnd erfuhr von Guiana, von jhren Flüſſen / Wegen / Stegen / vnd anderer Gelegenheit / vnd wie das Vornemmen Berrhei were hinderſtellig worden / vnd zu rück gegangen / welcher geſtalt er ſolches noch im Sinn hatte zu vollnziehen.

Den Indianern wirdt bey Leibsſtraff verbotten mit den Engelländern nicht zu handlen.

Dieweil wir alſo die zeit vertrieben / gerieht ich mit noch einem Caſſique auß dem Geſtad gegen Nord in Kundtſchafft / von welchem ich berichtet wardt / wie Berrheo nach Soldaten gen Marguerita vnd Cumana hatte geſandt / vorhabens / wo es jhm anders müglich were / in vnſerm Abzug vns anzufallen / denn er hatte durch die gantze Inſel bey Leibsſtraff verbotten / daß kein Indianer mit vns ſolte handlen / reden / oder etwas zu thun haben / jrer auch zween / die ſolches Gebott vbergangen / laſſen erwürgen / wie ich nachmals verſtanden. Nichts deſto weniger kamen alle Nacht etliche zu vns / die vber ſeiner ſtrengen Regierung vnd vnbarmhertzige Grauſamkeit ſchmertzlich klageten / wie er die Inſel zertheilt / vnnd ſtückweiß ſeinen Soldaten hatte vndergeben. Wie er die alten Caſſiquen vnnd Herren deß Landts / leibeigen gemacht / wie er ſie in Ketten geſchmiedet hatte / vnd ſie mit heiſſem vnd brennendem Speck betreiffet / vnnd andere mehr Qual vnnd Marter an that / welchs ich nachmals alles alſo befunden / Dañ darnach kam ich in dieſelbige Statt / vnd fund 5. Herrn / oder kleine Könige / die ſie in den Weſt-Indien Caſſiqui nennen / alle in die Eiſen geſchlagen / vnnd für Hunger / Pein vnnd Marter ſchier verzehrt. Alle dieſe Herren werden auff jhre eygene Sprach Acarvvana genandt / aber eine kurtze zeit hero / ſeydt die Engelländer / Frantzoſen vnnd Hiſpanier in dieſe Gegene kommen / nennen ſie ſie Hauptleut / dieweil ſie vernommen / daß der Oberſte eines jeden Schiffs dieſen Namen führet. Die fünff Hauptleut / die ich in die Eiſen geſchlagen fund / hieſſen VVannavvannare, Carroaori, Marquarima, Iarroopanama, vnd Aterima. Wie ich nun meinen genugſamen Vortheil hatte außgeſpähet / vberfiel ich den Abendt El Cumpo de Guardia, vnnd ſandte Hauptmann Calfield voran mit 60. Mann / darauff ich baldt

Die Grauſamkeit deß Statthalters Berrheã.

Namen der 5. Herren die Berrheo in die Eiſen hatte geſchlagen.

Die Statt S. Joſeph eyngenommen vñ abgebrannt.

hernach rücket mit 40. vnd namen alſo die newe Statt eyn/ die ſie S. Joſeph nennen: Denn nach etlichen Schüſſen/ vbergaben ſie dieſelbige gleich/ ich ließ ſie alle frey gehen/ Berrheo vnd ſeinen Geſellen außgenommen/ die ich mit mir auffs Schiff nam/ vnd darnach in beyſeyn der Indianer/ zündete ich die Statt S. Joſeph mit Fewer an.

Die Ankunfft der Engelländiſchen Schiff.

Denſelben Tag kam Hauptmann Georg Gifford mit E. Mayeſtät Schiff an/ auch Hauptmann Knymis, welche ich darnach alle beyde an dem Hiſpaniſchen Geſtad verlor/ neben der Galliaſſe vnd etlichen andern vom Adel/ die vnſerer kleinen Armada groſſen Beyſtandt leyſteten.

Was ich dem Landtvolck vor einen Abſchiedt ließ fürhalten.

Darnach eileten wir vns mit vnſerm vorhabendem Anſchlag/ vnd ich ließ alle Oberſten der Inſel/ die der Hiſpanier abgeſagte Feind waren/ zuſamen fordern/ denn es waren etliche darunder die Berrheo auß andern Ländern mit jhm hatte gebracht/ vnd da eyngeſetzt/ die geborne Eynwohner der Inſeln zu vnderdrucken/ vnd auffzureiben/ vnd ließ jnen anzeigen durch einen Dolmetſchen/ den ich mit mir auß Engellandt hatte gebracht: Daß ich ein Diener were einer Königin/ welche noch ein Jungfraw/ vnd die gröſte Caſſique gegen Nidergang were/ die mehr Caſſiqui vnder jhrem Gebiet hette/ denn Bäum in der gantzen Inſel ſeyndt/ vnd daß ſie Feindtſchafft hielte mit den Caſtilianern/ von wegen jhrer vbergroſſen Tyranney vnd Vnderdruckung. Daß ſie alle Völcker/ die vmb ſie her ligen/ von der Hiſpanier Dienſtbarkeit/ vnd Tyranney erledigte/ vnd befreyete das gantze Geſtad deß Nidergangs von jhrem Gebiete/ vnd hette mich allhie her abgeſandt/ daß ich ſie auch ſolte frey machen/ vnd dem Landt Guiana wider jhren Eynfall vorſtehen/ vnd daſſelbige verwahren vnd beſchirmen. Ich zeygete jhnen Ihrer Mayeſtät Bildtnuß/ welches ſie mit groſſer Verwunderung anſchawe-ten/ alſo daß man ſie leichtlich zur Abgötterey hette können bewegen. Dergleichen ließ ich auch auff den Grentzen deß Landts/ wie ich nach Guiana zog/ allem Landtvolck fürhalten/ daß ich Ihrer Mayeſtät Namen in dem abgelegnen theil der Welt/ herrlich vnd groß machete/ vnd ſie jetziger zeit von jnen genandt wirdt/ Ezrabeta Caſſipuna Aquereuoana, dz iſt ſo viel als/ Eliſabeth die öberſte Fürſtin/ vnd mächtigſte Gebieterin. Darnach verlieſſen wir Puncto de les Eſpannoles, vnd fuhren wider nach Curiapan. Vnd weil Berrheo mein Gefangener war/ erforſchete ich von jhme/ von dem Zuſtandt Guianæ, ſo viel ich kundte/ vnd ſo viel als er wußte.

Wie ſie I. M. ehreten.

Berrhei Geſchlecht vnnd ſein Weſen.

Dieſer Berrheo iſt ein Edelmann eines groſſen Geſchlechts/ der dem König von Hiſpanien/ zu Neapolis, zu Meylandt/ vnd in den Niderlanden gar trewe vnd ſchwere Dienſt mit ſonderlicher Klugheit hatte geleyſtet/ vnd war ein Edelmann eines wehrhafftigen vnd vnerſchrockenen Gemüts. Ich tractierte vnd hielt jhn nach ſeinem Standt vnd Würde/ vnd nach meinem vermögen.

Die Gelegenheit der Landtſchafft Guiana.

Das vergangene Jahr hatte ich Hauptmann VVhiddon außgeſandt/ alle Gelegenheit der Landtſchafft Guiana, ſo viel jmmer müglich war/ zu vernemmen/ denn zu dem Ende/ hatte ich dieſe Rheyß angefangen/ daß ich Guiana wolte mitdecken/ vnd eynnemmen. Aber ich ward viel anders berichtet/ denn es an jm ſelber war/ denn das Landt iſt weiter denn 600. Engliſche Meil vom Meer gele-

gen/

gen/denn ich zuvor gewuſt habe/welches ich von Berrheo alſo vernam/ darumb hielt ich es vor meinem Volck geheym vñ verborgen/ ſonſten hetten ſie in die Außführung vnſers Fürnemmens gar ſchwerlich gewilligt. Von dieſen 600. Engliſchen Meylen/ hatten wir gleich 400. denn wir hatten vnſere Schiffe ſo weit von vns im Meer auff dem Ancker gelaſſen/ welches wir viel mehr thaten/ deſto füglicher zu glücklichem Ende vnſers Fürnemmens zu kommen/ denn einiger andern vrſachen halber: ſintemal wir ſo ſchwache vnd geringe Schifflein hatten/ damit wir gemeldte 400. Meyl fuhren. Denn von dem Bodem einer alten Galeaſſen ließ ich eine Galee machen/ vnd in einen außleger/ zween Nachen/ vnd den Nachen deß Schiffs/ das junge Löwchen genandt/ lieſſen wir 100. mann/ vnd Proviant für einen Monat vber führen/ vnd waren gezwungen vnder dem blauwen Himmel/ im Windt/ Regen/ vnd hitze der Sonnen zu verharren/ vnnd auff den harten Plancken zu ruhen: Vnd/ das noch mehr/ vnſere Proviant vnnd andere Bereitſchafft/ ſo wir bey vns hatten/ ſtunck viel vbler/ denn eine Gefängnuß in gantz Engellandt hette können ſtincken.

Wenn Hauptmann Preſton etwas ehe zu Trinidado were ankommen/ deñ der Monat war nun verfloſſen/ den wir jhm da zu bleiben verſprochen hatten/ biß er vber das Geſtadt von Hiſpanien hette können kommen/ vnd hette Gott gewölt/ daß er bey vns were geweſen/ vñ etwa 10. Tag früher kommen/ ehe die Waſſerflüß weren geſchwollen vnd außgelauffen/ wir weren vielleicht biß an die groſſe Statt Manoa kommen/ oder auff das wenigſte zu einer näher gelegenen Statt oder Dörffern/ daß wir alſo eine Königliche Widerkunfft vnd Heymfahrt würden gehabt haben: aber es geliebete Gott dem HERREN nicht/ vns auff dißmal ſeine Gnade zu verleyhen. Würde es aber mein Glück vnd Beruff ſeyn/ daſſelbige zu fördern/ wolte ich mein Leben von Hertzen gern darmit zubringen. Vnd wo jemandt anders darzu möchte erwehlet vnd gezogen werden/ daß er es in das Werck richte/ wil ich jhn deſſen vergewiſſen/ er wirdt mehr außrichten/ denn iemals in Mexico vom Corteſio, oder in Peru vom Pizarro iſt außgerichtet worden/ vnder welchen Corteſius das Keyſerthumb deß Mutezuma vberwann/ der ander deß Guaſcar vnd Attabalipa. Vnd welcher Herr deſſelbigen wirdt mächtig werden/ der wirdt ein Fürſt vnnd Herr ſeyn vber mehr Goldts/ Stätt vnd Völcker/ denn der König von Hiſpanien/ oder der groſſe Türck.

Warumb vnſer Anſchlag verhindert worden.

Der groſſe reichthum der Landſchafft Guianæ.

Weil aber vielleicht jemands möchte zweifflen/ wie Guiana ſo ein volckreich Keyſerthumb ſey worden/ vnnd mit ſo viel Stätten/ Dörffern/ Kirchen/ vnnd Schätzen gezieret/ habe ich für gut angeſehen/ zu vermelden/ wie der jetzige regierende Keyſer von den Fürſten auß Peru ſeine Ankunfft hat/ von welchs Ländern/ Policey/ Gebräuchen/ Reichthumb/ vnd Vberwindung/ Pedro de Cieza, Franciſco Lopes, vnd andere mehr weitläuffige Tractatus vñ Bücher haben geſchrieben. Denn da Franciſcus Pizarrus, Diego Almagro neben andern/ die das Keyſerthumb Peru vnder ſich haben gebracht/ vnd den Attabalipa, der ein Son Guaſcar iſt geweſen/ getödt/ welcher Attabalipa zuvorn ſeinen älteſten Bruder Guaſcar auch hatte laſſen vmbbringen/ flohe der jüngſte Sohn deß Guainacapa auß Peru, nam viel tauſent Soldaten mit ſich auß dem Keyſerthumb Oreiones, vnd

nam eyn das Theil vnd Thal von America, das zwiſchen dem groſſen Waſſerfluß Amazones vnd Baraquan gelegen iſt / welche auch Orenoke vnd Maranion genennet werden.

Von Situation Guiana von jrer Regierung vnd Reichthumb.

Das Keyſerthumb Guiana ligt gegen dem Meer Oſtwerts von Peru, vnder der Æquinoctialiſchen Linien / vnd hat mehr Goldts denn ſonſt eine Landtſchafft auß Peru, auch mehr gröſſere Stätte / denn Peru jemals hat gehabt / da es noch in voller Blüt iſt geſtanden: es gebraucht ſich auch derſelbigen Rechte / der Keyſer vnd alles Volck ſeyndt derſelbigen Religion / haben auch dieſelbige bräuch vnd Policeyordnung / die ſie in Peru vorzeiten haben gehabt: Es iſt mir auch von etlichen Hiſpaniern für eine gewiſſe Warheit geſagt worden / welche die Keyſerliche Statt Manoa, die die Hiſpanier El Dorado nennen / geſehen haben / daß ſie an Gröſſe vnd Reichthumb alle Stätt der gantzen Welt / die die Hiſpanier biß hieher gewunnen haben / oder noch kennen / weit vbertrifft. Sie ligt an einen See der Saltzwaſſer hat / 200. leguas lang / wie das mare Caſpium oder Hyrcanum, vnd wöllen wir es nur mit Peru vergleichen. Von welcher Gröſſe / Erhabenheit / Hoffhaltung / vnd von dem Guianacapa, der ein Anherr iſt geweſen deß jetzigen Keyſers zu Guiana, ſchreibet vns Franciſcus Lopez in ſeiner allgemeinen Hiſtorien alſo: Todo el ſeruicio de ſu caſa, meſa, y cozina era de oro, y de plata, y quando menos, de plata y cobre, por mas vezio. Tenia en ſu recamera eſtatuas buccas de oro, que pareccan gigantes, y las figuras al proprio, y tama no de quantos animales, aues, arboles, y yeruas produze la tierra, y de quantos peſces cria la mar y aguas de ſus regnos. Tenia aſſi ſogas, caſtales, çeſtas, y trores de oro y plata, vimeros de palos de oro que pareçieſſen lenna vajada para que mar. En fin, no auia coſa en ſu tierra, que no la tuuieſſe de oro contra hecha. y aun dizen que tenian los Ingas vn venges en vna Iſla çerca la Puna, donde ſe yuan a holgar en la mar, que tenia la ortaliza, las flores, y arboles de oro y plata, inuençion y grandeza haſta entonces nunca viſta. Allendo de todo eſto, tenia infinitiſſima quantidad de plata y oro para labrar en el Cuzco, que ſe perdio deſpues la muerte de Guaſcar, y los Indios lo eſcondieron, viendo que los Eſpannoles lo tomauan y Embiauan en Eſpagna. Das iſt / Alle die Gefäß ſeines Hauſes / ſeiner Taffel / vnd ſeiner

Groſſer Reichthumb deß Königs Guiana capa.

Küchen / waren von Goldt vnd Silber / vnd die aller ſchlechſten waren von Silber vnd Kupffer / von mehrer Härtigkeit wegen. In ſeinem Saal hatte er groſſe Bilder wie Rieſen / welche gegoſſen / vnd innwendig hol waren: auch allerley Gethierts / Vögel / Bäum / vnd Kräuter / nach jrer natürlichen gröſſe / wie ſie dz Erdreich herfür bringt / alle Art der Fiſch / wie das gantze Meer vnd alle Wäſſer vnd Weyer ſeines Rechts geben. Er hatte auch Kiſten vnd Kaſten voll Goldt vnnd Silber / vnd lange ſtücker von Gold / wie zerhawen oder zerſpalten Holtz / dz man will brennen. Letzlich / war nichts vnder ſeinem gantzen Gebiet / deß Form vnnd Geſtalt er nicht in Gold nachgemacht / bey jm hatte. Vnd man ſagt auch / daß der

Von eim Luſtgarten / deſſen vermeinte Gewächß alle Goldt vnnd Silber waren.

Ingas einen Luſtgarten hett / vmb die Inſel Puna, in welchem er ſich verfügte / nam er auff daß Meer für friſcher Lufft zu ſchöpffen / der allerley Gartenkräuter / Blumen / vnd Bäum von Silber vnd Goldt hatte / ſolcher ſtattlichen Inuention vnd Köſtligkeit / daß dergleichen zuvorn nicht geſeheen worden. Vber diß alles hatt er

noch

noch eine vnaußſprechliche Anzahl rohen Silbers vnd Goldts / welches Guaſcar nach ſeinem Todt hatte verlaſſen / vnd die Indianer verborgen / wie ſie ſahen daß es die Hiſpanier alles hinweg namen / vnd nach Hiſpanien ſchicketen. Vnd weiter im 17. Capitel Franciſcus Pizarrus ließ alles Goldt vnd Silber deß Attabalipæ wiegen / nach dem er es in ſeine Hände hatte vberkommen / welches Gewicht Lopes mit nachfolgenden Worten anzeiget: Hallaron cinquenta y dos mil marcas de buena plata, y vn millon, y trezientos y veinte y ſeys mil, y quinientos peſos de oro. Das iſt / Sie funden zwey vnd fünfftzig tauſent Marck an gutem Silber / ein Million / vnd drey mal hundert vnd 26000. vnd fünff hundert Gewicht Goldts.

Noch mehr von der menge deß Goldts vnnd Silbers.

Wiewol es nun gar frembdt vnd ſchier vnglaubbar ſcheint ſeyn / iſt es doch mehr denn warhafftig / wenn wir die viel tauſent wollen betrachten / ſo täglich auß Peru nach Hiſpanien werden geführet / denn wir es im Werck alſo befinden / daß der König von Hiſpanien durch die vberflüſſige Schätze deſſelben Landts / allen Potentaten in gantz Europa vbertrifft / daß er durch dieſe Mittel der aller mächtigſte Monarch der gantzen Chriſtenheit iſt worden / vnd von tag zu tag zunimpt: Da andere Fürſten die gute Gelegenheit / die jhnen dißfalls vorſtehet / verſäumen.

Woher der König von Hiſpanien ſo mächtig iſt.

Wir lagen vier Tag in dem Hafen Oronoke ſtill / vnd 20. Tag darnach lieſſen wir vnſere Schiff zu Curiapan ligen. Iohannes Martines, Meiſter vber die Artelarey zu Ordaco, entdeckte erſtlich die Statt Manoa. Sein Fort vnd Außgang ward geſehen in der Cantzley Iuan de Puerto rixo, davon Berrheo eine Copey hat / vnd darauß ſampt den ſeinigen einen guten Muht ſchöpffete / ſein Fürnemmen auch zu einem glücklichen Außgang zu bringen. Denn auch Aureliano, nach dem er die Landtſchafft Guaianam zu entdecken außgerüſt war / vnd durch den Strom Amazones wider herwerts fuhr / im Sinn hatte / die Statt anzufallen / vnd eynzunemmen: Aber wie er vmb die Inſeln auff dem Meer mit Todt abgangen / vnd die Plata durch Vngewitter zerſtrewet wurde / blieb ſolches dazumal auch vnuerricht. Nach dieſem nam einer Diego Horcado den Anſchlag für die Handt / vnnd zog auß Hiſpanien mit 600. Soldaten / vnnd 30. Pferden: Dieſer wurd auch / nach dem er vmb das Geſtad Guianæ war angelanget in einem Aufflag mit allen die jm günſtig waren / vnd anhiengen / todt geſchlagen / daß alle ſeine Schiff vmbkamen / vnd gar wenig wider nach Hauß gelangeten. Ja man hat nicht gewuſt / wa er möchte hinkommen ſeyn / biß daß Berrheo den Ancker ſeines Schiffs in dem Fluß Oronoque fandt / daß jrer viel nicht anders meineten / denn er were auff dem Meer vndergangen. Daß aber Martines ſo weit in das Landt gerieht / daß er biß in die Statt deß Keyſers Inga kam / geſchahe alſo: Da Horcado mit ſeinem Läger in dem Hafen Morequito ſtill lag / vnd durch Vnachtſamkeit ein Fewer vnder jhnen außkam / wardt gemeldter Martines, welcher öberſter Befelchhaber war / auß der vrſachen zum Todt verurtheilt: Aber dieweil er von den Soldaten ſehr geliebet wardt / erbahten ſie jhn ſo weit / daß er mit ſeiner Rüſtung in eine Canoa allein / ohne Speiß ſolte geſetzet werden / vnd alſo den groſſen Waſſerfluß auff Glück oder Vnglück hinab flieſſen: Welchs denn Gott alſo ſchickete /

Diego Horcado vnderſtehet ſich Manoa eynzunemmen.

Wirdt in einem Aufflauff ſampt ſeinem Anhang erſchlagen.

Wie Martines gen Manoa kommen.

ckete/ daß die Canoa mit dem Strom ſtracks hinab trieb/ vnnd etlichen Guaianern gegen den Abendt entgegen floß: Darůber ſie ſich verwunderten/ dieweil ſie nie keine Chriſten/ oder Menſchen/ ſo der Farb geweſen/ hatten geſehen/ darumb fůhreten ſie dieſen Martines fůr ein Wunderwerck/ das gantze Landt auff vnd nider/ daß er zu letzt auch in die Statt Manoa kam/ da der Keyſer Inga ſeinen Sitz vnd Hoffhaltung hat. Der Keyſer aber/ nach dem er jn hatte geſehen/ wuſte wol daß er ein Chriſt war (denn es war noch nicht lang/ daß ſeine Brůder Guaſcar vnd Attabalipa getödtet waren worden) vnd ließ jn in ſeinen Pallaſt eynfurieren/ vnd ſeiner wol warten. Er war zu Manoa 7. Monat/ vnd dorffte nirgend im Lande hinrheyſen/ ſie fůhreten jhn auch allwegen mit verbundenen Augen. Wie er ſich nun 7. Monat allda hatte erhalten/ vnnd nun anfienge deß Landts Sprache zu verſtehen/ fragte jhn der Keyſer/ ob er lieber wider nach Hauß wolte ziehen/ oder bey jhm bleiben: Aber Martines, der keinen Luſten hat länger da zu verharren/ erwarb mit deß Keyſers Gunſt Vrlaub abzuziehen/ der viel Guianer mit jm ſchickete/ die jn an den Fluß Oronoke ſolten begleyten/ Er verehrete jhm auch ſo viel Goldts/ als ſeine Gleytsleut alle mit einander kondten tragen.

Wie Martines durch gantz Guiana geführet wirdt.

Wie er 7. Monat zu Manoa bleibt/ vnd was jm da geſchehen.

Er wirdt beurlaubet.

Wie er nun an gemeldten Fluß war kommen/ beraubeten jn die Guaianer vnd die Orenokeponi, die auff den Grentzen wohnen/ vnd namen jhm den gantzen Schatz/ außgenommen zwo Fläſchen/ die er voll ſchönes gearbeytetes Goldt hatte gefüllet/ in welchen ſie meinten/ daß er ſein Trincken hette. Alſo fuhr er in einer Canoa auff dem Waſſer Oronoke, biß auff Trinidado zu/ vnd von dannen zu S. Iuan de Puerto rixo, da er lang blieb/ vnnd willens war von dannen in Hiſpanien zu fahren/ aber er ſtarb: Wie er nun in Todtsnöten lag/ vnd keine Hoffnung länger zu leben/ auch das Sacrament von ſeinem Beichtvatter empfangen hatte/ ließ er ſein Goldt herfür bringen/ vnnd mit einer Erzehlung ſeiner gantzen Rheyſe/ vermacht er es der Kirchen/ daß ſie fůr jn bitten ſolten. Dieſer Martines war der erſte/ der die Statt Manoa El Dorado nandte/ wie mich Berrheo berichtete. Alle die Eynwohner der Landtſchafft Guiana, vnd die da herumb wohnen/ ſeyndt groſſe Säuffer vnd gute Zechbrůder/ darinn ſie alle andere Nationen vnd Völcker weit jhnen vbertreffen. Denn wenn der Keyſer ein ſtattlich Pancket anrichtet/ vnd ſeine Haupt vnd Amptleut zu Gaſt helt/ haben ſie dieſen Brauch: Alle die dem Keyſer beſcheydt ſollen thun/ werden erſtlich nackendt außgezogen/ vnd vber den gantzen Leib/ mit einem weiſſen Balſam/ Curca von jhnen genandt/ vberſtrichen/ darnach ſeyndt etliche Diener deß Keyſers darzu beſtellet/ die blaſen mit Rhörlein ein reines Puluerlein von lauterem Goldt darůber/ davon ſie vom Haupt biß zu den Fůſſen gantz glitzen/ wenn ſie alſo ſeyndt zugericht/ ſetzen ſie ſich mit 20. vnd 100. zuſammen/ vnd ſauffen offt 6. oder 7. Tag an einem ſtůck. Auß dieſer vrſach/ vnd von wegen deß vnglaublichen vberfluſſes deß Goldts/ ſo er da geſehen/ denn alle die Bilder in jhren Kirchen/ vnnd alle jhre Růſtung/ die ſie im Krieg brauchen/ ſeyndt von klarem Goldt/ nennet er ſie El Dorado. Nach dieſen allen/ vnderfieng ſich Pedro de Oſua, ein Ritter auß Nauarra, Guiana wider zu ſuchen/ nam ſeinen Weg von Peru, vnd zimmerte auff dem Fluß Oja ſeine Schiff. Dieſe Riuier vnd Fluß kompt gegen Suid gen Quito, iſt ein groß Waſſer/ vnnd fleuſt

Kompt gen Trinidado.

Stirbet.

Er nennet Manoa am erſten El Dorado.

Warumb?

Pedro Oſua vnderfenget ſich Guiana zu ſuchen.

fleuſt darnach in den Fluß Amazones, den Weg/ welchen Oſua mit all ſeinem Volck auß dem Landt Mutilones rheyſet. Ich hoffe dieſes Keyſerthumb werde für Ihre Mayeſtät vnd die Engelländer gehalten/ ſintemal allen/ die jhr Heyl daran haben wöllen verſuchen/ ein Vnglück zu Handen geſtoſſen iſt/ welches jr Fürnemmen hinderſtellig gemacht hat/ wie ich denn allhie/ wiewol es wenig zur Sachen dienet/ ein wenig weitläufftiger wil anzeigen. Dieſer Pedro de Oſua hatte vnder ſeinem Volck einen Biſcagner Agari genanndt/ eines ſchlechten Herkommens/ er war ein Alferez oder Fendrich: Nach etlichen Monaten/ wie die Soldaten auß vielem rheyſen/ vnd Mangel an Prouiant ſchier verſchmachtet waren/ vnd daß ſie durch den Fluß Amazones nirgendt einen Eynfall kondten thun/ richtete dieſer Agiri eine Meuterey vnnd Auffruhr an/ vnnd warff ſich ſelbſt für ein Haupt auff/ vnd bekam die Vberhandt ſo weit/ daß er Oſuam vnnd ſeinen gantzen Anhang zu letzt auffrieb/ vnd zohe allen Befelch vnd Regierung zu ſeinen Händen/ deß vorhabens/ ſich nicht allein zu einem Keyſer vber Guiana, ſondern vber gantz Peru, vnnd vber alle Weſt-Indien/ zu machen. Er hatte auff ſeiner ſeiten 700. Soldaten welche jhm noch andere Hauptleut vnd Fendlein an ſich zu ziehen verhieſſen/ vnd dahin ſich bemühen/ daß jhm alle Stätt vnd Feſtung in Peru ſolten vbergeben werden: Aber er kondte keinen Paſſz auff dem Waſſer finden/ der jhn in Guiana brächt/ oder auch nach Peru vmbwenden/ dieweil der Fluß Amazones ſo ſtarck niderfellt/ daß er alſo gezwungen ward/ vmb den Mundt oder Außfluß deß Waſſers/ ſich vberzuführen laſſen/ wol tauſent Leguas auff das wenigſte von dem ort/ da ſie zuvor zu Schiff waren getreten/ welchen Weg er das Geſtad am Landt hielt/ biß er gen Marguerita kam/ Nordtwardts von Monpater, welcher Ort heutigs Tags Puerto del Tyranno genennet wirdt/ dieweil er allda Don Iuan de Villa Andrada todt ſchlug/ welcher Gubernator zu Marguerita war/ vnd Vatter deß Don Iuan Sarmiento, der auch allda Gubernator geweſen/ Wie Herr Johan Burg da erſtlich anländet/ vberwältigt er die Inſel/ vnd erwürgt alle die mit dem Schwerdt/ die jm einigen Widerſtandt thaten. Von dannen kam er gen Cumana, vnd handlete daſelbſten eben ſo/ wie er zu Marguerita hatte gethan/ Er verderbete das gantze Geſtad in Caracas, die Prouintzen vnnd Landtſchafften an dem Fluß Venſuallo vnd Rio de Bacche: vnd/ nach meim behalten/ war es eben in dem Jahr/ in welchem H. Johan Hawkins mit dem Jeſus von Lübeck nach S. Iuan de Leua ſegelte/ denn er ſagte mir/ daß er allda einen hette vmb das Geſtad vermercket/ der ſich auff hette gelehnet/ vnd den gantzen Strom Amazones abſegelte. Der Agari fuhr in ſeinem Weſen fort/ kam zu S. Martha an/ plünderte es/ vnd erwürgete alle/ die jhm nicht wolten Gehorſam leyſten/ vnnd hatte einen Fürſchlag/ daß Nueuo Reyno de Granada auch anzugreiffen/ vnd Pampolone, Merida, Lagerita, Iunia, vnd alle andere Stätt deß Nueuo Reyno zu plündern/ vnd ſo fortan/ in Peru eynzubrechen/ aber er wardt in einer Schlacht in Nueuo Reyno vberwunden/ vnd wie er keinen Weg kondt finden zu entfliehen/ brachte er ſeine eygene Kinder mit dem Schwerdt vmb/ vnnd ſagte/ ſintemal er ſie nicht köndt zum Fürſtenſtandt erheben/ wolte er ſie auch nit den Hiſpaniern zu Sclauen vnd leibeygnen verlaſſen/ daß ſie eines Tyrannen vnd Verrähters Kinder geſcholten

Wirdt von einem auffrühriſchen Fendrich erſchlagen.

Don Iuan de Villa Andrada.

Don Iuan Sarmiento.

Wie Agari ſeine eygene Kinder erwürget.

ſcholten wurden. Diß ſeyndt die Tragedien vnd Außgäng deß Aureliano, Hortado, Martines, Oſua, vnd Agiri.

Ieronymo Ortall thut auch einen Eynfall.

Nach dieſen folgete Ieronymo Ortall de Sarragoſa, Er kam mit 130. Soldaten/ vnd that an dem Meer einen Eynfall: Wardt aber durch den Strom an das Geſtad in Paria getrieben/ vngefehr bey S. Niguell de Niuiri. Zur ſelbigen zeit verſuchte es auch Don Pedro de Sylua ein Portugaleſer von dem Geſchlecht Rigomes de Sylua, denn durch die Gunſt vnnd groſſe Gnad die Rigomes bey dem König hatte/ ward Don Pedro außgeſandt: Aber ſchoß auch weit vom Ziel/ denn nach dem er mit ſeiner Armada in Hiſpanien war abgefahren/ vñ kommen in den

Nach jhm Don Pedro de Sylua. Wurd aber mit allem ſeim Volck erſchlagen.

Fluß Maragnon, oder Amazones, ward er von den Eynwohnern dermaſſen geklopfft/ daß nur ſieben vberblieben/ vñ nit mehr denn zween nach Hauß geriehten.

Pedro Hernardez de Serpa wurd auch vber dieſem Anſchlag außgerieben.

Nach jhm kam Pedro Hernandez de Serpa, vnd ländete zu Cumana in West-Indien/ nam ſeine Rheyſe weiter nach Oronoke zu Landt/ 120. Leguas darvon. Wardt aber auff dem Weg von den Indianern Vikiri genandt/ angefallen/ vnd nidergeſchlagen/ daß von 300. Soldaten nicht 18. darvon kamen. Wie Hauptmann Preſton S. Iago de Leon (eine groſſe Statt/ weit innerhalb Landts gelegen) gar leichtlich vnd behend mit ſeinem Volck hatte eyngenommen/ hatte er einen Edelmann auff ſeinem Schiff gefangen/ der in Pedro Hernandez de Serpa Geſellſchafft geweſen war/ vnd vnder den gemeldten 18. ſein Leben auch darvon hatte bracht: Dieſer erzehlete vns/ was die Hiſpanier für einen Wahn hetten von dem Reichthumb Guiana vnd El Dorado, der Hauptſtatt deß Keyſers Inga. Ein anderer Hiſpanier/ welcher auch gefänglich auff vnſer Schiff wardt gebracht/

Berrheo hatte 40. Platten Goldts bey ſich.

ſagte/ wie er bey Berrheo, als er von den Grentzen deß Landts Guiana abzog/ 40. Platten von klarem lauterm Goldt bey ſich hette gehabt/ auch Schwerdter auß Guiana mit Goldt eyngelegt/ vnnd Federn von Goldt geflochten/ ſampt andern dergleichen Sachen/ welche er dem König in Hiſpanien vberſchickete.

Don Gonzalo Ximenes de Caſada richt aber auch nichts auß.

Nach dieſem wardt von dem Viçeroy Adelantado Don Gonzalo Ximenes de Caſada angenommen/ der vnder den Vornembſten einer war/ ſo das Land El Nueuo Reyno de Granada hatte helffen erobern/ deſſen einige Tochter Don Anthonio de Berrheo verheurat war. Dieſer Gonzalo ſuchete einen Paſſz bey dem Fluß Pampamene, welcher auß Quito in Peru 200. Leguas herfleuſt/ vnnd gegen Suidoſt laufft/ da er ſich zuletzt in den Amazones außgeuſt. Da er aber auch keinen Eyngang kondte finden/ muſte er mit groſſem Verluſt ſeines Volcks vnd Vnkoſten vmbwenden. Gemeldter Gonzales hatte ſeine Tochter dem Berrheo zu der Ehe gegeben/ vnd einen Eydt geſchworen/ den Anſchlag zu vollführen/ vñ ſolte er ſein Leben darüber laſſen. Denn Berrheo hat mirs nach der Hand auch mit einem Eydt betheuret/ daß es jn mehr denn 300000. Ducaten gekoſtet/ hatte aber nie ſo weit können kommen/ als ich mit meinem kleinen Hauffen/ vnd nur einer Hand voll Volcks/ die in allem nur 100. Mann ſtarck waren. Auch hatte niemandt zuvor/ auch Berrheo ſelbſt das Landt nicht können entdecken: Denn nun vor einer kurtzen zeit durch Vnderrichtung eines alten Königs Carapana genandt/ welcher jm die rechte vnd gründtliche Warheit anzeigete. Denn Berrheo kam 1500. Engliſche Meyl weit/ ehe er einen einigen Paſſz dareyn kondt mercken/

noch

noch kondt er auch nicht hineyn kommen. Berrheo ſuchte den Fluß Cananar, welcher ſich in einen gröſſern Fluß Pato genandt/ außgeuſt/ vnnd läufft Pato in den Meta, Meta in Baraquan, welchen ſie auch Oronoken nennen.

Berrheo nam ſeine Rheyſe auß Nueuo Reyno de Granada, da er mit Hauß ſaſſe/ vnd da er ſein Erbgut von ſeinem Schwäher Gonzalo hatt empfangen. Er hatte 700. Pferd bey ſich/ vnd viel Weiber vnd Indianiſche Leibeygnen. Wie alle die Waſſerflüß durch einander lauffen/ wie das Landt in ſeinen Grentzen ligt/ den Paſſz/ welchen Ximenes hat wöllen halten/ vñ was für einen Eyngang Berrheo vnd ich haben bekommen/ wirdt E. M. weitern Bericht ſchöpffen auß einer Mappen/ die ich noch nicht zum Ende geführet habe/ Ewere Mayeſtät auffs vnderthänigſt bittend/ Sie wöllen dieſelbige bey ſich behalten/ damit anderer Nationen Anſchläg vnnd Fürnemmen mir nicht hinderlich vnnd nachtheilig ſeyen. Denn ich weiß/ daß ſich die Frantzoſen dieſes Jahr etwas werden vnderfangen/ aber ſie nemmen einen ſolchen Lauff/ daß ich jrenthalber in geringer Forcht ſtehe. Denn es iſt mir glaubwirdig angezeigt worden/ ehe ich in Engellandt abfuhr/ dz der Frantzöſiſche Admiral Villiers nach dem Fluß Amazones etliche Schiff außrüſtete/ zu welchem die Frantzoſen offtmals jhre Fahrt anſtellen/ vnd mit vielem Goldt beladen/ widerkommen/ denn ich redete mit einem Hauptmann vber ein Frantzöſiſch Schiff/ das von dannen kam/ wie ich auß Virginia fuhr. Diß Jahr iſt auch einer in Helford gelegen/ der von dannen kommen/ vnnd 54. Monat in dem Fluß Amazones auff dem Ancker gelegen war. Vnd ob ſchon Guiana durch dieſen Weg nicht entdeckt kan werden/ doch kompt der Goldthandel durch etliche kleine Waſſer herunder/ die auß Guiana in den Fluß Amazones fallen/ wie auch in alle andere örter. Denn die Indianer auß Trinidado bekommen auch güldine Platten auß Guiana, vnnd die Canibales auß Dominica, die in den Inſeln wohnen/ bey welchen vnſere Schiff/ die jährlich in die Weſt-Indien fahren/ fürüber müſſen/ wie auch die Indianer von Paria, Turcaris, Chochi, Apotomios, Cumanagotos, vnd alle Eynwohner vmb das Gebirg bey Paria, durch die Landtſchafften Venſuello, Maricapana, vnd die Canibales oder Menſchenfräſſer von Guanipa, Aſſauoi, Coaca, Aiai, neben andern da herumb/ die ich alle in obengedachter Mappen auffgezeichnet/ vnnd mit eyngebracht habe: Dieſe vberkommen all jhr Goldt auß Guiana. Vnd der Frantzöſiſche Scribent Theuet meldet/ daſz die Eynwohner vmb die Gegne Amazones güldine Gehenck tragen/ vnd von Dominica biſz an die Amazones, welchs mehr denn 250. Leguas von einander ſeynd/ ſollen alle fürnembſte Indianer güldine Platten auſz Guiana tragen. Die auff den Fluſz Amazones handlen/ kommen allzeit mit Goldt geladen wider heym/ welches/ wie gemeldet/ auff den Waſſern ſo auſz Guiana in den Amazones fleuſt/ hinunder wirdt gebracht/ vnder denen eins bey den Landtſchafften Tiſnados, oder Carepuna ſeinen Lauff hat. Ich erforſchete vnd erkundigte mich bey den aller Elteſten/ vnnd denen die am meiſten hatten verſucht/ von allen Waſſern vnnd Strömen/ ſo zwiſchen dem Oronoke vnd Amazones ſeyndt/ vnd war gar begierig die Warheit von den Kriegiſchen vnnd ſtreitbaren Weibern zu erfahren/ dieweil es von etlichen geglaubt/ von etlichen nicht geglaubt wirdt. Vnd wiewol ich

> Wie Berrheo auß Nueuo Reyno nach Guinea iſt gezogen.

> Von wannen der Goldthandel auß Guiana auff den Fluß Amazones kompt.

> Von den ſtreitbaren Weibern Amazones.

B ij von

von meinem Fürnemmen etwas abweiche/ muß ich dennoch melden / wz mir von dieſen Weibern für eine gewiſſe Warheit iſt geſagt worden / vnd ich von eim Calſiqui oder Herꝛn in der Riuier habe verſtanden. Dieſe Weiber wohnen an der Suidſeiten deß Fluſſes in der Prouintz oder Landtſchafft Topago, vnd jre gröſte Macht vnd meiſter Auffenthalt iſt in den Inſeln gegen Suid an dem Inngang/ wol 60. Meil von dem Mundt oder Anfahrt deß Fluſſes. Sie kommen im Jahr nur ein mal zu jren Männern / vnd bleiben nur einen Monat bey jnen / welches/ wie ich kondte abnemmen/ im Aprillen geſchehen pflegt.

Wie es dem Berrheo mit ſeiner Rheyß nach Guiana iſt ergangē.

Damit wir aber wider zu deß Berrhei Fürnemmen kommen: Nam er ſeine Rheyſe / wie oben iſt angezeigt worden/ auß Nueuo Reyno mit 700. Pferd/ vnd anderer Bereitſchafft am Fluß Caſſanar her/ welcher in Nueuo Reyno, auß dem Gebirg bey der Statt Tenuia entſpringet. Von dieſem Gebirg kommet auch der Fluß Pata, vnd lauffen dieſe beyde Flüſſe in das groſſe Waſſer Meta, welcher auß dem Gebirg ſeinen Vrſprung hat/ welcher vmb die Gegne der Statt Pampelone in Nueuo Reyno de Granada ligen/ Dieſe alle/ wie auch der Flußz Guiare, der von dem Gebirg Timaua fellt / lauffen in den Flußz Baraquan zuſammen / derhalben ſie auch da jhre Namen verlieren. Wenn der Flußz Baraquan nidriger kommet/ wirdt er Oronoque genandt. Auff der andern ſeiten deſz Gebirgs Timaua fleuſt das Waſſer Rio grande, vnd geuſt ſich bey S. Martha ins Meer. Wie nun Berrheo das Waſſer Caſſanar hinderſich hatte gelegt/ kam er in den Flußz Meta, aber ſeine Reuterey ließz er am Vfer herziehen / vnd wenn ſie jrgendts muſten vbergeſetzt werden / hatte er ſeine eygene Schiff / die er zu dieſem Ende hatte laſſen bauwen: Alſo kamen ſie den Meta herunder / vnnd folgendts in den Baraquan. So baldt er nun in dieſes groſſe vnnd mächtige Waſſer war eyngefahren / fieng ſein Hauff von tag zu tag ſo wol am Volck als an Pferden an geringer zu werden/ deñ es iſt ſehr ſchnell/ vnd hat viel Sandplagen/ ſcharpffe vnd hohe Felſen/ vnd kleine Inſeln. Vnd nach dem ſie ein gantzeſt Jahr ſchier an dieſem Waſſer hatten gereyſet / vnd deſſelbigen Vfer/ namen ſie je länger je mehr an der zahl ab: Doch kondt er dieſe gantze zeit her/ von keinem Paſſz/ durch welchen er in Guiana möcht kommen/ etwas vernemmen/ biſz er an die euſſerſten Grentzen der Landtſchafft Amapaia kam/ welche er mit ſeinem Volck hatte durchgezogen. Von hinnen biſz an den Flußz Caroli, rechnete man acht Tagrheyſen / vnnd war er nicht höher hinauff kommen.

Die Landſchaft Amapaia auch Goldtreich.

Vnder den Eynwohnern der Landtſchafft Amapaia, iſt Guiana ſehr berühmet/ vnd begerten jrer wenig in drey Monaten (von den ſechſen / welche Berrheo da war geweſen) mit jm zu handlen. Dieſe Landtſchafft Amapaia iſt auch reich an Goldt/ wie mich Berrheo berichtete/ vnd die auſz Guiana da ich mit hatte zu thun/ vnd ligt an dem Oronoke. In dem Landt verlor Berrheo 60. ſeiner beſten Soldaten/ vnd den gröſten theil ſeiner Pferdt/ die jhm noch von der Rheyſe waren vberblieben. Zuletzt machten ſie durch eine Zuſammenkunfft/ vnd Verſamblung der Eynwohner Fried vnder einander/ vnd verehrten Berrheo 5. Bilder von lauterm klarem Gold gemacht/ neben andern Kleinodien/ welche/ wie er mir ſchwur/ ſo ſchön vnd ſauber gemacht waren / daß er nie dergleichen weder in Italia/ Hiſpanien/

Die Amapaianer thun dem Berrheo groſſe Verehrung.

ſpanien/ oder den Niderlanden hette geſehen: vnd es were gewiß / ſo baldt ſie dem König auß Hiſpanien würden gelieffert werden / dz er ſich höchlich darüber würde verwundern/ daß ſie von ſolchen Leuten / ohne einigen eyſeren Werckzeug alſo gearbeytet vnd gemacht köndten werden / die doch ſo bequeme Mittel darzu nicht hatten/wie vnſere Goldſchmidt. Das Volck in Amapaia, welche jn mit dieſen Gaben verehreten/ wirdt Anabes genandt. Vnnd iſt der Fluß Oronoque bey die 12. Engliſche Meilen von dannen / vnd 800. Engliſche Meilen von dem Ort / da er ſich in das Meer außgeuſt.

Dieſe Landtſchafft Amapaia ligt garnider / vnd iſt gar ſumpficht vnd moraſſicht vmb den Waſſerfluß/daher denn hie vnd dort rote Bächlein herauß lauffen / die voll gifftiger Würm vnd Schlangen ſeyndt / daß die Hiſpanier / welche von ſolcher Gefahr nicht eins ſeyndt gewarnet worden / mit böſen Blutgängen/ vnd dem Rotlauff beſchmeyſt / vnd jhren Pferden vergeben worden / daß jnnerhalb den 6. Monaten / die ſie da ſtill lagen / nicht vber 120. Soldaten / vnnd kein Viech mehr bey Leben blieben. Denn Berrheo meynete auff 1000. Engliſche Meile näher in Guiana zu kommen / wie er auch thate / aber ſie geriehten dardurch in groſſen Mangel vnd Hunger/ wurden auch mit allerley Kranckheiten / Jammer vnd Elendt beladen/ vnd geplagt. Jch befragte mich bey allen die durch Amapaia nach Guiana rheyſeten/ wie ſie mit dem roten oder braunen Waſſer vmbgiengen: Sie gaben mir zur Antwort / daß ſie gewohnt weren vmb den Mittag ire Krüge vnd Fläſchen zu füllen / wenn die Sonn mitten im Himmel iſt / denn zuuor oder darnach darvon zu trincken/ gar gefehrlich were/aber zu Mitternacht were es ein ſtarck Gifft. Jch verſtundt von jnen/daß viel Waſſer in jrem Landt weren/die die Natur vnd Eygenſchafft an ſich hetten. Auß dieſer Landtſchafft machte ſich Berrheo eylendts hinweg/ ſo baldt ſich der Anfang deß Sommers/ oder der Früling ein wenig herbey nahete. Vnd vnderſtundt ſich an den Grentzen deß Oronoke an der Suidſeiten einen Eyngang zu machen/aber er kondte keine Mittel vnd Weg dareyn zu kommen/ finden. Denn auff der einen ſeiten war eine gantze Rheyhe ſo hohe vnnd ſchreckliche Berge / die ſich von der Oſt ſeiten / da der Oronoque eynfleuſt / biß gen Quito in Peru erſtrecken / daß er keine Prouiant oder Munition vber die gähe vnd ſpitze Berge kondt bringen / welche allenthalben mit dicken finſtern Wälden / Hecken vnd Stauden dermaſſen bewachſen vnd vmbgeben waren / daß es dardurch zu kriechen ein vnmüglich ding war. Zu dem hatte er keine Freundtſchafft mit den Eynwohnern gemacht / vnd keinen Dolmetſchen bey ſich der mit jnen hette gehandlet/vnd hatten die Caſſiqui oder Herrn deß Lands Amapaia den Guianern von ſeinem Fürnemmen geſagt/wie er das Keyſerthumb Guiana ſuchte zu gewinnen vñ zu plündern/von wegen der groſſen menge deß Golds/ welches da war/vnnd gerieth jhm ſolches zu groſſem Nachtheil vnnd Hindernuß. Darumb er denn durch die Außflüß vieler groſſer Waſſer herdurch fuhr / die alle in den Oronoque lieffen/ von Suid vnd Nord / vnd viel zu lang wolte werden / hie alle namhafft zu machen. Denn Berrheo ſagte mir / daß wol 100. Waſſer in den Oronoke lieffen / ſo woll von Suid als von Nord / von welchen der geringſte ſo groß were als Rio grande, welcher da zwiſchen Papayan vnnd Nueuo

Vergiffte Bächlein in Amapaia.

Reyno de Granada, fleuſt/ vñ vnder die gröſte Flüß der Welt wirt gerechnet. Aber Berrheo kondt dieſer Waſſer keins nennen/ außgenommen den Fluß Caroli, wuſt auch nicht auſz welchen Ländern ſie jren Vrſprung hatten/ oder wo ſie hin lieffen/ denn er keine Gelegenheit hatte ſich mit den Eynwohnern zu befragen/ wandte auch keinen ſondern Fleiſz darauff/ dieweil er ſelbſt vngelehrt vñ vnachtſam war/ vnd den Auffgang vom Vndergang nicht wuſte zu vnderſcheiden. Nicht deſto weniger nam ich von allen dieſen Waſſern vnd andern mehr/ durch meine eygne Erfahrung noch zimliche Kundtſchafft eyn/ denn was ich von einem nicht kondte erfahren/ das erfuhr ich von einem andern: vnnd hatte einen Jndianiſchen Dolmetſchen/ welcher ſchier alle jhre Sprachen kondte reden/ vnnd war auß Guiana bürtig.

Walther Ralegh läſt die Elteſtẽ deß Lands ſuchen/ vnd befragt ſich bey jnen.

Jch ließ alle alte Leut/ vnnd die am weiteſten geweſen wären/ herauß ſuchen/ vnd befragte mich allerley bey jnen/ daß ich die Gelegenheit aller Waſſerſtröm vnd Königreich von der Oſt See an/ biß an die Grentzen in Peru, vnd von dem Fluß Oronoke Suidwerts biß an den Fluß Amazones vnnd Maragnon, ſampt den Landtſchafften Maria Tambal: auch erfuhr ich was mir zu wiſſen war/ von allen Königen/ Hauptleuten/ Ländern/ Stätten vnd Dörffern/ wie ſie zur zeit deß Frieds oder deß Kriegs jre Regierung anſtelleten/ welche vnder einander Feindt oder Freundt waren/ denn ohne jnnerliche Krieg/ Zwyſpalt vnnd Vneinigkeit/ achte ich diß Landt fürwar vnüberwindtlich ſeyn: vnd von wegen der Vneinigkeit zwiſchen Guaſcar vnd Attabalipa, erobert Pizarrus das Reich Peru: vnd von wegen deß Haſſes vnd Feindtſchafft/ die die Traucallianer wider den Mutezuma hatten/ vberwund Corteze das Keyſerthumb Mexico, ohne welche ſie von jrem Fürnemmen hetten abweichen müſſen/ vnd neben dem groſſen Reichthumb hingehen/ da ſie nach ſtrebeten.

Warumb Pizarrus vnd Corteze der eine Peru, der ander Mexico erobert.

Wie dieſes dem Berrheo ſo alles widerfuhr/ gab er den Mut gantz vnd gar verlorn/ vnnd hoffete auff nichts beſſers/ denn was ſeinem Vorfahren war begegnet/ biß er noch in eine Landtſchafft Emeria genandt/ ankam/ welches vmb die Gegne iſt/ vnd da der Mund oder Auſzfluſz deß Stroms iſt: da fund er ein mildt freundtlich Volck. Der König deſſelbigen orts heiſt Carapana ein verſtändiger/ kluger vnd wolerfahrner Mann/ ſeines Alters bey die 100. Jahr. Jn ſeiner Jugendt ward er in Trinidado geſchicket von ſeinem Vatter/ von wegen deſz jnnerlichen Kriegs/ den ſie ſelbſt wider einander führeten/ vnnd ſich angezündet hatte in den Dorffſchafften der Jnſel Pairco. Da hatte er in ſeinen jungen Tagen viel Chriſten/ Hiſpanier vnd Frantzoſen geſehen/ vnd offt mit den Jndianern zu Trinidado nach Marguerita vnd Cumana in die Weſt-Jndien/ welche alle von Trinidado geſpeiſet werden/ gerheyſet/ daß er auß dieſer Vbung gar verſtändig/ klug vnd erfahren ward/ auch geſchicket ein Landt von dem andern zu vnderſcheiden/ ſeine Macht vnd Stärck/ mit der Chriſten Macht zu bedencken vnd zu erwegen: Zwiſchen den vneinigen/ war er ſtäts zum Frieden geneigt/ vnnd von wegen deß langwirigen Friedens/ war ſein Landt mit allem vberfluß begabt. Er hielt auch ſtäts Frieden mit ſeinen Nachbaurn den Canibalibus oder Menſchenfreſſern/ vñ handlete/ vnd trieb ſein Gewerb mit allen vmbligenden Ländern.

Landtſchafft Emeria.

Jhr König Carapana.

Sein Alter.

Education.

Gut Regiment.

Wie

Wie nu Berrheo in die Statt deß Königs Carapana war ankommen/ blieb er mit ſeinem Volck / welches gar abgemattet/ ſechs Wochen ſtill ligen/ erkundigte die Päſſz nach Guiana, vnnd höret noch mehr von jhrem groſſem Reichthumb vnd Herꝛligkeit: Aber dieweil er nun viel zu ſchwach war/ weiter fort zu ziehen/ gedachte er auff ein ander Jahr ſein Glück vnnd Heyl beſſer zu verſuchen/ wenn er ſich mit aller Notturfft genugſam würd geſtaffiert haben/ denn er erwartet groſſe Hülff auß Hiſpanien/ vnd hatte ſeinen Feldthauptmann Don Anthonio Ximenes in Nueuo Reyno mit dem Beſcheidt gelaſſen/ daß er jhme alſo baldt ſolte nachfolgen/ wenn er würde Bottſchafft vberkommen/ daß ſie einen Paſſz in Guiana hetten gefunden. Darumb ließ er ſich auch ſelbſt durch die eynlauffende Waſſerſtröhme deß Oronoke nach Trinidado führen / von Trinidado kam er an die Grentzen deß Landts Paria, vnd ſo fortan biß gen Marguerita, vnnd nach dem er dem Königlichen Statthalter Don Iuan Sarmiento ſeinen Anſchlag ſampt dem vberſchwenglichem Reichthumb der Landtſchafft Guianæ hatte offenbaret/ erwarb er von jm noch 50. Soldaten/ vnnd verhieß ſich alſo baldt zu dem Carapana zu verfügen/ vnd alſo nach Guiana. Aber es waren Berrhei geringſte Gedancken/ denn die Mittel fehleten jm/ ſolchen Anſchlag zu volführen: Darumb zohe er wider von Marguerita nach Trinidado, von wannen er ſeinen öberſten Leutenant wider zu rück ſandte/ daß er den nechſten Weg ſolte erfahren/ vnnd die an den Grentzen in Freundtſchafft erhalten/ ohne welcher Beyſtandt er nicht hette konnen durchkommen / oder mit Victualien geſpeiſet werden. Der gemeldte König von Carapana wieſe die Geſandten Berrhei zu einem andern König Morequito genandt / vnd ſagte jnen für gewiß / daß niemandt were / der ſo viel von Guiana wuſt als er/ vnd daß ſeine Statt nur fünff Tagrheyſen von Mercureguari der erſten Bürgerlichen Statt in Guiana, gelegen were. *Wie Carapana die Geſandten Berrhei dem König Morequito zuweiſet.*

Ewere Mayeſtät ſol wiſſen/ daß dieſer Marequito iſt geweſen der mächtigſten Herren vnd Könige einer vmb vnd in den Grentzen Guianæ: vnnd war drey Jahr zuvor in den Weſt-Indien zu Cumana vnnd Marguerita, mit viel groſſen Platten Goldts geweſen/ welche er mit andern Sachen zu vertauſchen/ dahin hatte gebracht/ die er in ſeinem Landt nicht hatte: vnnd wardt täglich von allen Gubernatorn/ die vmb die Gegne waren/ zu gaſt geladen/ blieb auch 2. Monat bey jnen: vnder welchen einer Vides, dazumal Gubernator zu Cumana, einen Geleytsmann von Morequito nach Guiana erlanget / angereitzt durch die köſtlichen Kleinoter vnd Bilder von Goldt/ die Morequito mit ſich da hatte hingebracht/ auch durch den groſſen Ruhm vnd Ruff/ den Guiana vnd El Parado vnder jhnen hatte. Darumb Vides baldt in Hiſpanien nach Volck ſchrieb/ fürhabens Guiana zu erobern/ vnd wuſte nicht von dem Anſchlag Berrhei, welcher/ wie er ſelber bezeuget/ ſolches am erſten von dem König hatte erworben. Da aber Vides von Berrheo ſolches innen worden/ daß er auch ſchon einen Paß in Guiana hatte gefunden/ vnd ſeiner Begierd nun einander were zuvor kommen/ ließ es ſich anſehen/ als ob ſich Vides vnderſtünde/ deß Berrhei Fürnemmen/ ſo viel jhm müglich war/ zu verhindern/ in dem er jn durch ſein Gebiet nicht wolte laſſen durchziehen/ viel weniger jn prouiantieren oder geleyten. Auß welcher vrſach Vides vnd Berrheo

Wer der Morequito geweſen.

Vides Gubernator zu Cumana nimmet ſich der Rheyß nach Guiana an.

Schickt in Hiſpanien vmb Volck.

Vides vnd Berrheo werden tödtliche Feinde.

rheo in tödtliche Feindtſchafft gegen einander gerichten / dieweil Berrheo Trinidado vnder ſeine Gewalt hatte gebracht/ vñ dem Vides auch in ſeiner fürgenommenen Rheyſe war zuvor kommen: Wie es hiemit eine Gelegenheit hatte / weiß ich nicht eigentlich/ aber Morequito hielt ſich feindlich / Er ließ die Hiſpanier deß Berrhei Geſandten wol bey ſich/ließ auch einen Mönch/der außgeſandt war Guiana zu bekundtſchafften/ durch ſein Landt paſſieren / vnnd gab jhnen das Geleyt/ biß in die erſte Bürgerliche Statt in Guiana Mercureguari genandt / von dannen bekamen ſie weiter Geleyt/biß gen Manoa die groſſe Statt deß Keyſerthums Inga, vnd wie ſie ſich in Guiana mit vielen vnd köſtlichen Sachen genugſam hatten verſehen/ kamen ſe jnnerhalb 11. Tag biß gen Manoa.

Warumb? Morequito läſt die Kundſchaffter deß Landts Guianæ durch ſein Landt paſſieren.

Aber wie der Mönch mit ſeinen Geferten / deren 10. geweſen / von Manoa vnd auß Guiana war wider kommen/vnd ſich allerdings fertig gemacht auß Aramia zu ziehen/wurden ſie von deß Morequito Volck vberfallen / vnd alle erſchlagen/ biß auff einen / welcher vber das Waſſer ſchwumm vnnd darvon kam. Die Beut die ſie von jnen krigten / lieff auff 40000. gewicht Goldts.

Erſchlegt ſie alle auff der Heimfahrt.

Wie Berrheo diſz vernam/ ergrimmete er vber die maſſen ſehr / ſchickte derhalben alle ſeine macht gen Aramaia, ſich an Morequito vñ den ſeinigen zu rechen. Morequito, der ein ſolches vermercket/flohe vber den Oronoko hinweg/vnd kam durch die Landtſchafften Samaia vnd VVikiri gen Cumana, da er ſich bey Vides dem Gubernator gantz ſicher vnnd frey dachte ſeyn. Aber wie Berrheo jhn in deſz Königs auſz Hiſpanien Namen begeret/vnd ſeine Diener jhn vnuerſehens/ehe er ſolchs Vnfalls verhoffete/in eines Fashardo Behauſung geſehen/dorffte jn Vides nicht verläugnen/dieweil ein heiliger Vatter vnder den Kundſchafftern auch war vmbkommen. Morequito botte dem Fashardo eine groſſe Quantitet vnd hauffen Golds an/daſz er jn ſolt ledig laſſen/aber der arme Menſch war allenthalben verrahten/ vñ dem Feldhauptmann Berrhei vberlieffert/der jm gleich den Kopff herunder ſchlug. Nach dem todt Morequito plünderten deſz Berrhei Soldaten ſein gantzes Königreich/vnd namen jrer viel gefangen/vnder welchen Topianoari deſz Morequito Vatter auch war/deſſen Son ich mit mir in Engelland hab geführt/ vnd iſt jetzund König zu Aramaia, ein Mann eins groſſen verſtands/vñ guter Anſchlägen/iſt vber ſeine 100. jahr / vnd noch gutes vermögens. Die Hiſpanier führeten jn 13. Tag in Ketten / vnd machten jn zu jrem Führer von einem ort zum andern / zwiſchen ſeinem Landt vnd Emereia deſz obengemeldten Carapana Landtſchafft/ aber er wardt zu letzt ledig/ vmb 100. Platten Goldts Rantzion / vnd etliche edle Geſtein Piedras Huadas, oder Miltzſtein genandt. Dieweil aber Berrheo den Morequito hat laſſen vmbbringen / vnd ſo viel Grauſamkeit in Aramaia begangen / hat er die Huldt vnnd Gunſt der Orenoqueponi, vnnd vmbligenden Landtſchafften gantz vnd gar verloren / vnd darff ſeine Soldaten nicht mehr gen Carapana ſchicken/ welches der Hafen von Guiana wirdt genandt. Aber durch die Hülff deſz Carapana köndte er noch weiter handlen/ wenn er 10. Hiſpanier hielte/ die allezeit in der Statt blieben / vnd das Landt durchſucheten / ſo wol am Bergwerck/als andern bequem vñ Nutzbarkeiten. Die Hiſpanier habẽ auch noch einen Enckel deſz Morequito vberkommen / welchen ſie Don Iuan haben getaufft / von welchem

Wie ſich Berrheo an jm rechet.

Beut eine groſſe menge Gold für ſein Leben.

Wird enthäupt. Sein Königreich geplündert. Topianoari ſein Vatter gefangen / vnnd vmb 100. Platten Goldts ledig gelaſſen.

Sein Encklein auch gefangen vnd getaufft.

welchem ſie eine groſſe Hoffnung haben gefaſt/ vnd groſſen Fleiß anwenden/ jhn in ſeines Großvatters oder Herꝛleins Landt zu ſetzen. Die Hiſpanier in der Gegne haben im Brauch in den Canoas vber die Flüß Baremia, Panoroma, vñ Diſſequebo zu fahren/ welche an der Suidſeiten deß Fluſſes Oronoque ligen/ da ſie Weiber vnd Kinder von den Canibalibus vnd Menſchenfreſſern kauffen. Denn es iſt da ſolch ein vnmenſchlich Volck/ daß ſie vmb 3. oder 4. Beyhel der Brüder oder Töchter Kinder/ ja jre leibeygene Kinder ſelbſt verkauffen. Von welchen die Hiſpanier groſſen Nutzen ſchaffen/ denn ſie ſie in den Weſt-Jndien für viel Cronen verkauffen.

Der öberſte Botſmann in meinem Schiff Johan Bowglas/ nam eine Canoa, welche voll Volcks war/ das man zu verkauffen auff den Marckt führet/ von welchen der meiſte theil noch darvon kam/ doch war vnder denen die er mit ſich bracht/ ein ſo ſchöne Weibsperſon/ daß ich in Engellandt keine ſchönere nie habe geſehen/ nach dieſer waren noch andere mehr/ die/ wenn ſie nicht ſo braun weren geweſen/ jres Leibs Kömligkeit halben mit den Weibern in gantz Europa wol hetten mögen verglichen werden. Sie handlen auch an den Riuieren mit Brot von Caſſaui, deſſen ſie einen Centner für ein Meſſer verkauffen/ welches ſie darnach zu Marguerita vmb viel Peſos oder Gewicht Goldts/ wider verhandlen. Sie haben einen groſſen Handel mit Baumwoll/ Breſilienholtz/ vnnd Betten/ die ſie Hamacos, das iſt/ Briſiliſche Bette nennen/ welche die Hiſpanier in den heiſſen Ländern zur nächtlichen ruhe brauchen/ wie wir auch thaten/ da wir vns da auffhielten.

Von dem Gewerb das die Hiſpanier auff den Gewäſſern treiben.

100. lib. Brodts für ein Meſſer.

Wie nun Berrheo durch dieſe Handthierungen/ groſſe Rantzion vieler Guianer/ vnd durch Vertwechſelung der Beyhel vnnd Meſſer einen groſſen Schatz Goldts hatte geſamblet/ als güldene Platten/ Vögel/ Adler/ vnnd dergleichen/ ſandte er ſeinen Feldthauptmann damit in Hiſpanien/ daß er Soldaten damit ſolte annemmen/ vnd jnen ſolche Reichthumb zeygen/ damit ſie deſto begieriger weren mit jm zu ziehen. Er hatte auch dem König viel ſchöne kunſtreiche Bilder/ von Menſchen/ Thieren/ Fiſchen/ vnd Vögeln gemacht/ geſchicket/ vnd zweiffelte gar nicht dran/ der König würde auch dardurch angereitzet werden/ daß er jhm mehr Hülff ſchickete/ ſintemal dieſe Landtſchafft noch von keinem vberwunden oder geplündert worden: vnnd hingegen das Goldt/ welches die Hiſpanier in den Weſt-Jndien auß dem Bergwerck graben/ da müſte groſſer Vnkoſten/ Mühe vnd Arbeit auffgewandt werden. Er entbotte ſeinem Sohn auch in Nueuo Reyno, daß er ſo viel Volcks/ als jm müglich were/ auffzubringen/ an ſolte nemmen/ vnd durch den Strom Oronoque nach Emeria der Landtſchafft deß Königs Carapana, ziehen/ vnd da zu jm ſtoſſen. Er hatte auch Leut gen S. Iago de Leon, vnnd an das Geſtad von Caracana außgeſchickt/ Pferdt vnd Mauleſel zu dieſem Handel eynzukauffen.

Wie Berrheo ſeinē Leutenant in Hiſpanien abfertigt/ Kriegßvolck mit Zeygung deß Golts auffzulocken.

Wie ich nun genugſam gelernet vnd vernommen hatte/ welcher geſtalt Berrheo ſein Fürnemmen ins Werck zu richten/ Zubereytung hatte gethan/ eröffnete ich jhm/ wie ich mir auch hette fürgenommen Guiana zu ſehen/ vnd daß dieſes die vrſach were/ darumb ich fürnemblich gen Trinidado were kommen/ wie deñ auch

wahr war: Denn zu dieſem Ende hatte ich das vergangene Jahr Hauptmann Iacob VVhiddon außgeſandt/ daß er die Gelegenheit deß Lands ſolt erforſchen/ mit welchem Berrheo zur ſelbigen zeit ſelbſt perſönlich auch geredt/ der dazumal ſo ernſthafft in Erſuchung Guiana iſt geweſen. Berrheo, als er das vernam/ ward er gar erſchrocken vnd betrübt/ gebrauchte auch/ vnd wandte allerley vrſachen vnd Eynreden für/ mich dardurch abwendig zu machen: vberredete auch meine Junckern vnd Edelleut/ daß ſie viel Jammers vnd Elendt würden müſſen außſtehen/ wa ich fort führe. Vnnd erſtlich berichtet er mich gewißlich/ daß ich mit meinen Schiffen den Strom nicht würde können hineyn kommen/ dieweil er ſo ſandicht vñ vntieff wer/ denn ſeine Canoas, die nur 12. Daumen im Waſſer giengen/ ſtieſſen doch ſtets auff den Grundt: Zu dem würde das Volck mir nicht zur Redt ſtehen/ ſondern für mir fliehen/ vnd wo wir ſie verfolgeten/ ihre eygene Statt anzünden: Auch daß der Weg weit war/ vnd der Winter fürhanden/ vnd wenn die Waſſer anfiengen außzulauffen/ were es vnmüglich den Strom zu finden: vnd daß wir nicht für die halbe zeit/ die wir darzu muſten haben/ Prouiant genug mit vnſern kleinen Nachen köndten nachführen: vnnd/ welches vns am meyſten verzagt machte/ war/ daß er ſagte/ daß die Könige vnd Herren an den Grentzen vmb Guiana wonhafft/ ſich gantz vnd gar hetten verheiſſen/ in keinerley Weg ſich mit den Chriſten eynzulaſſen/ denn es jr eygen vnnd euſſerſte verderben würde ſeyn/ vnnd daß die Chriſten ſie vmb das Goldtbergwerck auß dem Landt würden verſtoſſen/ oder ſie jnen gar vnderthänig machen/ vnd allgemach außtragen.

Welcher geſtalt mich Berrheo von meim Fürnemmen ſuchte abwendig zu machen.

Ich befund zwar/ daß der meyſte theil/ was Berrheo geredt/ wahr were/ aber doch/ damit ich mit der Erfahrung ſelbſt darvon köndte reden/ ſandte ich zum erſten Hauptmann Georg Gifford/ meinen Viceadmiral mit Hauptmann Calfildes Schiff gegen Oſt/ den Mundt eines Waſſers/ Capuri genandt/ außzuſuchen/ welches Eyngang zu erkundigen/ ich zuvorn Hauptman VVhiddon, vnnd Johan Dowglaß auß hatte geſchickt/ vnd funden mit dem Fluß deß Meers neun Schuch Waſſer/ mit dem Abfluß aber nur fünff: Ich hatte jnen zuvor befohlen/ daß ſie an dem Vfer den Ancker ſolten außwerffen/ vnnd verſuchen/ wie weit ſie mit hohem Waſſer köndten hineyn kommen: Aber ſie bemüheten ſich vergebens/ denn das Waſſer war gar abgelauffen/ ehe ſie vber die Sandplatten kamen/ welches vns zum zweyten mal widerfahren/ daß wir gezwungen waren/ vnſern Anſchlag zu verlaſſen/ oder vns ſo weit zu wagen/ vnd vnſere Schiff wol 400. Engliſche Meil hinder vns laſſen/ vnnd mit vnſern Schiffnachen/ einem Jagſchifflein/ vnd zween gemeinen Nachen all vnſer Volck vnd Prouiant zu führen/ welches ich nicht gern thate/ dieweil deß Berrhei Sohn vmb dieſe zeit mit allem ſeinem Volck ſolt hinab kommen. Ich ſchickte einen Ring oder König mit Namen/ eim Schiffknecht in dem jungen Löwchen/ daß er mit dem Schiffnachen einen andern ſtrom deß Hafens Guanipa (der auch Amana wirdt genandt) ſolte ergründen/ vnd verſuchen/ ob es müglich were/ mit vnſern Schiffen hindurch zu kommen: Da er aber in den Mundt deß Fluſſes Amana war kommen/ befund er jn/ wie alle andere beſchaffen/ vnd dorffte ſich nicht weiter hinauff machen/ denn es ward jm von einem Indianer/ der jn begleytet/ geſagt/ daß die Canabales von Guanipa jhn mit

Fluß vnnd Abfluß deß Meers/ fluxus & refluxus maris genandt/ iſt/ daß das Meer alle ſechs Stunde wächßt vñ fellt.

Erſuchung vnd Ergründung etlicher Waſſerflüß.

viel Canoas würden anfallen/ welche mit vergifften Pfeilen ſchieſſen/ vnnd wa er nicht baldt vmbwendete/ würden ſie alle vmbkommen.

Hiezwiſchen weil ich das böſte förchtete/ ließ ich alle die Zimmerleut/ die wir hatten/ eine Galliaß nidriger machen/ daß ſie nur 5. Schuch vnder dem Waſſer gieng/ wie wir in dem Fluß Capuri auch verſucht hatten/ ließ Bänck dareyn machen/ da die Ruderer auff ſäſſen: vnd dieweil ich zweiffelte an deß Königs Widerkunfft/ ſandte ich Dowglaß mit meinem Nachen/ daß er jhme ſolte zu Hülff kommen/ vnnd die Tieffe der Waſſer weiter erkundigen. Denn es wirdt gewiß darfür gehalten/ daß/ was für ein Schiff oder Nachen dareyn kompt/ kan ſchwerlich/ von wegen deß ſtrengen vnd geſchwinden Stroms wider herauß kommen/ dieweil auch der Oſtwindt ſo eben hineyn wehet. Dieſes hatte Johan Hampton vor Pleymouth erſtlich gemerckt/ der am meyſten vnder allen Engelländern hat verſucht/ vnd dieſer Meynung ſeyndt jrer viel/ welche da hin nach Trinidado gehandlet haben: Derhalben ſandte ich mit Johan Dowglaß einen alten Caſſiqui von Trinidado, welcher vns auch zuvorn vermeldet/ daß wir durch den Strom deß Hafens nicht ſolten widerkehren/ denn er wüſte ein Beywaſſer/ welches innerhalb deß Landts gegen Oſt lieff/ durch welches/ wie er vermeinet/ man wider in den Fluß Capun köndte kommen/ vnd alſo in vier Tag wider an vnſere vorige Stell gelangen. Johan Dowglaß ergründete die Waſſer/ vnd fund vier gar bequeme Eyngäng/ vnder welchen der geringſte ſo groß war/ wie die Thameſis (das Waſſer ſo bey Londen her ſich in das Meer geußt) zu Wolwich/ aber in dem ſtrich/ der biß an die Eynfährt gieng/ war es gar flach/ vnnd nur 6. Schuch tieff: Daß wir alle Hoffnung verloren/ mit vnſern Schiffen darüber zu kommen/ vnnd vns darumb gantz fürnamen/ mit dem Bodem vnſerer Galliaſſe/ da wir 60. Mann in thaten/ dem Nachen deß jungen Löwches/ vnnd einem Außläger/ da wir 20. Mann in thaten/ in den Nachen deß Hauptmanns Calfields 10. vnd in meinen auch 10. daß wir 100. Mann zuſammen waren/ vnd kondten nicht mehr denn für einem Monat Prouiant mit vns nemmen/ die Sach wageten/ hie in muſten wir ſchlaffen/ vnd vnſer Eſſen kochen. Wir kondten keinen andern Weg vom Berrheo vernemmen/ denn durch die eynlauffende Waſſer/ welche ſo weit im Wind lagen/ daß es vns vnmüglich war/ ſie zu erlangen/ denn wir muſten vber ein ſolch ſtück deß Meers ſegeln/ wie zwiſchen Cales vnd Doner iſt/ vnnd war vns der Strom vnnd Windt ſo entgegen/ daß wir mit vnſern kleinen Nachen den Vorwindt zu nemmen gezwungen wurden: alſo wurden wir getrieben in die Flache deß Meerbuſems bey Guanipa, von dannen den Mundt jrgendt eines Fluſſes/ die Johan Dowglaß zuvor hatte erkundigt/ zu erreychen. Wir hatten auch einen Indianiſchen Pilot bey vns/ auß der Gegne Baremia Suidnoirtz von dem Oronoque, zwiſchen dem Oronoke vnd Amazones, bürtig: Welchem wir zuvorn ſeine Canoas genommen hatten/ die er mit Brodt von Caſſaui zu Baremia hatte geladen/ vnnd zu Marguerita wolte verhandlen. Dieſer Arwacan verhieß mir/ er wolte mich in den groſſen Fluß Oronoke bringen/ aber/ die Warheit zu ſagen/ wuſte er ſelbſt nicht/ was das für ein Ort were/ da wir eynfuhren/ denn er in 12. Jahren in der Gegne nicht geweſen/ vnd noch jung vnd vnverſtändig war. Vnnd wo vns

Weitere Erſuchung der Waſſer.

der Allmächtige GOtt keine andere Hülff hette zugeſchicket / würden wir wol ein gantzes Jahr in dieſem Labyrintho oder Irrgarten der Waſſer in der irre herumb geſpatziert haben / ehe wir einen Weg darauß hetten können finden / ſonderlich da wir ſo weit hinauff kamen / da das Waſſer nicht mehr ab vnd zu floß / welches innerhalb 4. Tagen geſchahe. Vnd ich bin gäntzlich der Meynung / daß in der gantzen Welt kein Strom iſt / da ſo viel Waſſerflüß zuſammen lauffen / denn ſie ſo offt vnnd an manchem Ort durch einander lauffen / daß man nicht wol kan wiſſen / welchen man für ſich zu nemmen hat. Da wir auch nach dem Lauff der Sonnen / oder nach dem Compaß wolten fahren / fuhren wir ringsweiß herumb / vnd kamen zu einem gantzen hauffen Inſeln / deren jede mit ſo hohen Bäumen war vmbgeben / daß man nicht dareyn kondte ſehen: Dieſes kam alles daher / daß wir einen Fluß hineyn waren gefahren / deſſen Namen wir nicht kondten erfahren / nandten jn derhalben the read Croſſe, das iſt / das rote Creutz / dieweil zuvor nie keine Chriſten da hineyn waren kommen. Den 22. Maij / wie wir noch da hinauff fuhren / erſahen wir von weitem eine kleine Canoa mit 3. Indianern / die wir mit meinem Jagſchifflein / da 8. Mann in ruderten / ereilten / ehe ſie den Fluß kondten hineyn kommen: vnnd alles Volck das an dem Vfer vnder den Bäumen ſtundt / blieben ſtehen / vnd ſahen mit fleiß zu / wie es doch den dreyen würde ergehen / da ſie aber ſahen / daß man jnen keinen Gewaldt thate / oder in jhre Canoa gieng / oder etwas darauß nam / kamen ſie hart an das Vfer gelauffen / vnd wolten mit vns handlen / vnd wie wir vns zu jnen naheten / blieben ſie ſtill ſtehen / wir kamen an das Landt durch ein klein Bächlein / welches auß jhrer Statt / in den groſſen Fluß laufft.

Sie erſehen eine Canoa darinn 3. Indianer.

Thun jhnen keinen Schaden.

Wie wir nun an dem Vfer allda ein wenig verzohen / wolte vnſer Indianiſcher Pilot Ferdinando in ein Dorff gehen / Obs zu holen / vnd von jrem gemachten Wein zu trincken / auch daß er das Landt beſehe / vnd den Herren deſſelbigen auff ein ander zeit möchte kennen / vnd nam ſeinen Bruder mit ſich. So bald ſie aber in das Dorff kommen waren / wolte ſie der Herr der Inſel eynziehen / daß ſie eine frembde Nation in jre Landtſchafft hetten gebracht / dieſelbige zu verderben: Aber der Pilot entkam jnen durch ſeine Geſchwindigkeit / vnnd eilete zu dem Ort / da wir warteten / vnd ſagte vns / daß ſein Bruder were todt geſchlagen / alſo bald legten wir die Hände an einen alten Mann / welcher vns am näheſten war / vnnd drauweten jhm / wa wir vnſern Steurmann nicht wider bekämen / den Kopff abzuſchlagen.

Wie der Pilot Ferdinando in ein Dorff gieng / vnnd was jhm darüber widerfuhr.

Dieſer Alter war gar willig den Verluſt deß andern Piloten zu erſtatten / vnd rieff vberlaut / daß ſie jm keinen Schaden ſolten zufügen / nichts deſto weniger lieffen ſie vnd jagten jm nach / mit jren groſſen Hunden / vnd mit ſolchem Geſchrey / daß es in dem Waldt einen groſſen Schall gab / doch kam er zuletzt an deß Waſſers Randt / ſprung hineyn / vnnd kam ſchier halber todt für Forcht wider zu vns. Aber es war vnſer groſſes Glück / daß wir dieſen Alten Indianer hatten vberkommen / darumb er da ein gebornes Landtkindt war / vnnd den Weg ſampt den Waſſern beſſer wuſte / denn ein Frembdling / denn ſonſt weren wir fürwar nicht in Guiana, oder auch wider zu vnſern Schiffen kommen. Denn nach etlichen

Wie ſein Bruder ward gejagt / aber doch darvon kam.

chen Tagen wuſte Ferdinando ſchon keine Gelegenheit mehr / ja der alte Mann war offtermals ſelbſt in zweiffel / was er für ein Waſſer ſolte für ſich nem̃en. Das Volck das in dieſem gebrochenen oder verſenckten Inſeln wohnt / wirdt gemeinlich Tiuitiuas genandt / vnnd ſeyndt zweyerley / einen Theil nennen ſie Ciavvani, den andern VVaravvite.

Tiuitiuas in Ciavvani vnd VVaravvite getheilet.

Der groſſe Fluß Oronoke oder Baraquan hat 9. Ström oder Adern / welche alle von ſeim Mund oder Außfluß gegen Nord lauffen / vnd hat darzwiſchen 16. Krümme: neben viel Inſeln / vnder denen etliche ſo groß ſeyndt wie die Inſel Wight oder Vectis, etliche gröſſer / etliche kleiner. Von dem erſten Strom gegen Nord / biß an den letzten gegen Suid ſeyndt auffs wenigſt 100. Leguas, vnd wa er in das Meer laufft / iſt er nicht viel enger denn 300. Engliſche Meil / vnd ich achte er ſey viel gröſſer denn der Amazones. Alle die die Ström deß Fluſſes hinauff wohnen / ſeyndt die Tiuitiuas, vber welche zween Herren regieren / die ſtäts wider einander Krieg führen. Die Inſeln die auff der rechten Handt ligen / werden Palamos genandt / vnnd auff der lincken Handt Hirorotomaka: Der Fluß durch welchen Johan Dowglaß von dem Amana Capuri wider kehrete / nennen ſie Macuri.

Die Völcker Tiuitiuas ſeyndt hüpſche gerade Leut / geſchickt zum Krieg / vnd mit ſolcher Außrede begabet / als ich noch kein Volck gehöret habe / es ſey auch in welchem Landt es wölle. Im Sommer haben ſie jhre Häuſer auff dem Erdreich wie andere Völcker / im Winter wohnen ſie auff den Bäumen / da ſie gar künſtlich jhre Wohnungen auff wiſſen zuzurichten / Wie denn weitläufftiger in der Hiſpaniſchen Beſchreibung der Weſt-Indien gemeldet wirdt / daß die Völcker deß nidrigen Landts Vralia dergleichen thun. Denn zwiſchen dem Maij vnnd September wirdt der Oronoke 30. Schuch höher / alſo daß er 20. Schuch vber dem Erdreich ſtehet / etliche Höhen mitten im Landt außgenommen / vnnd auß dieſer vrſachen müſſen ſie ſich alſo verſehen. Sie eſſen nichts was geſäet oder gepflantzet wirdt / vnd bawen jr Landt nicht / ſondern ſeyndt mit dem zu frieden / was jhnen die Natur herfür bringet. Sie brauchen das öberſte an dem Palmitos zu jhrem Brot / vnd ſchlachten Viech vnnd Fiſch: Sie haben vberfluß genug an allerley Vögel / vnd allerley fruchtbaren Bäumen in jren Wälden: So mancherley ſeltzame Vögel haben ſie / daß ich nie dergleichen habe geſehen. Die Völcker Cupari vnd Macureo, die an dem Geſtad Oronoke wohnen / ſeyndt meyſtentheils Zimmerleut der Canoas: ſie zimmern auch ſchöne Häuſer / die ſie in Guiana vmb Gold / vnd zu Trinidado vmb Tabacco verhandlen / vnd viel in kurtzer zeit fertig zu machen / vbertreffen ſie alle andere Völcker. Sie haben eine naſſe vnnd feuchte Lufft / vnd brauchen harte Speiſe. Es iſt das ſchönſte vnd mannlichſte Volck / das ich jemal in India oder Europa habe geſehen. Sie pflegen wider die andere vmbligende Länder Krieg zu führen / am meyſten aber wider die Menſchenfreſſer Canibales, alſo daß der andern Völcker keins ohn groſſe Macht jhnen in der Gegne darff entgegen ziehen: Aber eine kurtze zeit hero / haben ſie mit jhren Nachbaurn Friede gemacht / vnd halten den Hiſpanier für jren gröſten Feindt. Wenn jhre Oberſten ſterben / führen ſie groſſe Klag vber den Todten / vnnd wenn ſie meynen daß das

Beſchreibung der Völcker Tiuitiuas die vmb den Fluß Oronoque her wohnen.

Oronoke wirdt 20. Schuch höher denn das Landt.

Was ſie zur Speiſe brauchen.

Seltzame Vögel.

Ihre Handthierung.

Kriege mit den Nachbaurn.

Wie ſie mit jren abgeſtorbenen vnd verfauleten Oberſten vmbgehen.

Fleiſch verfault / vnd von Beynen gefallen iſt / graben ſie jhn wider auß / hencken jn in ſeine Behauſung / vnd beſtecken die Hirnſchal mit Federn von allerley Farben / vnd hencken alle ſeine güldene Platten vmb die Beyn ſeiner Arm vnd Füß.

Wie die Arvvacas mit jren verſtorbenen Herrn / Weibern vnnd Verwandten vmbgehen.

Das ander Volck / welches Arvvacas werden genandt / ſeynd weit berühmt / Dieſe ſtoſſen die Beyn jhrer Herren / Frawen vnd Verwandten zu Puluer / vnd trinckens in allen jren Geträncken. Wie wir nun auß dem Hafen der Ciavvani ſcheydeten / fuhren wir mit dem Fluß des Meers / das Waſſer hinauff / wenn es aber nider Waſſer war / warffen wir den Ancker auß / vnd kamen ſo fort. Den dritten Tag / nach dem wir in den Fluß waren kommen / ſaß vnſere Gallee ſo hart auff den Grundt / daß wir meyneten / vnſer Anſchlag hett da ein Loch gewonnen / vnd daß wir bey die 60. Mann da vnder denen Leuten hetten müſſen verlaſſen / aber deß Sontags zu Morgen warffen wir den Ballaſt darauß / vnnd mit ab vnd niderlauffen brachten wir ſie wider ab / vnd kamen alſo fort. Nach vier Tagen / kamen wir in ſo ein ſchön Waſſer / als ich die zeit meines Lebens habe geſehen / welchs ſie den groſſen Amana nenneten / vnd floß ſtrack / nicht mit ſo viel Krümmen vnd Ecken / wie die andern Waſſer.

Der fluß Amana ein außbündiges ſchönes Waſſer.

Da vns aber der Fluß deß Meers anfieng zu verlaſſen / kam vns der Strom deß Waſſers ſo ſtarck vnnd gewaltig entgegen / daß wir entweder alle mit vnſer gantzen Macht vnnd Krafft muſten rudern / oder ſo geſcheut vnd witzig wider vmbwendten / als wir dahin waren kommen. Derhalben ſahe ich keinen beſſern Weg / denn daß ich meine Leut vberredet / es were nur noch vmb 3. oder 4. tag zu thun / darumb ſolten ſie guts muts ſeyn / vñ ein jeder ſeine Stunde mit Gedult rudern / welches die vom Adel ſo wol muſten thun als die andern. Alle Tag fuhren wir bey ſchönen Flüſſen her / deren etliche vom Oſt / etliche vom Weſt in den Amana fielen / welche ich mit jrem Vrſprung vnnd Ende in meiner Mappen habe abgezeichnet. Wie die 3. oder 4. Tag verfloſſen waren / fiengen meine Leut an den Mut verloren zu geben / dieweil es ſo gar heiß war / vnd auff jeglicher ſeiten deß Waſſers ſo hohe Bäum / daß ſie die Lufft von vns abhielten / darzu ward der Strom je lenger je ſtrenger. Darumb befahl ich meinem Pilot, daß er ſie täglich ſolte vberreden / daß es nun baldt ein Ende würde haben / welchs ſo lang wehret / biß wir alle vnſere Prouiant an Eſſen vnnd Trincken ſchier gar verzehret hatten / vnd vns alle dermaſſen abgemattet / vnd in der vberauß groſſen Hitze der Sonnen verbrandt / daß ich offt ſelbſt zweiffelhafftig in meinem Sinn wardt / ob ich wolte fortfahren oder nicht / denn je näher wir zu der Linien kamen / je heiſſer es auch wurd / vnd wir waren nur 5. Grad darvon / vñ wie wir vns mehr braucheten weiter zu kommen / wie es vns auch mehr an Prouiant anfieng zu manglen / vnd machte vns die groſſe Hitze kraffloß / da wir am meyſten Stärcke vñ Krafft von nöten hatten. Zu dem hatten Hauptmann Gifford vñ Calfield keine Prouiant mehr / daß wir gar zaghafft / vnſer Fürnemẽ zu vollbringen / worden waren: Aber ich ſagte jnen für gewiß / daß wir nur noch eine Tagrheyſe biß zu einem Ort hatten / da wir vns genugſam erquicken / vnnd mit aller Notturfft vberflüſſig verſehen köndten / vnd wa wir wider vmbwendeten / muſten wir doch Hungers ſterben / vnd bey aller Welt zu Schandt vnnd Spott werden. An dem Vfer deß Waſſers war ein groſſer Vberfluß von allerley Obs / gar lieblich zu eſſen /

vnd

vnd ein ſolche menge vnderſchiedtlicher Bäum vnd Blumen/ daß man wol zehen Kräuterbücher damit hett können füllen. Wir erſättigten vns manchmal mit den Früchten vnd dem Obs deß Landts/ auch offt mit Vögeln vnd Fiſchen / ſonſt hetten wir es böß genug gehabt. Die Vögel ſchoſſen wir zu zeiten mit vnſern Büchſen/ vnd brachten alſo vnſere zeit vmb.

Vnſer alter Pilot, den wir von Ciavvani mit vns hatten genommen / vberredete vns/ wa wir auff der rechten Handt in eine Riuier wolten mit vnſern Nachen eynfahren / vnd vnſere Gallee in dem groſſen Fluß auff dem Ancker laſſen ligen/ wolte er vns in ein Dorff den Arvvacas zuſtändig/ führen/ da wir die fülle an Brodt/ Hünern/ Fiſchen/ vnd deß Landts Wein würden vberkommen / vnd wa wir auff den Mittag von dannen führen / köndten wir gegen Abendt wider bey vnſerer Galleen ſeyn. Ich war gar froh da ich das höret / vnd nam vnuerzüglich meinen Nachen mit 9. Mußketierern/ vnd die Hauptleut Gifford vnd Calfield/ auch etliche in jre Nachen / vnnd fuhren alſo den Mundt deß Fluſſes hineyn/ vnd dieweil er vns hatte berichtet/ daß er ſo nahe were/ namen wir keine Prouiant mit vns/ wie wir alſo drey Stundt vngefehr hatten gefahrn/ verwunderten wir vns/ daß wir kein Zeichen einiger Menſchen Wohnungen vernamen / fragten derhalben den Pilot, in welcher Gegne das Dorff läge / er antwortet vns / es were noch ein wenig weiter: Aber nach noch 3. Stunden / wie die Sonn ſchier war vndergangen / fiengen wir an zu vermuten / als ob er vns dahin hette geführet / auff die Fleiſchbanck zu lieffern / wie er auch darnach ſchnappen ließ / daß die Hiſpanier/ die auß Trinidado geflohen / vnd in Emereia bey dem Carapana blieben waren/ jrgendt in einem Dorff an dieſem Waſſer gelegen / ſolten zuſammen ſeyn komen. Wie nun die Nacht mit gewaldt eynher fiel/ fragten wir jn ernſtlich wa denn das Dorff were/ aber er ſagte/ es were noch ein wenig beſſer hinauff: vnd kondten wir doch nirgendt nichts ſehen / vnd war vnſer Volck ſo matt / daß ſie ſchier vergiengen / zu dem waren wir nun bey die 40. Engliſche Meil von vnſerer Galleen / die wir auff dem Ancker hatten laſſen ligen. Zuletzt hatten wir vns fürgenommen/ vnſern Pilot auffzuknüpffen/ vnd es were gewiß geſchehen/ wa wir bey Nacht den Weg zu rück hetten gewuſt / daß alſo vnſere eygen Not genugſame Rantzion für ſein Leben war. Denn es war ſtick finſter/ vnd fieng das Waſſer an enger zu werden/ vnd wuchſen die Bäum ſo dick an beyden ſeiten / daß wir mit vnſern wehren vnd Schwertern einen Paſſz dardurch muſten machen/ denn die Zweig auch das Waſſer bedeckten. Vns verlängerte ſehr nach dem Dorff / denn wir allda hoffeten eine gute Malzeit zu thun / dieweil wir in vnſerer Gallee nur ein ſchlecht Frůſtück hatten eyngenomen/ vnd es ſchon vmb acht vhrn in der Nacht war/ daß vns der Hunger nicht ein wenig zuſetzte/ vnd wir noch im zweiffel ſtunden/ ob wir fortan wolten fahren/ oder vmbkehren / denn wir vertraweten vnſerm alten Piloten je länger je vbeler/ aber er ließ vns allezeit auff der Meynung/ daß es nur noch ein klein wenig weiter were. Zuletzt nach aller vnſerer ſchweren Arbeyt / ſahen wir von weitem ein Liecht / vnd war ſchon 1. vhr nach Mitternacht / von ſtundan ruderten wir drauff zu / vnd hörten die Hunde bellen. Wie wir da anländeten/ funden wir nicht viel Volcks / deñ der Herr deß Orts war nach dem Mund deß Oronoke

Wie ſie der alte Pilot ſuchte zu verrahten.

Der Pilot kommet in Henckers Gefahr.

Sie kommen zuletzt in dz Dorff.

noke 400. Engliſche Meilwegs von dannen verrheyſet / mit Goldt zu handlen/ vnd Weiber von den Canibalibus oder Menſchenfreſſern zu kauffen / wir bekamen in ſeiner Behauſung viel Brodt/ fiſch/ Hůner/ vnd Indianiſchen Wein/ vnd ruheten die Nacht follendts auß. Deß Morgens handleten wir mit denen/ die zu vns kamen / darnach kehreten wir wider zu rück nach vnſerer Galleen / vnnd namen ein theil Brodts/ Fiſch vnd Hůner mit vns.

Sie ſehen eine ſchöne Landtſchafft in jhrer Abfahrt.

Auff beyden ſeiten deß Waſſers/ ſahen wir die ſchönſte Landſchafft die man in der gantzen Welt finden köndt: vnd da wir zuvor ſonſt nichts denn Wäldt vnd Dornhecken hetten geſehen/ ſahen wir hie die ſchönſte Thäler / wol 20. Engliſche Meilen lang / das Graß war kurtz vnd grůn / vnd an vielen örtern mit Bäumen beſetzt / ſo ordentlich als weren ſie mit fleiß dahin gepflantzet worden. Vnnd wie wir ein wenig weiter hinab kamen/ ſahen wir das Wildt am Randt deß Waſſers vmbher ſpatzieren / als ob es zahm were geweſen. Wir ſahen auch allerley Vögel von vnderſchiedtlichen Farben vnd mit groſſer menge: in dem Waſſer ſahen wir allerley frembde vnd wunderliche groſſe Fiſch: auch eine vnzehliche menge der vnflätigen Schlangen/ die ſie Lagartos nennen. Ich hatte einen Negro einen feinen Jůngling/ der auß vnſerer Galleen herauß ſprang/ vnd wolt an den Mundt deß Waſſers ſchwimmen/ dieſer wardt alſo gantz von einer Lagarto verſchlungen/ daß wir es alle ſahen. Hiezwiſchen meynete vnſere Geſellſchafft/ die wir in der Galleen hatten verlaſſen/ daß wir alle mit einander weren jrre gefahren/ oder im Lauff blieben / ſandten derhalben Hauptmann VVhiddon mit dem Nachen deß jungen Löwchens/ das Waſſer hinauff/ daß er vns ſolte folgen/ vnd ſuchen/ denn wir hatten verſprochen/ wir wolten als den vorigen Tag gegen Abendt wider bey jhnen ſeyn.

Wir waren wol 80. Engliſche Meil auff vnnd nider gefahren / darnach namen wir vnſern Weg nach dem groſſen Fluß / damit wir wider zu vnſerer Galleen kämen: wie wir nun ſchier am Ende waren / vnd vnſer Prouiant verzehret/ auch Hauptmann Gifford ſchon auff der Galleen war / die andere aber auff das Landt wolten / ein Fewer da zu machen/ ſahen wir mit groſſen Frewden drey Canoas, die das Waſſer herunder kamen / vnd Hauptmann Gifford ließ ſein Volck mit gantzer Macht auff ſie zufahren / aber zwo ſtieſſen ans Landt / vnd entflohen die darinnen waren / alle in die Wälde. Die andere zwo kleine Canoas entkamen vns/ weil wir den andern zwoen nacheileten/ die ſich auffs Landt hatten geſtoſſen/ wir wuſten nicht/ ob das Brodt/ das ſie hatten eyngeladen/ nach Marguerita ſolte gefůhrt werden/ welche die Indianer Arvvaca neñen. In den 2. kleinen Canoas waren 3. Hiſpanier / die hatten gehört wie es jrem Gubernator zu Trinidado war ergangen / vnd wie wir vns hatten fůrgeſetzt / nach Guiana zu rheyſen / der eine war ein Cauallero oder Ritter / der ander ein Soldat / der dritt ein Probierer/ wie vns der Hauptmann zu Arvvaca nachmals berichtete.

Mitler weil war vns/ nach dem Goldt/ nichts angenemmer/ denn ein groſſer hauffen friſches Brodts/ das wir in dieſen Canoas vberflůſſig funden/ darnach frageten meine Leut nicht mehr / wie weit wir noch zu rheyſen hetten. Wie nun Hauptmann Gifford mit den 2. Canoas zu der Galleen war kommen / nam ich

gleich

gleich mein Jagſchifflein mit einem dutzet Schützen/ vnd fuhr an Landt/ da die in den Canoas herauß gelauffen waren/ ſchickte ich Hauptmann Gifford an eine ſeiten/ vnd Hauptmann Calfield an die andere/ denen/ die in den Wald waren geflohen/ nachzujagen/ vnd wie wir durch die Bäum vnd das Geſträuch krochen/ erſahen wir einen Indianiſchen Korb/ der/ wie ich glaub/ dem Probierer zu ſtund/ denn ich fund Quickſilber/ Salpeter vnd andere Sachen darin/ die zur Prob der Metall gehören/ vnd etlich gepuluert Goldt/ das er abgetrieben hatte/ denn in den andern 2. Canoas, die darvon waren kommen/ war gar viel Goldts. Ich ließ von ſtundan mehr Volcks ans Land ſetzen/ vnd bott dem der mir der Hiſpanier einen brächt/ 500. lib. ſterlings (das iſt vnſerer Teutſchen Müntz nach zu rechnen vber die 2000. Köniſche Taler) aber wir bemüheten vns vergebens/ denn ſie hatten die andere 2. kleine Canoas antroffen/ vnd ſich dareyn begeben/ Wir funden dennoch etliche Arvvacas in den Wälden/ die ſich dareyn verborgen hatten/ vnd waren der Hiſpanier Piloten geweſen/ vnd in den vier Canoas gründen/ auß welchen ich den Fürnembſten für meinen Pilot bey mir behielt/ vnd mit mir in Guiana bracht/ von dem ich auch erfuhr/ wa die Hiſpanier am meyſten vmb Goldt arbeyteten/ aber ich ließ es nicht einen jeglichen wiſſen. Denn da die Waſſer anfiengen zu ſchwellen vnd außzulauffen/ vnd ſo gähling zu wachſen/ dz es vns vnmüglich war die Goldtrinnen zu vndergraben: dieweil das Waſſer gleich dareyn lieff/ welches ſonſt das gantze Landt ſo vberſchwemmet/ wie oben gemeldet iſt/ daß ſich die Reichen auff den harten Felſen/ die Armen aber auff den Bäumen auffhalten/ zu dem hatten wir keine Inſtrument zu ſolcher Arbeyt dienlich: Darumb ſahe ich nicht für rahtſam an/ da lenger zu verharren/ damit auch andere Völcker nicht etwas darvon erführen/ vnd vnſern Anſchlag verhinderten/ vnd dieweil auch vnſer Pilot war außgeriſſen/ daß wir ſchier zu Schanden waren kommen. Denn viel der Indianer die damals vnſere Freundt waren/ wurden wol baldt vnſere Feyndt ſeyn worden. Vnd ob vns jemandt möchte fürwerffen/ wie denn nachmals iſt geſchehen/ warumb wir ſo lang ſeyndt außgeweſen/ vnd nicht mehr Goldts mit vns haben gebracht: möchte ich wol wündſchen/ daß er das rauſchen vnd brauſen deß Gewäſſers hette geſehen vnd gehöret/ wie gählingen ſie gewachſen vnd außgelauffen ſeyndt: Zu dem waren wir einen gantzen Monat vnd drüber von vnſern Schiffen geweſen/ auch nie keine Zeitungen von jnen empfangen/ die wir doch nicht ſo gar wol verſehen/ wol bey die 400. Engliſche Meil im Meer hinder vns hatten gelaſſen: Wenn ſolche Vngelegenheiten einem andern auch weren auffgeſtoſſen/ vnd weren ſchon alle Berg von lauterm Goldt vnnd edlen Geſteinen geweſen/ hette er doch wider müſſen vmbwenden. Denn alle andere Flüß/ die ſich in den Oronoke außgieſſen/ da wir deß Morgens kaum vber die Schuch giengen/ hatten in einem Tag dermaſſen zugenommen/ dz vns das Waſſer vnder die Schultern gieng: vnd daß Goldt mit den Nägeln herauß zu kratzen/ were mehr opus laboris den ingenij geweſen. Ich hette wol mehr gearbeytet Goldts könen mit mir herauß bringen/ aber ich ſchoß nach eim andern Ziel/ denn den gegenwertigen Nutzen zu ziehen. Das gäh wachſen der Waſſer in der Gegne.

Der Arvvaca, den ich für meinen Pilot brauchte/ beſorgte ſich/ wir würden

D ihn

Indianer werden von den Hiſpaniern vberredt/die Engelländer ſeyen Menſchenfreſſer.

jhn freſſen oder vmbbringen: denn die Hiſpanier hattẽ die Indianer vberredt/daß wir Menſchen oder Canibales weren/derhalben wir keinen kondten zur Sprach bekommen/weder auff dem gantzen Weg nach Guiana, oder in Guiana. Da aber die Männer vnnd Weiber vnſer gewohnt wurden / vnnd wir jhnen von vnſerer Speiſe mittheileten/auch einem jeden etwas ſeltzams / daß ſie nie geſehen hatten/ ſchencketen/fiengen ſie an vns allen guten Willen zu beweiſen/vnd der Hiſpanier Betrug zu mercken / welche / wie ſie vns ſelber ſagten / jhre Weiber vnd Töchter nothzüchtigten / vnnd ſie zu jhrem Willen mißbrauchten. Aber ich ſage das für Gott dem Allmechtigen / daß ich nicht weiß oder glaube / daß jemand auß den meinigen jhre Weiber es ſey mit gewalt oder ſonſt erkandt habe/noch ſahen wir ſie mit hunderten / wir hatten ſie zeitlich in vnſerm Gewalt / die jung vnd ſchön von Leib wahren/vnd ohne einigen böſen Argwohn oder Gedancken gantz nackend zu vns kamen.

Es war nichts da wir jhn Lieb vnd Gunſt mehr durch erworben/denn durch dieſes: Denn ich lieſſe meine Leut nicht ſo viel als eine Pina oder Potate Wurtzel ohne bezahlung von jhnen nemmen / auch hielte ich hart darüber / daß niemand jhre Weiber oder Töchter nur angreiffen dörffte. Darüber erlanget ich/daß ſie vns geneigt waren / vnnd ſich höchlich vber Königliche Majeſtet auß Engelland verwunderten. Doch dieweil den gemeinen Soldaten / wenn wir in der Indianer Häuſer kähmen/das ſtelen zu vnderlaſſen vnmüglich war / vnnd ich jhren krummen Fingern nit allezeit kondte wehren / ließ ich allezeit meinẽ Indianiſchen Dolmetſchen fragen/was jnen von meinem Volck entwandt were/vnd daſſelbige ſuchen/auch den ſtraffen/der es gethan hatte/oder auff das euſſerſte bezahlẽ. Sie verwunderten ſich wie ſie höreten/daß wir die Hiſpanier zu Trinidado hatten erwürgt/deñ ſie zuvor auff der meynung waren/ dz keine Chriſten für jnen köndten beſtehen: vnd verwunderten ſich noch mehr/wie ich jhnen ließ vermelden / daß die Königliche Armada auß Engellandt/ſie in jrem eygenen Landt hette heymgeſucht vnd geſchlagen. Wie wir nun Brodts genug auß den Canoas hatten vberkom̃en/ auch mit etlichen Körben vol wolgeſchmackter Wurtzeln wol verſehẽ/gab ich eim Arvvaca eine Canoa, ſo einem Hiſpanier zuſtändig war geweſen / vnd nach dem ich ſie all loß hatte gegeben/ außgenommen den Hauptmann/welchen die Hiſpanier Martinum hattẽ getaufft / ſandte ich auch mit der Canoa den alten Ciavvan, vnd Ferdinando meinen erſten Pilot wider zu rück / vnd gab jhnen was ſie begerten/ vnd ſo viel Prouiant / als ſie von nöten hatten. Ich ſchrieb auch mit jhnen einen Brieff an meine Leut / die ich im Schiff hatte gelaſſen / welchen ſie verhieſſen zu vberantworten/ wie ſie auch thaten. Darnach fuhren wir fortan mit vnſerm newen Pilot dem Arvvacan, aber vber einen Tag oder zween ſtieſſen wir mit vnſerer Galleen wider den Grundt/ vnd mangelte nicht viel/ daß wir vnſere Gallee mit aller Prouiant vnd Munition ſchier nit hetten verloren/ vnd ſtunden in gröſſerer Forcht denn zuvor jemals/Wir blieben die gantze Nacht auff dem Sand ſtecken / vnd hatten keinen Zufluß deß Meers / oder zunemmung deß Waſſers / das vns hette können darvon helffen. Darumb ſtacken wir den Ancker auff dem Land eyn/vnd zohen die Gallee mit Gewaldt darvon/Den 15. Tag darnach ſahen wir

mit

mit groſſer Frolockung die Berg Guianæ von weitem/ vñ bekamen gegen Abend den Windt auß dem Norden/ der gar ſtarck wehete/ vnd bracht vns noch gegen Abendt ſo weit/ daß wir den Fluß Oronoke ins Geſicht bekamen/ auß welchē dieſes Waſſer floß/ da wir jetzundt auff fuhren. Wir ſahen von weitem 3. andere Canoas ſo weit von vns als wir jmmer ſehen kondten/ welchen wir von ſtundan mit vnſerm Nachen/ vnd dē Jagſchiff nacheileten/ aber die 2. kamen vns auß den Augen/ vnd lieff die dritte gegen Weſt den groſſen Fluß hineyn/ da wir ſie auch auß dem Geſicht verloren/ denn ſie meyneten wir würden gegen Oſt fahren nach der Prouintz oder Landtſchafft Carapana, da ſie die Hiſpanier auffhielten/ vnd dorfften nicht ein mal gegen Guiana hinauff ziehen/ dieweil alle Völcker/ die da herum̃ wohnen/ jre Feindt ſeyndt. Sie meyneten auch wir weren die Hiſpanier/ die von Trinidado warē geflohen/ Da wir aber an das Eck deß Fluſſes/ in welchen ſie ſich hatten eyngeſchleyfft/ kamen/ vnd nicht weit mehr von jhnen waren/ fuhren wir dapffer zu/ daß wir jnen kondten zuruffen/ lieſſen jnen alſo durch vnſern Dolmetſchen ſagen/ was wir für Leut weren/ alſo kamen ſie alſo baldt zu vns/ vnd theileten vns mit von dem was ſie hatten/ vnd den Torrugas oder Schildtkrotten Eyer/ die ſie hatten geſamblet: verſprochen vns auch gegen Morgen den Herren deß Orts zu vns zu bringen/ vnd vns in allem dienſtlich zu ſeyn.

Sie erſehen wider 3. Canoas/ vnd bekommen eine.

Dieſe Nacht fuhren wir weiter fort/ vnnd warffen vnſern Ancker auß/ da ſich drey ſchöne Waſſer ſcheyden/ das eine war der Fluß Amana, an welches Geſtad wir herauff von Nord kamen/ vnd lieff er gegen Suid/ die andern 2. kamen auß dem Oronoke von Weſt/ vnnd lieffen durch den Amana gegen Oſt in das Meer. Wir hatten vns allda auff einem ſchönen Sandt gelandet/ vnnd funden mehr den 1000. Tortugas oder Schildtkrotten Eyer/ welche zu eſſen gar geſundt ſeyndt. Meine Leut waren nun gar wol zu frieden/ dieweil ſie keinen mangel an Speiß vnd Prouiant hatten/ vnnd das Landt Guiana ſo nahe war/ daß wir es gar beſcheydenlich kondten ſehen. Auff den Morgen frühe kam jhrer Zuſag nach/ der Herꝛ deß Landts Toparimaca zu vns/ mit vngefehr 40. Dienern/ die jm nachfolgeten: vnd bracht vns von ſeinem Obs/ Wein/ Brodt/ Fiſch/ vnnd Fleiſch/ denn wir auch/ ſo viel vns müglich war/ wol tractierten/ wir verehreten jhm den Hiſpaniſchen Wein/ ſo viel wir deſſen noch in vnſern Fläſchen bey vns hattē/ welchen ſie vber die maſſen gern truncken. Jch beredete mich mit dieſem Toparimaca von dem nechſten Weg nach Guiana: Er wieſe vnſere Gallee mit den Nachen in ſeinen eygenen Hafen/ vnd von dannen führet er vns anderhalb Meil zu ſeinem Dorff/ da er etlich vnſerer Hauptleut mit ſeinem Wein dermaſſen empfieng/ daß ſie gute Reuſch darvon trugen: denn er iſt gar ſtarck mit Gewürtz vnd Safft etlicher Kräuter præpariert vnd zugericht. Sie halten jhn in erdenen Krügen etwa von 12. Vierteln gar ſauber vnd klar/ vnd ſeyndt vber jhren Mahlzeiten die gröſten Säuffer/ ſo weit vnd breyt zu finden ſeyndt.

Wie wir zu ſeiner Statt waren kommen/ funden wir da 2. Caſſiquen, der eine war ein Frembder/ vnd mit ſeiner Kauffmanſchafft das Waſſer hinauff geweſen/ ſeine Canoas ſampt ſeiner Frawen vnd Geſindt/ lagen auch in dem Hafen/ da wir vnſer Ancker hinauß hatten geworffen. Der ander hörte dem Topa-

Wie ſie miteinander pflegen zu zechen.

rimaca zu. Sie lagen auch alle beyde/ in einem Hamaca von Baumwoll/ welche wir Breſilien Bett nennen/ 2. Weiber dieneten jhnen zu Tiſch/ mit 6. Bechern/ vnd einem kleinen Schöpffer/ damit ſie den Wein auß den erdenen Krügen herauß ſchöpffen/ vnd muß ein jeder 3. Becher auff ein mal beſcheydt thun/ vnd herauß trincken/ darumb beräuſchen ſie ſich auch alſo/ wenn ſie in jhren Mahlzeiten oder ſonſt/ zuſammen kommen.

Das Dorff dieſes Toparimaca, lag gar wol vnd luſtig/auff einem kleinen Berg/vnnd hatte gar ein luſtiges außſehen vnd proſpect. Es hatte auch ſchöne Gärten einer Engliſchen Meyl rings darumb her/vnd war mit groſſen Fiſchreichen Waſſern vmbgeben. Das Dorff oder die Stadt würdt Arvvacai genandt/ die Einwohner aber/ Hepeios, vnd ſeind dem Carapana vnderworffen. Wir ſahen auch alda gar alte/oder wie man zu ſagen pflegt/ſteinalte Leut/welcher Sehnen vnd Adern wir ohne Fleiſch auff jhren Gliedern ſahen/ vnnd waren anzuſehen/ als weren die Beyn nur mit einem Fell oder Haut vberzogen geweſen. Der Herr dieſes Landts gabe mir einen alten Piloten mit/ welcher alle Weg vnnd Steg wol wuſt/ auch die Waſſer vnnd dero krümmen bey Tag vnnd bey Nacht kondt vnderſcheiden/vnd fürwar/ein jeder der dieſer Ort zu thun hat/iſt eines guten Piloten wol bedürfftig: Denn es liegen hie vnnd da viel Sandhübel/Steinklippen/kleine Inſeln/vnd ſolche ſtrenge Ström/daß wir offtmals ſchier wehren vndergangen/vnd vnſere Gallee verlohren: Vnſere andere Nachen dorfften ſich nimmer weit vom Vfer wagen/ denn bey gar ſchönem vnd hellem Wetter.

Den nechſtfolgenden Tag/ ſaumbten wir vns nicht lang da/ vnnd dieweil wir dann Wind von Oſt her hatten/ der vns behülfflich war/ lieſſen wir vnſere Arm vom Rudern ein wenig ruhen/ dañ der Oronoke ligt einwarts des munds gantz Oſt vnnd Weſt/vom Meer biß gen Quito in Peru. Man kan dieſen Fluß wol 1000. Engliſche Meil hinauffwarts beſegeln/ vnnd von dem Ort an/ da wir hinein kamen/ kan man mit den Pinaſſen biß an die fürnembſte Städt des Nueuo Reyno de Granada vnd Popaiano komen/ daß alſo der Indianer Stätt durch keinen Weg mehr können eingenommen werden/ denn durch dieſen Fluß. Den gantzen Tag ſegelten wir einen Arm des Waſſers hinauff/ der auff der lincken Seyten eine Inſel hat/ die ſie Aſſapana nanneten/vnd iſt 25. Engliſche Meyl lang/vnd 6. breyt/ vnd hat auff der andern ſeyten den groſſen Fluß oder Strom. Wenn man bey dieſem durchflieſſendem Waſſer fürvber kompt/ ligt noch ein andere Inſel im Strohm/ Iwana genandt/ welche 2. mal ſo groß iſt/ als die Inſel VVight oder Vectis bey Engelland. Zwiſchen der Inſel vnd Guiana, fleußt noch ein ander Waſſer/ welches auß dem Oronoke felt/ Arraroopana genandt/vnnd alle dieſe Waſſer ſeind ſo groß/ daß man mit groſſen Schiffen darauff kan fahren. Ich ſchetze die Riuier vmb dieſe gegen ohngefehr 3. Engliſche Meyl breyt/mit den Inſeln/ durch welche ſie in viel Theil würd abgeſöndert. Wie wir das Hauß einer Inſeln Aſſapana genandt/hatten erlanget/ offenbahret ſich ein wenig weſtwarts auff der rechten Hand/ein ander Strom/ Europa genandt/ vnnd fiel von Nordhen in den groſſen Fluß/ vnd wie wir dabey hin waren/ anckerten wir auff derſelbigen Seyten bey einer Inſel Ocayvvyta genandt/ 6. Engliſche Meyl lang

vnd 2. breyt. Da wir die zween Guaianer außſetzten/ die wir auß der Stadt des Toparimaca mit vns hatten genommen/ welche vnſere Ankunfft dem Herrn des Lands Putyma ſolten anzeygen. Dieſer iſt dem Topiavvari König von Arromaja vnderthan/ welcher ohn des Morequito ſtatt iſt kommen/ den Berrheo, wie ich droben habe angezeygt/ hat laſſen enthaupten. Aber dieweil ſeine Stadt weit innerhalb Lands gelegen war/ kam er auff den Tag nicht zu vns/ daß wir alſo weiter fuhren/ vnd den andern Tag an dem Vfer einer andern Inſel/ vnſere Ancker außwarffen/ welche faſt eben ſo groß wie die vorige/ vnnd Putapayina genandt wardt/ vnd war gegen der Inſel vber/ auff dem ſtäten Erdtreich ein ſehr hoher Berg. Wir lagen lieber bey dieſen Inſeln auff dem Ancker/ denn bey dem gemeynen Vfer oder am Geſtad deß feſten Lands/ von wegẽ der Tortugas oder Schiltkrotten Eyer/ welche wir in groſſer menge allda fundẽ/ kondten auch vnſere Fiſchgarn beſſer an den Inſeln außwerffen. Die gemeine Vfer ſeyndt voll hoher Klippen vnd Steinfelſen/ einer blawen metalliſchen Farb/ anzuſehen wie das Stahl/ vnd ich bin der Meynung/ es ſeyen auch Adern deß Stahels allda zu finden. Es hat auch hohe vnd groſſe Berg am Vfer deß Waſſers von dieſen blawen Klippen. Deß Morgens zohen wir vnſere Ancker auff/ vnd fuhrn das Waſſer Weſtwarts hinauff/ vnd ſahen balt darnach die flache Landtſchafft in Guiana, auff der rechten Handt/ vnd ſahe das Vfer als wenn es recht rot were. Ich ließ ſtracks mit den Nachen meines Volcks etliche außſetzen/ daß ſie an dem Vfer ſolten hinauff ziehen/ vnd ſchawẽn/ was es an der andern ſeiten für ein Landt were/ Wie ich ſie wider eynnam/ referierten ſie mir/ es were ein flach offen Land/ ſo viel ſie an der weite köndten vermercken/ vnnd von den Bäumen/ auff welche ſie geſtiegen waren/ erſehen. Mein alter Pilot, ein erfahrner vnd wol verſuchter Mañ/ vnd deß Herrn vnnd Caſſique Toparimaca Bruder/ berichtete mich/ daß dieſes Land were die Thäl Sayma genandt/ vnd erſtreckete ſich in Weſt-Indien biß gen Cumana vnnd Carracas, were auch von vierley vnderſchiedenen Völckern bewohnt. Diß Erſte nante er Sayma, das Ander Aſſavvai, das Dritte vnd mächtigſte Vikiri, von welchem Pedro Hernandez de Serpa, wie allbereyt iſt gemeldtet worden/ niedergelegt vnd erſchlagen iſt/ wie er mit 300. Pferden von Cumana an den Fluß Oronoke wolte ziehen/ vnd Guiana eynnemmen. Das vierdte Aroras, Dieſe ſeindt ſo ſchwartz wie die Negros oder Moren/ ein kluges/ vnverzagt vnnd Mannhafftig Volck/ vnd haben ein ſtarckes vnd ſtrenges Gifft in jren Pfeylen. Darumb ließ ich mit groſſem Fleiß alle Remedia vnd Artzney für ſolches gifftiges Geſchoß ſuchen: Denn es macht nicht allein eine tödtliche Wund/ ſondern bringt denen Verwundten ſo vnleydliche Pein vnd Schmertzen/ daß ſie deß grewlichſten vnnd erbärmlichſten Todts müſſen ſterben/ ſo zu erdencken iſt: Sie werden gar toll vnnd vnſinnig/ vnnd briſt jhnen der Leib/ daß ſich alles Eyngeweydt herauſſer ſchütt: auch werden ſie ſo ſchwartz wie Pech/ vnd ſtincken ſo hefftig ſehr/ daß kein Menſch bey jnen mag bleiben. Es nimpt mich höchlich Wunder/ daß nie kein Hiſpanier/ wiewol ſie offt damit ſeyndt geſchoſſen geweſen/ die wahre vnd rechte Cuhr vnnd Heylung hat können erfinden/ niemandt vnder den Indianern/ ja vnder tauſent nicht einer/ weiß ſie/ denn allein jhre Prieſter vnd Zeichendeuter/ die es gar heym-

Starckes Gifft das etliche Indianer zu jhren Pfeilen brauchen.

Heylung der Wunden dieſer gifftigen Pfeyl.

lich halten / vnnd jhre Söhn allein / vor jhrem Ende vnnd Abſterben lernen. Die gemeine recept, die gut fürs Gifft ſeindt / werden vom Safft der Wurtzeln / Tapara genandt / zugericht: Sie leſchen auch allerhand brennende Fieber / vnnd heylen alle inwendige Wunden / vnd zerſprungene Adern. Darumb bin ich den Guianern mehr den ſonſt niemand verpflicht vnd verbunden / denn Berrheo ſagte mir / er hette nie von einiger Cuhr vnd Heylung ſolcher Wunden das geringſte können vernemmen / da ſie mich doch die beſte vnd außerleſeneſte lerneten / ſo wol für dieſe Schüß als alles ander Gifft. Etliche Hiſpanier heylen ſich mit Knoblauchſafft / welches ſonſt auch zu vergifften Wunden gemeinlich gebraucht wirdt. Jch wil einen jeden / der dieſe Landt gebrauchen ſol / vnnd mit ſolchen Pfeilen geſchoſſen vnd verwundt wirdt / trewlich gewarnet haben / daß er ſich trinckens enthalte / vnd Durſt leide / ſo lang als es jm zu thun müglich iſt / denn ſo er baldt auff die empfangene Wunde trincket / muß er gewißlich auff friſchem vnnd ſtehendem Fuß ſterben.

Wie ſie in Guiana kamen.

Nun will ich wieder zu vnſerer Reyſe kommen / die wir den dritten Tag zum Ende brachten / vnd wurffen vnſere Ancker auff das Landt / an der lincken Hand zweener Berg / deren einer Aroama, der ander Aio genandt würdt. Wir lagen nicht lenger da ſtill denn biß Mitternacht / dann wir ſchewcten den Regen / nach welchem wir nicht weiter hetten kommen können / vnnd thate jch die Anordnung / daß man die Landtſchafft Guiana nicht ehe ſolte erſuchen / denn biß wir den Fluß wiederumb hinunter fuhren. Den folgenden Tag ſiegelten wir bey einer groſſen Jnſul her / welche mitten in dem Fluß / Manoripano genandt / lag / vnnd wie wir auff dem Landt waren / ſahen wir eine kleine Canoa, in welcher 8. Guianer waren / die vns nachgefolget hatten / vnd baten / daß wir in jhrem Hafen vnſere Ancker wolten außwerffen / aber ich ſtellete ſolches biß zu meiner Widerkunfft auß. Es war der Caſſique, zu dem vnſere Hepeios waren gegangen / die mit vns von Toparimaca kamen / jm vnſere Ankunfft anzuzeygen. Den fünfften Tag hernach kamen wir in die Prouintz oder Landtſchafft Aromaia, in welcher Morequito geregiert hat / den Berrheo hat laſſen vmbbringen / vnd ländeten an der Weſt ſeiten einer Jnſel Murrecotimo genandt / zehen Engliſche Meil lang / vnd fünff breyt: vnd fuhr denſelbigen Tag der Caſſiqui von Aramiari bey vns fürüber / bey deſſen Statt oder Flecken wir vor der zeit vmb Prouiant warn angefahren. Den nechſten Tag kamen wir an den Hafen Morequito, da wir vnſer Ancker außwurffen /

Wie der König von Aromaia zu jhnen kam

vnd vnſerer Piloten einen außſandten / den König von Aromaia, welcher deß Morequito Vatter war / zu ſuchen. Deß andern Tags vor mittag kam er von ſeiner Wohnung zu Fuß zu vns / vnnd gieng auch denſelbigen Tag wider nach Hauß: Welches hin vnd wider 28. Engliſche Meil waren / vnd er nun mehr bey 110. Jahr alt. Er brachte die vmbligende Völcker mit vil Weibern vñ Kindern mit ſich / daß

vnd allerley Prouiand zubracht.

ſie vns ſolten ſehen: auch bracht er allerley Prouiant genugſam / als Wildtprät / Schweinenfleiſch / junge vnd alte Hüner / Vögel / Fiſch / vnd allerley Obs vnnd Wurtzlen / auch eine groſſe menge der Pinoa, welche Frucht alles Obs der gantzen Welt vbertrifft / fürnemblich die / ſo in Guiana wachſen. Sie brachten vns auch eine groſſe Anzahl jres Brodts vnd Weins. Jhrer einer gab mir auch ein Thier /

welches

welches ſie Caſſacain, die Hiſpanier Armadillo nennen: Es iſt mit Schuppen behengt vnd vmbgeben wie ein Rhinoceros oder Naßhorn / vnnd hat hinden auff dem Leib ein weiß Horn / ſo groß wie ein Jägerhorn. Manardus ſchreibt / daß ein wenig Puluer dieſes Horns in die Ohren gethan / die Taubſucht benemme.

Wie dieſer alte König in einem Gezelt / das ich da hatte laſſen auffſchlahen / ein weil geruhet hatte / fieng ich durch meinen Dolmetſchen mit jhm an zu reden von deß Morequito Todt / vnd von den Hiſpaniern. Vnd ehe ich mich weiter mit jm eynließ / ſagte ich jhm die vrſach meiner Ankunfft / auch weß Diener ich were / vnd daß ich mich der Rheyſe hette vnderfangen / ſie zu beſchützen / vnd von der Tyranney der Hiſpanier zu erledigen. Vnd nach dē ich jhm eine lange vñ harte Rede hatte laſſen thun / wie ich zuvor zu denen in Trinidado hatte gethan / von Jhrer Majeſtät Gewaldt / Macht / Auffrichtigkeit / vnd mitleidlichem Gemüt / das ſie gegen alle bedrangte Völcker in gemein truge / vnd von allen jhren Tugenden / ſo viel als ſie kondten von dem Dolmetſchen außgeſprochen / oder von jnen verſtanden werden: Fragte ich den alten König auch von dem Zuſtandt Guianæ, was es für ein Landt were / wie es geregieret würde / was es für Rechte vnd Policey Ordnung hette / wie ſtarck es were / wie weit ſich jre Herrſchafft erſtreckte / vnd welches jhre Feind oder Freundt weren: Letzlich fragte ich jn auch / wie weit es were / vnd wie man auffs beſt vnd fürderlichſt köndte hineyn kommen. Darauff antwortet er mir / daß ſein gantzes Landt / wie auch alle die Länder / ſo gegen dem Meer / biß an den Fluß Emereja, vnd die Landtſchafft Carapana ligen / den Guianern vnderworffen weren: Aber daß ſie ſich Oronocaponi nenneten / dieweil ſie an den groſſen Fluß Oronoke grentzeten: vnd daß alle Völcker zwiſchen dieſem Fluß biß an das Gebirg VVakarima, dieſen Namen führeten / dieweil auff der andern ſeiten deß Gebirgs ein Thal war / in welchem ſich die alten Guianer auffhielten. Dieſes Thal beſahen wir wie wir wider zu rück kamen / es wirdt Amariocapana genandt. Jch fragte jhn auch / was das für ein Volck were / das hinder dem Thal am ende deß Gebirgs wohnete / darauff ließ er einen tieffen Seufftzen / vnd ſprach: Da ich noch jung war / vnd mein Vatter alt / kam ein Volck herauff / ſo weit als von der Sonnen Nidergang / vnd ließ ſich in den groſſen Thalen Guiana nider. Sie kamen in ſolcher groſſen menge / daß man ſie nicht kondte zehlen / oder jhnen Widerſtandt thun / ſie trugen lange Röck / vnd rote Häublein / vnd nandten ſich Orejones, vnd Epuremei: Sie hatten der alten Eynwohner ſo viel verjagt vnd vmbbracht / als Blätter auff den Bäumen in den Wälden ſeyndt / vnd ſich ſelbſt zu Herrn deß gantzen Landts gemacht / biß an das Gebirg Curaa, 2. Länder allein außgenommen Ivvaravvaqueri vnd Caſſipagatos genandt. Vnnd wardt in der letzten Schlacht / welche die Epuremei vnd Ivvaravvaqueri gegen einander hielten / ſein älteſter Sohn / der den Ivvaravvaqueris zu hülff war geſandt / mit allem ſeinem Volck / vnd gantzer Freundtſchafft erſchlagen. Er erzehlete mir auch / daß die Epuremei eine groſſe Statt an dem Fuß deß Gebirgs / da das groſſe Thal von Guiana anhebt / welchs kein endt hat / gebawet / vnd Mercureguarai genandt hatten: vnd daß jre Häuſer vnd Gebäw mit vielen Stockwercken vbereinander waren auffgeführt / vnd daß der gewaltige König von Orejones vnd Epuremei, die

Ralegh fragt den König die gelegenheit Guianæ.

Seine Antwort.

Seine Klag / vnd erzehlung alter Geſchicht.

die Grentzen deß Landts mit 3000. Soldaten / beſetzt hielte / welche ſtäts auff ſie ſtreyffeten: Aber eine zeit hero / ſeit die Chriſten angefangen haben jhre Anſchläg auff dieſe Länder zu verſuchen / haben ſie Fried mit vns gemacht / vnnd handlen mit vns (ohn die Ivvaraqueri vnd Caſſipagatos, die an dem Fluß Caroli wohnen / welche wir nachmals auch haben beſehen) vnd halten die Hiſpanier für jhre gröſte Feinde.

Wie der alte König mit Ehrerbietung aller Freundſchafft von vns abſchiede.

Wie er nun auff alle Fragen vmbſtendiglich hatte geantwortet / begerte er Vrlaub wieder nach Hauß zu ziehen / vnd ſagte / wie er noch weit hette zu gehen / auch alt vnd ſchwach / vnd täglich von dem Todt angefochten würde. Ich bat jhn / er wolte doch die Nacht bey vns verharren / mochte es aber nicht erbitten: Aber er ſagte mir zu / wenn wir im widerkehren da würden anländen / wolte er wieder zu vns kommen / mittler Zeit aber wolt er für vns zuſammen tragen / vnd fertig machen / das beſte ſo ſein Landt herfür brechte. Denſelbigen Abendt kehret er wieder gen Orocotona ſeiner Stadt / daß er den Tag 28. Engliſche Meyl gieng, vnd war es / neben der Beſchwerung ſeines hohen Alters / vber die maſſen heiß Wetter / auch lag ſein Land zwiſchen dem 4. vnd 5. grad deß Æquinoctialis. Dieſer Topiavvari würdt für den Weiſeſten vnd Verſtendigſten vnder den Orenokeponis gehalten. Vnd wie ich wieder kam / hielt er ſich ſo Mayeſtätiſch / vnd redete mit ſolchem Verſtandt vnd Fürſichtigkeit / daß ich mich darvber verwunderte / ſintemal er nicht gelehrt war / ſich damit zu behelffen.

Gegen dem Morgen deß folgenden Tages / verlieſſen wir dieſen Hafen auch / vnnd fuhren den Fluß Weſtwartz hinauff / damit ich den weitberühmbten Fluß Caroli möchte ſehen / dieweil ich gehört hat / daß er ſich durch alle die mächtige Völcker erſtreckte / die Feindtſchafft mit den Epuremeis hielten / vnd dem Keyſer Inga vnderworffen waren. Dieſelbige Nacht anckerten wir bey einer Inſel Catuma genandt / welche 5. oder 6. Meyl in die lenge hat / vñ kamen deß andern Tags an den Mund deß Fluſſes Caroli, Wie wir noch in dem Hafen Morequito warn / hörten wir das Geräuſch ſeines Falls / Wie wir aber hinein waren kommen / vnd ohngefähr 40. Engliſche Meyl auffwartz wolten fahren / die Caſſipagatos zu ſehen / die vmb die gegne wohnen / befunden wir / das es zu thun vnmüglich war: Denn mit vnſerm Jagſchiff / welches 8. Riemen oder Ruder hat / kondten wir nit ſo weit fort kommen / als einer mit einem Stein hette mögen werffen / wir verſuchten es an beyden Seyten / auch mitten im Strom / aber es halff nichts / vnd iſt der Fluß gleichwol ſo breyt wie die Themis, oder Thameſis zu Wolwich / oder die Schedt zu Antorff: Alſo muſten wir vns an das Vfer begeben / da wir den Orenokeponi außſchickten / der mit vns von Morequito war kommen / welcher den Einwohnern vnſere Ankunfft ſolte zu wiſſen thun / Wie wir den Herrn von Canuria, der in dieſer Landtſchafft vmb den Fluß her ſeine Wohnung hatte / zu ſehen begerten / jhnen auch anzeygen / wie wir der Hiſpanier abgeſagte Feindt wehren: Denn auff dieſer Seyten deß Fluſſes hatte Morequito die 10. Hiſpanier / die von Manoa der Keyſerlichen Statt in Guiana mit 40000. Peſos oder Gewicht Goldts beladen kamen / erſchlagen / vnd jhnen das Goldt nemmen laſſen.

VVannuretona ein Herr deß

Deß andern Tags kam ein Gaſſiqui oder Herr VVannuretona genandt / mit

mit viel Volcks zu vns den Fluß herunder / vnd bracht / wie die andern auch hatten gethan / allerley victualien mit ſich. Ich ließ auch dieſem Caſſiqui die Vrſach meiner Rheyß anzeygen / aller geſtalt wie ich zuvor dem Topiavvari hatte gethan / wie ich von Königlicher Maieſtät auß Engelland in dieſe Lande were abgeſandt / ſie von aller Dinſtbarkeit zu befreyen. Ich vernam auch von der Gelegenheit Guiana ſo viel von jhm / als er ſelbſt wuſte. Ich erfuhr auch daß die Bewohner deß Fluſſes Caroli, nicht allein der Hiſpanier / ſondern auch der Epuremei tödtliche Feind wehren. Sie ſeind auch gar reich ohn Goldt. Er ſagte mir auch das oben am Vrſprung deß Fluſſes / vmb einen groſſen See / auß welchem diß Waſſer herfleuſt / 3. mächtige Völcker wohneten / mit nahmen / Caſſipagatos, Eparagatos, Aravvagatos, vnd daß ſie alle mit vns wider die Hiſpanier vnd Epuremeos würden ſtehen: vnnd wenn wir vber das Gebirg Curaa in das Landt hineyn kämen / würden wir Goldt vnd alle andere köſtliche Reichthumb vberflüſſig finden. Er ſagte vns auch von den Ivvaravvacaris, von welchen wir zuvor Meldung haben gethan / die täglich mit den Epuremeis Krieg führeten / vnnd bewareten die erſte Statt in Guiana Mercureguarai genandt / vnd weren dem Keyſer Inga vnderworffen. Landts kompt zu jhnen.

Zur ſelbigen zeit ſagte mir ein Hauptmann George genandt / den ich mit Berrheo hatte gefangen / daß ein groſſes Silber Bergwerck vmb dieſen Fluß were / aber der Fluß Oronoke, der Caroli, vnd alle andere Waſſer / waren ſchon wol 5. Schuch gewachſen / daß es vnmüglich war / mit Menſchlicher Krafft vnd Stärck in einigem Schiff oder Nachen den Strom hinauff zu rudern. Darumb ſchickete ich zu Landt etliche Hauptleut vnd Soldaten / welche in eine Statt 20. Engliſche Meil hinauff gelegen / durch das Thal Amnatapoi genandt / ſolten ziehen. Da ſie alſo baldt Geſellſchafft antraffen / die zu Fuß noch weiter hinauff wolte / nach einer andern groſſen Statt Capurepana mit Namen / welche an dem Fluß deß Gebirgs ligt / vnd iſt einem Caſſiqui Habaraion genandt / zuſtändig / welcher deß alten Topiavvari deß Königs zu Arromaia, vnnd vnſers beſten Freundts Vätter war: vnd iſt diß Landt Capurepana an die Statt Marcurequari gehenckt / welche ein Grentzſtatt iſt deß Keyſerthumbs. Hiezwiſchen trat ich auch ans Landt / mit eim theil meines Volcks / den Abfall deß Fluſſes Caroli zu beſehen / welchen wir / ſo weit hörten rauſchen / Von dannen giengen wir auch das gantze Landt Cauari zu beſehen. Ich ſchickte auch Hauptmann VVhiddon mit etlichen Soldaten auß / zu ſehen ob er etliche Mineraliſche Stein am Randt oder Vfer deß Fluſſes köndte finden.

Wir giengen auch auff das Gebirg / welches an dem Waſſer ligt / von dannen kondten wir den gantzen Fluß Caroli vberſehen / wie er ſich 20. Engliſche Meil Wegs darvon / in drey Theil außtheilet: vnd ſahen wol 10. oder 11. Abfäll in dem Fluß / einẽ jeden ſo hoch vber den andern / wie ein hohen Kirchthurn: welchs ein ſolch geräuſch machte / vnd das Waſſer vom Fall alſo widerumb aufſprützete / daß wir meyneten / es hette einen groſſen Regen gethan / vnd ſahe an etlichen örtern / als wenn ein groſſer Rauch auffgienge / derhalben giengen wir ein wenig nahe zu den Thälern zu / damit wir es beſſer möchten ſehen. Ich hab nie keine ſchönere Landt-

Beſchreibung der luſtigen Landtſchafft.

ſchafft geſehen denn hie/noch keinen luſtigern proſpect oder außſehen. Denn die Berg lagen nit hart neben einander/ſonder hie vñ dort mit ſchönen groſſen Thälern vermiſcht: Das Graß war hůpſch vnd grůn/der Grund hart vnd Sandigt/ vnnd gar luſtig zu Fuß oder zu Roß zu rheyſen: Das Wildt begegnete vns allenthalben / vnd die Vögel ſungen mit 1000. auff den Båumen. Alle Stein die wir auffhuben/ſahen als wehren ſie lauter Goldt oder Silber: Deſſen ich euwerer Majeſtåt mit der Hůlffe Gottes viel vnderſchiedlichs anzeygen will/vnd wie ichs darfur halte/wůrd man es an andern őrtern nicht beſſer kőnnen finden. Demnach hatten wir nichts denn vnſere bloſſe Dolchen vnnd Finger/mit welchen wir ſie hie vnd da außkratzten/vnd waren die Felſen gantz ſteiff von ſolchen Mineralen, vnd hårter den Kiſſelſtein: Die Adern lagen zwen Fåden tieffer in der Erden/ aber es mangelten vns allerley Inſtrument vnnd Zeug/daß wir vnſer Fůrnemmen auff dißmal nicht kondten vollſtrecken. Von den Steinen die wir mit vns namen/lieſſen wir etliche zu Trinidado probieren/vnd ich wieſe einem Hiſpanier von Carocas auch etliche/welcher mir ſagte daß die Ader noch tieffer lage. Etliche meiner Soldaten hatten alles auffgeraffet was nur glitzert/vnnd hatten der meiſte theil Marcaſita fůr Goldt erdapt. Ich wolte mich auch dieſer Rheyſe nit ſo liederlich haben vndernommen/wenn ich nicht fůr gewiß hette gewuſt/daß dieſes Land das Goldtreichſte Landt vnter der Sonnen iſt: Denn mich hat nicht ſonderlich gelůſtert/vergebens hart zu ſchlaffen/zu wachen/zu ſorgen/harte Speyſe zu brauchen: Allerley Kranckheiten/bőſen Geſtanck/vnd andern Jammer vnnd Elend/dz vns in dieſer Rheyß heuffigt vberfiel/vnderworffen zu ſeyn. Hauptman VVhiddon vnd vnſer Wundtartzt brachten mir etliche Stein die den Saphirn gleich ſahen/was ſie ſein werden/kan ich noch nicht wiſſen. Ich zeygte ſie den Orenokeponis, vnd ſie verhieſſen mir/daß ſie mich zu eim Berg wolten bringen/der voll ſolcher Stein wer. Ich weiß nicht ob ſie Chriſtallin/Diamandten/oder Saphir ſeindt: Aber das weiß ich wol/daß der Ort da ſie herkommen/wol ſo weit gelegen iſt/als der/von welchem alle edle Geſtein her werden gebracht: Auff der lincken Hand dieſes Fluſſes Caroli, ligen die Ivvaravvaqueri, welcher die Epuremei Feindt ſeindt: Auff einer ſeyten ſeines Vrſprungs vmb den groſſen See Caſſipa, waren die Vőlcker Caſſipagatos, Eparagatos, vnnd Arvvagatos, die den Epuremeis mit dem Keyſer Inga ſtets Wiederſtandt leyſten. Dieſer See Caſſipa iſt ſo breyt/daß man jhn kaum mit einer Canoa in einem Tag kan vberfahren/denn es wol 40. Engliſche Meyl ſeindt: Es fallen auch vil andere Waſſer hinein/vnd findt man den Sommer viel Kőrnlein Goldts darin/welche in dem See durch die andere Flůß außlauffen. Vber den Fluß Caroli ligt auch noch ein ſchőnes Waſſer Arui genandt/welches gegen Weſt durch gemeldten See in den Oronoke laufft. Zwiſchen beyden Flůſſen ligt eine auß der maſſen fruchtbar vnnd luſtige Inſel. Nechſt bey dem Arui laufft noch ein Waſſer Caroa genandt/an welches Vfer Leut wohnen/die jhre Kőpff nicht vber den Schuldern haben/welches/wiewol es ein Måhrlein vnd Fabelgedicht ſcheint ſein/halt ich es doch fůr Warhafftig/denn ein jedes Kind in Aromaia vnd Canuri, weiß darvon zu ſagen. Sie werden Evvaipanoni genandt/vnnd haben jhre Augen forn in jhren Achſeln/vnnd den Mundt

mitten

mitten in der Bruſt / vnnd haben Haar oben zwiſchen den Schultern / welches ſie hinderſich laſſen hinab hencken. Der Sohn deß Topiavvari, den ich mit mir in Engellandt habe gebracht / ſagte mir / daß ſie auff dem Landt das mächtigſte vnd ſtärckeſte Volck ſeyndt / vnd jre Bogen vnd Pfeil ſeyndt dreymal ſo groß / als der Guianer oder Orenokeponi. Ein Ivvaravvakari hatte vor einem Jahr einen gefangen / vnd in ſein Vatterlandt Aromaja gebracht: vnd wie er ſahe / daß ich es ſchwerlich glaubte / ſagte er mir / daß ſie vnder jnen nicht frembd oder ſeltzam weren: ſondern daß es ein bekandt vnd mächtig Volck ſey / vnd daß ſie vor etlich Jahren viel hundert ſeines watters Vnderſaſſen / vnd andern Nachbaurn hatten erſchlagen: aber es war mein glück nicht / daß ich vor meinem Abzug etwas von jnen hette gehöret / dēn wenn ich nur ein eintziges Wort darvon hette vermeldet / wie ich noch da war / hette ich einen können mit mir bringen / dieſe Sach mit dem Augenſchein zu beſtätigen. Solche Leut ſeyndt auch von dem Mandeuille beſchrieben / aber wir haben es allezeit für Fabelwerck gehalten / ehe die Oſt-Indien ſeyndt entdeckt / vnd die Warheit alſo kundtbar worden. Aber hieran iſt nicht viel gelegen / vnd ich hab ſie auch ſelbſt nicht geſehen. Wie ich auch widerumb zu Cumana in die Weſt-Indien war kommen / kam ich mit einem Hiſpanier / der ein verſuchter vnd erfahrner Mann war / zu reden. Dieſer / nach dem er erfahren hatte / daß ich in Guiana war geweſen / fragte mich am aller erſten / ob ich etliche Evvaipanomæ, die keine Köpff hetten / geſehen hette: vnd ſagte mir / der ſonſt für einen ehrlichen glaubhafftigen Mann gehalten ward / er hette jhrer viel allda geſehen / Jch mag den frommen Mann nicht namhafft machen / damit es jhm nicht zu Nachtheil vnd Verkleinerung gereyche. Aber er iſt mit dem Sohn deß Monſieurs Mucheron zu London / vnd mit Peter Mucheron, Kauffmann der Niderländiſchen Schiff / die da jr Gewerb trieben / vnd ſeine Red mit mir anhöreten / wol bekandt. Das vierdte Waſſer Caroli gegen Weſt / wirdt Caſnero genandt / vnd fellt an dieſer ſeiten bey Amapaia in den Oronoke, vnd iſt viel gröſſer denn die Donaw / oder ſonſt ein Fluß in gantz Europa: Es nimpt ſeinen Vrſprung an dem theil Guianæ das gegen Suid ligt / da das Gebirg die Guianer vnd die Amazones ſcheidet: vnd ſcheinet daß man es viel hundert Engliſche Meilen kan befahren: aber dieweil vns der Winter ſo gählingen vberfiel: hatten wir keine Mittel oder vbrige Zeit / die Waſſerflüß gentzlich zu durchſuchen: vnd ob ſchon kein vnderſcheidt zwiſchen dem Sommer vnnd Winter an Hitze oder Kälte in dieſen Landen iſt / vnnd die Bäum allezeit grün ſeyndt / vnd jhre Blätter nicht abfallen / ſondern haben ſtät Frucht auff jnen / ſie ſeyen zeitig oder grün: Ja offt auff eine zeit Blätter / Blüt / grüne vnnd zeitige Frucht: nichts deſto weniger fallen im Winter groſſe Regen / vnnd lauffen die Waſſer allenthalben auß / zu dem gibt es viel ſchreckliche groſſe Vngewitter mit donner / blitzen / vnd wetterleuchten / mit welchem allem wir auff vnſerer Widerkunfft genug zu thun hatten. Das erſte Waſſer / das auff der Nordſeiten in den Oronoke fellt / wirdt Cari genandt / vnd neben dieſem iſt das Waſſer Limo. Zwiſchen dieſen zweyen Flüſſen wohnet das groſſe vnd mächtige Volck / die Canibales oder Menſchenfreſſer / vnd wirdt jre Hauptſtatt nach dem Fluß Acavvacari genandt. Jn dieſer Statt wirdt ſtäts ein Weibermarckt gehalten / vnnd

man kaufft eine vmb 2. oder 3. Beylerchen. Sie werden von den Arvvacis auffgekaufft / die ſie in den Weſt-Indiis wider verhandlen. Weſtwarts von dem Fluß Limo, ligt der Fluß Pao, nach dieſem Voari vnd Capuri, welcher auß dem groſſen Fluß Meta entſpringt. Vnd kam Berrheo auff dieſem Waſſer auß Nueuo Reyno de Granada herunder. An der Weſtſeiten deß Capuri ligt die Landtſchafft Amapaia, in dern Berrheo vor der zeit ſein Winterläger hatt auffgeſchlagen / da ſeinem Volck von den Anabas mit Regenwaſſer vergeben wardt. Vber Amapaia gegen Nueuo Reyno zu / fallen in den Fluß Meta, die beyde Waſſer Pato vnd Caſſanar: gegen Weſt von dieſen zweyen / vmb die Gegne der Prouintzen Ashaquas vnd Cateitos, ſeyndt die Waſſer Beta, Davvnaij vnd Vbarro. Vnd an den Grentzen gegen Peru, ligen die Landtſchafften Thamobamda vnd Caximalta: vnd an Quito, Nordwerts von Peru, ſeyndt die Waſſer / Guiacur vnd Goauar: Auff der andern ſeiten der Berge / von welchen wir oben geredt / iſt der Fluß Papamene, welcher in den Maragnon, oder Amazones fleuſt / vnd läufft neben der Landtſchafft Mutilones her / da Don Pedro de Oſua von ſeinem Alferrez, oder Fendrich / verrähterlicher weiſe iſt ermordt worden / wie oben Meldung geſchehen. Zwiſchen Davvnaij vnd Beta ligt eine berühmte Inſel / welche jetziger zeit Baraquan heiſt: Denn vber dem Meta, iſt der Oronoke vnbekandt / vnd wirdt Athule genandt / aber ſo weit können keine geladene Schiff kommen / dieweil der Strom ſo gewaltig herunder ſcheuſt. Vnd ſey dieſes alſo genug von dieſen Waſſern geredt.

Den Fluß Oronoke kan man mit groſſen geladenen Schiffen etwa 1000. Engliſche Meyln beſegeln / vnd mit kleinẽ Schiffen wol 2000. Durch denſelbigen kan man in Peru, Nueuo Reyno vnd Popaian kommen: Er erſtreckt ſich auch gegen dem Keyſerthumb Inga, den Landtſchafften Arnapaia vnnd Anabas, welche auch mit Goldt erfült ſeindt: Die Arm / die in jhn lauffen / kommen auß den Thalen die zwiſchen Peru vnd Guiana ligen / vnd laufft zwiſchen Maragnon vnd Trinidado auff 2. grad vnd einen halben in das Meer. Die Zeit die wir an dem Geſtad Canuri ſtill lagen / wandten wir allen Fleiß an / die Völcker / ſo da herumb waren / zu erkennen: Vnd wie ich alle Völcker genugſam wuſte zu vnderſcheidẽ / auch welche Feindtſchafft mit den Epuremeis hielten / welche jetziger Zeit die Beſitzer der Landtſchafft Guianæ ſeindt / dauchte es mich vnrathſam ſein / mehr Zeit allda zu verlirẽ / dieweil auch das Gereuſch deß Oronoke ſich von Tag zu Tag mehrete / vnd durch die groſſe Regen mit erſchrecklichem Strom außgoß / auch vnſer Volck anderer Kleyder nothwendiglich bedorfften / denn es kondte niemand mehr Kleyder mit nemmen / deñ die er am Leib trug / welche bißweilen wol 10. mal auff einen Tag durchnaß wurden / wir auch mehr denn einen Monat von vnſern Schiffen geweſen waren / vnd ſtets gegen Weſt auffgefahren. Darumb wandten wir vns wieder gegen Oſt / den Fluß welcher in das Meer laufft zu durchſuchen / denn da war am meiſten an gelegen / vnd wir hatten jhn zuvor nicht beſehen. Den andern Tag verlieſſen wir den Fluß Caroli, vnd anckerten wieder bey den Hafen Morequito, da wir ſchon allbereyt waren geweſen. Denn weil wir den Strom mit vns hatten / fuhren wir auff einen Tag / wenn wir ſchon Gegenwindt hatten / 100. Engliſche Meyl. So baldt wir vns allda auff den Ancker hatten gelegt / ließ ich dem alten

alten Topiavvari wiederumb entpieten/mit welchem ich beſſere Kundtſchafft wolt machen/vnd mit ſeinen Vnderthanen handlen. Ich ließ jhn auch bitten daß er jemand der ſeinigen mit vns in Engellandt wolte laſſen fahren/vnſere Sprach vnd Sitten zu lernen. Wie jhm der Bott dieſes alles alſo hatte angezeigt/folgete er jhm nach 3. Stunden alſo bald nach/vnd kamen viel Leut auß allerley Völckern/ſo daherumb wohnen mit jhm/deren jeder etwas hatte auffgeladen/daß es ſahe als ob ein groſſer Marck da were geweſen: Meine hungrige Soldaten machten ſich ſtracks vnter ſie/vnnd nam ein jeder was jhm am beſten ſchmackte. Vnd nach dem der alte König in meinem Gezellt ein wenig hatte geruhet/hieſſe ich jederman abtretten/vnd bleib ich allein mit meinem Dolmetſchen bey jhm. Da ließ ich jhm ſagen: Mir were wol bewuſt/daß ſo wol die Epuremei als die Hiſpanier ſeine Feinde weren/vnd ſeinen Vnderthanen vnnd Landtſchafft auffſetzig/vnnd hette der eine Guianam ſchon vnter ſeinen Gewalt gebracht/vnd vnterſtünde ſich der ander jnen beyden daſſelbige zu entziehen. Darumb begerte ich mit aller Freundligkeit von jhm/er wolte mich doch ſo viel er wuſt/vnd jhm müglich war/berichten vnd vnderweiſen/nicht allein von dem Paß in das Goldtreiche Landt Guiana, ſonder auch von der Bürgerlichen Statt vnd dem gekleydten Volck des Keyſers Inga. Auff dieſe Fragen gab er mir dieſe Antwort. Zum erſten ſahe er es nicht für gut an/daß ich ſolte fortan nach der Statt Manoa ziehen/denn die zeit deß Jahrs were jetzundt nicht dienlich darzu: Köndte auch nicht ſehen/daß ich ſtarck genug were/mit meinem Volck ſolchen Anſchlag fürzunemmen: vnd wo ich mich deſſen mit meinẽ geringem Volck vnderſtünde/were er gewiß/daß wir alle darin würden begraben werden: Denn der Keyſer were ſo mächtig/daß/wenn wir ſchon noch ſo ſtarck weren/würden wir doch nichts außrichten. Weiter gab er mir dieſen Raht/daß ich allezeit darauff ſolte bedacht ſeyn/vnnd das ſtäts in meine Gedancken faſſen/(denn was ſeine Perſon belangte/were es gewiß/daß er vnſer Wiederkunfft nicht würde erleben) daß ich mich nicht ſolte vnderfangen/ohne Hülffe der andern Völcker/ſo Feindtſchafft mit den Guianern halten/die Stärcke Guianæ durchzubrechen/denn ohne jhren Beyſtandt wer es vnmüglich daß wir köndten Prouiandirt/oder Geleit werden/vnd würde mein Volck/von wegẽ der langwirigen Rheyß nichts können mit ſich tragen/vnd die ſchwere Arbeit in ſo groſſer Hitze erduldẽ/es were denn daß jhnen die vmbligende Länder behülfflich weren/vnd jhnen Prouiandt vnd andere Notturfft nach trügen. Denn es wer jhm noch eyngedenck/daß auff eine Zeit 300. Hiſpanier in dem Thal vor Mercurequarai erſchlagen vnnd vmbgebracht worden/welche müdt vnnd matt waren/denn ſie hatten der vmbligende Länder keins zu Freundten/ſondern waren all jhre Feindt: vnnd wie ſie an jhren Gräntzen fürvber zohen/wurden ſie auff allen Seiten vmbgeben/vnnd zündeten die Eynwohner das lange Graß an/vnd erſtickten ſie alſo in dem groſſen Rauch/dz ſie keinen Athem kondten ſchöpffen/oder jhre Feinde kennen vnd ſehen. Er erzehlete mir auch/daß die Statt Mercurequarai vier Tagrheyſen von dannen weren/welche die nechſten auß den Vnderthanen deß Keyſers von Inga ſeyndt/vnd die erſte Statt deß gekleideten vnd reichen Volcks: vnd daß alle die güldene Platten/die hin vnd wider

verhandlet / vnnd in alle vmbligende Länder verführt worden / von dannen herkommen/vnd werden auch da gemacht / aber die besser im Landt drinnen werden gemacht/seyen viel reiner/vnd in allerley Bildwerck von Menschen/vierfüssiger Thiere/vnnd Fisch gegossen. Ich fragte jhn/ob er auch darfür hielte/daß ich mit meinem Volck das ich bey mir hette / die Statt köndte einnemmen/Er antwortet mir ja. Darnach fragte ich jhn: Ob er mir auch mit seinem Landtvolck Beystand wolte leysten/darauff antwortet er/er wolte mit allen vmbligenden Völckern mit mir ziehen/vnnd sich mit mir verbinden / wa vns das Gewässer nicht würde hindern/doch mit dem Geding / daß ich nach meinem Abzug 10. Soldaten bey jhm in seinem Lande solte lassen. Aber ich sagte jhm daß ich nicht vber 50. rechtschaffener Soldaten bey mir hette / die andern weren nur Arbeyter vnd Ruderer/daß ich auch keine Prouision hette an Kraut/Lot/Kleydern/vnd anderer zugehöriger Notturfft/die ich jhn köndt hinderlassen: vnnd daß sie im mangel solcher Sachen/ als zu jhrem Schutz vnnd Schirm gehören / in meinem Abwesen stäts für den Hispaniern würden in Gefahr stehen / die jnen wider würden vnderstehen ein zu drencken/was ich in Trinidado an jhnen habe verschuldet. Vnd ob schon Hauptman Calfield / vnd Greenuille mein Vätter / Johan Gilbert vnnd andere guten Lusten hatten / allda so lang zuverharren / doch war ich dessen gewiß/daß sie hetten müssen vmbkommen / Den Berrheo erwarttete täglich mehr Volcks auß Hispanien/vnd auch alle Stund seines Sons/der mit vilen Reutern vnd Fußvolck auß Nouo Reyno de Granada zu jm solte kommen / vnd zu Valentia vnd Caracas schon 200. Pferd fertig hatte: vnd ich kondt auff das höchst meiner Soldaten vber 40. nicht entberen/zu dem hatte ich kein Kraut/Loht / Lunten/vnnd andere Notturfft als Schuppen/Schauffeln vnd Bickeln / da sie sich mit hetten können verschantzen. Wie ich jm solche Vrsachen/warumb ich jhm nicht so viel Volcks köndte hinderlassen/vmbstendiglich hatte lassen fürhalten / bat er mich / daß ich jhn auff dißmal für entschuldigt wolte halten / denn er zweyffelte nicht daran/so baldt ich auß seinem Hafen vnd Landt wer fahren/würden jhn die Epuremei vberfallen/ vnd mit allem seinem Volck erschlagen / wo er vns begleydete / vnnd vns wider sie behülfflich wehre. Er beteurte vns auch/daß die Hispanier seinen Todt suchten/ vnd wie sie seinen Vätter Morequito hetten vmbgebracht/welcher auch ein Herr vnd König deß Landts ist gewesen/hetten sie jhn auch 13. Tag in Ketten gehalten/ ehe er zum Regiment wer kommen/vnd hetten jhn wie ein Hund herumb geführt/ biß er 100. Platten Goldts / vnnd etliche Ketten von Miltzstein für seine Rantzion vnnd erledigung bezahlt hatte / daß sie auch zum offtermal/seyd er Herr im Landt ist worden/auff jhn hetten gelauret/jhn zu fangen : wurden jhm auch desto fleissiger nachstellen / wenn sie würden innen werden / daß er mit den Engellendern Bündtnuß hette: dieweil sie mir aber nicht können zu kommen/suchen sie alle Mittel vnnd Weg/mich deß Reichs zu entsetzen / vnd mich darauß zu verstossen: Denn sie haben meinen Vattern Aparacano bekommen / welchen sie Don Iuan, vnd seinen Sohn Don Pedro getaufft haben / sie auch geklеydet vnd bewehrt gemacht/durch diese suchen sie Vrsach an mich/mich zu bekriegen. Er hatte auch ein Weib genommen von grossem Geschlecht auß der Nachtbarschafft Louiana genandt:

nandt:

nandt: Er auch ſelbſt were nun mehr alt/ vnd in den Henden deß Todts/ vnd nicht
ſtarck genug viel zu rheyſen/ wie er in ſeiner Jugend gewohnt vnnd gethan hatte:
Darumb bat er vns/ daß wir ſolchen Anſchlag biß in das künfftige Jar wolten
auffſchieben: Mittler weil verhoffte er alle vmbligende Völcker zu ſich zu ziehen/
vnnd würde denn auch bequemer ſein zu rheyſen: Denn zu dieſer Zeit deß Jars/
würde es vns vnmüglich ſein/ vber etliche Waſſer zu kommen/ denn die Waſſer
weren zu hoch worden/ vnd nemmen je lenger je mehr vberhandt. Weiter warne-
te er mich/ daß ich Marcurequarai nit ſo geling ſolte vberfallen/ ſonſt würden alle
die Länder in Guiana wider jn erbittert werden: Denn er ſagte/ wie ich mit den E-
puremeis Krieg führte/ ſchendeten ſie vns alle vnſere Weiber/ vnd führten vnſere
Töchter hinweg/ daß wir alle vnſere Mühe vnd Arbeit mehr anwendeten vnſere
Weiber wider zu bekommen/ denn dz wir nach jrem Gold vnd Schätzen ſtünden.
Vber das/ klagt er noch bitterlich/ als wenn es eine ſchwere Sach were geweſen/
daß ſie zuvorn 10. oder 12. Weiber pflegten zu haben/ nun aber bezwungen weren/
ſich mit drey oder vier zu behelffen/ vnd begnügen zulaſſen/ da doch der König der
Epuremei ſtäts wol 50. oder 100. hielte. Vnd/ die Warheit zu ſagen/ es war jhnen
mehr vmb die Weiber zu thun/ daß ſie Krieg wider einander führeten/ denn Herr-
ſchafften oder viel Goldts zu erwerben. Denn die Herren/ oder Oberſten deß
Landts befliſſen ſich viel Kinder von jrem Leib zu erwecken/ vnd jr Geſchlecht vnd
Nachkömmlingen zu mehren/ auff welche ſie jre meyſte Hoffnung vnd Zuuerſicht
ſtellen. Viel ſeiner Diener begerten an mich/ daß ich mich doch auff das fürder-
lichſt wider herbey wolte machen/ daß ſie die Epuremeos möchten plündern/ Da
ich ſie fragte/ warumb? antworteten ſie mir/ jre Weiber für vns/ vnd das Goldt
für euch: Wenn ſie ſuchen den Krieg mehr der Weiber halben/ denn daß ſie Goldt
wöllen ſamblen/ oder die jnen von jhren Feinden abgedrungene Länder wider zu
bekommen. Denn alle die Völcker/ welche zwiſchen dem Keyſer Inga, vnnd den
Hiſpaniern ligen/ haben ſehr abgenommen/ dieweil ſie auß Forcht der Hiſpanier
weiter ins Landt hineyn fliehen. Nach dem ich nun genugſamen Bericht von al-
len Sachen von dem Alten hatte eyngenommen/ rahtſchlagten wir/ ob es raht-
ſam were/ daß wir Mercurequarai hetten eyngenommen/ vnd alſo den Krieg wi-
der den Keyſer Inga angeſpunnen/ aber die zeit deß Jahrs/ vnd Gebrechen aller
zu ſolcher Sachen notwendiger Zugehör/ wolten es nicht zulaſſen.

Was der alte König am hefftigſten beklaget.

Warumb ſeine Diener die Epuremeos begerten zu plündern.

Denn es war vns vnmüglich die Waſſer zu gebrauchen/ auch waren wir
nicht ſtarck genug: vnd dorfften deß Winters/ der allbereit vorhanden war/ nicht
länger erwarten/ oder länger von vnſern Schiffen bleiben. Darumb ſahe ich es
nicht für gut an/ ſolches zu dieſer zeit deß Jahrs fürzunemmen/ ob ſchon die Be-
gierde deß Goldts vns darzu möchte bewegt vnnd getrieben haben: Denn/ nach
meinem Bedüncken/ würde es vnſerm Fürnemmen ſehr hinderlich ſeyn geweſen/
wenn Jre Mayeſtät nachmals etwas in dieſen Landen hette fürgenommen: denn
da ſie zu erſt hetten verſtanden/ daß wir der Hiſpanier Feindt weren/ vnnd von
Jhrer Mayeſtät dahin geſandt/ ſie von jnen zu befreyen/ würden ſie ſich gegen
vnſere Widerkunfft leichtlich wider zu den Hiſpaniern haben geſchlagen/ wenn ſie
weren gewar worden/ daß wir alle beyd nichts anders ſuchten/ denn jhr Landt zu
plün-

Was ſich die Engellender zu den Eynwonern verſehen.

plündern: Nun aber wiſſen ſie vnſer Intent vnnd Vorhaben nicht/ oder von vnſerer Begierde deß Goldts/ welches halben wir am meyſten dahin waren kommen. Vnd ich weiß das gewiß/ wann ſich Ihre Mayeſtät dieſer Sachen wil vnderfangen/ daß ſie jr lieber werden vnderthänig werden/ denn den Hiſpaniern/ welcher Grauſamkeit die vmbligende ſchon verſucht vnnd erfahren haben. Darvmb ehe ich Ihrer Mayeſtät Wolgefallen wuſte/ wolte ich das plündern einer Statt oder zwo/ ob ſie vns ſchon groſſen Reichthumb hetten gebracht/ lieber laſſen auſtehen/ denn die nachkommende Hoffnung gantz außzulöſchen/ welche ſich auff vnzehlich viel 100000. würde erſtrecken/ vnd die reiche Kauffhändel der Engelländer vermehren. Ich zweiffele auch nicht/daß ſie biß auff den letzten Mann/ wider die Hiſpanier bey vns werden halten/ auff Hoffnung/ durch vnſern Beyſtandt von jnen erlöſt zu werden/ wo ich aber die vmbligende Länder hette verhergt/ vnd jhre Herren gefangen/ hette ich alles mit einander verderbt. Vnd daß ich für dißmal den Topiavvari Herrn zu Arromaja frey ließ/ war die vrſach/ daß ich jm das jenige/was ich von jm begerte/nit kondt leyſten/darumb war ich zu frieden/ den Anſchlag biß auff das künfftige Jahr eynzuſtellen. Er ließ ſeinen Sohn mit mir in Engellandt ziehen/ vnd hoffete/ ſintemal er nur noch eine kurtze zeit zu leben hatte/er würde durch vnſer Hülff ins Königreich eyngeſetzt werden. Ich ließ Frantzon Sparrouo, der Hauptmann Giffords Knecht war/ vñ eine Landſchafft mit der Feder kondt abreiſſen/vnd meinen Jungen Hugo Goodvvyn bey jm/daß ſie die Sprach lerneten. Darnach fragte ich jn/ wer die güldene Platten mächt/ vnd wie es auß den harten Steinen köndte ſchmeltzen? Er antwortet mir/ daß der meyſte theil deß Goldts/ welches in Platten vnd Bilder were gegoſſen/ nicht von den Steinen were abgeſcheyden/ ſonder ſie ſambleten es bey vnd in dem See zu Manoa, vnd viel andern Waſſern/in welchen es wie kleine Körner vnd Steinlein hauffensweiſe ligt: vnd daß ſie Kupffer müſſen darzu thun/ ſonſt ſey es vngeſchmeidig: vnd daß ſie ein groß jrden Gefäß mit Löchern darzu gebrauchten. Weñ ſie nun das Kupffer vnd Goldt hetten zuſammen gethan/ ſetzten ſie Röhr an die Löcher/ vnnd blieſen mit dem Athem das Fewer auff/ biß das Metall geſchmoltzen were/darnach göſſen ſie in jrdenen oder ſteinern Formen allerley Bilder/deren ich Ewer Mayeſtät zweyerley Art hab vberſchicket/ mehr/ die Arbeyt ſo dran iſt/ zu ſehen/denn daß ſie viel Schatzes werth ſeyen. Ich ließ mich auch gar nichts vermercken/ daß das Goldt das Ziel were/darnach wir ähmeten/ dieweil es vns an der zeit vnd Volck höchlich mangelte. Ich gab jhnen auch mehr Goldts/ denn ich von jnen hatte empfangen/ denn ich ließ jhnen Stück an die Häls henckẽ/ da Ihrer Mayeſtät Bildtnuß auff war/ derhalben ſie mir auch verſprochen/ Ihr ſtäts vnderthänig vnd gehorſam zu ſeyn.

Wie ſie das Goldt geſchmeidig machen vnd verarbeyten.

Ich hab auch ewer Majeſtät von meinen güldenen Mineralen vberſchickt/ welche ich weiß/daß ſie ſo gut ſeindt/als ſie jmmer mögen gefunden werden/ vnd ſeindt hie in groſſer Menge zu bekommen/ wenn man ſchon ſonſt keinen weitern Nutzen auß dieſen zu ſchöpffen verhoffete. Denn ohne daß wir nicht lenger da kondten verharren/ die Berge fleiſſiger zu durchſuchen/hatten wir auch kein Inſtrumenten vnd bequemen Werckzeug das Erdreich auff zu brechen. Nichts deſto

weniger

weniger war es allenthalben Goldt vnd Silberfarb / vnnd wir befunden daß es nicht Marcaſita war / ſonder das / welches die Hiſpanier la madre del oro oder die Goldtmutter nenneten.

Sie nemmen jhren Abſchiedt von dem alten König.

Wie ich nun in Canuri vnd Arromaja alles was zu meiner Vnderrichtung notwendig war / vmbſtendiglich hatte vernommen / vnd eine ſtarcke verpflichtung von den fürnemſten deß Landts empfangen / daß ſie jrer May. Vnderthanẽ wolte ſein / vnd den Hiſpaniern allen Widerſtand thun / wo ſie ſich in vnſerm Abweſen etwas auff die Länder würden vnderſtehen / daß ſie auch alle vmbligende Völcker wolten an ſich ziehen / als nemlich die Ivvaravvakeros vnd Caſſipagatos, nam ich meinen Abſchiedt von dem alten Topiavvari, vnnd ſeinen Sohn mit mir in Engellandt / zu bekräfftigung deß Buudts / den wir mit einander hatten auffgericht: Ich befahl auch dem obgedachten Sparrouo mit ſolcher Kauffmanſchafft / als ich jhm vnder Henden ließ / nach Mercurequari zu rheyſen / alle Gelegenheit deß Orts auß zu ſehen / vnd / wo es jhm müglich wer / ſich in die groſſe Statt Manoa zuverfügen. Darnach zohen wir vnſere Ancker auff / vnnd fuhren langs dem Geſtad Guianæ her / biß wir in die gegen bey Saima vnd Vikiri kamen.

Wie jhnen ein Caſſiqui einen güldenen Berg wolte weiſen.

Es kam mit vns von Arromaja ein Caſſiqui Putima genandt / der die neun Hiſpanier vnd den Mönch an dem Fluß Caroli auß Anordnung deß Morequito hatte erſchlagen / Dieſer bat vns / wir ſolten doch in dem Hafen ſeines Landts ein weil verziehen / er wolt vns auff einen Berg nicht weit von ſeiner Statt gelegen / fuhren / welches Stein die Farb deß Goldts an ſich hetten / wie er auch that: Vnd wie wir deß Nachts allda geruhet hatten / zohe ich den nechſten Morgen mit meinen Edelleuten nach dem Berg / vnd giengen neben einem Fluß Mana her / vnnd lieſſen eine Statt Tuteritona genandt / auff der rechten Handt / die in der Landtſchafft Tarraco ligt. Dabey hin ligt noch eine Statt Suidwerts in dem Thal Amariocapana, vnd hat eben den Namen wie das Thal / welches ſich wol 60. Engliſche Meil gegen Oſt vnnd Oſt außdehnet / vnd iſt die ſchönſte Landſchafft / die man mit Augen kan ſehen / vnd laufft ein Waſſer dardurch / welches voll allerley Fiſch iſt: Iſt auch hie vnd da mit Wälden beſetzt / in welchen ſich ſehr viel Wildts auffhelt / vber dieſe Landtſchafft regiert ein Caſſiqui der Irroparogato genand würdt.

Von dem Fluß Mana kamen wir zu einem andern Fluß Ocaia genandt / welcher auch durch das gemeldte Thal laufft / vnnd ruheten ein wenig bey einem See der mitten in dem Fluß ligt / vnnd vnſerer Gleytsleut einer machte ein klein Fewer an / bey dem wir vnſere Hembder truckneten / welche von der Hitz durchnaß waren worden / darnach zohen wir fort nach dem Gebirg Iconuri, von welches Steinen Putima vns zuvor geſagt hatte. In dieſem See ſahen wir einen Fiſch ſo groß wie ein fudrig Faß / den ſie Manati nennen / vnnd iſt gar gut vnd geſundt zu eſſen. Da ich aber vernam / das noch wol ein halber Tag würde darauff gehen / ehe wir dahin würden kommen / vnd ich mich ſelbſt nicht kräfftig vnd ſtarck genug befand / die Hitz lenger auß zu ſtehen / ſchickte ich Hauptman Keymis mit 6. Schützen weiter / mit Belfelch / daß er nicht wider ſolte nach dem Hafen deß Putima, der Chiparepare genandt würdt / kehren / ſondern zu einem Fluß Curuana genandt /

Sie ſehen einen Fiſch ſo groß als ein füdrig Faß.

F kom-

kommen/bey welchem ich ſeiner wolte erwarten. Putyma verſprach jhm auch das Geleyd zu geben/ vnnd wie ſie fort zohen/zohen ſie bey Emparepana vnd Caperepana her/vnd von der Wohnung deß Putyma, zohen ſie durch das Thal Amanocapana. Wir aber kamen denſelbigen Tag wider zu dem Strom/vnnd ſahen viel Felſen als ob ſie lauter Goldt weren / auff der lincken Handt ſahen wir auch einen Berg von dieſen Mineraliſchen Steinen. Von hinnen fuhren wir den Strom hinunder an dem Vfer Parima, vnnd wie wir an das Landt Ariacoa kamen / da ſich der Oronoke in 3. ſchöne Waſſer außtheilt/ ſchicket ich Hauptmann Henrich Thyn / vnnd Hauptmann Greenuill mit der Gallee den nechſten Weg fort/ aber ich nam mit mir Hauptman Calfield/ Edovvard Porter, vnnd Hauptman Einos, vnnd fuhren mit dem Nachen vnd dem Jagſchiff den Arm deß Oronoke hinvnder/der Cararoopana würdt genandt/vnd erſtreckt ſich in das Landt Emereja, da Carapana her in iſt / biß in die OſtSee / zum theil das ich Hauptmann Keymis da anträffe / welchen ich vber Landt dahin hatte beſcheyden / zum theil auch/ daß ich Kund vnd Freundtſchafft mit dem Carapana möchte machen / welcher der fürnembſten Herm einer vnder den Orenokeponis iſt: Vnd wie wir an dẽ Fluß Cumaca waren kommen/an welchem Putyma hatte verheiſſen den Hauptmann Keymis zu lieffern / ließ ich Hauptmann Einos vnd Edovvard Porter allda / daß ſie auff jn ſolten warten / vnd fuhren wir nach Emereia den Strom weiter hinab.

In dieſem Fluß Cararoopana ſahen wir viel ſchöner Inſeln/ deren etliche 6. etliche 10. etliche auch 20. Engliſche Meil lang waren. Wie es nun anfieng Abend zu werden / vnd die Sonne wolt vndergehen / kamen wir in einen andern Fluß/ der in den Oronoke fleuſt / vnd VVinacapora genandt wirdt / da man vns von einem Criſtallen Berg ſagte / zu welchem es vns von wegen deß weiten Wegs/ vnd böſen Wetters zu gehen vnmüglich war/aber wir ſahen jn von weitem wie einen hohen weiſſen Thurn ligen. Vber den Berg laufft ein mächtiger Waſſerſtrom / der ſonſt auff keine ſeiten deſſelbigen anſtöſt / ſondern laufft nur oben auff dem Gipffel / vnd fellt mit ſolcher groſſen Macht vnd Geräuſch herunder / daß es ein Getümmel macht/ als wenn man 1000. Glocken vnder einander leutet. Ich glaube nicht/ daß in der gantzen Welt ſo ein frembder vnnd ſeltzamer Strom ſey. Berrheo ſagte mir / daß der Berg auch Diamanten hette / vnnd andere köſtliche Stein/welche man gar weit ſehen kan: Ob dem alſo ſey/weiſz ich nit. Doch dorffte weder er oder ſein Volck auff den Gipffel deſz gemeldten Bergs gehen / dieweil alle vmbligende Völcker ſeine Feinde waren / der Weg auch ſonſt nicht wol zu gehen war.

Auff dieſem Fluſz VVinacapora ruheten wir ein weil / vnnd von dannen giengen wir auff das Landt / in eine Statt nach dem Fluſz genandt/vber welcher Timitvvara her war / der ſich auch erbot mich auff den Berg VVacarima zu geleyten. Da wir am erſten in die Behauſung dieſes Timitvvara kommen waren/ hielten ſie eben einen Feyertag/ vnd hatten ſich ſo voll geſoffen wie die Säw / lieſſen auch die Kant nicht feiren/ ſonder wacker vnder jnen herumb gehen: vnd wir/ die wir vns müd vnnd matt hatten gegangen/ waren ſolches Vberfluſſes wol erfrewet/

frewet/doch lieſſen wir vns mit wenig erſättigen / denn jr Getränck iſt gar ſtarck/ vnd ſteiget eim baldt in das Haupt. Vnd wie wir vns wol hatten erſättigt/wandten wir widerumb zu vnſern Nachen/die wir auff dem Waſſer hatten laſſen ligen. Da kamen zu vns alle die Herren in der Gegne / vnnd brachten mit jhnen ſolche Speiſe als jhr Landt vermocht/nemlich Wein von Pinas, viel Hüner/ vnd andere Victualien / auch Piedras Huadas, oder Miltzſtein. Wir erfuhren von dieſem Herrn von VVinacapora, daß jhr Herr Carapana von Emereia, das wir nun für Augen hatten/gen Cairamo geflohen war/ welches am Gebirg für Guiana ligt/ hinder dem Thal Amariocapana, denn die 10. Hiſpanier die in ſeim Hauſe lagen/ hatten jn vberredt/ daß wir jn mit ſeinem gantzen Landt ſuchten zu verderben.

Aber da die Caſſiqui von VVinacapora vnd Sapocatana ſeine Vnderſaſſen vnſer vornemmen ſahen/ vnd daß wir allein als der Hiſpanier Feinde/ dahin weren kommen/ vnd niemandt vnder allen Völckern/auch denen nit/ die den Hiſpaniern zugethan waren/ einigen Schaden hetten zugefügt / ſagten ſie vns zu / Carapana würde ſo bereyt ſeyn / vns allen guten Willen vnd Freundtſchafft zu erzeigen / als der andern Herrn einer / durch welcher Gebiet wir bißher weren gerheyſet: vnnd daß er biß auff den heutigen Tag ſich mit niemandt dorffte in Kundtſchafft eynlaſſen / denn allein ſich zu den Hiſpaniern halten / dieweil ſeine Länder dem Hiſpanier am nechſten / vnd allenthalben offen legen / da ſie auch ihren Weg nach Guiana dardurch nemmen. Weiter ſagten ſie vns / daß er nit geflohen war/ dieweil er ſich vnſerer Zukunfft beſürchtete / ſondern daß er von allen Hiſpaniern frey möchte ſeyn. Denn die Landtſchafft Cairoma ligt an dem Fluß deß Gebirgs/ welches die Thal von Guiana von den Orenokeponis abſcheidet / von dannen er ſich/ wa jemandt ſeine Statt eynnemme/baldt vber das Gebirg in Guiana vnder die Epuremeos köndte begeben / da jm die Hiſpanier ohn groſſe Macht / nit würden können nachfolgen.

Aber ich laß mich bedüncken / daß dieſer Carapana, der ein vorſichtiger verſtändiger Mann / vnd bey die hundert Jahr alt iſt / darumb er denn auch zimlich viel muß erfahren vnnd außgeſtanden haben / allein darumb ſich habe auß dem Staub gemacht/ dz er abweſend deſto baß möchte ſehen/auff welche ſeiten ſich die ſach würde lencken/vnd ſo wir ſtarck wider kämen/vns vnderthänig würde/wa aber nit/doch ſeine Entſchüldigung bey den Hiſpaniern fertig hette/als were er auß Forcht vnſerer Zukunfft geflohen.

Deß Carapana Vorſichtigkeit.

Darumb dauchte es vns vnnötig ſeyn / daß wir den Strom weiter abfuhren/dieſen alten Fuchs zu ſuchen/ kehreten vns alſo von dem Fluß VVinacapora, der in Emerejam fleuſt/ vnd lieſſen gegen Oſt die vier Flüß ligen/die auſz dem Orenoke flieſſen/ vnd werden VVaracapan, Coirama, Auaniri, vnd Iparoma genandt: Vber dieſe vier lauffen noch alle nachfolgende Waſſer auſz dem Orenoke in die OſtSee: Der 1. heiſt Araturi, der 2. Amacura, der 3. Barima, der 4. VVana, der 5. Maroaca, der 6. Paroma, der 7. vnd letzte VVinni. Vnd neben dieſen/ zwiſchen dem Orenoke vnd Amazones, ſeyndt noch 14. Waſſer / die alle durch das Landt in das Meer lauffen/vnd werden von den Arvvacis vnd Canibalibus, welches Menſchenfreſſer ſeyndt/ bewohnet.

Beſchreibung etlicher Waſſerflüß/die auſz dem Orenoke lauffen.

Wie ſie von Emereja ſchiffen.

Da wir wider gegen Nord fuhren/hatten wir einen ſchwerern Weg/durch welchen wir wider von dem Geſtad Emerejæ an das Haupt deſz Fluſſes Carcorupana muſten kommen/ da wir vns erſtlich von der Galleen abſonderten/ die ich den nechſten Weg nach deſz Toparimaca Hafen wieſe/ durch welchen wir den erſten Eyngang hatten erlernet.

Die gantze Nacht war es gar finſter/ vnd erhub ſich ein groſz Vngewitter mit blitzen vnd donnern/ daſz wir gezwungen waren/ an dem Vfer mit vnſerm Nachen zu halten/ vnnd entſatzten vns nicht ein wenig ab dem erſchrecklichem geſchwinden Strom deſz Waſſers.

Gegen Morgen erlangten wir den Mundt deſz Fluſſes Cumaca, da wir Hauptmann Einos vnnd Edovvard Porter gelaſſen hatten/ daſz ſie Hauptmann Keymis da ſolten erwarten/ welcher vber Landt dahin ſolte kommen: Da wir aber da waren angelanget/ hatten ſie noch keine Zeitung von jhm vernommen/ derhalben wir ſehr zweiffelten/ was jhm möchte widerfahren ſeyn. Wir ruderten ein Legua oder zwo den Fluſz tieffer hineyn/ vnnd ſchoſſen vnſere Rohr ſtäts ab/ daſz er hören möchte/ daſz wir fürhanden weren. Den folgenden Morgen höreten wir jhn wider ſchieſſen/ vnnd da wir jhn hatten eyngenommen/ namen wir vnſern Abſcheidt von jhrem Gleitsman Putyma, welcher ſich am meiſten ab vnſerm Abzug bekümmerte/ vnd erbote/ er wolt vns ſeinen Son mit geben/wa wir ſo lang noch wolten verharren/ biß er jhn auß der Statt ließ holen: Aber wir förchteten vns für dem jmer zunemenden Geräuſch deß Orenoke,daß wir vns von dannen muſten machen/alſo wandten wir vns zum Weſten/biß wir wider zu den vorgemeldten abtheylen des Oronoke kamen/ vnnd fuhren den Strom hinunder nach vnſerer Galleen.

Wie ſie wider nach dem Meer zu fahren.

Den andern Tag ländeten wir an der Inſel Aſſipana,welche den Fluß von dem Strom den wir nach Emereya abfuhren/ſcheidet/ vnnd aſſen da von dem Thier Armadilla,daß wir in VVinacapora am erſten geſehen hatten/vnd funden den folgenden Tag vnſer Gallee in dem Hafen deß Toparimaca auff dem Ancker ligen. Denſelbigen Tag fuhrn wir noch von dannen/mit erſchröcklichem Donner vnd Vngewitter/deñ der Winter hatte ſich ſchon herbey gemacht:Aber den Vortheil hatten wir/daß wir auff einen Tag 100. Engliſche Meil das Waſſer hinab fuhren/doch war es vns vnmüglich durch den Weg/ den wir hinab waren gefahren/wieder herauff zu kommen/denn der Fluß Amana/der in den See bey Guiana leufft/kan man gar nicht wider zu ruck ſeglen/ dieweil der Strom deß Meers da ſo ſtarck iſt/durch welchen wir Oſtwartz von vnſern Schiffen kamen/vnnd alſo Vorwindt hatten/welches wir hoch bedurfftig waren/denn wir muſten ſo weit vber das flache Meer fahren/als zwiſchen Greuelingen vnnd Houer iſt/ vnd das mit ſolchen Nachen/ wie E.M. hat gehöret.

Wie wir nun an das Vfer deß Meers waren kommen/ ſtunden wir in der gröſten Angſt vnd Noth/ denn die gefährligſte Rheyſe war noch fürhanden/daß ich für Gott bezeuge/daß wir in einem elenden vnd verzweyffleten Zuſtandt waren. Denn da wir die Nacht an den Mundt deß Fluſſes Capuai auff dem Ancker lagen/da er ſich in das Meer außgeuſt/ erhub ſich der Strom ſo gewaltig in dem

Mundt deſſelbigen/da er wol ein Legua breyt iſt/daß wir gezwungen waren vns mit vnſerem kleinen Nachen vnder das Landt zu begeben/vnd die Gallee ſo nahe herbey bringen/als wir jmmer kondten: vnd wir hatten genug zu thun das wir ſie vom ſincken erhielten. Was meine Perſon belangt/ſtundt ich fürwar noch im Zweyffel was ich für einen Weg wolte für die Handt nemmen/ob ich in die Gallee wolte tretten/welche Tieff geladen war/vnd wol zwo Leguas vber einen Sand muſte/da man nur 6. Schuh Waſſers hatte/oder mich in meinem Jagſchiff bey ſolchem grauſamen Vngewitter auff das Meer wagen. Je lenger wir es auffſchuben/je ärger es ward/darumb nam ich Hauptman Calfield/Hauptman Gifford vnnd meinen Vettern Greenuill zu mir in mein Jagſchiff/vnnd da es ſich nach Mitternacht wider anfieng auff zu leuttern/ſetzten wir auff Gottes Gnade ins Meer hinein/vnnd lieſſen vnſere Gallee hinder vns/die ſich vor der Morgenröt nicht dorfft herfür machen. Alſo fuhren wir mit groſſer Betrübniß fort/vnd den folgenden etwa vmb 9. Vhr vor Mittag ſahen wir die Inſel Trinidado, vnnd damit wir den nehſten Weg kamen/hielten wir vns an dem Geſtad/biß wir gen Curiapan kamen/da wir mit groſſer Frewde vnſere Schiff noch auff dem Ancker ſahen ligen. Nun/nach dem vns Gott mit Frewden friſch vnd geſundt wider zu vnſern Schiffen hat gebracht/würdt es Zeit ſeyn/daß wir Guiana gegen der Sonnen/welche ſie anbeten/ligen laſſen/vnnd vnſere Schiff gegen Nord richten. Mit wenig Worten will ich allhie die entdeckung Guianæ beſchlieſſen/vnnd kürtzlich von allen Ländern/die wir auff dieſer Rheyſe haben geſehen/etwas melten/wie ſie ligen vnnd beſchaffen ſeyndt. So baldt wir in den Amana kamen/welcher von dem Orenoke in das Meer fleuſt/lieſſen wir die Canibales, ein Vnmenſchlich Volck/auff der rechten Hand von vns ligen/neben einem Einfluß deß Meers/der gegen Trinidado vber ligt/vnnd wurd von denen von Guanipa vnnd Berreſe bewohnet. In demſelbigen Einfluß fellt noch ein ander Waſſer Aroe genandt/das auß Paria nach Cumana fleuſt/vnnd würd von den Vikiris bewohnet/deren fürnemſte Statt an dem Fluß Sayma ligt. In dieſem Einfluß ſeyndt nur die 3. obgemeldte Waſſer/welche doch im Winter mit eim ſo gewaltigen Strom oben herab kommen/daß man wol 3. Leguas in dem Meer friſch vnnd ſüß Waſſer kan ſchöpffen. Auff dem Weg nach Guiana in allen Inſeln die hin vnd wider auff dem Oronoke zerſtrewt ligen/wohnet Volck Tiuitiuas genandt/aber doch in 2. getheylt/deren eins ſich Ciavvari nennen/die andern VVaravveti, vnnd führen ſtets Krieg gegen ein ander: An dem oberſten Theyl deß Oronoke ligt Toparimaca vnnd VVanicapora, da die Nepaios inn waren/vnd ſeyndt deß Carapana Herrn zu Emereia Vnderthanen. Zwiſchen VVanicapora vnnd dem Hafen deß Morequito, in der Landtſchafft Aromaja, vnd die in den Thälern von Amariocapana, ſeyndt alle Orenokeponi, welche vor der Zeit dem Morequito vnderthenig geweſen/jetzt aber gehören ſie dem Topiavvari. An dem Fluß Caroli wohnen die Canuri, vber welche eine Fraw regiert/vnd Miterb deß Landts iſt. Dieſes Weib kam von einem weit gelegenen Ort vnſer Volck zu ſehen/vnnd fragte mich viel Dings von J. Maj. hatt auch einen groſſen wolgefallen ab jrer Hoheit vnd Macht/vnd kondt ſich ob den Tugenden nit genugſam verwundern/die wir jr von J. M. erzehleten.

Eine ſummariſche Erzehlung aller Länder/die ſie in der Rheyß nach Guiana haben geſehen.

An dem See Caſſipa, da der Fluß Caroli ſeinen vrſprung hat / wohnen die 3. mächtige Völcker der Caſſipagatos. Suidwerts gegen Landt ein wohnen die Capurepani vnnd Emparepani, vnd hinder den nicht weit von Mercurequarai, welche deß Keyſers Inga erſte Vnderſaſſen ſeyndt / wohnen die Ivvaravvakeri. Dieſe haben ſich alle für Feindt der Hiſpanier vnd der Epuremei vor lengſt erklä-ret. Gegen Weſt von dem Fluß Caroli, ſeyndt vnderſchiedliche Völcker der Canibalum, auch die Evvaipanoma. Geraht gegen Weſt ſeyndt die Amapaias vnnd Anebas. Welche auch reich ohn Goldt ſeynd. Die gegen Peru ligen / wöllen wir jetzund nicht meldten.

An der Nord ſeiten deß Orenoke ſeyndt die Vikiri vnd Saimi, vnnd ſeyndt alle der Hiſpanier tödtliche Feinde.

Gegen Suid an dem Mund deß Orenoke ſeyndt die Arvvacas, vnnd weiter hinauff die Canibales, vnd gegen Suid von jhnen die Amazones.

Von allerley Thieren / Vögel / Fiſchen / Früchten / Blumen / Gummi, vnnd ſüſſen Holtz / auch von allen jhren Religionen vnnd Sitten einen außführlichen Bericht zu geben / würde man wol ſo ein groſſes Buch bedörffen wie deß Geſneri, vnd von dem vbrigen / noch einen hauffen Decades erfüllen. Die Epuremei haben dieſelbige Religion, welche die Ingas, die Keyſer auß Peru mit ſich haben gebracht / wie man in Creca, vnd andern Hiſpaniſchen Scribenten weiter kan leſen: Wie ſie die vnſtärblichkeit der Seelen glauben / die Sonn anbetten / Wie ſie jhre liebſte Weiber lebendig / vnnd jhre Schätz mit ſich laſſen begraben / welches ſie in Peru, vnd andern örtern mehr auch thun.

Von etlichen jren Sitten vnd Religionen.

Begräbniß der Orenokeponi.

Die Orenokeponi werden nach jhrem Todt mit den Weibern nicht begraben / ſondern wöllen / daß man ſie mit allen jhren Köſtlichkeiten zu Erden beſtatte / als nemlich mit jrem Gold vñ Kleinodien: Denn ſie hoffen daſſelbige nach der zeit wider zu genieſſen vnd zu beſitzen. Hinwider haben die Arvvacas im brauch / wenn jemandts von jhren Oberherrn / Ja auch von jhren eygenen Weibern mit Todt abgehet / nemmen ſie / nach dem das Fleiſch verfault iſt / die Beyn derſelbigen / ſtoſſen ſie zu Puluer / vnd trincken es in allem jhrem Getränck. In den Gräbern der Peruuianer, funden ſie den gröſten theyl jher Schätze / alſo kan man auch bey allen Völckern in dieſen Landen thun. Sie nemmen viel Weiber / vnd die Herrn 5. mal ſo viel als das gemein Volck. Die Weiber eſſen nimmer mit jren Männern / oder ſonſt in anderer Männer Geſellſchafft / ſondern dienen jhnen zu Tiſch / vnnd nach vollendeter Mahlzeit / eſſen ſie an einem ſonderlichen Ort allein: Welche jhre junge Jar hinderſich haben gelegt / die bachen das Brodt / machen jhren Tranck / vnd jhre Baumwüllen Beth / vnnd verſehen alle andere Haußarbeit. Denn wenn die Männer nicht kriegen / thun ſie anders nichts denn jagen / fiſchen / kurtzweilen vnd trincken. Aber ich will nicht weiter ſchreyten von jhren Sitten vnnd Gewonheiten zu reden. Vnd dieweil ich die Statt Manoa nicht habe geſehen / kan ich euch von hörſagẽ nichts gewiſſers melden: Noch ſagt man / daß der Keyſer Inga zu Manoa ein vberauß ſtattlichen vnnd köſtlichen Pallaſt habe laſſen bawen / wie ſeine Vorfahren in Peru hatten / die von wegen jhres Reichthumbs alle Herrn in Europa, Ja in der gantzen Welt / vbertraffen / die Chineſer allein außgenommen.

Die Arvvacas.

Vnd die Peruuianer laſſen begraben.

Sie haben viel Weiber.

Eſſen nicht vber der Männer Tiſch.

Die

Die Hiſpanier die ich bey mir hatte / ſagten mir es für eine gewiſſe Warheit. Sie ſagten mir auch / daß alle die Eynwohner der vmbligenden Länder / welches nur Saluajos oder wilde Leut gegen den Guianern zu rechen weren / jhre Schätz auch mit jnen lieſſen begraben. Wie ich auch nachmals in dem Landt ſelbſt bin berichtet worden/daß ein Caſſiqui oder Herr im Thal Amariocapana nicht lang zuvor ehe wir dahin ſeyndt kommen/mit einem gantz güldenen Seſſel iſt begraben worden/ welcher von ſchöner Arbeyt / vnd zu Mercurequarai oder zu Manoa war gemacht worden. Aber ich wolte ſie in jhrer Religion nicht verſtören / oder etwas auffgegraben haben/ ehe ich vergwiſſet were/ob J.M. meinen Anſchlag würde annemmen oder abſchlagen/ damit vns ſolchs daran nicht hinderlich were/vnd wir ſie zu vnſerer Widerkunfft alle zu Feinde hetten. Vnd hat Peru, darüber die Ingas Herren ſeyndt geweſen/ ſo viel Goldts gehabt/Vnd daß ſie jren Luſten daran hatten/ zweiffele ich gar nit der jetzige regierend Keyſer zu Manoa, werde es auch in groſſem vberfluß haben/ vnd ich bin deſſen gewiß / daß mehr Golds in ſeinem Land zu finden iſt / denn in Peru, vnd allen Weſt-Indien.

Nun wil ich die ding beſchreiben / die ich ſelbſt augenſcheinlich geſehen/ vnd gewiß weiß/ daß ſie wahr ſeyndt. Die begierig ſeyndt vnnd Luſt haben viel Länder zu ſuchen vnd zu entdecken / werden in dieſem Fluß genugſam erſättiget werden/ſintemal er viel andere Arm hat/die einen in viel weit abgelegne Länder führen / mehr denn 2000. Engliſche Meil von Oſt biß Weſt / vnnd 800. von Suid gegen Nord / vnd ſeyndt alle Goldtreich oder mit andern ſtattlichen vnnd köſtlichen Kauffmanſchafften erfüllet. Hie würden die gemeine Soldaten vmb das Goldt kämpffen vnd ſtreiten / vnnd ſich ſelbſt mit ſtücker Goldts eines Schuchs lang bezahlt machen: Da jhnen in andern Kriegen nur vmb die bloſſe Koſt/Arm vnd Beyn zu Stücken werden geſchlagen. Die Oberſten vnnd Befelchshaber/ die nach Ehr vnnd Goldt dürſten/ werden hie mehr ſchönere Stätt finden / mehr Kirchen / mit allerley güldenen Bildern geſchmückt / mehr Gräber mit groſſen Schätzen außgefüllt/denn Corteſius in Mexico, oder Pizarrus in Peru hatte gefunden/Daß alſo die helle vnd klare Sonn dieſer Vberwindung/ die Erfindung der vnderſchiedtlichen Länder der Hiſpanier gantz vnnd gar würde verdunckeln. Es iſt kein Landt das ſeine Eynwohner frewdiger vnd frölicher macht denn Guiana: es hat ſo viel Thal vnd Waſſerſtröm / ſo vielerley Vögel / vnnd allerley Gethierts: Es hat auch die Thier / welche ſie Cama oder Aura nennen / vnnd iſt ſo groß wie ein Engelländiſcher Ochs: Aber ein jedes inſonderheit zu nennen vnnd zu beſchreiben / würde viel zu lang werden / darumb wil ich ſolchs vbmgehen/vnd ſchlieſſen / daß kein reicher / geſunder vnnd luſtiger Landt iſt / das mit dem könne verglichen werden / denn die Menſchen leben da länger denn hundert Jahr: Wir lagen auch allda vnder dem blawen Himmel / dennoch würde die gantze Zeit vnſerer Rheyſe der meinigen keiner ſchwach. Guiana hat nicht allein groſſen Vberfluß an Goldt/ſondern auch an anderen Kauffmannſchafften / als gegen Suid an Breſilien Holtz / welches das ſchönſte iſt / vnd alles ander / das an andern örtern in Indien wächſt / weit vbertrifft/ denn je mehr es mit Rinden iſt vberwachſen / je ſchöner es auch iſt / vnnd mahlen die Weiber jhre Backen damit. An allen

Gute Beut für die arme Soldaten.

Lob der Landſchafft Guianæ.

Fruchtbarkeit deß Landts.

len örtern wechßt Baumwoll genug / auch Seiden vnd Balſam/deßgleichen in Europa nie iſt geſehen worden/auch allerley Gummi, Indianiſcher Pfeffer/vnnd andere Gewächß mehr/die vns vnbekandt ſeyndt / denn wir hatten nicht ſo viel Zeit vbrig/daß wir alles nach Notturfft hetten können erfragen. Das Erdreich würd allenthalben mit kleinen Bächlein durchwäſſert/vñ dorffte eben ſo wol Zucker/Imber/vnd andere Würtz tragen/wie die Weſt-Indien.

Dieſe Schiffart iſt kurtz / denn man kan ſie mit einen geimeinen Windt in 6. Wochen abſegeln/vnd in derſelbigẽ Zeit wider heim kommen: Man darff auch an keine Landt/Feinde/Geſtad/Klippen/Felſen oder Sandhübeln fürüber fahren / wie in den Weſt-Indien / vnnd andern örtern/da man dergleichen Gefahr muß vnderworffen ſeyn/wie auch in dem Canal oder Fluß Bahama, der auß den Weſt-Indien kompt / welchen man den Winter gar nicht/zu andern Jarszeiten aber mit groſſer Gefahr fahren kan. Alle die andere Indien / werden auch mit allerley Kranckheiten angefochten/vnnd Bermudas, iſt ein Helliſcher Ort von Vngewitter/Donner/vnnd Blitzen. Diß gegenwertige Jar ſeyndt 17. Hiſpaniſche Schiff in dem Canal Bahama ertruncken / vnnd der groß Philippus ſchier vndergangen / vnd ohn Bermudas ward er zurück getrieben/biß gen S. Iuan de Puerto Rico, Vnd ſo gehet es faſt alle Jar/welches auff dieſer Rheyß nit zu befahren iſt.

Die beſte Zeit auß Engellandt nach Guiana zu fahren.

Die beſte Zeit auß Engelland zu fahren/iſt im Monat Iulio, ſo kompt man gegen dem Sommer in Guiana. Der in Octobri, Nouembri, Decembri, Ianuario, Februario, vnd Martio da iſt / vnnd im April widerumb abfähret / iſt im Iunio wider in Engellandt. Dieſes halt ich für einen groſſen Troſt / der einem jeden billich einen Muth ſolte einſprechen / der wie ich/die Rheyſe nach den Weſt Indien hat verſucht/vnd weiß/was für groß Vngewitter/vnflätig Wetter/vnnd widerwertiger Windt man auff dieſer Rheyß muß gewertig ſeyn. Aber kurtz darvon zu reden / Guiana iſt noch eine reine vnd vnbefleckte Jungfraw / ſie iſt noch nicht beraubt vnd geplündert worden: Ihr Erdreich noch nicht vmbgekehrt / ihre Macht noch nie verſucht/die Gräber noch nie deß Goldts halben eröffnet/Ir Bergwerck nie mit Bickeln vnnd Schüppen zerhackt / Ihre Bilder in der Kirchen nie darnider geworffen/noch nie mit einiger Macht vberrumpelt/oder von einem Chriſtlichen Potentaten gewunnen vnnd eingehabt/Es iſt auch ſtarck genug einem jeden Widerſtand zu thun / wo man nur 2. Feſtungen bawete in einer Prouintz oder Landtſchafft/die ich habe geſehen/daß kein Schiff den Strom hinauff kondte faren/das nicht bey der zwo Feſtungen einer her muſte / die auch das Keyſerthumb Guiana genugſam würden beſchirmen/vnd noch wol 100. Königreich die hin vnd wider in dem Fluß zerſtrewet ligen.

Von der ſterckung Guianę.

Guiana hat nur einen Eingang am Meer.

Von der ſtärcke vnd befäſtigung Guianę.

Guiana hat auch nur einen Eingang am Meer/wo es den anders noch hat/ durch welchen man mit geladenen vnd geballaſten Schiffen kan herbey kommen. Darumb der es erſtlich ein bekompt / wirdt gewiß befinden / daß keine können herbey kommen / denn mit Nachen / Boten / Canoas, oder flach gebödembten Schiffen. Vnd wer ſich es jhm vnderthänig zu machen noch vnderfängt/würdt auch befinden / daß es auff dem Fluß Wälde hat / die wol 200. Engliſche Meill lang ſeyndt/vnd ſo finſter vnd dick/daß auch keine Mauß in einem Nachen vnangerührt

gerührt

gerührt hindurch kan kommen / vber Landt aber iſt es noch viel vnmüglicher herbey zu kommen: Denn es iſt kein Landt vnder der Sonnen / das von Natur alſo befeſtigt iſt. Es iſt an allen ſeiten mit hohen vnd gähen Bergen vmbgeben / vnd kan man auff dem Weg nicht prouiantiert werden / welchs die Hiſpanier zum offtermal wol ſeyndt gewar worden: Ja ſie ſeyndt nimmer fünff Jahr nacheinander ſtill gelegen / ſeit ſie Peru haben vberwunden / daß ſie ſich nicht auch vnderſtanden haben / diß Keyſerthumb jnen vnderwürffig zu machen / ſondern allzeit Gelegenheit darzu geſucht / aber auß 23. weiß ich nicht einen / der ein Läger durch jrgendt einen Paſſz hette können führen / oder einige Schiff von dem Meer in das Landt hineyn bringen. Aureliano, der dem Fluß Amazones ſeinen Namen hat geben / war der erſte / vnd Don Anthonio de Berrheo der letzte: vnd ich zweiffele hefftig daran / ob er ſelbſt / oder jemandt der ſeinigen noch einen bequemen Paſſz hineyn wiſſe: Denn man kan nirgendt keine Schiff herbey bringen / denn an einem ort / welchen ich auff eine zeit in geheym vnnd mit groſſer eil habe beſehen / vnnd weiß gewißlich / daß jhn kein Menſch ſo baldt wirdt erkundigen / ob er ſchon ſtäts darnach forſche.

Man kan auch mit einer guten Feſtung oder Statt das gantze Keyſerthumb befreyen / vnnd was man für Völcker nach der zeit ins Landt wolte ſetzen / wenn man ſie ſchon in 20. vnderſchiedtliche Länder außtheilte / können ſie doch allezeit zuſammen kommen / es geſchehe gleich zu Waſſer oder zu Landt / daß ſie keine Wäld oder Berge hindern. Aber in den Weſt-Indien ſeyndt gar wenig Stätt vnd Landtſchafften / die einander Beyſtandt können leiſten weder zu Waſſer oder zu Landt. Denn zu Landt haben ſie groſſe wilde Wüſten / Gebirg / oder mächtige Feinde. Auff dem Meer / wa ſie jemandt gegen Oſt vberzeucht / können die gegen Weſt in etlichen Monaten gegen Windt vnd Strom nicht zu jnen kommen. Die Hiſpanier ſeyndt auch allenthalben darinn zerſtrewet / vnd nirgendt ſtarck denn in Nueua Eſpanna. Die gröſte Feſtung Guianæ ſeynd die hohe gähe Berg / die dornichte Hecken vnnd Stauden / die ſandigte vnd tieffe Wege in den Thälern / die erſtickende Hitze deß Luffts / vnd groſſer Mangel deß Waſſers / Darumb können die ſo zu Landt an wöllen fechten / nirgent her prouiantiert werden / oder von andern Beförderung darzu haben / welches jhnen denn eine vnüberwindtliche Mawer iſt.

Warumb die Oſt-Indien bequemer ſeyndt denn die Weſt-Indien.

Die Weſt-Indien waren am erſten deß Königs auß Hiſpanien Großvatter von der Mutter her von Chriſtophoro Columbo einer Genueſer angetragen / in welchem man als einem Frembdling ſich eines Betrugs hatt zu befahren / vnd neben dem / hielte man es auch für vnglaublich / daß noch ſolche vnnd ſo viel Länder weren / von denen man nichts geſchrieben fünde. Aber diß Keyſerthumb wurd Ihrer Mayeſtät von jrem eygenen Vnderthanen vnd Lehenman angetragen / vnd von dem jenigen / der jr mehr getrewe Dienſt zu leyſten ſchüldig iſt / denn ſonſt ein gemeiner Vnderſaß / daß ich mich wol darfür werde hüten / der ich ſo viel Gnad vnd Gunſt von J. M. habe empfangen / ſie mit Fabelwerck vnd bloſſem bedüncken herumher zu führen. Das Landt iſt ſchon allbereit entdecket / viel Länder zur Liebe vnd Gehorſam J. M. gebracht / die Hiſpanier / die ſich offt vnd viel dar-

Wer die Weſt-Indien dem Hiſpanier erſtlich angetragen.

umb haben bemühet / vertrieben vnnd drauß geiagt/auch weich vnd zaghafft gemacht/da ſie zuvor von dieſen Völckern vnüberwindlich ſeynd geſchetzt wordē. Ir Mayeſtät mag zu dieſem Anſchlag Soldaten vnnd Edelleut gebrauchen/welche junge Brüder ſeyndt/vnnd ſolche Befelchhaber nemmen/die nicht im Königreich beamptet ſeyndt/vnd der gröſte Vnkoſten würdt auff die neheſte Außfahrt gehen/die Schiff zu Prouiandiren/vnnd die Soldaten wehrhafft zu machen: Denn nach dem erſten oder zweyten Jahr/zweyffel ich gantz vnnd gar nicht man würdt ſo ein groſſes Kauffhauß von Guiana zu London haben/wie man zu Siuillen von den Weſt-Indien hat. Jch bin auch deſſen gewiß/wenn nur eine kleine Armada oder Kriegsrüſtung zu Fuß in Guiana wer/vnd nach Manoa der Hauptſtatt/deß Keyſers Inga, er würde ſich von ſtund auff gewiſſe Beding jhrer May. ergeben/vnd ſo vil 100000. Pfund Jährlich erlegen/daß aller Vnkoſten reichlich wider köndte erſtattet vnnd bezahlet werden/auch ſonſt beſtellen/daß man den Feindt an allen Seiten angriff: Er würde auch noch wol ſelber eine Beſatzung von 3000. oder 4000. Soldaten gar reichlich beſolden/daß ſie jhn von allen anderen Völckern befreyeten. Denn jm nicht vnwiſſend iſt/wie ſeine Vorfahren Guaſcar vnd Attaſalipa die Söhne deß Guanacapa auß dem Keyſerthumb Peru ſeynd vertriben vnd deſſelbigen entſetzt worden/dieweil ſie vndereinander ſelbſt vneins waren: Vnd daß ſie ſeidhero auch das Keyſerthumb Guiana geſucht haben/vnnd jhre grauſamkeit an den vmbligenden Völckern genugſam erzeigt. Daß er vns auß dieſen Vrſachen gern Zinßbar würdt werden/ſintemal er kein Geſchütz hat oder eyſerne Wehr/vnd derhalben leichtlich kan vndergebracht vnd angefochten werden. Vnnd ich ſage das für dem Allmächtigen Gott/daß mir Don Anthonio de Berrheo für eine gewiſſe Warheit hat geſagt/ich ſonſt von andern auch habe vernommen/daß in jhrer fürnembſten Kirchen einer/vnder andern Prophezeyungen/die von dem verluſt deß Keyſerthumbs lauten/auch eine iſt/welche meldet/daß die Ingas oder Keyſer von Peru in zukünfftigen Zeiten/von einem Volck das auß einem Landt Inglatierra genannt herkommen ſoll/wider in jhr Reich ſolten geſetzt werden/vnd gantz vnd gar von der Tyranney vnd Dienſtbarkeit aller jhrer Feindt erledigt vnd gefreyt werden von allen jhren Vberwindern/die jhnen das Land allbereit haben abgetrungen/vnnd ſie darauß gejagt. Vnd wie ich mit wenig Volcks vnd geringer Macht jhre erſte Beſatzung hab erſchlagen/vnd auß dem Landt vertriben/alſo hoffete ich mit der Hülff Gottes/wo jhr May. künfftig gute Anordnung wölte thun/würde man es bald zum Tribut vnnd Zinß/oder gar jhn jhre Macht bringen. Denn was für ein Fürſt jhm daſſelbige erſtlich würdt vnderwerffen/würdt Mächtig ſeyn: Vnd wa der König von Hiſpanien ſolches in ſeinen poſeſs vnd Beſitz bekompt/würdt jhm niemand können den Kopff bieten: Hierdurch würdt jhr M. jren Namen vnder dieſen Völckern außbreyten/vnd durch jhre mächtige vnd groſſe Thaten ſehr bekandt machen: Vnd wie ſich das Suid theil Guianæ zu den Amazonibus lengt/wurden die Weiber hören von einer Jungfrawen/welche nicht allein mächtig iſt jhre eygene Länder zu beſchirmen/ſondern auch ein ſo gewaltiges Keyſerthumb vnnd das ſo weit gelegen iſt/ein zu nemmen/vnd zu halten. Länger hievon zu reden möchte villeicht

leicht vberdrüſſig ſeyn/vnd hoffe der König aller Könige/ vnd der Herꝛ aller Herren würde J. M. das Hertz rühren/ daß ſie ſich ſolches vndernemme/ wo nicht/ wurde ich die billichkeit für die Könige vnd Beſitzer deſſelbigen halten/ die ſich ſolches mit J. M. verwilligung würden vnderſtehen.

Copia etlicher Hiſpaniſcher Brieff/ ſo auff dem Meer von vns auffgefangen worden/ welche von der Landtſchafft Guiana Meldung thun/ vnd den Inſeln die auff dem Fluß Orenoke ligen.

Dem günſtigen Leſer.

DJe Brieff/ auß welchen die nechſtfolgenden Copien gezogen ſeyndt/ hat Hauptmann George Popham anno 1594. ein Jahr zuvor/ ehe Herꝛ Walther Ralegh Guianam entdeckte/ auff dem Meer/ wie ſie nach Hiſpanien ſchiffeten/ auffgefangen: Vnd wie er auff der Rheyſe nach den Weſt-Indien war/ hat er dieſe Zeitungen/ die hie vnder ſeyndt/ herzu gefügt/ davon vernommen/ welches alles er alſo baldt nach ſeiner Ankunfft zu Hauß J. M. geheymer vberantwortet/ darumb hab ich es für gut angeſehen/ deren Innhalt allhie anzuhencken. Doch muß der Leſer gewarnet ſeyn/ denn ob ſich ſchon die Hiſpanier der eyngenommenen Poſſeſſion rühmen (denn die Völcker vmb die Gegne/ haben dazumal nichts von jhrem Fürnemmen gewuſt) nichts deſto weniger/ ſo baldt ſie wider waren auß dem Landt gezogen/ haben die Indianer jhr Fürhaben erfahren/ vnnd gehört/ wie grauſam ſie an andern örtern gehauſet hatten/ derhalben ſie ſie zu jhrer Widerkunfft dermaſſen willkom hieſſen/ vnnd empfiengen die zehen die ſie hineyn geſchicket hatten/ das Landt weiter zu erſuchen/ alſo/ daß ſie ſie alle zu todt ſchlugen/ vnd begruben ſie in dem Landt/ das ſie ſucheten/ vnd gaben jhnen einen vollen Beſitz deß Landts/ daß ſie zuvor nur probiert hatten. Seyndt auch noch auff dieſer gegenwertigen Stundt alſo geſinnet: Alle Hiſpanier/ die ſich etwas darauff wöllen vndernemmen/ gleicher geſtalt zu tractieren/ vnd haben die Hiſpanier ſeithero auch keinen Fuß darinn gehabt/ ſie wöllen auch nicht/ wie ſie ſagen/ einigen weitern Beſitz darinn geſtatten. Es iſt noch eins in dieſen Brieffen das wol zu mercken iſt: Wie die Hiſpanier Guianam, vnd alle Länder die auff dem Oronoke ligen/ Nueuo Dorado nennen/ dieweil ſo groſſer Vberfluß an Goldt darinn gefunden wurd: Da ſie auch auff den Namen El Dorado ſehen/ mit welchem Martines der Mönch die Statt Manoa erſtlich begabet hat/ wie ſchon gemeldet iſt. Dieſes habe ich dem Leſer erſt alſo wöllen anzeygen/ wie ich es ſelbſt von dem Cayvvoraco dem Sohn deß Topiavvari, der mit mir in Engellandt geweſen/ vnnd nunmehr Herꝛ zu Aromaja iſt/ habe gehört: Den vbrigen Innhalt der Brieffe/ wil ich den vernünfftigen Leſer ſelbſt laſſen vrtheilen.

W. R.

Brieff Allonſi auß groß Canarien/ an ſeinen Bruder den Commenthur zu S. Lucar geſchrieben/ El Dorado betreffend.

Es ſeyndt kürtzlich Brieff empfangen worden von einem erſt new gefundenem Land/ El Dorado genandt/ von etlichen in dieſer Statt gebornen Kindern/ die mit in Erfindung derſelben ſeyndt geweſen. Sie ſchreiben daß groſſer Reichthumb in El Dorado gefunden wirdt/ vnd Goldt ohne zahl. Der Weg den man darauff zu muß halten/ iſt etwa 50. Leguas vor Windt von Marguarita.

Allonſi Brieff von demſelbigen ort an etliche Kauffleut zu S. Lucar geſchrieben/ die Statt El Dorado oder Manoa belangend.

HErr: Wir haben allhie keine beſondere Zeitungen die ſchreibens werth ſeynd/ denn allein von Erfindung einer Statt El Dorado genandt/ welche die Hiſpanier ohnlängſt haben entdeckt/ vnd iſt 2. Tag fahrens/ Vorwindt von Marguarita. Es iſt ſolcher Vberfluß von Goldt allda/ als zuvorn nie gehöret worden. Wir haben die Kundtſchafft gewiß/ von denen/ die es von dannen an jhre Eltern allhero haben geſchrieben/ vnd ſelbſt mit vnd darbey ſeyndt geweſen. Ich hab im willen/ 10. oder 12. Tag mit Gottes Hülff/ auff die Rheyſe nach El Dorado zu wenden/ wenn ich meinen Weg gen Carthagena würde für die handt nemmen/ verhoffe allda guten Nutzen zu ſchaffen. Ich hab euch das jenige geſchriben/ was Königlicher Mayeſtät ſelbſten iſt zu geſchrieben worden.

Außzug der Copia die Kön. May. auß Hiſpanien von erfindung Guianæ iſt zugeſchrieben worden.

IN dem Fluß Pato, den man ſonſt Orenoke nennt/ vnd in dem fürnemſten Theil deſſelbigen VVariſmero genannt/ den 23. Aprilis Anno 1593. hat Domingo de Vera oberſter Feldtherr für Anthonio de Berrheo Statthaltern oder Preſidenten für vnſern Herrn den König zwiſchen den Flüſſen Pato vnd Papameni alias Ornoke vnnd Maragnon, für mir Rodrigo de Carranſa regiſtratorn, alle Soldaten laſſen zu Hauff ruffen/ vnd ſie in eine Schlachtordnung geſtellet. Der Feldtherr der mitten vnder den Hauptleuten vnd Soldaten ſtund/ redete ſie alſo an: Ihr Hauptleut vnnd Soldaten/ jhr habt vor langem wol vernommen/ wie vnſer öberſter Anthonio de Berrheo, nun in die 11. Jar groſſe Mühe vnnd Arbeit auffgewandt hat/ durch welche er mit Koſten mehr denn 100000. Peſos Goldts die Goldtreiche Landtſchafft Guiana hat entdeckt/ von welcher poſſeſſion nam ſolches zu beherſchen: Aber dieweil ſein Volck ſchwach wardt/ vnd er kein gehörige munition bey ſich hatte/ kam er an der Inſel Marguerita wider herauß/ vnnd ſo wider gen Trinidado. Aber nun hat er mich außgeſandt/ daß ich ſie ſoll entdecken/ vnd die Weg vnd Steg erkündigen/ durch welche man das Volck am füglichſten könne hinein bringen. Darumb ich auch entſchloſſen bin/ meinem Beruff nach zu kommen/ im Namen J. M. vnnd deß gemeldten Anthonio de Berrheo: Deſſen

Jedes Peſo iſt ein Centner oder 100. lib.

zum Warzeichen begehr ich von euch Franc. Carillo, daß ihr mir beyſtehet diß Creutz auff zu richten/ daß jetz auff der Erden ligt/ daß wir es gegen Oſt richten/ Und gemeldter Feldtherr ſampt den Hauptleuten vnnd Soldaten knieten nider vnnd baten es an. Darnach nam der Feldtherr einen Becher mit Waſſer/ vnnd tranck jhn auß/ darnach ſchöpfft er mehr/ vnd goß es auff die Erde/ zoch darnach ſein Schwerdt auß/ vnd ſchnit das Graß von der Erden/ vnd die Zweyg von den Bäumen/ vnnd ſagte: Ich nemme dieſe Landtſchafft ein in Namen deß Königs Don Philippi vnſers Herrn/ vnd ſeines preſidenten Anthonio de Berrheo. Vnd dieweil etliche dieſe Beſitzung ſtreyttig machen/ antworte ich jhnen alſo: Daß in dieſem vnſern thun der öberſte Caſſiqui Don Anthonio, ſonſt Morequito genannt/ gegenwertig geweſen/ in welches Landt es geſchahe/ vnd er hat vns ſolches erlaubet/ war auch froh darüber/ vnd hat darneben verſprochen allen gehorſam vnſerm Herrn dem König/ vnd ſeinem Statthalter Anthonio de Berrheo zu erzeygen/ darumb er ſich auch nach ſeinem Namen hat nennen laſſen. Vnnd der Feldtherr kniete mit ſeinen Soldaten nider/ daß ſie es wolten verthädigen/ vnd jr Leben darüber wagen/ gegen alle die/ die dieſer vnſerer Handlung wöllen widerſprechen. Vnd der Feldherr mit ſeim außgezogenen Schwert in der Hand/ ſprach zu mir: Macht mir eine Verzeichnuß aller deren/ die hie gegenwertig ſeyndt: Vnd gebt mir eine Abſchrifft vnnd Zeugnuß/ darmit ich mich in dieſem poſſes ſtercke/ daß ich das Landt für den Gubernator Don Anthonio de Berrheo habe angenommen/ vnd/ wa es vonnöten/ wider auff ein newes annemmen wil. Vnnd ich begere/ daß ein jeder inſonderheit/ ſo hie zugegen iſt/ ſolches helffe bezeugen/ vnnd daß ich alſo wil fortfahren/ vnd den Poſſeß vber alle Landtſchafften nemmen/ die ich forthin werde eynbekommen. Alſo vnderſchrieben vnd verſiegelt:

Domingo de Vera, vor mir Rodrigo de Carranſa Feldregiſtrator.

Vnd im Fortzug derſelbigen Poſſeſſion vnnd Entdeckung der Wege dieſer Landtſchafften/ den 27. Aprilis deſſelbigen Jahrs kam der Feldtherr mit ſeiner gantzen Macht allgemach wol 2. Leguas tieffer ins Landt hineyn/ vnd kam in eine Statt eines Oberſten/ vnnd ließ jhm durch den Dolmetſchen Anthonio Biſante anzeigen: daß Königliche M. auß Hiſpanien Anthonio de Berrheo in die Gegne hette geſandt/ das Landt in jrem Namen eynzunemen: vnd der Mönch Franciſco Carillo gab jm etliche Ding/ zu vnſerm heiligen Catholiſchen Glauben gehörig/ vnd ließ jm die Bedeutung durch den Dolmetſchen anzeigen/ welchem er antwortet/ daß er es wol verſtünd/ wolt auch gern ein Chriſt werden/ wolte auch gutwillig das Creutz laſſen auffrichten vnd erhöhen/ an welchem ort der Statt es jnen am beſten gefiel/ vnd wolte ſich Anthonio de Berrheo vnderwerffen. Darnach ließ der Feldtherr ein groß Creutz gegen Oſt auffrichten/ vnd nam ſein gantzes Läger zum Zeugnuß/ vnd Don Domingo vnderſchrieb alſo:

Es iſt alſo vnd nicht anders ergangen/ für mir Rodrigo Carranſa Feldregiſtrator.

Den 1. Tag Maij fuhren ſie in jrer Poſſeſſion fort/ vnd kamen in die Statt Carapana, Von dannen zohe der Feldtherr weiter zu der Statt Taraco, 5. Leguas weiter ins Landt gelegen/ denn die vorige/ vnd Volckreich/ vber welche Topiavvari Herr iſt: Dieſem Oberſten ließ er auch durch ſeinen Dolmetſchen anzeigen: daß

ſeine Mayeſtät vnd der gemeldte Statthalter jhnen hetten Befelch geben / das Landt in Poſſeß zu nemmen / vnd jnen vnderthänig zu machen / diſſen zum Zeichen wolte er ein Creutz mitten in ſeiner Statt auffrichten: Darauff der Caſſiqui Antwort gab: ſie möchten es ſetzen an welchen ort ſie wolten / er wolte ſich gern jrē Herrn dem König gehorſam erzeigen / vnd deß Berrhei Lehenmann werden.

Den 4. kamen wir in eine Landtſchafft mehr denn 5. Leguas von Taraco, welche allenthalben mit Volck wol beſetzt / vnd jhr Oberſter Renato genand kam vns mit ſeiner gantzen Freundſchafft entgegen: Er führt vns in eine groſſe Behauſung / da er vns herzlich vnnd wol tractiert / vnnd gab vns viel Goldts. Vnd der Dolmetſch fragte jn / von wannen das Goldt dahin wärde gebracht / darauff antwortet er: Auß einer Landtſchafft nicht weiter denn eine Tagrheyſe von jnen gelegen / in welcher ſo viel Jndianer weren / daß ſie das Erdreich bedeckten / vnd ſo viel Goldts hetten / als jre Gründ köndten halten. Jn dieſem Landt / wenn ſie von jrem König werden zu Gaſt geladen / nemmen ſie rein gepüluert Goldt / vnd beſtreichen ſich ſelbſt damit / auff daß ſie deſto ſchöner ſeyen: vnnd damit das Goldt beſſer an jnen könne kleben / beſtreichen ſie den Leib mit dem Safft etlicher Kräuter / vnd führen ſtättige Krieg mit den Jndianern. Sie verhieſſen vns / wa wir es wolten wagen / dahin zu beleyten / aber ſie weren in ſo groſſer Anzahl / daß ſie für gewiß wüſten / ſie würden vns alle vmbbringen. Vnd wie ſie gefragt wurden / wie ſie das Goldt auß der Erden bekämen / ſagten ſie / daß ſie in einem Grunde oder Thal das Graß mit der Wurtzel außgrüben / vnd thäten die Erde die drumb hencket / in groſſe Gefäß / truckten ſie / vnd wuſchen ſie darnach am Waſſer / vnd was kleine Körnlein weren / das machten ſie zu Puluer / die Stücker aber göſſen ſie zu allerley Bildtwerck.

Den 8. Maij zohen wir von dannen mehr denn 5. Leguas weiter / vnnd an dem Fuß eines Bergs traffen wir einen Oberſten mit 3000. Jndianern an / mit Mann vnd Weib / alle friedſam / welche vns Prouiant genugſam an Hünern / Wildpret / allerley Wein / vnd dergleichen mittheyleten. Der Oberſte ſuchte bey vns an / daß wir in ſeine Behauſung ſolten kommen / vnd in ſeiner Statt / die etwa bey 500. Häuſer hat / eine weil ruhen. Der Dolmetſch fragte jhn / wo er die Hüner her bekeme / darauff ſagt er: Daß ſie von einem Berg nicht ein viertheil einer Legua von dañen / kemen / auff welchem ſo vil Jndianer wohneten / als Graß auff der Erden iſt / vnnd das jhre Schultern höher weren / denn die Hirnſchalen jrer Häupter / vnd hetten groſſen vberfluß an Hünern / vnd wurden vns für eine Maultrumpel 2. Hüner geben. Wir gaben einem Jndianer 500. Trumpeln / welcher vns ſo vil Hüner dargegen bracht / daß wir ſie kaum zehlen kondten. Wir ſagten jhnen / daß wir zu jhnen wolten ziehen / daß ſie in einer Barachera oder Gaſterey verſamlet wehren / vnd daß ſie vns würden todſchlagen. Wir fragten den / der vns die Hüner hatte gebracht / ob es alſo were / welcher ſagte / es wer nicht anders / Wir fragten jhn auch wie ſie jre Gaſtereyen hielten / darauff antwortet er: Daß ſie viel Adler von Goldt hetten / vnd Perlen in den Ohren / vnd daß ſie dantzeten mit Goldt allenthalben behenckt vnnd bedeckt. Der Jndianer fragte vns ob wir ſie wolten ſehen / vnd wa wir jhn etliche Beyhl wolten geben / wolte er vns der gülden Adler etliche bringen. Der Feldtherr gab jhm ein Beyhl / vnd wolt jhm nicht

mehr

mehr geben/ auff daß ſie nicht mercken ſolten daß es vns vmb das Goldt zu thun war: Alſo baldt bracht er vns einen Adler von gutem Goldt/der wog 27. pfundt. Der Feldtherr wieſe es ſeinen Soldaten/vnd warff es von ſich/ vnd ſtalte ſich als achtet ers nicht. Gegen Mitternacht kam ein Indianer zu mir vnnd ſagte/Gebt mir einen Spieß/vnnd ich wil euch ſagen/ was die Indianer mit den hohen ſchultern fürhabens ſeindt. Der Dolmetſch zeigete es dem Feldtherrn an/vnnd gebot der Feldtherr/ mann ſolte jhm einen geben/ darauff ſagte er/ wie ſich die Indianer hetten auffgemacht vñs zu erſchlagen. Hierauff gebot ich dem Feldtherrn/ daß mann daß Volck in eine Schlachtordnung ſtellen/ vnnd alſo fortziehen ſolt. Den 11. Maij kamen wir ongefehr 7. Leguas von dannen in eine Landtſchafft/ da wir viel gekleidte Indianer innen funden: Welche vns lieſſen ſagen/ wo wir willens wehren vns mit jnen zu ſchlagen/wolten ſie den gantzẽ grund mit Indianern außfüllen die mit vns ſolten kempffen: Kehmen wir aber im frieden/ſo weren wir willkom/vnd ſolten wol tractirt vnd gehalten werden/denn ſie eine lange zeit hero groſſen verlangen gehabt/ Chriſten zu ſehen: Vnnd erzehleten vns allen jhren Reichthumb: Welches ich alles inſonderheit nicht hie melde/ dieweil ich keinen raum oder zeit habe/ aber in der an Kön. May. vberſchickter information, wirdt alles vmbſtendiglich angezeigt: Denn wo ich es hieher wolte ſetzen/ würde ich etliche bücher Papeiers erfüllen.

Ein brieff Georgij Barionis eines Frantzoſen auß Bretaignien auß den Canarien an ſeinen Vettern zu S. Lucar wohnhafft geſchrieben/ El Dorado betreffendt.

HErr vnd lieber Vetter/ es ſeindt newlich etliche ſchreiben allhie ankommen/ von einem new gefundenem Landt/nicht weit von Trinidado, welches/ wie ſie melden/Goldt in groſſem vberfluß hat: Die zeitung ſeind gewiß/ vnd werden von den fürnembſten dieſer Stadt für war erkandt. Die Copia vnd abſchrifft der erfindung iſt Kön. May. in brieffen verſiegelt/vberſchickt/vnd wol wirdig zu ſehen.

Zeitungen Domingo Martinez von Ianrica den zuſtandt El Dorado belangendt.

ER meldet/ wie er zu Carthagena war/ gieng ein gemein geſchrey von der erfindung Nueuo Dorado: vnnd daß etliche tage zuuor/ ehe er da war angelangt/eine Fregat von Dorado kommen war/ inn welchem ein groſſer Rieß von klarem Goldt geweſen/der 47. Quintal gewogen/ vnnd von den Indianern für jhren Abgott gehalten war. Aber jetziger zeit weil ſie vnter die Chriſtenheit vnd gehorſam des Königs wahren gerahten/ ſchickten ſie jhren Abgott/ zum zeichen daß ſie Chriſten wehren worden/vnd den König für jhren Herrn hielten. Die auß derſelbigen Fregata kamen/ ſagten alle für eine gewiſſe warheit/ daß mann daß Goldt gar vberflüſſig allda fünde. Wie auch Diamanten von groſſem wehrt/vnd Perlen die menge.

Zeitung

Zeytungen eines Frantzoſen Bonutillier, genannt/ auß Sherbrouik, die Statt Trinidado vnd El Dorado betreffendt.

ER zeiget an/wie er Anno 91. zu Trinidado geweſen/ hette er von einem Indianer ein ſtuck Golds ein viertel Pfund ſchwer/ für ein Meſſer vberkommē. Der Indianer ſagte jhm / er hette es bekommen an dem Mund eines Fluſſes der bey Trinidado in den Parocoa fleuſt / ſagte auch wie es in dem Fluß Orenoke vberflüſſig zu finden wer. Aber im Jar 1593. war die Statt am Fluß gelegen von den Hiſpaniern eingenommen / vnd die Eynwohner derſelbigen gefäncklich nach Madera geführt: Da baldt hernach ein Schiff von 40. Laſt auß einem new gefundenem Landt mit 2. million Golds geladen ankam: Vnd ſagte das Volck das darin war / daß des Goldts an dem Ort die Menge wer/ vnnd nanten es Nueuo Dorado. Dieſer Frantzoß kam in einem Schiff auß Hiſpanien / hielte ſich gar Adeliſch / vnnd hatte groſſe Gemeinſchafft mit einem andern der auch im Schiff war / vnnd ſelbſt bey erfindung deſſelbigen Landts iſt geweſen/ vnnd redeten alle beyde viel von dem groſſen vberfluß deß Goldts in in El Dorado, welches ligt/ wie ſie ſagen/ in dem Fluß Orenoke.

Zeytung etlicher Kauffleut von Rio de la Hacha Nueno Horado betreffendt.

SIE ſagten (in dem ſie deß Königs groſſe Schätz in Indien rühmeten) das Nueuo Reyuo de Granada viel Goldbergwerck hatte: Aber in kurtzen Jaren hero / were noch ein Landtſchafft erfunden worden / welche / wie man ſagt/ ſo reich iſt an Gold/ das es ſchier vngläublich/ Sie würdt Nueuo Dorado genannt/ vnd Don Anthonio de Berrheo hat ſie erfunden vnd entdeckt.

Zeytung eines Hiſpaniſchen Hauptmanns / welcher mit Berrheo in der erfindung Nueuo Dorado iſt geweſen.

DIE Information, ſo Königlicher Mayeſtät vberſchickt/ were in allen vnnd jeden Stücken war. Der Fluß Orenoke göſſe ſich in 7. vnderſchiedlichen Theylen in das Meer/ vnd würden ſämptlich Las Shietobacas de Brago genannt: Daß derſelbige Fluß innerhalb deß Landts gar breyt were / vnd das Anthonio Berrheo zu Trinidado wer / vnnd rathſchlagete / wie er El Dorado auffs fürderlichſt vnd bequemlichſt möcht gewinnen/ vnd ſein Volck hinein bringen.

FINIS.

Vorrede an den Liebhabern vber der andern Reyſe nach Guiana.

IN Sachen / die man höchlich begeret / wañ ſie ſchon noch ſo gewiß ſeyndt / dannoch zweiffelt man / vnnd gibt ſeiner eygenen Vernunfft vnd gutdüncken noch ſo viel Glaubens / daß man die Beförderer vnnd Angeber ſolcher Sachen noch mit Vntrew darff beſchüldigen / vnnd doch ſelbſt ſein Leben in Faul: vnd Trägheit zubringen / vnnd wann ein guter Anſchlag mit bedachtem Raht wirdt angeben / helt man denſelbigen ſchon / als wer er halb ins Werck gerichtet. Ich aber in dieſem meinem eyfferigen Sinn / das Keyſerthumb Guiana belangendt / halte es noch nicht für angefangen / dieweil es nicht zum Ende noch zur Zeit gebracht iſt. Vnnd daß ich diß Tractätlein darvmb laſſe außgehen / geſchicht darvmb / daß wir doch einmahl die Feygenblätter vnſers Vnglaubens hinweg thun / vnnd alle Vnwiſſenheit ablegen möchten / wo aber jemandts ſelbſt freffentlich darinn wolte verharren / daß ich / auff das wenigſte / entſchuldigt wer. Ob mir auch jemandts mein Thun alſo wolte außlegen / als wolte ich den Hiſpanier lehren / warnen / oder bewehret machen / ſage ich jhm zur Antwort / daß er ſich ſolcher groben Gedancken entſchlage / die er vnſerer Schiff zeitlich gnug alda gewahr wurd / dann jhn gnugſam informiren / daß ſich vnſere Gemühter dahin ſöhnen / vnnd beſſere Inſtruction geben / dann jmmer ein Verrähter thun köndte / der Jährliche Beſtallung darauff hette / nichts anders zu verrichten / dann dergleichen anzugeben. Zu dem / wann der Anſchlag auff jhrer Majeſtät Vnkoſten würde fürgenommen / dann möchte mann jhn heimlich vnnd verborgen halten / ſo viel jmmer müglich / vnnd wie lang es jhrer Majeſtät gefällig were / oder biß man es vberwunden hette. Nach dem aber der Verſuch dem guten vnd geneygten Willen der Aventurierer oder Waghälß iſt heimgeſtellet / wie können ſie jhr Vermögen vnd Leben alſo in die Schantz ſchlagen / daß ſie dem Ding nachjagen / da ſie zuvor nichts von gehöret oder vernommen haben: Darvmb kan man mit gutem Fug / wo man Hülff begeret / einem die Vrſachen für Augen ſtellen / die jhn / ſolches fürzunemmen / können bewegen. Der Hiſpanier iſt nicht ſo einfältig / oder ſeiner Anſchläg ſo vngewiß / daß er viel auff vnſere Wort gebe / oder auff vnſeren Bericht ein Volck rüſte / oder eines Preſidenten auff vnſere Beförderung / erwarte. Sein Fürnemen iſt durch ſeiner eignen Leut Verſuch genugſam geſtercket / welche nun vber die 60. Jahr vmb dieſe Braut gebulet haben. Dann ſie haben jhren Fleiß vnnd Begierde zu dieſer Landtſchafft im verfloſſenen Febr. gnugſam erzeygt / da ſie jhre Schiff dahin geſandt / deß Königs Volck außzuſetzen / vnd vns auß dem Neſt zu heben / ſich haben vnterſtanden / ſintemahl er alle ſeine Macht vñ Gewalt auff das Goldt bawet / vñ vns mit ſeinẽ vnverdroſſenen Fleiß fürwirfft / daß wir faul vnd nachläſſig weren in allem vnſerm Thun / dieweil wir in 12. Monaten nichts denckwürdiges haben außgerichtet / wie vnſere Vorfahren pflegten zu thun / die allzeit befliſſen waren / wie ſie Ehr möchten eynlegen. Mit ſeiner jüngſten Proviſion vnd Zurüſtung im letzten Junio / da er gantze Haußgeſäß bey 600. Menſchen ſtarck / welche alle auff die Reyß nach Guiana verbunden waren / hatte fertig gemacht / hette er dieſen Anſchlag widervmb verſucht / wo die Schiff / die ſie hetten ſöllen führen / in der Plünderung Calis nit weren zu Aſchen verbrannt worden. Was bedeut ſolcher jhr groſſer Ernſt? Nichts anders / dann daß die Sag von dem Reichthumb el Dorado vnter jhnen warhaftig befunden iſt / vnd ſie es ſteiff vnd feſt glauben: welches auff vns gehet / daß wir vnter deſſen / weil

man von dem Zuſtandt Guianæ in geheym wil vernemen/ daſſelbige in Windt ſchlagen/ als ob es nit anders wer/ dann nur ein Traum von einem gůldenen Zaun: Wo wir vns ſelbſt vnter einander fragen/ was die Vrſach ſolcher Nachläſſigkeit iſt/ ſonderlich/ dieweil wir albereit die Oberhandt haben bekommen/ Berrheo das vergangene Jahr darauß getrieben/ das Landt gar erkandt/ vnd die Vnderthanen J. M. gern vnterworffen ſeyn wöllen/ was können wir fürwenden oder darzu ſagen? Jre Peruleri/ wann ſie nackendt vnd bloß auß Hiſpanien nach Peru reyſen/ kommen jnnerhalb 3. Jaren gar reich wider/ welches jren Siñ vnd Meynung gnugſam erklärt. Können wir ſagen/ daß ſie mehr Volcks entpern/ vnd auff ſolche Anſchläg wenden können/ dann wir? Es iſt kein verborgen Ding/ das Wiederſpiel zu wiſſen. Seynd ſie der Armuht mehr vnterworffen? An allen örtern der gantzē Chriſtenheit/ wo Gelt vorhanden iſt/ da iſt kein Mangel. Aber wöllen wir ſtäts ſchlaffen/ dieweil es nichts koſtet? Die gegenwertige Zeit rühmen vnd behalten/ dieweil ſie vns ſchmeichlet mit gefährlicher vnd betrüglicher Ruhe? Die Sicherheit/ in welcher wir jetzund leben vnd ſchweben/ die gefelt vns viel zu wol/ dieweil wir den Zuſtandt jetziger Läuff nit beſſer bey vns erwegen. Darvmb wo vns Gott durch ſeine grundtloſe Barmhertzigkeit nicht ſonderlich beyſtehet/ vnnd gibt vns nicht ein verſtändiger Hertz vnd Muth/ alles reiffer zu bedencken/ vnnd dem mit Fleiß nachjagen/ was zu vnſerm Frieden dienet/ müſſen wir gewißlich alles deß Vbels vnd Vnglücks gewärtig ſeyn/ welches vns ſchon bereit von nahem dräwet.

War-

Warhafftige vnnd außführliche Beſchreibung der zweyten Engelländiſchen Schifffahrt in die Landſchafft Guiana: in welcher alle Meer/Vfer/Inſeln/Vorgebirg/Eynflüß/Häfen/Schiffſtelle/Tieffe/Vntieffe/Felſen/ auch die Gelegenheit der Winde/ Waſſerſtröme/ vnd Jahrszeiten/ deutlich vnd eigentlich für Augen geſtellet werden/ durch gemelden Herrn Walther Ralegh.

DEn 26. Januarij deß 96. Jahrs fuhren wir auß der Schiff- 1596. Januar. 26.
ſtelle für Portlandt in dem Schiff the luſtie mayd of
London, das iſt/ die fröliche oder wackere Jungfraw von
London genannt/ mit einer kleinen Pinaſs oder Jagſchiff/
welches wir auff dem Meer durch Vngewitter verluhren.
Den Freytag deß 13. Febru. kamen wir vmb die Gegne der Febr. 13.
Canariſchen Inſeln/ da wir 7. oder 8. Tag/ laut vnſerem
verſprechen/ auff die Pinaſs warteten. Hie fiengen wir
zwey kleiner Schiff/ vnd fuhren Sud vnd Sudvveſt, auff die Inſeln Promonto-
rii viridis oder Cabo verde zu. Von dannen fuhren wir den 28. Febr. vnd namen Februar. 28.
vnſern Lauff Sudweſt zum Weſten/ an welchem ſtrich wir ſtäts ein ebenes Meer
vnd ſchön Wetter hatten/ vnnd bließ der Wind am meiſten Oſt Nordoſt/ 300. le-
guas ohngefehr von dieſen Inſeln/ kamen wir in ein volles Meer/ da die Waſſer-
wällen ein ſolch Gebräuß machten/ als wann zween abfallende Ström wider ein
ander lieffen.

Den 12. Martij hatten wir einen ſandigen Grundt auff 47. Fadem Waſſers/ Martij 12.
gegen Mitternacht legten wir vns auff den Ancker auff 12. Fadem Waſſers vnnd
ſandigen Boden. Den 14. gegen Abendt etwa 6. leguas vom Vfer/ ſahen wir eine
niedrige Landtſchafft. Von dem 9. Martij biß auff den 14. hielten wir faſt ſtäts 14.
ein Sud vnd Sudweſten Lauff. Das Waſſer von dieſem iſt eben vnd ſtill/ vnnd
dannoch müdderich/ vnd einer braunen vnd dunckelrohten Farb. Es dauchte vn-
ſere Piloten ein niedriger Vfer ſeyn/ dann wir hatten nur 7. Fadem Waſſers/ vnd
dieweil der Strohm nicht allezeit am Landt ſo ſtreng treibt/ ſuchten wir deß nachts
auff 3. oder 4. Fadem zu anckern. Vnd/ zweiffels ohn/ GOtt iſt wunderlich in allen
ſeinen Thaten/ vnd barmhertzig mit ſeiner Fürſorge: Dann vnter den niedrigen
Vfern die Oſtwinde am meiſten wehen/ die die Schiff am wenigſten in Gefahr
bringen/ vnd wird das dicke vnd ſchöne Waſſer mit ſolcher mächtigen vnd ſtarcken
Bewegung von jhnen nicht erhaben. Wir verlieſſen aber dieſe Gegne/ vnd der er-
ſte Ort/ da wir den Ancker außwurffen/ war der Mundt deß Fluſſes Arovvaiara
ein ſchöner vnd groſſer Fluß/ vnd ligt auff einem Grad vnd 40. Minuten: Dann
wir auß ewerer Gnaden direction ſo weit Sudwertz abfielen. Wir funden an die-
ſen örtern keine Eynwohner/ die das Vfer bewohneten. Ich wil auch vmbgehen al-
le vmbligende Länder/ jhre Stätte/ Oberſten/ vnd Frücht derſelbigen zu erzehlen/
dieweil ich es für beſſer anſehe/ jhre Namen vnd Gelegenheit an einem beſonderen
Ort zu vermelden. Wie wir fort fuhren/ behielten wir ſtäts das Vfer im Geſicht/
vnd anckerten deß Nachts auff 3. oder 4. Fadem Waſſers. Da wir an das hohe

Von my Lord VVilhelm Cecill oberſten Engliſchem Theſaurario, id eſt, Schatz: oder Pfenningmeiſter alſo genanndt.

Landt dieſes Eynfluſſes (den wir Capo Cecilli nenneten) gegen Nordt kamen/ ſahen wir zween hohe Berge/ wie zwo Inſeln/ waren aber doch dem Landt anhängig. Umb dieſer Gegne faſt 60. leguas gegen Nordt vnnd Nordtweſt fallen alle dieſe groſſe Waſſer in das Meer Arrovvari, Ivvaripoco, Maypari, Caanavviri, vnnd Caipuvvogh. Wir anckerten vmb dieſe Berge auff 2. Faden Waſſers/ vnd fülleten vnſere Faſſz mit ſüſſem Waſſer/ dann an andern örtern kan man auff 30. Engeliſche Meil den Strohm hinauff kein ſüß Waſſer vberkommen. Der ander Eynfluß lencket ſich mehr dann 30. leguas gegen Weſt/ vnd fallen alle dieſe Flüß in jhn: Arcoa, VViacopo, VVanari, Capervvacka, Cavvo, Caiane, VVia, Macuria, Cavvroon, Cerraſſaivvimi. Alhie ließ ich das Schiff auff dem Ancker ligen/ vnd name zu mir in den Nachen Johann Provoſt/ meinen Indianiſchen Dolmetſchen/ vñ Johan Lynſey/ mit noch 8. oder 9. Perſonen/ den Fluß zu erkündigen/ vnd mit den Indianern/ die wir würdẽ antreffen/ ſprach zu halten/ an dem Fluß VViacopo bey dem Fuß deß Bergs/ ſo gegen Oſt ligt/ funden wir 20. oder 40. Häuſer/ waren aber nicht bewohnt. Wir verharreten alda nur eine Nacht/ vnd lieſſen den VVanari ligen/ dieweil die Eynfahrt deſſelbigen felſicht vnd vntieff iſt. Dann Capervvacka ſegelten wir ohngefehr 40. Engliſche Meil hinauff/ ſahen aber den gantzen Weg keine Indianer. In jhrer Häfen einem/ an dem Eck eines Bergs gelegẽ/ namen wir ſo viel Breſilien Holtz eyn/ als vnſer Nachen kondte erleiden. Vnter andern Bäumen fälleten wir einen/ vns zum Zeichen/ welche ich warhafftig für ein art Zimmet halte/ der in der Magallaniſchen Straſſen auch wurd gefunden. Von Capervvacka kamen wir in den Fluß Cavvo, vnd begegnete vns eine Canoa, da zween Indianer jnnen waren. Wir kondten ſie lang nicht ereylen/ oder mit deuten dahin bewegen/ daß ſie zu vns kämen/ dann ſie vns für Hiſpanier anſahen: Aber da jnen mein Dolmetſch zuſchrihe/ wir weren Engelländer/ vnd vnlängſt auß Engellandt dahin kommen/ fuhrten ſie vns vnverzüglich zu jrem Oberſten/ der vns gantz freundtlich empfieng/ vnd anzeygte/ daß er nemblich von den Hiſpaniern were von Moruga vertrieben/ welches der nächſten Waſſer eins iſt/ ſo bey dem Fluß Raleana oder Oronocke ligen: die jm ſein Hauß vnd Hoff abgebrandt/ vnd ſeine Stätt vnd Landt den Arvvacis eyngegeben hette/ welches ein hin vnnd her ſchweiffendes Volck iſt/ folgete aber vnd dienete den Hiſpaniern am meiſten. Er ſagte mir/ wie er der Jaos einer wer/ welches ein mächtig Volck iſt/ vnd das Vfer deß Meers biß an Trinidado beherꝛſchet hetten/ das ſie auch jnnen hetten. Aber nun hetten ſie auß gemeinem Raht beſchloſſen/ jhre Wohnung zu ändern/ vnd ſich meiſten theils vmb den Fluß Amazones auffzuhalten/ dieweil jhnen die Hiſpanier die Weiber entführeten. Die meiſte Vrſach aber ſolches Beſchluſſes war dieſe: dieweil vor 20. Jahren 26. Hiſpanier in ſeine Statt waren kommen/ vnnd wolten jhm ſeine allerbeſte Haußfraw nemen: aber ſie erretteten ſie wider auß jhren Händen/ vnnd bekamen noch darzu die Oberhandt/ daß ſie den meiſten Theil erſchlugen/ vnd die andern vbel zugericht die Flucht gaben. Darvmb ſahe er es für das beſte an/ daß er ſich weit genug von jhnen nieder ſchlüge. Ewer Indianiſcher Pilot Ferdinando, der euch in den Fluß Amana hat begleytet/ vnd ſich nun vmb den Mundt deß Fluſſes Diſſequebe auffhelt/ iſt auch ſein Vnderſaß/ durch welchen dieſer Herꝛ/ wie mich bedünckt/

Sie treffen 2. Indianer an.

Von dannen ſie zum Oberſten werden geführet.

Er iſt auß den Völckern Jaos genannt/ geweſen.

Warvmb die Jaos jhre Wohnſtätte verändert.

dünckt/von jhrer Majeſtät gelegenheit wol iſt berichtet worden/dann er vns inſonderheit fragete/wie ſtarck wir weren ankommen/ vnd hielte für gewiß / daß Hiſpanier wider zu Trinidado waren/vnd ſagt/daß die Indianer/ ſo vns zugethan waren/nun in die 5. oder 6. Monat vnſere Ankunfft zwiſchen Hoffnung vñ Forcht hetten erwartet. Wie ich jhm hatte zur Antwort gegeben/daß wir in vnſerm Abſchiedt keinen Hiſpanier hetten lebendig gelaſſen / die jhnen würden können Schaden zufügen/ vnd daß wir jetzund allein derhalben wider weren kommen / das Landt weiter zu erſuchen/vnd mit den Indianern zu handlen/ vnd wo jhre Majeſtat ein groſſe Macht an Volck vnd Schiff hette außgeſandt/da keine Feinde weren/wider welche man ſolche Bereitſchafft bedörffte/würden jnen die Indianer vielleicht die Gedancken haben gemacht/ daß wir mehr kämen das Landt für vns eynzunemmen/ dann daſſelbige für den euſſerlichen Feinden zu beſchützen: Sagte er darauff: daß dieſe Rede wol vberein treffe mit der gemeinen Sage / welche von vnſerer Fürſtin miltigkeit hin vnd wider im Landt wer außgebreitet worden/ welche mächtig gnug wer die Hiſpanier zu vberwinden/ vnd auß dem Landt zu jagen/ ſo gut vnnd barmhertzig/daß ſie ſich der Indianer annemme / vnd vor dem Eynfall jhrer Feinde beſchützete. Vnnd wer dieſes Geſchrey ſo weit im Landt erſchollen / daß alle Völcker nahe vnd weit gelegene ſich mit vns wolten verbinden/ vnd mit gantzer Macht die Hiſpanier angreiffen/vnd ſie an allen örtern deß Landts/da ſie hetten eyngeniſtelt/ außrotten. Vnd daß wir vns höchlich jrreten/wo wir auff dem Wahn weren/das Landt wer nicht weit gnug/ vns auch/ohne der Indianer beſchwernuß/ Wohnung zu geben. Dann den Indianern keine gelegenheit an Wohnungen mangelte/vnd wo vns eine Wohnung nicht gefällig were / möchten wir vns eine andere außwehlen/dann ſie vnſere gegenwertigkeit gern ſehen / vnnd vnſerer höchlich von nöthen hetten/daß wir jhnen zu allen Zeiten behülfflich weren jhre Freyheit zu beſchirmen/ die ſie höher hielten dann jhr Erbtheil / oder gantzes Landt. Darnach bate er vns/ daß er vnſerer Gunſt vnd Beyſtandt wider die Arvvacas möchte genieſſen/ welche mit jhren Häuſern vnd Landtſchafft ſich nicht allein nicht hetten begnügen laſſen/ ſondern jhnen noch darzu jhre Weiber vnd Kinder gefänglich hinweg geführt/welche/wann ſie noch bey Leben weren / nichts beſſers hetten zu gewarten / dann vnter den Hiſpaniern in ewiger Leibeygenſchafft vnd Dienſtbarkeit zu leben. Wir hieſſen jhn einen guten Muth haben / vnd darmit er ſolche Freundtſchafft vmb vns möchte verdienen/ gabe er vns einen Pilot mit / der vns zu dem Fluß Raleana ſolte begleyten. Da wir nun zum abſchiedt aller dings fertig waren/fragte er vns/ ob wir nicht Vrapo bedörfften/welches gemeinlich von hinnen gen Trinidado geführet/ vnd von den Frantzoſen auffgekaufft wirdt: er fragete vns auch / ob wir vnſer Schiff in ſeinen Hafen wolten führen laſſen / vnd es mit Vrapo füllen: Aber dieweil vnſere nicht mit eiſernen Reyffen gebunden waren / vnd wo wir dieſelbige hetten verzuckt / wir vielleicht all vnſer Getränck hetten verſchüttet / ſagte ich jhm/ich wolte es biß auff ein andere Zeit laſſen anſtehen/dann ich dißmahl gnug hette/ daß ich meine Nachen damit hette gefüllet: Welches wir darnach bey nächtlicher weil in einem Vngewitter muſten außwerffen / vnd GOtt dancken/ daß wir das Leben darvon brachten / vnd in 7. Tagen wider zu vnſerem Schiff kamen. Die gantze

Wie ſie mit groſſer Gefahr wider zu jrem Schiff kom̃en.

Zeit hin kondten wir niergents keinen Fuß ans Landt ſetzen/ſondern blieben ſtåts naſſz in vnſerm Nachen/welcher offt in groſſer Gefahr war. Dann auff dieſem Wege haben wir mehr Regen/Windt/vnd Waſſerwållen außgeſtanden/dann ſonſt an einem Ort: daß mein Volck gar ſchwach vnd matt wardt: vnd weren wir långer in dieſer Gegne blieben/were es gar mißlich geweſen/ob der meiſte theyl vnſers Volcks wider were zu Schiff kommen. Jch wardt von meinem Jndianiſchen Pilot berichtet/daß dieſes Vngewitter durch das gantze Jahr vmb dieſe Jnſel Oneario gar gemein iſt/daß ſie auch der Meynung ſeyndt/dieſe Jnſel werde von einem böſen Geiſt bewohnet: Vnd haben den Aberglauben/daß der Menſch/der deß Tags da ſchlaffe/gewißlich ſterben můſſe/er ſey dann wol bezecht. Die beſte Zeit/vmb welche es da am wenigſten regnet/iſt vmb vnſer Winter ſolſtitium, oder wann die Tage bey vns am kůrtzeſten ſeyndt. Der fůrnembſte Windt an dieſen örtern iſt gemeinlich Nord zum Oſten/die Soñ ſey dann an dieſer ſeiten deß Æquinoctialis, vnd dann iſt er offtmahls Sud/am meiſten aber in der Nacht. Dieſer vnſer Pilot war auch der Jaos einer/die ſich ſelbſt/darmit ſie von andern Völckern könten erkanndt werden/alſo zeichnen: Sie namen einen Zahn eines Thiers/welches ſo groß iſt wie eine Ratte/mit welchem etliche jhr Antlitz/etliche jhren Leib mit vnterſchiedtlichen Strichen reiſſen/welche ſehen/als weren ſie mit einer Stecknadel geritzet/vnd vergehet die Narbe nicht/ſo lang ſie leben. Wie er nun mit etlichẽ Jndianern/die mit vns auß Engellandt waren kommen/geredt hatte/begeret er auß ſeinem freyen Willen vnſer Landt zu ſehen. Seine Vermögligkeit/Trew/vnd Geſchickligkeit achte ich ſo hoch/daß/wo die fůrgenommene Reyſe nach Guiana einen glůcklichen Außgang gewinnt/mir nicht zweiffelt/ewere Gnaden werden jhn in allen Sachen geſchickt vnd erfahren befinden. Dann beneben ſeiner außbůndigen Wiſſenſchafft aller Vfer/Jndianiſcher Ståtte/vnd Wohnungen/redet er auch alle jhre Sprachen/vnd iſt auß Guiana bůrtig/vnd Putyma ſein Bruder der die Hiſpanier in jhrem Abzug von Manoa erſchluge: Er weiß auch viel Goltadern/vnd wůrde ſich nicht leichtlich einer Sachen annemmen/die er nicht gedencket außzufůhren.

Dieſer Eynfluß hat gegen Weſt viel bequemer Schiffſtellen/neben den kleinen Jnſeln/vnter welchen die gröſte Gowateri genañdt/vnd von den Shebaios bewohnet wirdt: Dariñen findt man auch allerley Vögel/Fiſch/Obs/Schwein/vnd Wiltprets die Menge/da der Fluß Caiane in das Meer laufft: dann ſie ligen in dem Munde deß VVia vnd Caiane, vnd haben die Schiff 4. oder 5. Fadem Waſſers/daß auch etliche Schiff mit jhrem Ballaſt da können ſtellen. An allen dieſen Vfern hab ich keinen beſſern Hafen/darvmb verehret ich dieſen Ort/vnd neñet jhn Hawarts Hafen. Die 3. eckichte Jnſeln die Weſtwarts hinder allen andern ligen/haben auch groſſen Vberfluß an Vögeln/Fiſch/Wiltpret/vnd Jwanas/aber weit mehr dann die andern/vnd können die Schiff auch fůr dem Vngewitter auffhaltẽ: Die Berge vnd hohe Landtſchafft ſeyndt die Grentzen dieſer Gegne/dañ Oſtwertz von dieſer ſeiner Wohnung werden keine Flecken mehr gefunden/vnd Weſtwertz vber den Berg Hobbeigh hin/gar wenig. Wann man vber das Gebirg hin iſt/findet man Wålde von Breſilien Holtz/vnd wåchſt allenthalben Baumöl/Pfeffer/

Von my Lord Thomas Howard Engelåndiſchẽ Admiral.

Von Sir Edoward Hobbeigh alſo genenndt.

Seyden/

Seyden/vnd Balſambäum in groſſer Menge: das Kraut VViapaſſa wächſt hie auch vberflüſſig/vnd befinde ich an der Wurtzel/vnd dem Jmber/keinen Vnderſcheidt deß Geſchmacks/iſt auch gar geſundt für den Bauchlauff/vnd das Hauptwehe. Alle dieſe Flüß/wie auch alle andere/ſo dem Raleana näher ſeynd/fallen alle auß den Thälen deß Keyſerthumbs die Felſen hervnter/wie der Fluß Carolini den Raleana fellt: vnd an vielen örtern hinder den Wälden/vnd jnnerhalb Lands haben die Thäl keine Bäum: ſondern dick kurtz Graß/wie das Landt Arromaia. Die andere Flüß/ſo nahe dem Raleana ligen/ſeyndt dieſe: Cinimiamma, Vracco, Navvarri, Mavvarpari, Amonna, Maravvini, Oncovvi, VViavviami, Aranatappo, Camaivvini, Shurinama, Cupanamma, Inana, Curitini, VVinitvvari, Berbece, VVapari, Maicainini, Mahavvaica, VVappari, Lemerare, Diſſequebe, Caopui, Pavvrooma, Moruga, VVami, Barima, Amacur, Aratoori, Raleana.

Namen etlicher Flüß biß an den Raleana

Vom Cabo oder Vorgebirg Cecill ſtrecken ſich die nächſte Vfer/200. Engliſche Meil Weſt Nordtweſt biß an den Fluß Raleana. Vnter allen dieſen Flüſſen geuſt ſich der Amonna allein mit ſolchem tieffen vnd ſtarckem Strohm in das Meer/daß er alle groſſe Schiff mit jhrem Ballaſt wol kan tragen/dann der Hafen Burgley ligt gar bequem. Die Eynwohner gegen Oſt handeln nicht weiter/dann biß an den Fluß Berbece. Oberhalb dem Fluß Curitini ſammlen ſie gar viel Honig. Beſſer gegen Oſt iſt nie kein Hiſpanier kommen/dann biß an den Fluß Diſſequebe: dann ich hab nie keine Seemapp geſehen/in welcher die Vfer recht abgeriſſen weren: Darvmb ſahe ich es für gut an/etliche örter mit Engelländiſcher Herꝛn Namen zu zeichnen/weil vns das billich erlaubt ſol ſeyn/die wir in Erkündigung dieſer Landen vns ſo ſehr bemühet haben/vnd man auch ſonſt muß bekeñen/daß man die billich ſol ehren/welche ſolchen Muht zu dieſem Werck haben/vnnd den Anſchlag mit müglichem Fleiß vnderſtehen zu fördern. Die Jndianer/damit ſie deß Fluſſes Diſſequebe Würdigkeit wöllen andeuten/nennen jhn den Bruder deß Oronoke/dann er iſt auch groß/vnd hat viel Jnſeln in ſeinem Mundt. Von dem Mundt biß an die Quell oder den Vrſprung kommen ſie in 20. Tagen: dann nemen ſie Prouiandt/vnd tragen ſie eine Tagreyß mit ſich vber Landt/darnach kommen ſie wider/vnd holen jhre Canoas, die ſie an das Vfer deß Sees/welchen die Jaos Rapanovvini, vnd die Charibes Parime nennen/vnd iſt ſo groß/daß ſie keinen Vnterſcheidt zwiſchen jhm/vnd dem vollen wilden Meer wiſſen/vnd/wie mich bedünckt/iſt es eben der/auff welchem die Statt Manoa gelegen iſt. Jn dieſem Fluß/welchen wir Devoritia nennen/haben jhnen die Hiſpanier fürgenom̃en/eine Statt zu bawen. Es war an dem Fluß Moruga, da ſie VVareo für einem halben Jahr hat gejagt. Arromaiarie legte groſſe Ehr eyn/da er die Tiuitiuas von Amana vberwande/vnd machte den Paſſz an dem Fluß ſicher: Aber er iſt nun wider in Vngnade kommen/dieweil die Charibes den meiſten Theyl ſeiner Vnderthanen erſchlagen/ſeine Stätt verbrañt/vnd viel Weiber hinweg geführet haben/vnd iſt er ſelbſt alda gegenwärtig geweſen/neben einem andern Jndianer Arracurri genannt/der ein Arvvaca war/auß denen/die Barrema bewohnen/der die Hiſpanier zu allen Wohnungen der Jndianer führete. Sie waren nicht auß dem

Von dem obgemeldtẽ Theſaurario, welcher ein Freyherꝛ von Burgley iſt/alſo genannt.

Volck/das Anthonio de Berrheo bey ſich hatte/ ſondern es waren Hiſpanier von Marguarita vnd Caraccas, zu denen ſich Santiago ſchluge/ vnd ſeinen Oberſten Berrheo verlieſſe: vber welcher That er nun zu Trinidado in Ketten ligt/ vñ täglich auff den Sententz ſeines Todts wartet. Die Vrſach iſt dieſe:

Wie Berrheo all ſein Volck hatte verlohren/ vnd war mit Faſſardo zu Cumana allein blieben/ auch keine Mittel mehr hatte/ ſeinen fürgenommenen Anſchlag auff Guiana zu volbringen/ haben ſich die Amptleut zu Marguerita vnd Carackas mit einander berahtſchlaget/ vnd mit aller Eyl den König in Hiſpania berichtet: daß Berrheo gar krafftloß vnd ſchwach wer/ den Anſchlag zu erfüllen/ daß er jhn hette laſſen fallen/vnd ſich nun in ſeine Behauſung verfüget/ vnd allein auff ſeine Frewd vnd Wolluſt ſich begebe. Sie vnterwieſen den König noch weiter/ daß es eine hohe wichtige Sache wer/ dann ein Engelländiſcher Edelman eines groſſen Anſehens (alſo haben ſie ewere Gnaden beſchrieben) wer zu Guiana geweſen/ vnd hette den Zuſtandt deß Landts erkündiget/ vnd Freundtſchafft mit den vmbligenden Völckern gemacht/ auch mit dem Topiavvari, welcher alt vnd verſtändig gnug war/ jhn in allem zu vnterweiſen/ vnd hette zum Zeichen eines feſten Bundts ſeinen einigen Sohn mit jhm in Engellandt geſchickt/ der nach ſeines Vatters Todt das Reich muſte ererben: Darvmb were mehr dann vermuhtlich/ daß der/welcher ſo eine weite vnd gefährliche Reyß hette für die Handt genommen/ das Landt allein zu ſehen/ vñ etwas gewiſſes darvon zu erfahren/ würde hinfürter ſolch Goldtreiche Landt nicht mit Frieden laſſen/ ſonder alle Wege vnd Mittel verſuchē/ ſolches zu vberwinden. Vber das were es auſſer allem zweiffel/ daß er kürtzlich alhie wider würde ankommen/ vnd hette mitler Zeit den alten Herꝛn beym Leben gelaſſen/ daß er ein weil ein Stein im Weg were: Aber ein ſolche Perſon wer gar zu ein krancker vnd ſchwacher Werckzeug ſeiner Majeſtat das Haupt zu bieten/ deren Anblick gnugſam wer/ jhn in die Flucht zu ſchlagen/ Darvmb wolte es hoch nohtwendig ſeyn/ daß jhre Majeſtät deß Berrhei Befehl widerrieffe/ vnd ſich jhrer Dienſt gebrauchen/ welche willig vnd fertig weren/ dem Befehl ohn einigen Verzug nachzukommen. Wie dieſer Bericht gar weitleufftig vnd vmbſtändig dem König war vberſchickt worden/ kame Domingo de Vera deß Berrhei Feldtherꝛ/ (welcher 5. Monat/ ehe jhr zu Trinidado wardt ankommen/ nach Hiſpanien geſandt wardt/ mit einer groſſen Summa Goldts/ das er mit ſich auß Guiana hatte bracht/ vnd 500. Soldaten damit werben ſolte) auch an/ vnd wie er der andern Amptleut Fürgeben hatte erfahren/ brachte er deß Berrhei Sach mit ſolchem Ernſt vnd Anſehen für/ daß alſo baldt der Beſcheidt ergienge/ daß 10. Schiff ſolten zugerüſtet/ vñ dem Berrheo geſchickt werden: Ja das Goldt wirckete dermaſſen/ daß der König 18. ſeiner Schiff zu Trinidado hieß ſtill ligen/ vnd nicht ehe von dannen weichen/ biß die Gegne von allen Feinden befreyet wer.

Berrheum ahnete ſelbſt nichts gutes/ weil die Amptleut in ſolcher Eyl eine Bottſchafft nach Hiſpanien hetten laſſen abgehen/ daß ſie jhm einē Tuck wolten beweiſen/ wiewol ſie ſeine Fürſorg vnd Standthafftigkeit ſehr lobeten/ daß er ſich mit begeben wolte auß dem ſchweren Laſt deß widerwertigen Glücks/ das jhn ſo hart druckt/ daß er auch nie ſeinen Feinden Fried lieſſe/ auch ſelbſt nicht ſo ruhete/ daß er

ſei-

ſeinē Athem recht ſchöpffte. Hierauff flohe Berrheo nach dem Hafen Carapana nur mit 15. Mañ/ welche zerſtrewt zu jm komen/ vnd von E. G. vnlängſt auß Trinidado verjagt waren. Die Amptleut aber vñ Gubernatores verfolgten jn/ vnd ſtellten jm nach/ dañ ſie jnen kein andere Rechnung machten/ dañ daß ſie den Dienſt von dem König würden erwerbē/ vnd warteten der zeit nit/ biß die Geſandten wider auß Hiſpanien kämen/ ſonder namen Guiana eyn/ vnd hatten jnen gäntzlich fürgenomen/ Berrheum mit ſeinem Volck zu erſchlagen. Sie erwürgten 2. oder 3. auß ſeiner Geſelſchafft/ aber Berrheo kam darvon/ vñ flohe an den Fluß Caroli, da er ſich niderließ/ vnd auff die Hülff wartet/ die jm ſein Son Anthonio de Ximenes ſolte zuführen/ vñ auß Nuevo Reyno de Granada den Fluß hervnter komen. Dieſe Marquaritaner waren gar embſig in jrem fürnemen/ etliche durchſuchten das Land/ andere fuhrten Proviant zu auff den Flüſſen/ die gegen Oſt ligen/ zu welchē die auch gehörten/ die mit 20. Canoas in den Fluß Moruga kamen. Santiago fuhr hinauff nach Topiawarieslãd/ vnd nam Frantzē Sparraio, den Knecht deß H. George Hiffords gefangen/ der mit dem groſſen Vberfluß deß Golts/ das er geſamlet hatt/ ſein Leben errett et/ vñ iſt jetziger zeit zu Cumana. Nach dieſem allem kamen ſie wider gen Trinidado, vnd machten den Anfang an jrer Statt/ die ſie da wolten bawē/ zu welcher zeit die 28. Schiff zu jrer geringē frewd ankamē/ die den Santiago in die Kettē ſchlugen. Die andern die zu dieſen ſachen hatten raht vñ that geben/ machten ſich all auß dem ſtaub/ vnd kamen mit jren Canoas wider gen Marguerita vñ Cumana. 18. dieſer Schiff/ nachdem alle ſachen gericht vnd geſchlicht waren/ fuhren wider auß Trinidado, jre andre anhebende Befehl außzurichten. Die andre 10. verharreten noch zu Conquerabia, vñ warteten auff vnſer Zukunfft/ vns zu vberfallen. Dieſe Particulariteten hab ich von einē Indianer/ den ich in dē Fluß Moruga fieng/ welcher deß Berrhei Diener war/ vñ die Hiſpaniſche ſprach kondt. Er iſt einer vō dē Volck Jaos/ vñ von jugent an bey dē Berrheo erzogen. Ich gab jm Gelt/ daß er ein Canoas ſolte kauffen/ vñ damit nach Hauß ziehē/ alſo erfrewte ich jn/ dz er ſich glückſelig achtet/ dz er vns wer auffgeſtoſſen. Die Indianer an dem Fluß Moruga, ſo von jrē Wonungē ſeyn vertriebē/ ſuchē alle mittel/ die ſie köñen erdenckē/ daß ſie alle Völcker vnter einander zū friden bereden/ damit ſie die Arvvacas darnach deſto gewaltiger mögen vberfallē/ die die Hiſpanier auff vñ nieder führē/ vñ jnē deß Lands Stätt vñ Flecken zeygē vñ verrahten/ dañ ſie halten dz für gwiß/ wo ſie dieſe Arvvacas auff jrem Land vñ Trinidado köñen vertreiben/ dz die Hiſpanier auß mägel deß Brots müſſen gezwūgen ſeyn jre wonūgē weiter vō jnen zu ſuchē/ oder müſtē auff das wenigſt mit der zeit vergehen/ vñ zu nicht werden. Den 6. Apri. kamē wir auff dē Ancker in dē Mund deß Fluſſes Raleana, da wir 23. Tag hetten zugebracht in erſuchūg der Vfer. Der Canal deß Fluſſes iſt 6. oder 7. Fadem tieff/ 9. oder 10. darvon in dz Meer hinein/ breitet ſich die Vntieffe noch weiter auß/ dz es mit nidrigem Waſſer nur 3. Fadem hat. Wir anckerten die erſte Nacht 10. Fadem/ vñ deß andern Tags kamen 2. Canoas zu vns/ mit allerley Victualien verſehen zur Zurüſtung vnd Bereitung deß Kriegs/ jre Oberſten hieſſen Anaura vnd Aparvva. Dieſe Caſsiques hatten ſich bey jren Nachbarn den Ivvaravvekeris/ ſo inwertz dem Land wohnē/ auffgehalten/ da die Hiſpanier jren letzten Eynfal in dieſe Land thaten/ in welchem ſie auch etliche Weiber verluhren/ (dann ob ſchon die Hiſpanier Chriſten wöllen ſeyn/ halten doch jrer viel 10. oder 12. Weiber/ vnd halten ſich für Gottsförchtig gnug/ wann nur jre Wohnun-

gen mit vielen Kreutzen beſcheint ſeyn/Gott geb/was ſie ſonſt für ein Leben führen) darvmb hielten ſie 30. Canoas fertig/vnd verhofften auff vnſere Widerkunfft/ welcher ſie mit groſſem Verlangen erwarteten/ jres Schadens ſich zu erholen / ſonderlich aber an den Arvvacis,welche in jrem Abweſen ſolchen muthwillen an jnen hatten begangen. Sie zeygten mir diſes jhr Fürnemen an/ vnd begerten mit vns einen Bund wider jre Feinde zu machen. Wie ich nun die gelegenheit deß Lands von jnē/ ſo viel ſie wuſten/hatte erlernet/fragten ſie mich/ob ich keine Kriegßmacht mehr mit mir hette gebracht/dann ein Schiff? Jch antwortet jnen/wie ich den andern zuvor hette gethan/daß wir allein weren kom̃en mit jnen zu handeln/dann wir biß hieher nit gewuſt haben/daß die Hiſpanier in Guiana waren. Vñ daß gegen vnſerer Widerkunfft vnſere gantze Flota zu jnen ſolte eylen/daß wir hiezwiſchen vnſere Freunde wolten beſuchen/vñ jnen in den nohtwendigſten Sachen ſo viel behülfflich ſeyn/ als vns jmmer zu thun müglich wer. Nach langem Geſpräch/ dann der fürnembſte vnter jnen blieb die gantze Nacht bey vns/hieſſe er mich in meine rechte Handt speutzen/mit andern Ceremonien mehr/ſo bey jnen breuchlich ſeyn/wañ ſie mit jemands eine Bündtnuß wöllen auffrichten. Darnach gieng er an das Vfer/vnd ſandte ſeiner Canoas eine hinweg/die die andern 20. ſolte fort treiben. Nachdem nun die gantze Geſelſchafft war zu ſammen kommen/ machten ſie kleine Fewer / vnd ſetzten ſich je zwen vnd zwen in ein Hamacca, erzehlten vnter einander die groſſe Thaten jrer verſtorbenen Voreltern/mit groſſer Verfluchung jhrer Feinde / vnd ehren vnd zieren jre Freunde mit ſolchen Ehrentiteln / die ſie können erdencken. Alſo ſitzen ſie/ ſchwätzen vnd trincken Tabacco bey 2. ſtunden lang/biß alle jre Gefäß ledig ſeynd/ dann darbey wiſſen ſie/wann ſie ſollen ſcheiden/vnd darff jnen niemandts hierzwiſchen etwas ernſtlichs fürbringen/ Diß iſt jhr Gottesdienſt vnd Religion / auſſerhalb daß ſie noch ein beſondern Faſtag halten/ der groſſen Fürſtin gegen Nidergāg zu Ehren. Wie ſie jre Canoas hatten fertig gemacht/wieſen ſie vns die Vntieffe deß Fluſſes. Jch vernam von dieſen Oberſten/daß das Land/ in welchē Marcurequarai die erſte Statt in Guiana ligt / Muchikeri genañt wurd / ſie ligt in einem ſchönen vnd groſſen Thal neben den hohen Bergen / die ſich gegen Nordtweſt ſtrecken. Daß ſie 3. Tag von deß Carapana Hafen ligt. Daß Manoa nur 6. Tagreyſen weiter iſt. Daß ſie ſelbſt in Ivvarakeri Landtſchafft durch den Fluß Amacur kommen/ welchs/obs ſchon nit der richtigſte Weg ſey/ſey es doch der beſte nach Marcurequarai/dann der Weg/ der durch die Statt deß Carapana gehet / iſt voller Felſen vnd Gebirgs. Daß ein bekleidet Volck/Caſſanari genañt/nit weit vō dem Ort wohnē/ da der Fluß den Namen Oronoke erſtlich vberkömpt/daß ſie weit jñerhalb Lands wohnen/vnd an einem See von Saltzwaſſer/Parime mit Namen/gräntzen. Daß ein groſſer Fluß/den ſie Macurvvini neñen/durch dz Land in den Oronoke laufft. Daß Manoa 20. Tagreyſen vō dem Mund deß Fluſſes VViacapo ligt/16. Tagreyſen von Barima,13. von dem Amacur,vñ 10. von dem Aratoori. Daß der beſte Weg nit auff Mercurequarai iſt/der an vielen örtern ſteinicht iſt/vñ küm̃erlich zu gehen. Daß vnter allē Völckern die Charibes die hoch an dem Oronoke hinauff wohnē/ die Eynwohner deß Lands am beſten keñen/vñ daß ſie kein andre Sprach redē/dañ die/die ewer Dolmetſch auch verſtehet. Er beſtettigt mir auch / daß es kein Gedicht wer/ vō den Leutē/die kein Häupter hettē daß jre Mäuler weit vnden an der Bruſt

ſtehen:

ſtehen: Die Charibes neñen ſie Chiparemai, vnd die Guianer Evviapanomos. Was ich ſonſten von einem anderen Volck habe vernommen / wil ich auff dißmahl nicht melden / dieweil ſie böß zu vberkommen ſeyndt. Zum letzten ſagte er mir noch von einem Eynländiſchen Waſſerfluß Cavvioona genannt / welcher nicht weit von dem Aratoori ſeinen Lauff hat / vnd das Gebirg Cuepyn / auff welchem ſich Carapana auffhelt / nicht zu ergehen iſt. Daß die Amapagotos gantze Bilder von Goldt haben / die vnglaublich groß ſeyndt / vnd eine groſſe Menge der Caraccas Pferde / die keine Mähn haben / vnd daß ſie 5. Tagreyſen den Fluß Caroli hinauff wohnen. Wie wir nuhn nicht weit mit vnſeren Canoas von dem Hafen Carapana waren / höreten wir / daß 10. Hiſpanier mit vielen Wahren nach dem Fluß Barima weren gereyſet / da dieſe Indianer wohnen / Brodt / das ſie Caſſana nennen / dargegen zu tauſchen / vnd daß nach 2. Tagen 2. andere Canoas durch den Fluß Amana in deß Carapana Hafen zu kommen Willens weren. Derhalben befragten ſie ſich Rahts bey vns / vnd begerten zu letzt Vrlaub nach Hauß zu ziehen / damit die Hiſpanier / wann ſie ſie zu Hauß nicht anträffen / nicht innen würden / daß ſie mit Fleiß weren außgetretten / vnd etwa darvmb jhre Weiber weg führeten / vnd jhre Häuſer plünderten. Sie hatten auch beſchloſſen / wo ſie köndten / die Hiſpanier zu erſchlagen / welches ſie darnach außrichteten. Dann da ſie allenthalben in jhren Häuſern zerſtrewet waren / Caſſana zu ſuchen / wurden ſie vrplötzlich von den Indianern vberfallen / vnd alle erſchlagen / daß auch nicht einer darvon kame. Wie Carapana dieſe That hatte begangen / lieſſe er vns ſolches von ſtundt an wiſſen / da wir den Fluß wider abfuhren. Die zwo andere Canoas, die durch den Amana von Trinidado kamen / waren vnſers Schiffs gewahr worden / ehe wir ſie hatten zu Geſicht bekommen / vnd fuhren mit Eyl darvon / dem Berrheo vnſere Ankunfft anzuzeigen / welcher ſtracks 2. Botten nach Trinidado abfertigte / jre Canoas eine traff vnſere Kundtſchaffter an / welchen die Indianer von Barima vns hatten zugegeben / ſie nahmen jhm ſeine Proviant / gaben jhm Meſſer darfür / vnd lieſſen jhn lauffen.

In 8. Tagen hatten wir allzeit Vorwindt / vnd kamen in den Hafen Tapiavvarie / aber die gantze Zeit keine Indianer zu vns / die vns kenneten. Dann die Zeit ewerer Widerkunfft / auff welche ſie ewer Gnaden hatte vertröſt / war längſt verfloſſen / darvmb ward jre Hoffnung auch gar erloſchen / vnd ſie haben ſich vnter die andern Völcker außgetheilt. Hie haben die Hiſpanier jre Wohnung auffgeſchlagen von 20. oder 30. Häuſer. Die hohe felſichte Inſel / die mitten in dem Fluß ligt gegen dẽ Mund Caroli / iſt jre Feſtung vñ Zuflucht / wann ſie ſich auff jre Statt nit dörffen verlaſſen / oder in Küdtſchafft kommen / daß etwas wider ſie würd fürgenomẽn. Nu aber haben ſie die Statt vnd die Inſel verlaſſen / vnd ſich zu ſammen geſchlagẽ / vnd in dem Mund deß Fluſſes Caroli ein heimliche Lauffſchantz gemacht / den Paſſz zu den Goldtgruben zu verhinderen / auß welchen jhr das vergangene Jahr ewere weiſſe Mineraliſche Stein habt vberkommen. Es verdroß vns nit ein wenig / daß wir alſo von vnſerm Fürnemen abgeſchloſſen wurden / vnd vnſere Hoffnung gar zu Grund gefallen. Wie wir nun ſo weit hatten gerudert / daß wir ein Mußketenſchuß

von jhrer Statt/den Ancker kondten außwerffen: kam ein Indianer zu vns mit dürren Backen/dünnem Haar/vnd ſchälen Augen/ der vns ſolte warnen/ daß ſie die Hiſpanier/ſtarck weren/daß Berrheo ſeinen Sohn bey jhm hette/ vnd daß ſie alle Stundt zwo kleine Pinaſſen auß Trinidado gewärtig weren: Aber ſie kamen darvmb am meiſten zu vns/ vnſere Schiff vnd Proviſion zu verkundtſchafften/vñ zu erfahren/ob Gualtero deß Topiavvari Sohn mit vns wer kommen.

Dieſes Mañs Geſtalt vnd Weſen verziehten jhn/daß er nicht mit redtlichen Stücken vmbgieng/ darvmb zwungen wir jhn mit Dräwungen vnd Verheiſſungen/die Warheit zu ſagen. Dann darnach bekanndt er vns/daß Berrheo nur 55. Mann bey ſich hatte/ auß welchen 20. ohnlängſt auß Trinidado weren kommen/ 20. auß Nueuo Reyno, die vbrigen bracht er mit jhm etwa 6. Monat/nachdem er auß dem Hafen Carapana flüchtig war worden/ vnd muſte ſich nohtwendiglich mit ſeinem geringen Hauffen in der gemeldten Inſel deß Fluſſes Caroli halten. Vnd ob ſchon jetzund jhrer mehr ſeyndt worden/ darff er ſich doch nicht zu weit von den dicken Wälden machen/oder eine halbe legua von ſeiner Feſtung in das Thal gehen. Daß etliche Arvvacas noch bey jhm bleiben. Daß er täglich ſeines Sohns von Nuevo Reyno,ſeines Feldtherrn von Trinidado/vñ etlicher Pferdt von den Carracas gewärtig iſt. Daß Topiavvari geſtorben iſt. Daß die Indianer vmb die Gegne allenthalben geflohen ſeyndt/vnd ſich vnter die andern zertheilet/ außgenommen einen Sohn deß Curmatoi/ vnd ein Weib eines groſſen Geſchlechts/ welche die Hiſpanier gefänglich hielten/daß ſie in den Todt der 10. Hiſpanier hatten verwilliget/vnter welchen der geweihete Prieſter war/die zur Zeit deß Morequito ſeyndt erſchlagen worden. Dieſer Curmatoi iſt gen Guanipa geflohen/vñ wurd vnter den Hiſpaniern hoch geachtet. Daß Iwiack Conanc deß Gualteri nächſter Blutfreundt/ die Verwaltung deß Landts hat bekommen/ durch Vbergebung ſeines Vatters/weil jhr noch im Fluß ſeit geweſen. Daß viel Schiff vnd viel Hiſpanier zu Trinidado ſeynd. Daß die Indianer vnſere Freunde beſorgeten/ ewer Volck wer all erſchlagen/ vnd ewere Schiff zu Cumana verſuncken waren/ dann die Hiſpanier hatten alſo außgeben. Daß etliche deß Gualteri Freunde bey dem Putima in dem Gebirg/ vnd vmb den Berg Aio waren. Daß Berrheo nach 6. Stücken grobes Geſchützes hatte geſandt/ die er dahin gedächt zu pflantzen/ da er den Fluß am beſten köndt bezwingen. Wie wir nun 2. Tag alhie hatten verharret/ vnd wol ſahen/ daß keine Hoffnung mehr vorhanden war/ etwas fruchtbarliches außzurichten/vnd in Gefahr ſtunden/ mehr Schaden/ dann Nutzen zu ſchaffen: Name ich mir für Putima in dem Gebirg zu ſuchen/ fuhre alſo 20. Engliſche Meil in 6. Stunden den Strohm hinvnter. Den andern Tag deß Morgens fuhre ich mit 10. Schützen ans Landt/zu ſehen/ob die Indianer zu ſchwach weren/die Hiſpanier zu vertreiben/vñ an ſie begeren/daß ſie vns Goldtkörnlein für Beyhell/ Meſſer ſolten geben/vnd die weiſſe Stein da außgraben/ wo wir jhnen zeygen würden/ da wir an das Ort kamen. Da ſie ſich gemeinlich pflegten zu halten/ ſahen wir wol/ daß ſie da waren geweſen/kondten aber jhrer keinen zu Rede bekommen: Ich glaube/daß ſie ſich auß Forcht vnſer eufferten/ vnd vns für Hiſpanier anſahen. Mein Pilot Ghilbert erbott ſich hie/er wolte mich führen an den Ort/da die weiſſe Stein gefun-

gefunden werden vmb die Gegne VVanicapora/oder zu einem Goldtberg/den jm Putima hette gezeygt/eine Reyß in dem Landt/von dem Ort/da wir anckerten/gelegen. Ich ſahe den Berg von weitem/welcher an der Goldtgruben lag/ vnd nach dem ich die Schritt das vergangene Jahr fleiſſig hatte gemeſſen/ kondte er keine 15. Engliſche Meil von vns ſeyn. Es iſt mir noch wol eingedenck/da ich mit Putyma vor einem Jahr dieſen Weg gieng/ daß er mir mit zeygen vnd deuten zu verſtehen gabe/ich ſolte mit jhm auff den Berg gehen. Ich verſtund ſein deuten wol/ vnd behielte den Ort im Sinn/was er aber darmit meynete/ kondt ich damahls nicht vernemen/dañ er meynete/er wolte mir nur den Vberfall deß Fluſſes Curvvana weiſen. Mein Indianer erzehlete mir/ wie ſie das Goldt ſonder graben ſammlen/ in dem Sandt eines kleinen Fluſſes Macavvini genannt/ welcher ſeine Quell auß den Felſen hatte/da die Goldtgrube bey ligt. Weiter ſagte er mir / er were bey dem Putyma geweſen/da Morequito von den Hiſpaniern wer enthaupt worden: vnd daß deß Morequito nächſter Freundt einer dazumahl ſich mit jhnen berahtſchlaget/wie ſie möchten verſuchen jhn beym Leben zu erhalten/ nemblich/ wann ſie die Zeigung dieſer Goldtgruben für gnugſamen Rantzion ſeines Lebens wurden annemmen: Aber dieweil wir jhnen bewieſen/ vnd klärlich dar thaten/ daß ſie ſich in dieſer Sachen nicht würden laſſen erweichen vnd erbitten / vnd daß es nicht allein ein groſſer Zuſatz würde ſeyn jhren König zu verlieren/ ſondern auch das gantze Landt dardurch in groſſe Gefahr bringen: Haben ſie es biß auff dieſe Stundt von den Hiſpaniern verborgen gehalten/daß ſie alſo vnter allen andern Indianern die reichſten ſeyndt/vnd den gröſten Vorraht an Goldt hatten. Die Elteſten deß Landes/damit ſolches dem gemeinen Pöfel nicht bekannt würde/ haben eine Fabel erdichtet/ daß ein groſſer vnd ſcheutzlicher Drach alle dieſe örter bewohne/ vnd alle aufffreſſe/die ſich daher vmb laſſen ſehen. Aber vnſer Indianer ſagte/daß er gegen vnſere Widerkunfft/wann wir ſtarcken Wein mit brächten/ den ſie vber die maſſen gern trincken/ſich vnterfangen wil/ den Drachen ſo zahm vnd geheym zu machen/ daß er vns keinen Schaden würde zufügen. Ich wolte gern die Gelegenheit dieſes Bergs erkündiget haben/dieweil ich in meiner Reyſe groſſe Mühe vnd Arbeit hab erlitten/vnd nicht viel beſonders außgerichtet: Aber dieweil ich ſahe/ daß nicht ein Indianer von vnſern Bekandten zu vns kame: Daß Don Iuan deß Gualteri Vetter war zu den Hiſpaniern getretten / vnd nun in der Wahl ſtundt/ öberſter Kommenthur vber alle Indianiſche Feſtungen da herumb zu werden / darvmb er vns nicht ſehr gewogen kan ſeyn / deß Gualteri halben / den er ſuchte zu verſtoſſen/ vnd die Herrſchafft an ſich zu ziehen. Daß 10. Hiſpanier zu VVanicapara waren/ vnd ehe wir etwas hetten können außrichten vnd widerkommen / möchten ſich etliche deß Berrhei Volcks zu jhnen haben geſchlagen/vnd vns den Weg zu dem Schiff abgelauffen. Weiter gedachten wir / daß keine Mittel mehr vorhanden waren/ vnſere Entdeckung an Tag zu bringen / dann durch vnſere eygene Widerkunfft/ vnd wa wir auff dem vmbkähmen/die gantze Hoffnung der künfftigen Reyſe würde zu vnſerem groſſen Schaden in den Staub fallen. Vber das / hatten die Hiſpanier viel Kundtſchaffter allenthalben außgemacht / die auff vnſer Thun vnnd Laſſen fleiſſig Acht ſolten geben / vnnd daß ſie wol wißten / wann wir in

3. oder 4. Theyl abgeſondert wurden angeſprenget/ welches ſie dann mit geringem Volck leichtlich hetten können thun/ würd es vns gar ſchwer ſeyn ankommen/ vnſer Schiff auß dem Fluß bringen/ ehe wir ſie hetten vertrieben. Darvmb ſahe ich es für das beſte an/ alle andere Gedancken auff einen Ort zu ſtellen/ vnd mich von allen vmbſtehenden Gefährligkeiten auff das fürderlichſte zu befreyen/ vnd verdächtige oder gefehrliche Anſchläg zu wenden vnd eynzuſtellen.

Dieweil wir auff dem Landt waren/ die Indianer zu ſuchen/ hatten die im Schiff mit dem Jagſchifflein eine Canoa mit 3. Perſonen gefangen. Der eine war deß Berrhei Diener/ die andern 2. handelten mit dem Brodt Caſſana. Sie hatten einen Brieff von dem Gubernatorn/ den ſie zu Trinidado ſolten beſtellen/ welchen ich empfienge. Es war auch ein groß Beyhell mit 20. Meſſern in der Canoa, mit welchen der Indianiſche Dienſtknecht eine Canoa ſolte kauffen/ vnd mit gedingten Indianern nach Nuevo Reyno zu fahren. Dieſe war der Canoas eine/ die mit 4. anderen ſolte geſchicket werden deß Berrhei Sohn mit ſeiner gantzen Macht herab zu bringen/ welche/ wie mir noch eyngedenck iſt/ faſt für dreyen Jahren fertig iſt geweſen. Derohalben wo dieſe 5. Nachen ſeine gantze Macht köndten eynnemmen vnd führen/ neben jhrer Proviandt vnd Munition/ wie es ſich dann läßt anſehen/ muß ſie fürwahr nichts ſonderlichs zu bedeuten haben.

Dieſer Dienſtknecht/ wie er dem Berrheo in allen ſeinen Sachen getrew iſt/ alſo war er/ wie mich dauchte/ gar fürſichtig in allem/ was er fürnam. Er berichtete mich/ daß die Indianer/ die vmb die Meſſer ſolten angenommen werden/ ſo weit herauff muſten fahren/ biß zu den Caſſanari, die in kleinen Dörffern wohnen. Daß Berrheo Fürhabens were/ wann ſie da weren ankommen/ ſie da zu laſſen/ vnd zu oberſten Amptleuten vnd Befehlhabern vber die andere Indianer zu machen. Hingegen ſolten ſo viel Caſſanari an jhre ſtatt ziehen/ welche Berrheo zu Oberſten vnd Rahtsherren vber die Guianer wolte ſetzen. Daß er auch Willens were/ den gröſten Theyl der alten Eynwohner zu Trinidado zu verſetzen/ vnd alle willige Caſſanarier vnter die Guianer zu vertheilen. Daß die Arvvacas gantz Trinidado ſolten bewohnen/ vnd den Fluß Raleana. Daß er ſich albereit mit 60. Negros hette gefaſt gemacht/ in den Goldtgruben zu arbeiten. Vnd daß Berrheo durch die geſtalt vermeynete die vnterſchiedtliche Völcker in Haſſz vnd Feindſchafft gegen einander zu halten/ daß ſie jhm alſo ſolten dienen/ vnd nimmermehr zu ſolchen Kräfften kommen/ oder ſich mit einander vereinigen/ daß ſie jhm den Kopff köndten bieten. Weiter ſagte er mir/ daß Topiavvari nach vnſerem Abſcheidt auff das Gebirg war geflohen/ vnd Hugo Goodvviyno mit jhm genommen/ vnd einen Statthalter hinder jhme verlaſſen/ wie oben gemeldet worden. Aber die erſte Zeitunge/ die man bekame/ waren/ daß Topiavvari geſtorben/ vnd der Engelländiſche Jung von einem Tiger verſchlungen war. Aber die Hiſpanier glaubten weder eins/ noch das andere. Daß gegen dem Ende deß Junij/ wann man in dem Fluß nicht fahren kan/ die 10. Schiff/ die zu Trinidado ligen/ wider werden abfahren. Daß Berrheo die gantze Zeit vber/ die er nach ſeiner Widerkunfft in Guiana iſt geweſen/ nichts anders gethan hat/ dann alle

Provian

Proviant zu ſammen gekaufft/dann die Indianer hatten jhre Häuſer verlaſſen/ vnd in einem gantzen Jahr auff dem Landt nichts geſöet oder gepflantzet/ daß die Hiſpanier gezwungen waren/ jhr Brodt weiter hinab zu ſuchen/ vnd ſich ſelbſt mit wenig zubegnügen laſſen.

Wie wir alſo den Fluß hinauff ſegelten/fuhren wir bey den Häfen Toparimacco her/ der an einem Ort gar vntieff iſt. Der Canal ligt gar gegen dem Landt zu/darvmb fuhren wir ein andern Weg an der Sudſeiten deß Fluſſes/vnd befunden den Strohm breit vnd tieff/vnd ohn alle Gefahr. Wie wir zu deß Carapanas Hafen waren kommen/ ſam̃lete er 5. oder 6. vnterſchiedene Canoas zu vns/ mit verſprechen/ er wolte noch den Tag/ oder den künfftigen zu vns kommen/ vnd ſich mit vns bereden. Alſo verzohē wir 6. oder 7. Tag/aber er kam nicht. Zum letzten ſandte er ſeiner älteſten Diener einen zu vns/der vns anzeygete/ daß er kranck vnd ſchwach wer. Daß die Weg vmb ſeine Wohnung her vbel zu gehen waren/darvm̃ bate er vns/wir wolten jhn für enſchüldigt halten/ daß er nicht perſöhnlich were zu vns kommen. Dieſer alte Mann offenbarete vns/ daß Carapana/ auß Hoffnung vnſerer Widerkunfft/ ſich die Zeit hero auff dem Gebirg hatte gehalten/ſeit ewere Gnaden in ſeinem Landt iſt geweſen/zu welchem die Hiſpanier den Weg ſchwerlich können finden/ jhn zu vberfallen/haben aber jm vnd ſeinem Volck viel Weiber entnommen/dieweil ſie jhnen alle Proviant abſchlugen. Daß Don Iuan (Eparocono ſonſten genañt) die Oberkeit vnd die Regierung vber alle ſeine Vnderthanen hatte/außgenommen etliche außerleſene Männer/ die die Guard an dem Ort/ da er wohnt/ halten. Daß es jhn nun gerewet/ daß er ſo ehrgeitzig vnd vnbeſonnen iſt geweſen/daß er jemahls Weg vnd Steg bey den Hiſpaniern hat geſucht/ſein Volck vnd Landt zu vermehren. Dann es iſt wahr/daß er in der erſt nicht mehr war/ dañ ein anderer gemeiner Herr/ biß er ſich mit dem Berrheo in Freundtſchafft hatte eyngelaſſen. Dann zu der Zeit verlieſſen die Indianer jre Wohnſtätte allenthalben/ vnd fielen der Herrn viel ab/ vnd wurden ſeine Vnderſaſſen/ daß ſie dardurch die Freyheit auch möchten erlangen/daß ſie mit den Hiſpaniern vmb Beyhell vñ Meſſer dörfften handelen/ welche für groſſe vnd ſeltzame Kleynodien vnter jhnen werden gehalten. Daß er keine andere Wahlſache/ dann daß die Indianer entweder vns vor jhre Freunde in jhrer zuſtehenden Noht vnvmbgänglich müſten annemmen/ oder auff das wenigſte für jhren Feinden den Hiſpaniern flüchtig werden. Dann die Menge deß Goldts im Landt war nun gantz vnd gar aller bekannt vnd entdeckt/ vnd war jhnen vnmüglich/ daſſelbige länger zu verhehlen. Auff einer ſeiten kondten ſie keins gröſſern Jammers vnd Elends gewarten/ dann ſie gewiß waren zu leyden/ wo die Hiſpanier die Oberhandt bekämen/ die ſie mit Gewalt deß jhrigen beraubeten/ vnd ſie für jhre Fußtücher hielten/ vnd zu aller ſchnöden boſſelarbeit trieben vnd zwungen/ als nemblich/ zu lauffen/ zu rudern/ zu geleyten/ jhre ſchwere Gepäck zu tragen/ vnd/ welches am allermeiſten zu beklagen wer/ daß ſie jhnen jhre Weiber muſten folgen laſſen/ wo ein Hiſpanier nuhr ein Aug auff derſelbigen eine hette geworffen/ wolten ſie anders das Leben behalten. Auff der andern ſeiten/kondten ſie auff keinen beſſeren Zuſtandt vnd Tractation hoffen/ dann jhrer Majeſtät gnädige

Regierung vnd Fürſtliche Tugenden jhnen verhieſſen vnd zuſagten. Dañ / ſagte er/wie wir für Jahren auff das Gebirge waren geflohen/vnd ewere Werck/mit der Hiſpanier Thun erwogen / machten wir vns keine andere Gedancken / dann daß ewer Oberſter/welcher ohne zweiffel mächtig gnug war/vns auff das euſſerſte würde verfolgen / dieweil wir ſeinen Feinden den Hiſpaniern Vnderhalt hatten gegeben/oder ja auff das wenigſte/ wo er vns nicht hette zukom̃en können/ vnſere Stätt eyngenommen/vnd Weib vnd Kind rantzioniret: aber wir befunden gantz vnd gar das Widerſpiel / daß niemandt von ſeinem züchtigen Volck vns einigen Schaden thate/oder Gewalt vbete. Ja er ließ jnẽ keine Dieberey zu / welche ſie doch wol genugſam hetten heimlich können vben. Derhalben glaubten wir/daß es alles warhafftig war / was ewer öberſter Capiteyn von ſeiner Fürſtin ſagte / vnd hielten es für gewiß Wahrzeichen jhrer Königlichen Majeſtät/die jhre Vnderthanen in ſolchem Gehorſam in ſo weit gelegenen Ländern köndte halten. Dieſer Carapana wie er vnſer freundtlich vnd ſittſames procediren in vnſerm Fürnemen/ bey ſich erweget/ begerte gantz vndertheniglich jhrer Majeſtät Gunſt vnd gnädigſten ſchirm für ſich vnd ſein Volck/wie auch die andern Indianer / die ſie ſucht von jhren Feinden zu erledigen / vnd jhrer Macht genieſſen zu laſſen: Vnd daß Carapana dieſe Hülff vnd Beyſtandt nicht hat geſucht / wie einer/der von menniglichen verlaſſen iſt/oder von den Hiſpaniern verſchmähet: ſondern dieweil jhm jre Vngerechtigkeit bekannt iſt/vnd jhre Grawſamkeit haſſet/ darvmb er auch lieber jhre Feindtſchafft hette/dann ſchädtliche Freundtſchafft. Es war wol zu hören / wie dieſer Alte ewere hohe Tugenden vnd Mäſſigkeit lobete / darvber ſie ſich auch höchlich verwunderten/ daß ſich jhre Hertzen gantz vnd gar von den Hiſpaniern hetten abgewandt/ vnd vns mit wahrer Lieb vnd Trew geneigt vnd zugethan. Dann ein gut glimpfflich Regiment iſt das Bandt einer allgemeinen Einigkeit: Aber die Menſchen / die ohne Regel vnd Geſatz dahin leben / ſeyndt wider einander / vnd omnes hoc jure moleſti, quo fortes. Dieſes wil ich auff die jenigen gemeynet haben / die ſtäts in Auffruhr / in Forcht / in zweiffelhafftigem/ vnbeſtändigem Gemüth / in Heydniſcher Grawſamkeit leben / die nimmer einen rühigen Schlaff thun / ſondern allezeit in Vnruhe leben / vnd einander nach dem Leben ſtellen.

Es kan kein Friedt vnter dem Volck ſeyn / die keine gewiſſe Ordnunge haben / vnd ob ſie ſchon den Frieden ſuchen vnd nachjagen / können ſie jhn doch finden / vnd ereylen / dann die Indianer bieten allenthalben in vnd auſſerhalb Guiana jhre Dienſt an / vnd verheiſſen / alle Proviandt nach Nothturfft zu zu führen / begeren allein / daß man nur eine geringe Anzahl Volcks bey jhnen laſſe / ſie von aller Tyranney vnnd Vnterdruckung der Hiſpanier zu befreyen / vnd haben ſich ſchon mit einander verglichen / wann ſie ſchon Beyhell vnd Meſſer bedörffen / mit den Hiſpaniern doch nicht mehr zu handeln. Weiter wieſe mich der Alte / wo ſie das Goldt am meiſten her bekämen / welches auff ſo vielerley Weiſe gearbeitet iſt / wo man die köſtliche Miltzſtein vnd andere Edelgeſtein in groſſem Vberfluß findt/wo man das Goldt auß dem Sandt an den Flüſſen ſam̃let/ von welchem Ort die Hiſpanier durch jhren Handel vnnd andere Weg ſo viel Goldts hatten erworben.

Dieſes

Dieſes alles/wie ich darfür halte/offenbarte er vns auß deß Carapana Befehl/ denn ſie verhoffeten vns dardurch zu bewegen daß wir wieder kemen. Vnnd iſt auch ſonſt jhr Geſetz/den welcher ſolche Heimligkeiten. . . .

Auff daß wir auch wiſſen ſolten daß wir keiner Hülff bedörfften in vnſern Anſchlägen/wo wir nach der Quellen oder vrſprung deß Fluſſes wolten hinauff fahren: Denn er bewiß vns/daß die Hiſpanier keine Indianer auff jhrer Seiten hetten da ſie ſich auff dorfften verlaſſen/denn die Arvvacas allein/welche in geringer Anzal/vnd derhalben ſchwach weren. Daß die Charibes von Guianipa, die Ciavvannas, Tiuitiuas, Shebajos, Amaipagatos, Caſſipagatos, Putpagatos, Samipagatos, Serovvos, Etaiguinami, Caſſanari, neben allen andern Völckern weit vnd nahe/wider die Hiſpanier/an welcher Seiten ſie den Einfall würden verſuchen/ſtreyten woltē daſz die Pariagatos, durch welcher Landt ſie am erſten muſten paſſiern/mächtig genug weren jnē widerſtand zu leiſten/ſo groſz iſt die Macht deſz Landts/vnd Mannhafftikeit deß Volcks. In dem Gebirge/auff welchem ſie wohnen/findet man weiſſe Stein/die ſo hart ſeyndt/daß man ſie durch keine Kunſt vnd Geſchickligkeit kan zerbrechen: Vnnd ſeyndt der Meynung/daß die Pariagatos feſt/vnnd nicht zu verwunden ſeynd/weil ſie dieſer Stein in der Speiß genieſſen. Darnach ſagt er mir wie die Ivvaravvakeri wol für 3. Jar allenthalben Graß haben geſähet wo die Päß vnnd Fußſteige ſeyndt/welches ſchon ſo hoch wie die Bäum iſt auffgeſchoſſen/das wöllen ſie in Brandt ſtecken ſo baldt die Hiſpanier nur darunder kommen. Letzlich berichtet er mich auch daß VVariarimagato, der deß Keyſers Oberſter Feldtherr iſt in dieſer gegen/viel tauſend Epuremeos bey einander hat/die Gräntzen deß Keyſerthumbs zu beſchützen/vnnd daß er nun an der Suid ſeyten deß Gebirgs ſeinen Läger hatte auffgeſchlagen/eine Tagrheyſe oder mehr von den Hiſpaniern. Er ſagte mir auch für gewiß/daß ſie jnen alle hatten fürgenom̃en/die Hiſpanier nicht mehr an zu greiffen/denn ſie ſich für jrem Geſchütz vnd ſchieſſen förchteten/ſonſten woltē ſie jr Eygenthumb an ſich ſelbſten beſchirmen/vñ auff vnſere Widerkunfft warten. Wo jnen aber darzwiſchē eine gute Gelegenheit auffſtiſſe/vnd ſie etliche auff dem Weg von dem Hauffen abgeſonderte anträffen/wenden ſie allen Fleiß an/jre Anzahl zu ringern.

Der Ort da wir auff dem Ancker lagen/war nur eine Tagreyſe von Carapana: Darumb liß ich dieſem Hauptmann anſagen/daß er mit 2. oder 3. ſeines Volcks im Schiff wolte verharren/vnnd ſeinem Volck gepieten/daß ſie mich zu einer Wohnung/dem Carapana zuſtendig/ſolten geleyten. Dargegen antwortet er mir/daß ſolches zu thun nicht rathſam wer/denn es möchte es ein Kundtſchaffter erfahren/vnd ſolches den Hiſpaniern anzeigen/darüber den Carapana in groſſe Gefahr möchte gerahten/denn ſie ſich auff vielerley Weg vnd Mittel verſuchten nich jhm zu verſöhnen/aber er ſchiebt es von Tag zu Tag auff/vnd erklärt ſich nicht offentlich für jhren Feind/thut jhnen doch auch keine Freundſchafft. Vnd iſt dieſes die vrſach/warumb der Carapana nicht hat können zu vns kommen.

Daß ich mich lenger da ſolt auffhalten/ſahe ich nicht für gut an/doch ſolten mich die 7. Tag/die wir da zu brachten/nit gerewet haben/wo ich nur mit jm hette reden mögen. Darumb ſagten wir jhnen gewiß zu/daß wir kürtzlich wider wolten zu

ten zu jhnen kommen/vnd eine groſſe Menge Beyhel/Meſſer/vnd Corallen mit vns bringen/wo ſie vns mit Brot vnd Gold wolten verſorgen.

Ich begerte an den Hauptmann / daß er vnſere Freund zu Trinidado ſolte wiſſen laſſen / daß wir in dem Fluß weren/vnd für hatten/jnen ſo bald als es vns müglich wer/zuhülff zu kommen: Welches er mir von deß Carapana wegen verhieß nicht in vergeß zu ſtellen. Einer auß den Hauptleuten der Ciavvannas, der ietziger zeit vmb Trinidado her bey dem Fluß Aravvano wohnet / nam es auch auff ſich / daß ſie deſſen gewißlich ſolten verſtendigt werden. Ich war deſto ſorgfeltiger in dieſer Sachen / dieweil ſo viel Schiff allda waren/vnnd die Hiſpanier etwa auch Anordnung möchten thun/ daß kein Indianer mit vns würde können zu Sprach kommen / wie denn auch geſchahe.

Dieſer Hauptmann der Cyavvannas kam auch / eine Bündtnuß mit vns auff zu richten/vnnd hatte ſich zu dieſem Ende mit 15. Canaos verſehen. Sie haben jhre Wohnung vnlengſt an dem Fluß Macureo gehabt / da ſie die Hiſpanier bey Nächtlicher weil vberfielen / ſchlugen jhm 20. zu Todt/vnd zündeten jhre Häuſer mit Fewer an / dieweil ſie gülden Bilder hatten mit vielen Köpffen / ſie wolten auch ſonſt nit mit den Hiſpaniern handlen. Ich vberſchickt dem Carapana ein Geſchenck von Eyſen / darnach ſchieden wir von dannen.

Wir brachten 8. Tag zu/da wir den Fluß wider abfuhren: An vielen örtern deß Canals funden wir 20. Faden Waſſers / vnnd wo es am aller vntiefſten iſt / hatten wir 2. Faden vnd einen halben/vnnd ſolches nur an 2. oder 3. örtern: Wir haben dieſen Fluß Raleana genannt / dieweil ewer Gnaden der erſte auß vnſerer Nation iſt geweſen/der dieſen Fluß hat vberfahren/ Vnd ich laſz mich bedüncken daſz er nicht viel geringer iſt/ denn der Amazones, welcher bey dem Namen Oreleana am beſten bekandt iſt/dieweil er der erſte iſt geweſen / der jhn hat erfunden. Es iſt gewiſz vortheils genug/daſz es ſo weit vñ tieff iſt/auch gar gelegen/vnd trifft mit vnſerer Hoffnung gar wol vbereyn die wir gefaſt haben / vnſeren fürgenom̃enen Anſchlag zu vollbringen: Denn wir legten in kurtzer Zeit einen weiten Weg ab ohne rudern/vnd wider den Wind. Wie wir nun auſz dem Mundt deſz Fluſſes waren kommen/kam vnſer Pinaſz oder Jagſchiff wider zu vns/daſz wir vmb das Geſtad bey Engellandt hatten verloren. Es fiel auff das Land etwas Suidwarts von Cabo Cecill, vnnd war 3. Wochen vnd etliche Tage an der gegne herumb gelauffen / wie wir jhnen begegneten Wilhelm Down Meiſter deſſelbigen / ſagte mir/daſz ſie dieſe Flüſz weren eingefahren/vnnd ſie durchſucht hetten. Vnd da ſie hinein waren kommen/hatten ſie keine andere Mittel den Raleana zu finden/vnd muſten einen Pilot annemmen/den ich darnach wider zu ruck wolte ſchicken / wie ich jn hatte zu friden geſtellt / aber er wolt nicht von vns.

Vnſere Engelländer werden ſich villeicht dahin wöllẽ eylen/die erſte Frucht eines new gefundenen Lands ein zu ſamlen / aber ſie mögen mir wol dancken daß ſie dieſe Warnungen von mir haben bekommen / ehe ſie ſich dahin gemacht haben. Vnnd ſollen mir das für gewiß glauben/daß vns dieſe Leut keinen Schaden ſuchten zu thun / ſondern tractirten vns mit aller Freundligkeit: Aber ſie ſeynd gantz vngedultig einigen Gewalt / der jhnen mit vnfug würd angethan / zu verſchmertzen/

ſchmertzen/

ſchmertzen/vnd wenn jhres Volcks einer mit Gewalt von jnen würdt genommen/ werden ſie ſonder zweyffel daſſelbige allezeit vnderſtehen zu rechnen. Deſſen haben wir ein Exempel geſehen an dem Geſtad Guiana im Jar 1566. wie auch zu Dominica, da ein Rahtsherr von London/ Wats mit namen/ mit ſeinẽ Schiff ſchier in dem Lauff iſt blieben/ welches vns eine gewiſſe Warnung mag ſeyn/ daß wir auff ſolche Handlung nichts beſſers gewertig ſeynd/ biß ſie ab jhrem Schaden ſeindt contentirt vnd zu friden geſtellt worden.

Wie wir alle Prouiant, die inn der Pinaſs war vberblieben/ inn vnſer Schiff hatten genommen/ ſtacken wir ſie in brandt/ dieweil ſie vns nichts mehr nutz ſein kondte: Wenn wir wider den Strom fuhren/ hielten wir vns nach dem Winde an dem geſtadt/ biß wir 16. Leguas gegen Oſt waren kommen: Nach 24. ſtunden ſegelns/ fielen wir auff Punto Gallero gegen Nordoſt von Trinidado. Aber dieweil wir die Inſel Tabacco endtlich ins geſicht bekamen/ fuhren wir darauff zu. Dieſe Inſel hat groſſen vberfluß an allen nothwendigen dingen/ vnd auch einen guten fruchtbahren grundt. Sie wird jetzunder nicht bewohnt/ dieweil die Charibes auß Dominica böſe Nachbaurn ſeindt. Die von Trinidado ſeindt willens dahin zu fliehen/ wo ſie zu Trinidado nicht lenger können bleiben. Der Gubernator von Marguarita war kürtzlich mit einer Pinaſs dahin gefahren die Inſel zu beſehen. Chilbert mein Pilot, welcher vor da hatte gewohnet/ ſagt mir wie es die beſte vnd fruchtbarſte Inſel were/ die er jrgend in einer gegend wüſte. Von dannen fuhren wir wider nach Punto Gallero, vnd anckerten auff 10. Faden an der Nordſeiten der Inſel/ ohngefehr 5. oder 6. Engliſche meil von gemeldtem Punto. Wir ſchoſſen ein groſſes ſtück ab/ darnach furen wir mit vnſerm Nachen an daß Land/ aber es kam kein Indianer zu vns. Ich wolte gern Iohan von Trinidado zu jhnen geſandt haben/ ſie zu bewegen/ daß ſie zu vns kemen: Aber er war etwas vnwillig/ vnd wandte für/ daß jhre wonung weit von dem Waſſer auff dem Gebirge weren/ vnd daß er den ſtrich in dieſer Inſel nicht recht wüſte.

Von dannen richteten wir daß Segel nach S. Lucar, aber ſtieſſen auff die Granadas, die wir nicht bewohnt funden/ vnnd kundten S. Vincent ſchwerlich erlangẽ/ von wegen deß drehens an der Inſel. Der Tabacco dieſes orts iſt auß der maſſen gut/ Vnnd die Indianer/ welches Canibales ſeindt/ verhieſſen vns deſſen gnug zu bringen/ aber ſie zohen es von Tag zu Tag auff/ vnnd ſuchten mitler zeit gelegenheit vns zu verrathen/ vnnd zu freſſen/ wie ſie vnlangſt alles Volck eines Frantzöſiſchen Schiffes verſchlungen vnd gefreſſen hatten. Da jre Schelmiſche verrähterey von jhrer leibeignen Knechten einem/ war offenbahr worden/ wolten ſie nicht mehr zu vns kommen.

Sie haben den brauch/ daß ſie die Frembden auff niedrige Stül ſetzen/ als wann ſie jnen alle ehr wolten anthun/ aber es wirdt jhnen leiden vbel eingeſchencket/ wo ſie jhnen vertrawen. Zu Matalmo funden wir keine Einwohner. Zu letzt kamen wir gen Dominica, kondten aber kein gut Tabacco da bekommen. Da wir aber Kundtſchafft eingenommen hatten/ wie ein Hiſpaniſch Schiff/ ſich an der Nordweſt ſeiten der Inſel mit friſchem Waſſer verſorget/ zohen wir ſtracks den ancker auff/ vnd ſuchten es/ Wie aber die Hiſpanier vnſer innẽ wurden/ mach-

ten ſie ſich in der Nacht daruon/ Die Jndianer dieſes orts haben jnen auch fürgenommen deren Wonungen zu endern/ vnd ſich zu denen von Guanipa wider die Hiſpanier ſchlagē/ welche kürtzlich alles Volck auß einer andern Jnſel hinweg haben geſchickt: Vnd wie wir noch da waren/ kam jhrer Canoas eine von Guanipa, Dieſe brachtē vns die gewiſſe nachrichtung/ daß dieſe Schiff zu Trinidado würden abfahren/ vnnd etliche nach Conquerabia, die vbrigen aber nach den kleinen Jnſeln jhren lauff nehmen. Von hinnen ſtewerten wir Nordoſt/ vnd nahmen den nechſten weg nach Engellandt für vns.

Alſo habe ich Ewer Geldt verkligert/ meine zeit vnd mühe darauff gewendet/ Ewerer Genaden befehl nach zu kommen/ vnnd eine rechte wiſſenſchafft der geſtadt vnd flüſſen zu haben. Waß die Reyſe für ſich ſelbſt belanget/ achte ich darfür/ ſie ſey für keine Rheyſe zu halten/ dieweil ich nichts habe erlangt/ daß ich euch zu ewrem dienſt hette können verehren. Aber was mich betrifft/ ſo bezeuge ich/ daß wo die betrachtung deß gemeinen nutzens vnſere hoffnung nicht hette gehindert/ ich es lieber wolt mit meiner Herrigen macht vnnd mitteln mit gefahr haben für die handt genommen/ denn vnuerrichter ſachen mit gutem zuſtandt daruon abziehen. Vnnd ob ſchon mein Zeugnuß/ in ſolcher ſachen die für ſich ſelbſt war/ vnnötig iſt: Doch wil die hoheit dieſer/ vnnd die hoffnung anderer ſachen nothwendiglich erfordern/ daß ich etliche ding müß melden/ welcher ewer Gnad/ mir vertrawt/ vnd jhr hat gelieben laſſen in dieſer ſachen zu gebrauchen. Was ſonſt für particulariteten ſeindt/ habe ich die für euch allein behalten/ dieweil jhr deren gelegenheit am beſten wiſſet/ vnd ſie auch für andern dem gemeinen nutzen zu gut werdet wiſſen zu wenden. Waß ſonſt die andern in gemein angehet/ hoffe ich es werde den Eyfer der jenigen erwecken/ welche inn dieſem anſchlag mit intereſſirt ſeindt/ denn es bezeuget ewere ſorge vnd groſſen vnkoſten/ den jr auff befürderung dieſes herrlichen anſchlags auffwendet: Auff daß hernacher/ wenn die Warheit wird offenbahr werden/ vnnd ſich ein jeder ab ſolchem groſſen Reichthumb verwundern/ daß die gelegenheit dieſer örter/ vber alle andere ſo höchlich begabet/ vnd wie die fürnembſte Schatzkammer iſt/ ſie bey jhnen ſelbſt werden ſagen/ vnd ſprechen: Herr Walther Ralegh iſt zu ſeiner zeit der klügeſte vnter allen Menſchen geweſen/ der den gemeinen nutzen ſucht zu fördern/ vnnd an ſo einen vnerſchöpfflichē Schatz zu helffen. Es iſt in dieſer andern Reyſe nicht allein eine offenbahre einfahrt inn den Raleana erfunden/ welchen die Jndianer Orenoke nennen/ ſondern hat mann auch da die wahl vnter mehr denn 40. vnterſchiedlichen groſſen flüſſen/ die mann alle mit kleinen doch zimlichen Schiffen kan beſegeln/ Vnnd ſeindt allen Kauffleuten gar nützlich/ die dieſer ört zu handeln begehren/ Denn denen/ welche im ſuchen ein wenig fleiß an wöllen kehren/ kan ich gewiſſe hoffnung geben von Goldtgruben/ Miltzſteinen/ vnnd andern köſtlichen ſachen. Vnd ob ſchon dieſe ding in allen jhren Ländern nicht zu finden wehren/ kan doch vnſere hoffnung nicht gar erleſchen/ denn ich ſage jhnen daß für eine gewiſſe warheit/ vnnd was ich mit euch ſelbſten habe geſehen/ daß inn dieſem ſtracks am vfer der fluß Breſiliholtz/ Honig/ Bawmwoll vnnd Balſamum vberflüſſig zu finden iſt/ mit welchem gewin man den vnkoſten weit kan vberſchwingen/ denn die Reyſe

dahin

dahin kan auffreſſen. Vnd damit ohne gewiſſe nachrichtung kein beſonderer nutzen alſo kan geſchafft werden/ wil ich einem dieſelbige von hertzen gern mittheilen/ wie ich ſie von den Indianern ſelbſt hab empfangen.

Ich hab in meiner kurtzen zeit den Raleana gantz geöffnet/ vnd alle mein gedancken auff dieſen anſchlag allein geſetzt. Denn jhn zu befördern iſt rechtmeſſig/ nützlich/ vnnd nothwendig. Rechtmeſſig: Dieweil er für die handt genommen wirdt zur beſchützung deß vnſchuldigen Völckleins/ die mit verjagung vnd allerley vnterdruckung vnmenſchlich beſchwert vnd geplagt werden/ vnd ſich darumb freywillig vnter jhrer Mayeſtat ſchutz vnd ſchirm begehren zu begeben. Nützlich/ wie man greifflich kan befinden auß viel Hiſpaniſchen brieffen/ welche auff dem Meer ſeindt auffgefangen worden/ vnnd auch auß dem verſuch abzunehmen iſt/ welcher in erzehlung der erſten erkündigung iſt offenbahrt worden vnnd an Tag gegeben/ darnach durch daß ſagen der Indianer ſelbſt/ vnnd letzlich durch den groſſen vnkoſten/ den die Hiſpanier täglich auffwenden/ vns daruon abzuſchlieſſen. Es iſt nothwendig/ als der eintzige weg vnd mittel einen Zaum in den mundt deß mutwilligen Hiſpaniers zu legen/ der eintzige weg/ durch welchen man in ſeine Schätz von Peru vnd Nueuo Reyno kan kommen/ die einige vrſach durch welche man den bedrangten Indianern durch vnſere hülff wider kan ein hertz vnnd mut geben/ daß ſie ſich rechen mögen/ an der vielfaltigen mordthätigen grawſamkeit/ die ſie von den Hiſpaniern haben erlitten/ daß ſie alle jhre bloſſe vnnd vnbeſchloſſene Stedt/ die ſie innerhalb dem Landt mit der Indianer voreltern blut gebawet haben/ wieder plündern/ vnd auff den grundt vertilgen.

Die macht die der Hiſpanier allbereit nach Trinidado hat geſchickt/ dieſelbige Inſel zu ſtercken/ vnd den paß deß Fluſſes zu belegen/ ſeind genugſame anzeigunge/ daß der König zweyfelt vñ förchtet/ waß ſich nach ſolcher vnſerer erkundigung dieſer Lande möchte begeben vnd zutragen. Wie kan er es denn gering ſchetzen/ oder hatte er ſonſt keine gelegenheit ſeine Schiff nothwendiger zu gebrauchen/ denn daß er 28. Schiff ſolte außſchicken/ vns den handel des Tabacco allein zu zuſchlieſſen? Denn Trinidado hatte ſonſt nichts beſonders von andern ſachen: Vnnd man befindt daß das Goldt/ welcher Berrheo dem König auß Gauara geſandt hat/ den auffgewandten vnkoſten gar reichlich hat bezahlet/ vnd daß die Hiſpanier jetziger zeit mehr ſorge tragen/ dieſes Landt zu erobern/ dann die andern Länder zu behalten/ welches ſie auff eine bloſſe hoffnung nicht ſo leichtlich würden thun. Darneben iſt auch gut zu erachten/ daß keine vnſinnige Tollheit die Amptleut von Marguarita vnd Carracas, hat bewegt/ jhr leben ſo leichtlich in gefahr zu ſetzen: denn ſie wieder das autzdrückliche gebot jhres Königs/ Guianam ſuchten einzunemen/ vnd den Berrheo mit ſeinem gantzen anhang zu tödten. Wenn ſie nicht die Perlen von Marguarita/ vnd die Goldgruben der Carracas für genug hetten geſchetzt/ vnd dargegen Guiana allein reich/ vberflüſſig/ vnd mächtig genug geachtet alle jre ſchuldt vnd miſſethaten/ wenn ſie ſchon noch ſo grob weren/ dem König damit zu bezahlen.

Die vnterſchiedliche abſchläg der Hiſpanier/ die in groſſen ehren vnd anſehen waren/ haben nun dieſe 63. Jahr hero gnugſam erwieſen/ daß ſie groſſe mühe

haben

haben angewendt/jr Königreich mit dieſem mächtigen Keyſerthumb außzubreiten/der verluſt jhres lebens/ erklärt vns jhre inbrünſtige begierd zu dieſer hohen ſachen/Aber dieweil wir den wahn haben gefaſt/ als wann wir es gar leichtlich vnd ohne groſſe mühe werden können vberkommen/hat vnſer fürnemen darumb ein geringer anſehen: Hingegen aber / wo ſie jhren anſchlag werden außführen/ werden ſie das mit Tyranney ſuchen zu behalten/daß ſie mit gewalt vnd mit dem ſchwerdt haben erobert/welches weil es die Jndianer wol wiſſen/verlanget ſie deſto hefftiger nach vnſerer ankunfft.

Viel Naßweiſe Leut haben ſolches wöllen widerſprechen/ damit ſie vnſer fürnemen möchten hindern/aber mann kan ſie leichtlich mit dieſen gewiſſen gezeugen beantworten. Etliche haben dieſe erfindung für ein mehrlein gehalten/ als wenn ſolche Länder nicht fürhanden wehren: Etliche glauben daß ſolche Länder gefunden werden/aber doch nicht ſo Reich ſeindt/wie das gemein geſchrey gehet/Denn wehre jm alſo/ ſo hette es der König von Hiſpanien ohne zweiffel ſchon lengſt eingenommen/ Aber wenn wir bedencken/wie er Mexico, Peru, mit ſo viel andern Königreichen vnnd Prouintzen hat eingenommen: Können wir hiewol antworten/daß er nach ſeiner Macht vnd lenge der Zeit/allhie genug hat außgericht/Vnd iſt demnach auch offenbar vnd am Tag/das ſo viel vnterſchiedliche Hiſpanier zu vnderſchiedlichen Zeiten dieſes Keyſerthumb haben angefochten/ deren Namen zu ende dieſes büchleins nach einander auffgezeichnet ſeindt. Darumb mag ſich die gantze Welt billich verwundern an jhrer ſtandthafftigkeit/ vnd wir mögen vns wol ſchemen vnſerer faulen verzweyfelten nachläſſigkeit/ daß wir ſehen vnd leyden / daß ein vnnütz vnd hungerig Volck den gröſten theil der Welt beſitzt vnd einhat: Vnd wir ligen dieweil / ziehen vnnd zancken vns miteinander ſelbſt/daß wir vngeſchickt vnd nicht ſtarck genug ſeindt/eine Landſchafft die ſchon entdeckt iſt/zu erobern/da wir von jhrer liebe gegen vns verſichert ſeindt/vnd daß alle jhre Oberſten jhrer Mayeſtet wöllen vnterthenig vnd vnterworffen ſein/ die Rheyſe auch ſo kurtz/vnd ohne gefahr vnd ſorg der Kranckheiten kan vollbracht werden. Wo die furcht der gefahr vnſere hertzen daruon abwendig machte/ ſolte doch die hoffnung des Goldts ſolche forcht billich erſticken. Ein verſtendiger kan wol mercken vnd abnehmen/daß alle die hindernüſſe/die ſie vns fürwerffen/nicht zu vnſerer verkleinerung vnd nachtheil gereichen/ denn wir ſuchen nur dē bloſſen tittul der vorſichtigkeit/aber nicht die that/ zu führen. Man ſchreibt daß ein Jndianer Calanus genant/ein ſtück von einer Leber für dem groſſen Alexandro auff die Erden geworffen/vnd mit einem Fuß auff daß ein end getretten/ daß ſich das ander ende empor gethan: Bey dieſem Exempel wolte der weiſe Mann die gelegenheit ſeiner Königreich anzeigen/welche dieweil ſie ſo groß vnd weit von einander weren gelegen / köndten ſie nicht lang ohne widerſpenſtigkeit vnnd auffruhr ſein/denn allein vmb die gegne/da der König ſeine Hoffhaltung hielte. Welches mit dem außgang nachmals beſtettigt wardt / da daß Keyſerthumb / daß ſo viel vnterſchiedliche Völcker vnter jhm begriffe / nicht lenger ohne abtheilung vnnd trennung bey einander kondte gehalten werden. Kein Potentat inn der gantzen Welt/ kan ſo getrewe Räht haben/wie in vergangenen zeiten ſeindt geweſen/ die

vns auch zum Exempel vnd Beyſpiel in den Hiſtorien beſchrieben werden. Wir können vns gewißlich die gedancken machen/daß alle Hiſpaniſche Regenten auff einen vngewiſſen grundt gebawt ſtehen/ſintemal der König noch ſo viel Nachbawrn hat/die ſo mechtig ſeind/als er mag ſein/vnd jre macht nicht alſo zerſtrewet haben/vnd haſſen die ſtim eines Frembdlings. Der König von Hiſpanien kan ſelbſt wol verſtehen/daß alle Königreich die alſo von einander ſeindt zertheilt/den gliedern eines ſchrecklichen Monſtri gleich ſeindt/die mit ſeylen vñ ſtricken zuſammen gebunden vnd gehefftet ſeindt: Denn wann mann die vnnütze wahren vnd Kauffmanſchafften auffhebt/die auß Hiſpanien dahin werden geführt/die groſſe Jndianiſche Landtſchafften die keine bundtnuß halten/auch keine geſetze vnd religion haben/die auch mächtig genug ſeindt ſich ſelber ohne außländiſche Kauffmanſchafft zu vnterhalten/ſeindt ſo einfeltig nicht/daß ſie jhre eigne macht nicht werden erkennen/vnd die Hiſpanier lieber ſuchen vnter jhr joch zu bringen/denn ſich jhnen zu vnterwerffen. Es iſt dem König auch nicht vnbewuſt/daß Hiſpanien mit mächtigen vñ gewaltigen Völckern auff allen ſeiten iſt vmbgeben/welche weil ſie ſehen/daß das Land reich an Geldt vnnd Gut/aber nicht an Volck iſt/welches dennoch hoffertig/mutwillig/vnd ohne alle nothwendige mittel alles wöllen wagen: Darumb köndte es ſich wol ein mahl begeben/daß ſich die Nachbawrn zuſammen verbündeten/vnnd jhn vmb ſeinen freuelen mutwillen ſtraffeten/der allenthalben den frieden verſtört/andere Fürſten ſucht auß zu rotten/vnnd ſich an der ſtatt einzudringen/vnd dörffen nicht weiter Rheyſen/denn in Hiſpanien/daß in zittern vnd zagen bringen/ſeinen erhabenen hochmut darnieder werffen/ſeine liſtige anſchläg zu offenbahren/vnnd letzlich die banden zu ſtucken reiſſen/durch welche er ſo viel Königreich ſucht in dienſtbarkeit zu bringen/Vnnd alle Chriſten in gantz Europa jhme vnterthenig zu machen. Weiter mögen jhn ſeine Räht wol erinnern/daß das außſchicken ſeines Volcks jn ſchwächet/mit welchem er hoffet Guianam zu erobern. Denn es iſt ein Reiches vnd ſtarckes Landt/vnd von den natürlichen einwohnern den Engelländern angetragen. Er mag auch wol wiſſen/daß es nur ſchwache zweiffelhafftige mittel ſeindt/ſeinen ſtandt zu erhalten/vnnd ſeine bloßheit zu bedecken/in dem er vns vnterſtehet mit ſeinen alten practicken einen ſchrecken ein zu jagen/als ob er Engellandt wolte anfallen vnnd einnehmen/verhoffend vns dardurch zu hauß zu halten. Es wehr jhm viel nützer vnd verträglicher/daß er die mächtige Länder/die er allbereit vnter ſeinem gebiet hat/befeſtigte/denn daß er die vberwindung Guianæ verſuchte. Welches Landt doch ſo weit von ſeinen andern Jndiis abgeſondert iſt/dardurch er dann viel Vnglücks hat erlitten/vnnd da jhm die Einwohner ſolche Feind ſeind. Warumb ſolte er ſich aber dieſes Anſchlags ſo offt haben vnterfangen/denn daß er gewiß weiß/daß dieſe Landtſchafft alle andere Königreich mit einander an der menge deß Goldts weit vbertrifft? Jſt nicht höchlich zubetawren vnd zubeklagen/daß wir vnſere Zeit ſo vnnützlich laſſen fürüber ſchleichen/da doch ſo viel fruchtbare Länder ledig ligen/die ſich ſelbſt vnter vnſern Gehorſam erbieten/ſonderlich wenn wir betrachten/wie dem Berrheo alles ſein thun vnd laſſen/welches er wider dieſe Länder hat für die Handt genommen/ſo ſchändlich iſt zu rück gegangen. Wer kan denn leugnen/

nen/daß die gewaltige Hand Gottes wieder ſie hat geſtritten/vnd will ſein werck/ welches er an dieſem armen Völcklein hat angefangen/mit Gnaden erfüllen/ſie vor deß Bapſts geſchmeiß behüten/vnnd jhnen das Liecht ſeines Euangelij laſſen anzünden. Das außführen dieſes fürnehmens/wird wie eine Kron ſeyn vber alle andere herliche Nahmen/welche vnſere Königin bey frembden Nationen hat erlangt/das Gott auß ſeiner groſſen Barmhertzigkeit Jhre Maieſtat mit ſolcher Gnaden beſchütt vnnd begabet hat/Die Caſtighaner haben die Religion fürgewandt/als ob ſie ſo eyferig weren geweſen/dieſelbige dahin zu pflantzen/aber mit der That haben ſie nichts gepredigt vnd gelehrt denn den Geitz/Dieberey/Morden/Blutvergieſſen/vnd die vnſchüldige bloſſen Ebenbilder Gottes/wie das Viehe zu ermorden. Bilder vnd Triumphbögen in dem Blut ſo viel 100000. vnſchüldiger Menſchen auffzurichten. Meinet man auch daß das Geſchrey dieſes einfeltigen vnd auffrichtigen Geblüts nicht durch die Wolcken dringt? Oder hat Gott etwa vergeſſen denen Creaturen genedig zu ſeyn/die er ſelbſt zu ſeinem Ebenbildt hat erſchaffen? Ohne zweiffel wirdt der gerechte Gott jhre Cainiſche vnd mörderiſche Thaten durch jhre Maieſtat heimſuchen/vnnd ſie durch ſeinen außerwehlten vnd darzu erkornen Diener ſtraffen: Den/Aliquando manifeſta, aliquando occulta, ſemper iuſta ſunt Dei iudicia.

Der Fluß Raleana hat einen freyen vnnd offenen Paß/durch welchen man Volck/Pferd/Munition vnd Prouiant wird können hinauff bringen/vnnd alles Volck/daß dahin mag geſchickt werden zu ſpeiſen/wenn ſich gleich die Hiſpanier vnterſtehen ſolches zuverhindern/vnd der Fluß Jährlich außleufft.

Jch ſage/das für warhafftig/daß ich in dieſer zweyten Reiſe mit hülffe der Zeit/vnd anderer guten gelenheit/alles eigentlich durchſehen vnd wargenommen hab/dennoch kan ich nicht befinden/daß vns etwas in dem Weg könne ligen/ſondern daß J. M. mit einer zimlichen Macht/diß Goldtreich Keyſerthumb für ſich vnd jhre Nachkömlingen würden können einnemen vnnd beſitzen contra Iudæos & Gentes. Man köndte auch diß Land wol vberrumpeln/vnnd das Goldt rauben/aber es würde hernacher dem gemeinen Nutzen nicht nützlich oder fürträglich ſeyn.

Treibt vns die Noht nicht zu ſolchem Anſchlag/ſo laſt doch den Nutzen deſſelbigen vns bewegen vnd auffmuntern/angeſehen/daß ſo viel Edelleut/Soldaten vnd Jüngſte Brüder vorhanden ſeindt/welche/dieweil man keine Vrſach hat ſie zu gebrauchen/vnd ſie geringe Mittel jhren Standt zu führen/offt ſchändtliche vnd vnziemliche weg für die handt nemen/vnd in alles verderben vnd vnglück gerathen: auch ſo viel Handwercksleut/die starckes Leibs ſeyndt/vnd in Armuth müſſen leben/vnnd jhren verdienſt auß der handt in den Mundt ſtecken müſſen. Hieher kömpt es/daß jhrer ſo viel ſeyndt/die jhre Kinder dem Belial auffopffern/durch welche das Landt mit jhrem eignen Blut wirdt verunreiniget/dieweil das Geſätz Gottes ſolches gebeut/vnd Gericht vnd Gerechtigkeit muß gehalten werden/darumb möge jhr alles glück vnd wolfahrt beſtehen/der ſie in ein Landt verſetzen wil/in welchem ſie alles vberflüſſig werden genieſſen/vnnd in allem guten auffwachſen vnd zunemen. Dreymahl ſey ſein Gedächtnuß vnd Namen gebenedeyet/

Durch die Kinder Belial/halt ich/verſtehe er die Catholiſchen/deren viel von groſſem Adel an dem Galgen Tyburn genant/geurtheilt ſeyndt worden.

deyet / der ſo wolthätig iſt geweſen / vnnd ein ſolches für die Handt genommen.

Zum Beſchluß / ſo haben Ewre Gnaden der Landt auff jhren eignen Vnkoſten dieſe Entdeckung vollbracht / erſtlich durch ewere eigen Perſon / darnach durch mich: Jhr habt es ſchon bereit vnd fertig gemacht / J. Maieſt. das Siegel deſſelbigen anzuhencken / wo der Neydt oder die Vnwiſſenheit vns dieſen Anſchlag nicht auß den Händen reißt / Wann das geſchicht / ſo werden wir in kurtzen Jahren das Vnglück vnd den groſſen Schaden erfahren / welches vber J. M. vnd dieſes Königreich künfftig iſt / hingegen aber den glücklichen Fortgang ſehen / denn vnſer Feindt dadurch in allen Sachen würde vberkom̃en. Wir haben mehr Volcks / mehr Schiff / vnd beſſere Mittel: vnd richten doch nichts auß. Der König von Hiſpanien hat einmahl einen ſo ſüſſen Geruch daruon empfangen / daß / ob er ſchon ein Herr vber ſo viel Keyſerthumb vnnd Königreich iſt / ob er ſchon Krieg in Franckreich vnd Niederlandt führet / vnnd dieſes gegenwertige Jahr einen Eynfall in ſeinem eigenen Landt hat erlitten / er nichts deſto weniger 28. Schiff nach Trinidado ſandte / auß welchen 10. nach Guiana fuhren / vnd hatte noch viel Schiff zu Calis fertig gemacht / welche aber verbrandt wurden.

Aber mit eim wort / die zeit iſt nun / oder nimmer vns ſelber reich zu machen / vnſern nachkomlingen Gewaltig / vnnd vnſern Königen viel mechtiger / denn die Feind / die vmb vns ſeind / Ja vnſer Land in eine Blüet vnnd ewigen Friden zu bringen. Auch laſſet vns ſolche nachleſſigkeit nicht lenger auff vns laſſen erſitzen / vnd ſolchen fürtrefflichen Anſchlag durch falſche nachreden vmbſtoſſen / vnnd in einer ſo wichtigen Sachen ſchlaffen / auch ſolche Ehre / Macht / Reichthumb / vnd Hoheit / die durch dieſe vnſern Vberwindung zu erlangen iſt / verwerffen / vnd dem Hiſpanier aller einraumen.

Ein Regiſter vber die Nahmen oder Flüß vnd Städt / die in dieſer vnſerer zweyten Schiffart ſeind entdeckt worden / ſampt den Völckern vnd Caſſiquen / oder Oberſten / welche ſie bewohnen.

	Flüß.	Völcker.	Städt.	Oberſter.
1.	Arrovvaui, groß.	Arvvaes. Pararvvaes Charibes		
2.	Ivvaripoco	Mapurvvanas. Iaos.		
3.	Maipari groß.	Arricarri.		
4.	Caipurogh, groß.	Aricuri.		
5.	Arcoa, groß.	Marovvãnas Char:		
6.	VViapoco, groß.	Coonorachi VVacavv. VVãſeavv		

1. Dieſe halten Feindſchafft mit den Iaos, jhr Gelt iſt weiſſe vnnd grüne Stein. Sie reden der Tiuitiuas ſprach: Deßgleichen thun auch die Arricarri, die auch dieſes Gelt brauchen.

2. Hie / wie es ſich läſt anſehen / hat Vincent Pinzon ein Hiſpanier ſeinen köſtlichen Stein Eſmeraldes genannt / vberkommen.

3. 4. 5. Dieſe Flüß ſampt den vorgehenden ſcheinen Arm zu ſeyn deß groſſen Fluſſes Amazones. Da wir erſtlich auff das Landt ſtieſſen / waren wir / wie vns die Jndianer berichteten / nur eine Tagreyß von dem groſſen Fluß.

6. Die erſte Berg die man im Landt ſiehet / ligen auff der Oſtſeiten deß Fluſſes: Von dem Mundt dieſes Fluſſes fahren die Jndianer in 20. Tag zum geſaltzenen See / da der Fluß Manoa auff ligt. Das Waſſer hat viel Catarractes oder Abfäll / wie der Fluß Caroli, ſeyndt aber weiter von einander / da es inn das Meer fält / iſt es mit Bergen vmbgeben.

	Flüß.	Völcker.	Städt.	Oberſter.
		Charib.		
7	VVanari.			
8	Capurvvaca, groß.	Charibes		
9	Cavvo. gr.	Iaos	Icomana groß.	VVareo
10	VVia, groß.	Mavvoria Charib.	Paramõna groß.	Mashvvipo.
11	Caiane, gr.	VViara. C.	Canavvig.	
	Govvateria eine groſſe Inſel.	Shiabaios	Orinikero	Paravvarreo.
12	Macuria.	PiraosCha.		
13	Cavvroora			
14	Mamnanuri.	Ipaios. Char.		
15	Curorg.	Shebaios		
16	Curaſſarvini.	Shebaios	Muſivvara groß.	Ocapanio.
17	Cunamama.	Iaos	VVaritappi.	Carmamari.
		Arvvacas		Curipotoore.
18	Vracco.	Arvvacas.		Marvvabo
19	Moraga.	Arvvacas.		Eraimaoa.
20	Mavvarpari.	Arvvacas.	Avvaricana.	Mahahonero.
21	Amomagar, groß.	Charibes.	Iaremappo gar groß	
	Caleppo groß.			
22	Maravvini groß.	Paraguttos		
23	Ovvcovvi			
24	VViavviami			
25	Aramatappo.			
26	VViapo.			
27	Macuruma.			
28	Carapi.			
29	Vracco.			
30	Charimavvini	Carepini Ch.		
31	Eurovvto	Vpotommas		
32	Pavvro	Arvvacas.	Mariponma.	Caponaiarie.
33	Shurinama groß.	Carapini Char.		
34	Schurama groß.	Carapini Char.		

10. Der ſüſſe fluß ſcheuſt mit groſſer gewalt in das Meer / vnd erheben ſich die Wellen offt ſo hoch/daß ſie wie ſteinfelſen ſindt anzuſehen / rings vm̃ den vfer/ſind ſo weit ſich das Gebirg erſtreckt/ wechſt das Breſilienholtz in groſſer menge / es iſt etwas dunckeler von farben denn das ander: hie hatte es auch recht gutes vnd nutzbahres holtz.

24. Sie reden die ſprach der Indianer zu Domimia. Es ſindt jhrer wenig/ aber ſie ſindt behertzt vor jren feinden/ denn ſie binden ſie/vnd freſſen ſie alſo lebendig. Dieſe qual thut viel weher den wunden welche mit den pfeylẽ geſchoſſen werdẽ/die mit dem kraut Mapototo vergifftet ſindt. Dieſe Indianer / dieweil ſie die auffreſſen / die ſie Tödten/ brauchen kein Gifft. Das vfer deß Meres wurdt nirgends von dem Volck bewohnet / denn durch die Krieg/die ſie wieder einander führen/haben ſie ſehr abgenommen/Aber nunmehr leben ſie ſo weit als ſich der Fluß Oienoke erſtreckt / in Fried vnd einigkeit.

25 Vmb den mundt dieſes Fluſſes laufft Capeleppo mit dem Cuiitimi auß den thalen in das Meer. Etliche Guianer wohnen an dieſem Fluß.

29. Dieſen Fluß/ wie auch faſt alle andere/kan man vber 6. Tagreyſen nicht beſegeln/ von wegen der meng der Felſen. Es iſt 10. Tagreyß biß an dẽ vrſprung da die Guianer wohnen. Hie findt man Hönig/Baumwoll/ſeyden / Balſam Hamaccas oder Breſilien berg in groſſer menge/ wie auch an dem gantzen Vfer gegen Oſt. Man kan auch in dieſer gegne etwa Bilder von Gold/ Miltzſtein vñ dergleichen bekommen: Aber ſie ſchätzen ſie etwas zu hoch dieweil ſie allenthalben für gut gangbar Gelt dienen. Sie bekommen jhre ſtück Goldts mit tauſchen/denn ſie nehmen für jede Canoa die etwas groß iſt/ ein ſtück oder Bildt von Goldt mit 3 Köpffen/ vnd nach aduanant geben ſie eine geringe Canoa vmb weniger Goldts. Ein Beyhel iſt der gemeine kauff einer Canoa. Sie haben allenthalben viel Materialen / Gummi vnnd wurtzeln/ welche wenn ſie verſucht ſolten werden würden ſie ohne zweifel gar Medicinaliſch befunden werden.

Nahmen der vergifften Kreuter.

Ourari.
Aparaepo.
Caraſſi
Parapara

Kreuter die gut ſindt für das Gifft.

Turara.
VVapo.
Cutarapama
Macatto.

Northum-

	Flüß.	Völcker.	Stätt.	Oberſter.
35	Northumbria oder Cupana gar groß.	Arvvacas.		
36	VVioma			
37	Cuſtvvini	Neckeari	Tauro oromene.	Nepervvari.
38	Inana			
39	Curitimi groß.	Carapini.	Ovvaripoore.	
		Arvvacas.		
		Paravvianni.		
40	VVinitvvari groß.		Aneta, Manacobeece, Eppora, Parvviaannos.	
41	Berbice groß.	Arvvacas.	Lupulee.	VVaravvaroco.
42	VVapari	Shebaios	Madavvini	Benmurvvagh.
		Arvvacas.		
43	Maicavvini.	Panapi.	Itevvee.	Caporaco groß Capiteyn.
		Arvvacas		
44	Mahavvaica	Aravvaccas.	Maburesa groß.	
45	Lemerare groß.	VVacavvaijos.	Mabureſa groß.	
46	Deuoritia oder Piſſekebe gar groß.	Iaos.		
		Shebaios.		
		Arvvacas		
	Matorooni	Charibes		
	Coovvini			
	Chipanamæ	Maripai.		
	Aravvannæ	VVocovvayos.	Caiaremappo.	
	Itorobece:	Ivvarevvaken.	VVaroopana.	
47	Pauoroama groß.	Iaos	Maripa.	Nacapovva.
		Panipi	Chipariparo.	Schuracoima.
	Aricaporo	Tocorvviſarinbugh		
	Ecavvini			
	Manurivvini.	VVarivvag		
48	Moruga groß.	Iaos	Cooparoore gr.	Manarecovva.
	Piara.	Arvvacas	Avvlapari.	Iarvvarema.
	Chaimeragoro.		Topoo.	
49	VVaini groß.	Charibes.	Tocoopoima groß.	Parana.
50	Barima groß.	Charibes.	Pecvva groß.	Anavviz, Aparvva.
	Caitooma	Arvvacas.	Arvvaki.	Aracurri.
	Arooca			
51	Amacur groß.			
	Aratoori groß.			
52	Cavvrooma groß.			
	Raleana oder Orenoke.			
	Maipar Iracaponen. Ovvarecapater VVarucanaſſo.	Dieſes ſeyndt Inſeln die in dem Mund deß Kaleana ligen.		

Den 29. Junij kamen wir in die Schiffſtell für Portlandt / vnd hatten die Reyſe in 5. Monat zum Ende gebracht.

Folgen die Nahmen der berühmten Hiſpanier/ welche allerley verſucht haben/ Guiana zu entdecken/ auß den Schrifften Iuan de Caſtellanos Clerigo gezogen/ der ſie in ein Buch zuſammen hat geſetzt/ welches er genennt prima parte de las Elegias de Varones Illuſtres de las Indias.

1. Der Anſchlag wardt angefangen/ non brego de Ordas auß dem Königreich Leon bürtig/ im Jahr 1531. Er war der Hauptleut einer die mit dem Corteſio in Eroberung Mexico ſeyndt geweſen. Dieſer Ordas machte ſeinen eyngang an den Fluß Amana, vnd bracht 15. Tag zu/ ehe er an den Fluß Orenoke kam/ da wir doch in 15. Tagen hinkamen. Er nennte den Fluß Viapari, welchen Namen es in der Hiſpaniſchen Beſchreibung noch behält. Er ligt etwa 5. Leguas von Trinidado gegen Suid. Auß Hiſpanien hatte er 1000. Soldaten mit ſich genommen/ vnd ſtarb auff ſeiner heymfahrt nach Hiſpanien.

2. Iuan Corte kam mit 30. Mann in den Fluß Amazones, vnd zohe alſo fort ins Landt/ aber er kam mit ſeinem volck nicht wider.

3. Caſpar de Sylua vnd ſeine 2. Brüder zohen mit 200. Mann von Teneriffe dem Diego zu hülff zu kommen. Sie ſuchten El Dorado an dem Fluß Amazones, hielten ſich aber nicht da auff/ ſondern wandten ſich wider nach Trinidado, da ſie alle drey begraben ligen.

4. Iuan Gonſales fuhr von Trinidado ab/ Guianam zu erkundigen/ Er ſetzte ſein vertrawen mehr auff ſeine Gleitsleut/ denn auff ſeine geringe Macht. Er befunde/ daß je weiter er hinein kam/ je vberflüſſiger das Landt war an Volck/ Prouiandt/ Reichthumb vnd Golt. Vnd von wegen der Proben die er mit ſich bracht/ vnd ſeinen Namen dardurch außbreitet/ haben andere ſeinen Fußſtapffen nachgefolget.

5. 6. Felippe de VVen, vnd nach jhm Pedro de Limpias, welche nach einander Oberſten waren vber deß Königs Teutſche Knecht/ dieſe beyde waren die Führer vnd Angeber deß Anſchlags/ aber Limpias ward von einem Indianiſchen Caſſiqui Putyma genannt/ vmbgebracht.

7. Ieronymo de Ortal verſucht es durch den Weg bey Marecupana, vnd da er nach allem ſeinem reyſen/ ſein Gut hatte verzehrt/ ſtarb er gehlingen zu Sanct Domingo.

8. Sala ein Mönch nam nur einen eintzigen Geſellen zu ſich vnnd etliche Indianer zu Gleitsleuten/ dieſer kam in Guianam, vnnd bracht gute Kundtſchafft wider herauß/ auch bracht er mit jhm Adler vnnd andere Güldene Bilder. Er vnterſtundt ſich auch den zweyten Fluß zu durchſuchen/ wardt aber darüber erſchlagen.

9. 10. Ximenes, daß von Ximenes de Queſida de Adelantado, Bruder vnnd Pedro de Oſua haben alle beyde vnterſchiedlich einen verſuch gethan.

11. Hernandez de Serpa nam es auch auff ſich/ aber er ward erſchlagen/ vnd ſein Volck verjagt.

12. Nach dieſem wolten ſich Diego de Varges vnd ſein Sohn Iuan auch vnternemen/ wurden aber auch erſchlagen.

13. Ca-

13. Caceres nam die erkundigung an auß Nueuo Reyno de Granada, nam aber nicht weiter den zu den Matachines, vnd beſatzte das Land mit Volck.

14. Es ward auch verſucht von Alonzo de Berrheo zu zweyen malen. Er erlitte groß Armut/ kam aber eine Legue in das Landt hinein. Er ſuchte es bey dem Viapari oder Amana, ward aber zu letzt von einem Volck erſchlagen / daß die Indianer Laguas nennen.

15. Es vnterfienge ſich dieſes Handels auch Antonio Sedeno, zu welchem ſich Herera vnnd Auguſtine Delgado ſchlugen in der Einnemung der Inſel Trinidado gegen Bavvounar, einen fürtrefflichen König deß Orts. Er zohe bey Marecupana her im Jahr 1536. mit 500. außerleſenen Mann Guiana vnd El Dorado zu entdecken. Auff dieſer Reyſe vberkam er viel Goldts/ vnnd nam viel Indianer gefangen/ die er in Eyſerne Ketten ſchloß/ auß welchen viel ſtarben/ wie ſie geführt worden / die Tygerthier / dieweil ſie mit den todten Cörpern alſo waren geätzet/ fielen die Hiſpanier dermaſſen vnd ſo gewaltig an/ daß ſie ſich ſchwerlich für jnen kondten beſchirmen. Sedenno ward in den Gräntzen deß Keyſerthumbs begraben/ vmb den Vrſprung deß Fluſſes Tinados, vnnd der meiſte theil ſeines Volcks blieb auch in der Gegne.

16. Auguſtine Delgado erſuchte das Land Suidnorts von Cumanavvgoto mit 53. Mann zu Fuß vnd 3. zu Pferdt. Der Krieg der ſich zwiſchen den Indianern damals erhube/ vnd die auff ebenem Lande mit denen auff dem Gebirg auffſtützig wurden/ war jhm zu ſeinem Fürnemen gar dienlich/ denn dardurch kriegte er gelegenheit / daß er biß zu einem Indianiſchen Caſſiqui Garamentall genannt kame/ der jhn mit aller Freundligkeit empfieng/ vnd verehrete jhm etliche köſtliche Kleinodien von Goldt/ 6. Leib Jungen/ 10. Junge Leibeigene Knecht/ vnd 3. vberauß ſchöne Jungfrawen/ die die Namen der drey Landſchafften trugen/ aus welchen ſie dem Garamentall waren geſandt worden/ der der öberſte Herr deß Lands war. Ihre Namen waren Guanba, Gotouane, vnd Maiarare. Dieſe Länder haben gar einen geſunden Lufft/ vnd eine ſonderliche Gabe/ daß man ſchöne Weiber darinn findt. Die Hiſpanier aber/ damit ſie ſolche bewieſene Freundſchafft wider möchten vergelten/ vnd verdienen/ namen ſie noch alles Goldt das ſie kondten finden mit jhnen hinweg/ auch alle Indianer die ſie vnter die Hände kondten bekommen/ ſchlugen ſie in Ketten/ vnd führeten ſie mit ſich hinweg nach Cubagna, da ſie ſie für Leibeigen verkaufften. Dieſer Delgado ward nachmals von einem Indianer in ein Aug geſchoſſen/ davon er auch ſtarb.

17. Diego de Loſada kam an ſeines Bruders ſtatt. Er hatte aber viel mehr Volcks bey ſich/ welche hernacher inn einem Anlauff einander ſelbſt erwürgeten/ vnd die vbrigen kehreten wider vmb nach Cubagna.

18. Reynoſo nam dieſe Reiß auch an/ aber nach dem er viel vngemachs darüber hatte gelitten/ vbergab er ſie mit vnwillen/ vnd ligt in Eſpannola begraben.

19. Piedro de Oſua ſuchte es im Jahr 1560. mit 400. Hiſpanier an dem Fluß Oreliano. Es ſchiffete ſein Volck in dem Landt Motylones, da ſie den Flus herunter fuhren/ funden ſie Zimmet Bäum. Sein eigen Volck erſchlug jhn. Dieſer ließ ſein Hausfraw Madamme Anes genannt/ enthaupten/ welche jhren Mann vnd Herrn in allen ſeinen reyſen nicht hatte verlaſſen.

20. Der

20. Der Mönch Frantz Monteſinos war inn der Landtſchafft Marecapena mit 100. Soldaten/ die alle nach Guiana verbunden waren / da Lopez Aguirin der Tyrann/ inn gantz Indien Auffruhr erweckete/ Wie dieſe Reyſe iſt ergangen/ findet man nicht beſchrieben. In dieſer Entdeckung kan man leſen von dem Oreliano, der den Fluß Amazones entdeckte Anno 1510. vnnd zugleich von Don Anthonio de Berrheo, vnd andern mehr/ die in gleiche Fußſtapffen ſeyndt getretten. Haben aber / in dem ſie diß Landt wöllen ſuchen / ſich ſelbſt verloren.

Vermahnung an den günſtigen Leſer.

IN dieſem kurtzen Tractat hab ich nur die Nahmen deren auffgezeichnet / welche verführt ſeind worden von dem groſſen geſchrey von der Landſchafft Guiana, vnd darumb allen müglichen fleiß angewandt dieſelbige zuerſuchen vnd eynzunehmen. Die außführliche geſchicht ſindt länger / denn daß ſie in ſo kurtzer zeit in vnſer ſprach köndten gebracht werden / wie wir ſie in jhren Elegien beſchrieben finden. Es mag wol frembd vnnd vnglaublich geachtet werden/ daß ſo viel Cauallleros alle gefehlt haben/ vnd das ſchwartz gar nicht getroffen/ da ſie doch in kurtzer zeit mit geringerer Macht in andern örtern in den Indiis Gewaltige vnd groſſe ſachen haben außgericht / vnd groſſe Keyſerthumb vnder ſich gebracht. Darumb hab ich für gut angeſehen/ etliche vrſachen hie zu melden/ wie wir ſie auß den vmbſtenden haben können verſamlen/ welche die Hiſpanier in jhren anſchlägen vnd fürhaben ſtets haben gehindert.

Die erſte vrſach kan ſeyn/ dieweil jhre nechſte örter doch ſo gar weit von Manoa oder El Dorado ſeindt gelegen/ welcher 4 ſcheinen zu ſeyn/ als erſtlich/ Nueuo der mundt deß fluſſes Amazones oder Oreliano, Cubagna, oder das vfer der Carraccas, vnd die Inſel Trinidado.

Von Maiobanda da der fluß Oreleano oder Amazones ſeinen vrſprung hat/ biß zu ſeinem mund rechnen die Hiſpanier 2000. leguas. Raleana entſpringt auch vmb das Gebirg Maiobanda, vñ laufft in das Meer/ nit weit von dem andern fluß. Guiana iſt vmbgeben mit dieſen beyden Meerſtröhmen/ da ſie weit von jhrer quelle vnd vrſprung ſeindt: Sie wirdt von vnbegencklichen Bergen allenthalben beſchützt/ außgenommen gegen dem Landt deß Topiawari. Es iſt denn kein wunder/ daß ſo viel Hiſpanier jhre Macht/ Krafft vnd leben haben müſſen laſſen/ die auß Nueuo Reyno einen ſo weiten/ böſen vnd öhden weg ſeindt gekommen.

Vnd das Landt Gubagna an dem Meer zuſuchen/ mit ſchiffen/ die Pallaſt in ſich haben/ iſt ein ſchwere arbeit/ den auß Hiſpanien ſchnurrecht darauff zu zuſegeln: vnd vber landt dahin zuziehen/ iſt auch eine beſchwerliche reyſe/ dieweil die Indianer das geſtadt der Caraccas vnd Guiana bewohnen/ die jhre gedult in vngedult/ von wegen der Hiſpanier Täglichen eynfällen geändert haben / alſo daß ſie gantz vnnd gar keine Hiſpanier mehr wollen laſſen durch jhr landt paſſiren/ denn da die Hiſpanier durch ire länder reyſeten/ vnd das Goldt nicht nach jhrem verhoffen funden/ beſchwereten ſie ſie mit allerley Dienſtbarkeiten/ Nothzwang vnd Tyranney/ vnd ſchoneten weder Alt noch Jung/ Weiber oder Jungkfrauwen/ Feind oder Freund. Durch welches ob ſie wol für die gegenwertige zeit groſſen nutzen haben geſchafft/ hat es jhnen doch hernacher höchlich geſchadet/ dieweil die Völcker dardurch wieder ſie verhartet/ vnd von jnen abwendig worden ſeindt.

Von dem Mund Oreliano mit viel volcks einen paß vnd eyngang zu ſuchen/ iſt eben ſo viel als wenn einer ein Loch durch einen Berg wolte bohren. Ich hab auch nie können vernehmen/ daß der/ welcher dieſen weg hat für die handt genommen/ viel von ſeiner nutzlichen vnd reichen reyſe hat können ſagen.

Aber von Trinidado, dieweil der weg der kürtzte iſt / erzeigt ſich die meiſte ſicherheit. Dennoch iſt es vnmüglich daß man da mit gemeinen Laſtſchiffen einen weg nach dem Raleana könne finden.

Zum andern / die Hiſpanier ſeind nie eintrechtig vnd willig geweſen einander zuhelffen/ vnd nimmer einiger hülff oder beyſtandt in dieſem handel auff/ vom erſten anfang an biß ietzund / wöllen zulaſſen. Ich hab nit anders können erfahren/ denn daß ſie ſtets zanck/ zwitracht/ auffruhr/ vnd ſchandtlichs Morden vnd Blutuergieſſen vnder einander haben angerichtet/ wen ſie faſt am aller näheſten waren Guiana zu erobern.

Zum dritten/ haben den Hiſpaniern in dieſer ſachen alle vortheil gemangelt / die jnen ſonſten in andern jren eroberungen pflegten zu hülff zukommen/ als nemblich/ daß die Indianer allezeit vnder jhnen einheimiſche Krieg haben geführt/ wie man wol kan abnemen bey dem Exempel Acavvcania in Peru. Denn die Indianer in dem landt/ haben nun 30. Jar mit den Hiſpaniern gekriegt/ vnd wieder jhren danck jhr landt für jhnen erhalten. Vnd wie hoch ſich auch die Hiſpanier jhrer Mannlichen vnd Ritterlichen thaten vber dieſe Indianer berhümen / dennoch geben jhre eygene Schrifften dieſem genug zeugnuß/ wenn die Indianer nicht vnder jhnen ſelbſten weren ſtrittig geweſen/ Mexico, vnd andere länder/ weren nie Hiſpaniſch worden. Letzlich kan ich es keiner andern vrſache mehr zuſchreiben/ denn allein der Göttlichen Fürſichtigkeit/ Denn durch jn haben die Fürſten befelch/ vnd nach meinem bedüncken/ es ſey denn/ das wir auff ein beſonder zeichen vom Himmel wollen warten / bedörffen wir keiner weitern verſicherung/ denn wir allbereit haben gemeldet vnd angezeigt/ daß es Gott gefallen hat auß ſeiner lautern Genad vnd Barmhertzigkeit dieſes Keyſerthumb für vns zuhalten.

E N D E.

Errata. Im erſten Blat der Candiſchen Schiffahrt baldt anfangs der Hiſtoria liß für/ auff 20. jahr/ auff 2. jahr. Item wo in der Hiſtorien ſtehet/ Guaina, liß Guiana. in Erklärung der vierdten Figur liß für/ Bilder grüſſen/ Bilder gieſſen.

Reyſe deſz Edlen vnd veſten Thomas Candiſch/ welcher im Jar 1586. mit 3. Schiffen in Engellandt außgefahren/ vnd nach dem er das Meer bey die 13000. Engelländiſcher Meyl beſegelt/ in Anno 1588. wider an ſie gelanget/ ſampt erzehlung aller Abentheuer vnd Geſchichten/ ſo jhm auff dieſer Reyß zu handen geſtoſſen ſeynd.

Durch FRANTZEN PRETTIE einen Engelländer/ welcher dieſer Fahrt Perſönlich hat beygewohnet/ von Tag zu Tag auffgezeichnet.

ITEM

Die letzte Reyß der geſtrengen/ Edlen vnd veſten FRANTZEN DRAECK vnd IOHAN HAVCKENS, Rittern/ welche Anno 1595. mit 6. der Königin/ vnd 21. andern Schiffen/ darauff 2500. Mann geweſen/ in Engellandt abgeſegelt in die Occidentaliſche Indien/ die Statt Panama eynzunehmen/ Auff welcher Reyſe ſie beyde jhr Leben beſchloſſen haben.

Alles erſtlich in Engelländiſcher Sprach außgangen/ jetzt aber auß der Holländiſchen translation in die Hochteutſche Sprache gebracht/ durch

AVGVSTINVM CASSIODORVM REINIVM.

Mit etlichen ſchönen Kupfferſtücken geziert vnd an Tag gegeben/ durch DIETERICHEN von BRY ſeligen/ hinderlaſſene Erben.



Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ durch Matthes Becker/ in verlegung Theodori de Bry nachgelaſſene Wittwe vnd beyde Söhn.

M. D. XCIX.

Eygentliche beſchreibung der Schiffahrt/ die Thomas Candiſch/ ein Edelmann auß Engellandt/ vmb den gantzen Erdbodem gethan hat/ angefangen im Jar deß Herꝛen 1586. vnd volnbracht Anno 1588. beſchrieben durch H. Franciſcum Prettie, ſo in dieſer Schiffahrt perſönlich mit geweſen/ vnd dieſelbe neben andern hatt vollenden helffen.

Anno 1586.

DEn 21. Julij deß alten Kalenders/ ſeind wir mit einem ſtarcken Oſten wind auß Plymouth/ (welches ein Meerhafen in Engellandt iſt) gefahren mit dreyen Schiffen/ nemlich dem Admiral/ the Deſire, das iſt Begirde/ genannt/ von 120. Laſt/ the content/ das iſt/ Vergnůgung/ von 40. laſt/ vnd Hug Galant/ das iſt/ Hugo Hurtig/ auch von 40. laſt. Auff welchen 123. Menſchen jung vnd alt waren/ mit allerley Notturfft auff 20. Jahr wol verſehen/ auff Herꝛn Thomæ Candiſches eines Edelmans vnkoſten/ der auch jhr Admiral/ oder General öberſter geweſen. Iulius 1586.

Den 26. Julij Dienſtags/ waren wir bey 45. Meyl von dem Vorgebirg Finis Terræ, da vns fünff Hiſpaniſche Schiff auß Byſcaia begegneten/ vnnd kamen/ vnſerm beduncken nach/ auß dem groſſen Meerbuſen in Terra Noua. Vnſer Admiral beſchoß ſie/ vnd ſtritt mit jhnen in die drey ſtund/ aber wir kondten keins in vnſern Gewalt bringen/ dañ wir wurden von der Nacht vberfallen.

AVGVSTVS.

DEn Erſten Auguſti/ vmb zehen vhr vor mittags/ bekamen wir die Inſel Forte Ventura ins geſicht/ welches der Canarien eine iſt. Auguſtus.

Den 7. Auguſti waren wir ſchon ſo hoch auff das geſtad Barbariæ kommen/ als Rio D'oro/ das iſt/ der Gülden fluß. Rio del Oro, das iſt/ der Gülden fluß.

Den 19. Auguſti kamen wir an das Promontorium Cabo blanco/ dz iſt/ das Weiß Vorgebirg/ aber der Wind war ſo hefftig/ daß wir nicht ſo hoch kondten kommen/ als da die Fiſcher auff dem Fiſchfang zu ligen pflegen/ darumb hielten wir 6. ſtunden Weſt Sud weſt daruon/ der gefehrlichen Sände halben/ die von dem Vorgebirg Sud weſt vnd Sud ligen. Cabo blanco/ dz iſt/ das weiß Vorgebirg.

Cabo Verde, dz iſt/das Grüne Vorgebirg.

Den 15. Auguſti waren wir in der höhe Cabo Verde/ das iſt/ deß grünen Vorgebirgs/ vnd/ nach vnſerm erachten fünfftzig Meil darvon/ gegen dem Meer eyn.

Sierra Leona.

Den 18. gemeldten Monats/ war das Gebirg Sierra Leona Oſt von vns/ vnd denſelbigen Tag drehete ſich der Wind ins Nordweſt/ daß wir den 20. Auguſti ſechs vnd ein halben Grad Nordwerts von der Linea Æquinoctiali waren.

Den 23. Auguſti ſtrichen wir wacker fort von Sierra Leona/ vnd kamen den 25. auff die Sud ſeiten deſſelbigen/ da es eine Schiffſtelle hat/ welche H. Brewer (der Vice-Admiral auff dem Schiff The Content) kennet/ vnnd fuhr mit ſeinem Schiff hinein.

Den 26. Auguſti fuhren wir in den Hafen/ vnd hatten in der Einfahrt auff der Sud ſeiten an der Steinklippen 5. fadem Waſſers auffs wenigſt. Vnd wie wir 2. oder 3. Schiffſeil lang vber den Felſen hinein kamen/ hatten wir nimmer weniger den 10. Fadem/ biß daß wir in die ſtelle kamen/ die etwa ein Meil wegs von dem Vorgebirg iſt/ vnd ſich nach dem Sud erſtreckt. Aber man muß ſich wol tieff in den Buſen eynlegen/ dieweil allda der Widerfluß ſehr ſtarck fleußt/ vnd läufft in die ſtelle/ mit einem Sud oſten Mond/ vnd Sud Oſt zum Suden. Von Engellandt biß an dieſe Gegne/ rechnet man 950. Meil/ welchen Weg wir vom 21. Julij/ biß den 26. Auguſti fuhren.

Den 27. Auguſti kamen 2. Negros oder Moren in vnſere Schiff/ von vnſerm Admiral von London/ vnd gaben vns durch Zeichen vnd deuten zuverſtehen/ daß ein Portugaleſiſch Schiff beſſer hinauff im Hafen lege. Derhalben vnſer kleineſt Schiff The Gallant drey oder vier Meil beſſer hinauff fuhr. Durch mangel eines Piloten oder Steurmeiſters dorfften ſie ſich nicht höher wagen/ dann der Buſen laufft drey oder vier Meil tieffer ins Landt/ vnnd iſt gar breit vnd gefährlich/ wie wir hernach von einem Portugaleſer verſtunden.

Den 28. Auguſti ſchickte vnſer General etliche ſeines Volcks an Landt/ welche den gantzen Vormittag mit den Negros kurtzweileten/ dantzten/ vnd ſich guter ding macheten/ damit ſie etwas von gemeldtem Portugaleſiſchem Schiff möchten vernemmen. Wie ſie wider zu Schiff wolten tretten/ funden ſie einen Portugaleſer der ſich vnter die Hecken vnd Büſch hatte verkrochen/ welchen ſie mit ſich zu Schiff brachten/ vnd zeigte vns an/ wie wir ohne groſſe gefahr nicht köndten hinauff biß an das Dorff fahren/ vnd das Schiff ſuchen. Darauff wir denn das Suchen eynſtelleten/ weil wir befunden/ daß er vns mit warheit hatte bericht/ dann wir bunden/ däumelten/ vnd Examinierten jhn ſcharpff. Vber das vermeldete er vns/ wie ſein Schiff/ mit welchem er an die örter war gelendet/ auch da were vntergangen/ vnd ſich noch zwen ſeiner Mitgeſellen vnter den Negros auffhielten. Er hieß Emanuel/ bürtig von Port auß Portugal/ vnd ſeines Handtwercks ein Calfater.

Ein Portugaleſer gefangē.

Den 29.

Den 29. Auguſti / trat vnſer General Candiſch auch an Land mit 70. Mann / vnd zog ins Dorff / in welchem wir zwey oder drey Häuſer abbrandten vnd beuteten / was vns gefiel / aber es war doch gering / dañ das Volck hatte ſich ſampt jhren Gütern an andere ort geflöhet. Da wir aber wider abzohen / kamen wir am ende des Dorffs in ein offen eben Feld / mit Hacken vnd Büchſen vmbgeben / auß welchen die Negros mit jhren Flitſchbögen nach vns ſchoſſen / vnd verwundeten mit jhren Pfeilen / die vergifftet waren / drey vnſerer Knecht / aber / Gott lob / jhrer keiner ſtarb darvon. Jhre Dörffer ſeind nach jhrer grobheit künſtlich gebawt / mit einer erdenen Wand in die rùnd vmbgeben / inwendig mit einem groſſen Platz / der gar mit Pfälen vmbſchlagen iſt. Die Gaſſen werden gar ſauber vnd rein gehalten / wie auch die Häuſer. Dieſe Negros ſeind jhrem König gar gehorſam / vnd beweiſen jhm groſſe Ehr / wie vns einer auß vnſerm Volck berichtet / der ein weil als Geyſel bey jhnen war geweſen / an ſtatt der zweyen Negros / die erſtlich zu vns kamen. Es mochten ohngefehr in dem Dorff 100. Häuſer vnd Fewerſtätt ſein.

Ein Dorff der Negros.

Sie ſchieſſen mit vergifften Pfeilen nach den Engelländern.

SEPTEMBER.

DEn erſten Septembris gieng vnſers Volcks viel an Land / vnd wuſchen jhr Geräth den gantzen Tag vber in gutem frieden / wie auch deß folgenden Tags. Aber da hatten ſich die Negros in das Geſträuch / welches rings vmb den ort war / verborgen / wie nun ein Zimmermann in die Sträuch wolte gehen / vnd ſeine Notturfft thun / erſahe er die Negros / welche / wie ſie merckten daß ſie nun mehr waren außgekundſchafftet vnd verrahten / vberfielen ſie die vnſerigen ſo gähling / daß jhrer viel in der flucht beſchädigt. Vnd einer Wilhelm Pickman mit namen / ein Soldat / war in das dicke deß Beins vberm Knie geſchoſſen / wie er den Pfeil meynte herauß zu ziehen / brach er jhm im zug / vnd blieb die Spitze im Fleiſch / welches er gar nicht wolt laſſen aufſchneiden / vnd das Gifft würcket die Nacht ſo ſtarck / daß jhm ſein gantzer Bauch / vñ das Mänlich Glied ſehr geſchwall / vnd ward ſo ſchwartz wie Dinten / darvon er deß andern Tags verſchied / demnach man die vergifften Spitz herauſſer zog. Das Gifft wurd auß einem gewiſſen Kreutlein getruckt.

September.

Viel werden von den Negros verwūd / derē einer von einem vergifften Geſchoß ſtirbt.

Den dritten Septembris / fuhren viel vnſerer Knecht mit dem Nachen oder Boot vier Meil das Waſſer auffwerts / vnd fiengen viel grüne Fiſch / auff dem aber brachen ſie viel Limonen von den Bäumen / vnd ſahen im widerkehren zwen Büffel.

Den 6. Septembris ſegelten wir von Sierra Leona, vnd fuhren auß dem Hafen.

Den 7. Septembris ſchieden wir von den Jnſeln ſo bey Cabo Verde / oder dem grünen Vorgebirg ligen / vnd ſonſten die Jnſeln von Madrabumba genañt werden. Dieſes iſt zehen Meil von dem Vorgebirg Sierra Leona. Den Abend vmb fünff vhren anckerten wir auff zwo Meil von der Jnſel / an welcher

Madrabumba eine Jnſel.

 wir an-

wir anfuhren/funden aber nichts darinnen dann etliche Vannanas Bäum. Es wohnen eitele Negros darinnen.

Den 8. Septembris umbkreiſeten unſer Volck die Inſel mit einem Nachen/und fuhren uber die Tieffe/welche am Weſt ende der Inſel iſt/ rings umbher funden ſie fünff fadem Tieff/ biß ſie die rechten Tieffe oder den rechten Canal antraffen. Ein wenig weiter/funden wir nur zwen fadem/ und bald wider ſechs/an etlichen örtern noch wol Tieffer. An dem Oſt ende der Inſel war ein Dorff/da ſich die Negros hatten auffgehalten/wie wir bey der Prouiand kondten abnemmen. Auff der Sud ſeiten/ kondten wir kein friſch Waſſer antreffen/ aber an der Nord ſeiten funden wir an drey oder vier örtern.

Die gantze Inſel iſt nur ein Wald/ etliche Plätz außgenommen / da jhre Häuſer ſtehen/die in die runde beſetzt ſeind mit Vannanas Bäumen / welcher Frucht eine gute Speiß iſt. Dieſe gegne iſt dem Donner/ Blitzen und Regen/ in dieſem Monat ſehr unterworffen. Ich halte darfür / die urſach ſey / weil die Sonn der Lineæ Æquinoctiali ſo nahe iſt.

Den 10. Septembr. fuhren wir mit einem Sud Weſt wind von der Inſel Madrabumba nach Braſilia oder America.

OCTOBER.

October. Cabo Frio, das iſt/ daß Kalte Vorgebirg in Braſil.

DEn letzten Octobris/kamen wir mit einem Weſt Sud weſten Wind/24. Meil ohngefehr von Cabo Frio (das Kalte Vorgebirg) in Braſil / neben einen groſſen Berg/ der auff dem Bühel oder Hügel einen runden Knopff hatte/anzuſehen wie eine Statt/neben welchem zwo andere kleine Inſeln lagen.

NOVEMBER.

Nouember.

DEn erſten Nouembris fuhren wir zwiſchen der Inſel S. Sebaſtiani und dem feſten Land/da wir nachmals anlendeten/ und alles unſer Gezeug beſſerten/ wir richteten auch allda eine Schmitte auff/ und zimmerten ein Jagſchiff/von der bereitſchafft die wir auff unſern Schiffen mit uns hatten gebracht. Die Brüder bunden auch alle unſere Faß und Gefäß/die wir mit friſchem Waſſer fülleten/Wir verharzeten alda biß in den 23. Nouemb. und verſahen uns mit aller Notturfftigkeit. Wie wir mit unſern Geſchäfften alſo umbgiengen/ wurdẽ wir einer Canoa/einer ſonderlichẽ art der kleinen Jagſchiffen/ gewar / die auß dem Waſſerfluß Ienero nach der Inſel S. Vincentij fuhr / in welcher 6. Leibeygene oder Sclauen neben einem Hiſpanier waren / und der Hiſpanier kannten unſern Meiſterſchiffer unſers Admirals / Chriſtoffel Hare genannt / der Anno 1581. zu S. Vincentz mit einem Kauffſchiff von London war geweſen. Und dieweil wir hoffeten einen andern Engelländer / der zu S. Vincentz wohnete / welche Inſel nit 20. Meil wegs von dem ort ligt / da wir ankehrten/ſampt friſcher Prouiand zu uberkommen / lieſſen wir dieſen Hiſpanier paſſieren/und gaben jhm einen Brieff an gedachten unſern Landsman. Er verſprache uns innerhalb zehen Tagen Antwort zu bringen / dann wir gaben uns

nicht für Kriegsleut/ſondern für Kauffleut auß/die vnſers Gewerbs halber an die ort waren gelangt/bekamen aber doch keine Antwort. Wie wir nun ſahen/ daß die zeit verloffen/ vnd wir allerdings fertig vnd geſchickt waren / zohen wir die Ancker auff/vnd fuhren den 23. Nouembris von S. Sebaſtian.

DECEMBER.

Den 16. Decembris kamen wir in die Gegend Americæ auff 47. vnd ein dritten theil Grad/das Land war Weſt bey die 6. Meil von vns/ vñ wir fuhren alſo am Geſtad her biß wir auff 48. Grad kamen. Es iſt ein hoch gähes Landt. December.

Den 17. Decembris fuhren wir in einen Hafen/welchen vnſer Admiral/ der zum erſten hinein fuhr/ Port of deſire/ dz iſt/einen Hafen deß wunſches o= der den gewünſchten Hafen nennete. Innerhalb deß Hafens iſt eine Inſel oder zwo/vmb welche ſich eine groſſe menge der Seehunden auffhelt/welche groß/ hoch/vnd einer heßlichen geſtalt ſeind. Dañ der vorderſte theil jhres Leibs/mag nichts beſſer/dann einem Löwen verglichen werden. Der Kopff/Halß/vñ gan= tzer vorder theil deß Leibs/iſt voll langes vnd rauhes Haars/jhre Füß ſeind wie Floßfeddern/geformiert wie Menſchen Hände. Sie werffen alle Monat/vnd ſäugen jre Jungen mit Milch. Sie nehren ſich in dem Meer von allerley Fiſch= werck/vnd jhre Jungen ſeind gar lieblich zu eſſen. Geſotten oder gebraten / kan man ſie ſchwerlich am geſchmack vom Hammel oder Lambsfleiſch vnderſchei= den. Die Alten ſeind ſo groß vnd ſtarck/ daß vier Mann genug zu thun haben/ wann ſie einen mit Bengeln vnd Hebeln wöllen todtſchlagen / vnd müſſen jh= nen noch darzu den Kopff zerſchmettern / dann ob ſie ſchon durchſtochen oder durchſchoſſen ſeind/eileten ſie ſich doch noch in das Meer hinein vnd entkom̃en. Es hatte auch gute Gevögel allda/ vnd in groſſer menge. Sie machen Löcher in das Erdreich wie die Köninchen/ in welchen ſie jhre Eyer außbrüten / dann ſie können fliegen/dieweil ſie keine Feddern auff den Flügeln haben/wie die vn= ſern/vnd leben von den Fiſchen im Meer. Wir nennten die Vögel Pinguyns. Wunderliche vnd ſeltzame Seehunde.

In dieſem Hafen iſt eine ſchöne vnd ſichere Schiffſtell / dieſelbige ans Land zu bringen / zu ſtopffen / vnd vnden zu ſeubern. Darumb wir vnſere auch allda beſahen/ vnd nach notturfft verbeſſerten.

Den 24. Decemb. auff den Chriſtabend gieng ein Mann mit einem Jun= gen ohngefehr ein Meil wegs von den Schiffen/in ein ſchön groß Thal/ an den Füſſen oder Würtzeln deß Gebirgs / da vnſere Leute zwen oder drey Tag zuvor ein Brunnen hatten gegraben/ dieweil vmb die Gegne niergend kein ſüß Waſ= ſer war zu finden / an welchem wir noch mangel hatten. An dieſem Brunnen wuſchen die zwen jhre Hembder/vnd wurden von den Indianern/ die auff das Gebirg waren geflohen/ vberfallen/ vñ von zwen Hauffen mit Pfeilen beſchoſ= ſen / wa von beyde der Mañ vnd der Bub beſchädigt wurden. Wiewol ſie aber 50. oder 60. ſtarck waren/ gaben ſie ſich doch in die flucht / wie vnſer General/ mit 16. oder 20. Soldaten vnder ſie ſatzt. Der Mann mit namen Johann Die Indianer lauffen zwen Engelländer an.

Garge/war vberzwerch durch das Knie geſchoſſen/vnd der Jung in die Schultern. Jhre Pfeil ſeind von dünnem Riet/mit ſpitzen Kiſelſteinen an den Köpffen gewapnet/gar kunſtreich vnd ſtarck gemacht. Sie ſehen die Chriſten gar ſelten oder ſchier nimmer/ſeind gantz wild/vnd leben wie das vnvernünfftige Viehe. Sie haben im brauch/wann ſie jhre Verſtorbene wöllen beſtatten/daß ſie dieſelbige auff die Steinfelſen/ſo am Vfer deß Meers ſeind/führen/vnd mit Bogen/Pfeilen/vnd allem jhrem Zierrath auff die Hügel der Klippen begraben/ſampt allem/was ſie für das Köſtlichſte die zeit jhres Lebens haben gehalten/vnnd am liebſten gehabt/vnnd vnter andern/halten ſie viel von einer ſonderlichen art Schulpen/die ſie am Vfer deß Meers finden/vnd künſtlich vnd ſauber fein viereckicht/oder auff eine andere manier wiſſen zu ſchneiden. Dieſe Schulpen legen ſie den Verſtorbenen vnter die Häupter. Jhre Gräber werden von groſſen langen Steinen gemacht/vnd das Grab rings vmbher mit deß Abgeſtorbenen Pfeilen beſetzt/welche alle/wie auch die Gräber/mit der Roten farb gemahlet ſeind/da ſie ſich ſelbſt mit pflegen anzuſtreichen.

Verwunden ſie alle beyd.

Wie ſie jhre Todten zur Erden beſtatten.

Den 28. Decembris begaben wir vns wider auß dem Hafen The deſire, vnd fuhren nach einer Jnſel/welche Sudwerts drey Meil vom Hafen ligt/da wir vnſere vberbliebene Vögel Pinguyns/an ſtatt anderer Prouiand/einſaltzeten/vnd fuhren alſo fort am Geſtad Sudweſt vnd Sud.

Den 30. Decembris lieffen wir neben einem Felſen oder Steinklippen her/welche ohngefehr bey fünff Meilen vom Land ligt. Dieſer Felſen ligt auff 48. Grad Sudwerts von der Æquinoctialiſchen Linien.

Anno 1587.

IANVARIVS.

1587. Ianuarius.

DEn 2. Januarij traffen wir an ein ſchön weiß Cabo oder Vorgebirg/51. Grad von der Linien/vnd hatten ſieben Faden Waſſers/jrgend eine Meil vom Landt.

Den dritten Januarij troffen wir wider an ein ander weiſſes Cabo oder Vorgebirg/welches ligt auff 52. Grad vnd 45. Minuten/vnd erſtreckt ſich in die nidrige biß an den Mund der förglichen vñ gefährlichen Fahrt oder Straſſen Eſtrecho de Magallanes genannt/die Straß iſt an etlichen örtern 5. oder 6. Meil breit/an etlichen aber viel enger. Vnter dieſem Vorgebirg lagen wir ein weil auff dem Ancker/vnd verlohren einen Ancker durch Sturm vnd Vngewitter/welches drey Tag gar hart anhielt.

Eſtrecho de Magallanes/alſo genannt von einem Ferdinando de Magallanes alſo genannt/welcher ſie am erſten hat bekädt gemacht.

Den 6. Januarij fuhren wir in die enge Straß Magallanes.

Den 7. dito/fuhren wir auß dem Mund in die Enge hinein/vnd fiengen einen Hiſpanier auff dem Land/welcher ſich neben noch 23. Hiſpaniern allda auffhielt/vnd war der Vberſchuß von 400. die vor drey Jahr dieſe Enge zubewahren/dahin gelegt worden/vnd waren alle/biß auff gemeldte 24. für Hunger vnd Durſt verſchmachtet. Denſelbigen Tag fuhren wir noch durch die Enge/von

Sie fahren in die Enge/in welcher ſie einen Hiſpanier fangen.

ge/von dem Mund oder Eynfahrt biß in die Enge/ rechnet man 14. Meil/ vnd ligt der Mund auff 52. Grad von dem ort da die Straß am engſten iſt/ biß an die Inſel da wir die Vögel Pinguyns fiengen/ ſeind zehen Meil gegen Weſt Sudweſt/doch etwas mehr gegen Sud.

Den achten Tag legten wir vns da auff die Ancker/ tödteten vnd ſaltzten viel der Vögel Pinguyns für vnſere Prouiand.

Den 9. Januarij fuhren wir wider von der Pinguyns Inſel Sud Sudweſt zu der Königlichen Philips Statt zu/ welche die Hiſpanier allda haben gebawet. Dieſe Statt hatte vier Bolwerck/ vnd jedes Bolwerck ein gegoſſen Stück auff ſich/ welche in die Erde zu vnſerer ankunfft vergraben waren. Die Böck vnd Räder ſtunden an jhren örtern/ vnd waren nicht vergraben. Wir ſuchten das Geſchütz/ gruben es auß/ vnd namens mit vns hinweg. Die Statt war an einen bequemen ort gebawet/ vnd mit guter gelegenheit der Wäld vnd Waſſers genugſam verſehen. Die Kirche war auch ſchön auffgeführt/ vnd an einen ort allein gebawt. Es lieſſe ſich anſehen/ als wann ſie ſtrenge Juſticie vnter jhnen hielten/ dann da ſtund ein Halber oder Schnapgalgen/ da ſie der jhren einen newlich an hatten geknüpfft. Vnſerm beduncken nach/ haben ſie ſich eine zeitlang allein mit Muſcheln vnd Meerſchnecken müſſen ernehren/ dann da ſonſten nichts zu vberkommen war/ deñ zu zeiten etlich Wiltpret/ welches ſich zu Trencken zu zeiten auß dem Gebirg an das Waſſer begab. Dieſe Hiſpanier waren zu dem Ende allein dahin gelegt/ daß ſie den Paſſz ſolten verwahren/ damit niemand dann jhr Volck die Suderſee möchte gebrauchen. Aber/ wie es augenſcheinlich zu ſehen/ war es Gottes will nicht/ dann wiewol ſie ſich zwey Jahr auff das wenigſt da auffhielten/ kondten ſie doch da nichts ſäen oder pflantzen/ das faſeln vnd auffkommen wolt/ vnd wurden offtmal von den Indianiſchen vberfallen vnd beſprenget/ biß all jhr Prouiand verzehrt/ vnd geringe ja keine hoffnung vorhanden war/ friſche Victualien auß Hiſpanien zu vberkommen/ daß ſie für Hunger in jhren eygnen Hütten vnd Kleydern/ verſchmachten vnd verkamen muſten/ wie wir jhrer etliche noch in jhren Häuſern alſo todt in Kleydern funden. Vnnd das eine Ende der Statt gar vergifftet war/ von dem geſtanck der Todten/ vnd die Lebendigen dardurch gezwungen wurden die Statt zuverlaſſen/ in welcher ſie doch ſolche Bereitſchafft/ als Munition vnd anders/ das ſie bey ſich hatten/ in die Erde vergruben. Vnd zogen auff gute hoffnung an dem Geſtad deß Meers hinauff/ jhre Notturfft vnnd Nahrung zu ſuchen/ wer ſeine Rüſtung/ als Büchſen vnd Wehr/ mit ſich kondt nemmen/ der thate es/ aber viel vnter jhnen waren ſo ſchwach/ daß ſie dieſelbige nicht zu tragen vermochten. Dieſes Leben trieben ſie ein gantzes Jar lang/ ehe mehr dann weniger/ vnd erhielten ſich mit Blettern/ Obs/ Wurtzeln/ vnd bißweilen mit Vögeln/ die ſie mochten ſchieſſen. Zu letzt entſchloſſen ſie ſich nach dem Rio de Plata/ das iſt/ dem Silbern Fluß zu ziehen/ vnd waren jhrer von 400. nur 23. bey Leben geblieben/ vnter welchen zwo Weibsperſonen waren. An dieſem Ort erquickten wir vns mit guter Ruhe/ vnd verſahen vns mit Waſſer vnd Holtz für eine gute zeit.

Rio de Plata, dz iſt/ der Silberne Fluß.

Von 400. Hiſpaniern blieben nur 23. bey Leben.

Vnſer

Vnſer Oberſter namte dieſe Gegne Porto Hambriente, das iſt/ der Hungerige Meerhafen/ vnd ligt auff 53. Grad gegen Sud von der Linea Æquinoctiali.

Den 14. Januarij verlieſſen wir dieſe Gegne/ vnnd fuhren Sud Sudweſt/ vnd Sudweſt biß an das Vorgebirg Cabo Froward/ 5. Meil Weſt Sudweſt/ welches Vorgebirg mehr dann einiger anderer ort in der gantzen Enge gegen Sud gelegen iſt/ vnd ligt auff 54. Grad. Von dieſem Vorgebirg fuhren wir Weſt zum Norden fünff Meil/ vnd fuhren in einen Eynfluß oder Arm deß Meers an der Sud ſeiten/ vnnd nannten jhn den Muſchelarm/ dieweil ſo viel Muſcheln da zu finden. Wir lagen ſechs Tag allda/ vnd hatten einen Weſten Windt.

Cabo Froward.

Den 21. Januarij ſchieden wir von dieſem Muſchelarm oder Eynfluß vnd Nordweſt zum Weſten zehen Meil/ da wir an der Nordſeiten auch einen ſchönen Sandigen Arm antroffen/ welchen vnſer General Eliſabeths Arm nennet/ vnnd dieweil wir allda anckerten/ ſtarb vnſers Volcks einer auß dem Schiff Hugo Gallant, war ein Zimmerman/ wurde auch da begraben.

Den 22. Januarij ſchiffeten wir nach Mittag auß Eliſabeths Arm/ vnd fuhren zwo Meil wegs weiter/ da wir ein ſchönen friſchen Fluß funden/ in welchen vnſer Oberſter mit dem Schiffbot wol drey Meil auffwerts fuhr/ vnd ſahen ein ſchön gut Erdreich/ eitel nidrig vnd eben Landt/ daß wir dergleichen an andern örtern nicht antraffen/ dann es war ſonſt allenthalben Steynicht vnd Bergicht. Auff dieſem Fluß ſahen wir viel Wilder Leut/ redeten ſie auch an/ Es waren Menſchenfreſſer/ vnd lebten ſonſt von anderm rohen Fleiſch. Dieſe hatten die oben angeregte Hiſpanier offt angeſprengt/ dann ſie hatten Meſſer/ vnd Stücker von zerſprungenen Klingen vnd Wehren/ mit welchen ſie jhre Pfeile macheten. Sie bemüheten ſich auffs allerfleiſſigſte daß ſie vns höher den Fluß hinauff möchten locken vns zuverrahten/ welches/ wie es von vnſerm Admiral gemerckt/ ließ er vnter ſie ſchieſſen/ darvon jhrer viel vmbkamen. Darnach ſchifften wir wider auß dem Fluß/ vnd kamen zu dem Canal S. Hieronymus genannt/ zwo Meil von dannen. Von dieſem Canal S. Hieronymi/ drey oder vier Meil/ ſtieſſen wir auff ein Vorgebirg/ an den Nordſeiten/ Von welchem Vorgebirg biß zum Munde der Enge von Magallanes die Fahrt Nordweſt/ vnd Weſt Nordweſt gehet. Zwiſchen welcher Gegne wir von wegen deß widerwertigen Windes vns in den Porten vnd Hafen auffhielten/ biß auff den 23. Februarij/ Vnd hatten die gantze zeit vber ſtets böß vnd vngeſchlacht Wetter/ mit groſſem Regen vnd Sturmwinden/ ſo von dem Gebirge fielen/ daß wir auß noht alle vnſere beſte Schiffſeyl die wir hatten/ dran muſten wagen/ vnd wann ſie vns gefehlt/ hetten wir alle müſſen vntergehen/ oder auff dem Land für Hunger verſchmachten/ dann ſo lang wir hie ſeind ſtill gelegen/ welches ein gantzer Monat geweſen/ haben wir ſonſt keine Eſſenſpeiß gehabt dann Muſcheln/ Vögel/ vnnd was wir auff dem Land haben können vberkommen/ vnnd waren gezwungen/ wie die Vögel deß Himmels/ vnſerer Atzung nach zugehen.

Wilde Leut vnd Menſchenfreſſer.

Auff

Auff beyden ſeiten deß Lands ſeind allenthalben auff ein Meil oder zwo gute Häfen oder Schiffſtelle. Vnd/nach vnſerer erachtung/ſeind von dem Canal S. Hieronymi biß an den mund der Enge/in die Suderſee ohngefährlich 34. meil/ daß alſo die Lenge der gantzen Enge in die 90. meil in ſich begreifft/ vnd der mund der Enge iſt eben in der Höhe gelegen/ wie die Eynfahrt deſſelbigen/ wann man auß der Nordſee kömpt/nemlich auff 52. Grad/vñ zwen drittheil/Sudwerts von der Linien.

Die Enge Magallanes 90. meil lang.

Den 24. Februarij fuhren wir in die Sudſee. Vnd auff der Sud ſeiten in der Außfahrt der Enge/ ligt ein ſchön hoch Promontorium oder Vorgebirg/mit einer langen Spitzen. An der Nordſeiten ligen 4. oder 5. kleine Inſeln/6. meil ohngefehr von dem feſten Landt. Es iſt auch da herumber viel nidriger/gebrochener oder geſunckener Grund/Las Iſlas Anegadas von Hiſpaniern/das iſt/ die Ertrunckene Inſeln genannt. Auff den Mittag lieſſen wir die Inſeln auff 5. meil gegen Oſt hinder vns/ vnd war der Wind Sud.

Den 1. Martij vberfiel vns ein Sturm vnd Vngewitter auß dem Nord/in welcher Nacht wir auß vnſerer Geſellſchafft das Schiff Hugo Gallant verlohrẽ/ vnd waren 49. vnd ein halb meil/ vnd 45. meil vom Landt. Dieſes Vngewitter währet drey oder vier Tage. In welcher zeit wir/die in dem Schiff Hugo Gallant waren/vnd die anderen Schiff auß dem Geſicht hatten verlohren/alle augenblick deß Vntergangs beförchteten/von wegen eines riſſes den vnſer Schiff hatte. Derhalben wir mit pumpen vnnd Waſſer außziehen dermaſſen bemühet vnnd abgemattet worden/ daß wir vns verlohren ſchetzeten/ vnnd in drey Tagen vnnd drey Nachten nicht geſchlaffen hatten.

Das Schiff Hugo Gallant in groſſer gefahr.

Den 15. Martij kamen wir mit vnſerm Schiff Hugo Gallant/zwiſchen die Inſel S. Mariæ/vnnd das feſte Erdreich/ da wir vnſere zwey Schiff wider antraffen/die zwen Tag auff den Anckern geruhet hatten/ bey einer Inſeln La Mocha genannt/welche auff 38. Grad in die breite auff der Sud ſeiten ligt. An dieſem ort traten vnſers Volcks etliche ans Landt/ vnd wurden von den Indianern deß orts mit Bogen vñ Pfeil angefochten/die ſich ſehr vor vnſern Büchſen forchteten. Dieſe Indianer halten feindſchafft mit den Hiſpaniern/ vnd hören zu einer groſſen vnd namhafftigen Landſchafft Arecca genannt. Wie wir nachmals wurden berichtet/hatten ſie vns auch für Hiſpanier angeſehen.

Die Inſel La Mocha auff 38. Grad/den Hiſpaniern nicht vnterworffen.

Gemeldte Landſchafft Arecca iſt ein ſehr reiches Landt/ vnd voll Goldbergwercks/vnd iſt noch nie von den Hiſpaniern vberwältiget vnd bezwungen worden/ ſondern ſeind allezeit mit jhrem nachtheil abgetrieben worden/Dann es iſt ein kün vnd behertzt Volck/welches ſehr vnd ſteiff vber ſeiner Freyheit helt.

Den 15. dito/zogen wir vnſere Ancker auff/vnd lieffen an die Weſtſeite der Inſel S. Mariæ/ da wir auff ſechs fadem Waſſers/vnd ſehr gutem Grund lagen.

Den 16. Martij fuhr vnſer Oberſter ans Landt mit 70. oder 80. Mann/ein jeder mit ſeiner Rüſtung/Vnd verfügten ſich etliche Indianer zu vns/vnter denen zwen (die die fürnembſte deß Lands waren) meyneten daß wir Hiſpanier weren/ grüßten vns/ vnd hieſſen vns wilkomm ſeyn. Dieſe führeten vns an einen ort da die Hiſpanier eine Kirch gebawet/vnd mit Creutzen vnd Altaren geſchmückt hatten.

ten. Vmb die Kirche waren fünfftzig oder ſechtzig Häuſer oder Schewren/voller Weytzen vnd Gerſten geſteckt/die noch in Garben auffgebunden war/ vnd war ſo ſchön Korn als wir in Engellandt immer können haben. Wir funden auch dergleichen Garben von Potate wurtzeln / gar gut zu eſſen / vnnd lag alles da fertig/ den Hiſpaniern den auffgelegten Tribut damit zu entrichten. Dieſe Inſel gibt auch vielerley Obß/Schwein/ vnd Hüner. Das Volck wird in ſolcher Dienſtbarkeit vnd Zwang von den Hiſpaniern gehalten / daß ſie nicht ein Huen oder Schwein für jhre Perſon eſſen dörffen. Sie haben auß allen Chriſten gemacht / aber nach der Römiſchen Kirchen art/ das iſt/ſie haben ſie das Aue Maria, Pater noſter, vñ andere Gebetlein mehr / auff Latein gelehrt.

Die Eynwohner der Inſel S. Mariæ ſeind Römiſche Chriſten.

Mit ſolcher gelegenheit haben wir vns alle ſämptlich vñ ſonderlich mit Korn verſehen/vñ mit Schweinen fleiſch/ſo viel als wir Saltz hätten/ daſſelbige eynzuſaltzen. Wir namen auch eine groſſe menge Hüner vnd viel Säck mit Potate wurtzeln/darneben auch ongefehr 500. gedörte Hundfiſch oder Seehund/neben einem guten theil Korns auß Guinea/welches man Mays nennet. Wiewol wir vns nach allem vberfluß verſahen/lieſſen wir doch noch einen groſſen theil hinder vns. Vnd vnſer Oberſter hatte die zwen Fürnemſten ſtäts bey ſich in ſeinem Schiff / tractieret ſie wol/vnd macht ſie mit Wein zimlich frölich. Auß welchem wir vermerckten/ dz wir keine Hiſpanier waren/deuteten ſie vns (wie wir es verſtunden) wann wir an dz ſtäte Land Arecca wolten fahren/würden wir Golds genug vberkomen/ neben anderm groſſen Reichthumb. Dieweil aber vnſer General jhre meynung nit eygentlich vernam/vnd ſonſt hinweg eylete/machten wir vns in zwen oder drey tagen fertig/vnſer Glück weiter zu verſuchen.

Den 18. Martij deß morgens/haben wir dieſe Gegne verlaſſen/ vnd lieſſen den gantzen tag Nord Nordoſt ohngefehr 10. Meil/ vnd blieben deß Nachts vnter einem kleinen Segel vmb das Vfer.

Den 19. gemeldten Monats fuhren wir Oſt Nordoſt am Vfer her nach einer Inſel la Conception, dz iſt/die Empfängnuß genañt/vnd anckerten biß auff den folgenden tag an einer andern Inſeln/traten aber nicht auß.

Den 20. dito / fuhren wir von der Conception in einem Arm deß Meers/ der einen ſandichten Grund hatte/ da wir friſch Waſſers vnd Viehes gewar wurden/aber wir verharreten da nicht lang.

Den 30. Martij kamen wir in den Arm deß Meers Quintero mit namen / welcher ligt auff 32. Grad vnd 50. minuten. Denſelbigen tag/wie wir in gemeldtem Arm vnſere Ancker außwurffen/war ein Viehetreiber da/der deß Viehes hütete/ dieſer lag auff dem gipfel deß Bergs vnd ſchlieff/wie er nun erwachet/ vnd vnſerer drey Schiff anſichtig wurd/erſchrack er vber die maſſen ſehr/ vnd ehe wir kondten an das Land kommen/war er auff ſein Pferd geſeſſen/welches da herumber weidete/vnd poſtieret daruon ſo ſehr als er jm̃er kondt. Wie vnſer General ſich mit dreiſſig Schützen auff das Land begeben/ vnd keine ſtund da geweſen war/kamen drey Reyſigen mit entblöſten Schwertten biß auff einen Bogenſchuß zu jhnen gereñt/ vnd wolten nicht näher herbey. Der General ſchickte zwen Schützen zu jhnen/mit dem Ferdinando (dieſes war ein Hiſpanier/ den wir in dem Mund der Enge von Magal-

Magallanes hatten gefangen/vnd hörte vnter die 400. von welchen oben meldung geſchehen.) Aber die wolten ſie nicht laſſen mit jhren Rohren in die nähe zu jhnen kommen/ſondern gaben vns durch deutungen zu verſtehen/vnſer einer ſolte ſich allein zu jhnen verfügen/alſo lieſſen wir vnſern Ferdinandum allein zu jhnen gehen/vnd blieben wir zwen nicht weit von jhnen ſtehen. Sie hielten lang Sprach mit einander/zu letzt kam Ferdinandus wider zu vns/ vnd erzehlet vns was er mit jhnen hatte geredt/nemlich/daß er ſie vmb Prouiand vnd Victualien hatte angeſprochen/darauff ſie ſo viel bey zu führen verhieſſen/als wir würden forderen. Der General ſandte Ferdinandum zum andern mal zu jhnen/mit noch einem Schützen/vnd wie ſie bey ſie kamen/wolten ſie nur einem allein ſtand halten/welches der Schütz eyngieng. Wie ſie aber wenig mit einander hatten geredt/ ſchwunge ſich Ferdinandus hinder einen auffs Pferd vnd ritt mit jhnen daruon/ vnangeſehen ſeiner ſchweren vnd groſſen Eydſchwür/ die er täglich dem General vnd dem gantzen Volck hatte geſchworen/ Er wolte ſie nicht verlaſſen/ Sondern mit jhnen leben vnd ſterben. Wie vnſer General vername/ daß er ſich alſo hat auß dem ſtaub gemacht/ nam er friſch Waſſer eyn/ vnd fuhr mit guter Wacht wider zu Schiff/ mit fürſatz deß folgenden Tags auff das Landt zu ſchicken/ jhre Wohnungen ſuchen zu laſſen/ dieſelbige zu plündern vnd mit Fewer zu verhergen.

Den letzten Martij gieng Capiteyn Hauers zu Land mit fünfftzig oder ſechtzig Muſcketierern/vnd zog drey oder vier meil ins Landt hineyn/da ſie groſſe Herden Ochſen vñ Kühe weyden ſahen/die gar wild waren. Deßgleichen groſſe hauffen wilder Pferd/Studten/vnd Füllein. Es waren auch Haſen vnd Köninicher die menge da/ viel Rep vnd Feldhüner/ vnd ſonſt allerley Gevögels mit vberfluß. Das Landt iſt gut vnd fruchtbar/vnd hat allenthalben gut friſch Waſſer.

Viel Wilde Ochſen/Kühe/Pferd/vnd andere Gethierds in Quintero.

Wie wir ſo weit waren hineyn kommen/daß wir nicht weiter kommen kondten/ von wegen deß hohen vnd vberauß gähen Gebirgs/ ruheten wir neben einem hüpſchen flieſſenden Waſſer/ welches zwiſchen groſſen vnd ſchönen Weidenbäumen auß dem Gebirg daher floß. Wir truncken von dem Waſſer/ vnd erfriſchten vns ſelber/nach dieſem zohen wir wider zu vnſern Schiffen/ durch ſolche Weg vnd Steg da wir etwa Menſchenwohnungen verhofften an zu treffen/Aber wir zohen den gantzen Tag/funden doch niemand/Sondern ſahen allein viel Wilder Hunde. Nichts deſto weniger hatte der Feind auff außkundſchafftung der Reyſigen/ vnd Bericht deß entlauffenen Ferdinandi zwey hundert Pferd außgemacht/ die vns ſolten anfallen/ dann ſie waren bericht/ daß wir gar ſchwach waren/ Doch dörfften ſie vns nicht anfallen/ dieweil ſie vns dem Augenſchein nach/ für ſtärcker hielten/denn wir in der Warheit waren/vnd dieſes jhres Irthumbs hatten wir der guten Ordnung zu dancken/die wir im Abzug hielten/ biß wir deß Abends widerumb zu Schiff/ vnd in vnſere gwarſam kamen.

Den erſten Aprilis trat vnſer Volck auß/ vnd giengen etwa eine viertheil meil wegs von den Schiffen/ zu einem Brunnen/ friſch Waſſer zu faſſen/ wie ſie nun mit fleiß/doch ohne ſonderliche Wacht/ jhre Gefäß fülleten/ renneten bey die zwey hundert Reyſigen von dem Gebirg herunter/ vnd ehe vnſer Volck auff den Steynfelſen/auff welchen etliche der vnſern mit jhrer Rüſtung waren/ kommen

200. Hiſpaniſcher Reuter greiffen die Engelländer an.

 kondten/

12. Engellånder erſchlagen vnd gefangē.

24. Hiſpanier auff dem platz blieben.

kondten/wurden jhrer zwölff ereylt/zum theil erſchlagen vnd gefangen/Die vbrigen wurden von denen ſo auff dem Felſen waren/entſetzt/Vnd wiewol vnſer nur 15. waren/die jhre Rüſtung bey ſich hatten/ſcharmützleten wir doch wol eine ſtund mit jhnen/vnd erſchlugen jhrer bey die 24. die andern gaben die flucht.

Den 5. dito/ fuhren wir auß dem Buſem Quintero/Ein meil wegs daruon ligt eine Inſel/in welcher wir deren Vögel viel gefunden/da wir oben meldūg von gethan/vnd ſie Pinguyns genannt haben/ dieſer namen wir zu vnſerer Notturfft/ vnd ſegleten darvon gegen Nord vnd Nordweſt zum Weſten/ dann alſo erſtrecket ſich das Vfer in die lenge.

Den 15. Aprilis kamen wir gegen einer Landſchafft Maramorena genañt/ vnd ligt auff 23. Grad vnd ein zweyten theil/ vnd hat einen guten Hafen/ bey welchem eine Inſel iſt/die den Hafen gut macht/ dann ein jedes Schiff kan an einer oder der andern ſeiten eynfahren. Allhie fuhr vnſer Admiral mit 30. Mann ans Landt/vnd wie wir ländeten/begaben ſich die Indianer von den Steinfelſen herunder/vnd kamen vns mit friſchem Waſſer vnd Holtz entgegen/ dann ſie förchten vnd Reſpectieren die Hiſpanier ſehr/Es iſt ein ſchlecht einfältig Volck/vnd führen gar ein wild vnd wůſt Leben/ Dann ſie vns zu jhren Wohnungen etwa eine Meil vom Meer führeten/da ſahen wir jhre Weiber/vnd jhre Hütten/ in welchen ſie etliche Fell vnd Häut auff das Erdrich ſpreyen/ vmb welche ſie zwo oder mehr Pfähl ſtecken/darauff ſie noch andere Stangen legen/ vnd dieſelbige mit Gereiß bedecken. Ihre Speiß vnd Nahrung iſt rohe Fleiſch das ſehr ſtinckt. Wann jemands vnder jhnen mit Tod abgehet/ begraben ſie jhre Bogen vnd Pfeil vnd alles was jhnen im Leben lieb iſt geweſen/mit ſampt dem Cörper. Dann wir jhrer Gräber eins eröffnet/darmit wir jhre Bräuch vnd Sitten deſto baß möchten erlernen. Ihre Canoes oder Nachen ſeind gantz künſtlich gemacht von zwo Häuten oder Fellen/als ob es Blaſen weren/ Vnd ſie haben auch zwo Blaſen in dem Nachen/ die ſie mit einem Rörlein auffblaſen/hart zu binden/vnd ſehnen der Wilden Thier zu nahen/ welche wann ſie ins Waſſer kommen/ dicht vnd hart quellen. Mit dieſen Nachen fahren ſie in das Meer/ fangen vberauß viel Viſch/ vnd bezahlen den Hiſpaniern den Tribut oder jhren auffgelegten Schoß darmit. Aber ſie gehen gar wůſt vnd vnflätig mit dem Fiſchwerck vmb.

Wie jhre Nachen gemacht ſeind.

Sie nemmen ein Schiff.

Den 23. Aprilis deß morgens/ raubten wir ein klein Schiff/ das auß Arecca daher rudert/welches wir behielten/vnd nandten es den Georg/das Volck verließ dz Schiff/vnd flohe mit dem Nachen daruon. Der Nachen deß Schiffs Hugo Gallant nam das gemeldte Schiff/ vnd vnſere Pinnaſſe oder Jagſchiff/ vnd verfolgeten den Nachen/ aber ſie kondten jhn nicht ereylen biß das Volck damit ans Landt ſtieß/vnd die flucht gabe. Darnach fuhren ſie in den Hafen vor Arecca/ vnd kahmen an ein zimlich groß Schiff von hundert Laſt/ das vor der Statt auff dem Ancker lag/aber ſie bekamen nichts denn das bloſe Schiff/ dann es war weder Gut oder Volck darinnen. Die auß Arecca brandten drey oder vier mal auff vnſer Jagſchiff/wie wir fürvber fuhren/ Vnd hatten es ſchier mit einem Falckenetlein auß dem Schloß oder der Feſtung getroffen/darumb wir auch mit dem Admiral vnd Hugo Gallant in den Hafen fuhren/ Dañ der General hatte mit den ſei-

Sie fahren in den Hafen zu Arecca.

den ſeinigen beſchloſſen die Feſtung zu ſtürmen/ehe ſie ſich mit mehrerm Volck darinn ſtärcken kondten. Die Vrſach warumb das Schiff The Content dahinden blieb/war/dieweil an einem ort 14. Sudwerts von Arecca/da die Hiſpanier gelåndet Wahrung/eine gantze Schiffladung mit Bottiſios oder Krügen mit Hiſpaniſchem Wein antraffen/darvon ſie ſo viel eynluden als ſie führen kondten/vnd kamen darnach widerumb zu vns/ Aber die von Arecca, die vnſerer Ankunfft wiſſenſchafft hatten gehabt/ haben jhr Volck zuſammen beruffen/ jhre Güter vnd Schätze anderßwo hin geflöhet oder vergraben/vnd die Nachbarſchafft auffgemahnet/ alſo/ daß es vnſer General nit für gut anſahe auff dißmal außzuſteigen. Dieweil wir nun eine zeitlang allda verharreten/ ſchoſſen ſie nach vns/ aber wir ſchoſſen wol zwey mal für eins. Vnſer Jagſchiff fuhr hart vnder das Vfer/vñ fieng oder nam allda ein ander Barck oder klein Schiff/ welches auff dem Ancker lag/ vngeacht jhrer ſtärcke vnd Gewalts/ſie ſchoſſen dapffer nach dem Jagſchiff/ kondten es aber nicht treffen. Nach dieſem ſandte vnſer General einen Nachen mit einem Friedenfähndel an das Land/zuvernemmen ob ſie das groſſe Schiff begerten zu Rantzionieren/welches ſie abſchlugen/ dann es war jhnen bey Leibsſtraff von dem Viceroy oder Königlichen Statthalter von Lima aufferlegt vnd verbotten/ kein Schiff oder Gefangenen zu Rantzionieren. Vnſer General aber thate dieſes/ damit er die vnſere/ ſo von den Reyſigen zu Quintero gefangen wurden/ wider möchte erledigen/ſonſt ſuchet er nicht groſſe Sprach mit jhnen zu halten.

Das Schiff The Content beraubt ein Schiff mit Bottiſios oder Krügen mit Hiſpaniſchem Wein geladẽ.

Den 25. dieſes/ wie wir noch allda auff dem Ancker lagen/ ſahen wir ein Schiff ſo von Sud her auff Arecca zu fuhr. Vnſer General ſchickte das Jagſchiff mit einem Nachen auß/aber die auff der Feſtung/vnd hohen Bergen gaben jhnen ſo viel Zeichen auß jhren Wachhäuſern mit Fewer anzünden/daß das Schiff zwo Meil von dannen ehe das Jagſchiff kondte herbey kommen/ an Landt ſtieß/ auff der Sud ſeiten der Statt/ aber ſie nahmen jhnen nicht ſo viel der weil/ daß ſie etwas mit hetten genommen/ſondern lieſſen alle darvon/vnder welchen auch etliche Mönche waren/wie wir ſie ſahen in jhren langen Kutten das Feld hineyn trollen/ Vnd kamen viel Pferde auß der Statt ſie zu entſetzen/ ſonſt hetten wir jhnen ohne ſchaden oder gefahr können nachjagen. Alſo fuhren wir dem Schiff zu/welches zu grund gangen war/das plünderten wir/ funden aber nichts dariñ das der mühe/ arbeit/oder gefahr hette mögen werth ſeyn. Nach dieſem fuhren wir wider hinweg/ vnd kamen den Abend wider zu vnſern Schiffen. Deß andern tags zündeten wir das groß Schiff an/vnd ſuncken der Barcken eins/die andere behielten wir. Alſo fuhren wir von Arecca/vnd nahmen vnſern Weg Nordweſt.

Den 27. Aprilis namen wir noch eine kleine Barck oder Schiff/welches von S. Iago/eine Inſel nahe bey Quintero/ da wir vnſer Leut verlohren/ gelegen. In dieſer Barck funden wir einen Griechen/ Georg mit namen/ welcher ein erfahrner Pilot oder Steurmeyſter war/vnd wußte alle gelegenheit der Håfen vnd deß Vfers in Chili. Dieſe waren nach Lima geſandt/vnſere Ankunfft/ vnd den Verluſt vnſers Volcks zu verkündigen. Es waren neben gemeldtem Griechen noch ein Flämming oder Niderländer/vnd drey Hiſpanier in der Barck. Dieſe/ehe ſie zu Schiff traten/hatten alle müſſen ſchweren/vnd von etlichen Mönchen dz Sacrament

S. Iago oder Iacob eine Inſel alſo genandt.

 crament

crament darauff empfangen/ daß/ wann ſie gefangen oder angegriffen wurden/ ſie die Brieff wolten in das Meer werffen/ wie ſie dann auch thaten/ da jhnen vnſer Jagſchiff nacheylet. Doch peinigte ſie vnſer General mit Däumeln vnd anderer Marter dermaſſen/ daß ſie es alles bekandten. Zu dem dröwet er dem Flämming/ er wolte jn laſſen auffknüpffen/ hatte auch den Strick ſchon vmb den Halß/ vnd wurde ein wenig von der Erden auff gezogen/ aber er wolte nichts bekennen/ vnd wolte viel lieber ſterben/ dann meyneydig werden. Zu letzt bekandte/ was oben gemeldt/ der Hiſpanier einer/ darůber warffen wir Fewer in die Barck/ vnd nahmen die Leute darinn mit vns.

MAIVS.

Daracca, Chinga. Piſca, drey Dörffer.

DEn 3. Maij kamen wir in einen Hafen/ da drey dörffer an lagen/ nemlich/ Daracca, Chinga vnd Piſca. In dem letzten ländeten etliche der vnſerigen/ vnd nahmen etliche Häuſer eyn/ da ſie Brot/ Wein/ Feygen/ vnd Hüner in funden/ Aber das Meer war ſo vngeſtům/ daß wir one groſſe gefahr deß Nachens mit dem Volck/ an dem beſten Dorff nicht kondten länden. Dieſe Gegne ſteht in 13. Grad vnd zwey drittheil Sudwerts von der Linien.

Den 5. Maij fuhren wir auß dieſem Hafen/ vnd lieſſen das Schiff The Content vnſern Vice-Admiraln in einer Inſeln Zeales genandt/ da wir es vor dieſer zeit auß vnſer Geſellſchafft verlohren.

Den 9. Maij ſahen wir ein Schiff/ welchem vnſer Admiral mit dem Hugo Gallant/ vnd dem Georgen/ welches wir in dem Hafen vor Arecca genom̃en hatten/ nachjagte/ The Content verlohr den Georgen/ vnd dem wir nach eyleten/ kondten wir nit erlangen/ darnach ſuchten wir den Georgen/ aber vergeblich.

Den 10. Maij verlohr der Hugo Gallant/ (in welchem Schiff ich Frantz Prettie auch war) vnſern Admiral.

Den 11. dito/ fuhren wir in dem Hugo Gallant/ in einen Hafen/ auff 12. Grad vnd ein drittentheil gelegen/ da wir eine Reuier oder friſchen Waſſerfluß antraffen deß Abends etwa vmb 8. vhr/ vnd wiewol wir ſchwach waren/ vnd nur 18. ſtarck/ traten wir doch ans Landt friſch Waſſer eynzunemmen. Wie wir eine Ladung gefůllt hatten/ vnd wider nach dem Schiff zu fuhren/ blieben zwen oder drey der vnſerigen am Landt/ wie ſie mit jhrer Růſtung ein wenig in das Landt ſpacierten/ funden einen hauffen von vier oder fůnff hundert Säck voll Mehls bey einander/ mit Gereiß ein wenig zu gedeckt/ wir nahmen ſo viel daruon/ als vns gut dauchte/ welches vns gar wol kam/ dañ wir ſchon anfiengen zu mangeln. Deß morgens kamen wir mit der Morgenröt wider zu vnſerm Schiff/ vñ lagen da auff dem Ancker biß nach mittag/ Vnter deß ſeynd die im Dorff vnſer gewar worden/ vñ trieben viel ſtůck Viehs an Vfer/ vns damit ans Land zu lockẽ/ aber wir traweten nicht/ ſondern zogen vnſere Ancker auff vñ fuhren den 12. Maij darvon.

Den 13. Maij fuhren wir in einen Hafen auff 9. Grad vnd ein drittentheil gelegen/ da ſtiegen auß vnſer Hauptmañ M. Bruer/ ich Frantz Prettie/ Arthur Warford/ Johañ Way vnſer Prediger/ Johañ Newiran/ Andreas Wicht/ Wil-

helm

helm Gargefred / vnd Henrich Hilliard / vnd ſpacierten etwa ein viertheil Meil wegs am Vfer deß Meers / da wir einen Nachen von fünff oder ſechs Laſt / der herauß auffs Landt gezogen war / funden / welchen wir mit groſſer mühe wider in das Waſſer huben / vnd traten der Hauptmañ vnd ich darein / dieweil die andern jhre Büchſen holeten / wir waren kaum hinein kommen / ſo ſtunden wir biß an die Knie im Waſſer / vnd kondten mit vnſern Tartſchen nicht ſo viel herauß ſchöpffen / es lieff immer mehr hineyn / daß wir genug zu thun hatten / vns deß ertrinckens zu erwehren. Wie wir vns nun wider herauß hatten gearbeitet / ſtunden wir in groſſer gefahr vnſers eygen Nachens halben / welchen wir nicht mehr ſahen / doch zu letzt / weil der Vfer deß Meers ſo flach / der Nachen weit im Meer / vnd das Meer ſehr vngeſtüm war / muſten wir biß an die Schultern ins Meer watten / vnd zwen vnd zwen wider zu Schiff kommen. Alſo ſegelten wir den 14. dito / deß Morgens wider hinweg.

Den 16. Maij / wir in dem Hugo Gallant / vnſer nur 16. namen ein groſſes Schiff / da wol 24. auff waren / welches von Guaiauil kam / vnd der Ludwig genañt war / es hielte 300. Laſt. Wir ſtritten mit jhnen ſchier eine halbe ſtund. Der Pilot oder Steurmeiſter hieß Conſaluus de Dubas / den wir neben einem Negro oder Moren / Emanuel mit namen / mit vns nahmen. Das Schiff hatte nichts anders eyngeladen dann Balcken oder Bawhöltzer vnd Prouiand / darumb wir es auch bey den 7. Meil vom Landt lieſſen fahren vnd vntergehen / diß geſchahe bey 7. Grad Sudwertz von der Linien. Wir verſenckten auch jhre Boot oder Nachen / vnd namen nichts dañ den Vorſegel / vnd ſo viel Prouiand als wir bedorfften. Sie namẽ ein groß Schiff von 300. Laſt.

Den 17. Maij funden wir den Admiral vnd die andere Schiff wider / welche mitler zeit zwey reiche vnd köſtliche Schiff auffgefangen hatten / mit Zucker / Syrop / Mays / Cardowaniſchen Fellen / Schweinẽ Schmaltz / Säcken voll Pintados / Indianiſchem Rocken / etlichen Marmeladen / vnd tauſent Hünern geladen. Zwey reiche Schiff võ den Engelländern gefangen.

Das ander Schiff war mit Weitzenmehl vnd Marmeladen geladen. Das eine Schiff ward geſchetzt auff 20000. lib. Starlings / das iſt vnſerer Müntz ongefähr nach zurechnen zwey hundert tauſent Cronen / wañ es in Engellandt / oder ſonſt an einem ort in der Chriſtenheit were geweſen. Wir fülleten vnſere ſo voll als wir ſie jmmer kondten ſtecken / vnd ſetzeten dz Volck / das noch lebendig war geblieben / ſampt den Weibern ans Landt.

Den 20. Maij kamen wir in den Hafen vor Paita / vnd wie wir die Ancker auß hatten geworffen / trat vnſer General mit 60. oder 70. Mañ ans Landt / ſcharmützlete mit denen auß der Statt / vnd trieben ſie in die flucht / biß auff das höchſte deß Gebirgs oberhalb der Statt / etliche Sclauen oder Leibeygene / neben wenig andern außgenommen / die von dem Gubernator oder Statthaltern befehl hatten vnten in der Statt zu bleiben / auff dem ort da ſie eine newe Feſtung zu bawen hatten angefangen / Es möchten jhrer ohngefehr bey die hundert Mann ſeyn / ſie hatten ein blutiges Fähnlein. Vnſer Büchſenmeiſter ſchoß auß dem Schiff mit einem gro-

Die Statt Paita eyngenommen vnd in grund abgebrandt.

nem groben Stück vnter ſie/derhalben ſie gezwungen wurden den ort zu verlaſſen/vnd auff einen Berg zu fliehen/von welchem ſie mit jhrem kleinen Geſchütz vnter vns ſchoſſen. Wie wir waren außgetretten/vnd die Statt Paita eyngenomen/ lieffen wir auch auff das Gebirg/ vnd trieben ſie in einer Stund daruon / vnd wie wir hinauff kamen/ funden wir den heymlichen Gang / durch welchen ſie auß der Statt auff die Berge waren geflohen. Wir funden auch 25. Pfund Silbers/ vnd viel Haußrahts. Jhre Packhäuſer waren voll allerley Güter gepfropfft. Aber vnſer General hielte es nicht für rahtſam/daß wir vns mit der Beut ſolten ſchleppen/damit wir nicht etwa beſchweret vnd gehindert würden/ dann wir nicht wußten/wie der Feind mit der Rüſtung verſehen vnd gefaßt war/vnd jhrer waren wol zwen gegen vnſer einen/zu dem hatten wir wol mehr dann eine halbe Meil zu vnſern Schiffen. Alſo kehreten wir wider nach der Statt Paita/welche gar wol gebawet iſt/vnd werden alle Gaſſen fein ſauber vnd rein gehalten. Sie hat auch ein Rahthauß/vnd auff das wenigſte 200. Häuſer. Wir zündeten alles mit Fewr an/ vnd verbrannten es biß auff den grundt/mit allem Gut/welches wol in die 15. oder 18000. Ducaten werth geſchetzt ward. Es lag auch eine Barck oder klein Schiff im Hafen/welches wir auch verbrañten/vnd alſo abzogen / vñ richteten vnſern Lauff nach der Jnſel Puna.

Von der Jnſeln Puna.

Den 25. Maij kamen wir bey die Jnſel Puna / in welcher eine gute Schiffſtelle iſt/ da funden wir ein groß Schiff von 250. Laſt/vnd hatten es fertig gemacht zu gründen vnd zu ſäubern. Wir verſenckten das Schiff vnd fuhren ans Landt/ da der Herꝛ der Jnſel ſeine Wohnung hat/am Vfer deß Waſſers/ein ſehr köſtlich Gebäw/ordenlich vnnd zierlich gebawt/mit viel ſchönen Gemachen vnd einem herꝛlichen anſehen vnd außſehen/ auff das Meer vnd das Landt. Es hatte auch vnten im Hauß einen vberauß ſchönen Saal/ vnnd ein groß Packhauß an einem ende deß Saals/in welchem waren viel Bottiſios/ daß ſeind Fläſchen oder Krüge mit Pech/Hartz/vnd Baſt/da man die Seyl auß macht/ welche man auff den Schiffen braucht/gefüllt. Dann die beſte Seyl der Suderſee werden in der Jnſel gemacht. Dieſer groſſe Caſſique oder Herꝛ braucht alle die Eynwohner der Jnſel zu ſeiner Arbeit vnd Frohndienſten/Er ſelbſt war ein geborner Jndianer/vnd hatte ſich mit einer außbündigen ſchönen Hiſpaniſchen Frawen verheurahtet/die jhn ſeiner luſtigen Wohnung/vnd groſſes Guts halben hatte genommen. Dieſe Fraw wurd wie eine Königin der Jnſel geehrt / vnd tritt mit keinem Fuß auff die Erde/ dann man ſolches für ein verkleinerlich vnd verächtlich ding helt/ſondern wann ſie ſich ein wenig wil erluſtieren oder friſchen Lufft ſchöpffen / wird ſie gleichſam wie in einer Sänfften von vier Männern auff den Achſeln getragen/ welche ein Tuch oder Deck hat für die Soñ vnd den Windt/ vñ jhre Hoffjungfrawen die jhr auff den Dienſt warten/ mit der beſten vñ außerleſeſten Mañſchafft der gantzen Jnſel. Aber ſie vñ jhr Herꝛ/ſampt allen andern Jndianern/waren alle auß der Jnſel geflohen/dieweil wir von wegen der ſtille deß Meers vñ Winds nit ſo bald mochten an das Landt kommen/vñ hatten ſich auff das ſtäte Erdreich begeben/vñ vber die hundert tauſent Cronen mit ſich genommen / welches wir von einem Hauptmañ verſtanden / der neben andern vnter jhm in der Jnſel war gelaſſen/vñ von

vns

vns gefangen/wie er in einem Nachen zu vns fuhr/vnd beſichtigen wolt/was wir für Leut weren.

Den 27. Maij fuhr vnſer General mit etlichen Schützen vnd Tartſchenträgern hinüber auff das feſte Landt/ da/ wie vns der gedachte Hauptman berichtet/ daß dieſer Caſſique oder Herꝛ mit allem ſeinem Schatz vñ Reichthumb ſeyn ſolte. Wie wir nun an das Landt kamen/ funden wir vier oder fünff groſſe Nachen/ mit Vannanas Seylern vnd Mehl/neben anderer Prouiand mehr/geladen. Vnſer General/welchen ſehr frembd nam/was dieſes doch möchte bedeuten/ oder die Indianer mit der Prouiand meyneten/fraget den Indianiſchen Gleytsman oder Oberſten/vnd dröweten jhm mit dem Todt/ wa er jhn mit Vnwarheit würde berichten. Er aber bethewrete daß er nicht wißte/wie die Nachen mit der Prouiand dahin weren kommen oder wem ſie zu ſtünden/dann wir funden keinen lebendigen Menſchen darbey. Vnd dieweil er vns ſaget/daß wir den Caſſiquen mit allem ſeinem Schatz leichtlich köndten fangen/ dañ es weren nur drey oder vier Häuſer an einem öden vnd wüſten ort/da er hin geflohen/vñ viel zu ſchwach war/vns einigen widerſtand zu thun. Wie wir aber ſolches nicht alſo befunden/ wurd jhm mit Hencken gedröwet/vnd auff Leib vnd Leben wider gefragt/ was dieſe Nachen bedeuteten/Darauff er antwortet/er köndte nicht wiſſen von wannen ſie kämen/es weren dañ ſechtzig Soldaten damit zu ſpeiſen/ welche wie er gehört hatte/ nach Guiaquil ziehen ſolten/eine Statt ſechs Meil ohngefehr von der Inſel gelegen/da zwey oder drey deß Königs auß Hiſpanien Schiff gebawt würden/ vnd noch auff Pfälen ſtünden/da auch gemeynlich hundert Soldaten in der Beſatzung lägen/vñ/nachdem ſie von vns haben gehört/ hat man jhnen dieſe ſechtzig noch zugeſchickt/ die Schiff vnd Statt zuverwaren.

Wie vnſer General dieſes von jhm vernam/gab er jhn noch nicht ledig/ ſondern verwahnet ſeine Geſellſchafft freydig vñ behertzt zu ſeyn/vnd zog in der nacht einen vnbekandten Weg in den Wald hineyn/ an das ort/ da ſie zuvor jhre Wacht hatten gehalten/vnd erſt auß waren gezogen/ aber mit ſolcher eyl/ daß ſie jhre Speiß am Fewer von Geſottens vnd Gebratens hatten ſtehen laſſen/vnd ſich mit Haab vnd Gut darvon gemacht/oder daſſelbige begraben/daß wir nichts darvon finden kondten. Wir nahmen etliche Hüner/ vnd was vns ſonſt gefiel/ vnd zohen wider darvon.

Den 29. Maij fuhr vnſer General in eine kleine Inſel/ nicht weit von Puna/in welcher der Herꝛ von Puna alle ſeine Tapetzerey vnd Vmbhäng ſeiner Gemäch hin geflöhet hatte. Die waren von vergüldtem Ledder vnd ſchönem Mahlwerck gemacht/ gar ſchön/ neben allem ſeinem Haußraht/ vnnd Vorꝛaht ſeiner Schiff/von welchem allem wir nahmen/ was vns gefiele/ vnd für vnſere Schiff gut vnd dienlich dauchte ſeyn.

Die Inſel iſt gar luſtig/ vnd an allem ding vberauß fruchtbar/ aber es hat kein Goldt oder Silberbergwerck darinn. Es waren vmb deß Herꝛn Hauß herumb noch 200. Häuſer gebawt/ vnd wider ſo viel auff einem oder zwey Dörffer derſelbigen Inſel/ welche etwa ſo groß iſt wie die Inſel Wigt oder Veetis hart bey Engellandt gelegen. Auff der einen ſeiten deß Caſſiques Hauſes/ hat es einen luſtigen

Von der fruchtbarkeit der Inſel Puna.

ſtigen vnd ſchönen Garten/da allerley Gekräut innen wächſt / vnd hat am nidrigſten ende deſſelbigen einen Brunnen mit friſch Waſſer/ vnd iſt rings vmb her mit Bäumen beſetzt/ da die Baumwoll auffwächſt / welches alſo geſchicht / Auff dem Gipfel der Bäum wächſet eine Frucht wie ein Apfel/ auß welcher die Baumwoll hernach herauß wächſt/vnd iſt in der Wollen der Samen / ſo groß wie ein Erbiß/ vnd hat jeder Knopff oder Apfel ſieben oder acht Körnlein deß Samens in ſich/ wann nun die Baumwoll nicht wird abgebrochen wann ſie zeitig iſt / ſo fällt der Samen ab/vnd ſpringt wider herauß.

Es ſeind auch in dieſem Garten Feigenbäum/die das gantze Jar durch Frucht tragen/auch Pompoenen/Meloenen/ Concommern/ Rettig/ Roſein/ vnd Timmig/neben andern guten Kräutern vnd Gewächß mehr. An der ander ſeiten deß Hauſes iſt noch ein Obsgarten/in welchem Pomerantzen/ Limonen/ Granatäpfel vnd dergleichen Früchte mehr wachſen. Es hat auch gar guten Wieſen vnd Weydgrund darinnen/vnd haben viel Pferd/Ochſen/Kühe/Kälber/Schaff vnd Geyß/ welche vberauß feyſt vnd ſchön ſeindt. Sie haben auch einen vberfluß an Tauben/Calecutiſchen oder Welſchē Hünern/vnd Enten/gröſſer dañ wie man ſie hie zu Landt hat. Es ware auch eine groſſe vnd weite Kirch bey deß Herrn Hauß/ da er das Landvolck lieſſe Meß hören/dann er ſelbſt hatte ſich tauffen laſſen/wie er die Hiſpaniſche Fraw hatte genom̃en. In dieſer Kirchen war ein hoher Altar mit einem Crucifix/ vnd hiengen an einem ort der Kirchen 5. Glocken. Wir verbrandten die Kirch/vnd namen die Glocken mit vns hinweg.

Mitler weil putzeten vnd ſäuberten die andern vnſer Admiralsſchiff / pichten vnd ſtopften es auff ein newes/vnd hatten es ſchon wider ins Waſſer gebracht. Wir hielten auch in dem groſſen Hauß Nacht vnd Tag ſtarcke wacht.

IVNIVS.

DEn andern Junij deß Morgens/wie vnſere Wacht war ſpatzieren gangen/der eine hie hinauß/der ander dort/Hüner/Geyß/oder Schaff für vnſere Prouiand zu ſuchen/fielen vns gählingen vnd vnuerſehens bey die 100. Hiſpanier an mit Muſcketen/ vnd einem Fähndle/ welche die vorgehende Nacht auff der andern ſeiten der Inſeln waren angeländet/ alle die Eynwohner der Inſeln hatten ſich zu jnen geſchlagen/ein jeder mit ſeiner Gewehr vnd Rüſtung. Vnd geſchahe ſolches auß angebung eines Negro oder Moren Emanuel/ deſſen oben auch meldung geſchehen iſt/ vnd von vns flüchtig worden iſt/ wie wir zum erſten mal in der Inſel anländeten. Vnd waren wir nicht in geringer gefahr/ dann nicht 16. oder 20. Mann bey einander/ ſondern alle zerſtrewet waren/vnd wurden vnſerer zwen erſchlagen/ ehe wir die Häuſer kondten erreichē/ Doch Scharmützleten wir wol anderhalb Stund mit jhnen. Zu letzt aber/ da wir mit der Menge vbermannt waren/ mußten wir weichen biß an das Vfer deß Meers / da ſie noch eine gute weil zu thun hatten/ biß Zacharias Saxie/ welcher mit einer Hellbarten/ den Weg oder Pfad deß Bergs verwahrt / vnd der Hiſpanier zwen erſchlagen hatte/ müd worden/ vnd einen ehrlichen Tod empfangen/ dañ eine Kugel ward jm durch den Leib

den Leib geſchoſſen/vnd wie er ſich tödlich verwundt empfande/ rieff er die Barmhertzigkeit Gottes an/vnd ſtarb gleich. Darnach ward der Feind von vns etwas höher vom Waſſer getrieben/biß zu letzt vnſer Boot oder Nachen kam/ welches ſo viel eynnahm vnd weg führet/als es kondte laden / vñ war es von groſſer eyl ſchier ein mal vndergangen. Zu dem begegnete einem Robert Maddock mit namen/ ein vnglück/dann er ſich mit ſeinem eygenen Rohr durch den Kopff geſchoſſen. Vnd mußten vnſer vier am Landt bleiben/ als nemblich/ Jch Frantz Prettie/ Thomas Andres/Stephan Gomier/vnd Reichard Roſe. Wir begaben vns mit vnſerm Geſchütz auff eine Klippen/biß der Nachen wider kam/welches bald geſchahe/vnd ſo kamen wir auch zu vnſern Schiffen/46. ſeind auff der Feinde ſeiten blieben/welche ſie in das Geſtäud vnd in die alte Häuſer hatten geſchlept/die wir hernach funden. Wir/der vnſern zwölff/ vnder welchen neun erſchoſſen/ vnd drey gefangen wurden.

46. der Feind vnd 9. Engelländer vmbkommen/ vnd 3. gefangen.

Denſelbigen Tag/welches war der ander Junij/fuhren wir wider an Landt mit 70. Mann/ hielten wider auff ein newes einen Scharmützel mit den Feinden/ vnd trieben ſie in die flucht/vnder welchen hundert Hiſpanier mit Muſcketen waren/vnd 200. Jndianer mit Bogen/Pfeil vnd Werffſpieß. Nach dieſem legten wir Fewer in die Statt / vnnd verbrandten ſie biß auff den grundt / ſie hatte wol drey hundert Häuſer. Folgends verhergten wir alle jhre Gärten/vnd verbrandten vier groſſe Schiff/welche da von newem auffgebawt wurden vnd noch auff jhren Pfälen ſtunden.

Sie ſcharmützeln auff ein newes mit dem Feind.

Den 3. Junij ward vnſer Schiff The Content/ ans Landt gezogen / vnd geſäubert/in jhrer aller gegenwart. Auch wurde vnſer Pinaſſe oder Jagſchiff/welches die Hiſpanier hatten verbrandt/wider auff gezimmert.

Den 5. Junij verlieſſen wir die Jnſel Puna/da wir 11. Tag inn gelegen waren/vnd kamen an einen ort Rio Dolce/das iſt/der Süſſe Waſſerfluß oder ſtrom genandt/da wir friſch Waſſer eynfülleten / vnd vnſer Schiff den Hugo Gallant verſuncken/von wegen deß mangels ſo wir am Volck litten. Es hielte 40. Laſt.

Sie ſincken jr eygen Schiff Hugo Gallant.

Den 10. Junij ſetzeten wir die Jndianer wider ans Landt / welche wir in einem Nachen hatten gefangen/da wir erſtlich in der Jnſel Puna ankahmen.

Den 11. Junij fuhren wir auß dem Hafen Rio Dolce.

Den 12. Junij/fuhren wir vber die Æquinoctialiſche Linie / vnd fuhren vollend den gantzen Junium auß Nordwerts.

IVLIVS.

Den erſten Julij wurden wir deß Geſtades Nouæ Hiſpaniæ oder New Hiſpanien anſichtig/vnd blieben vier meil vom Land/auff zehen Grad Nordwerts von der Linien.

Den 9. namen wir ein new Schiff von 120. Laſt / in welchem ein Prouincial war/von Marſilia bürtig/Michael Sancius mit namen/ Vnd war er der erſte ſo vns zeitung brachte von dem groſſen Schiff S. Anna / welches wir nachmals nahmen/wie es auß den Jnſeln/die man die Philippinas nennet/fuhre. Es waren 6. Perſonen in dieſem Schiff/wir nahmen die Segel/Seyl/vnd das Brandholtz zu

Michael Sãcius ein Prouincial.

vnſerer notturfft/dz Schiff lieſſen wir verbrennen/aber das Volck behielten wir.

Den 10. Julij nahmen wir eine andere Barck oder klein Schiff/ welches aduiſo oder Zeitungen von vnſerer Gegenwart/vnd Ankunfft an dem Vfer hin vnd wieder ſolte tragẽ/wie vns gemeldter Michaël Sancius ſagete/ Aber alle die Leut ſo drinnen geweſen/waren darauß auff dz Land geflohen. Dieſer Schiff keins hatte einige Güter eyngeladen/ſondern kamen allein von Sanſonato in der Prouintz oder Landſchafft Guatimala/vnſere Ankunfft lautbar zu machen/vñ hatte groſſe ſorg/wir würden es in brandt ſtecken/welches wir auch thaten. Darnach fuhrẽ wir bey dem Hafen Acapulco hin/ in welchem die Schiff außruhen/ ſo nach den Philippinis fahren.

Den 26. Julij anckerten wir auff 10. fadem in der Riuier oder Fluß bey Capolita/da wir vnſer Waſſer gedachten zu friſchen/Vñ fuhren deß Nachts mit vnſerm Jagſchiff vnd 30. Mañ auff die Statt Aguatulca zu/ welche nur 2. meil weiter von dem Fluß/vñ auff 15. grad vñ 40. minutẽ von der Æquinoctialiſchẽ linien iſt gelegẽ.

Den 27. dito/kamen wir in den Hafen vor Aguatulca/da wir eine Barck von Sanſonato inn funden/welche mit Cacaos vnd Anile geladen war/ vnd 50. Laſt hielte/das war all auff dz Land geflohen. Wir ländeten da auch/vnd verbrandten die Statt mit der Kirchen vnd dem Zollhauß/welches ſchön vñ groß war/Es waren auch 600. ſäck mit Anile/damit man zu färben pflegt/dariñ/vnd war jeder ſack 40. Cronen werth/auch warẽ 400. ſäck mit Cacaos da/jeder ſack 10. Cronen werth. Dieſe Cacaos gelten für Speiß vnder dem Volck wie Geldt/vñ gehen 150. für einen ſilbern Real/ wie bar geldt. Sie ſeind faſt wie die Mandeln/aber doch am geſchmack nit ſo lieblich vnd angenehm/Sie eſſen ſie vñ machen auch Geträñck darvon. Jch funde in der Statt/ehe wir dieſelbige verbreñten einen Korb vol Schachteln oder Lädlein mit Wermutöl. Nachdem wir nun die Statt geplündert vñ verbrandt hatten/in welcher jrgend 100. Häuſer vñ Fewrſtätt mochten ſeyn/ kam der/ welchem dz Schiff zuſtund/von dem Berg zu vns/mit einem Fändel deß Friedens oder Anſtands/welcher erſtlich mit allem Volck auff dz Gebirg war geflohen/ vnd kam zu letzt in vnſer Jagſchiff/auff die Trew vñ glauben deß Hauptmans Hauers/ vnd führeten jn zu vnſerm Admiral gen Capolita. Wie er mit jm hatte außgeredt/ ſetzten wir jhn wider an Land/weil jhm der Hauptman ſolches hatte verſprochen.

Den 28. Julij ſegleten wir von Capolita/ weil das Meer ſo row vnd vngeſtüm war/dz wir nit kondtẽ wäſſern/vñ lieffen wider in den Hafen vor Aguatulca.

Den 29. Julij fuhr vnſer General ans Land mit 30. Mañ/vnd gieng eine gute meil in den Wald/da fiengen wir einen Meſtizo/Michael de Traxillo genandt/ welcher der Zöllner deß orts war. Er hatte ein wenig Haußraths bey ſich/welchen wir mit jhm in vnſere Schiff namen. Ein Meſtizo iſt auff Hiſpaniſch ſo viel zu ſagen/als eines Hiſpaniers Son/ von einer Jndianiſchen Frawen geboren/wie von gemengtem Samen.

AVGVSTVS.

DEn 2. Auguſti/wie wir friſch Waſſer eyn hatten gefüllt/ vnd dieſen Meſtizo Examiniert/haben wir jn wider an Land geſetzt/vnd fuhren den Abend

von Aguatulco/welche/wie geſagt iſt/auff 15.Grad vnd 40.Minuten Nordwerts von der Linien ligt.

Den 24.Auguſti fuhr vnſer General mit dem Jagſchiff vnd 30.Mann/in einen Hafen Porto de Natiuidad/in welchem/wie vns Michael Sancius berichtet/ein Pinaſſe oder Jagſchiff auff dem Ancker ſolte ligē.Ehe wir aber dahin kondten kommen/war das Jagſchiff zwölff meil beſſer hinauff gefahren/Perlen zu fiſchen/wie vns etliche Indianer anzeygeten/die wir allda haben gefundē.Wir fiengen einen Mullato/das iſt/einen halben Moren auff ſeinem Bette/welcher Warnungsbrieff bey ſich hatte/die er langs dem gantzen Geſtad deß Meers biß an new Mexico ſolte außbreiten. Wir tödteten ſein Pferd/nahmen jhm ſeine Brieff/vnd lieſſen jn dahinden. Wir zündeten die Häuſer mit Fewr an/vnd verbrandten zwey newe Schiff/von 200.Laſt das ſtück/welche ſie da baweten/darnach fuhren wir wider zu Schiff.

Den 26.Auguſti kahmen wir in den Hafen vor S.Iago oder Iacobi/da wir auß dem friſchen Fluß Waſſer eynfülleten/an welches Vfer viel Vannanas bäum wuchſen/vnd oberflüſſig Fiſchreich war. Etliche der vnſern fiſcheten auch Perlen/funden jr aber nicht ſonderlich viel. S.Iago/oder S. Iacobs Hafen. Sie fiſchen Perlen.

SEPTEMBER.

DEn 2.dito/fuhren wir deß Abends vmb 9.vhr von S.Iago/dieſer Hafen ſtehet auff 19.Grad/vnd 18.minuten von der Linien gegen Nord.

Den 3.Septembris anckerten wir in einem kleinen Hafen/ein meil wegs Weſtwerts von dem Hafen La Natiuidad,Malacca genandt/es iſt ein guter Hafen vnd ſichere Schiffſtelle. Deß Mittags trat vnſer General mit 30.Mann ans Land/vnd zog auff der Indianer Dörffer eins/zwo meil von hinnen/Acatlam mit namen/da funden wir etwa 30.Häuſer ſampt einer Kirchen/welche wir zerſtöreten vnd verbrandten/vñ fuhren die Nacht wider zu Schiff. Das Volck war alles entlauffen/wie wir jhrer noch etliche in der flucht ſahen.

Den 4.Septembris verlieſſen wir den Hafen Malacca/vnd fuhren ſtäts am Vfer her.

Den 8.dito/kamen wir in den Hafen Chracalla/da ſtunden zwey Häuſer an deß Waſſers randt.Vnd ligt dieſer Hafen bey 18.meil von dem Cabo oder Vorgebirg Corrientes.

Den 9.Septemb.deß morgens/ſandte vnſer Oberſter den Hauptman Hauers ans Land mit 40.Mañ/vnd war Michaël Santius vnſer Gleydsman.Wir zogen etwa 2.meil wegs ins Land hineyn/vnd folgeten einem Pfad/der durch die Wälde vñ Wildnuſſen gieng.Zu letzt kamen wir an einen ort/da wir 3.Haußgeſäß funden ſampt etlichē Indianern/mit noch einem Hiſpanier/der ein Zimmerman war/vñ einem Portugaleſer/welche wir alle bunden/vnd zwungen mit vns an dz Vfer deß Meers zu gehen. Vnſer General ließ die Weiber viel Vannanas/Limonen/Pomerantzen/vnd ander Obs/welches da die menge zu finden. Vnd ließ jhre Männer wider lauffen/außgenommē Sembrano den Hiſpaniſchen Zimmerman/vnd Diego den Portugaleſer/den 10.dieſes/verlieſſen wir dieſen Hafen.

Den 12. Septembr. kamen wir zu einer kleinen Inſeln S. Andres genañt/ da wir viel Vögel vnd Saltz funden/welche wir dörꝛeten/ vnd ſo viel darvon ſaltzten als wir für gut hielten. Wir ſchlugen viel Seales oder Seehunde vnd Ignanos todt/ Welches ein art Schlangen iſt/mit vier Füſſen/vnd einem ſpitzen ſchwartzen Schwantz/Eine frembde geſtalt für den/welcher es nit hat geſehen/Vnd ſeind gar ſüß am geſchmack. Wir lagen da biß den 17. dieſes/darnach fuhren wir darvon.

Den 24. kamen wir in den Hafen für Maſſatlan/gelegen auff 23. Grad vnd einen zweyten theil/gerad vnder dem Tropico cancri. Inwendig hat er einen ſehꝛ groſſen Waſſerfluß/aber vermacht vnd verſchloſſen am mund oder Eynfluß/Auff der Nordſeiten der Schluyſen hat es außwendig gut ſüß Waſſer/ iſt aber gar böß allda zu füllen/dieweil das Waſſer ſo nieder/vnd der Grund ſo flach iſt. Eine halbe Meil vom Landt/hat es in dem Fluß viel friſcher Fiſch/ vnd auff dem Landt allerley gute Früchte/da wir etlichs von nahmen/ aber doch nicht ohne gefahr.

Den 27. Septembris fuhren wir auß dem Hafen für Maſſatlan/ vnd nahmen vnſern Lauff auff eine Inſel/eine meil gegen Nord von dannen/da wir vnſere Schiff flickten/ vnd vnſer Jagſchiff wider auff zimmerten. Eine viertheil meil von dieſer Inſeln/ligt noch eine kleine Inſel/da viel Meerhunde inn gefunden werden.

Allhie entlieff vns ein gefangener Hiſpanier Domingo oder Dominicus mit namen/in dem er mit ſeinem Hüter war gegangen Hemoder zu waſchen/ vnd ſchwum vber das Meer an das feſte Landt/ welches da eine Engliſche Meil breit iſt/ da wir auch dreyſſig oder viertzig Hiſpanier ſahen/ ſampt etlichen Indianern/ welche da Wacht hielten/ vnd von einer Statt Shametlan genandt/ die ohngefähr eylff Meil im Landt drinnen ligt/kommen waren/wie vns Michael Sancius berichtet. In der Inſel/da wir vnſere Schiff inn flickten/funden wir kein friſch oder ſüß Waſſer. Aber durch Gottes hülff/ bekahmen wir in vnſerer groſſen Noth genugſam/in dem wir drey oder vier Schuch tieff in den Sandt gruben/ vnd wann wir da keins hetten gefunden/weren wir gezwungen geweſen zwantzig oder dreyſſig Meil/allein deß Waſſers halben/zu ruck zu fahren. Aber Gott der Allmächtig erweckte eines gefangenen Hiſpaniers Hertz/ welcher Floris genandt war/ dieſer gab vns den Raht/daß wir in den Sandt ſolten graben/ da wir zuvor ein wenig erfahrung von hatten/alſo funden wir allda gut friſch Waſſer/ vnd nahmen eyn ſo viel als wir zu vnſerer Notturfft bedürfftig waren. Wir verzohen hie biß den neundten Octobris/vnd verꝛeyſeten deß Abends nach dem Cabo oder Vorgebirg S. Lucar/welches an der Weſtſeiten deß Vorgebirgs California ligt.

Den viertzehenden Octobris/ ſtieſſen wir auff das Vorgebirg S. Lucar/ welches ſich faſt mit der Nadel/ die an der Inſel Wigt oder Vectis iſt/ vergleicht. Innerhalb deß Vorgebirgs iſt ein groſſer Meerbuſem/ welchen die Hiſpanier Aguada Segura nennen/ in welchen Buſen ein ſchöner friſcher Waſſerfluß fällt/ vnd wohnen da herumb viel Indianer. Wir wäſſerten in dem Fluß/vnd fuhren an dem Vorgebirg ab vnd zu biß den vierdten Nouembris/vnd hatten den Wind allzeit ein wenig Weſt.

Aguada Segura ein Hafen bey S. Lucar.

NOVEM-

NOVEMBER.

DEn vierdten Nouembris fuhren wir mit vnſern zwey vbrigen Schiffen the Deſire vnd the Content vmb das Vorgebirg California ab vnd zu/ welches ligt auff 23. Grad vnd zwey drittheil gegen Nord. California auff 23. Grad/ vnd zwē drittheil.

Der Trommeter in vnſerm Admiral/ ſtieg in den Korb oben am gröſten Maſtbaum/ vnd erſahe ein Schiff/ welches auſſer dem Meer eynwerts auff das Vorgebirg zu fuhr/ darumb er vberlaut rieff/ Ein Schiff/ Ein Schiff/ welches Geſchrey vns nicht ein wenig erfrewet/ Derhalben vnſer Oberſter/ vnd andere mehr auch hinauff ſtiegen/ die ſolches alſo befunden/ vnd dem Admiral die gute Zeitung brachten/ der ſich auch höchlich darüber erfrewet/ vnd gebot der Geſellſchafft von ſtund an ſich zum Streit fertig zu machen/ nachdem ſolches geſchehen/ jagten wir dem Schiff nach/ jhm den vortheil deß Windts abzunemmen/ vnd nach Mittag bekamen wir es Vberwind/ darnach ſchoſſen wir vnſere gantze ſeiten grob Geſchützes/ vnd einen ſtrich deß kleinern/ vnd legten vns alſo an Bort. Dieſes Schiff war dem König von Hiſpanien zuſtändig/ vnd Admiral in der Sud ſee/ S.Anna genandt/ vnd war gerechnet auff 700. Laſt. Wie wir fertig waren an einer ſeiten deß Schiffes den Eynfall zu thun/ vnd vnſer auffs allermeyſt nicht vber fünfftzig oder ſechtzig Mann waren/ merckten wir daß der Haupman darinn ſeine Gegenwehr hinden vnd vornen hette zugerüſt/ deñ jhre Segel bedeckten das hinder/ mittelſte/ vnd vörderſt Caſtell/ daß man keinen Menſchen kondte ſehen/ welche doch alle mit jhren Rüſtungen als Lantzen/ Spieß/ Hellebarden/ Tartſchen vnd dergleichen ſich hatten gefaßt gemacht/ neben einer menge groſſer Stein/ die ſie in vnſere ſchiff vnd auff vnſere Häupter wurffen/ ſo behend vnd dick/ daß ſie vns von dem Schiff wider abtrieben/ vnd der vnſerigen zween erſchlugen/ vnd 4. oder 5. verwundeten. Nichts deſto weniger machten wir vns wider daran/ vnd thaten einen newen Anfall/ erſtlich mit dem groben/ darnach mit dem kleinen Geſchütz/ daß wir es durch vnd durch ſchoſſen/ vnd jrer viel tödteten vnd verwundeten. Der Hauptman wehrete ſich mit ſeinem Volck ritterlich/ vnd wolte ſich nicht ergeben. Vnſer General ſprach den ſeinigen ein friſch Hertz eyn/ vnd thate den dritten Anfall mit dem ſchall aller Trommeten/ vnd donneren deß groſſen vnd kleinen Geſchütz/ darvon jhrer noch mehr auff dem platz blieben/ vñ das Schiff weiter beſchädigt ward. Da wurden ſie verzagt/ weil ſie auch in gefahr deß ſinckens waren/ wegen etlicher Schüß/ die ſie vnder dem Waſſer hatten/ Vnd nach dem wir 5. oder 6. Stunden mit einander hatten geſtritten/ ſteckten ſie ein Fähndlein zum zeichen des Friedens oder Anſtandes auß/ vnd ſuchten mit vns zu Parlamentieren/ vnd genad/ vñ verſicherung jhres Lebens/ vnd der Güter zu erlangen. Vnſer General verhieß jhnen Genad/ vnd gebot die Segel zu ſtreichen/ jhre Boot oder Nachen/ außheben/ vnd zu jhm in ſein Schiff zu kommen.

Sie traffen dz köſtliche ſchiff S.Anna an.

Wie ſie dieſes höreten/ wurden ſie ſehr froh/ thaten wie jhnen gebotten war/ vnd der fürnembſt vnder den Kauffleuten kahm zu vns/ vnd that dem General einen Fußfall/ vnd begerte Genade/ welcher jhnen alles vergab/ ſo geſchehen oder fürgelauffen mochte ſeyn/ doch mit dem beding/ daß ſie mit jhm vnd ſeinem Volck

auffrichtig handlen ſolten/vnd allen Reichthumb/ſo ſie im Schiff hatten/getrew-lich anzeigen/welches der Kauffmann zuſaget/Nach dieſem ſchickt er nach dem Hauptmañ vnd Piloten oder Steurmeiſter/die jm dergleichen Reuerentz bewieſen/darauff dañ jhnen ſampt den jhrigen gute Tractation wurde verſprochen vnd zugeſagt. Von ſtund an zeigeten der Hauptmañ vnd Pilot vnſerm Admiral an/ was ſie für Güter eyn hatten geladen/nemlich 122. tauſent Pezos oder Gewicht Goldes/jedes Pezo werth vier Schilling Engliſch Geldt/welches nach vnſerer Müntz zu rechnen ohngefehr ein fl. Reichsmüntz tregt. Der ander Reichthumb/ mit welchem das Schiff geladen war/waren Seyden/ſeyden Atlas/Damaſt/ Muſck oder Bieſem/vnd dergleichen köſtliche Kauffmanſchafften. Auch viel allerhand Victualien/vnd Körb mit Roſeinen/vnd allerley Gattungen von gutem köſtlichem Wein. Wie dieſes alſo angemeldet vnd auffgezeichnet wurde/wurde jhnen aufferlegt in dem Admiral/biß auff weiteren beſcheid zuverharren.

Reichthumb deß Schiffs S. Anna.

Den 6. Nouembris fuhren wir in den Hafen Aguada Segura/oder Porto Seguro/das iſt/der Sichere Hafen/da ward alles Hiſpaniſch Volck/Mañ vnd Weib/deren alle mit einander 190. Perſonen waren/auffs Landt geſetzt/da ſie nahe bey einen friſchen Waſſerfluß hatten/auch grüne Fiſch/Vögel/vnd Holtz genug/Auch auff dem feſten Landt viel Köninchen vnd Haſen. Der General gab jhnen auch ſonſt viel Prouiand/vnd ein wenig Wein. Zu dem hatten ſie alle die Segel deß Schiffs/darauß ſie Zelten machten/vnd dieſelbigen am Landt kondten auffſchlagen/auch Dielen vnd Bretter genug einen Barck oder klein Schiff zu zimmern. Darnach fiengen wir an die Güter herauß zu ziehen/vnd theileten das Gold/davon ein jeder ſeinen gebürenden theil vnd portz vberkam. Welcher Theilung den 8. Nouembris viele auß der Companey nicht zu frieden waren/vnd fiengen an wider den General zu mutinieren/ſonderlich die in dem Vice-Admiral The Content waren/aber es ward hernach alles geſtillt vnd gütlich vertragen.

190. Hiſpanier ans Land geſetzt.

Meuterey vnder den Engelländern wegen der Theilung.

Den 17. Nouembris/welches der Tag oder die Jarzeit iſt der Crönung Königlicher Maieſtet in Engellandt/derhalben vnſer General dieſen Tag zu feyren befahl/vnd ließ alles Geſchütz groß vnd klein auff beyden abgehen/vñ deß Nachts Freiwdenfewer anzünden vñ Fewerwerck/auch widerumb alles Geſchütz loß brennen/mit groſſer verwunderung der Hiſpanier/welche ſolches nie hatten geſehen. Folgenden Tages gab vnſer General Candiſch den Capiteyn in S. Anna wider frey vnd ledig/neben einer ſtattlichen Verehrung/vnd Wehr wider die Indianer/ als Schwerdter/Tartſchen/Harniſch/Kraut vnd Lot/deſſen er gar wol zu frieden war. Ehe er aber abzog/nahm er zwen Jungen auß dem Schiff/auß Japan bürtig/welche jhre eygne Sprach leſen vnd ſchreiben kondten. Der Elteſte hieß Chriſtophorus bey 20. Jar/der ander Coſmus bey 17. Jaren alt/vnd waren beyde eines feinen Verſtandts. Darzu nam er auß demſelbigen Schiff noch andere drey Jungen/auß der Inſel Manilla bürtig/der älteſte hieß Alphonſus/15. Jahr/der ander Antonius de Daſi 13. Jahr/vnd der jüngſte 9. Jar alt/welche nach der zeit in Engellandt bey der Gräffin von Eſſex wohneten. Weiter nam er einen mit ſich Nicolas Rodrigo genandt/ein Portugaleſer/welcher nicht allein in Canton/vñ andern örtern in China war geweſen/Sondern auch in der Inſel Japan/welche

auß der maſſen reich iſt an Silberbergwerck/er war auch in den Inſeln Philippinis geweſen. Zu dieſen/nam er noch einen Hiſpanier mit ſich/der ein Pilot war/ vñ vmb die Gegne Acapulco wol erfahren/ auch an dem gantzen Geſtad von Noua Hiſpania/vñ den Inſeln Ladrones/da die Hiſpanier gemeynlich vmb friſch Waſſer anländen/wann ſie zwiſchen Agapulco vnd den Philippinis fahren. Die Inſeln Ladrones haben nicht allein friſch Waſſer/ſondern auch Vannanas vnd Potate wurtzlen/wiewol die Eynwohner ſonſten ein gar roh / wild / vnnd Heydniſch Volck iſt.

Japan gar reich an Silber.

Ladrones Inſeln zwiſchen Agapulco vnd den Philippinis.

Den 19. Nouembris gegen fünff vhr nach Mittag/ließ der General dz groſſe Schiff S. Anna mit Fewer anſtecken. Es hatte noch wol 500. Laſt der beſten Wahren/vnd wir verbrandtens biß auffs Waſſer. Darnach ſchoſſen wir ein grob Stück ab/zohen die Segel mit frewden auff/ vñ namen vnſern Weg nach Hauß/ nemlich nach Engellandt/mit einem friſchen vnnd guten Windt/ der damals Oſt Nordoſt war. Wie der Abend herbey war kommen/ lieſſen wir den Vice-Admiral The Content hinder vns / der noch nicht auß dem Hafen war kommen / da wir meyneten daß er vns noch würde ereylen/Aber wir verlohren jhn/vnd bekamen jn nicht mehr ins Geſicht/iſt auch darnach nimmer heym gelanget.

Sie verbrennen dz Schiff S. Anna / mit 500. laſt allerley Gütern.

Wir ſegleten von dieſem Hafen Aguada Segura in California / nach den Inſeln Ladrones/ die vbrige Tag deß Nouembris / vnd den gantzen December/ biß auff den 1. Januarij 1588. mit einem guten Wind 45. Tag/ Vnd mochten vnſerer Rechnung nach/bey die 17. oder 1800. Meil gefahren ſeyn.

IANVARIVS.

Den dritten Januarij 1588. deß Morgens vmb ſechs Vhr / bekamen wir der Inſeln Ladrones eine Guana mit namen zu ſehen/welche ligt auff dreytzehen Grad vnd zwey drittheil gegen Nord. Vnd wie wir mit einem zimlichen Vorwind anher fuhren/kamen wir gegen Nachmittag vmb zwo vhr/ auff 2. Meil wegs hinzu/da vns ſechtzig oder ſiebentzig Canoes oder Nachen voll wilder Leut vnd Landvolcks/welche Potate wurtzeln/ Vannanas, Cocos, vnd grüne Fiſch/die ſie im Meer hatten gefangen / bey ſich hatten / vnd die vberſich in die höhe / ſie mit vns zu vertauſchen. Wie wir jhre meynung verſtunden/ bunden wir etliche Stück alt Eyſen/ an kleine Strick vnd Fiſchleinen / vnnd warffen ſie jhnen zu in die Canoes/welche ſie faſſeten/vñ an ſtatt deß Eyſens eine Potate wurtzel/ oder gebündlein Vannanas daran bunden/ alſo tauſchten wir mit jhnen / biß wir vergnüget wurden. Wir kondten aber doch jhrer nicht loß werden/dann ſie kamen darnach ſo häuffig vmb vnſer Schiff/daß ſie einander beſchädigten/vñ brachen eine oder zwo jhrer Canoes/Aber das Volck errettete ſich mit ſchwimmen. In jeder Canoe waren vier/ſechs oder acht Perſonen/alle nackicht vnd bloß/ gute vñ hurtige ſchwimmer/braun von Farben/an ſtatur etwas gröſſer / beſetzter am Leib denn wir Leut hie auſſen. Ihre Haar tragen ſie gar lang/vnd etliche binden es auff dem Schopff mit einem Knopff zuſammen / etliche auch mit zween Knöpfen / vnd gleichen ſehr jhren Bildern/welche vorn an jhren Nachen geſchnitzelt ſtehen/ vnnd an zu ſehen

1588.

Der Eynwohner der Inſel Ladrones kommen an der Engelländer Schiff mit Prouiand.

Wie jhre Canoes oder Nachen gemacht ſeind.

ſeind wie die Teufel. Jhre Canoes ſeind faſt künſtlich gemacht / daß wir dergleichen nicht haben geſehen/dann ſie werden ohn einigen ſchneidenden Werckzeug oder Jnſtrument gemacht/ſie ſeind nicht zween Schuch breit/aber doch zwantzig oder dreyſſig Schuch lang / vnd ſeind hinden vnd vorn gleich / mit ſtarckem Riedt vnd dergleichen verſehen/Sie haben auch jhre Maſtbäum vnd Segel / die Segel machen ſie von Matten von Seggos / viereckicht oder dreyeckicht / vnd ſegeln ſo wol in den Wind/ als vor den Windt. Dieſe Wilden folgeten vns ſo lang/daß wir vns jhrer nicht kondten entſchlaagen / biß vnſer General fünff oder ſechs Büchſen hieß fertig machen/vnd er ſchoß ſelbſt mit den andern vnder ſie / Aber ſie waren ſo dapfer vnd fürſichtig/daß wir nicht kondten mercken/ob jemand vnder jhnen were vmbkommen/ oder nicht/ dann ſie kondten ſich rückling in das Meer hineyn ſtürtzen/vnd alſo dauckend darvon ſchwimmen.

Spiritus Sāctus der Philippiniſchen Jnſeln eine.

Den 14. lagen wir mit vnſerm Schiff nur vnder einem Segel/ biß deß morgens vmb 4. oder 5. vhr/da ſtieſſen wir mit der Morgenröt auff der Philippinen eine Spiritus Sanctus genandt / welche Jnſel gar lang iſt / vnd ein Vorgebirg hat/ dz Oſt vnd Weſt ligt/vnd laufft gegen Weſt weit in das Meer hinauß. Dieſe Jnſel oder Vorgebirg iſt von Guana vnd den Jnſeln Ladrones 310. meil/ An dieſem Weg fuhren wir 11. tag/mit wenig Wind/ vnd ein wenig böſem Wetter/ vnd zohen in 3. oder 4. Nacht keinen Segel auff. Sie ligt auff 13. Grad/ vnd iſt ein Volckreich Land/aber gar wüſt vnd vnmenſchlich. Es iſt gar ein Wäldicht Land/vnd ligt von der fürnembſten Philippiniſchen Jnſel Manilla genandt/bey die 60. meil. Manilla iſt mit Hiſpaniern wol bewohnt/vnd beſetzt mit 4. oder 500. Perſonen / die in einem vnbeſchloſſenen Dorff wohnen/welches doch 3. oder 4. Blochhäuſer hat/ zum theil von Holtz/zum theil auch von Stein gebawt / ſeind aber nicht ſonderlich feſt. Sie haben eine oder zwo kleine Galeen / welche der Statt zugehören. Es iſt ein reicher ort von Gold vnd andern bequemligkeiten / Vnd haben jhre jährliche Gewerb vnd Handthierung mit Acapulco in Noua Hiſpania/auch wol 20. oder 30. Schiff auß China vnd Sanguelos/die jhnen vnderſchiedene Wahren zu führen. Dieſe Kauffleut auß China vnd Sanguelos ſeind zum theil Moren vnd Mahometiſten/ſie bringen viel Golds mit jhnen/welches ſie verhandlen vnd vertauſchen gegen Silber/vnd geben Gewicht vmb Gewicht. Die Sanguelos ſeind vber die maſſen klug vnd kunſtreich in allen Handwercken / etwas zu Jnventieren vnd zu machen/ Ja in allen jhren Sachen ſo vorſichtig / kunſtreich vnd erfahren / daß es jnen kein Chriſt mit näen oder ſteppen könne zuvor thun/Es ſey in allerley Thiern/ Vögeln/ Fiſchen/Wörm/ oder Conterfeytungen mit Seyden / Gold oder Perlen zu machen.

Manilla die fürnembſte vnder den Philippiniſchen Jnſeln.

Die Sanguelos kunſtreiche Seydenſticker.

Denſelbigen Tag auff den Abend / kamen wir in die Meers Enge zwiſchen den beyden Jnſeln Lucon vnd Cambaya.

Capul eine Jnſel auß den Ladrones.

Den 15. Januarij kamen wir zu einer Jnſel Capul/vnd hatten zwiſchen dieſer Jnſel vnd einer andern/nur eine Enge durchfahrt/vnd einen ſtarcken ſtrom deß Fluſſes vnd Widerfluſſes deß Meers/mit etlichen Sandbüheln/ welche an der ſpitze der gemeldten Jnſel Capul lagen/doch hatten wir keine gefahr/ ſondern war allenthalben tieff genug/vnd zimlich breit/Vnd innerhalb der Spitzen einen ſchönen

Hafen

Hafen oder Schiffſtelle/vier fadem tieff. Vmb zehen Vhr deß Morgens warffen wir vnſere Ancker auß/vnd war ſolches kaum geſchehen / ſo kahmen zwo Canoës ans Schiff gerudert / in welchem zween der Fürnembſten Caſſiquen oder Herꝛen der Jnſel/deren ſieben ſeind/waren/ die vns für Hiſpanier anſahen/ vnd brachten Potate wurtzlen/ die ſie Camotas nennen / vnd grüne Cocos oder Jndianiſche Nüß. Hiegegen gaben wir jhnen ſtücker Leinen Tuchs/etwa ein viertheil einer Ehlen für vier Cocos/vnd ſo viel für ein Körblein voll Potatos/welche Wurtzlen eine gar gute Speiß iſt/vnd haben einen ſüſſen vnd lieblichen Geſchmack / wann ſie geſotten oder gebraten ſeindt.

Dieſem Oberſten oder Caſſiquen/ war die Haut vber den gantzen Leib mit vielen Zügen vnd Strichen geſchnitten vnd zerkerbt. Wir behielten ſie auff dem Schiff/vnd lieſſen ſie all jhre Leut von ſich ſchicken / die die andere fünff auch ſolten holen/ſie kondten nicht ſo bald hinweg/ ſo kam ein hauffen Volcks mit Cocos vnd Potate wurtzlen. Die andere Oberſten kamen auch zu Schiff/vnd brachten Hüner vnd Schwein mit ſich/vnd brauchten dieſelbige manier vnd gebräuch mit vns/ wie ſie mit den Hiſpaniern pflegen zu halten. Dann für jedes Schwein/die ſie Balboye nennen/nemmen ſie acht Silberne Realen/vñ für jedes Huen oder Hanen/ einen Real. Alſo lagen wir den gantzen Tag auff dem Ancker / vnd thaten nichts anders denn daß wir jhnen Potatos, Cocos, Hüner vnd Schwein / vnd was ſie ſonſt brachten/abhandleten/vnd vns zimlich erfriſcheten.

Den 15. Januarij gegen Abend/begerte Nicalas Rodrigo (der Portugaleſiſche Pilot oder Steurmeiſter/den wir auß dem groſſen Schiff S. Anna bey dem Vorgebirg California hatten genommen) vnd begerte allein mit vnſerm General in geheim zu reden/vnd nachdem er Audientz hatte erlanget/ ſaget er/Wiewol *Verꝛähterey*
er zuvor ſein Feind wer geweſen/hette er jhm doch jetziger zeit Trew/Glauben/vnd *wider die Engelländer entdeckt.*
Dienſt zu geſagt/darumb köndte er eine Verꝛähterey nicht verſchweigen / welche gegen jhn ins werck ſolte gerichtet werden/dañ der Hiſpaniſche Pilot(den wir auch auß gemeldtem Schiff S. Anna hatten genommen) hette einen heimlichen Brieff geſchrieben/geſiegelt/vnd in ſeinen Kaſten geſchloſſen/fürhabens denſelbigẽ durch die Eynwohner dieſer Jnſel/auffs fürderlichſt gen Manilla zu vberſchicken/ dieſes ohngefährlichen Jnnhalts/Wie zwey Schiff vmb die gegne in Chili, Peru, Noua Hiſpania/vnd Noua Gallicia weren geweſen/die viel Schiff mit allerhand ſtattlichen Wahren vnnd Kauffmanſchafften hetten auffgefangen/ viel Stätte mit Fewer verbrandt vnd zerſtört/vnd allen müglichen Schaden gethan vnd zu gefüget/vnd daß ſie das Königliche Schiff S. Anna/welches auß Manilla nach California gefahren/ mit allem Schatz vnd köſtlichen Wahren auch genommen/verbrandt/ das Volck an Landt geſetzt / jhn aber mit gewalt bey jhnen zu bleiben / gezwungen. Darumb warnete er den Gubernatorn oder Statthalter/daß ſie jhre Bolwerck ſampt den 2. Galeen mit aller Notturfft ſolten ſtärcken vnd verſehen/ daß ſie bey der Jnſel Capul auff dem Ancker lägen/vñ wer nur ein Schiff/in welchem gar wenig vnd ſchwach Volck were. Vnd ob er ſo viel dörffte wagen/vnd vns vberfallen/würde er vns leichtlich können meiſtern/weil wir gar ſchwäꝛ weren/vñ *Capul nur 50. meil von Manilla.*
der ort da wir anckerten/nur 50. meil von Manilla. Wurden ſie vns aber diß mal

 laſſen

laſſen darvon kommen / dörfften ſie jhnen keine andere Rechnung machen / dann daß jhre Statt das künfftige Jahr / würde belägert / geplündert / vnd in Grundt zerſtöret werden. Wie Candiſch dieſen Bericht vnd Information hatte eyngenommen / ließ er den Hiſpaniſchen Pilot für ſich bringen / vnd hielte jm ſolches für / welches er zum erſten hart leugnete / doch wie er durch warhaffte Zeugen / vnd gewiſſe Anzeigungen ward vberwieſen / befahl der General jhn auffzuhencken / welches alſo den ſechszehenden Januarij vollſtrecket ward. Wir lagen 9. Tag vmb die Inſel Capul / da wir allerhand ergetzung hatten / vnd funden allenthalben friſch Waſſer vnd Holtz genug. Die Eynwohner dieſer Inſel gehen meiſten theils alle nackicht / vnd ſeind ſchwartz brauner Farbe. Die Männer haben nur einen Schurtz vmb die mitt / welches ſie ſelbſt auß Vannanas bletter weben / welches ſie zwiſchen die Bein ziehen / vnd vornen am Nabel zu binden / jhre Scham damit zu bedecken. Dieſe Leut haben einen wunderbaren vnd ſeltzamen Gebrauch an ſich / daß nemlich alle Knäblein dieſes Landes einen Zinnernen Nagel durch das Haupt deß Mañlichen Glieds / durchgeſtochen haben vnd tragen. Dieſer Nagel iſt an der Spitzen zertheilt / vnd wird vmbgeſchlagen oder gekrümbt / der Kopf deß Nagels iſt geſchaffen wie ein Krönlein / die Wunde wächſt in der Jugend wider zu / ohne deß Kinds ſonderlichen ſchmertzen / vnd dieſen Nagel können ſie ab / oder an thun / wann es von nöhten oder jhnen gefällig iſt. Vnd damit wir ſolches mit warheit deſto beſſer köndten nachſagen / nahmen wir deß Caſſiques oder Herrn deß Landts Söhnlein eins / welches ohngefehr zehen Jahr alt mocht ſeyn / zohen jhm den Nagel auß / vnd ſtackten jhn wider dran.

Der Hiſpaniſche Pilot wurd auffgehenckt.

Ein ſeltzamer Gebrauch der Indianer an dieſem ort.

Dieſer Gebrauch oder Gewonheit iſt den Weibern deß Landts zu gefallen auffgebracht / welche / wie ſie merckten daß jre Männer der Sodomey ſehr geneigt vnd zugethan waren / haben ſie einen Raht darwider geſucht / vnd dieſes Geſetz bey jhrer hohen Obrigkeit außgebetten. Dieſes Volck bet den Teufel an / vnd halten zum offtermal Sprach mit jhm / der jhnen auch zu zeiten in einer heßlichen vnd ſcheutzlichen Geſtalt erſcheint.

Sie beten den Teufel an / welcher jnen auch ſichtbarlich erſcheint.

Den 23. Januarij ließ vnſer General Candiſch alle Oberſten dieſer / vnd noch wol hundert anderer Inſeln für ſich kommen / die er alle den Tribut oder Zinß hatte laſſen außrichten / Welcher Zinß waren Schwein / Hüner / Potatos vnd Cocos. Wie ſie nun für jhm erſchienen / gab er jhnen zu verſtehen / wie er vnd ſeine Geſellen Engelländer weren / vnd der Hiſpanier abgeſagte Feinde. Darauff ließ er ein Fähndlein fliegen / vnd die Trummen ſchlagen / darob ſie ſich alle verwunderten / vnd zu letzt verſprochen vnd zuſagten / daß nicht allein ſie / ſondern alle vmbligende Inſeln jhnen wider die Hiſpanier wolten beyſtand leiſten vnd behülfflich ſeyn / wo ſie da wider würden anfahren. Vnd zum Zeichen / das vnſer General ſolches annahm / gab er jhnen Geldt für alle das jenige / was er zuvor vor den Zinß von jhnen hatte auffgehaben / Welches ſie freundlich vnd mit groſſem Danck ahnnamen / vnd ruderten rings vmb vnſer Schiff her / mit groſſer geſchwindigkeit / darmit zu erluſtieren vnd eine Kurtzweil zu machen. Zu letzt ließ vnſer Admiral ein groſ-

ein groſſes Stück abgehen/darob ſie ſich ſehr verwunderten/vnd einen friedlichen vnd freundlichen Abſcheidt von vns nahmen.

Den 24. Januarij zohen wir deß Morgens die Segel auff/fuhren an dem Geſtad der Inſel Manilla/vnd nahmen vnſern Lauff Nordweſt/zwiſchen der Inſel Manilla/vnd der Inſel Masbat.

Den 28. Januarij deß Morgens vmb ſieben Vhr/wie wir zwiſchen zwo Inſeln auff dem Ancker lagen/ſahen wir eine Fregatte/welche zwiſchen zwo Inſeln herfür fuhr/vnd wie wir von Manilla faſt neben dem Geſtad der Inſel Panua/jageten wir dieſer Fregatten nach/vnd kamen nahe bey ſie/wie wir ſie aber wolten anklammern/ruderten ſie darvon/darüber lieſſen wir die Ancker fallen/anderhalb Meil von dem ort da ſie eyn war gefahren/vnd rüſteten vnſern Nachen zu mit ſechs Schützen/vnd ſechs mit Wehren/welche der Fregatte nachfolgeten/aber ſie lieff in eine Riuier oder Waſſerfluß/den wir nicht kondten finden/Wie wir aber ſo an dem Geſtad her ruderten/funden wir groſſe vntieffe/da viel Pfäl ins Meer geſchlagen waren. Es kamen auch zwo oder drey Canoës auß dem Mund eines Fluſſes/ruderten aber wider von vns/wiewol wir jhnen zu rieffen. Vnd wir dorfften nicht all zu weit von vnſerm Schiff fahren. Wie wir vns nun weiter vmbſahen/ſahen wir eine andere groſſe Balſi oder Canoa/vnd die darinn ſaſſen/ſaſſen in die länge wie wir/Hie waren fünff oder ſechs Indianer inn/vnd ein Hiſpanier/vnd wie wir ſie ſchier erreicht hatten/ſtieſſen wir auff den Grundt. Aber etliche der vnſerigen ſprungen auß dem Nachen/vnd machten jhn wider ledig/darnach erhaſchten wir die Balſi oder groſſe Canoa/aber die Indianer ſprungen in das Meer/dauckten ſich vnd kamen alſo von vns/aber der Hiſpanier ward gefangen. So bald wir dieſe Balſi hatten genommen/erzeigete ſich eine Rott Hiſpaniſcher Soldaten auff dem Landt/vnd hatten ein Fähndle mit einem roten Creutz/wie die Fähndlein in Engellandt ſeind/ſie mochten jrgend fünfftzig oder ſechtzig ſtarck ſeyn/vnd waren newlich auß Manilla in einer Barcken oder kleinem Schiff an dieſen ort Ragam genandt/kommen/ein new Schiff dem König zuſtändig zu vergleiten/welches gebawet war in einem Fluß inwendig deß Hafens/vnd täglich auff etlich Eyſerwerck wartet/welches an das Ruder deſſelbigen ſolte kommen. Wir thaten etliche Schüß gegen einander/vnd ſie Manneten oder rüſteten eine Fregatta/vns auff zufangen/aber wir ſegelten darvon. Wie wir aber ſahen/daß ſie vns nicht kondten zu kommen/ſie wolten ſich denn vnder vnſer Geſchütz begeben/fuhren wir wider nach dem Landt zu/aber die Fregatta lieff vmb das Vorgebirg/daß wir jhrer nicht mehr anſichtig wurden.

Alſo kahmen wir mit vnſerm Hiſpanier wider zu Schiff/welcher kein Soldant oder Schiffman war/ſondern neben andern auß Manilla kommen/da eine lange zeit im Hoſpital war gelegen/vnd war ein ſchlechter einfältiger Menſch/der gar keinen Beſcheidt vnd Bericht kondte geben/was wir jhn von der Gelegenheit deß Landts fragten. Hie lagen wir die gantze Nacht auff dem Ancker/vnd wurden gewar daß ſich die Hiſpanier in zween oder drey Hauffen zertheilten/vnd ſchärpfere Wach hielten/auch deß Nachts offt ſchoſſen. Dieſe Gegne hatte ein fein eben

Landt/vnd viel hohe vnd ſtracke Bäum/welche zu Maſtbäum / in allerley Schiff kondten gebraucht werden. Da hat es auch Bergwerck von gar reinem vnd lauterem Goldt/welches die Indianer verwachen. Sudwerts von dieſer Inſel iſt noch eine andere ſchöne vnd groſſe Inſel / die den Hiſpaniern oder andern frembden Nationen nit vnderworffen iſt/die Eynwoner ſeind eitel Negros oder ſchwartzen/vnd iſt die Inſel der Negros genandt / iſt auch ſo groß oder gröſſer denn Engellandt/vnd ligt auff 9. Grad. Das meiſte Landt ſcheint niedrig vnd eben zu ſeyn/ vnd gar fruchtbar.

Den 29. Januarij zohen wir deß Morgens vmb ſechs Vhr vnſer Segel wider auff / vnd lieſſen vnſeren Nachen biß nach Mittag ſtäts vorher fahren / wir fuhren dieſe gantze Zeit wie in einer Meers Enge/ zwiſchen beyden Inſeln Panua vnd der Negros Inſel/ vnd bey ſechtzehen Meil ſahen wir eine Außfahrt/ Sudweſt vnd Sud/ da vnſer Nachen wider zu vns kam/ vnd lieſſen den Hiſpanier/den wir zuvor hatten gefangen/ans Land ſetzen/vnd befahlen jhm einen Gruß an den Hiſpaniſchen Capiteyn von vnſert wegen zu entrichten/ Er ſolte ein weil einen guten hauffen Geldts vnd Guts ſamlen/die wir jhn wolten in kurtzen Jahren mit vnſer Geſellſchafft zu Manilla heimſuchen / Dieſes mal ſolte er vns für entſchuldigt halten/dann es mangelte vns ein groſſer Nachen/vnſer Volck ans Landt zu ſetzen/ ſonſten hetten wir es auff diß mal nicht vnderlaſſen.

FEBRVARIVS.

Den achten Februarij deß Morgens vmb 8. Vhr/ſahen wir eine Inſel Batachina genandt/ welche gegen Nord auff einen Grad von der Linien ligt.

Den 14. Februarij/kamen wir bey 11. oder 12. kleine Inſeln/ welche gar plat vnd niedrig lagen / vnd fuhren neben viel Sandbüheln hin/ welche an zu ſehen/als weren es Inſeln geweſen / vnnd von dem Meer vberſchwemmet worden. Dieſe Inſeln werden Moluccæ genandt/vnd ligen auff drey Grad vnd zehen minuten Sudwerts von der Linien.

Den 17. Februarij ſtarb einer auß vnſerm Schiff / Johann Ganeford / ein Bender/welcher an einer langen Kranckheit eine gute zeit war gelegen.

Den 20. Februarij ſtieſſen wir etliche Inſeln/da noch viel andere kleine Inſeln bey lagen/vier Grad Nordwerts von der Linien.

Hauptman Hauer ſtirbt an einem hitzigen Fieber.

Den 21. Februarij auff den Aſchermitwoch/ſtarb von einem ſehr harten Peſtilentialiſchen Fieber/ Capiteyn Hauer/ welcher ſieben oder acht Tag daran hatte gekränckt/ wir näeten jhn in ein Leiltuch / vnd nach dem wir zwey grobe Stück/ vnd alle vnſer Rohr hatten abgeſchoſſen/ vnd vnſer Gebet gethan/ warffen wir jn in das Meer/mit groſſer Betrübnuß vnd Traurigkeit vnſers Generals / vnd der gantzen Geſellſchafft. Nach dieſem/ward ich Frantz Prettie auch ſchwach/ neben andern mehr/vnd lebeten alſo mit groſſem ſchmertzen drey Wochen / oder wol einen gantzen Monat / von wegen der vberauß groſſen vnd vnleidlichen Hitz / vnd böſer Temperatur deß Climatis.

MAR-

MARTIVS.

DEn erſten Martij/nachdem wir durch die Enge bey der Inſeln Iaua minor waren durchgefahren/ kahmen wir zu anckern an der Sudweſt ſeiten der Inſeln Iaua maior/ da ſahen wir nicht weit von vns etliche Fiſcher/die in einem Eynfluß deß Meers vnder der Inſel fiſcheten. Vnſer General trat mit etlichen in den Nachen/vnd nam mit jhm den Negro oder Moren/den wir auß dem Schiff S. Anna hatten genommen/vnd der Moren Sprach redete/ fuhr alſo zu den Fiſchern zu. Wie ſie aber deß Nachens anſichtig wurden/flohen ſie ans Land vnd begaben ſich in das Gewäld vnd Geſtäud/ auß forcht die ſie vnſerthalben gefaßt hatten. Aber der General gebot dem Negro jhnen zu zuruffen/welchen ſie bald höreten/vnd kam einer an deß Waſſers randt/den ließ vnſer General fragen nach friſchem Waſſer vnd Holtz/welches er jhnen zeigete. Weiter ließ er jhm befehlen/er ſolte zu ſeinem König gehen vnd jhm vermelden/wie ein frembd Schiff allda were ankommen/vnd begerten die Leut deſſelbigen mit jhm zu handlen/vnd Diamanten/Perlen/vnd andere Stein die ſie bey jhnen hetten/gegen Gold oder andere Wahren mit jhm zu vertauſchen. Der Fiſcher antwortet vns/ Was Prouiand vnd Victualien anträffe/ſolten wir derſelbigen ſo viel vberkommen als wir möchten begerẽ. Alſo kamen vnſere Leut wider/ darnach fülleten wir Waſſer eyn/ vnd namen Holtz genug.

Iaua minor.

Iaua maior.

Die Eynwohner in Iaua Maior fliehen vor vnſerm Volck.

Den achten Martij/kahmen zwo oder drey Canoës auß der Statt oder Dorff zu vns/mit Eyern/Hünern/grünem Fiſch/ Pomerantzen/vnd Limonen/ vnd ſagten vns/wie wir mehr hetten vberkommen/aber es war zu weit zu vnſerm Schiff/darumb wir die Ancker auffhuben/vnd fuhren näher zu der Statt zu/vnd wie wir noch vnder Segel waren/begegnete vns deß Königs Canoës eine/auff welche wir vnſern Weg namen/vnd auff den Ancker lagen. In dieſer Canoë war deß Königs Secretarius/welcher ein gefärbet Leinwat vmb das Haupt hatte/vnd war zuſammen gewunden wie ein Türckiſcher Tulipan oder Huet. Er war gantz nackicht/außgenommen in der mitten/vnd war jhm ſeine Bruſt mit Pfeilen aller zerſchnitten/vnd gienge daneben bärfueß. Er hatte einen Dolmetſchen bey ſich einen Meſtizo/dz iſt/einen halben Indianer vnd halben Portugaleſer/vnd ſprach gut Portugaleſiſch/Dieſer Secretarius ließ vnſerm General ſagen/daß er mit jm brächte ein Schwein/etliche Hüner/Eyer/grüne Fiſch/Zucker riedt/vnd Wein/ welcher ſo ſtarck war/als wann es Gebrandtwein were geweſen. Weiter ließ er jm ſagen/er wolte innerhalb vier Tag vns ſo viel Prouiand zuführen/als wir köndten begeren. Vnſer General tractierete jn hertzlich mit vnderſchiedenen Confecten vnd Wein/vnd ließ vnſere Muſicanten für jhm ſpielen. Darnach ließ er jhm wider vermelden/wie Er vnd ſeine Geſellſchafft Engelländer weren/vnd kämen auß China/da wir vnſere Gewerb hetten getrieben/ vnd weren hieher kommen den Kauffhandel zu entdecken/vnd weren entſchloſſen nach Malacca zu fahren.

Deß Königs auß Iaua Secretarius kömt auff vnſer Schiff.

Hierauff gaben ſie jhm zur Antwort/wie etliche Portugaleſer im Landt weren/die

ren / die ſich gentzlich da hetten niedergeſetzt / vnd ſtäts mit jhnen handleten / vnd Negros/Nägelein/Pfeffer/Zucker vnd dergleichen jhnen abkaufften.

Dieſer Secretarius vnd ſein Dolmetſch ſchlieffen eine Nacht auff vnſerm Schiff/darumb vnſer General in beſtellung der Wacht / daß ein jeder ſein Rohr/ Kraut vnd Loht ſolte zu handen nemmen/vñ ſchoſſen alſo 70. oder 80. Schüß/ vnd lieſſen ein grob Stück dreyn gehen/ alles mit groſſer verwunderung dieſes wilden vnd Heydniſchen Volcks / welche ſo wol gerüſte vnd geputzte Schiff nicht viel hatten geſehen. Deß Morgens ließ er jhne vnd ſeinen Dolmetſchen gantz freundlich abziehen.

Den 12. Martij/ 4. Tag / wie ſie mit vns verlaſſen hatten / kahmen deß Königs Canoes/aber dieweil jhnen der Windt zu gegen war/ kondten ſie den Abend nicht an vnſer Schiff kommen/biß den andern Tag zu morgens/da jhr gleich noch 9. oder 10. Canoes nachfolgeten/die auch dem König zuſtändig/ vnd geladen waren mit 2. lebendigen Ochſen/10. groſſen vnd feiſten Schwein/viel Hünern/Endten/Gänſen/Vannanas/Zucker riedt/Zucker kuchen/ Cocos/ ſüſſen vnd ſawren Pomerantzen/Limonen/Wein/vnd Gebrandten wein/vnd viel Saltz/ die Speiſe darmit eyn zuſaltzen/neben andern Victualien mehr/ ſampt 2. Amptleuten deß Königs/vñ zween Portugaleſern/mittelmäſſiger ſtatur/ aber hůpſche anſehnliche Männer. Sie hatten jeder ein Koller oder Leib an/vñ lange Hoſen biß an die Enckel/vnd weiſſe Hembder mit vmbſchlägen/ehrlich angethan/ ohne daß ſie barfuß giengen. Dieſe Portugaleſer zu ſehen/war vns eine groſſe frewde/ dann in anderhalb Jar hatten wir keinen Chriſten geſehen. Vnſer General tractirt ſie wol/vnd ſie waren vnſerer nicht weniger froh/ denn wir jhrer / Vnd frageten vns/ was wir für zeitung hetten von Don Antonio jhrem König/ob er lebendig oder todt wer/ dann ſie waren in langer zeit nicht in Portugall geweſen/vnd hatten jhnen die Hiſpanier allezeit geſagt/er were geſtorben. Vnſer General antwortete jhnen auff jhre fragen/vnd verſicherte ſie/daß der König noch bey leben/ vnd in Engelland were/da er einen ehrlichen Vnderhalt hette von vnſerer Königin/vnd daß wir vnder dem König von Portugall in die Sudſee waren kommen/die Hiſpanier zu bekriegen/ Auch daß wir alle die Schiff/ die wir allenthalben haben können antreffen/ geſuncken/ geplündert vnd verbrendt hetten/deren bey 18. oder 20. mochten geweſen ſeyn. Mit dieſen Zeitungen waren ſie vergnügt/vnd erzehleten vns wider den Zuſtandt vnd die gelegenheit der Inſel Iaua/erſtlich jhre Fruchtbarkeit/den vberfluß vnd die wahl oder menge allerhand Victualien vnd Früchte / wie wir droben zum theil haben angezeigt/ Auch den groſſen Reichthumb vnd köſtliche Wahren/ ſo da zu bekommen weren. Sie erzehleten vns auch die Natur deß Volcks/nemlich/ den Namen deß Königs der Inſel an dem ort/welcher hieß Raia Bolamboan, ein Mañ der eine ſonderliche Maieſtet vnd groſſes Anſehen vnder den ſeinigen hatte. Das Gemeine volck darff weder kauffen / verkauffen / oder mit frembden Nationen etwas vertauſchen oder handlen/ohne deß Königs erlaubnuß bey Leibs ſtraff. Der König war ein ſehr alter Mann/vnd hatte 100. Weiber / vnd ſein Sohn 50. Sie haben im brauch/wañ der König mit todt abgehet/verbrennen ſie den Leichnam/vnd heben die Aſchen auff. Fünff Tage hernach/ gehen deß Königs Weiber

Beſchreibung der Inſel Iaua/ſampt etlichen jhren gebräuchen.

alle

alle nach Lands Gebrauch an einen gewiſſen ort/ vnd welche die öberſte oder Für-nembſte iſt geweſen/ die hat eine Kugel in der Hand/ welche ſie von jhr wirfft/ vnd wo die Kugel hin fällt/ da gehen ſie alle hin mit dem Angeſicht gegen Auffgang/ vñ ſtechen jhnen ſelbſten das Hertz mit einem Dolchen ab/ welchen ſie eine Criſe nen-nen/ vnd iſt ſo ſcharpf wie ein Schermeſſer/ da wäſchen vnd baden ſie ſich in jhrem eygnen Blut/ vnd fallen auff jhre Angeſichter vnd ſterben. Diß iſt ſo warhafftig/ wie es frembd iſt zu hören. Die Mannsleut ſeind gar anſchlägig vnd vernünfftig/ feſt vnd ſtarck von Leib/ wiewol ſie nackicht ſeind vnd bleiben/ zu aller Arbeit die ſie in die Hände nemmen. Sie ſeind jhrem König ſehr gehorſam/ vnd alles was er jh-nen aufferlegt vnd gebeut/ es ſey ſo gefährlich als es jmmer wölle/ dörffen ſie es nit ab oder außſchlagen/ vnd ſolten ſie alle das Leben darüber verlieren/ dann wann ſie vnverzichter Sachen wider zu jhm kämen/ lieſſe er jnen doch die Köpf herunder ſchlagen. Vnd iſt das Volck das behertzte vnd Mañlichſte Volck deß gantzen Sud Oſten theil der Welt/ dann ſie den Todt nichts förchten/ vnd wañ ſie ſich von dem Feind verwundet fühlen/ lauffen ſie in jhre eygne oder deß Feinds Wehr/ damit ſie deſto ehe auß der Welt kommen. Vnd wiewol die Männer gar groh oder ſchwartz-braun ſeind/ waren doch die Weiber etwas ſchöner/ vnd ſeind weiter gekleidet denn die Männer. Wie ſie vns dieſes hatten erzehlet/ ſagten ſie darzu/ Wann jhr König Don Antonio dahin wolte kommen/ wolten ſie jm das gewiß verſprechen/ daß er alle die Inſeln Moluccas vnder ſeinem Gehorſam würde haben. Darzu China, Sangles, vnd die Philippinas, vnd daß er gewiß were/ alle die Indianer auff ſeiner ſeiten zu haben. Wie wir alſo dieſe Portugaleſer ſampt den Eynwohnern der Inſel Jaua die vns Prouiand hatten zu geführt/ genugſam hatten befriediget/ namen ſie jhren Abſcheid von vns/ vñ ſagten vns zu vnserer Widerkunfft/ alle Freundſchafft/ Hülff/ vnd Beyſtand zu. Wie ſie alſo von vns ſcheideten/ gab jhnen der General 3. Schüß auß groſſen Stücken zum Adieu.

Die Weiber deß Königs bringen ſich nach ſeinem Todt ſelbſt vmb das Leben.

Die Weiber in Jaua etwas weiſſer dann die Männer.

Den 16. Martij richteten wir vnſere Segel nach dem Cabo de buona Eſperança/ welches ligt am meiſten gegen Sud in gantz Africa.

Die vbrige Zeit oder Monat Martij vnd Aprilis fuhren wir in dem groſſen Meer Oceano/ zwiſchen Jaua vnd dem feſten Landt Africa/ da wir acht hatten auff den Himmel/ vnd das Geſtirn/ Auch nahmen wir der Vögel war/ welche die Seefährer für Zeichen halten deß ſchönen oder böſen Wetters. Zu dem/ mußten wir auch fleiſſige achtung geben/ auff die Wind/ vnd das Gewitter/ Regen vnd Donner/ mit verenderungen deß Stroms.

Den 10. Maij litten wir einen Sturm außm Weſt/ vnd es wähet ſo ſtreng vnd ſtarck/ daß wir das Schiff kaum kondten in den Wind ſteuren/ vnd wärete der Wind einen gantzen Tag vnd Nacht.

Den 11. Maij kletterte einer auff den mittelſten Maſtbaum in den Korb/ vnd erſahe Landt/ welches Nord vnd Nordweſt von vns lag/ vnd gegen Mittag ſahen wir das Landt Weſt von vns/ welches/ wie wir vns die Gedancken macheten/ das Promontorium oder Vorgebirg Buona Eſperança war/ vnd lag von vns noch etwa 40. oder 50. Meil/ vnd dieweil ſich der Wind ſchier gar gelegt hatte/ lagen wir

gegen Sudoſt biß Mitternacht/da war der Wind wider gut/ vnd wir namen vnſern Lauff Weſtwerts.

Den 12. vnd 13. Maij hatten wir eine Stille/ vnd war die Lufft dick vnd nebelicht biß den 14. Maij vmb drey Vhr/ da leuterte ſich der Himmel wider auff/ vnd wir ſahen wider Land/ welches war das Vorgebirg Cabo Falſo/ das noch 40. oder 50. Meil von dem Vorgebirg Buona Eſperança. Dieſes Vorgebirg iſt gut zu kennen/ denn gerad darůber ſeind 3. hohe Berge/ nit weit von einander/ vnd der hoͤchſt iſt der mittelſt/ das Land iſt auch viel hoͤher am Vfer deß Meers. Das Vorgebirg Buona Eſperança ligt eben Weſt Sudweſt von Cabo Falſo.

Den 16. Maij gegen 4. Vhr nach Mittag bließ der Wind von Auffgang/ vñ waͤhete gar ſtarck/ welches waͤret biß den andern Tag/ auff welchen wir deß Morgens das Promontorium oder Vorgebirg Buona Eſperança oder Bonæ Spei ſahen. Es iſt ein zimlich hoch Landt/ vnd an der Spitze gegen Weſt/ ein wenig von dem ſtaͤten Erdtreich/ erzeigeten ſich zwen Huͤbel/ einer auff dem andern/ vnd ligen noch 3. ein wenig tieffer im Meer/ aber es iſt doch niderig Landt darzwiſchen biß an das Meer. Das Vorgebirg Bonæ Spei wird nach den Portugaleſiſchẽ Seecharten oder Mappen 2000. Meil von der Jnſel Jaua gerechnet/ aber es trifft auff 150. Meil nicht zu/ wie wir bey dem Lauff vnſeres Schiffs abnamen/ Dann wir ſegelten an dieſen 1860. biß in die 9. Woche.

Cabo de Buona Eſperança nach der Portugaleſer rechnũg 2000. meil von Jaua.

S. Helena eine Jnſel.

Den 8. Junij wie der Tag anbrach bekamen wir die Jnſel S. Helena ins geſicht/ vnd waren 7. oder 8. Meil darvon/ Aber dieweil wir ſchier gar keinen Windt hatten/ kondten wir die Nacht da nicht anlaͤnden.

Den 9. Junij/ wie wir ein wenig Winds hatten/ ſetzten wir nach dem Landt zu/ vnd ſchickten vnſern Nachen vorauß/ den Hafen zu erſuchen/ vnd nach Mittag legeten wir vns auff den Ancker auff 12. fadem/ 2. oder 3. Schiffſeyl lang vom Land/ in einem ſchoͤnen vñ ſtillen Hafen/ an der Nordſeiten der Jnſel. Dieſe Jnſel hat eine gar hohe Landſchafft/ vñ ligt mitten im Meer zwiſchẽ dem ſtaͤten Erdreich Africæ vnd Americæ oder Braſiliæ/ vñ dem vfer Guineæ. Sie ligt auff 15. grad 48. minuten gegen Sud von der Linien/ vñ von dem Vorgebirg Bonę Spei 5. oder 600. meil.

Sie ligen bey S. Helena auff dem Ancker.

15. Grad vnd 48. minuten von der Linien.

Außfuͤhrliche Beſchreibung der Jnſel S. Helena vnd jhrer Fruchtbarkeit.

Denſelbigẽ Tag traten wir ans Land/ da wir ſchoͤn Thal funden/ in welchem viel ſchoͤner Gebaͤw vñ huͤpſche Haͤuſer auffgefuͤhrt waren/ fuͤrnemlich eine Kirch/ welche mit Ziegeln gedeckt/ vnd gar ſchoͤn geweißt war/ außwendig mit einem anſehnlichen Portal oder Thorgeſtell. Jnnwendig in der Kirchen ſtund ein Altar/ auff welchem eine ſchoͤne Tafel ſtund/ da vnſer HERR vnd Seligmacher Ieſus Chriſtus am Creutz/ ſampt vnſer lieben Frawen neben jhm/ gantz kuͤnſtlich auff gemahlet war/ ſampt andern Hiſtorien mehr. Die Waͤnde der Kirchmauren waren alle behaͤngt mit gemahlten Tuͤchern. Es ſtunden zwey Haͤuſer neben der Kirchen/ auff jeder ſeiten eins/ Dieſe Haͤuſer braucht man zum Kochen/ vnd andern nohtwendigen Dienſten/ ſie ſeind oben plat/ vnd iſt auff jedes ein ſchoͤner Weingarten geſetzt/ Zwiſchen beyden Haͤuſern fleußt ein klar vnnd geſund Waſſer. Strack gegen der Kirchen vber hat es eine ſchoͤne Gaſſen mit Steinen gepflaſtert/ vnd gehet biß in ein Thal an dem Vfer deß Meers/ in welchem ein ſchoͤner Garten iſt/ da viel Pomponen oder Kuͤrbs/ vnd Meloenen inn wachſen/ auff der

Gaſſen

Gaſſen iſt ein Höltzenes Gebäw/da 2.Glocken innen hencken/ mit welchen ſie zur Meß leuten. Bey dem Gebäw ſtunde noch ein Creutz/ künſtlich in Stein gehawē/ vnd war mit Ziffern dareyn gehawen die Jarzahl/ in welcher es iſt auffgerichtet/ nemlich/ 1571. Dieſes Thal iſt dz ſchönſte vñ gröſte ebene Land in der gantzē Inſel/ gar luſtig/vnd allenthalben mit guten Obsbäumen/ vnd Kůchen kräutern beſetzt. Es ſeind Feygenbäum da/die ſtäts Frucht an jhnen haben / dann ein Baum trägt das gantze Jar vnauffhörlich Blůht/grůne Feygen/ vnd zeitige/ Vrſach dieſes iſt/ weil die Inſel ſo nahe an der Sonnen ligt. Es hat auch viel Pomerantzenbäum/ Limonen/Citronen/Granatäpfel/ Dattelbäum / welche alle auch Frucht tragen wie die Feygenbäum. Vnd ſeind dieſe Bäum alle ordenlich nach einander geſetzt/ daß man da vnden vnd zwiſchen kan ſpatzieren gehen / Vnd auff jeglichem lären plätzlein iſt geſäet/Peterſilgen/Baſilicon/Fenchel/Anis/ Senffkraut/ Rettig vñ andere gute Kräuter mehr. Vnd läufft das friſche Waſſer an vielen orten durch dieſen Baumgarten / vnd köndte leichtlich alſo gefůhrt werden / daß einem jeden Baum im gantzen Thal inſonderheit wäſſerte.

Das Waſſer fleußt oben von dem Gebirge herunder / vnnd fällt von einem Steinfelſen in das Thal/etwa von der höhe eins Schiffſeyls lang/ vnd hat viel Adern/darumb auch das Thal hin vñ wider gewäſſert wirdt. Die Inſel iſt gar hochbergicht/mit tieffen Thälern/ doch auff den Gipfeln etlicher Berge / vnd andern wenig örtern iſt es eben/auff welchen Ebenen/das oben erzehlete Obs wächſt. Vnd wächſt viel mehr Obs auff den Bergen/denn in den Thälern/aber es iſt gefährlich darauff zu klettern/dieweil ſie ſo gähe ſeindt.

Es ſeind auch auff dieſer Inſel viel Rep vnd Feldhůner/welche gar zam ſeind/ *Viel Rep vnd Feldhůner.* vñ nit leichtlich darvon fliegen/ wañ man jnen ſchon zu nahet/lauffen aber das gähe Gebirg hinauff. Wir ſchoſſen etliche mit vnſern Pirſchrohrn/Vnd ſeind viel anders denn vnſere die wir in Engelland haben/beyde an gröſſe vnd an Farben/dañ ſie ſeind faſt ſo groß wie ein Huen/vnd Aſchenfarb. Sie enthalten ſich in Hölen/ 12.16.oder 20.auff einem hauffen/Vnd jhr köndt kaum einen Bůchſenſchuß gehen/ jhr trefft 2. oder 3. dieſer Hölen an.

Es hat auch viel Phaſianen/aber auch viel anders geſtalt/ denn die in vnſern *Phaſianen.* Landen/ſeind auch den Feldhůnern nicht faſt vngleich.

Wir funden auch viel Indianiſche oder Welſche Hůner/ſchwartze vnd weiſſe *Welſche Hůner.* mit roten Köpfen/welche wie die vnſern/groſſe vnd weiſſe Eyer legten.

Der Geyß hat es auch vngläublich viel/welche die Hiſpanier Cabretas nennen/ *Vber die maſſen viel Geyß.* ſie ſeind gar wild/ vnd werden offt/ 1.oder 200.auff einem Hauffen geſehen / ja offt ſo groſſe Herden/daß ſie eine halbe Engliſche meil bedeckē. Etliche ſeind ſo groß wie Eſel/vnd haben möhne wie Pferd/auch einen Bard der biß auff die Erde hinvnder hängt. Sie lieffen ſo hoch auff die gähe Steinfelſen / daß es vns vnmůglich dauchte ſeyn. Wir fiengen vnd tödteten jhrer etliche/wie ſchnell ſie auch im lauffen waren. Aber auff dem Gebirg gehen ſie mit Tauſenden.

Viel Schwein hat es auch/welche gar wild/fett/vnd groß ſeind/vnd haltē ſich *Wilde Schwein.* am meiſten in dem Gebirg/ſie laſſen einen ſchwärlich zum Schuß kommen / es ſey denn daß ſie ſchlaffen.

Wie wir da ankamen/funden wir in obgemeldten Häuſern 3.Leibeygne Negros oder Moren/vnder welchẽ einer auß der Inſel Jaua bürtig geweſen/ der vns auch anzeygete/dz die Flota auß Oſt Indien 5.Schiff ſtarck/da dz geringſte 8.oder 900.Laſt groß war/mit Spccerey/Calecutiſchem Gewand/ köſtlichen Edlen Geſteinen vñ Perlen/ 20.Tag zuvor/ehe wir in der Inſel waren ankommen/nach Hiſpanien abgefahren were.

Dieſe Inſel haben die Portugaleſer lang inn gehabt/ vnd iſt von jnen beſäet worden/daß ſie ſich da möchten erfriſchen/wañ ſie auß Weſt Indien kämen/dann wann ſie da ankom̃en/finden ſie alle Notturfft/dieweil ſie niemand darauff laſſen wohnen/damit die Früchte nicht verzehrt werden/Außgenom̃en etliche Krancken auß jren Schiffen/die ſie nit lebendig können heym bringen/ die laſſen ſie da/ dz ſie ſich wider erholen/vnd wo ſie bey Leben bleiben/nem̃en ſie die mit der nechſten Flota wider mit. Wann ſie heymfahren/länden ſie mehr hie an/denn in der Außfahrt nach Oſt Indien/dann wann ſie außfahren/ ſeind ſie mit Korn vnd anderer Notturfft genugſam verſehen/Wañ ſie aber widerkom̃en/ haben ſie an Prouiand vnd Korn keinen Vberfluß/dieweil nicht viel Korns in India wächſt.

Sie ſcheiden von der Inſel S. Helena ab/ vnd fahren nach Hauß.

Den 20. Junij/nachdem wir Holtz vnd Waſſer hatten eyngenom̃en/vnd vns mit dem jenigen/was wir da gefunden / zimlich erfriſchet vnd erquicket / zohen wir gegen Abend vmb 8.Vhr die Segel auff/vñ namen vnſern Lauff nach Engelland. Wir hatten den Wind Nordoſt/vnd fuhren Nordweſt auff beyn Weſten/dañ der Wind treibt bey dieſer Inſel gemeynlich vom Landt.

Den 3. Julij fuhren wir Nordweſt/vnd hatten den Wind noch Sud Sudoſt/ vnd befunden vns auff 1.Grad vnd 48.minuten Sudwerts von der Linien.

Den 12. Julij wehete ſchier gar kein Wind/deß Abends aber hatte er ſich gantz vnd gar gelegt/vnd wäret biß den 15. dito.

Den 17. Julij hatten wir den Wind ein wenig Weſt Nordweſt/da wir aber in 3.oder 4.Grad weiter gegen Nord kamen/funden wir den Wind Oſt vñ Nordoſt/ vnd Oſt Nordoſt/der ſich nit endert/biß wir zwiſchen 30.vñ 40.gegen Nord kamen.

Den 21. Auguſti wandte ſich der Wind Nordweſt/ vnd wehete wol / vnd gegen Mittag waren auff 38.Grad von der Nordiſchen Latitud.

Den 23. fuhren wir Nord gegen Sud/die Inſeln Açores zu erlangen.

Den 24. Auguſti zu Morgens/erſahen wir die beyde Inſeln Flores vnd Coruo/welche auff 39.Grad ligen/vnd ſegelten Nordoſt zu.

Den 3. Septemb. ſtieß vns eine Niderländiſche Hulck auff/die von Liſabona kam / vnd erzehlete vns den gewaltigen Niderlag der Hiſpaniſchen Armada vor Engellandt/welches vns alle ſehr erfrewet.

Den 9. Septemb. nach dem wir einen erſchrecklichen Sturm außgeſtanden/ welcher vnſer Segel faſt alle zeriſſen/ erlangten wir durch die Barmhertzige Genad deß Allmächtigen Gottes in den lang verhofften Hafen Pleymouth in Engellandt/da wir Anno 1586. den 21. Julij waren außgefahren.

Etliche Jahr hernach/ hat eben dieſer Thomas Candiſch wider eine dergleichen Reyß fürgenommen/aber nicht vollendet/Dieweil jhm auff halbem Wege ein Vnglück auffſtieß/ vnd er gezwungen ward/wider vmb zuwenden/da er auff dem Meer geſtorben.

Die

Die Reyſe Herꝛn Franciſci Draci

vnd Johann Hauken beyde Ritter/ nach Weſt Indien/ welche fürhatten Panama eynzunemmen/ mit 6. der Königin auß Engellandt/ vnd 21. andern Schiffen/ auff welchen allen bey die 2500. Mann waren. Geſchehen Anno 1595. vnd beſchrieben durch einen/ welcher mit auff der Reyſe iſt geweſen.

Namen der 6. Königlichen Schiffen/

Defiance.	Garland.	Auentur.	Deligt.	Vorſicht.	Hope.
Abſag.	Kräntzlein.	Waghalß.	Wolluſt.		Hoffnung.

ANno 1595. den 28. Auguſti deß alten Kalenders/ fuhren wir mit 27. Schiff auß dem Hafen Pleymouth/ wie der Mon 3. Tag alt war/ vnd anckerten wider in dem Hafen Cowzon/ biß den andern Tag nach Mittag. Deß andern tags ſchlug dz Schiff die Hoffnung/ auff welchem Herꝛ Frantz Baskerfielde Ritter/ Hauptman war/ wider den Felſen Eddeſtein/ darumb ſchoß er ein grob Stück vmb hülff ab/ aber er kam wider darvon/ alſo fuhren wir nach dem Vfer in Hiſpanien.

Den 8. Septembris nahmen wir zwey Flämmiſche Jagſchiff/ die nach Barbaria fuhren/ wir behielten ſie bey vns/ biß an die Inſeln Canarias/ vnd lieſſen ſie vnbeſchädigt jhres Wegs fahren/ Aber wir verbotten jhnen/ daß ſie dem Feind vnſere Zukunfft nicht ſolten anmelden/ vnd hatten den 26. Septemb. Forte Ventura eine auß den Canariſchen Inſeln im Geſicht.

Den 27. Septembris beſchloſſen wir nach langem gehabtem Raht/ die groſſe Statt von groß Canarien/ welche 2. oder 3. Schlöſſer hat/ zu beſprengen. Vnd wie wir die Hauptſtatt gegen Nordoſten hatten hinder vns gelegt/ kehretẽ wir vns wider vmb/ biß für die Feſtung gegen Oſt/ vnd vnderſtunden mit 1400. Mann in dem Sandichten Hafen zu länden/ zwiſchen der Statt vnd der Feſtung. Aber weil wir vns ſo lang geſeum̃t hatten/ hatte der Feind ſchon auff dem Sand eine Schätz auffgeworffen/ auff welche ſie viel Geſchütz pflantzten/ daß wir darumb/ vnd weil das Meer ſo flach auffs Land ſchlug/ ohne groſſe Gefahr der Knecht/ nicht kondten länden/ welche Gefahr vnſere Oberſten nicht wolten außſtehen. Dann auff dem Land waren zu Fuß/ vnd zu Pferd wol 8. oder 900. Hiſpanier/ die wacker auff vns zu ſchoſſen. Zur ſelbigen zeit ließ vnſer General die Schiff Salomon, Bonaventur, Conſtance/ vnd 9. oder 10. andere/ neben 2. kleinen Fiſchers Schiffen/ einen Muſcketſchuß weit vom Land/ die Ancker außwerffen/ vnd wol 3. Stund da verharꝛen/ damit wir deſto beſſer ſolten anländen können. Aber da ſie ſahen daß es nit rahtſam war/ fuhren wir an die Weſt ſeiten der Inſeln/ vnd namen friſch Waſſer eyn. An welchem ort Hauptman Grimſton mit 6. oder 7. andern auff den Berg gieng/ vnd ward von dem Bergvolck vberfallen/ 3. oder 4. erſchlagen/ vnd die vbrigen

Die Hauptſtatt der Canarien.

gen mit dem Wundartzt deß Schiffs Salomon gefangen/ welche vnſere fürgenommene Reyß entdeckten/ Darüber der Viceroy deß orts einen abſandte/ alle die örter in gantz Indien zu warnen/ da wir angeſchlagen hatten anzuländen/ wiewol ſie ſchon den 8. Auguſti/ ehe auß Engellandt fuhren/ durch den König von Hiſpanien genugſam waren auiſirt worden.

Cabo Verde in den Mappen Promontorium Viride genandt. Teneriffa eine Inſel.

Den 28. Septemb. ſegleten wir darvon/ vnd hielten vnſern Lauff nach dem Vorgebirg Cabo Verde genandt/ fuhren bey Teneriffa her/ welches die höchſte Inſel vmb die Gegne iſt/ Darnach bey S. Antonia oder S. Lucar/ vñ richteten vnſern Weg nach Porto Ricco/ bey S. Bernardo her. Vñ ſahen den 27. Octob. die Inſel Matelynt/ fuhren alſo fort nach Dominico/ da kam ein Canoa oder Indianiſcher Nachen zu vns/ mit Tabacca/ Zucker riedt/ Vannanas/ vnd andern Früchten geladen/ vnd boten vns die an/ gegen Beihl/ Meſſer/ Pater noſter/ Kämm/ vñ dergleichen gnug zu vertauſchen. Die Leut ſeind Menſchenfreſſer/ ein ſchön vnd ſtarck Volck/ vnd ſeind alle roht angeſtrichen. Dieſe Canoa fuhr an General Dracks Schiff/ wie er hart bey der Inſel Maregallante war/ vnd er gab jhnen einen gelben Leib mit einem Naßtuch/ für jhre Frücht.

Todos Santos/ Dominico/ Guadaluxo 3. Inſeln.

Den andern Tag huben wir vnſere Äncker auff/ vnd fuhren zwiſchen Todos Santos/ welche 4. oder 5. kleine Inſeln ſeind/ zwiſchen Dominico vnd Guadaluxo/ vnd iſt nichts darinn denn eytel Bäum. Wir kamen an der Sud oſt ſeiten/ bey Guadaluxo hart beym Land/ auff den Ancker. An der Sudweſt ſeiten dieſer Inſeln iſt das Waſſer tieff/ vnd gut anckern/ da kam Herr Johann Hauken wider zu vns/ von der Sud ſeiten von S. Domingo. Allhie wäſſerten wir/ vnd reinigten vnſere Schiff/ baweten etliche Jagſchiff/ vnd erfriſchten vnſer Kriegsvolck. Die Guadaluxo iſt nicht bewohnt/ denn von wilden Thieren/ als Wölffen/ Falcken/ vnd Pellicanen. Der General Drack erſchoß hie ein wild Schwein mit ſeinem Pirſchrohr.

Guadaluxo vnbewohnt.

Den 30. Septemb. wurd das Schiff Don François 35. Laſt groß/ welches das beſte vnder Johan Haukens Flota war/ vñ Hauptman Wignal vndergeben/ von 5. Fregatten verfolget/ welches Schiff waren von 200. Laſt/ fuhrten 550. Mañ/ vnd waren den 15. Septemb. auß Hiſpania abgefertigt/ vnder Don Pedro Tello nach Porto Ricco zu fahren/ vnd dz Silber vnd den Schatz welcher auß den Philippinis da war ankommen/ abholen. Vnſer Schiff hielte jhren Lauff mit jnen/ vnd meynete nit anders/ denn daß es Johan Haukens Schiff weren/ vnd ward zu letzt auffgefangen/ in den Augen vnſers Jagſchiffs. Sie lieſſen das Schiff mit 4. oder 5. Krancken vnd Verwundten im Meer flieſſen/ vñ namen die andern gefangen/ wie vns die Gefangenen ſagten/ die wir in S. Johans Inſel bekamen.

S. Johans Inſel.

Den 4. fiengen wir an vnſer Prouiandſchiff/ der Butſack genandt/ zu entladen/ vnd alle Bereitſchafft vnd Munition darvon zu thun/ dieweil es vns im ſegeln nit kondt folgen. Von dannen namen wir vnſern Lauff Nordweſt vnd Nord/ gegen Morgen ſahen wir die Inſeln Montſerata, Rotonda, Eſtazia, S. Chriſtoval, vnd Saba/ Die gröſte vnder dieſen Inſeln iſt nicht vber 8. meil lang/ Es iſt gut anckeren da/ auff 7. vnd 5. fadem/ vnd hat ſchön ſandicht Waſſer. Weiter fuhren wir 7. oder 8. meil Sudweſt/ vnd kamen den 8. Octob. an etliche Inſeln/ die Virgines/

Montſerata/ Rotonda/ Eſtazia/ S. Chriſtoval/ vnd Saba/ Inſeln.

das iſt/

das iſt/die Jungfrawen genandt/ſie werden für gefährlich gehalten/aber wir funden eine gute Schiffſtelle allhie auff 14. 12. vnd 8. Fädem/ wann vnſer ſchon 1000. Schiff weren geweſen. Es ſeind gar hohe Jnſeln/ aber wir kondten hie kein friſch Waſſer bekommen / aber wir kriegten Fiſch genug mit Hamen vnd Wurffgarn. Sie ſeind voll Papegeyen vnd Pellican/die ſo groß ſeind wie die Schnee oder wilde Gänß. Wir muſterten allda vnſer Volck/vnd theileten es in 12. theil. Alſo fuhren wir durch die Jnſeln/da zuvor nit viel durch waren gefahren / vnd kürtzten vnſern Weg wol 100. Meil. Herr Johan Haukens fieng auch allhie an kranck zu werden/ dann es lag jhm hart an/daß wir in den Canarien alſo mußten abweichen/daß dz Schiff Don François gefangen war worden/vñ alle vnſere Anſchläg dem Feind offenbaret. Von dannen fuhren wir den 10. Octob. Nord gegen Oſten zu/eine meil weiter/vnd kamen in einen kleinen Hafen da wir 13. Fadem Waſſers hatten / vnd auff beyden ſeiten hohe Berge.

H. Johann Haukẽs wirdt ſchwach.

Den 12. Octob. deß morgens fuhren wir durch eine Enge/doch one gefahr/vnd fuhren Weſt vñ Nord nach S. Johans Jnſel/da Porto Ricco iñen ligt. Nach mittag lieſſen wir 3. Jnſel gegen Sud von vns ligen/ los Paſſages genañt/ vnd kamen den Abend noch zu der Oſtſeiten S. Johannis/vnd folgends in Porto Ricco.

Sie kommen in Porto Ricco.

Hie ſtarb Herr Johan Haukens/der 2. General Oberſten einer / nach welches Todt H. Thomas Baskerfield an ſeine ſtatt in dz Schiff die Garland/trat. Etliche Stunden ehe wir die Ancker außwurffen/bekamen wir gegen Abend ongefähr 18. Schüß auß grobem Geſchütz/vnder welchen einer den Admiral Defiance durch den Mittelmaßt ſchoß/vñ gelte die Kugeln in dz Gemach in welchem der General Drack vber der Mahlzeit war/vnd brach den Seſſel da er auff ſaß/ vnd hatte eine Schale oder Becher mit Wein in der Hand/die er noch außtrunck. Er ward zwar nit beſchädigt/aber H. Niclas Clifford Ritter/wurde an der Tafel in dz dicke ſeines Beins verwundt/da er bald von ſtarb/vnd Capiteyn Stratford vñ Bruwer/die auch daran ſturben/Es wurden jhrer noch mehr verwundt/ aber nicht tödtlich.

H. Johann Haukens ſtirbt.

18. Schüß werden auff die Engelländer auß Porto Ricco gethan.

Darnach namen wir vnſern Weg gegen Oſt/vnd deß morgens kamen wir zu anckern vor dem Eck auſſerhalb der Statt / etwas gegen Weſt / bey den 3. Jnſeln. Porto Ricco hat viel Feſtungen/vnd kan man vbel dran kommen.

Den 13. Octob. ward beſchloſſen/daß 30. Muſcketierer auch jedem Fähndlein/ vnd 25. Jagſchiff vñ groſſe Nachen ſolten genom̃en werden/vñ gegen abend in den Hafen fahren/Fewrwerck zu ſchieſſen/vñ in die Schiff zu werffen/ſonderlich vnder die 5. ſo den 15. Septemb. vnder Don Pedro Tello auß Hiſpania waren kom̃en/ vnd waren den 28. Octob. noch in den Canariis/vñ den 27. Nouemb. in Deſſeada/ da ſie vnder dem Schloß lagen/ welches die vnſern fürſichtiglich vnd wol außrichteten/dann die gemeldte 5. Fregatten ſteckten ſie in brand/ vnd der gröſten Schiff eins/welches war der öberſte Admiral/bran gantz vnd gar ab/ vnd machte die andern alle ſchadhafft. Vnangeſehen daß die in dem Schloß mehr denn 190. Schüß auß grobẽ ſtücken auff vns thaten/auſſerhalb dem kleinen geſchütz/ welches mercklichen ſchaden vnder vnſerm Volck thate/vnd wol 50. vmbbrachte/vnd noch ſo viel verletzte. Zu dem blieben auch viel Hiſpanier auff dem platz/die zum theil verbreñt/ ertruncken/vnd erſchlagen wurden/neben etlichen die wir fiengen.

Sie hat-

Sie hatten auch etliche Schiff im Mund oder der Eynfahrt deß Canals geſuncken/vnd die mit Maſtbäum vberlegt vnd geſtopft/daß es ein vnvberwindlich Werck ſcheinete zu ſeyn. Der groſſen Fregatten/ hatte jedes 20. gegoſſene meſſinne Stück auffgehaben/vnd 100. Tonnen Puluers. Ihre Ladung war Seiden/Oel/ vnd Wein geweſen. Das Silber vñ der Schatz/ den ſie ſolten abholen/ward auff die ſtärckſte Feſtung gebracht/vñ/wie vns ein Gefangener bekandte auff 3800000. Ducaten/oder 350. Tonnen Goldes geſchätzt. Sie hatten alle jhre Weiber vnd Kinder in die Wälde vnd Wildnuſſen geſchickt/ vnnd nichts denn Soldaten vnd Wehrhafftig volck in der Statt behalten.

Den 14. Octobr. lagen wir noch vnder dem Geſchütz der äuſſerſten Feſtung. Aber ſie förchteten/wir wurden vns die nächſte Nacht wider hineyn begeben/ derhalben fiengen ſie an mit 4. Fregatten wider herauß zufahren/ vnd gienge der Admiral mit fleiß oder auß Vnglück zu grundt/ alſo thaten ſie mit den andern auch/ wie vns dauchte/oder fuhrten ſie tieffer vnder jhre Feſtungen.

Den 15. Octob. wie wir da noch lagen/ſahen wir ein Carauel oder Jagſchiff von dem Ecke deß Caſtels herkommen/ aber ehe wir mit vnſerm Jagſchiff kondten darzu kommen/lieff ſie ans Land/da wir von wegen der Vntieffe nicht kondten anfahren/zu dem kamen die auff dem Land zu jhrer Entſatzung.

Den 16. vnd 17. war es calm vnd ſtill.

Den 18. anckerten wir etwas Sudwerts von dem Weſt ende der Inſel/ da lagen wir auff 4. 5. vnd 6. Fadem/auff einem ſchönen weiß Sandichtem Grundt. Wir ſtiegen auch alda auß/vnd ſäuberten vnſere Schiff/vnd machten 4. Jagſchiff fertig. Wir fiengen auch ein Jagſchiff auff/ welches mit Brieffen auß Hayti oder Hiſpaniola kahm/ auß welchen wir vernamen/ daß zween Engelländiſche Freybeuter oder Kriegsſchiff viel Schadens vmb jhre Inſel gethan hatten.

Den 20. Octob. ließ vnſer General die 3. Schiff den Phœnix/ die Deligt/ vnd die Carauel jhre Ancker auff ziehen/vnd ſich für den mundt eines Fluſſes auff 2. fadem Waſſers vnd ſanfftem Grundt ligen/ etwa ein Meil Sudwerts von vnſern Schiffen. Er ſelbſt der General fuhr den Fluß 3. oder 4. meil hinauff/vnd ſuchte ein Stättlein S. Stemana genandt/vnd nam ein Hauß eyn/da er etliche inn gefangen nam. Er kam auch gen Baſeruilde/vnd bliebe eine Nacht allda.

Den 23. Octob. zohen wir all das Gut auß einem Schiff/ der Dulpit genañt/ vnd verbrandten es/dieweil es vns nicht kondte gleich fahren. Nach Mittag/ wie wir wider wolten zu Schiff tretten/ kam ein Hiſpanier mit ſeinem Weib in vnſern Admiral/dieweil er ſich förchtet geſtrafft zu werden/ daß er ſich nicht dem Gebott gemäß gehalten/vnd ſich in die Statt Porto Ricco begeben hatte. Darnach fuhren wir Weſtweſt vnd Nord/auß vrſach etlicher viel Steinfelſen/die 4. oder fünff meil von dem Sud Cabo oder Vorgebirg der Inſel vnder dem Waſſer ligen.

Den 25. Octob. fuhren wir Sudweſt bey Cabo Roſſo her/ vnd ſahen Mona/eine kleine vnd ebene Inſel/ zwiſchen Hiſpaniola vnd S. Johan. Auff dito broſte das oberſte am hindern theil deß Schiffs the Exchange/dz iſt/die Wechſel/ da Herꝛ Winter auff war/vnd blieb dahinden/ Darumb wurde der Phœnix zu ruck geſandt/ſie zu ſuchen/vnd er traff ſie durch Gottes hülff an/ vnd blieb bey jhr

biß auff

biß auff den Morgen/da bund er ſie mit einem Schiffſeyl an ſein Schiff/ Aber gegen 9. Vhren brache der groſſe Maſtbaum vnd der vörderſte/ſampt dem Seyl mit welchem es war angemehrt/ derhalben namen ſie das beſte Gut vnnd alles Volck darauß/vnd lieſſen es zu grund gehen. Vnd fuhr der Phœnix biß den 28. dito/ehe er wider zu vnſerer Flota kam.

Den 29. ſahen wir die Inſel Curicoa/ 8. meil von dem feſten Landt/vnd an der Nordweſt ſeiten legten wir vns auff den Ancker / hart ans Landt/ in ein tieff Waſſer/vnd one gefahr/Aber wir zohen vnſere Ancker gleich wider auff/ vnd fuhren Nordweſt zum Weſten/vnd Nord Nordweſt nach dem feſten Land zu/vnd ſahen noch den Abend Aruba/welches eine kleinere Inſel iſt denn Curicoa/vñ lieſſen ſie bey 3. meil Sudwerts von vns ligen.

Den letzten Nouembris ſahen wir 3. oder 4. Felſen wie Inſeln / Moneas genandt/zwiſchen Aruba vnd dem nächſten Nord Vorgebirg deß feſten Lands / vnd gegen Mittag ſahen wir das feſte Landt/ da wir einen ſtrengen Fluß funden/vnd war das Waſſer gar weiß.

Der Phœnix mit vnſer Carauel vnd der Fiſchſchifflein eins/fuhren darauff zu/ vnd kamen zu Mitternacht vnder das Vorgebirg De la Vela/ da ſie vns ein Fewrzeichen gaben/alſo bald kam die gantze Flota auch vnder das Vorgebirg auff den Ancker. Es iſt da eine gute Stelle/guter Grund/ vnd nahe bey dem Landt hat man wol 14. 12. vnd 10. fadem Waſſers. Dieſes Cabo iſt ein eben Land/vnd ſtreckt ſich 8. oder 10. meil Sudoſt vnd Nordweſt / vnnd jrgend einen Büchſenſchuß von der Spitzen ligt eine kleine Inſel.

Den erſten Decemb. rüſteten wir all vnſer Kriegsvolck vor dem Fluß Rio de la Hacha genañt/bey welchem eine Statt ligt 20. meil Weſtwerts/ der älteſten eine ſo herumb auff dem feſten Landt ſeind/ wiewol ſie nicht ſehr groß iſt/ hat aber eine luſtige vñ fruchtbare Landſchafft. Wir namens one groſſen widerſtand leichtlich eyn/dieweil ſich das Volck verlieff. Die Schiff lagen auff 6. fadem Waſſers/ vnd die kleinen auff zween vnd einen halben/Oſtwerts vor der Statt hat es einen Sandt.

Es hat einen ſüſſen Waſſerfluß etwa einen Büchſenſchuß von der Statt/ aber in dem Mund lag ein Sand/da die kleine Schiff ſchwerlich koñten vberkommen. Inwendig aber iſt er Schiffreich wol 6. oder 8. meil auffwerts. Deß Nachts fuhr General Drack mit 150. Mann den Fluß hinauff 6. meil gegen Oſt/vnd nam ein Fiſchers ſtättlein La Hancheria genandt/eyn/da ſie Perlen pflegen zu fiſchen. Das Landvolck verlieff ſich/etliche 16. oder 60. Soldaten außgenomen/die ein wenig widerſtand thaten/aber viel wurden ſampt etlichen Negros gefangen. Wir funden da ein wenig Perlen/vnd andern Raub in den Häuſern/da wir vns etwas erfriſcheten. Herr Thomas Baskerfielde fuhr weiter hinauff.

Den 6. Decemb. kamen etliche Hiſpanier/welche die Statt la Hacha wolten Rantzionieren/aber wir kondten vns nit vergleichen. Vnd wie wir fertig waren ab zu ziehen/ſahen wir eine Carauel/die wir nach einer Stund namen/ mit noch zwo Barcken oder kleinen Schiffen/welche mit Indianiſchem Weitzen/den wir Mays nennen/auch mit wenig Silber vñ Perlen / aber nit vil ſchatzes wert/geladẽ warẽ.

Den 7. Decembris ſtarb Jarcke/ Hauptman deß Schiffs the Hope/ vnd kam Thomas Drack deß Generals Bruder an ſeine ſtatt/ Jonas Boderham ward Hauptman in der Bonauenture/ vnd Herꝛ Cæſar in der Amitie.

Den 10. dito/ vereinigten ſich die Hiſpanier auff 24. Ducaten Rantzion für die Statt/ vnd ein Gefangener verhieß 4000. Ducaten für ſeinen Rantzion.

Den 14. brachtē die in der Statt einen theil Perlen/ ſchetzeten aber die ſo hoch/ daß ſie der General wider abwieſe/ vnd ſagte jhnen nicht länger denn 4. Stund zu/ in welcher zeit ſie den Rantzion ſolten außrichten.

Den 16. Decemb. kam der Gubernator ſelbſt in die Statt zu der Mittags Malzeit/ vnd vnder anderm Geſpräch ſo er mit vnſerm General hatte/ ſagte er offentlich vñ vnverholen/ daß er nach der Statt nichts fragte/ wolte ſie auch derhalben nit rantzionieren/ vnd die Perlen waren wider ſeinen Willen herauß gebracht worden/ vnd was ſonſt wegen deß Rantzions wer fürgelauffen/ dz wer allein darumb geſchehen/ daß man ein wenig Zeit möchte zum beſten haben/ in welcher man die andere Stätt/ die ſchwach vnd vnbewehrt waren/ köndte auiſieren vnd warnen/ damit ſie jre Güter/ Viehe vñ Volck auß vnſern Händen in die Wälde köñten flöhen. Nichts deſto weniger gab jhm Drack nach außweiß ſeines erlangten Geleydts friſt/ ſich in 2. Stunden zu verſehen.

Den 17. fuhr Baskerfielde mit den Schiffen der Eliſabeth/ Conſtantie/ Phœnix/ der Carauel/ vñ 4. oder 5. Jagſchiffen etliche meil Weſtwerts/ da er außſtieg/ vnd zohe das Land am Waſſer hinauff nach einer Statt Tappa genañt/ welche er eynnam vnd abbrandte/ Vnd fund keinen Widerſtand/ ſo wol im auffziehen als abziehen/ ſondern wie er vber einen Waſſerſtrom fuhr/ wurde jhm ein Knecht verwundt/ den wir doch noch lebendig zu Schiff brachten. Wir fuhren noch eine meil weiter/ verbrañten das Dorff Salamba/ vnd kehrten wider zu vnſern Schiffen mit etlichen Gefangenen/ vnd einer zimlichen Beut.

Den 18. Decemb. ward Rangeriça vnd die Statt la Hacha auff den grund außgebrandt/ außgenommen die Kirch/ vnd ein Jungfrawen hauß/ oder Nonnen kloſter/ dieweil ſie dem General darumb geſchrieben vnd darfür gebetten hatten/ vnd den Tag zohen wir die Segel wider auff/ damit wir wider zu den andern Schiffen kämen/ die mit H. Thomas Baskerfielde gefahren waren.

Den 19. wandten wir vns nach dem Vorgebirg Gucas/ vnd bekamen es den 20. Decemb. ins geſicht. Es iſt ein Cabo das den Vngewittern vnd Stürmen ſehr vnderworffen iſt/ dieweil es ein gar hoch Landt iſt. In dem Vorgebirg drinnen ligt eine Inſel/ in dem mund des Strudels/ vnd hat einen weiſſen Platzen oder Flecken gegen Weſt Nordweſt. Das Landt da herumb iſt Hübelicht/ vnd ſtehet auff dem Gipfel eines Felſen ein Wachhäußlein/ Innerhalb deß Felſens ligt eine kleine Inſel/ vnd zwiſchen der Inſel Dibotte vnd dem feſten Landt kan man hineyn fahren. Darinnen iſt auch der Hafen vnd die Statt S. Martha/ die wir vmb 11. Vhr eynnamen. Das Volck war all flüchtig worden/ außgenommen etliche Hiſpanier/ Negros, Simeroues, vnd Indianer/ welche vns zum ſchein 30. oder 40. Schüß lieſſen hören/ darnach riſſen ſie auch auß. Dieſelbige Nacht wurde der Lieutenant vñ Statthalter deß Gubernatorn gefangen/ vnd bekam auch eine zimliche Beut auß

den Wäl-

den Wälden/dann in der Statt hatten ſie nichts gelaſſen/ vnd war doch kein reicherer ort in dem gantzen feſten Land/ dañ der Sand glitzerte als wer er mit Gold vermengt worden. S.Martha ligt zwiſchen einem hohen Gebirge/vnd iſt 26. Meil vom Rio de la Hacha. In dieſem Hafen iſt eine ſchlechte oder böſe Schiffſtelle/ vñ deſto mehr/dieweil wir einen kleinen Mon hatten/dañ alle kleine Monflüß verVrſachen viel Vngewitters an dem gantzen feſten Land hin.

Den 21. Decemb.ward vns befohlen/die Statt an zuzünden vnd zu Schiff zu tretten/wiewol es gar ſtarck wehete/ Aber viel Soldaten ſtunden das Wetter auß/vnd begaben ſich in die kleine Schiff/ nächſt am Landt. Wir verlohren dieſe Nacht auß dem Geſicht den Phœnix/Capitein Auguſtin,Peter Lemmond/vñ the Garland mit der Pinaſſe oder Jagſchiff/Die die nächſtẽ am Land warẽ/wurden auß Cartagena verfolget/vnd Peter Lemmond mit 9. der vnſern gefangen/ die vbrigen kamen wider zu vnſerer Flota.

Den 26.dito/ſahen wir etliche meil gegen Oſt die Inſeln Nombre de Dios genandt.

Den 27.kamen wir für den mund oder Eynfahrt für Nombre de Dios/vnd namen vmb ein Vhr die Statt eyn/auß welcher das Volck alle geflohen war / behalben etlichen 100.Hiſpaniern/die die Feſtung eynhielten / vnd mit drey oder vier Feldſtücken nach vns ſchoſſen/ vnder welchem eins im Abſchieſſen zerſprang. Sie ſchoſſen auch mit jhrem kleinen Geſchütz vnder vns/wie ſie aber vnſern gewaltigen Anfall ſahen/flohen ſie in die Wälde.

Dieſe Statt iſt zimlich groß/ſie hat breite Gaſſen/hohe Häuſer von ſtarckem Holtz gebawt/auch eine hübſche höltzerne Kirch. Es war nichts in der Statt gelaſſen/ſondern alle Winckel außgelärt. Einen Hübel hatte es oben vber der Statt/ vnd auff dem Gipfel eines andern Bergs im Wald/ſtund ein Wachhäußlein/ da funden wir 20.Stück Silbers / vnd 2. Klumpen Goldts / mit etlichen geſchlagen Müntzen/vnd anderm Raub mehr.

Dieſe Statt ligt an einem wäſſerichten ort/ ſehr geneigt zum Regen/vnd hat ſo einen vngeſunden Lufft/als ſonſt ein ort in gantz Indien.Es wachſen da viel Pomerantzen/Vannanas,Caſſaue wurtzeln/ vnd dergleichen Obs/ aber die Wurtzlen ſeind gefährlich zu eſſen. An der Oſt ſeiten der Statt innerhalb deß Hafens/ fällt ein friſches Bächlein ins Meer/gutes vnd friſchen Waſſers/ die Statt iſt wol erbawt / vnnd vol Häuſer vnd Höfe. Ein Meil von der Statt Oſtwerts in das Land hineyn / ligt ein Indianiſch Stättlein / da zohen wir mit 100. Mann hin/ aber ſie hatten die Bruck vber das Waſſer abgebrochen/vnd ſich in das gehäck vnd geſtäudt verborgen / mit 20. oder 30. Schützen/ die vns vnverſehens angriffen/ vñ ſchlugen Jonas den Lieutenant todt/vnd verwundeten 3. oder 4. darnach flohen ſie in die Statt/ ſtieſſen das Fewer ſelbſt darein/ vnd begaben ſich in die Wildnuſſen / wir aber verbrandten das vbrige/ dieweil vnſer General ein Meil wegs darvon friſch Waſſer eynnahm. Der Hafen von Nombre de Dios iſt ſchön/vnnd wenn man wil für der Statt eynkehrẽ/ findt man eine Zeil Klippen oder Steinfelſen auff beyden ſeiten / doch bringen ſie kein Gefahr/ dieweil man ſie ſihet / man kan zwiſchen jhnen auff 3. oder 4. fadem ligen/ vnd auſſerhalb den Klippen auff 8.

oder 10. denn da kan einem nichts hinderlich ſeyn/ vnſer Feldtmarſchalck gieng vns alhie mit Todt ab.

Den 24. Decemb. zohe Herr Thomas Baskerfielde mit 700. oder 750. Mañ neben den Feldherren vnd Troß nach Panama / da ſie einen böſen engen Weg 30. meil lang funden/ der Weg war auß den Bergen vñ dem Geſtäud außgehawen/ gar heßlich/ tieff/ vnd wäſſericht/ ſie wurden auch offtmal angegriffen/ vnd hatten vnſere Soldaten ſchlimmern vnd böſern Weg nie gehabt/ Vnd etwa auff halbem Weg/ hatten die Hiſpanier/ die lang zuvor gewarnt waren worden / auff dem Gipfel eines Berges in einem holen vnnd engen Weg eine Schantz auffgeworffen/ auff welcher ſie 90. oder 100. ſtarck waren. Vnd wie wir wurden bericht / mußten wir ſolcher Schantzen noch zwo paſſieren/ ehe wir gen Panama kondten kommen. Die auff der Schantz ſchoſſen auff vns zu / ehe wir jhrer recht gewar wurden / vnd tödteten ſtracks mehr den 20. der vnſern/ vnder welchen war Capitein Marchan/ öberſter Quatiermeiſter/ der Fähndrich Samſon/ Mauritz Williams / einer von der Königin auß Engelland Trabanten/ der Lieutenãt Huntley ward verwundt/ darvon er nachmals ſtarb. Hauptman Baskerfielde in das dick ſeines Schenckels geſchoſſen/ neben noch wol 40. andern. Vnſere Soldaten/ welche nun mehr müd vñ abgematt warẽ/ vnd keine Prouiand vñ Victual mehr hatten/ auch keine mittel vñ weg zu bekomen/ vermochten Baskerfielden ſo weit/ daß er ſeinen Anſchlag fahren ließ/ vñ wider gedacht zuruck zu kehren/ Daſſelbige ſchrieb er dem General Drack/ vnd nam den 4. Januar. Anno 1596. ſeinen Weg wider nach Nombre de Dios.

Den 5. Januarij wie Drack die Statt Nombre de Dios / mit der Kirchen/ allen jhren Fregaten/ Barcken/ vnd Galleotten hatte laſſen verbreñen/ zohen wir vnſere Segel auff vnd richteten ſie gegen Weſt.

Den 10. Januar. ſahen wir gegen Weſt eine Inſel 30. Meil von dannen/ mit namen Sonda/ da anckerten wir auff 12. fadem/ gutem Sand vnd Anckergrund/ vnd wann man an das Eck gegen Oſt kömpt / muß man eine Zeil Felſen ſchewen/ welche da am ende der Inſel herfür gehen. Wie wir vns auff den Ancker legten/ ſahen wir ein Schiff ſeglen/ das vnſerm Jagſchiff nach eylet/ aber wir fiengen es/ vñ es hatte Mays eyngeladen. Wie das Volck Examinirt wurde/ bekañten ſie/ daß ſie auß Nombre de Dios geſchickt waren/ alle die Meerhafen gegen Weſt von vnſerer Zukunfft zu auiſiern. Dieſe Inſel ligt bey 9. oder 10. meil vom feſten Land/ vnd iſt voller Wälde/ vnd wol 2. meil öd vnd vnbewohnt. Hie macheten wir vnſere Schiff ſchön/ vnd rüſteten vnſere vbrige Jagſchiff wider zu / biß auff den 22. Januarij/ da fuhren wir wider nach Nombre de Dios / dann vnſer Oberſter Pilot ſtarb allda an einer Kranckheit / vnd wurde vnſer General Drack auch ſchwach/ vnd klagte den Bauchfluß oder das Roht.

Den 23. ſetzten wir die Segel auff nach Porta bella/ welches nur 3. Meil gegen Weſt von Nombre de Dios ligt.

Den 28. deß morgens ſtarb vnſer General Drack/ welcher eine zeitlang war kranck gelegen am Außlauff / der ſich die vorige Nacht wider anfieng zuſtopffen. Er ſagte vns etliche Sachen kurtz vor ſeinem Ende/ nemlich / das er gewiß wißte/ daß jhnen die Hiſpaniſchen würden auffſtoſſen/ vnd daß ſie gute ſorg ſolten tragen

für

für der Königin Schiff/vnd mehr nohtwendige ding. Darnach ſtund er auff vnd wolt ſich anziehen/aber er ward wider zu Bett gebracht/ vnd in einer Stund darnach verſchied er im HERRN. Er machte ſeinen Bruder Thomas Drack vñ Jonas Boderham zu Executorn ſeines Teſtaments/vnnd ſeines Bruders Söhnen zum Erben aller ſeiner Land vnd ligenden Güter/außgenomen eine Hube Lands/ die er gedachtem Boderham gab. Damals ſtarb auch Ozias/Hauptman in dem Schiff the Deligt. Denſelbigen Tag anckerten wir in dem Hafen Porta Bella/ vnd war der beſte Hafen/ den wir noch zur zeit gehabt haben. Wir funden allenthalben an dem Geſtade gute Schiffſtellen für groſſe vnd kleine Schiff/vnd ſtund ein Stück Geſchützes auff dem Eck deß Lands/das gegen Oſt ligt. Vnd zwiſchen der Inſel vnd dem feſten Land hat man allezeit 5. oder 6. fadem Waſſers/Aber die beſte Eynfahrt iſt in dem offenen Mund/zwiſchen der Inſel/vnd einer andern Inſel/welche gegen Weſt ligt/mit einer Zeil Steinfelſen.

In Porta Bella waren nur 8. oder 10. Häuſer/neben einem groſſen newẽ Hauß/ welches man da für den Gubernator bawete/welcher dahin ſolte kommen. Es war auch gar eine ſtarcke vnd feſte Schantz an deß Waſſers randt/mit Bolwerck von groſſen Bäumen gemacht/vnd Erden darzwiſchen gefüllt. Wo wir nicht weren dahin kommen/vnd jhr Vornemen verhindert/ hettẽ ſie die beſte Feſtung deß gantzen feſten Lands hin gemacht/dann ſie auch willens waren eine groſſe Statt dahin zu bawen. Wir funden da drey meſſinne Stück in das Meer verſunckẽ/welche wir herauß zohẽ. Das Volck hatte ſich mit allen Gütern darvon gemacht. In dem Hafen war ein klein Dorff ohne Feſtung/bey welchem ein groſſer friſcher Waſſerſtrom war/dañ vnſere Leut 2. meil hinauß rudertẽ/vñ fundẽ da Wein/öl vñ Eiſen.

Nachdem wir nun da auff den Ancker kommen waren/ vnd H. Frantz Drack Begengnuß vollbracht/ trat Herꝛ Thomas Baskerfielde mit allen Hauptleuten in das Königliche Schiff the Defiance/ da H. Bryde vnſer Prediger eine Predig nach gelegenheit der zeit thate/vnd gut Audientz hatte. Von dañen befahl H. Thomas Baskerfield allen Hauptleuten auff das Schiff the Garland zukommen/ da er mit jnen zu Raht gieng/vnd ſeine Commiſſion vñ Befehl auffwieſe/ ward auch alſo bald für einen General erkandt vnd angenommen/vnd Boderham ward Hauptman vber das Schiff Defiance/vnd H. Sauel vber die Auenture.

Vber gemeldten Hauptman Ozias ſtarb auch Egerton/ein Edelman auß dem Schiff die Voꝛſicht/vnd Ja. Wood/der fürnemſte Wundartzt in vnſerer Flota/auß der Garland/vnd Abraham Kondal auß dem Sacker.

An dieſem oꝛt namen wir wider friſch Waſſer eyn/wuſchen vnſere Schiff/flickten vnſere Segel/vñ hatten ſich alle Hauptleut mit dem General verglichen/wañ wir einen Weg köndtẽ finden/ wider nach S. Martha zukehren/ſolten wir denſelbigen für die Hand nemẽn/wa aber nit/ſolten wir ſtracks wegs nach Engellãd fahꝛẽ.

Den 6. Feb. entluden wir dz Schiff Eliſabeth/welches dem Herꝛn Watz einem Rahtsherꝛn von London zuſtund/vñ lieſſen es ſincken. Deſſelbigen wie etliche auß dem Schiff Pegaſus ans land traten/friſch Waſſer eynzuholen/wurden ſie von etlichen Hiſpaniern außgekundtſchafft/welche ſie vnverſehẽs vberfielẽ/jrer 2. erſchlugen/vnd 2. oder 3. fiengen/darnach machten ſie ſich wider auß dem Staub.

Den

Den 7. Februarij ward das Schiff Deligt vnd Hauptman Ednes Fregata auch entladen vnd geſuncken/ weil ſie leck waren/ vnd der Königin Schiff hatten Segel von nöhten.

Denſelbigen Tag muſterten wir vnſer Volck/ vnd hatten an Geſunden vnd Krancken 2000. Mann/ vnd deß andern Tags ſetzten wir alle vnſere Gefangene ans Landt/ ſo wol Hiſpanier als andere. Aber doch hatte H. Thomas 2. Gefangenen Hiſpanier nach Nombre de Dios vnd Panama geſchickt/ Rantzion für etliche fürnemẽ Gefangenen zu holen/ aber ſie kamen nicht wider. Wie wir aber wolten wegfahren/ kamen etliche mit einer weiſſen Fahnen/ die den Frieden andeutet/ daher gefahren/ vnd zeigeten dem General an/ daß ſie 18. Engelländer in hafft hetten/ vnd wol gehalten würden/ vnd wo fern wir noch 8. oder 10. Tag da wolten verharren/ ſolten ſie vns von Panama zu geführt werden. Wir aber machten vns die Gedancken/ daß ſie vns nur ſolches ſuchten zu vnderꝛeden/ damit wir vns da auffhielten/ biß deß Königs Armada mitler weil ankäme.

Den 7. dito/ namen wir vnſern Lauff nach S. Martha/ vnd ſahen den 14. die Inſel Baru/ welche etwa 14. meil gegen Weſt von Cartagena ligt. Vnſer General gab vns deß Nachts befehl/ daß wir ſolten in den Hafen nach dem Stättlein Baru fahren/ Aber es wehete die Nacht ſo ſehr/ vnd wärete das gantze erſte Viertheil/ daß wir das Schiff die Vorſicht verlohren/ vnd deß folgenden Tags dieſe/ Suſannā, Panel, Hope, vnd Pegaſum, darůber wir den dritten Tag vnſern Weg nach dem Voꝛgebirg S. Antonij namen/ vnd verlieſſen den Lauff nach S. Martha.

Den 25. Febr. ſahen wir die Inſel Gran Camainas/ wol 30. meil von Iamaiko/ welches iſt ein nidrige ſandichte Inſel/ vnd voll Schiltkrotten.

Den 26. ſahen wir das hohe Landt Cuba/ gegen Oſt von den gebrochenen Inſeln/ vnd waren an der Oſt ſeiten der Inſel Pinos/ in die ſorgliche vnd gefährliche Gegne Iordinas eyngeſchoſſen/ welches wie wirs gewar wurden/ fuhren wir Sud Sudoſt wider herauß gegen Nord auff Pinos zu/ welche wir den 1. Martij ſahen. Es iſt ein nidrig Landt/ voller Bäum/ vnd friſchen Bächlein gegen Weſt/ vnd wann man faſt in die mitte kömpt/ ſihet man in dem feſten Land 8. oder neun runde Hübel aufſteigen/ vnd gegen Weſt drey an einander.

Wie wir alſo an der Weſt ſeiten waren/ vnd nun friſch Waſſer eynzunemẽ willens/ ſahen wir etwa vmb ein Vhꝛ nach Mittag 20. Schiff. Dieſes war ein dritter theil der Königlichen Flota/ welche allbereit war außgeſandt nach den Inſeln Honderos/ vnd waren mit einander 60. Segel/ vnd hatten befehl vns anzufallen wo ſie vns auffſtieſſen. Dieſe die vns begegneten/ hatten ſich in Hauana erfriſcht/ vñ fuhren nach dem Cabo Corientos/ welches 50. meil von einander ligt/ Wie ſie vnſer anſichtig wurden/ meynten ſie den Wind vber vns zu nemmen/ aber wir namen jhn vber jhnen/ vnd wie wir gerad mit oberm Wind von jhnen waren/ ſteckt vnſer Admiral der Königin Fehndlein auß/ vñ fuhrẽ alſo mit einem Hauffen auff ſie zu/ Dann er befahle denen in der Defiance/ ſie ſolten nicht abſchieſſen/ biß ſie nahe zu jhnen kämen.

Der Vice-Admiral der Hiſpanier/ welcher viel gröſſer war denn vnſer Schiff eins/

eins/vnd der beſte Segeler jhrer gantzen Flota/fuhr hervor/vnd ſchoß ſeine 2. vörderſte vnd gröſte Stück auff vnſer Schiff die Concorde/welche ſie aber gleich bezahlet/Alſo fienge der Streit an. Der Bonauentura hielt ſich ſo fleiſſig zu dem Vice-Admiral/vnd ſchoß ſo meiſterlich mit dem groben Geſchütz vnd Muſcketen auff jhn zu/daß er die eine ſeiten gantz vnd gar zerriß. Vnſer Admiral ſparete ſein Kraut vnd Lot auch nicht. Aber die Defiance/ welche mitten vndern Feinden gewaltig donnerte/ ſtritt ſo ernſtlich/ daß der Hiſpanier Vice-Admiral neben drey oder vier andern Schiffen gezwungen ward die flucht zu nemmen/vnd den Admiral ſampt der andern Flota zuverlaſſen. Nach der Sonnen vndergang wandte ſich die gantze Flota gegen Oſt/vnd wir namen vnſern Weg auch gegen Oſt nach dem Cabo Corientos/vnd meynten dem andern theil der Flota zu begegnen. In dieſem Streit verlohr die Defiance 5. Mañ/3. Engelländer/ einen Griechen/ vnd einen Negro/vnd waren in den andern Schiffen etliche verwundte Hauptleut vñ andere mehr. Wir ſahẽ auch auff den Abend ein groß Hiſpaniſch Schiff im brand ſtehen/welches/wie wir gedachten/durch verwarloſung jhres Puluers zu gieng.

Den 2. Martij waren wir/wie der Tag anbrach/ ſchier bey Cabo Corientos,welches ein nidrig Vorgebirg iſt/mit einem hauffen Bäum die gröſſer vnd höher ſeind deñ andere Bäum/vnd ligen faſt eine meil vom Cabo gegen Oſt. Dann gantz Cuba iſt voller Bäum vnd Wälde an der Sud ſeiten.

Die Hiſpaniſche Flota/deren wir dazumal nur 14. Schiff zehleten/hielte faſt mit dem Wind hinder vns her/dorffte vns aber nicht nahe herbey kommen/wiewol vnſer Admiral auff ſie wartete. So bald als wir mit ſegeln vber das Vorgebirg waren kommen/außgenommen das Schiff Salomon/ welches ſo nahe am Land war/daß es daſſelbige nicht kondt vberfahren/ warff es der Wind Oſtwerts hinder vns. Wie dieſes 3. oder 4. der beſten Segler auß der Hiſpaniſchen Flota ſahen/ eylten ſie auff den Salomon zu/ wie nun wir ſolches gewar wurden/ ſandten wir die Defiance auß/ jhn zu entſetzen/ aber die Hiſpanier wichen wider zu jhrer Flota/Mittlerzeit lag vnſere Flota ſtill vnd wartete auff den Salomon/ alſo namen wir vnſern Lauff fort an nach dem Cabo S. Antonio/welches wir vmb 2. vhr nach Mittag ins Geſicht bekamen. Es iſt auch ein nidrig Landt/ vnd gegen Sudweſt hat man einen weißſandichten vnd kleinen Meerbuſen/da drey oder vier Schiff iñ wäſſern können. Es iſt eine gute Stelle für die Nord vnd Oſtwindt. Dieſelbige Nacht lagen wir eine Stund oder zwo Nordweſt/ darnach Nord Nordweſt/ vnd Nordoſt. Gegen Morgen bekamen wir die Inſel Cuba ins Geſicht/vnd die Oſt ſeiten der Organes/welches gar gefährliche Felſen ſeind/ vnd ligen vngefähr acht meil von Cuba/ſo bald man bey Cabo S. Anton. für vber iſt.

Den fünfften Martij war der Wind gar lind.

Den 7. ſahen wir ein hoch Landt wie eine Kron/welches ſich 13. oder 14. meil Weſtwerts von Hauana erzeiget/mit einem andern ort in Cuba Tables genañt/ acht meil gegen Oſt von gemeldter Kron. Das Land vber Hauana erzeiget zween kleiner Berg/an zuſehen/ wie die Bruſt eines Weibsbilds. Wir mercktẽ keinen ſtrengen Strom/biß wir gar in den Gulff kamen.

Den

Den 10. ſahen wir das Cabo oder Vorgebirg Florida/ welches auch ein zimlich niderig Land iſt/ vnd ligen etliche gebrochene oder vberſchwemte Inſeln gegen Sud von dem Cabo. Vmb 2. Vhr nach mittags/ verlohren wir das Land auß den Augen/ vnd waren etwa 12. meil gegen Oſt von dem Cabo. Darnach fuhren wir Nordoſt biß Mitternacht/ da fuhren wir Oſt gegen Nord biß den 13. Martij/ vnd waren auff 31. grad. Nach dieſem/ erhube ſich der Wind mit einem Sturm/ in welchem wir die Schiff Bonaventur vnd den kleinen Iohan verlohren/ vnd lagen Oſt Sudoſt.

Den 19. Martij waren wir auff 29. Grad/ vnd lieffen Oſt Nordoſt. Vnd hatten den 21. Martij groß Vngewitter/ aber guten Windt/ vnd blieben viel auß vnſerer Flota dahinden/ außgenomen the Hope/ welche vor fuhr/ daß alſo niemand bey dem Admiral war/ denn die Defiance/ die Aduentur/ vnd der Phœnix.

Den 28. waren wir in 39. Grad/ vnd namen vnſern Lauff auff Flores/ welches wir den 8. April. ſahen/ vnd kamen den 9. an der Sud ſeiten der Inſel auff den Ancker/ da wir wäſſerten/ dieweil die Defiance nicht viel Waſſers hatte. Dracks 2. Piloten wurden ans Land geſetzt.

Den 10. April. zohen wir die Segel auff/ vnd hatten den Oſtertag viel Regen vnd Wind. Kamen alſo glücklich nach Hauß/ wie auch die andern Schiff eins nach dem andern.

War-

Warhafftige vnd Eygentliche Für-
bildung etlicher der fürnembſten Hiſtorien vnd Völcker/ deren in dieſer Guianaiſchen Beſchreibung meldung geſchihet.

Sampt einer kurtzen Erklärung vnter jede Figur
geſetzt.

Alles zierlich in Kupffer geſtochen vnd an Tag geben/

Durch

THEODORI DE BRY
ſeligen/ Erben.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ durch
Matthæum Becker.

M. D. XCIX.

RPJCL

I.

Wie der Oberſte H. Walther Ralegh eine Statt eröbert/ vnd der Hiſpanier Oberſten gefangen nimpt.



ALs der Oberſte H. Walther Ralegh mit ſeinen Schiffen die Inſel Trinidado erreichet/ hat er die Hiſpanier an Puerto de los Eſpannoles mit guten Worten vnd freundtlichen Gebärden zu ſich gelocket/ vñ vom zuſtandt vnd gelegenheit der Inſel/ auch von der Hiſpanier Stärcke/ ſo vil võ jnen erforſcht/ daß er gnugſamen Bericht darvon bekommen/ Derhalben er Hauptmann Calfield mit 100. Soldaten zu ſich genommen/ vnd an einem Abendt die Statt S. Joſeph beſchoſſen/ in welcher der Hiſpaniſche Gubernator oder Königlicher Statthalter Don Anthonio de Berrheo geweſen/ Die in der Statt haben nit ſonderlichen Widerſtandt gethan/ ſondern nach etlichen Schüſſen die Statt auffgeben/ Die Soldaten hat er frey laſſen darvon ziehen/ aber Berrheo vnd ſeine Mitgeſellen hat er gefängklich mit jm auff ſein Schiff genommen.

II.

Wie der Keyſer auß Guaiana / ſeine Edelleut pflegt zu zurichten / wenn er ſie zu Gaſt helt.



DJe Eynwohner der Landtſchafft Guaiana, wie auch alle jhre Nach-
bauwren / ſeynd der Trunckenheit ſehr ergeben / vnd vbertreffen alle andere Natio-
nes im Zechen. Wenn der Keyſer ſeinen Amptleuten vnd Edlen ein Pancket helt /
werden alle die jenigen / die darzu ſeynd beruffen / von ſeinen Dienern nackend auß-
gezogen / vnnd mit einem weiſſen Balſam vom Haupt an biß auff die Füß beſtri-
chen / nachmals mit lauterm klarem Goldtſandt durch Röhrlein angeblaſen / welcher deñ auff dem
Balſam kleben bleibt / vnd ſihet der Menſch als were er gantz gülden / Alſo ſetzen ſie ſich mit 50. vnd
100. zuſammen / vnd zechen 7. oder 8. Tag an einander / biß ſie endtlich nicht mehr können. Die
Engelländer kamen auch in ein Dorff zu einem Caſſique Toparimaca genannt / welcher einen
frembden Caſſique bey jhm hatte / vnd ſaſſen beyde in einem Breſilianiſchen Hamoca oder Bette /
zwey Weiber dieneten jhnen zu Tiſch / vnd ſchenckten tapffer eyn / der eine mußte dem andern drey
Becher auff einander beſcheydt thun. Jhr Getränck wirt auß dem Safft etlicher Kräuter gemacht
vnd zugericht / vnter welches ſie allerley ſtarck Gewürtz vnd Speccrey thun / vnd bewaren es in Er-
dinen Töpffen / die 10. oder 12. Klaffter weit ſeyndt.

RPJC

III.

Wie Ralegh Kundtſchafft mit dem König von Arromaja macht.



NAchdem den Engelländern jhre Reyß mit zimlichem Glück angangen/ vnnd ſie einen guten fortgang in derſelbigen gemacht/ ſeynd ſie auch in eine Landtſchafft/ Arromaia genannt/ kom̃en/ deren König alſo baldt gelegenheit ſuchte/ ſich mit jnen in Freundtſchafft vnd Verbündtniß eynzulaſſen/ denn wie er jhrer Ankunfft iſt verſtendigt worden/ hat er ſich nicht geſeumet zu jnen zukommen/ wiewol er noch 14. Engelländiſche Meil zu gehen hatte/ vnd ein Mann von 110. Jaren war. Es kamen mit jm viel Männer/ Weiber vnd Kinder/ die allerley Proviant vnd Victualien mit ſich brachten/ ſie darmit zuverehren/ Der König ward von dem Oberſten Raleah freundtlich empfangen/ wol gehalten/ vnd/ nachdem er nottürfftigen Bericht von der Landtſchafft Guaiana von jm hatte eyngenommen/ mit frieden heym zu gehen/ beurlaubet. Daß alſo dieſer König im 110. Jar ſeines Alters 28. Engelländiſche Meil hin vnd wider zu rechnen iſt gelauffen.

Iſt ohngefehr neun oder zehen Teutſcher Meil.

RPJCB

IIII.

Wie die Guaianer jre güldene Bilder grüſſen.



DJe Eynwohner der Landtſchafft Guiana grüſſen jre Götzen vnd Bilder meyſtentheils auß kleinen Goldtkörnlein / die ſie in einem groſſen Lack oder See / bey der gewaltigen Hauptſtatt Manoa, vnd andern Flüſſen / ſo ſich in gemeldten See außgieſſen / ſamblen. Vnd gehen alſo darmit vmb: Das Goldt / vnter welches ſie ein wenig Kupffer thun / damit es geſchmeydig werde / thun ſie in ein Töpffen / das vnden ringßweiß herumb etliche Löcher hat / in dieſe Löcher ſtecken ſie kleine Röhrlein auff einer ſeiten / auff der andern aber ſtellen ſie die Formen hart ans Feuwer / damit ſie heiß werden / vnd blaſen jrer etliche mit jrem Mundt ſo lang zu / biß das Goldt ſchmeltzt / vnd in die Formen hineyn fleußt.

RPJCB

V.

Von den 10. Hiſpaniern die von den Indianern vberfallen/erſchlagen/vnd beraubt ſeyndt worden.



DJeſe Hiſtoria meldet/ wie der Hiſpaniſche Statthalter Don An-
thônio de Berrheo 10. Mann habe außgeſandt/ die Goldtreiche Hauptſtatt Ma-
noa zuverkundtſchäfften/vñ die gelegenheit der gantzen Landtſchafft zu beſichtigen.
Dieſe Hiſpanier wurden von dem Morequito biß gen Mercureguarai, nachmals
biß gen Manoa begleitet/ vnd nachdem ſie nun vermeynten/ daß ſie jren auffgeleg-
ten Befelch genugſam verricht/vnd ſich mit allerley Reichthumb deß Landts ſtattlich verſehen hat-
ten/leßt ſie Morequito auff der Heymfart/wie ſie ſich keines Argens oder Gefahr mehr beförchte-
ten/heymlich durch ſein Volck vberfallen/vñ jnen allen geſambletẽ Schatz nem̃en/welcher auff die
40000. pfund Sterlings/dz iſt nach vnſerer Müntz zu rechnen ohngefehr 4. Toñen Golds geſchetzt
ward. Die Hiſpanier/ vnter denen auch ein Geiſtlicher Herr/ ein Münch geweſen/ wurden alle er-
ſchlagen biß auff einen/welcher in das Waſſer ſprang/vnd ſein Leben mit ſchwim̃en darvon bracht.
So baldt Berrheo dieſes erfahren/hat er dem Morequito alle ſeine Macht ins Landt geſchickt/ daſ-
ſelbige zuverhergen vnd zuverderben/ jhm auch ſo lang nachgeſtellet/ biß er jn endlich zu Cumana,
dahin er geflohen war/angetroffen/vnd jm den Kopff hat laſſen abſchlagen.

VI.

Wie etliche Indianer dem Oberſten Candiſch auff ſeiner Reyß auffſtoſſen.



WJe Thomas Candiſch auff ſeiner Indianiſchen Reyſe an den Inſeln Ladrones anckerte/kamen auß den Inſeln mehr dann 60. Canoas oder Nachen/ mit allerley Prouiant vnd Obs geladen/welche die Indianer den Engelländern zufůhreten/ vnd mit jnen wolten vertauſchen. Welche/wie ſie/ſo viel ſie bedörfften/von jnen hatten genommen/jnen alt Eiſen dargegen geben / vnd nun jhren Weg fort zu ſegeln vermeyneten / ſeynd jhnen die Indianer ſo heuffig vnd mit ſolchem Tumult vnd gedräng nachgefolgt / daß die Engelländer / wolten ſie anders jhrer ledig werden/gezwungen waren etliche Schůß vnter ſie zu thun. Welche ſich aber mit ſolcher geſchwindigkeit vberzůcks in das Meer ſtürtzeten/ oder mit jhren Nachen ſonſt entkamen/daß die Engelländer nicht kondten vernemen / ob jhrer einer oder mehr auff dem Platz blieben ſeyn/oder nicht.

E N D E.

ADDITAMENTVM;

Das iſt/

Zuthuung zweyer fürnemmer Reyſen

oder Schifffahrten Herrn Franciſci Draken Ritters auß Engel-
land/ In die Weſt Indien vnd Americam gethan/ Neben noch etlichen
Figuren vnd Kupfferſtücken/ ſo beydes in das ſiebende vnd achte
Theil Americæ gehören.

Item/ die Reyſe der Holländiſchen Armada in die Inſel groß

Canarien/ welche den 17/27. May/ deß 1599. Jahrs von Holland mit 72. Schif-
fen außgefahren/ vnd den 10. Septembris gemeldtes Jahrs mit 35. Schiffen
widerumb in Holland kommen ſind.

Jetzo auffs zierlichſte in Kupffer geſtochen/ vnd an den Tag gegeben/
durch Dieterich de Bry ſeligen hinterlaſſene Wittwe
vnd zween Söhne.



Gedruckt zu Franckfort am Mayn/ durch
Matthæum Becker.

ANNO

M. DC.

RPJCB

Vorrede an den günſtigen Leſer.

OB wol/ günſtiger lieber Leſer/ wir in vorigem ach-
ten Theil Americæ, vns fürgenommen/ das Werck damit zu
beſchlieſſen/ vnd auch daſſelbe zu halten noch beſtändig geſinnet
ſeyn vnd bleiben/ ſo haben wir gleichwol für nohtwendig geach-
tet/ zu Complierung vnd richtiger Vollkommenheit dieſes Wer-
ckes/ die zwey erſte Reyſen/ deß fürnemmen Meerhelden/ Herrn
Francisci Dracken, gleich wie im Lateiniſchen/ alſo auch im Teutſchen hinzu zu
thun/ welche/ ob ſie wol älter/ vnnd die erſten ſeynd/ dienen ſie doch nicht weniger
zur Ergetzligkeit/ ſeynd auch eben ſo denckwürdig als die letzte/ Denn in der erſten
Schifffahrt zwar/ eine herrliche/ weitgelegene/ vnnd glückhaffte Reyſe beſchrie-
ben wirdt/ in welcher ſich auch wunderbarliche vnnd widerwertige Sachen/ zwi-
ſchen den Indianern vnnd Herrn Dracken zugetragen haben/ da an einem Ort
die Indianer jhm nicht ſo viel getrauwet/ daß ſie ſich zu jhme vnnd den Seinigen
genahet hetten/ mit jhnen zu handlen/ Hergegen aber/ als er an ein ander Landt-
ſchafft geländet/ jhm die Indianer vnnd Eynwohner derſelben/ ſo günſtig gewe-
ſen/ daß ſie vnnd jhr König ſelbſt jhm entgegen kommen/ jhn nicht allein als einen
willkommenen Gaſt getractieret/ ſondern der König ſelbſt/ jhm im Namen ſeiner
Königin/ J. M. auß Engellandt/ alle Königliche Ehre erzeiget/ auch ſich ſampt
ſeinem gantzen Lande J. M. vnterworffen hat.

In der andern Schifffahrt aber wirdt fürnemlich gehandelt/ von der Arma-
da/ welche gemeldter Herr Drak, wider Philippum, König in Hiſpanien gerich-
tet/ da er jhm dann die vier Stätte/ als S. Diago, S. Dominico, S. Auguſtin,
vnd Carthagena, geplündert vnd verheeret/ Jn welcher Reyſe er J. M. in Spa-
nien/ mercklichen Schaden zugefüget hat/ von welchem allem in der Hiſtorien weit-
läufftig zu leſen.

Nun haben aber in verſchienem 1599. Jahre/ die Holländer/ auch ein Arma-
da auff die Weſt Indianiſche Inſeln außgerüſtet/ vnnd alſo baldt im erſten Anzug/
mit ſonderlichem Glück/ die Canariſche Inſeln/ ſo der König in Spanien ein lan-
ge Zeit bißher jnngehabt vnnd beſeſſen/ vberfallen/ eyngenommen/ geſpolieret vnd
verheeret/ Derhalben wir für gut angeſehen/ den Leſer auch mit dieſer Hiſtorien zu
erluſtigen/ vnnd die Beſchreibung ſolcher Reyſe der Holländer/ in die Canariſche
Inſeln gethan/ hiebey zu fügen/ in welcher alles was ſich von Tag zu Tag zugetra-
gen/ klärlich auffgezeichnet/ vnnd mit ſchönen Kupfferſtücken fürgebildet vnnd ge-
zieret iſt. Zu mehrer Vollkommenheit aber deß Wercks/ haben wir noch etliche Fi-
guren hinzu gethan/ ſo zu dem ſiebenden/ vnnd auch zu dem vor außgangenen ach-

ten Theil Americæ gehörig / auff daß wir ja nichts an vns erwinden lieſſen / damit wir dem Liebhaber der Kunſt vnnd frembden Hiſtorien möchten dienen / vnangeſehen den groſſen Koſten / Mühe vnnd Arbeit / ſo vns darauff gangen iſt / biß wir es endlich dahin bracht haben/wie ſolches männiglich leicht erachten kan.

Dieweil aber in allen Dingen fürnemlich deß Allmächtigen Schöpffers Ehre geſucht werden ſoll/ſo dienen dieſe Hiſtorien ſonderlich darzu/denn welcher Menſch wolte ſo Gottloß ſeyn / daß er / in Betrachtung ſo manigfältiger Wunderwerck/ nicht hinderſich dencken ſolte / an den Meiſter der ſolches alles erſchaffen vnd gemachet hat / ja der ſolches alles noch täglich erhelt vnnd regieret/ jhm dafür zu dancken/ jn zu loben/vnd alle gehorſame Ehre zu beweiſen? Da wir doch wol einen Menſchen/ der vns gleich iſt/vnd etwas herrlichs oder künſtlichs machen kan/nicht wiſſen gnugſam zu ehren vnd für andern herfür zu ziehen.

Es dienen aber dieſe Hiſtorien auch zu Aufferbauwung der gantzen Chriſtenheit/ denn wer wolte nicht/ſo er dieſe Hiſtorien lieſet/ in ſich ſelber gehen/ vnd gedencken wie jhm der Allmächtige Schöpffer ſolche vnaußſprechliche Güte/ Gnade vnd Barmhertzigkeit erzeiget hat / daß er jhn / der eben ſo wol als die vnzehliche groſſe Menge Volcks / von Adam herkommen iſt / vnnd eben ſo tieff in Sünden ſtecket/ gleichwol für dieſen Völckern allen herfür gezogen vnnd erwehlet hat? Dieſe Gedancken / vber das/ daß wir Gott dem HERRN höchlich darfür zu dancken haben/ ſollen vns auch dahin reitzen/daß wir vnſerm Nechſten die Handt bieten/ſie lehren/ vnd auff den rechten Weg befördern ſollen / in Erkanntnuß / daß wir die Gnade Gottes deß HERRN nicht für vns allein empfangen haben/ ſondern daß wir männiglich nach Gelegenheit/damit/als getreuwe Schaffner helffen vnd dienen ſollen/ auff daß wir der mal eines von Gott vnſerm Him̃liſchen Vatter die vnverwelckliche Krone der Ehren empfangen mögen/ Darzu vns allen gnädiglich verhelffen
wölle die heylige drey Einigkeit / Gott Vatter/ Sohn/ vnd
Heyliger Geiſt/Hochgelobet in alle
Ewigkeit / Amen.

Kurtze Beſchreibung von der Herrlichen vnd weitberühmbten Reyſe vnd Schifffahrt/ ſo weylandt Capitein Drak in die Sudſee/ vnd folgends gar vmb den gantzen Erdkreyß gethan hat/ den 15. Tag Nouemb. anno 1577. angetretten/ vnd den 3. Tag Nouemb. anno 1580. glücklich vollendet. Darinn alle fürnemme ſonderliche Thaten/ ſo ſich hin vnd her/ bey ſeiner Reyß mit jhm vnd den ſeinen verlauffen/ vnd würdig ſeyn zu gedencken/ vermeldet/ vnnd dem günſtigen Leſer zu ſonderm Gefallen kürtzlich begriffen/ vnnd ins hoch Teutſch geſtelt worden/ Durch

M. Seb. Pren. Not.

JM Jahr 1577. den 15. Tag Nouemb. iſt der weitbe- Nouember
rühmbte Mann Franciſcus Draco/ als er nach ſondern Ehren vnd anno 1577.
Preiß lang geſtellet vnd getrachtet/ von Pleymegen/ mit fünff Schif-
fen/ klein vnd groſſen/ ſampt vngefehr ein hundert vnd vier vnd ſech-
tzig Mannen/ ſo zum theil vom Adel/ zum theil Botsgeſellen geweſen/ abgefahren/
vnd ſein Reyß von dannen nach Alexandrien genommen. Als jhme aber der Wind
zu wider/ ward er gedrungen/ deß andern Tages mit groſſer Gefahr nach Falmy-
len zu ſeglen/ vnd weil ein ſo groſſer Sturm vnd Vngewitter an jhn kame/ meynte
er nicht anderſt/ er müßte beydes Menſchen vnd Schiff alles dahinden laſſen. Aber
er ward ſonderlich erhalten/ allein dem Admiral Schiff/ der Pellican genannt/
warde der Maſtbaum abgehauwen/ vnnd ein anders Schiff die Goldtblume ge-
nannt/ an Strand getrieben/ ſonſt empfieng er weiters keinen fernern Schaden.
Damit er aber den empfangenen Schaden wider entſetzte/ als fuhr er wider zu rü-
cke nach Plymegen/ vnnd verbeſſerte daſelbſt ſeinen erlidденen Schaden. Segle- December
te darnach zum andernmal von Pleymegen auß den 13. Tag Decembris, vnd kame Anno 1577.
den fünff vnnd zwantzigſten Tag gemeldtes Monats noch auff die Barbariſche
Grentzen an Capo Cantine, vnnd als er an denſelben Geſtadten lang her ſchif-
fete/ fande er den ſieben vnnd zwantzigſten ſelben Monats ein Jnſel Magador ge-
nannt. Vngefehr ein Meyl vom Land/ vnnd zwiſchen gedachter Jnſel/ fande er
ein gute Gelegenheit die Schiff zu anckern/ auch eine bequeme Schifflende/ wel-
che von allen Gefährligkeiten frey vnnd ſicher war. Vnnd dieweil er mit ſich auß
Engelland etliche Materien zu vier zugerichten Pinaſſen hatte mit genommen/
als wolte er eine auß derſelben Pinaſſen in dieſer Jnſel auffſchlagen/ Vnnd als er
jetzt damit im Werck war/ kamen etliche von den Jnnwohnern ans Waſſer/ zey-
geten jhre Frieden Fahnen/ darumb er ſein Rennſchifflein ans Land ſandte/ denn
er begerte ſich zu vnterſtehen/ ob er zween von denſelben Leuten in ſein Schiff

bringen möchte. Als er nun hie zwiſchen einen von ſeinem Volck zum Giſel am Land lieſſe/ vnnd etliche der Innwohner ins Schiff kamen/ gaben ſie durch Deutung vnnd Wincken ſo viel zu verſtehen/ daß ſie nechſten Tages etwas Vorrahtes von Schaffen/ Capaunen/ Hünern vnnd dergleichen Speiſen bringen wolten. Darauff denn der Herr Drako/ jhnen etliche Leinwadt vnnd Schuhe mit einem Speer verehrete/ welches ſie mit ſonderm Gefallen annamen/ vnd ſcheideten damals alſo darvon/ kamen aber deß andern Tages widerumb an das Vfer/ derwegen ſchickete Herr Draco/ wie geſtriges Tages/ etliche von ſeinem Volck mit ſeinen Rennſchifflein ans Landt/ Als aber einer von Herrn Draco Volck etwas eylendts ans Landt geſprungen/ vnnd einen nach dem andern freundtlichen halſen wöllen/ da erzeigten ſich die Leute nicht mehr alſo wie zuvor/ ſondern griffen jhn grewlich an/ wolten jhn auch mit einem Tolchen durchſtechen/ wenn er nur im geringſten ſich eines Widerſtandts vermercken hett laſſen. Setzten jhn alſo auff ein Pferdt/ vnnd führeten jhn mit ſich hinweg. Nach dem nun vorgedachte Pinaſſe fertig/ vnnd außſtaffieret/ auch ein Mann verlohren war/ ſeglete er den dreyſſigſten vnd letzten Tag Decembr. am Geſtade her/ vnd vermerckte nach ſeinem vermuhten/ etliche Spaniſche Fiſcher/ welche er anfiele/ vnnd drey darvon gefangen name. Ein wenig baß hinfüro fande er noch drey Karavals Schiff/ dieſelbe nam er auch mit. Vnd kame alſo den ſiebentzehenden Tag Januarij an Capo

Ianuarius Anno 1578. Blanco, allda fande er ein Schiff am Ancker/ welches nur zween Bottsgeſellen bey ſich hatte/ Derwegen name er daſſelbe gefangen/ vnnd brachts ferner mit ſich. Jedoch verzoge er zuvor allda vier Tage lang/ muſterte auch hie zwiſchen ſein Volck am Land/ vnnd vbete daſſelbe/ damit ſie im Fall der Noth gefaſt weren/ Von den gefangenen Fiſchern nam er ſo viel jhme von nöhten war/ vnnd er nohttürfftigs bey jhnen bekommen kondt. Eines von ſeinen Schiffen Benedictus genannt/ lieſſe er allda/ dargegen führete er eines von denen ſo er erobert hatte/ mit ſich/ welches vngefehr auff die zwantzig Laſt truge/ Von dannen lieffe er den zwey vnnd zwantzigſten Tag Januarij auß/ vnnd ereylete ein Portugaliſche Karviel, welche jhren Lauff in die Inſel Capo de Verde nach Saltz genommen hatt. Es wirdt in dieſer Inſel ſehr viel Saltz gemacht/ vnnd wie der Schiffer von der gefangenen Karauiel berichtete/ ſo werden in einer Inſel daſelbſt/ mit Namen Maio, ein groſſe Menge Kabariten oder Böcke gefunden/ auß welchen etlich wenig Innwohner/ ſo allda ſeynd/ jährlichs viel Geräth verfertigen/ für deß Königs von Spanien Schiff/ welche allda/ wenn ſie auff der Reyſe nach Braſilien vnd anderſt wohin reyſen/ anländen. Den 27. Tag Januarij/ kam er zwar an gemelte Inſel/ aber die Innwohner/ wolten mit jren Kauffmanns Händeln/ weil ſolches durch deß Königs Gebott jhnen verbotten iſt/ ſich nicht finden laſſen/ derhalben ſchickte er deß andern Tages vngefehr auff die ſechtzig Mann ans Land vnter beyden Oberſten/ Juncker Winter/ vnd Juncker Dougthic, damit ſie vernemen ſolten/ was ſie für Vorrath an Speiſe vnnd anderen Notturfften möchten da antreffen. Als ſie an dem fürnemſten Ort dieſer Inſel/ nach Anleytung deß Portugaliſchen Schiff oder Steuwermanns zu eyleten/ kamen ſie endlich/ nach dem ſie drey gantzer Tag vber etlich Gebirg gereyſt hatten/ vnnd funden die Innwohner gleichſam flüchtig.

Aber

Uber dieſe Reuier / als welche gebauwet war / war viel fruchtbarer allda / dann auff der andern Seiten. Inſonderheit die Thäler zwiſchen den Bergen. Allhie erfriſchten ſie ſich mit etlichen zeitigen / ſüſſen Trauben. Vnnd weil es mitten im Winter / ſolle einen wol billich Wunder nemmen / daß dennoch ſo ſchöne Früchte allda gruneten vnnd gefunden würden. Aber kurtz davon zu reden / ſo ligen ſie zwiſchen dem Tropico Cancri vnnd der Æquinoctial Lini / zu dem ſcheinet jhnen die Sonne im Jahr zweymal vber jhren Scheytel / vnnd ſtrecken ſich nahe der torridæ Lineæ zu / auch verläßt ſie der Sonnen Hitze nimmermehr. Dieſes Land iſt ſonderlich voll Böcke vnnd wilder Hüner / inſonderheit aber vberflüſſig vnnd reich von Saltz / welches allda gemacht wirdt / ſonder aller Menſchen Hände / ohn allein daß ſie es mit Hauffenweiß eynſammlen / auch eine groſſe Kauffmannſchafft / mit jhren Benachbarten darmit treiben. Allda wirdt auch eine ſonderliche Frucht / Cocas genannt / gefunden / wächßt an einem Baum / der weder Eſte noch Blätter hat / die Frucht wächßt am Gipffel deß Baumes in etlichen Büſchlein / iſt jede ohngefehr ſo groß / als eines Mannes Haupt. Wann man die euſſerſte Schele / welche voller Schnarren vnnd Zerffen iſt / darvon thut / ſo hat die Frucht / noch eine harte Schele / dareyn in etliche derſelben eine halbe / in etliche eine gantze Maß Waſſers gehen mag / vnnd vngefehr noch einen halben Daumen zu ſchelen / findet man ein harte / ſüſſe vnd weiſſe Subſtantz / gleich dem Mandeln Geſchmack / darinn iſt noch ein andere ſüſſe Feuchtigkeit / welche nicht allein gar vberauß ſüſſe / ſondern auch ſehr anmühtig iſt. Als ſie ſich von dieſen Früchten gnugſam erſättiget / begaben ſie ſich noch etwas ferners ins Land hineyn / vnnd funden daſelbſt einen groſſen Hauffen von lebendigen Cabariten oder Böcken / wurden aber von den Innwohnern dermaſſen geſcheucht vnnd verjaget / daß ſie deren nichts genieſſen kundten / oder derſelben Nutzbarkeiten gewar werden. Vnnd damit ſie deſto weniger Achtung auff die lebendigen Cabariten geben ſolten / oder jhnen eynigen Schaden zufügen / ſo hatten die Innwohner / etliche alte gedörte Cabariten hin vnnd her geſtreuwet / welche / weil ſie ſchlecht / klein vnd wenig waren / achtet niemandt derſelben / ſondern hieltens für nichts werth / vnnd lieſſen ſie ligen / kehreten auch alſo widerumb zu jhren Schiffen. Nach dem nun das Volck widerumb zu Schiff kommen / ſegelte er den 31. ſelben Monats an das Landt / von Sant Iago, doch ſo weit vom Landt / daß jhne die Innwohner nicht erreichen kundten / wiewol ſie mit drey groſſen Stücken nach jhm hefftig geſchoſſen. Zu dem / ſo waren die Stück auch etwas zu kurtz gerichtet. Daſſelbige Land iſt ſchön vnnd groß / vnnd ſcheinet reich vnnd fruchtbar zu ſeyn / wirdt ſonſt von den Portugeſen bewohnet. Doch wil man ſagen / daß die Höhen vnnd Berge / noch von den Moren bewohnet werden / welche / als ſie der Portugeſen Sclauen vor dieſem geweſt / vnnd ſich derſelben Dienſtbarkeit entſchütten wöllen / ſeynd ſie hernacher in die Wüſteneyen ſelben Landts geflohen / allda ſie mit groſſen Scharen vnnd Menge verharren. Hart bey dieſem Lande vername er zwey Schiffe oder Segel / ruckete derwegen auff das eine zu / name daſſelbe mit ſeinen Schiffen ohn Widerſtandt gefänglich an / vnnd fande darinnen viel Guts / name alſo darauß den Wein / darmit es geladen war / vnd den Steuwermann / die Vbrigen lieſſe er mit jrem Schiff widerumb fort-

ſeglen /

ſeglen / gabe jhnen ein Faß Weins / vnnd etliche andere Prouiandt / ſampt jhren Kleydungen / vnnd kamen dieſelbige Nacht an das Land / ſo von den Portugeſen Ila del Fogo, das iſt / das brennende Land / genannt wirdt / auff der Nordt Seiten / es iſt ein verzehrendes Feuwer / auß Vrſachen / wie man vorgibt / daß es von Schwebel kommen ſoll / nichts deſto weniger ſcheinet es ein nützlich gut Land ſeyn / weil es die Portugeſen bewohnen vnnd bauwen. Auff der Sud Seiten dieſer Inſel / ligt noch eine ſchöne Inſel / deucht einen / wegen der ſchönen Bäume / alle zeit grün ſeyn. Derhalben es dann genannt wirdt Ila del Bracco, das iſt die ſchöne Inſel. Es flieſſen auß dieſer Inſel in das Meer / vielerley ſchöne Ströme / von ſüſſem Waſſer / darzu man wol leichtlich kommen mag / aber ſchwehrlich darauff zu anckern / weil ſie eine vbermäſſige groſſe Tieffe haben / vnnd man nicht Grundt finden kan / als ob ſie / wie man vermeynet / Bodenloß weren. Als ſie von dieſer Inſel abſegelten der Lini zu / kriegten ſie eine Windtſtille / faſt drey Wochen lang. Hie zwiſchen aber befanden ſich viel groſſe Sturmwinde / mit Blitzen vnd Donnern vermenget. Als in dieſem Elend vnnd Trübſal / Herr Drak vnnd ſeine Geſellſchafft waren / wurffen ſich etliche Ergetzligkeiten auff / dann ſie täglich etliche Scharen der groſſen Fiſch / als Delphinen vnnd Bonitas anſichtig wurden / deßgleichen viel fliegende Fiſch / welche mit ſolchem Sturm in die Schiff fielen / daß ſie nicht wider hinauß fliehen kondten / Dann alſo bald jhnen die Flüttich trucken worden / ſie nicht mehr fliegen mögen. Nach ſolchem ſeglete er 54. gantzer Tag / vom erſten Tag an / als er vom Land Capo de Verde abgefahren / an einander / daß er nicht ein einig Land anſichtbar ware / Vnnd das erſte Land / ſo er hernacher antroffen / iſt Braſilien geweſen / Den 5. Tag Aprilis ward er diß Land vnter dem 33. Grad dem Antarctico zu / anſichtig. Aber als baldt er von den Innwohnern verkundtſchafft worden / machten dieſelben groſſe Feuwer / darmit ſie den Teuffeln opfferten / wie denn Herr Drak ſolches nach der hand vernommen. Bey gemeldten Feuwern pflegen ſie jhre Beſchwöhrung vnd Zaubereyen zu thun / dardurch ſie Sandt vnd ander Vnglück auff jhr Vfer bringen mögen / damit ſo einige Schiff auff jhr Land ſich naheten / dieſelben durch ſolchen Sand oder andere Vngeſtümme vnd Stürm mit Volck vnnd allen / ſo ſie mit brächten / vndergiengen / Daher Herr Drak zu vnderſchiedlichen malen / durch jhr Beſchwören angefochten. Dann er den 7. gemeldten Monat einen grauſamen Sturm mit Blitzen vnnd Donnern außgeſtanden / da er deñ ſelbige Zeit ein Schiff verlohren / ſo Chriſtophorus genannt / welches ein Schiff von 20. Laſten war / vnnd er von obgemeldten Spaniſchen Fiſchern mitgenommen hatte / Gleichwol fande er daſſelbe hernach durch ſondern Fleiß den 11. auch wider / durch eine Zerſtreuwung ſeiner andern Schiff / darauff ſie baldt wider zuſammen ſtieſſen an einem ſonderlichen Ort / ſo ſie Capo der Frewden nannten. Da dann ein jedes Schiff ein wenig Waſſer geſchöpfft. Allda war ein ſüſſer Lufft / mit einem luſtigen vnnd vberauß fruchtbarem Land / voll mit Feldthüner / Wildtbret / allein kein Menſch lieſſe ſich vermercken / außgenommen / als ſie ferner in das Land hineyn ſetzten / fanden ſie in einem lücken Grunde allerhand Fußſtapffen / von vielerley Art der Menſchen / welche / wie zu erachten war / von groſſer Statur ſeyn mußten. Von dannen / als ſie widerumb zu Schiff gangen / leich-

5. Aprili an. 1578.

leichteten ſie jhre Ancker/vnd ſegelten ein wenig hinfürwertz. Darnach anckerten ſie wider zwiſchē einer Klippen vnd dē Land. Alda ſie wegen der Klippen wol verwart lagē/derhalbē fiengen ſie vberauß viel Seewölffe/die jnen zu jrer Prouiſion ſehr dienſtlich waren. Von dañen ſchifften ſie vnter den 36. Grad in die groſſe Reuier von Plate, auff 54. oder 53. vñ ein halbe Klaffter tieff/war ein friſches Waſſer. Alda erfriſchten ſie jhr Waſſer. Gienge jhnen allein ein platz zuanckern ab. Derwegen lieſſe ſie den 27. widerumb auffs Meer/ verlohren das Vlie Schiff darin Juncker Dougthie in war. Folgents als Herꝛ Drack ein weil am Geſtaden ſeglete/fand er ein ſchön Landt mit vielen ſchönen Jnſeln/deren eine mit Seewölffen ſo erfült war/daß er alle ſeine Schiff darmit wol hett laden mögen/ eine aber war mit Vögeln vber die maß vol. Die Vögel aber waren von allerley gattung ſehr wunderlich zuſehē/Sonſtē dieſe Orter belangend/ſeynd ſie voller Leibs notturfft/ iſt auch alda an friſchem Waſſer kein mangel. Als nu Herꝛ Drack etlich wenig tag am Landt ſich auffhielte/erzeigte ſich das Volck gegen jhme/ tantzend vñ ſpringende/begerten auch Kauffmañſchatz mit jme zutreiben/ allein es kunte niemands etwas mit guttem willen von jhren Händen erlangen/ſonder muſte jnen alles auff die Erden ſtrewē. Dieſes Volck iſt eines ernſtlichen Siñs/von gemeinen Leuthen/ ſtarcken Leibs/ſchneller Füſſe/vnd zu Sinns ſehr klug.

Den 18. Tag Maij lieſſe er jhme mit höchſtem fleiß angelegen ſeyn/ wie er ſeine verlohrne Schiff wider zu recht vnnd bey die handt bringen möchte/ ſuchte derhalben mit allem Ernſt das zuuor angezogene verlohrne Vlieſchiff/ darin wie gemelt/Juncker Dougthie in war/ vnnd bekame daſſelbe deß andern Tags widerumb zuſehen. Weil er aber die Goldblume vnnd das Spaniſch Fiſcher Schiff auch außgeſchickt hette/ vmb gutte Schiffſtelle zuerkündigen/ als kamen dieſelben auch wider/ vnnd zeygten an/ wie ſie einen gutten bequemen Orth antroffen hetten/alda er denn mit ſeinen Schiffen einlieffe/ vnnd verſahe ſich mit friſchem Waſſer/ deßgleichen andern Victualien. Jnſonderheit aber mit viel Seewölffen/ deren ſie innerhalb einer Stundt auff zwey oder dreyhundert fiengen. Hie brachte er das Vlieſchiff ans Landt/ name alle Victualien vnnd andere bequeme Sachen darauß/ ſteckte hernacher ſelbe mit Fewer an/ vnnd lieſſe es alſo brennen. Allein das Eyſenwerck/ wolte er erhalten vnnd mit ſich nemmen. Jn dem er alſo hiemit vmbgangen/ kamen viel nackete Leuth zu jhme/ ſo vmb die mitte deß Leibs nur ein Haut von etlichen Thieren/ die noch häricht waren/ deßgleichen etliche geflochtens Ding vmb die Häupter hatten. Jhre Angeſichter waren mit vnterſchiedenen Farben gemahlet/ Etliche hatten auff jhren Häuptern etwas/gleichſam als Hörner. Jn den Händen einen Bogen vngefährlich ein Elen lang mit zween Pfeylen/ ſchienen klug vnnd erfahren zum Krieg/ woltē ein lange zeit weder von Herꝛn Drack/noch ſeiner Geſelſchafft/ etwas nemen. Biß letztlich als Herꝛ Drack auff ein zeit am Landt ware/ ſich vmbkehrete vnd ſie vmb jn her/nach jhrer Gewonheit tantzeten vnd ſprungen/ ſprang einer vrplötzlich hinzu/ vñ name Herꝛ Drackē den Hut von dē Haupt/ welcher ein güldene Schnur hatt/lieffe eylend damit daruon/theilete dē Raub mit ſeinē Geſellē/alſo/dz einer den Hut/der ander die güldē Schnur zu ſich name. Nach dem nu Maius Anno 1578.

B Herꝛ

Herꝛ Drack alda ſeine Sachen verrichtet/ſeglete er daruon/ vnd baldt nach dem Abfahren/ verlieſſe jhne das mitgenom̃ene Spaniſche Fiſcher Schiff faſt abermahl ein Tag lang. Derhalben als er ſolches wider antroffen/ name er alles/was jhme dienſtlich ſeyn kondte/ darauß/ vnd lieſſe es treiben vngefähr vmb Capo de bone Sperance. Deß andern Tags den 20. Iunij anckerte er widerumb an einem bequemen Platz/ genannt die Schifflände S. Iulian, alda er ein halben Galgen auff dem Landt ſtehen fande/wie mäñiglich darfür hielte/ſolte es der Galgen ſeyn von Magellan/da nemblich Magellan etliche von ſeinen vngehorſamen vnd rebelliſchen Leuthen richten laſſen. Den 22. Tag gemelten Monats ſtiege er hinauß ans Landt/vñ name mit ſich zu ſeiner Geſelſchafft Ioan Thomas, Robert Winterghie/Oliuier den Büchſenmeiſter/Ioan Brevver, Thomas Hood, vñ Thomas Drack. Alhie ſtieſſen jhme zwey oder drey von deſſelben Landtvolcks auff. Derwegen als Robert Winterghie ſeinen Bogen bey ſich gehabt vnd einen frewden Schuß thun wolte/ aber jhme im abtrucken die Sennen gebrochen/ vnd die vnerfahrnen Leuth vermeinten/ſolches ein Zeichen deß Vnfriedens zuſeyn/ſtelten ſie ſich mit Gewalt wider Herꝛ Drackẽ zur Wehr/drungen auch ſo hefftig auff jhn zu/daß er ſich zum beſten verſehen muſte. Alhie bekame Herꝛ Drack Vrſach etliche Mißhandlungen zuerſuchen vnd zu ſtraffen/ vnd belangend Juncker Thomas Dougthie, als auff welchen das Loß gefallen/wurde er von Herꝛn Dracken vnd der gantzen Geſelſchafft einhelliglich zum Todt verurtheilt. Weil denn gemelter Juncker Dougthie anderſt nit entkommen konte/ als empfienge er das Nachtmahl deß HERREN/da jhme denn zugefallen Herꝛ Drack Geſelſchafft geleiſtet/ vnnd nach dem er Herꝛ Dracken hertzlich gehalſet/ auch von der gantzen Geſelſchafft vrlaub genommen/thet er ſein Gebet zu Gott/in dem er für die Königliche Maieſtet gebetten/ legte er ſein Häupt gantz friedtſamlich auff das Bloch/ vnnd empfieng ſein Vrtheil. Darnach empfienge Herꝛ Drack auch das Abendtmahl/ vermahnte das Volck ſämptlich zum Frieden vñ Einigkeit bey dieſer Reyſe zuhalten. Den 17. Auguſti lieffe er von S. Iulian auß/vnd kame den 20. dieſes an den Magellaniſchen Strome/ alda er in der Spitzen einen toden Menſchen fande. Den 21. dieſes kame er in den Strom/befande ſelben ſehr krumb ſeyn. Derwegen er manchmahl den Wind entgegen hatte alſo/ daß er auch ſonderlich nicht wol ſeglen kundte/ Jn dieſem Strom fande er gar ſchöne Schifflände/ von friſchen guten Waſſer/ aber ſo vnmüglich tieff/ daß man auch nicht anckern kundt/als allein an etlichen engen Ecken deß Geſtades/ oder zwiſchen beſondern Klippen/ doch nicht ohne groſſe Gefahr/ darein jhn etliche Ström/ deren es alda viel gibt/ geſtürtzt hatten. Das Landt iſt zu beyden ſeytten vberauß hoch vñ mit gewaltigen hohen Bergen vmbgeben/dz es ſich anſehẽ läſt von auſſen/als wañ drey Regimẽt Wolckẽ da vber einander giengen. Die Berg ſeyndt mit Schnee bedeckt. Gegen Sud vñ Ooſt hat dieſer Strõ ſonderbare Jnſeln/darzwiſchẽ die See in dẽ Strõ lauffet. Gleich in dẽ fürnemſtẽ Eingãg der Spitzẽ/ ob es wol allezeit mit dẽ vnſäglichẽ Schnee vberhäufft/ſo ſeynd doch die Bäume grün/ gebẽ vnterſchiedene ſüſſe Kräutter/die Breitte deß Stroms iſt vngefähr vier/drey/ zwo vñ zum wenigſten ein Meyl breit. Den 24. dieſes kame er in dẽ Strom an ein Jnſel/alda er ein groſſe

Iunius Anno 1578.

Auguſt. Anno 1578.

men-

menge Vögel antraffe/ die waren ſo groß als die Gänſe/ welche aber nicht fliegen
kondten. Er vnd ſein Volck erwürgten daruon in einem Tag zur Prouiandt vber
die tauſent. Vnd nach dem er den 6. Septemb. in die Sudſee kame/ war er den 7. Septemb.
durch einen Sturm mehr denn zweyhundert Meyl vnd einen Grad in die länge Anno 1578.
von dem Einfluß der See getrieben nach Sudwertz von dem Strom. In welcher
höhe vnnd zeit gegen Weſt die Finſternuß deß Mons auff den 15. gemelten Mo-
nats vmb ſechs Vhr ſeyn ſolte. Vnnd als er alſo 55. Grad vnd 20. Minut. gegen
Sudwertz von dem Strom geworffen/ kame er an etliche ſondere Inſeln/ da er
friſches Waſſer vnd ſonderliche kräfftige Kräutter fande. Als er aber ein wenig
ferner ſchiffete/ kame er an einen Meerſchoß/ daſelbſt fande er nackete Leuth von
Mann vnd Frawen/ welche in jhren Canoas fuhren von einer Inſel zur andern
vmb Prouiant vnd Nahrung. Dieſe Leuthe theilten jhme mit alles was ſie hat-
ten. Von dannen lieffe er gegen Nordt/ vnnd traffe den 3. Octob. drey In- October.
ſeln an. Anno 1578.

Befande darnebē in der einē ein vnglaublichē hauffen Vögel. Deßgleichen
in der euſſerſten Inſel/ daß die Sonne zum wenigſten 8. Gradus von dem Tropi-
co Capricorni, vñ die Nacht ſchier nur zwo ſtundt lang war/ name auch darbey
dieſes wahr/ daß als die Sonne in gemelten Tropicum kömpt/ daſelbſt gar kein
Nacht ſeyn müſte. Den 8. Octob. verlohre er eines auß ſeinen Schiffen/ darauff
jmmer Winter war/ welches durch einen Sturm widerumb in Strom vnd nach
Hauß getrieben worden. Aber als Herr Drack hernacher abermahls die Höhe
deß Stroms erreichte/ hielte er ſeinen Lauff nach Nordtweſt. Denn er darfür
hielte/ die Gegend von Peru müſte alſo ligē/ weil ſolches die General Mappen ſo
fürmahlen. Aber er fande ſolches falſch/ vñ daß es Nordooſt gegen Ooſt gelegen.
Derwegen denn das Landt von Peru zu ſeiner zeit nicht gantz entdeckt/ oder doch
zum wenigſten vnauffricht beſchrieben geweſen. Fehlete wol vmb 12. Gradt/
welches vielleicht darumb beſchehen/ damit andere betrogen/ oder etwas anderſt
durch vnverſtändige Leuth verurſacht würde. Als er demnach ſeinen vorigen Nouemb.
Lauff wider vorname/ kam er den 29. Nouemb. an ein Inſel genannt Moucha Anno 1578.
vnder dem 28. Grad latitudinis, anckerte auch alda/ vnd gienge mit zehē von ſei-
nem Volck auß ſeinem Schiff ans Landt/ alda fande er etlich Menſchen/ ſo durch
die gewaltige Tyranney der Spanier/ ſich damit zu ſaluiren vnd zuerretten ge-
drungen waren/ das veſte Landt gäntzlich zuuerlaſſen/ vnd ſich in dieſe Inſeln zu-
uerſtecken/ welche als ſie erſtlich zu jhme kamen/ erzeigten ſie jhme ſonderliche Ehr-
erbiettung/ brachten jhme auch Bataloes, Wurtzeln vnd zwey fette Schaf/ wel-
che er mit Danck anname/ vnnd den Leuthen dargegen andere Ding verehrete.
Deß andern Tags aber ſandte er zween Männer mit Faſſen ans Landt in Mei-
nung friſches Waſſer zuſchöpffen/ aber es kamen die Leuth von geſagter Inſel wi-
derumb/ vnd weil ſie meynten/ daß gedachte zween Mañer Spanier weren/ lieſ-
ſe es ſich bey jhnen anſehen/ als ob ſie den Männern nach dem Leben ſtelten. Der-
halben ſeglete Herr Dracke von dañen nach Chile, fienge nit ferrne vō Strande
einen Indianer/ ſo in ſeiner Canoa fuhre/ er hielte darvor daß es ein Spanier

were / dieſer ſagte / daß bey S. Iago ein Spaniſch Schiff geladen lege / von dem König von Peru. Vnd nach dem Herꝛ Drak den Indianer mit etlichen Geſchencken verehret / brachte er jn in den Schiffhafen zu Valparizo, alda er das Schiff am Ancker fande / welches mit acht Spaniern vnd drey Mannen beſetzt war / Dieſe meinten nit anders / dann ſie kämen erſt auß Spanien / begrüſſeten derhalben dieſelben mit jhrer Trommel / vnnd verehrten jhnen ein Schifflein mit Chiliſchen Weinen. Aber wie ſie bey jhnen ins Schiff kamen / ſchluge Thomas Mœne einen Spanier / vnnd ſprach / Abaxo perro, das iſt / gehet bey neben jhr Hundt. Als nun die Spanier ſolche Nation in dieſen Landen ſahen / begunten ſie ſich zucreutzigen vnd zuſegnen. Aber Herꝛ Drak drang ſie alle zuſammen vnter den Vberlauff / außgenom̃en einen / ſo vber Port ſprang vnd ans Land ſchwamme / auch dem Volck von S. Iago ſolche newe Mähr verkundtſchaffet. Darauff die Inwohner / deren nur neum Haußgeſäß ſeynd / ſich zur Flucht begaben. Hiezwiſchen kame Drak in das Dorff / plünderte daſſelbe / vnd fande in einer Capellen einen ſilbern Kelch mit etlichem Meßgewandt vñ Altar Geräth. Die er denn Herꝛn Flecher ſeinem Predicanten gab. Hernach fande er in einem Packhauß auffgehebten Chiliſchen Wein vñ viel Ceder Plancken / Welches alles / ſo wol dẽ Wein / als die Ceder Planckẽ zü breñen er mit ſich name. Vnd als er die Spanier / außgenom̃en den Pilot oder Schiffer / welches ein Griech war / ans Land geſetzt / ſeglete er nach Lima. Als er nun wider auß dem Meer war / lude er das Spaniſch Schiff auß / vñ kriegte viel Wein darin / mit 25000. Peſos, fein Baldiniſch Goldt wol in die 37000. Ducaten werth / vnd kame ferners zu Coquimbo an / ſandte alda 14. Mann vmb friſches Waſſer / aber weil ſie außkundtſchafft geweſen / kamen bey die 300. Spaniſche Reutter vñ 200. zu Fuß an ſie / durch ſchoſſen einen von den gemelten vierzehen Männern. Die andern kamen alle widerumb zu Schiff. Nach dem die Spanier weg waren / ſchickte er etliche ſeiner Leut den Todten zubegraben / aber die Spanier kamen alſo baldt wider / zeygten jhre Panir / als Frieden zeychen. Doch wolte jnen Herꝛ Drak nit glauben geben / ſondern ſeglete als bald nach Tauropaſa. Daſelbſt fande er ein Spanier ſchlaffen / welcher bey jhm hatt an Silber in die 4000. Ducaten werth / welches er mit ſich genommen / aber den Spanier ſchlaffen laſſen / Darauff ſeglete er nach Arica, alda fande er drey Schiff / ſo er preiß macht / vnd name darauß 1140. Pfundt gewogen Silber / wart nicht ein eintziger Menſch in den Schiffen / ſchiffete alſo forter nach Lima, vnd traff vnter wegs ein Schiff an / ſo er mit ſich name / darauß name er viel Leinwad. Den 13. tag Februarij kame er zu Lima an / alda fan- *Februarij, Anno 1579.* de er im Hafen zwölff Schiff an Anckern / die er alle geplündert / vnd darin eine Kiſt vol Realen / mit viel Seyden vnd Leinen Tuch erobert. Als er aber durch etliche verſtändiget / daß noch ein Schiff ſo Cacafuego genannt / vorhanden / welches nach Paita mit einem groſſen Schatz gelauffen was / als verfolgte er daſſelbe. Aber als er von dannen nach Panama geflohen / jagte er jhm auch nach / vnd ertappete vnter Wegs ein Schiff mit Schiffgezeug beladen. Dieſes fieng er / vñ fande darin in die 81. pfundt gewogen Goldt / ſampt einem gülden Crucifix / mit einem ſchönen Smaragden verſetzt / welche er darauß name / mit einem Theil

Schiffgeräth / ſo viel jhme zu ſeinen Schiffen diente. Eylete ferners dem Schiff Cacafuego nach / vnnd vberrumpelte daſſelbe auff einen ſondern Tag gegen ſechs Vhr an Capo Franciſco, vngefehr 150. Meyl von Panama, fienge daſſelb vnd kriegte darin viel köſtlich Cleinodien vnnd Edelgeſtein / ſampt 13. Kiſten vol Realen / mit 80. pfundt gewogen Goldt / vnd 13. Tonnen Silbers. Der Steurmann darob / Don Franciſco mit Namen / hat noch zwey vergüldte Trinckgeſchirꝛ bey ſich / deren eins er Herꝛn Dracken / das ander ſeinem Rentmeiſter verehren muſt. Vnd als jetzt Herꝛ Dracke dieſes Schiff verlaſſen wolte / ſprache der junge deß Spaniſchen Steurmañs zu Herꝛ Drackẽ / Herꝛ Capiten / vnſer Schiff ſoll nicht mehr Cacafuego oder Fewerſpeyer / ſondern Cacaplata, das iſt Silberſpeyer heiſſen. Ewer Schiff aber ſoll hinfüro Cacafuego genannt werden. Welches Herꝛn Drackẽ vnd ſeiner Geſelſchafft zu hören angenem war. Von dannen lieffe er Weſtnorten / vnd ſtieſſe jhme ein Schiff auff mit leinen Tüchern / Seyden / vnd ſchönen Chiniſchen Schüſſeln / darauß name er was jhme gefellig. Der Herꝛ deß Schiffs / welches ein Spaniſcher Edelmann war / vnd im Schiff zugegen was / hatte einen gülden Falcken / mit einem groſſen Smaragd auff der Bruſt / den muſte er jhm geben / wie auch den Steurmann von dem Schiffe. Hernacher ſeglete er nach Guatulca, als er ans Landt kame / fande er den Richter mit dreyen Befelchs Leuthen am Gericht ſitzen vber etlichen Moren / ſo daſſelbige Dorff wolten in Brandt ſtecken / derwegen name er den Richter mit den Gefangenen ins Schiff / vnnd zwange den Richter / in das Dorff zuſchreiben / daß die Inwohner gemeltes Dorff raumen ſolten / biß er ſich mit friſchem Waſſer verſehen hette. Nach dem ſolches beſchehen / kame Herꝛ Drack in das Dorff / plündert daſſelbe / vnd fandt in einem Hauß ein Faß vngefehr ſo groß als ein Schüſſel / voller Realen / welches er zu ſich name. Hiezwiſchen ſahe Thomas Mœne einen Spaniſchen Edelmann in der Flucht / denſelben name er an / vnd kriegte jn / name jhme auch ſein Gülden Ketten mit etlich andern Cleinodien. Nach ſolchem ſchiffete Herꝛ Drack an die Inſel Canon oder Cocles, alda er ſeine Schiff wider ergäntzete / auch ſelbe mit allen nothwendigkeiten verſorgete. Als er aber damit vmbgangen / vername er ein Schiff auff dem Meer / ſo nach den Philippiniſchen Inſeln gewolt / demſelben jagte er nach / bekame auch daſſelbe / vnnd name allerhandt Kauffmannſchatz darauß / vnd lieſſe die Schiff fahren.

Wie er nun dieſes alles alſo verrichtet / bedachte er ſein ſelbſt eygen Vngemach / wie auch nit weniger den Gewalt / Freuel vnd Vnrecht / ſo ſeiner Princeſſin vnnd jhrem Königreich von den Spaniern bißhero beſchehen / hielte darfür ſolches nunmehr genugſam gerochen zuhaben / vnd war der tröſtlichen Hoffnung jhr Königl. Majeſtett / wurden ein gnädiges vernügen an dieſen ſeinen geleiſten Dienſten haben. Derhalben berahtſchlagete er mit ſich ſelbſten / welcher Weg nach heym jme am ſicherſten vnd bequembſten ſeyn möchte. Aber weil er beſorgete / die Spanier möchten jhme hin vnd wider auff den Dienſt warten / vnnd ſonderlich auch zu Gemüth führete / die Gefährligkeit / ſo er allbereit außgeſtanden bey dem Strom am Magellaniſchen Einfluß auff der Sudtſeytten / Als warde er endtlich Sinns nach den Moluccen Inſeln zufahren. Gedacht alſo den Por-

tugaliſchen Lauff zubehalten/vñ nach Capo de bone Sperãce zukom̃en. Aber er
befande alda ein herꝛliche Windtſtille/alſo daß er gezwungen wurde den Spani-
ſchen Curß fürzunemmen/nemblich noch mehr Nordwerts/ da er denn noch zum
wenigſten 600. Meyl in longitudinem, auff daß er Windt bekommen möcht/
Aprilis Anno 1579. geſeglet. Darüber ſchiffete er von dem 16. Aprilis an/biß auff den 3. Iunij. Befan-
de aber den 5. Iunij, als er war vnder dem 42. Grad nach dem Polo Arctico, ein
Iunius Anno 1579. ſolche Kälte/daß ſein Volck dieſelbe nicht mehr vertragen kundt. Derhalben er be-
nöttigt wurde ein Land zuſuchen / fandt demnach ein eben plat Land/ gantz mit
Schnee vberdeckt / ſo daß er ſelbe verlieſſe/ vnd nicht anländete / biß daß er kame
vnder den 38. Grad der Lini, alda er ein ſchön Meerbuſen fande / vnd warffe ſein
Ancker auß. So baldt kame das Volck ſelben Landts ſich zuerzeigen/welche jhr
Wohnung hatten in Häuſelein hart an dem Vfer gebawet/dieſelbe brachten jme
jhr Geſchenck / vnd als ſie ſolche freye vnd luſtige Ding ſahen / wie Herꝛ Drack
bey ſich hatte/verwunderten ſie ſich nicht wenig. Derhalben verehrete er jhnen
etlich Sachen/damit ſie jhre Nackigkeiten bedecken möchten. Dannen her hielten
ſie jhn vnd ſeine Geſelſchafft/gleichſam ſie Götter weren. Weil ſie anderſt hieruon
nicht vnterricht waren. Jhre Gaben ſo ſie brachten/waren Federn vnd Hauben
wie Netz gewürcket/ Jhre Häuſer waren gerings vmbgraben vnd mit Erde vmb-
ſchüttet/Auch von dem vnderſten Circkel an biß oben auß je mehr vnd mehr zu-
geſpitzt/welche ſich an den Gipffeln zuſammen ſchloſſen/ als ein Spitze / vnd we-
gen der harten Gedigigkeit ſehr warm waren. Jre Better war die liebe Erde mit
Bintzen vberſtrewet/ligen rund herumb in den Häuſern/halten ein Fewer in der
mitte. Die Männer gehen gantz nackent. Die Frawen aber haben nur ein bloß
hangendts Kleydt von gekämpten Bintzen / gleich gekämptem Hanff vmb die
mitte gebunden. Vmb die Schntlern ein rauhe vngearbeitte Haudt von einem
Rehe. Seynd jhren Männern ſehr gehorſam vnnd dienſthafft. Alda ſchluge
Herꝛ Drack ſein Gezelt beneben an einem Berg auff da hin denn das Landvolck
zu jhme täglich kame/vnd jne mit Federn vnd etlichen Säcklein von Tabaco ver-
ehreten. Sie hatten einen Mann vnder jhnen den ſie ſehr vexirten / daß er ein
Oration auff jhre weiſe thun ſolte. Hierzwiſchẽ blieben die Weiber auff den Ber-
gen / peinigten ſich ſelber / daß ſie das Fleiſch von jhren Wangen riſſen / darauß
zuuerſtehen/daß ſie mit etlichen Beſchwerungen vnd Opfferen vmbgehen. Vnd
nach dem das Gerüchte durch das gantze Land erſchollen/kame viel Volcks ſampt
dem König jhne zubegrüſſen / vnd ehe dann der König ſelber kame / waren zwen
Ambaſſadenos geſandt/die begehrten durch Deuttung vnd Weiſung daß man
jhrem König etwas Verſicherung oder ein ſicher Geleit wolte mittheilen. Als ſol-
ches zu deß Königs vernügen beſchehen / kame er in Königlicher Solennitet her-
ein getretten/lieſſe einen Scepter vorher tragen/welcher war mit zwoen Cronen
vnd drey künſtlichẽ geflochtenen Ketten von einer beinichten Subſtantz behan-
gen. Nechſt dem Cepter nach/kame der König mit ſeiner Leibguardi. Sein Kleidt
war von Königlins Feller vnd anderm Felwerck. Nach jhme folgte ein Menge
Gemein nackent Volck/deren Angeſicht mit allerhand Farben gemahlet waren/
ein jeder vnter jhnen/ja auch jhre Kinder ſelbſt brachten jhre Geſchenck vnd Ga-
ben.

ben. Darauff ſtelte Herꝛ Drack ſein Volck in der Schantz/ ſo er gemacht/ in eine ſchöne Schlachtordnung/ welche er ſie zum Luſt ſehen lieſſe. Nach dieſem thet der jenig/ ſo den Scepter truge eine Rede/ welche Dracken durch einen andern inſonderheit darzu verordnet/ angedeut worden. Als er ſolches geendet/ geſchahe vor dem gantzen Vmbſtandt ein Amen ſprechen. Darauff der König mit allen ſeinen Ständen zu jhme kommen/ vnd alſo baldt begerte der Scepter träger gleichſam tantzend zuſingen/ zu welchem jhme der König vnd das gantze Volck ſingend vnd ſpringend nachfolgten/ außgenommen die Weiber/ welche zwar mit tantztẽ/ aber mit ſingen ſich nichts vernemmen lieſſen. Als ſolches auch ein gut weil gewähret/ verſuchte ſie der König/ wie auch nicht weniger viel von ſeinen Vnterthanen/ daß ſie Dracken möchten zu jhrem König machen/ denn ſie jhme den Titul vnnd Recht von jhrem Landt vbergeben wolten/ auch darüber gutte Verſicherung thun. Hiezwiſchen kame der König vnd ſein Anhang mit groſſer Ehrerbiettung fröhlich ſingende/ ſetzten Herꝛn Dracken die Cron auff ſein Häupt/ zierten jhm ſeinen Hals mit jhren Ketten/ theten jhne ehren vnter dem Namen Hioch, hielten jhme auch gleichfals etliche ſehr ſchöne Triumph. Solches alles dauchte zwar Herꝛn Dracken nicht rathſam zuuerſchmähen oder verachten/ wiewol er nicht eygentlich wiſſen konte/ was Reichthumb vnd Ehre/ dannenhero Engellandt erſprieſſen möchte. Derwegen im Namen vnnd von wegen/ auch zu nutz vnd erſprießligkeit jhrer Königlichen Majeſtet ſeiner Königin/ name er den Scepter/ die Crone vnd Regalien dieſes Königreichs an/ wündſchte allein daß der Reichthumb daruon zu ſeiner Königin Königreich wolfahrt vnnd nutzen gereichen möchte/ gleichwie er denn ſolches alles vberflüſſig alda fande. Hierzwiſchen als Herꝛn Dracken erſtgedachte Ehr bewieſen warde/ thete das gemeine Volck mit opfferung etliche deß Dracken Diener gleichsfals verehren/ ſonderlich aber mit einem Geſchrey vnd grawſamen außreiſſen deß Fleiſches von jhrem Angeſicht. Aber die Engelländer weiſeten auffwertz gehn Himmel/ damit zuuerſtehen zugeben/ daß allda ein lebendiger Gott were/ den wir alle anbetten vnd ehren ſolten. Als nun das Volck von jhme geſcheiden/ zog Drack mit ſeiner Geſelſchafft auffwerts ins Landt/ vnd fande alda Wilpret/ als nemlich Hirtzen/ ꝛc. allezeit bey die tauſent beyſamen/ ſonſten war das gantze Landt mit Königlin beſetzt. Die hatten zu beyden ſeytten der Kinn ein hangend Säcklein/ darein ſie jhre Speiſe verſamlen. Die Fell von dieſen Thierlein ſeyndt bey jhnen in groſſem werth/ ſonderlich weil deß Königs Kleidung darauß gemacht werden. Von Dracken wurde dieſe Jnſel Noua Albion genannt/ auß Vrſachen/ daß es ſo weiſſe Klippen hat/ vnd dem Engellandt/ welches vorzeitten auch Albion genañt geweſt/ etwas gleichförmig ſeyn ſoll. Jn dieſem Landt kan man ſchier kein Erde finden/ darin nit ein gut theil Goldt oder Silber vermengt iſt. Zur Gedächtnuß aber/ daß er alda geweſen/ vnd inſonderheit von wegen deß Rechts vnd Tituls/ ſo er im Namen ſeiner Königin empfangen/ richtete er daſelbſt an einem Anfort eine Silberne Platte auff/ darauff der Königin Namen/ ſampt dem Tag ſeiner Ankunfft/ vnd die freywillige vbergebung deß Landts an jhre Königliche Majeſt. eingegraben war. Vnden dran lieſſe er einen halben Engliſchen Schilling/ auff welchem der

Köni-

Königin Contrafactur vnd Wapen anſchlagen/zu vnterſt vnterſchriebe er ſeinen eygnen Namen. Es läſt ſich anſehen / als ob die Spanier noch ſo fern nicht kom- men ſeyen. Nach allem dieſem ſeglet er von dannen / vnd kame den 13. Octob. an ein Inſel / ſo 8. Grad gegen Nord von der Lini wertz gelegen. Auß welcher viel Volcks in jhren Canoas herauß kame/welches jhme Cocos vnd andere Früchte brachten. Dieſes Volck hatte das vnderſte jhrer Ohren in die Ründe beſchnitten/ vnd daſſelbe abgeſchnittene mit etlich anhangenden Gewiglen vber jhre Backen gehengt/jhre Nägel ſeyn Daumens lang an den Fingern. Jhr Zän ſo ſchwartz als Bech / die ſie denn dickmahl durch das eſſen von einem Pulffer auß ſonderlichen Kräuttern/welches ſie allezeit zu dem ende bey ſich tragen / verneweren. Den 18. Octob. lieffe er fermers an etlichen vnterſchiedenen Inſeln her / vnd kame an die Inſeln Tagulda, Zelon vnd Zevvara, welche den Portugeſen zuſtehen. Nach dieſem kame er an die Moluckiſche Inſeln vnnd ſuchte von dannen ſeinen Lauff nach Tidore/ ſchiffte auch an den Geſtaden von Mutir, welches dem König von Ternaten angehörig. Alda er den Vice König auff dem Meer antraffe/ der jhme denn rhiete/ daß er zuuor zu Tornatē ſolte einlauffen / ehe er gen Tidore käme/ denn da er anderſt thun würde / möchte jhme der König hernacher keinen ſichern Paß auff ſeinem Landt zuhandlen nicht vergönſtigen. In betrachtung der König die Portugeſen/ſo ſich zu Tidore auffhielten/für Feindt hielte. Derhalben Drack nach Ternaten ſchiffete/vnd ſchickete dem König zur Verehrung einen Sameten Mantel/zum Zeychen/daß ſein Ankunfft nicht feindtlich / ſondern in Frieden ge- meint were / er auch anderſt nichts ſuchete / denn Kauffmannſchatz auff ſeinem Landt zutreiben. Als nun der König dieſes ſeines Vorhabens verſtändiget / bewil- ligte er/daß Drack frey vnd friedtlich handlen möchte/bote jhm auch ſelbſten dar- bey an/daß er ſich deß Rechtens ſeines Königreichs für die Königin oder Fürſtin/ deren Drack ein Diener were/zugebrauchen hette. Sandte derwegen zu mehrer beſtättigung deſſelben ein Signet oder Pitſchier / mit vermeldung / daß er ſelber zu jm kommen wolt / ſo balde er nur ſein Schiff in beſſer ordnung/als ſie damahls waren/gebracht hette. Nach dem als der König kame / ſandte er vier Canoas vor her/in deren jeglicher einer von ſeinen fürnembſten Häuptleuthen in war / ſo mit weiß Calecutiſch Iſſelstuch bekleidet geweſen. Jhre Canoas waren mit wolrie- chenden Matzen vberzogen/ruheten auff einem Gehäckſel von Rohr. Als ſie ſchier hinbey kommen / erzeigten ſie ſich gar reuerentialiſch nicht auß vnbillichen anzei- gungen/ daß ſie jhr König vorher geſandt hette/ jhn an einen gutten ſichern Orth zubringen. Folgends kame auch der König / mit ſechs betagten alten Män- nern/die jhne mit Seittenſpiel erluſtirten/ welche Drack mit etlichen Schenckun- gen verehrete / die ſie mit ſonderm Danck annamen. Als der König jetzt ſcheiden wolt/ſagte er/ er wolte deß andern Tags widerkommen. Sandte auch noch ſelbe Nacht Sagu/Reyß/Hüner/mit etlichen Garyophyllen oder Negelin zur Proui- ſion der Schiff. Gleichwol ſo kam der König hernacher nit wider/ ſondern ſandte ſeinen Bruder ſich zu entſchüldigen / vnd lieſſe darneben Dracken hefftig bitten/ daß er zu jhme in ſeinen Königlichen Palaſt kommen ſolt / Aber Dracke lieſſe ſich gegen jhm widerumb freundtlich entſchuldigen / durch den Mißuerſtandt/ ſo er

Octob. Anno 1579.

ſchöpffte

ſchöpffte / auß dem / daß der König ſeine Zuſag / in dem er wider kommen wöllen / auch nicht gehalten. Doch ſandte er etliche von ſeinen Edelleuthen deß Königs Bruder gutte Geſelſchafft zuleiſten. Hierzwiſchen muſte der Vicekönig biß auff jhre Widerkunfft als ein Gieſel warten. Wie nun die Engliſche Edelleuth gehn Hoff kamen / wurden ſie herꝛlich empfangen ſo wol von dem König / als auch ſechtzig alter betagten Männern / welche wie man ſagt / deß Königs ſeine Rähte ſeyn ſollen. Der König war von mitten nabwertz in ein gülden Stück bekleidet / ſeine Bein waren bloß / mit Corduaniſchen Schuhen an den Füſſen angethan / ſein Häupt war mit gülden Reiffen vmbflochten / ſein Halß mit einer gülden Ketten / auch ſeine Finger mit ſechs ſchönen Cleinodien gezieret. Auff der rechten Handt ſeines Königlichen Stuels / ſtunde ein Leibjung mit einē freyen Inſtrument / gleich einer Wannen / die vmbſetzt war mit eytel ſchönen Sapphyren / damit machte er dem König einen külen Windt. Als nu deß Dracken Abgeſandte jhr Bottſchafft verrichtet / vnd ein genügige wilfährige Antwort von dem König empfangen hetten / ſo namen ſie vrlaub zuſcheiden / vnnd wurden durch einen von deß Königs Rhäten widerumb zu Schiff begleytet. Es iſt dieſer König noch zu dieſer Inſel ober ſibentzig andere Inſeln ein König. Die Inwohner alda faſten zu gewiſſen Newmonden. Zu welcher zeit ſie weder eſſen noch trincken deß Tags / ſondern nur allein deß Nachts.

Nach dem er nu alhie alle nottürfftige Prouiſion vnd Verſehung / wie auch ſeine Abgeſandte Edelleuth zu Schiff bekommen / ſeglete er von dannen / vnd kame an ein Inſel gegen Sudwertz von Selebes / welche Inſel durchauß gantz bewachſen iſt mit groſſen dicken vñ ſtracken Bäumen / haben keine Aeſte / ohn allein an den Gipffeln / vmb dieſe Bäume erzeygten ſich alle Nacht vnzählig viel fewrige Gewürm / in den Lüfften fliegendt / nicht gröſſer von Leib / denn gemeine Fliegen / doch ſo hell leuchtende vnd ſcheinend / als ob jede ein breñende Kertze were. Alda fanden ſich auch mannigfaltig viel Fledermäuſe / welche ſo groß als Hüner. Deßgleichen auch viel groſſe Crappfiſch / daß von einem vier hungerige Magen ſich wol ſettigen kundten. Gemelte Crappfiſch dieſelben graben vor ſich her in das Erdtrich / gleich wie die Königlein. Von dañen ſeglete er nach den Moluckiſchē Inſeln / Aber er hatte böſen Windt / alſo daß er mit mühe vnd arbeit vnter gemelte Inſel gegen Nordweſt der Inſel von Selebes kam / kundte auch wegen deß widerigen Windts ſeinen Lauff gar nicht Weſtwertz nemen / Sondern ward mit Gewalt gedrungen Sudwertz zulauffen / vñ weil es gar ſeicht alda ſonderlich zu ende der Inſeln / befande er daß es gar gefährlich zuſchiffen. Wie jme deñ groß Gefahr / ſo wol ſeines Leibs vnd Lebens / als ſeines Schiffs zu handen ſtieſſe. Denn er den 9. Iannuarij anno 1580. vnuerſehens auff eine Klippe ſtieſſe / alda er faſt von 8. Vhr Ianuarius Anno 1580.
an deß Nachts biß zu vier Vhr deß andern Tags nach Mittag lage / in welcher zeit er gantz keine Hoffnung hatt daruon zu kom̃en / biß endtlich er beneben ſeinen Mitgeſellen ſo viel Fleiß vnd vermögligkeit dran ſtreckte / vnd ſie ſich ſämptlich ohn auffhören ſo gewaltig geb:auchet / daß er durch ſondere Gnade Gottes / aber nicht ohn ſonder groſſe Gefahr darab kame / als er auß dem Schiff außgeleichtet hatte drey Faß Negelein / acht ſtück Geſchütz / mit eim gutten theil Meels vnnd

Bohnen. Darzu denn nicht wenig vorſchub thete / daß ſich der Windt geändert / von hindẽ / vornher / daß er die Segel wider außſpandte / vnd ſehr gemächlich von der Klippen in das Meer ſich herein lieſſe mit vnſäglicher groſſer Frewde. Darfür er denn ſampt den ſeinen Gott ohn vnterlaß hertzlich danck ſagte. Den 8. Februarij kame er an die fruchtbare Inſel Baratena / fande das Volck alda ſehr ehrerbietig / vnd hube an mit denſelben zuhandlen. Die Mañer diß orts giengen nackend / außgenomẽn vmb das Häupt vnd die Scham waren ſie etwas bedeckt. Die Weiber aber waren gekleidt / von der mitte abwertz biß auff die Füſſe vnd hatten gemeinlich 6.7. oder acht beynerne / hörnichte oder kupfferichte Armbandt. Leinwat iſt alda ein gutte Wahr. Auch iſt dieſes Landt reich von Goldt / Silber / Kupffer / Schwebel / Mußcatnüß / Ingber / langen Pfeffer / ꝛc. Von welchen dingen Herꝛ Drack / ſo viel er von einem jeden bekommen mochte / mit ſich name. Von dannen lieſſe er auß nach Iaua maior, alda er von dem Volck wol empfangen war / dieſe Inſel ward von fünff Königen geregirt / die ſie Raiah nennen / als nemblich Raiah Donavv Raiah Mangban-Ge, Raiah Cabuccapello, &c. welche zuſammen vnd mit einander einträchtig als in einem Geiſt vnd einem Sinn leben. Er hatte dickmahl zween oder drey von jhnen an ſeinem Schiff. Sie tragen ſondern Luſt zu roth / grün vnd dergleichẽ gefärbten Tüchern / ſie gehen nackend von der mitte auffwertz / außgenomẽn auff jhrer Bruſt / tragen ſie ein Türckiſchen Bundt / nidertwertz tragen ſie ein Seyden Pentado, welches ſie auff der Erdẽ hernach ſchleiffen / ein jeder von ſolchen Farben / als jme am beſten anſtehet. Jhre Wafen ſeyndt Schwerdter / Schilte vñ Tölche. Welche ſie ſelber künſtlich machen. Derwegen deñ Herꝛ Drack derſelben einen gutten theil kauffete. In jedem Flecken haben ſie ein groſſes Hauß / darin ſie jhre gemeine Zuſammenkunfft halten / alda kommen ſie zuſammen alle Tag zweymahl / Mann / Weib vnd Kindt. Dahin neñen ſie mit ſich ſolche Speiſen die jnen belieben / etliche Früchte / etliche geſotten Reyß / etliche gebraten Hüner / etliche Sagu. Jhren Tiſch haben ſie drey Schuch hoch von der Erden / darauff ſetzen ſie jre Speiſe / damit ein jeglicher / ſo an dem Tiſch ſitzet / eſſen könne / vnd einer den andern zum eſſen luſtig mache. Sie kochen jhren Reyß in Erdenen Töpffen / gleich von gattung / wie man das Zucker Brodt backt. Seyndt voller Löcher / als Spritzkeſſel. Seyndt an dem gröſten Endt offen / da ſie den Reyß einthun. Dieſen Topff / ſo vol ſiedents Waſſers iſt / wann es nun alſo im Offen ſtehet / vnd der Reyß durch das heyſſe Waſſer geſchwellet wirdt / ſo werden die Löcher gleichſam geſtopfft daß demnach kein Waſſer mehr darein kommen mag / vnnd wirdt hernach durch das auffſieden deß Waſſers der Reyß je länger je härter / alſo daß es endtlich gut gedigen Brodt wirdt / von welchem ſie mit Oely / Butter / Zucker vnnd andern Spécereyen gantz wolſchmackende Speiſen bereiten.

Februarius Anno 1580.

Die Kranckheit / ſo man die Frantzoſen nennet / ſeyndt hie zu Landt gar gemein / daruon ſie alſo entlediget werden / ſie ſetzen ſich von zehen vhren an biß gehn zwey Vhr in die heiſſe Sonne / damit die böſe Feuchtigkeiten vertrieben werden. Von Iaua maior kame er an das Capo de bone Sperance, aber er ländete weder da oder dort an / biß daß er kame an die Guineiſche Grentzen zu Sierra Leona. Nachmahls als er lang vnnd dick an Capo de bone Sperance her geſeg-

geſeglet / befande er daß die Landtafel der Portugeleſer falſch / in dem ſie außgeben/daß es die aller gefährlichſte Gegend von der gantzen Welt ſeyn ſolt. Denn er ſahe/ daß es die allerbequembſte gelegenheit war / vnter allen denen/ſo er in vmbfahrung der weitten Welt antroffen. Von dannen ſchiffete er den 18. Iunij weg/ vnd kame den 22. Iulij an Sierra Leona, alda fande er von allerley Leibsnotturfft vberflüſſig genug. Deßgleichen ein groſſen hauffen Elephanten / vnd eine Frucht gleich den Oeſters/auff den Bäumen wachſende/welche ſo dick vnd gedrungen an denſelben außſchlahen/daß auch nicht ein grün Blat daran mag geſehen werden. Den 24. Iulij lieff er von Sierra Leona auß vnd kame endlich nach aller ſeiner jme zugeſtandener Gefahr vnd denckwirdigen Geſchichten/den 3. Nouemb. im Jahr 1580. widerumb in Engellandt an / als er das dritte Jahr ſeiner gethanen Schiffahrt was welche er ſo glücklich volbracht / daß er nicht allein mit groſſem Reichthumb auß den vielen ſeltzamen Landen heym kom̃en / ſondern auch jme dardurch in ſeinem Vatterlandt ein ewigen Namen vnd ein gewaltig Ehr/Lob/ vnd Preiß erworben.

Iunius & Iulius Anno 1580.

Nouemb. Anno 1580.

Beſchreibung der andern Reyß vnnd Kriegßrüſtung oder Schiffahrt deß Franciſci Draken / eines Engliſchen Ritters / welche er auß Engellandt an vnd fürgenommen hat in Indien / ſo gegen vntergang der Sonnen gelegen ſeyndt.

FRantz Drack / ein Engliſcher Ritter / auff daß er ſeiner Königin ſo wol / als deß Vatterlandts namen weit bekannt machen vnd außbreitten möchte / hat jme abermahls fürgenommen ein Reyß zuthun / in die gegen vntergang der Sonnen gelegnen Indien / darzu er jme fünff vnd zwäntzig Schiffe fertig gemacht / in welche er zwey tauſend dreyhundert wehrhaffter Mann / ſo wol Kriegsleuth als Schiffleuth genommen / die er auß En-
12. Septēb. gellandt den zwölfften Tag Septembris, im Jahr nach Chriſti Geburt 1585. an den Hafen oder Portum gebracht hat / den man Phleumonth zunennen pflegt. Mit dieſem ſeynd etliche tapffere Häuptleuth / auch ſonſt andere vom Adel abgeſeylet / deren Namen ſeyndt Chriſtoff Carleil der Obriſt Leutenant / welcher zu Waſſer vnd zu Landt ein vberauß erfahrner Kriegßmann / Matthæus Morgan / Johan Sampſon / Anthony Plott / Johan Marchant / Georg Berton / Walther Bygges / Richart Stanton / vnd Johan Hannam / welche ſich inſonderheit zu Landt gebrauchen laſſen. Andere aber ſo zu Waſſer vnd auff den Schiffen Befelch vnd zu gebieten haben gehabt / ſeyndt geweſen mit Namen Merten Frobiger vnder Admiral / der ſich auff Schiffahrten vberauß wol verſtanden / auch vormahls in etlichen Kriegßreyſen auff dem Meer ſich als ein Obriſter gebrauchen hat laſſen. Item Frantz Knoll / Thomas Frenar / Wilhelm Cicel / Jacob Carleil / Heinrich Whyte / Thomas Drake / Thomas Seely / Hauptmañ Riners / Hauptmañ Croſſe / Hauptmann Forteſch / Hauptmann Carles / Hauptmañ Haukins / Hauptmañ Eritzo / Hauptmann Moone / Hauptmañ Vaghan / Hauptmañ Varney / vñ Hauptmann Gilman genañt / Auch ſonſt viel andere / vnd vom Adel / deren Namen allhie zuerzehlen vnterlaſſen werden.

18. Septēb. Als wir nun den 18. tag obgemeltes Monats Septembris von dannen abgeſeylet / ſeyndt wir erſtlich auff die Vaioniſchen Inſeln Hiſpaniæ ankommen / dann als ſich dazumahl ein gegenwindt vnd vnuerſehene vngeſtümigkeit erhebt / wir auch abgang gehabt deß friſchen Waſſers / ſeynd wir gezwungen worden daſelbſt hin anzufahren / wir aber haben kaum die Ancker geworffen / vnſer Obri-

ſter befalch vns alßbaldt / wir ſolten alle Schiff / klein vnd groß / mit Kriegßvolck vnnd allerley Wafen zurichten / vnd in allem fall bereit vnd fertig halten / wie dann beſchehen. Er auch der Obriſt gibt ſich in ſein Galeot (wie man dergleichen Schiff nennet) darauff er der Statt Vaiona zugefahren / der meinung dieſelbig mit Gottes hülff zuerobern / Wir ſeyndt aber kaum ein halbe Meylwegs gefahren / Sihe da bekompt vns ein Engliſcher Kauffmann / geſchickt durch den Verwalter oder Obriſten derſelben Stadt / vmb zufragen / wer vnd von wannen wir wären / mit dieſem helt vnſer Obriſter ein gute weil Geſpräche / läſt auch den Hauptmann Sampſon zu ſich erfordern / den ſchickt er zu dem Verwalter der Stadt Vaiona / vnd befilcht jhme / er ſolte zwey ding von jhme zuwiſſen erfahren. Erſtlich / ob zwiſchen den Engelländern vnd Hiſpaniern offen Krieg wäre: Zum andern / warumb vnſere Kauffleuth daſelbſt mit jhren Güttern angehalten würden / Dieſer Hauptmann Sampſon / als er mit obgemeltem Kauffmann in die Stadt ankömpt / ſihet alle Bürger auch den Statthalter ſelbſt nicht wenig erſchrocken vnd entſetzt / wegen der ſo gählingen einfallenden newerung. Mitler weil wolt vnſer Obriſter nicht ſtilhalten / ſonder auß Rath Chriſtoffen Carleil ſeines fürnembſten Leutenants / entſchloſſe er ſich naheter zu der Stadt zukom̃en / Auff daß / da es vielleicht die noth erfordern würde / wann gemelter Sampſon widerkehret / ehe es finſter / vnuerſehens entweder er die Stadt einnemmen / oder auffs wenigſt bezwingen möchte. Gemelter Sampſon kompt auß der Stadt wider / vnd bringt dieſe antwort: Erſtlich / als viel den Friedt oder den Krieg zwiſchen Engellandt vnd Hiſpanien betreffendt / wiſte der Stadthalter nichts darauff zuſagen / in bedenckung daß er nur einer ſey auß den Vnterthanen ſeines Königs / dieſem ſeinem Herꝛn / vnd nicht jhme dem Statthalter ſtehe zu Krieg anzuſtellen. Zum andern / die Kauffleuth belangendt / daß er dieſelbigen ſampt jren Güttern / gleichwol auß befelch ſeines Königs angehalten / doch aber nicht dieſer meinung / daß denſelbigen durch ſolches anhalten einiger Schaden geſchehen oder zugefügt ſolte werden / wie dann vngefährlich vor acht tagen / wegen deß Königs ein anderer Befelch außgeruffen wär worden / daß man die Engliſchen Kauffleuth ſampt jhren Güttern frey ziehen oder paſſieren ſolte laſſen wohin ſie wolten / Daß aber dem alſo / vnd in der warheit nit anders / ſo hat gemelter Stadthalter / etliche Kauffleuth vnſerer Landtsart / die dazumahl in der Stadt Vaiona ſich hielten / vnd daſelbſt handleten / zu vns herauß geſchickt / die ſolches bezeugeten. Als nun ſolchs vnſerm Obriſten angezeigt / wie es in dem Fall mit der Sachen ein geſtalt hatte / haben ſich die vnſern berahtſchlaget / was weiter vnd am füglichſten fürzunemmen / dann als die Nacht herein kam / haben wir vns gar ſpath vnd gegen dem Abendt auffs Landt begebẽ / an ein orth / das wir am gelegneſten erachtt / alda wir die Wacht allenthalben beſetzt / die gantz Nacht verblieben ſeindt. Den 19. Septẽb.
andern Tag / hat vns der Stadthalter / vmb vns zuerquicken / Brot / Wein / Oel / Oepfel / Weinberl / Marmald / (ein koſt von Hönig gemacht alſo genannt) vnnd andere dergleichen gattung auß der Stadt Vaiona geſchickt / Wie es aber vmb die Mitternacht geweſt / hat ſich das Wetter vrberings verkehrt / vnd iſt ein vngeſtümmigkeit entſtanden / welche vns genöttigt vnſern Raht auch zuuerändern /

vnd hat vns für das ſicherſte angeſehen / daß wir vns alßbaldt lieber wider auff
vnſere Schiffe begaben / als länger am ſelbigen orth deß Landts zuuerharren. Ehe
wir aber zu vnſern Schiffen gereichen kondten / hat die vngeſtümmigkeit dermaſ-
ſen vberhandt genommen / daß an vielen Schiffen die Ancker loß worden / vnnd
dieſelbigen hin vnd wider gefloſſen / an die ander Schiff aber hat ſich der Windt
ſo ſtarck angelegt / daß die ſo darauff geweſt / auch wider jren willen / nicht one groſ-
ſe Gefährligkeit abſchiffen / vnd die Segel fliegen laſſen haben müſſen / vnder wel-
chen ein Schiff geweſt mit Namen Tallebot / Item noch ein Haukins / vnd ein an-
ders Speedwel geheiſſen / dieſes iſt allein wunderbarlich in Engellandt ankommẽ /
die andern zwey ſeyndt vns wider gefolgt / vnd haben vns zuletzt erreicht / vnd hat
dieſe vngeſtümmigkeit gantzer drey Tag gewäret. Wie nun aber ſolche geſtillet / iſt
Carleil der Obriſt Leutenant / von vnſern Oberſten / mit obgemelter ſeiner Gale-
otten vnd ſonſt noch einem ſeinem Schiff / auch drey andern / vnd etlichen kleine-
ren Schiffen auff die Stadt Vigon zugeſchickt / vmb zuſehen / ob er daſelbſt vnd den
vmbgelegenen benachbarten plätzen etwas kriegen vnd ein gute Beut bekommen
köndte / welches jhme gerahten / dann er etliche Schiff mit allerley gereitſchafft vnd
Haußraht gefangen / vnd damit groſſen Schatz erlangt / vnter andern aber war
ein Schiff / das fuhrt allerley Heylthumb vnd Geſchenck zu der Haupt Kirchen der
Stadt Vigon zugeeignet / auch ſonſt Silber Geſchirr vnd ein groß Kreutz / wel-
ches gar künſtlich geſtochen vnd geziert / auch gar thewer geſchätzt vnnd geacht iſt
worden. Vnd (wie wir darnach bericht ſeynd worden) ſo ſolten ſich die Bürger der-
ſelben Stadt Vigon beklagt haben / daß ſie dazumahl mehr als in die viertzig tau-
ſend Ducaten am werth verlohren hätten.

Den andern Tag darnach iſt vnſer Obriſter auß dieſen Inſeln abgeſeylet /
hat die Stadt Vigon hinder jhm verlaſſen / vnd jhme einen Hafen oder Portum
erkoſen / die jhme am gelegneſten gedaucht / ſo wol ſeine Schiff daſelbſt in ordnung
vnd ſicherheit zuſtellen / als auch gut friſch Waſſer daſelbſt zubekommen / Wie nun
vnſer Schiffahrt alſo daſelbſt gehalten / kompt der Gubernator auß Gallicien (da
vorzeitten / wie etliche wöllen / Callaici gewohnt haben) vnd bringt alßbaldt ſo viel
Kriegßleuth auff die Beyn / als viel er dazumahl bekommen können / die geſchätzt
waren bey zwey tauſendt zu Fuß / vnd dreyhundert zu Pferdt / damit iſt er auff ei-
nen Platz angereicht / von dannen er vnſer Armada gantz wol im Geſicht kondte
haben / alda hat er ſie halten laſſen / vnd etliche zu vns geſchickt / die mit vnſerm O-
berſten geſpräch zuhalten begert haben / welches jnen mit dieſem geding zugelaſſen
worden / daß ſie mit einem Renſchiff oder ſonſt mit einem kleinen Schiff zu jhme
kommen möchten / vnd daß zu beyden ſeyten Geyſel gegeben würden. Wie nun ſol-
ches durch den Gubernator angenommen / gibt er ſich alßbaldt ſelb dritter in vn-
ſers vnter Admiralſchiff / welches zu dieſem Endt / von jm ans Geſtad geſchickt war /
dagegen ſteigt vnſer Obriſter auch in ſein Schiff vnd kompt jhme entgegen: Alda
vnterredet worden / daß wir ſo viel friſches Waſſer / als viel vns von nöthen ſeyn
20. Septéb. würde / durch die vnſerigen ſolten ſchöpffen / auch alles anders / vmb vns zuerqui-
cken für vnſer Gelt holen mögen.

Von dañen ſeyndt wir darnach abgefahren auff die Inſeln von Canarie / deß
vorha-

vorhabens in denſelben die Inſel Palmam einzunemmen / vnd daſelbſt alle vnſere Sachen deſto beſſer zubeſchicken / auch vns mit aller notturfft deſto vollkömlicher zuuerſehen / die wir auß ſolcher Inſel vberflüſſig haben möchten. Dieweil wir aber nindert ankommen kondten / allein an einem orth/welches mit vielen Bolwercken verſehen / vnd darauß man auff vns ohn alle verhindernuß ſchieſſen möchte / wie dann gewaltige Schüſſe in groſſer anzahl auff vns durch grobe Stück geſchehen ſeyndt/vnd vns getroffen/Haben wir vnſer fürnemmen laſſen vnd dauon abziehen müſſen/angeſehen daß auch vns inſonderheit daſelbſt abgefordert / die vngelegenheit deß Meers vñ die groſſen Strändel/welche vnſern Schiffen groſſen Schaden einbringen hetten mögen/haben wir dieſelbig Inſel bleiben laſſen/vnd vns anderſt wohin/nemblich auff die Inſel Del Ferro gemeiniglich genannt/ (welche vorzeittẽ/ wie etliche wöllen Pluitalia geheiſſen)begeben müſſen / ob es vns daſelbſt vielleicht beſſer gelingen würde. Als wir nun an derſelbigen ankommen / hat man alßbaldt tauſendt auffs Landt geſetzt / die haben in einem Thal gehalten / vnden an einem hohen Berg/da wir allein drey oder vier ſtundt geblieben. Mitler weil kommen die Inwohner dieſer Inſel zu vns/vnd bringẽ mit ſich einen Jungen auß Engellandt/ der in derſelbigen Inſel gewohnt / der hat vns angezeigt / wie die Inſel ſo gar verarmbt/vnd in einem armſeligen ſtandt wäre / alſo/daß die Inwohner ſo arm/ daß ſie ſchier vor Hunger ſtürben. Wie wir nun erfahrẽ daß dem alſo / hat man vns befohlen/wir ſolten von dannen eylends hinweg ziehen/ vns auff die Schiff begeben/ vnd eben dieſelbig Nacht auff die gegend Africam werts mit gelegenem Windt abſchiffen ſolten. Seyndt alſo am Sambſtag den 13. Nouemb. in ein Landt oder 13. Nouēb. Gegend kommen bey der gemein Capo Bianco geneñt / allein vnd gar nider gelegen/alda wir/mit dem das Meer ſehr nider am Waſſer viel Fiſch gefangen. Darnach ſeyndt wir an einen Platz komen (der gleich wie ein orth geweſt da die Schiff pflegen zu halten) alda haben wir etliche Frantzöſiſche Schiff antroffen/vnd nachdem vnſer Verwalter vnd Schiffleuth daſelbſt gantz freundtlich empfangen worden / iſt vnſer Volck wiederumb nach empfangenem Mittagmahl zuſammen kommen/ welches allenthalben mit Fiſchfangen zerſtrewet worden. Von dannen ſeynd wir auff die Inſeln Del Capo Verde genannt/kommen.

Den 15. Tag deſſelben Monats Nouemb. als vns in aller Frühe die Inſel S. Iacobi zu Geſicht kommen / denſelben Abendt haben wir die Ancker geworffen zwiſchen der Stadt Play oder Pray genannt/vnd zwiſchen S. Jacobs Platz/welches der gantzen Inſel den namen gibt/da ſeyndt tauſend gewapneter oder Wehrhaffter Mann abgeſtiegẽ/die Chriſtoff Carleil vnſer Leutenant General geführt/ der dazumahl/wie dann jederzeit zuuorn die ſachen weißlich vnd dapffer angeſtelt. Der Weg den wir gehen haben müſſen/war ſehr ſchwär vnd vnbequemb/dann da waren Bühel vnd Thäl ohne zahl/auch viel Stein/an die wir gereicht vnd die vns zugegen geweſt/dieſe als wir vmbgehen müſſen/hat es ſich offt zugetragen/daß wir vnſer angeſtelte Ordnung verlaſſen haben müſſen / vnnd hat vns vnſer anleitter oder Führer ehe nicht raſten wöllen laſſen / wir wären dann zuuor hindurch getrungen/vnd auff einen weitten Platz oder Feldt mit vnſerm Volck kommen / alda er vns dann erſt recht in einen richtigen orden gebracht.

Wie

16.Noueb. Wie wir nun alſo in einem weiten Feldt geweſt/ſeyndt wir in ordnung fortgangen / biß ſo weit/ daß wir nur ein halbe Meylwegs von der Stadt geweſt / da hat vnſers Obriſten Leutenant verbotten nicht fort zurucken / auch vor anfang deß andern Tags nichts anzuſtellen / dañ wir hatten niemandt der vns den Weg an die Stadt wieſſe/war vns auch die gelegenheit deß orts gantz vñ gar vnbewuſt.

Als wir nun ein weil daſelbſt ſtil gelegen / hat er ein halbe ſtundt vor Tags ſein Volck in drey theil getheilt / alſo daß wie vnſer Volck in ordnung geſtalt worden/der tag ſchon anbrach / wir ſeyndt wol als dann naheter an die Stadt kommen / aber haben niemandt gefunden der vns feindtlich widerſtanden. Derhalben ſo hat vnſer Führer die zween Hauptleuth Sampſon vnd Barton / einen jeden mit dreiſſig Schützen abgefertigt / vnnd befohlen / ſie ſolten alßbaldt in die Stadt hinab (dann ſie in einem Thal gelegen / alſo daß wir ſo oben am ſpitz deß Bergs gehalten/ leichtlich von einer ſeitten auff die ander ſehen mochten / was in der Stadt vmbgieng) kommen.

Vnd von ſtundt an haben wir auch vnſern groſſen Fahn / welcher allein mit 17. Noueb. einem roten Kreutz auff Engliſch vnterſchieden / auffgericht / vnnd gegen dem Meer zu fliegen laſſen/auff daß vnſer Armada jhr Königlich zeichen auch auff deß Feindts Feſten gepflantzt oder geſteckt ſehen möchte. Da iſt auch alßbaldt befohlen worden/daß man alle groſſe Stück die in der Stadt / vnd an den Ringmawren geweſt/zur Gedächtnuß der Königlichen einweihung / biß in die fünfftzig abgeſchoſſen worden/wie dann ſolches alle Jahr den ſiebentzehenden Tag Nouemb. zugeſchehen pflegt in dem Königreich Engellandt / vnd das auff einer ſeitten. Auff der andern ſeiten aber / haben gleichfals die auch auff dem Waſſer in vnſerer Armada gethan/ vnd mit gewaltigem Schall den die groſſen Stück von ſich geben/ geantwort / wie ſie ſchon ankommen / vnnd war ein ſolches Brauſen der groſſen Stück vnd Schall in dem Lufft / daß ſolches genugſam nicht außgeſprochen oder geſchrieben kan werden/wie lang ſolches gewährt / vnd wie vns vnd den Jnwohnern die Ohren darnach geſauſet.

Mittler weil hat vnſer Anführer den meiſten theil deß Kriegsvolcks am ſpitzen deß Bergs gehalten / biß man in der Stadt alle logement beſtelt / vnnd einen jeden ſeiner gelegenheit nach gefurirt hat / Alſo daß einem jeglichen Hauptmann mit den ſeinen der Platz außgezeichnet / vnnd iſt mit Wacht vnnd ſonſt die Sach ſo wol verſorgt worden / daß man ſich vor keinem Feindt hat gehabt zubefahren.

Alſo ſeyndt wir daſelbſt verharret biß in die viertzehen Tag / da iſt vns für vnſer Beut worden / alles was das Landt geben hat: als Wein / Oel / Eſſig vnnd 24. Noueb. dergleichen andere notturfft vnd Kauffmannſchafft/die mann von dannen pflegt vberzuſchicken / von Goldt aber vnnd Silber haben wir nichts bekommen / noch anders das etwas gröſſers werth wäre geweſt. Eben vmb dieſelbig zeit/da wir noch derſelbig orten blieben / haben ſich etliche andere ſachen verlauffen / welche nicht vnwürdig ſeyndt allhie zuerzehlen. Es kam einer zu vns mit einem Anſtandtszeichen / zu welchen alßbaldt beyde Hauptleuth Sampſon vnnd Georg geſchickt worden/welche er von erſt gefragt / von wannen ſie wären? Antworten / ſie wären

ren Engliſche. Da fraget er weitter / ob derhalben Krieg wäre zwiſchen den Spa-niern vnd Engelländern außgeruffen? Haben die vnſern wider geſagt / ſie hetten nichts auff ſolches zuantworten / wolt er aber deßhalben ein Bericht haben / ſo möchte er vnſern Obriſten anſprechen / ſie wolten jhme zugeſagt haben vnd ange-lobt/ daß er ohne allen Schaden vnd vnuerletzt zu jhme kommen vnd widerkehren ſolte/ Er wolt aber naheter nicht beykommen / darumb daß derſelbig von ſeinem Befelchhaber nicht geſchickt worden/ Da ſagten ſie jm / der Verwalter würde nit allein dem Volck/ ſonder auch dem Vatterlandt einen ſondern nutz ſchaffen/ wann er ſich vor vnſern Obriſten ſtellen / vnnd ſein Gnad vnd Freundtſchafft erſuchen/ auch alſo gegen jhme vnd den ſeinigen ſolche annemen würde/ dann die vnſern wa-ren albereits entſchloſſen vor dreyen tagen alles in Fewer vnd Wapffen zuſtellen. Mit dieſer antwort iſt er abgeſchieden / mit ſolchem zuſagen / er wolt den andern tag darnach widerkommen/ es iſt aber niemandt darnach kommen.

Den 24. tag Nouembris ſeyndt wir mit ſechshundert wehrhaffter Mann in ein Dorff gereicht/ recht gegen S. Dominico vber/ zwölff Meil wegs vom Meer abgelegen/ als wir aber in ſolch Dorff kommen waren / funden wir niemandt dar-in / dann die Jnwohner hatten daſſelbig verlaſſen / vnd ſich zu jhrer verſicherung auff die nechſten Berg begeben/ haben derhalben daſelbſt ein weil ſtill gehalten / ob vielleicht auß jnen jemandt mit vns Geſpräch hette wollen haben. Da wir nun al-ſo daſelbſt lang genug verblieben / hat vnſer Obriſter die ſeinigen wider dahin zu-kehren befohlen/ von dannen ſie kommen waren. Sihe/ da erzeigten ſich etliche vn-ſerer Feinde / aber nicht mit ſo groſſer Anzahl / daß ſie ſich an vns richten hetten dörffen. Vnd weil wir alſo dem Feindt zuſehen/ ſo felt dieweil der Abendt an / vnnd wardt ſo ſpath/ daß wir vor der Nacht kaumb zu S. Jacob gereichen konten. 24. Nouēb. S.Dominic. S.Iacob.

Am Montag den 26. tag Nouemb. hat vnſer Obriſter alle Schiff klein vnd groß in ordnung ſtellē laſſen/ vñ befohlen das Kriegßvolck ſolte ſich dauon begebē/ Aber der Obriſt Leutenant Carleil ſchickt den Hauptmann Goringe mit ſeinem Leutenant Tuckſo vnd hundert Schützen den Marckt der Stadt zubewahren/ ſo lang/ biß daß das Kriegßvolck in die Schiffe eingetretten / welche Schiffe der vn-ter Admiral an dem Geſtad mit etlichen Außlägern vnd ſonſt kleinen Schiffen er-wartet/ auff daß er das Volck von denen in gröſſere Schiffe einſetzet. Weiter hat auch der Obriſt befohlen / die Hauptleuth Berton vnd Bygges / ſolten mit jhrem zugethanen Volck / in die Galeram (dann alſo heiſt man heut zu tags dergleichen groſſe Schiffe) einſteigen/ vnd ſampt zween Außlägern/ vnter dem Befelch gemel-tes Sampſon ſich in die Stadt Play verfügen vmb die Jnſtrumenta vnd das ver-borgen Geſchütz alda zuſuchen / dauon wir dann von einem Gefangnen den tag zuuorn verſtanden haben / der vns zugeſagt / das orth zuweiſen wo es verborgen worden. 26. Nouēb. Play.

Wie ſie nun dahin kommen / hat der Hauptman Sampſon alßbaldt dem ge-fangnen befohlen / er ſolte zeigen was daſelbſt verborgen läge / wie er geſagt hette/ das er aber nicht thun hat können / oder etwo vielleicht nicht wöllen. Doch haben ſie nichts deſto weniger an verborgenen örtern vmbgeſucht/ vnd letztlich zwey groſ-ſe Stück gefunden / ein Eyſerns vnd eines von Glockſpeiß gegoſſen / Nach mittag

hat vnſer Obriſter Befelch gethan/wir ſolten mit den andern Schiffen vor derſelbigen Stadt die Ancker werffen/die Stadt auffs fürderlichſt anzünden/ vnd vns wider auff die Schiff begeben/welches dann zu handt vnd alßbaldt alſo beſchehen/ vnd iſt die Armada gegen dem Abendt vngefährlich vmb ſechs vhr widerumb abgeſeylet. Aber ehe wir weitter fortfahren/ müſſen wir zuuor auch etwas melden/ von der ordnung vnd Kriegßweſen/ ſo in der gemelten Inſel S. Jacobs/ gehalten iſt worden/vnnd von andern dingen welche nicht vnwirdig ſeyndt in Gedächtnuß zuhalten.

Ein jeglicher Hauptmann hat daſelbſt ſein Volck beſchrieben vnnd gemuſtert/die haben ſchweren müſſen/daß ſie der Königin auß Engellandt als derſelbigen Obriſten Frawen biß in den Todt getrew bleiben/auch dem Befelch deß Oberſten vnnd ſeinen Befelchhabern allezeit gewertig ſeyn vnnd nachkommen wolten. Vnd hat vns das inſonderheit wunder genom̃en/ daß alle die gantze zeit ſo wir alda gelegen/ſo gar niemandt zu vns kommen iſt/weder von dem Verwalter derſelben Inſel im Namen deß Königs von Hiſpanien/noch von dem Biſchoff derſelbigẽ Stadt/welcher in einẽ groſſen anſehen daſelbſt geweſt/ oder von den Bürgern vnnd Inwohnern (da wir doch derſelben täglich gewartendt geweſen) der meinung jemandt würde von jhnen kommen/ vnd wider begeren/was wir daſelbſt genommen hatten/oder auffs wenigſt bitten/wir wolten jhnen doch nicht alles weg führen/ deſſen ſie zu vnterhaltung jhres Lebens nottürfftig / vnnd inſonderheit jhrer Stadt verſchonen / damit ſolche durch vns nicht in den Brandt geſteckt würde/ vnnd wiewol wir biß in die zwölff Engliſcher Meylwegs ins Landt hinein kommen/ (wie gemelt) da wir verſtanden haben/ daß der Gubernator mit dem Biſchoffen geweſt/ vnd daß man vns im ankommen geflohen/ auch wie ſie im widerkehren ſich von fern ſehen laſſen/ vnnd wir derſelbigen gewartet/ ſo haben ſie vns doch nie naheter kom̃en wöllen/ vnangeſehen wir zwar gar wenig geſchickt haben Geſpräch mit jhnen zuhalten. Daß ſie es aber mit vns nicht wol wagen haben dörffen/ dünckt mich ſey die Vrſach geweſen/ daß ſie noch in friſcher Gedächtnuß gehabt/ die groſſe vnbilligkeit vnnd Iniuri ſo ſie vor dreyen Jahren an Wilhelmo Haukins vor Plymonth begangen/ welcher auch dasmahl mit den ſeinigen dahin gekommen/ dem ſie aber das zuſagen vnd den Glauben nicht gehalten haben/ Welche Schandt/ nun jhr wenigen/meines bedünckens/vnbewuſt/derhalben weils jedermann weiß/ vnuonnöthen dieſelbig zueräffern. Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen/vnd ehe wir fortfahren/ die Plätz wie hernach folgt beſchreiben/aber an S. Jacobs Stadt vnd Inſel anfahen.

13. Noueb.

S. Iacob.

DE-

DESCRIPTION

Vnd anweiſung auff hernach folgende Tafel vmb zu wiſſen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt vnd Inſel S. Jacobs betreffendt.

SAnct Jacobs Inſel iſt die berümbteſt vnter allen die an Africam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde vber / ein Spitz alſo genannt / nach welcher die andern benachbarten Inſeln / vnangeſehen ſie etlich Meylwegs dauon ligen / doch daher den Namen bekommen / vnd darnach genennt worden. S. Iacob. Capo Verde.

Die Stadt S. Jacob wird / wie die Inſel ſelbſt / auch alſo genent / vnd treibt jhren Gewerb vnd Kauffmannſchafft mit Guynea / auch andern derſelben beygefügten Landtſchafften Africæ / von dannen allerley Wahr vnd Kauffmannsgattung in Portugal oder Luſitanien geführt werden.

Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Charten zufinden.

1 Das iſt der Platz alda die Engliſch Armada das erſtmahl die Ancker geworffen vnd ſtillgehalten.

2 Ein orth vngefährlich vier Meylwegs von der Stadt gelegen / an welchem das Engliſch Kriegßvolck / auß den Schiffen / ans Landt geſtiegen.

3 Der Weg / den die Engliſchen vber das Gebirg genommen. 16. Noueb.

4 Ein groß flach Feldt / in welchem ſich die Engliſchen in ein Schlachtordnung geſtelt / vnd von dannen auff die Stadt kommen.

5 Iſt die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein Feſtung auſſer der Stadt S. Jacob / durch welche die Engliſchen einkommen / an der höhe eines Bühels gelegen / dauon man leichtlich in die Stadt ſehen / vnd den Weg darein auff der ſeytten deß Meers nemmen mögen / welche Stadt zwiſchen zweyen abgeſonderten Bergẽ ligt / wiewol das Thal weitter hinaußgeht / vnd allenthalben ſchöne Bäume vnd entſpringende Waſſerflüß hat / die es fruchtbar machen.

7 Das Thal ſelbs in welchem viel gute vnd nutze Kräuter wachſen / vnd allerley wolgeſchmacke lüſtige vnnd ſüſſe Frucht / als Datelkern / Pomarantzen Zucker-Candel vnd dergleichen. Play. 26. Noueb.

8 Da ligt der Marck in der Stadt auff dem Platz.

9 Der Tempel oder die Kirchen.

10 Die mittelſt Feſtung gegen dem Meer / mit allerley Geſchütz verſehen.

11 Die Feſtung gegen Nidergang gelegen / auch mit Stücken deß Geſchütz verſorgt.

12 Die Feſtung gegen auffgang der Sonnen gebawt / gleichfals mit Geſchütz verwart.

13 Der Platz in der höhe deß Bergs gegen nidergang der Sonn gelegen / eben alſo mit Wehr vnd Wafen verſichert / wie der ander / durch welche die Engelländer einkommen ſeyndt.

Capel. 14 Ein Capel/ſo gebawt iſt gegen Nidergang der Stadt/da man von dem Marck an kompt.

15 Die Portugaliſchen Inwohner die auß der Stadt S. Jacobs fliehen.

16 Der Weg durch welchen die Engelländer gezogen / an den Platz S. Dominico genannt / da ſich der Biſchoff vnd die Fürnembſten der Inſel gehalten / welche aber daruon gewichen / als der Engliſch hauffen ankommen.

17 Der Platz S. Dominico ſelbs / welcher mitten in der Inſel gelegen/zwölff tauſendt Schritt von S. Jacobs Stadt.

Prayo. 18 Ein ort am Meer gelegen/das man Prayo neñt/welches die Engliſchen in jrem wegziehen ſampt der Stadt S. Dominico ins Fewer geſteckt.

19 Ein fliegender Fiſch/ oder ein Vogel nach dem Leben abgemahlet/ dergleichen im Atlantiſchen Meer / ohnzahlbar viel ſeyndt / die auch zu zeitten in die Schiffe fallen / dann gemeiniglich wann dieſelben bey die zweyhundert Schritt geflogen/ ſo fallẽ ſie vnter ins Meer/ Bißweilen erheben ſie ſich hauffenweiß vnd fliegen zuſammen / damits entweder die Delphin/ oder der groß Meerfiſch Bonito genañt/ ſo jhnen nachſtellen auff freſſen. Die gröſten Fiſch dieſer Art ſeyndt nicht gar eine halben Elen lang.

Dieweil vns dann ſehr vnd vbel verdroſſen / daß ſie ſich geweigert mit vns Geſpräch zuhalten / daß wir auch vnterwegen eines Jungen / ſo vns zugehörig/todten Cörper gefunden/dem ſie den Kopff abgehawet / vnd grewlicher weiß das Ingeweidt außgetrocken / vnd alſo Viehiſch damit vmbgangen. So haben wir alle Häuſer ſo wol auff dem Landt als in der Stadt angezündet. Wie wir alſo von dannen auff die Indien gegen Vntergang der Sonnen gelegen den weg fürgenomen/ ſeyndt wir nicht ſo gar lang auff dem Meer geweſen / daß vns ein vngewöhnliche Kranckheit/ gleich wie ein Sucht als baldt ankommen / die vnſerer in kurtzer zeit mehr als in die drey hundert hinweg geraumt/vnd ſeynd dieſer Sucht oder Kranckheit nicht ehe innen worden/ als vngefährlich bey acht tagen darnach / als wir von S. Jacob hinweg gezogen / dann biß auff dieſelbige zeit ward bey vns niemandt kranck / ſonder die Zahl vnſers Volcks gantz geblieben. Darnach aber ſein jhrer viel mit dem trucknen Fieber geplagt worden / auß welchen jhr gar wenig bey dem Leben erhalten ſeyndt worden. Zwar dieſe nicht gar lang darnach/ſeyndt am Gemüt/an den Gliedern / vnnd Kräfften durch vnauffhörige Macht der Kranckheit ſehr geſchwächt worden / vnd hat man an etlichen verſtorbenen Leichnamen kleine Mahl oder Flecke geſehen / denen nicht ſehr vngleich/ welche die Peſtilentz vnnd die Haut befleckt vnd bemaligt pflegen zuhaben.

4. Decemb.

Indien.

S. Iacob.

Wir ſeyndt aber inner achtzehen tagen von S. Jacobs Inſel zu S. Dominico ankommen/welches die erſt Inſel iſt der Occidentaliſchen Indien / Aber in einer andern Inſel S. Chriſtoffs genannt gegen Nidergang der Sonnen gelegen,/ haben wir vns etlich tag / nemblich biß auff die Chriſtmeß auffgehalten / alda die Krancken zulaben / vnſere Schiff zu ſäubern / vnd dieſelbigen an einen heylſamen Lufft zu ſtellen. Alda ſich vnſer Obriſter Leutenant / Vnter Admiral / vnd andere Hauptleuth vnd Befelchhaber entſchloſſen von dannen in die Inſel Hiſpaniolam zuſchiffen/ dann wir dazumahl vnſer Stärck widerbekommen hatten/vnd hat vns da-

S. Dominic.

15. Decēb.

S. Chriſtoff.

Hiſpaniola.

vns dahin gereitzt / inſonderheit der Platz S. Dominici / welches der orthern ein berümbte vnd elteſte Stadt geweſen.

Wöllen aber die Relation ein wenig ein ſtellen / vnd ehe wir fortfahren / die Plätz wie hernach folgt beſchreiben / aber an S. Dominico anfahen.

Wie in der VI. Figur ſolches alles klärlich vnd weitter zu ſehen iſt.

DESCRIPTION

Vnd anweiſung auff hernach folgende Tafel vmb zu wiſſen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt S. Dominico betreffendt.

DIe Stadt S. Dominico iſt gelegen in der Indiſchen Inſel Hiſpaniola genannt/welche in der gröſſe ſchier dem Engellandt verglichen / vnd iſt ſolche Stadt von den Spaniern gar lüſtig auff-gebawet worden / hat vber alle andere vmbligende Inſelen zuge-bieten.

Dieſe Zahlen in hie vorgebilder Charten zufinden.

1 Hie machen die Spaniſchen Fewer/vmb jhren Geſellen damit ein anzeigen zu-geben/ daß die Engliſchen mit jhren Schiffen im ankommen ſeyn.

2 Der Platz vngefährlich zehen tauſendt Schritt von der Stadt S. Dominico gelegen / da das Engliſch Kriegsvolck auff das Landt geſetzt.

3 Der Weg durch die Wälde / welchen die Engliſchen der Stadt zugenommen haben.

4 Ein weittes flaches Feldt / in dem ſie ſich in die Ordnung geſtellt.

5 Iſt die Schlachtordnung der Engelländer.

6 Ein Thor oder Pforten / durch welche Herr Carleil der Obriſt Leutenant mit den ſeinigen in die Stadt gefallen/ vnangeſehen auff ſolcher Pforten groſſe Stück geſtanden / welche die Spanier im Anfall abgehen laſſen.

7 Die ander Pforten / durch welche der Häuptman Powel mit den andern ein-kommen iſt.

8 Diß ſeyndt Ochſen vngewönlicher gröſſe / welche die Spanier in die Engel-länder getrieben / vmb ſie auß der Ordnung zubringen / iſt aber vergebens ange-richt worden.

9 Zwey Geſchwader Spaniſcher Reutter/die den erſten Hauffen der Engliſchen angerendt/ ſeyndt aber leichtlich abgetrieben worden.

10 Ander Geſchwader Spaniſcher Reutter / die ſich von fern ſehen laſſen / vnnd den Engliſchen erzeigt.

11 Die Spaniſchen Schützen/welche ſich an der Pforten verborgen gehalten als der Engliſch Leutenant in die Stadt gefallen wolt haben alle jhre Hacken abge-ſchoſſen/vnd wie ſie in die Stadt gedrungen / ſeyndt die Engliſchen ſampt jnen in die Stadt kommen. 26. Decēb. S.Dominic.

12 Das orth oder platz da die Engliſch Armada gehalten.

13 Der Marckt in der Stadt.

14 Die Haupt Kirchen der Stadt gar ſchön auffgebawet vnd köſtlich geziert.

15 Das Schloß oder Caſtel/ in welchem fünfftzig groſſe Stück geſtellt waren/ den Hafen oder Portum zuuerwaren / als die Stadt eingenommen / ſeyndt die Spanier darein geflohen / ſich zubeſchützen / aber wenig ſtundt darnach / ſie ſich im erſten Anlauff nicht ſtarck genug befunden / ſeyndt ſie auff das Waſſer in die Schiffe geflohen/ vnd auff die andere ſeyttten geſchifft.

16 Schiff welche die Spanier mit fleiß ins Meer geſenckt vnd vntergehen laſſen/ auff daß ſich die Engliſchen derſelben im nachkommen nicht zugebrauchen hetten.

17 Ein groſſe Spaniſche Galleen mit Rudern / ſo die Engliſchen verbrennt.

18 Andere Spaniſche Schiff gleichfals verbrennt.

19 Schöne lüſtige Gärten der Bürger / in welchen köſtliche Früchte wuchſen.

20 Sanct Barbaræ Kloſter auff einem Berg gelegen vnd gebawt.

21 Der Weg / welchen der Bot gangen iſt / als die Engliſchen denſelben an den Verwalter der Stadt geſchickt hatten.

22 Ein Thurn welchen man den Weiſſen Thurn nennet.

23 Ein ſeltzams geſchnebts Thier / welches die Engliſchen Schiffleuth Aligarta/ die Spaniſchen Caymon nennen/ iſt vngefährlich neun Füß lang / auff dem Rück ſchwartz / vnnd mit Schupen verſehen / der Bauch iſt lindt vnd ſchier gelb Farb. Wann die Schildtkrotten oder groſſe Meerſchnecken Ayer legen/ ſo ſucht diß Thier ſolche Ayer / als ſie dauon ſeyndt / gräbts auß dem Sandt / mit dem ſie zugeſcharret/ vnd friſt es. Es haben die Spanier geſehen / daß bißweilen ſolches Thier ein Kuh bey dem Schwantz erwiſchet vnd ins Meer gezogen / auch wol die Menſchen ſelbſt/ wann ſie dieſelben vnuerſehens ergreiffen / Der Menſch aber kan ſich leichtlich daruor hüten / wann ers ankommen ſihet / dann es langſam herein kreucht. Die Engliſchen haben derſelben Thier mit jhren Handt Rohren vnnd Lantzen in vnerbawten Inſeln viel vmbgebracht / vnnd inſonderheit an jhren vordrigen Tatzen oder Füſſen / an welchen ſie gar leichtlich verwundt vnnd für Speiß gebraucht werden: dann das Fleiſch dieſes Thiers dem Kalbfleiſch nicht faſt vngleich/ die groſſen ſchmäcken ein wenig/ aber die kleinen ſeyndt nicht vngeſchmack/ ſonder gar gut zueſſen.

24 Ein Schildtkrött oder Meerſchneck dauon hieroben gemelt / dieſe kreucht vnnd begibt ſich ans Landt bißweilen auff die viertzig oder fünfftzig ſchritt vom Meer vnd gräbt daſelbſt Löcher in den Sandt / darein legts in die hundert Eyer/ die bedeckts mit Sandt / vnd gibt ſich alsdann widerumb ins Meer / vnd wie die Sonn alda ſehr heiß ſcheint / ſo werden die Eyer zeittig / vnnd werffen die junge Schiltkrotten auß / die ſuchen alßbaldt das Meer / Wann aber das vorgemelt Thier Aligarta genannt/ ſolche junge antrifft/ ſo frißt es dieſelbigen auch auff/ vnd iſt ſolcher Meerſchnecken Fleiſch gar gut zu eſſen / vnd ſchier wie Büffelfleiſch an Geſtalt vnd Geſchmack / darzu ſo ſeyndt auch die Eyer nit vnbequemlich zueſſen. Die Schwarten auff dem Rück die es bedeckt/ iſt bey drey Füß in die länge/ aber in die breitt vber dritthalben Fuß nicht / gar durchauß ſchwartzer Farb vnd hart/ daß man ſich deren auch zu Schilden gebraucht / vnden aber am Bauch iſt die Haut linder / vnd wie gemelt / ſchier gelblet / Vnd verbirgt ſich ſolchs Thier zu zeit-

ten vn-

ken vnter die obrige Haut/Schwarte oder Muſchel/dermaſſen daß man es nicht ſehen kan. S. Dominic.

Vnd haben die Engellånder in den Caymaniſchen Jnſeln in einer oder zwo nachten hundert dergleichen Schiltkrotten ohne die Aligartes vmbgebracht vnnd geſſen/dann ſie acht gehabt haben/wann ſolche Thier auß vnnd in das Meer kå= men/daß ſie dieſelbigen an den Ruck vmbgeworffen/alßdann haben ſie die Fůß vberwertz gekehrt vnd ſich damit nicht wider behelffen mögen. 1. Ianuar.

Wie in der VII. Figur zuſehen iſt.

Vnter wegen bekompt vns ein Schiff entgegen/das haben wir alßbaldt ge= fånglich angenommen/ vnnd vns bey denen ſo darauff gefahren/allerley mit dem fleiſſigſten erfragt/ſo vns zu vnſer Schiffahrt tůglich vnnd nützlich geweſt iſt. Vnd war vnter denſelbigen einer/der hat vns angezeigt/wie daß der Hafen oder Portus vber die maß ſandig/vnnd das Landt an allen orthen rundt vmb be= feſtigt/vnnd wol verſehen/auch ein Feſtung mit viel groſſen Stůcken Geſchütz bewahrt hätte/alſo daß wir auff das Landt nicht außſteigen kondten/wir wol= ten vns dann in mercкliche Gefährligkeit geben/allein zehen tauſendt Schritt von der Stadt/vnnd hat ſich derſelbig erbotten/er wolt vns den Weg am ſicherſten fůhren.

Wie wir nun ſolches vernommen/hat man vnſerm Kriegßvolck befohlen/ ſich auff die Außlåger vnd andere Schiff zubegeben/iſt auch vnſer Obriſter auff das Schiff Phaſelum/wie es die Frantzoſen heiſſen/geſtiegen/daß wir alſo die gantz Nacht gefahren/aber nicht weitten weg/wie der Tag angebrochen/haben wir das orth ins Geſicht bekommen/an welchem wir ſeyn wolten.

Seyndt derhalben den erſten Tag deß Monats Ianuarij 1586. zu Landt an= kommen neun oder zehen tauſendt Schritt/gegen nidergang der Sonnen/von der allerſchönſten Stadt Sanct Dominici/dieweil biß auff dieſelbig zeit niemand kein Platz bekannt iſt geweſt/da die kleinen Schiff ihren ſichern Standt haben/ vnd die vngeſtůmmigkeit deß Meers deſto weniger Schaden kondte thun. Alß= dann vnſer Obriſter geſehen daß wir alle am Landt waren/kam er alßbaldt wider zu ſeiner Armada vnd befilcht vns in den Schutz Gottes/vnd befelch ſeines Leu= tenants Carleil/Darnach vmb 8. vhr vor Mittag/iſt vnſer Volck fortgetrocken/ daß wir alſo vngefåhrlich vmb den Mittag naheter an die Stadt ſeyndt kommen/ da hatten ſich etlich vom Adel vnd Vorſteher der Stadt mehr als vber die hundert vnd fůnfftzig mit gar ſchönen Pferden erzeigt/die vns aber keinen Schaden thun haben können/ſonder ſeindt von vnſer Moſquetirn vnd Hackenſchůtzen (welche von den Landtsknechten wol verwart geweſen) mit mannichen Kugeln empfan= gen vnd getroffen worden/dann ſie vns (als die wir dapffer in ordnung auch zu= ſchlagen bereit vnd fertig waren) auch ſtracks der Pforten vnd Stadtmawr zuey= leten/nicht verhindern kondten/Vnnd waren zwo Pforten auff der ſeytten deß Meers mit Kriegßvolck verſehen/vnd nicht weit dauon/etlich Hackenſchůtzen am Weg in die Hinderhalt geſtelt. 1. Ianuarij.

Hie nahet war vnſer Macht (welche bey tauſendt oder zwölff hundert waren gefåhr=

gefährlich) in zwey theil abgeſondert / mit dieſem vorhaben / daß wir auff einmahl zu beyden Pforten den einfal thun / vnd zuuor auch ehe nicht auffhören wolten / biß wir widerum̃ alle auff dẽ Marck zuſamen kämẽ / Alßbaldt man auff vns abgeſchoſſen / hat vnſer Leutenant mit kräfftiger Stim̃ in die höhe geruffen / die ſeinigen behertzt zumachen / vnd iſt mit groſſer Macht vnnd Gewalt an die Stadt gefallen / aber er iſt der erſt geweſt / der auff einer ſeytten derſelben Stadt / mit einer Kugel deß groſſen Geſchütz getroffen / den Geiſt auffgeben hat. Derhalben als viel möglich / wir daruor geweſt ſeyndt vnd verhindert haben / daß ſie jhr Geſchütz nicht wider laden kundten / vnd ſeyndt / alſo vngeacht deren die in der hinderhalt gelegen / die vns nicht verhindert / mit groſſer Macht vnd Gewalt zur Pforten eingefallen vnd vns neben vnd mit jnen hinein gedrungen / die ſich aber alßbaldt in das fliehen gemacht / viellieber jr leben alſo zuerretten / als daß ſie die jenigen ſo allenthalben von einander zerſtrewt gelauffen / zuſammen bringen vnd inn ein rechte Ordnung ſtellen kondten.

Carthagena. 1. Januarij.

Auff ſolche weiß ſeyndt wir in die Stadt kommen / vnd vns von ſtundan auff den Marck gemacht / alßdann den groſſen vierecketen Platz an der groſſen Kirchen / vnd andere der orthen vmbligende Plätz eingenommen / vnd dieſelbigen allenthalben mit Wällẽ vnd auffgeworffenẽ Schantzen verſehen: vnd da es vns am aller bequemeſten gedaucht hat / haben wir vnſer Kriegßvolck gelegt / dann weil die Stadt groß / vnd vnſer nit ſo viel waren / kundten wir vnſer Volck nicht an alle örter legen vnd außtheilen.

Nachfolgenden tag haben wir vns ein wenig weitter von einandern gethan / doch aber nicht durch den halben theil derſelben / vnd etliche andere plätz die vns wol angeſtanden vnd nützlich geweſen eingenommen / vnd haben Gräben darumb gemacht / vnd allenthalben vnſer Geſchütz geſtellt alſo / daß eins auff das ander fein ordentlich gericht worden / vnd haben ſo die Stadt ein gantzen Monat ingehabt.

Vnd haben mitler zeit die Inwöhner vnd Bürger derſelben Stadt mit vns gehandelt / jhr Stadt von vns mit Gelt vnd Gut abzulöſen / Als wir aber jhr anbieten außgeſchlagen vnd mit jhnen nicht vberein konten kommen / haben wir alle tag zu morgen anders nichts gethan / als Häuſer vnd Gebäw auſſer der Stadt in das Fewer zuſtecken / vnd iſt vns viel mühe vnd arbeit darauff gangen / ehe wir die gewaltige Gebäw / von gevierten Stein auffgericht / niderreiſſen vnd zur Erden werffen haben mögen. Vnd wiewol wir befohlen hatten / daß etliche tag nach einander von morgens an biß auff 9. vhr zweyhundert Bots oder Schiffgeſellen anders nichts thätten / als die Häuſer welche auß vnſerer Schantzen vnd Gräben gelegen anzünden / vnter dem die Soldaten Wacht hielten / ſo haben wir doch kaumb den vierten theil der Stadt niderwerffen mögen. Letztlich haben wir vns doch mit fünff vnd zwäntzig tauſendt Gülden zu frieden ſtellen laſſen / vnd den Inwöhnern vnd Bürgern die Stadt wider einreumen wollen / dann wir nicht da zubleiben ſonder anderſtwohin von dannen zuuerreiſen vorhabens.

Vnder andern ſo wir erzehlens würdig daſelbſt in dem Königlichen Hof / da deß Landts Gubernator oder Stadthalter vons Königs wegen ſich gehalten / gefunden

funden iſt worden ein groß vnd gedenckwirdigs werck deß Spaniſchen Prachts/ Dann wann einer in den Hof vnnd andere theil deß Pallaſts kompt/ findt er gewaltige ſchöne breitte Stiegen zugericht / die man auffgehen muß / vnnd wann man oben an die höhe deß Gemachs kompt/ ſo ſihet man alßbaldt einen weitten Platz(zuſchätzẽ wie ein Porticus) alda auff einer ſeytten deß Königs von Hiſpanien Wappen einem jeglichen ankommenden vnter Augen ſtehen / vnd vnter denſelben Wappen ein groſſe Kugel in ſich begreiffend den Vmbkreyß deß gantzen Meers vnd der Erden / vnd im ſelbigen ein Pferdt mit auffgehebter Bruſt vnnd den hindern Füſſen auff dẽ Globo oder der Kugel ſtehend/ mit den vordern aber in die Lufft/ als wolte es ein Plockſprung thun / mit dieſem Rheim oder Symbolo in dem Mundt: NON SVFFICIT ORBIS. Welches Spruchs meynung als wir von den vornembſten auß denen / ſo zu vns kamen/ jhr Stadt von vns zu löſen/ erforſchten vnd fragten/ haben ſie vns gleichwol nichts geantwort/ ſonder habẽ ein weil anderſtwohin geſehen/ ein weil ſich ſchamrot geſtelt / vnd letztlich den Kopff gar zur Erden nidergeſchlagen / ſtillgeſchwiegen / vnd nichts geſagt. Alſo daß wie etliche von den vnſerigen geſehen / daß ſie ſo verſchlagen vnnd verſtummet geweſt/ geſagt haben. Wañ der König mit vnſerer Königin offnen Krieg führen ſolte / ſo würde er ſolchen eitelen Pracht in kurtz wol vnterwegen laſſen / vnd viel mehr dahin trachten/ wie er darfür ſein möchte / daß jhme ſeine Länder durch die vnſerigen nicht alſo vberlauffen vnd eingenommen würden / wie ſie dann leichtlich an jrer Stadt abzunemmen vnd zumercken hetten. Carthagena. 1. Ianuar.

Etlich verwundern ſich / daß in einer ſolchen groſſen / ſchönen vnd Volckreichen Stadt / in welcher alles volauff geweſt / vmb vns der notturfft nach zuerquicken / wir nicht viel Golt vnd Silber gefunden haben / wann man aber den Sachen recht nach gedenckt/ ſo iſt ſich ſo gar ſehr nit zuuerwundern/ dann die Spanier haben auß dieſer Indiſchen Inſel / welche an der gröſ mit Engellandt zuuergleichen/ vorlangſt derſelben Inwöhner elendiglich auß jrem Landt vertrieben / ſampt allen denen die ſich auff das Berckwerck verſtanden vnd gewiſt haben wo Golt vnd Silber zufinden geweſt/ daß man ſich alſo folgends allein Kupffener Müntz in ſolcher Inſel gebrauchen hat müſſen/ wie dann dergleichen Müntz wir in groſſer Anzahl gefunden.

Die Kauffmanſchatz ſo man von dannen führt iſt fürnemblich von Zucker/ Ingwer ſo alda wächſt / Ochſenhäut / wie man dann allein deſthalben gewaltige viel Ochſen in dieſer Inſel gelegenheit vnterhält / vnd ſie gar feiſt macht / dann ſie ſehr fruchtbar iſt / vmb die Häut dauon zuuerkauffen.

Man hat auch viel köſtliches Weins / Oel/ Eſſig / Item ſchon Meel einer guten Art gefunden / dergleichen auch Thuch / Leinwath/ vnd theils Samat/ ſo man newlich auß Hiſpanien dahin geführt hat. Von Silber Geſchirꝛ nach dem anſehen einer ſolchen Stadt/ iſt nicht viel vorhanden oder im Vorrath geweſen/ dann man daſelbſt in ſo heiſſen Ländern ſich viel mehr der Erden Geſchirꝛ auß Laimb artlich zugericht gefärbt vnd gebacken worden / gebraucht (die man Porcellina heiſt/ vnd auß den Orientaliſchen Inſeln dahin geführt werden) vnnd gebraucht man ſich auch daſelbſt der Gläſer / ſo gar ſchön vnd gut alda gemacht werden. Doch haben

wir gleichwol auch etliche Silberne Geſchirꝛ gefunden / welche ſie mit groſſen Vnkoſten zu wegen bracht / vns aber nicht viel zuſtatten kommen ſeyndt.

Von dannen ſeyndt wir auß der Inſel an das feſt Landt kommen vnd letzlich daſelbſt die Stadt Carthagenam ins Geſicht bracht / welche ſo nahet an dem Geſtad deß Meers gelegen / daß die ſo auff vnſern Außlägern gelegen von den Schiffen mit den Schlangen oder Feldtgeſchütz leichtlich dahin gereichen haben mögen.

1. Ian. Carthagena. Fünff meyl von der Stadt / nach vnſerigen Meylen zureitten / ſeyndt wir angeländet / vnd an den Portum oder Hafen abgeſtiegen / alda vns niemandt verhindert / war auch kein Bollwerck / Veſten / Schantz vorhanden / ſeyndt alſo vngefährlich vmb vier Vhr nach Mittag daſelbſt eingezogen. Wie es nun gegen den Abendt gangen / hat vns vnſer Anführer vnd Leutenant Carleil ans Landt geſetzt vnd in ein Schlachtordnung geſtelt / ob ihr vielleicht vnterwegen etlich wären geweſt / die ſich mit vns ſchlagen / oder ſonſt liſtiger weiß angreiffen hetten wöllen / daß wir jnen alſo ſtattlicher begegnen vnnd Widerſtandt hetten thun mögen. Seyndt alſo bey Mitternacht Fuß für Fuß durch das ſandig Geſtad gangen / damit wir nicht etwo / wie zuuor geſchehen / durch anleittung deſſen ſo deß Wegs nicht kündig / irꝛ gangen.

Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen / vnnd ehe wir fortfahren / die Plätz wie hernach folgt beſchreiben / aber an Carthagena anfahen.

DESCRIPTION

Vnd anweiſung auff hernach folgende Tafel vmb zu wiſſen / die orth vnd plätze alßviel die Stadt Carthagenam betreffendt.

DIe Stadt Carthagena / iſt gelegen am Landt der Indien gegen dem Vntergang der Sonnen / vnd hat einen ſehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwiſchen Hiſpanien vnnd Peru Kauffmanſchafft zutreiben.

Dieſe Zahlen ſeyndt in hie oben ſtehender Charten zufinden.

1. Das orth an welchem die Engliſch Armada jhre Ancker geworffen vnd ſtillgelegen.

2. Der Platz vngefährlich vier oder fünff Meylwegs von der Stadt Carthagena gelegen / Alda das Kriegsvolck von dem Meer auß jhren Schiffen zu Landt geſetzt worden.

3. Der Weg / welchen die Engliſchen an dem Geſtad deß Meers auff die Stadt zugenommen.

4. 2. Ianuar. Carthagena. Fußeyſen oder ſpitzige Pfeiler / vngefährlich anderhalb Schuch lang / von den Spaniern auff den gemeinen Weg / dardurch die Engelländer gehen haben müſſen / geſtelt vnd einſchlagen / welche dermaſſen vergifft waren / daß wenns einer nur ein wenig berührt / alßbaldt hat ſterben müſſen / haben aber damit den Engliſchen (als welche auff deß Meers ſeytten gehalten) keinen Schaden können thun.

5 Die

5 Die Landtsknecht vnd Hackenſchützen mit jhrem Hauffen / die im erſten anzug waren.

6 Ein Veſtung in lautern Felß gar künſtlich auff Kriegßmänniſch gebawet/an einem Platz der kaumb fünffhundert Schritt weit / oder breit geweſen / mit Wällen oder Bolwercken/Gräben/vnd fünff groſſen Stücken / die recht auff den Weg gericht waren/vmb abzuſchieſſen/wol verſehen/darauff dieſelbe Veſtung zubeſchützen vnd zuuerwahren gelegt dreyhundert Spanier / theils Landtsknecht vnnd theils Hackenſchützen.

7 Zwo groſſe Galeen / an dem Arm deß Meers mit vierhundert Hackenſchützen dermaſſen verſehen vnd angeſtelt / daß ſie die Engelländer nach der ſeytten treffen ſolten/als aber dieſe an die Veſten kommen / haben die gemelten Hackenſchützen gewaltig auff ſie geſchoſſen/ Seyndt aber (durch ſchickung Gottes) auß den Engelländern keine geblieben/Dann auß Befelch deß Leutenants Carleil/ſeyndt ſie gar an einem nidern gegen dem Meer gelegnen Weg angefuhrt worden / vnd fort gangen/weil es auch bey der Nacht/vnd der tag noch nicht angebrochen hatte/ſeyndt ſie dem ſchieſſen entgangen / vnd ſchier ohne allen Schaden/ zu der Veſtung kommen/ alda ſie dieſelbig auff der andern ſeytten lähr oder eytel gefunden/ da die Spaniſchen Reutter herauß ſolten fallen / vñ ob ſie gleich dieſen lährẽ Platz mit Schantzkörben voll Erdt gefüllt (welche verſicherung die Kriegsleuth heut zu tag Baricadas nennen)verlegt vnd verſtopfft. Aber die Engelländer mit jhren langen Spieſſen vnd beſten Wafen/ſo ſie bey ſich hatten/vnuerzagt ſich an ſolche Schantzen gericht/ die letztlich nidergeworffen / vnd alſo hindurch in die Veſtung getrungen/Alda ſie den Obriſten dieſer Veſtung einen anſehlichen Spaniſchen Hauptmann im erſten Anlauff verwundt vnd darnach gefangen/die andern aber / meiſtes theils dapffere Kriegsleuth / erſchlagen.

8 Ein groſſes Schiff(welches man Galleaſen in gemein / im Lateiniſch aber Biremem nennt)mit gewaltigen Stücken Geſchütz verſehen / auff die Engliſchẽ gleichwol/aber vergebens abgeſchoſſen worden/dann die Kugeln wegen jhrer gröſſe/vnd daß ſolche Galleazo von ferns gehalten / weil das Waſſer nider / kundten nicht an das Geſtad auff die Engelländer reichen.

9 Die Spanier / welche nach einnemmung der gemelten Veſtung / auch auff der andern ſeytten vber die Brück der eroberten Stadt / dauon geflohen ſeyndt.

10 Etlich Engliſche Schiffe / ſo die Veſtung an dem Hafen anzufallen vermeint/ aber nichts außgericht.

11 Ein Veſtung/welche den innern Portum oder Hafen verwart / von viereckten Steinen gar fein zugericht / auch mit Kriegsleuthen vnnd Geſchütz wol verſehen/ welches aber verlaſſen worden / als die Stadt eingenommen / vnnd die in der Beſatzung vernahmen/daß die Engelländer ſich an ſolche den andern tag auch richten wolten.

12 Der Platz da die Engliſche Armada zum andernmahl jr Ancker geworffen vnd ſtill gehalten/nach dem ſie ſchon die Stadt erobert hatten.

13 An dieſem orth der Spanier Schiff verbrennt.

14 Der Marck.

15 Die Kirchen / welche nicht lang zuuorn von feinen Steinen auffgebawet / aber nachmahls zum theil eingefallen / dann wie die Engliſchen jhre Wacht beſtellt / iſt ohne gefährde ein groß Stück Geſchütz abgangen / das hat mit der Kugel / ein Seulen darauff die Kirch eins theils geruhet / dermaſſen zerknitſcht / daß wie ſolches treffen beſchehen / ein groſſer theil der Kirchen eingefallen.

Carthagena. 2. Ianuar.

16 Die Brück vber welche die Spanier in die Vorſtadt geflohen.

17 Das orth wo die Engelländer zum drittenmahl jhre Ancker geworffen vnd ſtillgehalten / wie ſie von dannen verrucken wollen.

18 Ein Inſel mit viel ſchönen fruchtbarn Bäumen beſetzt / auch mit lebendigen entſpringenden dardurch lauffenden Waſſern begabt / auß welcher die Engliſch Armada Waſſer geholt.

19 Guana ein krichendes Thier alſo genannt / wirdt auff ſolche weiß alſo abgemahlet / iſt ſchier grün vnnd den Königlein gleich die gröſſe betreffendt / helt ſich in den Wälden vnd öden Plätzen / wirdt von den Indianern gefangen / vnd den Spaniern verkaufft / gibt ein wolgeſchmacke Koſt zueſſen / inſonderheit die Weible / Wann die zeit ankompt daß ſie legen / ſeyndt in wirden / dann ſie alßdann voll Eyer ſeyndt / vnd darumb geacht worden.

20 Zween See geſaltzens Waſſer / den Engelländern auff der rechter handt gelegen / wie ſie der Stadt Carthagena zugenahet.

Bißher die anweiſung der vorgehenden Charten.

ALs wir nun kaumb ein halbe Meylwegs von der Stadt waren / ſihe da kamen hundert Reutter von dannen die vns anſprengen wolten / Aber vnſere Schützen ſeyndt jhnen ſo dapffer begegnet / daß ſie im erſten abſchieſſen in die Flucht getrieben worden / vnd dieweil ſie vns auch / an einem gemöſtigen geſtreuſigten vnnd jhnen gar vngelegnen orth begegnet / ſeyndt ſie wider hingezogen / von dannen ſie kommen waren.

Eben vmb dieſelbige zeit haben wir ein gewaltig krachen deß Geſchütz vnnd Büchſen gehört / derhalben ſo hat vnſer General Obriſter ein Zeychen geben dem VnterAdmiral / vnd den Häuptleuthen als Frenar Whyte / Croſſe vnnd andern / auff daß ſie mit jren Außlägern vñ andern kleinern Schiffen / die minder Schantz / negſt an der Stad gelegen anfielen vnd einnemen / welches ſie ſich zuthun gleichwol vnterſtanden / hat jhnen aber jhr Fürnemmen nicht gerathen wöllen / mit dem / daß ſolches orth ſehr wol verſehen / vnd der eingang ſehr eng / auch der Platz mit Eyſern zwerchs vber geſpanten Ketten verwart.

Iſt alſo auff daſſelbig mahl anders nichts außgericht worden / allein daß die ſo am andern theil deß Hafen ein gantze Meylwegs von vns gehalten zu den Wafen griffen / alſo war vnſer Volck nun zertheilt ein halbe Meylwegs von der Stadt / war der Weg den wir giengen ſehr eng / dann er nicht breytter geweſt als allein fünff Schritt / an einer ſeytten hat das Meer angeſtoſſen / auff der andern ſeytten iſt der Hafen gelegen / welches ein orth geweſen / außwendig mit einem Graben vmbfangen / auch mit Steinen Mawren gar wol verſehen / alſo daß man das Geſchütz gemächlich darauff hat ſtellen können / vnd meines bedünckens ein werck geweſt / welches man nicht beſſer vnd füglicher zurichten hette mögen / vnd war am ſelben orth nicht

nicht mehr Platz offen/als man mit einẽ Pferdt oder Wagen / in zeit der noth durch kommen möchte / mit angefülten Schantzkörben verwahrt / welcher ſie ſich an ſtat der Bolwerck wider deß Feindts anlauff gerieflich gebrauchten.

Vnd waren an ſolchem orth ſechs groſſe Stück / die recht auff die vnſerigen gericht waren vnd auff vnſern hauffen zuſchieſſen. Es waren auch an der ſeytten deß Hafens zwey Schiff mit Rudern / die man heutigs tags Galeren nennt / darauff eilff Stück Geſchütz / vnd bey drey oder vierhundert Hackenſchützen / die vns auch an der ſeytten angriffen / die Veſten aber wardt von dreyhundert Wehrbarn mañs ſo Schützen als Landtsknechten / bewahrt vnd verſehen / welche vns alle mit ſonderm fleiß gewahrt haben / jhr groſſes Geſchütz vnd Hacken abgehen vnd ſich hören laſſen. Wir aber ehe es tag worden / haben vns deß vortheils in der Finſter gebraucht / vnd ſeyndt auß Befelch vnſers Oberſten Leutenant / allzeit durch den Sandt / den das Meer angeworffen / heimblich fortgangen / vnd naheter zu jhnen kommen / daß alſo all jhr Schüß / welche ſie auff vns von ferꝛens zuthun fleiß angewendt / vmb ſonſt vnd vergebens gethan ſeyndt worden / Derſelbig vnſer Obriſt Leutenant General hat verbotten / daß niemandt auß den vnſerigen ehe abſchieſſen ſolte / dann wir an die Mawr ankommen. Ianuarij. Carthagena.

Alßdann ſeyndt wir mit aller Macht ſampt Büchſen vnd Lantzen auff die Schantz vnd Körbe mit Erden gefüllt / zugelauffen / Dann an dem orth es vns fürs beſte angeſehen den Feindt anzugreiffen / vnd haben alles vom oberſten biß zum vnterſten geworffen / vnangeſehen man ſich der enden auff das beſte beſchirmbt vnd beſchützt hatte / vnd alsbaldt vnſer Hackenſchützen abgeſchoſſen / ſeyndt wir vnter einander ſampt dem Feindt eingelauffen / vnd weil vnſere Spieß oder Lantzen länger dann die jhrigen / wir auch als der Feindt beſſer gewapnet vnd mit Harniſch verſehen geweſen als ſie / kondten ſie wider vnſere Schüß vnd Wehr nicht genugſam Gegenſtandt thun / ſonder muſten weichen.

Hat auch am erſten anlauff vnſer Obriſter Leutenant einen Spaniſchen Fendrich / welcher ſich dapffer biß in den Todt gewehrt hat / mit eygener Handt vm̃gebracht / vnd ſeyndt jhnen auff den Füſſen / alsbaldt ſie die Flucht gaben nachgefolgt / vnd haben jhn kein zeit oder platz gelaſſen jhren Athem zuerholen oder ſich jrgends auffzuhalten / alſo daß wir letzlich auff den Marckt in der Stadt kommen / vnd ob ſie gleich denſelbẽ Marck ein weil wider vns gehalten / ſo muſten ſie doch vns denſelben letztlich laſſen vnd dauon weichen / wie ſie vns dañ letztlich auch die gantze Stadt geraumbt / ſich auſſer derſelbẽ alle die zeit wir dariñen waren gehalten / Sie hatten jeder Straſſen außgäng dapffer mit Wällen vnd auſſen herumb mit Gräben gar künſtlich verſehen / vnd die eingäng auch gantz fleiſſig verwahrt / aber die ſo darumb vnd daran geweſt / ſeyndt von den vnſern leichtlich abgetriebẽ / auß welchen jhr wenig entweder erſchlagen oder verwundet ſeyndt worden.

Es waren auch Indianiſche Schützen in groſſer Anzahl an orthen die jhnen darzu am bequemeſten dauchten beſtellt / welche als viel jhnen möglich geweſt / jhre vergiffte Pfeil auff vns geſchoſſen / vnnd wen ſie damit getroffen / der muſte daruon ſterben / vnd iſt für ein groſſes Wunder gehalten worden / wann einer von denſelben getroffen / daß er mit dem Leben dauon kommen. Haben alſo etlich auß den

vnſern mit dergleichen iren Pfeilen ihrer vielen daruon geholffen vnd vmbs Leben gebracht/ Sie haben auch mit ihren kurtzen ſpitzigen Klüppeln / die oben an vergifft waren/ deren ſie an dem groſſen Weg/ den wir durch muſten / in die Erdt geſchlagẽ/ die vnſerigen dermaſſen verwundet/ daß ſie kaumb mit dem Leben dauon kommen: wir ſeyndt auch den Streichen vnd Schüſſen welche ſie auff vns geladen/ durch das Geſtad deß Meers entgangen / da ſie gemeint haben wir ihnen in die Händt fallen hetten ſollen.

Haben ſich auch alhie dazumahl allerley ander ding zugetragen/ weil ich aber die weil nit hab ſolches zuerzehlen / hab ichs willens vnterlaſſen/ vnter welchen vielleicht auch das nit vnwirdig iſt anzuzeigen / nemblich wie der Häuptmann Sampſon/ welcher vber die Landtsknecht deß erſten Hauffen Befelchhaber geweſt im erſten Eingang manniche Wunden mit Schwerten geſchlagen empfangen hat. Februar. Item wie ſich der Stadtverwalter/ Alfonſius Brauus/ von Hauptman Goringe der vnter demſelben Hauffen vber die Hackenſchützen zugebieten hatte/ nach dem er zuuor mit dem Schwerdt verletzt / gefänglich ergeben hat.

Es war auch im erſten Hauffen der Hauptmann Winter vñ der Obriſt Leutenant. Der Hauptmañ Powel Sergant Maior hielt den mitlern/ Morgan aber/ S. Dominico. der bey S. Dominico vber den erſten hauffen zugebieten hatte/ verſahe jetzt den letzten Hauffen den erführet. Vnd waren letztlich mit einander ſo willig vnnd frewdig von Hertzen/ daß ſie den Feindt dermaſſen angefallen / daß er ſich weitter vor inen nit mehr erhalten oder beſtehen kondte. Da ſeyndt wir ſechs Wochen geblieben/ vnd hat obgemelte Kranckheit oder Sucht mitler weil nicht auffgehört die vnſerigen zu beläſtigen/ doch nicht ſo viel auff einmahl oder ſo Straff wie ſie zuuor gepflegt / vnd welche von ſolcher Sucht angegriffen/ deren ſeyndt jrer gar wenig dauon kommen/ haben ihre Kräfften nicht wider erlangen können / ja ſeyndt auch in ſolche Raſerey oder Vnſinnigkeit gefallen/ deren ſie nicht wol entſchlagen möchten werden / Daß alſo vnter vns das Sprichwort außkommen/ wann einer etwo nicht allerdings bedächtlicher weiß geredt hat/ daß wir geſagt/ es hab jne das Calentura (wie die Spanier das heiſſe Fieber nennen) vmbfangen vnd ergriffen / Dann wie auch hie oben gemelt/ ſo iſt das ein heiſſes jmmerwerendts vnd Peſtilentziſch Fieber / welches (wie etlich wöllen) ſeinen vrſprung hergenomẽn ſolt haben auß dem vnſauberen Abendlufft / den man Serenam nennet/ dann ſie ſagten fürgewiß / daß ein jedweder/ der vmb den Abendt daſelbſt vnter dem Lufft bleibt (es ſey dann ein Indianer oder ſonſt deſſelbigen Landts Inwöhner) die Sucht erwiſche/ alſo dz er darnach ein ſolchs Peſtilentziſch Fieber vberkommen. Die vnſern aber haben gemeiniglich vnter einem S. Iacob. ſolchen vngeſunden Himmel / vnnd inſonderheit in S. Jacobs Inſel / die Nachtwacht gehalten/ Als dann ſo hat dieſe ſtätte Kranckheit die Zahl der vnſerigen gar ſehr gemindert/ vnd vns verhindert / daß wir den Weg auff die Inſel Nombre de dios, vnd von dannen zu Landt in Pomaniam / wie wir ſchon angefangen/ nit volbringen haben mögen/ dauon wir viel Golt vnd Silber/ zu ergetzligkeit vnſerer ſtätigen Mühe vnd Arbeit bekommen vnd wegführen hetten können.

Carthagena. Derhalben wir vns dann fürgenommen von Carthagena wider anheimbs zuziehen/ daſelbſt vns die Spanier/ wie auch zu S. Dominico gantz freundlich empfangen/

pfangen/vnd vns ſtattliche Gaſtungen/wie wir dann jhnen herwiderumb auch ge-
halten/alſo daß der Verwalter der Stadt ſampt dem Biſchoff vnd etlichen andern
vom Adel vnſern Oberſten Ehren halb beſucht haben. Wir haben auch daſelbſt/wie
dann ſonſt auſſer der Stadt viel Gebäw verbrännt vnd nidergeworffen/ darumb
daß wir vns erſtmahls wegen deß werths Ablöſung der Stadt nicht wol vergli-
chen hatten können/doch kamen wir letztlich vbereins/ als viel den vberbliebenẽ theil
der Stadt belangt/ ſo nicht nidergeworffen/ darfür man vns hundert vnd zehen-
tauſent Gülden bezahlt/die Stadt/ wie zu ſehen/ ob ſie gleich nicht halb ſo groß ge-
weſt als S. Dominico/ ſo hat ſie noch dennoch viel mehr vmb ſich von vns abzulö-
ſen Gelt gegeben/ dann die Stadt viel reicher von wegen deß Hafen oder Porto/
den ſie an einem gelegneſten orth gehabt hat/ welcher an einem ſolchen orth dauon
man gar gemächlich vnd leicht mit Kauffmannſchafft in die Inſel Nombre de Di-
os genannt/ auch andere Landtſchafften fahren möge/ zu ſampt dem daß auch in
dieſer Stadt gar mächtige vnd reiche Kauffmannen wonhafftig/ derhalben vns
dann gedaucht dieſe Stadt müſſe auch viel zu contribuern vermögen.

Zu S. Dominico aber wohnen meiſtes theils/ die vom Adel/ Rechtsgelährte S. Dominico.
vnd Rathsverwandte/ dieweil der Hof daſelbſt gelegen/ dahin die Inwöhner der
Inſel auch andere benachbarten ſich verfügen vnd Appelliern/ ſeyndt auch wol vor Februar.
zwantzig tagen die zeittung dahin kommen/ daß wir S. Dominico eingenommen/
ehe vnd zuuor wir in ſolche Stadt ankom̃en/daß ſie alſo zeit vnd weil genug gehabt/
ſich wider vns mit Wafen zuuerſehen/die Stadt zubefeſtigen/vñ das Golt vnd Sil-
ber/ auch alles anders/ ſo ſie groſſes werths bey ſich gehabt/ anderſt wohin zufüh-
ren. Derhalben (vnd daß ich widerumb zu meinem propoſito komme) als wir nun
daſelbſt ſechs Wochen verharret/ ſeyndt wir auff vnſere Schiff gangen/ vnnd von
dannen abgeſeilet/ vnd als wir kaumb zween oder drey tag vnter wegen/ Sihe da
hebt an ein Schiff das wir in der Inſel S. Dominici genommen/ geladen mit groſ-
ſem Geſchütz/mit viel Gut vnd allerley darauff gebrachten Beut (welches wir der-
halben Strenam deß newen Jahrs geheiſſen) an durchzuſchlagen vnd zu rinnen/
alſo daß dieſelbig letztlich ſich auch von den andern verlohre/ dieſe hat vnſer Obri-
ſter/ weil ers vnter andern Schiffen/ſo hin vnd wider zerſtrewt waren/ nirgend ge-
ſehen/ſuchen laſſen/das er letzlich angetroffen/vnd an allen orthen dieſelbig mit viel
kunſt vnd kluſen eröffnet/ darzu die Schiffleuth vnd Geſellen durch außſchöpffung
deß eingeruñen Waſſers vber die maß ſehr verarbeit vñ müde gefunden/Hat gleich-
fals befohlen daß ein ander Schiff Tallebot genañt/ ſolches Schiff von hinden an
folgen ſolte/ auff daß im fall daſſelbig Schiff vnter vnd zu grundt gehen wolt/ die
Leut ſo auff ſolchem Schiff waren/ im andern erhalten möchten werden/ Er aber
vnſer Obriſter iſt ſonſt mit der gantzen Armada oder Schiffahrt wider auff Car- Carthagena.
thagenam gezogen. Mart.

Demnach als wir acht oder zehen tag zugebracht mit abladung auß gemel-
tem zerbrochenem Schiff/ ſo wol der Güter als der Leut darauff geweſen die wir
in ander Schiff geladen/ ſeyndt wir auff den theil gegen nidergang der Sonn auff
Cuba an die Spitz oder Capo S. Antonio geſeglet/vnd dahin kommen den 27. tag
deß Monats Aprilis, Weil wir alda kein friſches Waſſer haben kondten/ſeyndt wir 27. April.
bezwun-

Capo S. Antonio. Hanaua. bezwungen worden vns alßbaldt anders wohin zubegebẽ / vnd in guter Hoffnung
biß in Matamar ein Landtſchafft gegen nidergang der Sonnen gelegen Hanaua
genannt / mit gutem Windt ankommen / wie ſich aber der Windt nach vnſerem
verrucken gewendet vnd zuwider geweſt / ſeyndt wir bezwungen worden wider an
den Spitze oder das Haupt S. Antonio zukehren / Alda wir zum letſten auß
groſſer Noth/die vns die Kunſt gelehrt / daß wir auß den Brunnen vnd Sumpffi-
gen orthern vngefährlich dreyhundert Schritt vom Meer ſüſſes Waſſer volauff
gefunden vnd bekommen.

Wir mögen mit ſtillſchweigen nicht fürüber gehen / wie wacker vnd gar fleiſ-
ſig ſich vnſer Obriſter in dieſem vnd allen andern zuuor fürfallenden Sachen er-
zeigt vnd gehalten/daß er nit allein mit ſeinem Exempel die andern angereitzt / vnd
ein gute weil als wann er einer von den minderſten geweſt were / ſelbſt mit beſon-
derer geſchwindigkeit Waſſer geſchöpfft / ſonder auch mit ſonderm Fleiß vnd Ver-
ſtandt/auch zu zeiten nicht ohne Leibs vnd Lebens Gefahr ſein Armada verwahrt/
auffs beſt beſtelt / vnd allzeit wol verſorgt hat / ſich aber nit deſto weniger ſo ſchlecht
gehalten / als wers einer von ſeinen Vnterhabenden geweſt / der jhme zugehorſa-
men ſchüldig/mit groſſem Lob vnd Ehren alles verricht. Iſt auch in dem fall deſto
glückſeliger zuhalten geweſt / daß er einen ſo dapfferen Leutenant an dem Haupt-
mann Carleil gehabt / deſſen Rath vnnd gewiſſeſte fürſichtigkeit er ſich gebraucht/
vnd damit erhalten daß jhme ſeine Anſchläge nie gefehlt / ſonder haben dieſelbigen
jederzeit ein glücklichen Außgang erlangt. Aber das iſt das Lob das beyden gemein
war / nemblich daß ſie allzeit vnd vberall einem jeglichen nach ſeinem verbrechen
oder verdienſt geſtrafft vnd gelohnet haben.

13. Maij. Den 13. tag Maij haben wir abermahls das orth Capo S. Antonio verlaſſen
Capo de la Florida. vnd ſeyndt von dannen den 28. tag deſſelbigen Monats Maij bey Capo de la Flori-
da (ein Orth oder Spitze am Meer alſo genennt) geſchifft/nindert angeländet/biß
wir von ferrens (nachdem wir den gantzen tag die Landtſchafft Floridam auff der
ſeytten gegen Mitternacht lieſſen) ein Höltzern Speculum oder Meerzeichen in
die höhe auffgericht / an vier orthen befeſtiget / ſahen / zu welchem man durch 30.
Staffeln muſte auffſteigen / dahin haben wir vns von vnſerm Außläger zu Landt
begeben/vnd ſeyndt an der ſeytten deß Fluß ein weil alſo fortgangen / ob wir viel-
leicht einmahl an die orth daſelbſt hin kommen möchten die der Feindt ingehalten/
dann wir hatten niemandt der vns anfuhrt oder der orthen gelegenheit ein wiſſen-
ſchafft hätte. Vnſer Obriſter aber befalch ſeim Leutenant der ſolte den erſten hauffen
28. Maij. führen. Als wir kaumb ein gantze Meylwegs fortgangen/haben wir ins Geſicht be-
kommen/ein Veſtung die auff der andern ſeytten deß Waſſers von den Spaniern
wardt auffgericht / von dannen noch ein Meylwegs fanden wir einen Platz der kein
Mawr vmb ſich/ſonder lautter Häuſer von Holtz ohn Gefahr gebawt. Alda haben
wir vnſer Geſchütz geladen/darfür geſtelt vmb die Veſten nider zuſchiſſen/vnnd iſt
die erſte Kugel ſo vnſer Obriſt Leutenant geworffen mitten durch deß Feindts Fah-
ne geflogen/wie wir dann nachmahls von einem Frantzoſen bericht ſeyndt worden/
der von jnen ein zeitlang daſelbſt gefangen iſt geweſt / Das ander Stück haben wir
auff den vntern theil der Veſten gericht/ mit Höltzern Trämen verwahrt geweſt.

Eben

Eben dieſelbig Nacht iſt vnſer Obriſter Leutenant mit vier Fähnlein knecht vber das Waſſer geſchifft / vnnd hat daſelbſt an einem Platz / mit Gräben rundts vmb verſehen / die ſeinigen ſo nahet an die Veſten gebracht / daß von dannen vnſere Schützen leichtlich daran gereichen / vnd einen jeglichen der ſein Haupt daſelbs herauß recken würde treffen möchten. War auch entſchloſſen alsbaldt ſein Geſchütz vnnd ſeine groſſe Stück dahin zu bringen / vnd an die Veſten zuſtellen / weil aber die Schiffgeſellen / vmb Gräben zumachen nicht vorhanden / war alle ſachen biß auff nechſte Nacht auffgeſchoben / vñ eben dieſelbig Nacht / iſt vnſer General Leutenant mit noch ſechs andern wol gewapneten Hauptleuthen / welche geweſen / als nemlich der Hauptmann Morgan / Sampſon / vnd ſonſt noch vier andere / auff ein Schifflein ſo mit Rudern getrieben worden / geſtiegen / vmb außzukundtſchafften / wie die Feind jhre Wacht beſetzt vnd verſehen hetten: Vnnd beneben auch zuſehen wie wir mit gelegenheit weitter in das Landt hinein kommen köndten. Wie aber die Feindt / gemelte Hauptleuth von ferrens geſehen (vnangeſehen ſich dieſelbigen als viel jnen müglich geweſt bedeckt) haben ſie gemeint vnſer gantzer Hauffen der käme an vmb ſie anzufallen / haben ſie ſich erſtlich in Wapffen geſtelt / etliche Stück abgeſchoſſen / vnd letzlich die Flucht geben. Vnd iſt der Obriſt Leutenant wol ſchon bey vns kommen / nicht wiſſent ob ſie die Veſtung verlaſſen hetten / biß ein Frantzöſiſcher Trommetter / der mit ſeinem Jnſtrument das Lied / welches man dem Printzen von Orange zu Lob pfleget zuſingen / auffgeblaſen / von den vnſerigen / die auff der ſeitten des waſſers die Wacht gehalten / geſehen worden / vnd ankomment / von jhnen gefragt / ehe vnd er auß dem Schifflein / mit dem er ankam / geſtiegen / wer er wäre? da- S. Auguſtin.
zumal geantwort Freund / vnd daß die Spanier die Veſtung verlaſſen hetten / angezeigt / daß aber dem in der Warheit alſo / ſo gab er ſich nicht allein in vnſern Gewalt / ſondern erbote ſich auch mit vns wider dahin in die Veſtung zukehren. 14. Maij.

Wöllen aber die Relation ein wenig einſtellen / vnd ehe wir fortfahren / die plätz S. Auguſtein wie hernach folgt / beſchreiben.

Wie in der VIII. Figur weitter zuſehen iſt.

DESCRIPTION
Vnd anweiſung auff hernach folgende Taffel vmb zuwiſſen / die ort vnd plätze alßviel die Statt S. Auguſtin betreffent.

SAnct Auguſtin von Holtz auffgezimmert / hat ſchöne lüſtige Gärten / vnnd allenthalben fruchtbaren grundt / wir habens aber in vnſerem verrucken von dannen / angezündet vnd verbrennet. Jn dieſer Statt ſeind 150. Spanier in der Beſatzung gelegen / wie auch zwölff Meil gegen mitternacht gleichfals an einem ort S. Helena genannt / Spanier waren / die man allein deßhalben daſelbſt gehalten / auff daß die Engliſchen vnd Frantzoſen nicht etwo durch dringen vnd daß darzwiſchen gelegen Landt S. Helena.
(gleichwol gantz vngebawt) einnemen möchten.

Dieſe Zahlen ſeyndt in hie obſtehender Charten zufinden.

F 1 Das iſt

1 Das iſt der Platz allda die Engliſch Armada das erſtmal die Ancker geworffen vnd ſtillgehalten.

2 Das Ort/ an welchem die Soldaten oder das Kriegsvolck von den Schiffen an das Landt geſetzt.

3 Ein auffgerichte Zinnen darauff die wächter vmb zuſehen vnd anzuzeigen wann der Feindt ſich etwo naheten wolt.

4 Der Weg/ den die Engliſchen an der ſeitten deß Meers genommen nach der Veſtung zukommen.

5 Das Ort an welchem man die groſſen Stück geſchütz ans Landt auß den Schiffen gebracht.

6 Ein Wiſen in der nider gelegen / durch welche die Engliſchen an die Wäldt kommen/ die recht gegen der Spaniſchen Veſtung vber gelegen.

7 Ein Waldt an dem Geſtad deß Fluß gelegen/ allda auffgeworffene Sandtbühel vnder welchen die Engliſchen jhr Läger geſchlagen/ vnnd haben daſelbſt hin ſo baldt ein oder zwey groſſe Stück ſo dapffer geſtelt/ vmb die Veſtung zubeſchieſſen / daß ſie noch denſelbigen Tag etliche Schüß darauff abgehen laſſen. Den andern Tag darnach/ hat jme der Engliſch Leutenant Carleil(als welcher der fürnembſt Führer vnd Anleitter geweſt) fürgenommen/ mit etlichen Fendel vnnd groſſen Stück Geſchütz vber das Waſſer an die Schantz oder Veſtung zuſetzen / vnnd ſich daſelbſt zuverſchantzen / welches als die Spanier vernommen / haben ſie ſich alsbald nächtlicher weil darvon gemacht/ vnd die Schantz gelaſſen.

8 Das ort allda die Spanier an der Veſten bey dem Fluß die Schiltwacht gehaltẽ.

S. Iohan de Pinos. 9 Die Schantz oder Veſtung S. Iohan de Pinos genannt / welche die Spanier auffgeworffen von Ceder blöchern/ vnnd mit 14. groſſen vnd langen Stücken verſehen/ damit ſie den Engliſchen gegenüber auff der andern ſeiten begegnet/ wie ſie aber vnder ſich eins/ haben ſie dieſelbig angezündt.

10 Engliſche Galern / mit welchen die Engelländer (nach dem ſie zu Landt nicht wol dahin gereichen konten) zu Waſſer auff die Statt S. Auguſtin kom̃en/ welche

15. Maij. Statt ſie alßbald eingenom̃en/ das Feuwer darein geſteckt / verbrendt vnnd nidergeworffen.

11 Das iſt die Statt S. Auguſtin / darin hundert vnd fünfftzig Spanier in Beſatzung gelegen.

12 Das Rath oder Gerichthauß der Statt.

13 Ein hohe Zinnen darauff Wacht gehalten worden.

14 Die Kirchen der Statt.

15 Ein Edler Fiſch Delphin genennt/ iſt an dieſem Ort gefunden oben an dem Rucken iſt er blaw geweſt/ an beyden ſeitten grün / vnnd vnden am Bauch weiß / das Haupt iſt meiſtes theils blaw oder Himmelfarb geweſen / wie gleichfals auch der obertheil deß Schwantz/ vnder allen andern Fiſchen leſt er ſich am meiſten anſehen/ bey der nacht ſcheinet er als wer derſelbig gantz gülden/ er frewet ſich wann er zu den Schiffen mag ankommen. Iſt gar geſundt zueſſen: Er aber friſt ander Fiſch/ Volucres/ vnd ſonſt andere kleinere Fiſche / wirdt auch von den Schiffleuthen bißweilen mit Hacken vnd Angeln gefangen. (margin: Auguſt.)

16 Dieſe

16 Dieſe Gegent iſt ein theil deß Landts Florida, gelegen vnder dem 30. grad latitudinis, das iſt/ da ſich der Polus oder nordtſtern ſo viel graden am Himmel erhebt. Vnd iſt das Meer an ſolchem ort eins niderer / auch die Gegent vieler Inſeln / vnd mit vngleichen orten zugeſchützt am geſtadt deſſelbigen Meers.

Bißher die anweiſung der vorgehenden Charten.

DIeſem hat vnſer Obriſter alſo glauben geben / alſo daß er mit ſeinem Leutenant/ vnd etlichen andern Hauptleuthen auff einem Außleger Schiff/ Item der vnder Admiral mit zwey oder drey kleinen Schiffen mit Soldaten geladen/ nach der gemelten Veſtung zuſchiffen / die andern Außleger Schiff hatten jhren befelch nachzufolgen. Als wir aber naheter an die Veſten kommen/ haben jhr etliche/ ſo darin geblieben/ freffentlicher weiß / zwey Stück auff vns abgehen laſſen / da wir aber ans Landt vnd in die Veſtung kommen / haben wir darinnen niemandt der Geſellen gefunden.

Die Mawren ſo an ſolcher Veſtung/ waren von Balcken vnd hültzern Brettern oder Schiffladen beyeinander geſchlagen zugericht/ auff die weiß/ wie man die Paliſaden (alſo heiſt man heut zutags ſolche Veſtungen) macht. Die Gräben aber ſo auſſen herumb geführet/ waren noch nicht gar vollendet / dann ſie hatten erſt bey vier Monaten vor vnſerer Ankunfft ſolche Veſtung zubawen angefangen. Derhalben ſo kundten ſie auch ſolche / zu vnſerer Ankunfft nicht lenger halten oder bewahren/ iſt auch dieſe von deßwegen nicht ohn Vrſach von jhnen verlaſſen worden / dañ ſolche nicht allein leichtlich erobert / ſonder auch ohne viel mühe angezündet hette können werden.

Auff ſolcher Veſtung waren viertzehen Stück Geſchütz auff den Wällen geſtelt / die ſeindt auff hültzern vbereinander gelegte vnd in die rundte geordnete auch mit Erden hin vnd wider gefülte Blöcher / vnnd ſtöcke geſtanden vnd faſt gemacht/ S. Iohans. daß ſie nicht weichen mochten. So ware auch die Truhen oder Kiſten / darinnen deß Königs Gelt verwaret / mit welchem man die Kriegsleuth zubezahlen gepflegt/ noch geſchloſſen/ in der wir zwey hundert ſchock oder Pfundt auff die Müntz die wir Sterling heiſſen/ gefunden.

Als wir nun ſolche Veſtung S. Johans (dann alſo wardt ſie geheiſſen) auff dieſe weiß erobert / haben wir vns auch an die Statt gericht / zu welcher wir biß dahin nicht wol kommen mochten/ wegẽ deß Waſſers ſo darzwiſchen lage / ſonder ſeind alsbald durch einen andern weg/ zu vnſern Schiffen kommen / vnnd auff einem an- Maij. dern gröſſern Waſſerfluß (den man S. Auguſtin nach der Statt nennet) ſeindt wir wider dahin angelendet. Als wir nun ankommen/ vnd bereit waren auffs Landt zuſteigen/ haben ſich vns allda von ferrens etliche Kriegsleuth erzeigt/ die alsbald ſie auff vns abgeſchoſſen/ die Flucht geben.

Vnd alsbald wir vns auß vnſern Schiffen auffs Landt begeben / iſt alsbald vnſer Sergant Maior / das iſt der Obriſt Feldtweibel/ auff ein Pferdt / welches er geſattelt vnd gezäumbt vnd allerding zugericht antroffen / geſeſſen / ob er damit etwo einen auß denen ſo geflohen waren / erreichen vnnd erwiſchen hette mögen / dieſer als er ſeine Geſellen hinder jhme gelaſſen / iſt von einem der vnter einem geſtreuß verborgẽ lage / mit einem Büchſen Rohr mitten durch den Kopff geſchoſſen wordẽ/

vnd ehe jhme jemandt von den vnſerigen zuhülff kommen kondte / hat er von jhrer
dreyen oder vieren mit Schwerten vnnd Dolchen ſo viel ſtich empfangen / daß er
ſterben müſſen / welches zwar ſchadt / vnd vns vber die maß leidt war / dann er ein
dapfferer alter vnd gar behertzter Kriegsmann geweſen.

S. Auguſt. Der König von Hiſpanien hatte in dem Ort S. Auguſtin genañt / hundert
vnd fünfftzig wehrhaffter Manns/vnd ſo viel an einem andern/welches zwölff meil
von dannen/ gegen mitternacht gelegen / vnd S. Helena heiſt / in der Beſatzung li-
gen/auff daß alle frembden (als Engelländer vñ Frantzoſen) abgetrieben würden/
da ſie ſich etwo vnderſtehen würden deren orten zubawen vnd einzuniſten. Dieſer
Kriegsleuth oder Beſatzung Obriſter war Petrus Melendez ein Marggraff vnd
Enckel deß Admiral Melendez / der vor fünffzehen oder ſechszehen jaren/ vnſer Ar-
mada welche Johan Haukins beleittet/an den geſtatt Mexico wider gegebnẽ Glau-
ben angriffen. Dieſer Melendez Petrus / beyder Beſatzung Obriſter / war dazu-
mal/als wir ankom̃en ſeind / in der Statt/begab ſich aber auß derſelben anderſtwo-
hin/Da ware zwiſchen den vnſerigen/in der zuſam̃enkunfft aller Hauptleuthen be-
S. Helenæ ſchloſſen/daß wir von dañen/mit dem ehiſten die Veſtung S. Helenæ einzunem̃en/
verſuchten/vnd bald einen platz derſelben Gegent/darin̄en vnſere Engeliſchen won-
La Virginea hafftig/vnd der von vnſerer Königin Jungfraw la Virginia genent wirdt beſuchtẽ/
welches ort oder platz gegen mitternacht vngefährlich ſechs grad (wie wir heutiges
tags reden) von dañen. Wie wir aber ſchon nicht weit von S. Helena/ſeind wir nin-
dert angeſchifft oder außgeſtiegen/ dañ der enden viel durchgengige/Sandige/vnd
gar gefährliche orter waren/ inſonderheit auch / ſo haben wir niemandt gehabt von
Schiffleuthen der deß wegs daſelbſt kündig wäre geweſt / vnd der vns am ſicherſten
anführẽ hette mögen/ſeind alſo wie gemelt nindert an / ſonder jmmer fortgefahren/
dañ es hatte vnſer Admiral die vorgangen Nacht zuvorn vier Meil vom Landt/da-
ſelbs die tieffe des Meers erforſchet oder abgemeſſen / auch befunden / daß ſie nur
vierthalb Ellen gehalten / noch dannocht ſo ſeindt jrer etlich geweſen / die haben vns
geſagt / daß wir mit Schiffen / die auch mehr geladen vnd gröſſer waren als die vn-
ſerigen wol anſchiffen/vnd leichtlich ans Landt kom̃en möchten/wañ nur ein Schif-
mann vorhanden/ der die ſchlich vnd durchgenge daſelbſt wiſte / Derhalben haben
wir in dem nidrigen Meer ein Meil wegs oder zwo vom Geſtadt an derſelbigen
Grentzen/welche mit vielerley Inſeln vnderſcheiden/herumb geſchwaifft.

11. Iunij Vnd letzlich als wir den 11. tag deß Monats Junij von ferrens ein groß Fewer
geſehen/daß man allenthalben der orten anzuzünden pflegt/So hat vnſer Obriſter
ſein Schifflein mit etlichen Schiffgeſellen / ans Geſtadt geſchickt / die an derſelben
gelegenheit etliche Engelländer antroffen / auß welchen ſie einen mit jhnen zu vns
gebracht/der vns den Weg an den Hafen oder Portum des Meers gezeigt. Als aber
vnſere Schiff daſelbſt nicht gar anlenden kondten / haben ſie auſſer denſelben die
12. Iunij Ancker geworffen: Wie aber den andern tag darnach ein gewaltige vngeſtümmig-
keit entſtanden/hat dieſelbe vnſere Schiff dermaſſen hin vnnd wider getrieben/ daß
viel derſelben Ancker ledig worden/ vnnd die Schiff hinweg von dannen getrieben/
deren etliche zu vnſer andern Armada / etliche aber gar widerumb in Engellandt
kommen ſeindt.

An dieſem ort hat vnſer Obriſter/alle Hauptleuht/dem Rudolpho Lane/der befelch hat gehabt vber die Engelländer ſo in Virginia geweſen/ihme vnd allen den ſeinigen angebotten/er wolte ſie mit aller Notturfft vnd andern ſachen verſehen/ vñ eines auß ſeinen groſſen Schiffen ſampt einem Außleger daſelbſt laſſen/auff vnnd mit welchem ſie/ im fall einer Monatfriſt die zahl der Kriegsleuth (deren dazumahl nur hundert vnnd fünfftzig waren) nicht erfüllet würde/widerumb in Engellandt kehren möchten. Sie waren daſelbſt in Virginia an allen Dingen ſo mangelhafft/ betrübt vnd breſthafftig/daß ſie nichts liebers gewünſcht/allein auff das ehiſt mit vns wider in ihr Vatterlandt zukehren. Derhalben ſo haben wir ſie alsbald zu vns in vnſere Schiff genommen/die ſeindt ſampt vns von dannen abgefahren.

Darnach ſeindt wir alle miteinander friſch vnnd geſundt den 27. Iulij im jar 1586. zu Portismoth in Engellandt/davon wir außgefahren widerumb ankommẽ/ Gott ſey Lob Ehr vnd Preiß/der vns die Gnad geben/daß wir vnſere dieſe Reyß ſo glücklich verbracht haben/nicht ohne ſonder Ehr vnſerer Königin/vnſers Vatterlandts/vnd vnſerer aller miteinander. 27. Iulij. Patiſmoth

Alle die Beuth die wir vnder wegen bekommen/iſt geſchetzt worden ſechtzig tauſent ſchock oder Pfundt Sterling/nach vnſerer Müntz gerechnet/auß welchen die zwentzig tauſent für vnſere Kriegsleuth vnd Schiffgeſellen geweſen/vnd denen zu guten kommen.

Aber es ſeind auß allen denen ſo ſich auff die Reyß vnnd Schiffahrt begeben vnd mit geweſen/vngefährlich bey ſibenhundert vnnd fünfftzig vnder wegen geblieben/vnd ſeindt auß denſelbigen ſo entweder durch Kranckheit/durch Scharmützel/ oder auff andere weiß vmbkommen/dieſe ſo einen Namen haben vnnd hernach folgen alſo:

Hauptmann Powel/Hauptmann Bigges/Hauptmann Varney/Hauptmann Eicel/Hauptmann Moone/Hauptmann Haman/Hauptmann Forteſcue/ Hauptmann Greenefield/Leutenant Thomas Teucker/Leutenant Alexander Saricke/Leutenant Eſcot/Leutenant Vincentius/Leutenant Waterhouſe/Nicolaus Winter/Alexander Carbeil/Robert Alexander/Scroup/Jacob Dier/Peter Duque vnd mehr andere/die mir jetzt nicht fürkommen/zugedencken/Zweyhundert vnd zwey vnd viertzig Stück Geſchütz haben wir auch vberkommen/ſo wol gegoſſene als von Eyſen gemachte/zweyhundert von Glockſpeiß in S. Iacobs Inſel/zwey oder drey vnnd fünfftzig/in S. Dominico vngefährlich bey achtzig/deren meiſtes theils groſſe Stück ſeindt: als Canon/halb Canon/Schlangen/halb Schlangen/dergleichen mehr zu Carthagena zwey oder drey vnd ſechzig/die am meiſten der groſſen gattung geweſen/In der Veſten S. Johans viertzehen. Aber viel Eyſern ſeindt auß der Statt S. Dominici vnd auß Carthagena mit geführt worden. S. Iacob. S. Dominico. Carthagena S. Iohans.

Wie in der IX. Figur weiter zuſehen iſt.

ENDE.

Warhafftige Beſchreibung der Schiff-fahrt vnd Außrüſtung der gewaltigen Armada / von den vereinigten auß Niderland / auff die Weſt-Indien gerichtet / In welcher vermeldet wirdt die ſieghaffte Eroberung der Inſeln Gran-Canaria vnd Gomera, ſampt andern Sachen mehr / ſo ſich täglich von dem 25. May an / biß auff den 10. September deß 1599. Jahrs / daſelbſt zugetragen.

DIe Edlen vnd gewaltige Herrn Staden / der vereinigten Niderlande / haben im Anfang deß 1599. Jahrs / ein gemeine Schatzung den Reichſten vnnd Vermöglichſten vnter jhren Vnterthanen aufferlegt / alſo / daß ſie den zweyhundertſten Pfenning aller jhrer Güter geben ſolten / welches auch mit beſonderer Gutwilligkeit von allen iſt erlegt / vnnd alſo zuſammen bracht worden.

Durch dieſes Mittel ward berahtſchlaget vnnd beſchloſſen / neben andern Gebräuchen / auch ein gewaltige Armada oder Schifffahrt wider die Weſt-Indianiſche Inſeln deß Königs auß Spanien außzurüſten / ebener Maſſen / wie daſſelbe hiebevor von den Engelländern mit groſſem Glück geſchehen.

Zu dieſem Ende hat man im Frühling gemeldten Jahrs / in vnterſchiedlichen Schiffſtellen vnd Handelſtätten / ſo in Hol vnnd Seeland zu finden / viel Kriegsſchiffe zugerüſtet / auch viel Botsgeſellen vnnd Soldaten für die vereinigte Niderlande / zu Dienſt angenommen.

Vnter dieſen Schiffen waren etliche geduppelt / vnnd auff ferne Reyſen zugerichtet / etliche aber wurden allein gemacht vnnd zugerichtet für die benachbarte Waſſer / darinn man täglich pfleget zu ſchiffen. Denn durch die geduppelte Schiffe / ſolte man den vornemſten Anſchlag auff die Weſt-Indiſche Inſeln vnd Prouintzen ins Werck richten / die andern Schiffe aber ſolten allein biß zu den Canariſchen Inſeln / den geduppelten das Geleyt geben / vnd die andern Anſchläge vnter wegens glücklich helffen verrichten.

Dieſe Schiffe waren alle mit einander ſehr feſt vnnd ſchön gebauwet / auch mit Segeln vnd anderer Zugehör / allerdings wol verſehen / vnnd das vornemſte vnter denſelben / ward von wegen ſeiner Gröſſe / vnd deß Orts / an welchem es gebauwet worden / das groſſe Schiff von Amſterdam genannt / denn es vngefehr von 500. Laſten war / ſehr ſchön gebauwet / vnd zum Streit gewaltig außgerüſtet.

Der oberſte Befehl vnd Admiralſchafft vber die Schiffe in gemein / ward vbergeben / dem Ehrnueſten Herren Peter von der Doëſt, einem ſehr weiſen vnd dapffern Helden / wol erfahren in Kriegshändeln / beyde zu Waſſer vnnd zu Lande / wie

daſſelbe zwar Anno 1588. in Beſtreitung der Spaniſchen Armada / augenſcheinlich erſchienen / ſonderlich aber vnd am allermeiſten / in gegenwärtiger Schifffahrt geſehen worden.

Die andern Capiteynen vnd Befelchhaber auff gemeldten Schiffen / deßgleichen auch die Botsleute vnd Soldaten in gemein / waren alle mit einander kluge vñ wolverſuchte Männer / zum Streit vnverzagt.

Demnach nun dieſe Schiffe alle / mit Volck vnd Prouiant / auch Geſchütz vnd Munition nach dem beſten beſtellet vnd verſehen / ſeynd ſie den 24. vnd 25. May auß jhren Häfen abgefahren / ſonderlich aber ſeynd die ſo vor dem Briel auff dem Ancker gelegen / den 25. May / ſo bald der Tag angangen / daſelbſt abgefahren / vnd war der Wind damals Nord Nord Oſt / Als aber die Soñe Sud Oſt war / hatten ſie Weſt / Cappel im Geſicht / vnd als die Sonne Sud Weſt war / kamen ſie mit jhrer Armada von 20. Schiffen vor Vliſſinghen, da ſie das Ancker außwarffen / vngefähr vmb Cleyburg, ſintemal dem Herren General Oberſten Zeitung kommen war / daſelbſt die andern Schiffe auß Nordt Holland vnd Seeland anzutreffen / wie auch dieſelben vmb den Abendt deſſelben Tages / an gemeldtem Ort alle ankamen / vnd war ein Armada von zwey vnd ſiebentzig Schiffen / alle gewaltig wol gerüſtet / vnnd mit Geſchütz / Munition vnnd anderer Nohtturfft auß der Maſſen wol verſehen.

Vnter dieſen Schiffen war Admiral, das Schiff Orange, oder Pomerantze / alſo genandt / dieweil es ein Pomerantzen farbig Fähnlein führete / der Vice-Admiral aber war das groſſe Schiff von Amſterdam̃. Dieſes war aber noch nicht allerdings verfertiget vnd außgebauwet / mußte derhalben noch etliche Tage lang in Texſel ligen bleiben / biß es endlich den 30. May der Armada nachgefahren / vnnd dieſelbe nachmals vor der Seeſtatt Corunna ereylet hat / allda es zu den andern Schiffen kommen / wie an ſeinem Ort ſoll geſagt werden.

Den 26. vnd 27. May / iſt die Armada vor Vliſſingen ſtille gelegen / vnnd hat man daſelbſt die gantze Armada in drey gewiſſe Hauffen getheilet / Der erſte Hauffe vnter dem Herren Admiral Peter von der Doëſt, führete die Pomerantzenfarbig Fahne / vnd waren vnter dieſen Hauffen geſtellet / etliche Seeländer / ſampt vielen Sud vnnd Nordt Holländern. Der ander Hauff / vnter Iohan Heerbrandts, führete die weiſſe Fahne / vnd hatte die Seeländer vnnd Maeſs-Schiffe vnter ſich / Der dritte Hauff / vnter Cornelius Geleijns von Vliſſingen, führete ein blauwe Fahne / vnnd hatte die meiſten Schiffe der Nordt Holländer vnter ſich / Alſo ward das Volck vnter einander vertheilet / vnnd einem jeglichen ſein gewiſſes Ort von dem Herren Admiral beſcheyden / auß Vrſachen die nicht einem jeglichen kundt gethan wurden.

Freytags den 28. May / hatten wir den Wind Nordtlich / fuhren alle mit einander von VVyelinghe bey gutem Wetter auß / vnnd richteten vnſern Lauff Weſt Sudweſt hinein.

Sambſtags den 29. May / ſahen wir das Land von Calis, da dann die förderſten Schiffe ſich auffs Ancker geleget / der hinderſten zu erwarten / Als aber dieſelben herbey kommen waren / hat der General Oberſte einen Schuß gethan / vnnd baldt

drauff

darauff ein Fürſten Fähnlein fliegen laſſen / welches ein Zeichen war / daß die Hauptleute an ſein Schiff kommen ſolten / einen KrigsRaht zu halten / derhalben denn auch alſo baldt die Hauptleute in jhre Nachen getretten / vnnd an das Schiff deß General Oberſten gefahren ſeyndt. Als ſie nun ein Zeitlang daſelbſt bey einander geweſt waren / hat man zwey JagSchiff von der Armada außgeſandt/auß was Vrſachen/war vns noch vnwiſſendt/ Baldt hernach/ als die Capiteynen vnd Hauptleute mit jhren Nachen wider vom General Oberſten geſcheiden / ſeynd viel andere Nachen zu den Prouiandt Schiffen gefahren/vnnd haben daſelbſt etliche Geſchütz vnd andere Munition Sachen abgeholet.

Nicht lange hernach / als die Sonne Sudtweſt war/ that der General Oberſte widerumb einen Schuß / vnnd ließ ein Fürſten Fähnlein fliegen / die Capiteynen deß gantzen Vorhabens / vnnd allerhandt anderer hierzu gehörigen Sachen zu berichten / darauff denn alſo baldt die Hauptleute an deß General Oberſten Schiff gefahren / vnnd zwar als vnſer Hauptmann widerumb in vnſer Schiff kam/hatte er ein verſchloſſen Briefflein in der Handt/welches er von dem General Oberſten bracht / vnnd hielten wir darfür / daß ein jeglicher ein ſolches Briefflein bekommen hatte/ ſintemal darinn die Ordnung verzeichnet war/ die die Hauptleute vnter den Soldaten halten ſolten. Darnach ſeynd wir alle mit einander fort gefahren / biß an das Eck Zvvartenes ; da die Schiff jhre Ancker wider außgeworffen / welches vns ſehr Wunder nam / wegen des guten Windes/den wir hatten/ Aber wir merckten darnach daß ſolches geſchehen were/das groſſe newe Schiff von Amſterdamm daſelbſt zu erwarten/ ſintemal die Soldaten / die darauff gehöreten/all e mit einander in einem Schiffe bey vns waren.

Sontags den dreyſſigſten May / nach dem wir die Nacht vber / an gemeldtem Eck ſtille gelegen / vnnd aber das groſſe Schiff von Amſterdamm nicht vernommen hatten / ſeynd wir deß Morgens früh alle zugleich auffgebrochen / mit einem Nordt Oſten Windt/ vnnd haben vnſern Lauff Weſt Nordtweſt genommen/ mit ſchönem Wetter. Damals hat vns vnſer Capiteyn den alten Artickels-Brieff/ ſo vns ins Printzen Hoff vor dieſem fürgeleſen worden / ſelbſt in eygener Perſon fürgeleſen / vnnd haben dieſelben zu halten wir vns mit Eydtspflicht verbunden.

Vmb den Mittag / als wir ohngefehr vmb Beverſier waren / empfunden wir ein lieblich kühles Lüfftlein von Oſt Nordt Oſten / vmb den Abendt aber wardt es ſtille / vnnd die förderſten Schiffe minderten jhre Segel / damit ſie nicht zu geſchwindt führen / ſondern der hinderſten Schiffe deſto beſſer erwarten möchten.

Montags den letzten May / ſahen wir deß Morgens früh die Inſel VVicht, vnd fuhren Weſt/ mit gutem Oſtwindt/ Als aber die Sonne in Suden war / oder vmb den Mittag / wardt es gar trübe vnnd nebelecht / derhalben wir nicht dorfften dem Land zu nahen / ſondern mußten vnſern Lauff widerumb zur See warts eynnemmen.

Den 1. Junij Anno 1599. deß Morgens früh/ ſahen wir Gautſtert, vnnd richteten vnſern Lauff naher Pleymouth, vnnd als wir dahin kommen waren / ehe die

Sonne SudOſt war / legten wir vns auffs Ancker / Zeitung von obgemeldten zweyen Jagſchiffen zu erwarten / welche in vorigen Tagen durch den General Oberſten außgeſandt waren.

Als nun gemeldte Jagſchiffe ankamen / ſeynd ſie eylends dem Schiff deß Generals zu gefahren / baldt darauff hat der General Oberſte ein Stück laſſen abgehen / vnd haben ſich alle Hauptleute zu ſeinem Schiff verſamlet / in einer Sachen / den Kriegshandel betreffende / mit einander ſich zu vnterreden. Es war aber bißher noch niemandt von der Armada ans Land kommen. Vnd vmb den Mittag fuhr der Herr General neben vns allen zugleich / wider Sud Sudweſt hinein / vmb den Abendt war ein groſſer Nebel / in der Nacht aber war es gantz ſtille.

Den andern Junij hatten wir den Windt Nordt Oſt / vnd als wir Sudweſt ſegelten / ſahen wir nicht mehr als ſieben oder acht Schiffe auß der Armada / vnter welchen war der Admiral Iohan Geerbrantſs, ſampt ſeinem Vice-Admiral. Vmb den Mittag ſahen wir acht vnd zwantzig Schiffe / ſintemal es noch faſt neblich war. Vmb den Abendt ward es gantz helle vnd ſchön Wetter / da ſahen wir den vbrigen Theil vnſer Armada Sud ins Oſten von vns / wir hatten aber den General Oberſten bey vns.

Donnerſtags den 3. Junij / hatten wir den Windt Oſt / vnnd wurden zweyer frembder Schiff gewar / eines Frantzöſiſchen vnd eines Teutſchen / derhalben eyleten wir alſo baldt auff das Frantzöſiſche Schiff / vñ als wir es ergriffen / führeten wir es zu vnſerm General / neben demſelben iſt es faſt ein Stunde lang gefahren / darnach iſt es nach gehaltenem Geſpräch mit vnſerm General / widerumb von der Armada gewichen. Was es aber für ein Beſcheidt vnnd Antwort von vnſerm General bekommen hatte / war vns vnwiſſendt. Das Teutſche Schiff aber / welchem VVilhelm in Rovaen nacheylete / mit deß Admirals Jagſchiff / iſt erſtlich / nach dem es ergriffen worden / ein ſtück Weges neben vnnd mit dem Jagſchiff vnſer Armada zu gefahren / als es aber nicht ferne von vns war / hat es ſich von dem Jagſchiff abgewandt / vnnd iſt wider darvon gefahren / darauß wir nichts anders ſchlieſſen vnnd gedencken kundten / als daß es etwan ein bekandt Schiff ſeyn mußte.

Freytags den vierdten Junij verſchaffte der General Oberſte / daß alle Capiteynen vnd Hauptleute bey ſeinem Schiff zuſammen kämen / vnnd als ſie wider abgeſchieden waren / wurde alſo baldt alles Geſchütz beſchrieben / vnd darbey verzeichnet / das Gewicht / wie ſchwehr nemlich ein jegliches wäre. Item / wie viel Geſchütz verhanden / deßgleichen auch wie viel Büchſen Pulver / vnnd wie viel Volcks man bey einander hette.

Sambſtags den 5. Junij / war der Windt vor Mittage Sudt ins Oſten / vnd fuhren wir SudtWeſt / nach Mittage aber war es gantz ſtille / wie denn auch alſo fortan die gantze Nacht.

Sontags den 6. Junij / ſeynd wir mit Sudoſten Windt / Sudweſt geſegelt / aber weil es ſehr regnet / mußten wir nach Mittage ſtille ligen / vmb den Abendt ward wider ein Frantzöſiſch Schiff zu vnſer Armada bracht / vnnd hat nach gehaltenem Geſpräch mit vnſerm General Oberſten / widerumb ſeinen Abſchied genommen / vnd iſt ſeines Weges gefahren.

Den Montag hernach/nemlich den 7. Junij/lagen wir auff 46. Graden.

Den Dienſtag/nemlich den 8. Junij/ waren 6. Kriegs Schiffe auß der Armada abgeſandt/die fuhren forn auß Sud ins Weſten/ vnd ins Suden/ mit einem lieblichen kalten Lüfftlein auß Sudweſten ins Suden. In der Nacht aber hatten wir ein groſſen Platzregen/ welcher vber drey Stunden lang währet/ vnnd waren auff 45. Grad vnd 30. Minuten.

Mittwochs den 9. Junij/ waren wir ſo baldt der Tag anbrach/ mit vnſer gantzen Armada/ an einem Meer Hafen vor Galitien in Spanien/ nicht weit von Vyvero, hatten den Windt auß Weſten/ ſegelten Nordtweſt ins Norden/ vnnd Nordt-Nordtweſt. Als die Sonne Sudtweſt ins Weſten war/ das iſt vmb den Abendt/ waren wir bey dem Capo Ortegael vber/ welches eylff Teutſcher Meilen von der Statt Corunna gelegen iſt. Darnach fuhren wir mit gutem Windt Nordtweſt ins Norden/ vnnd befunden/ daß wir auff vier vnnd viertzig Grad vnnd zwantzig Minuten kommen waren/ Als die Nacht herbey kam/ hatten wir das vorgemeldte Capo vngefehr auff fünff Meilen Sudweſt ins Weſten von vns.

Donnerſtags den 10. Junij/ hatten wir den Windt Oſt-Sudoſt/ vnnd richteten vnſern Lauff auffs Landt zu/ daſſelbe deſto beſſer zu erkennen/ Darnach als wir eygentlich mercketen/ daß es das Landt Ortegael war/ richteten wir vnſern Lauff Weſt Sudweſt/ vnnd fuhren neben dem Lande hineyn nach der Statt Corunna, rüſteten vns auch allerdings/ vnd machten vns gefaſſet/ als wann wir jetzo eine Schlacht halten/ vnnd ein Treffen thuen ſolten. Baldt hernach/ als wir die Sonne im Suden hatten/ oder vmb den Mittag/ ſahen wir das Land von Corunna, vnd den Thurn/der auff demſelben Land ſtehet.

Corunna iſt eine Seeſtatt in Galitien, auff drey vnnd viertzig Grad/ vnnd zwölff Minuten/ Nord der Mittnächtigen Lini/gegen Engelland vnd Irland vber gelegen/hundert vnd fünfftzehen Teutſcher Meilen von Pleymouth, ſtehet auff einer dreyeckigen Spitzen/ an einem tieffen vnd gewaltigen Anfurt/ ebener maſſen wie zu Ferol,Ponta de Mas,Pitance,vnd Fortune, gefunden werden/ welches die ſchöneſten vnd bequemeſten Meerhäfen ſeyn/ſo in der gantzē Chriſtenheit zu finden. Vmb dieſer bequemlichheit vnd Wolgelegenheit willen/hat der König in Spanien/ gemeldte Anfurt/newlicher Zeit/ſehr befeſtiget/ vnd mit Caſteelen oder Blockhäuſern/auff allen Seiten zum beſten verſehen. An gemeldtem Ort/ ſonderlich aber in Ferol vnnd Corunna, hat gedachter König in Spanien/ ſeine Armada auff Engelland/ Irland/ vnnd wider die vereynigte Niderlande/ vor dieſer Zeit/ wie denn auch diß gantze gegenwärtige Jahr vber/ gebauwet vnnd zugerüſtet/ derhalben denn vnſer General Oberſte/ dieſe Zurüſtung der Spaniſchen Armada zu verhindern/vnd die Schiffe deß Königs zu verderben/ jhm fürgenommen/ die Statt Corunna feindtlich anzugreiffen.

Freytags den 11. Junij/ hatten wir deß Morgens früh den Wind Nordoſt ins Oſten/vnd fuhren mit vnſern vorgemelten ſechs Schiffen forn auß Sud Sudweſt/ auff daß wir deſto eher gen Corunna kommen/ vnd daſelbſt vernemmen möchten/ wie alle Sachen beſtellet weren. Als die Sonne Sudoſt war/ hatten wir das

Capo Prijor, Oſt von vns. Als wir aber eine Weile Sudt hineyn gefahren hatten / ſahen wir zwey Jag Schifflein vns entgegen kommen / welche von Ferol, als ſie vnſer ſechs Schiffe gewar worden / außgeſandt hatten / zu vernemmen was es für Schiffe oder Leute wåren / derhalben wir vns auß dem Winde wandten / vnnd vnſern Lauff eynhielten / derſelben in aller Stille zu erwarten. Demnach aber das eine Jagſchifflein ſich faſt vermůdet hatte / kundte es nicht zu vns kommen / vnnd war das ander Jagſchiff auch zweiffelhafftig / ob es ſich zu vns nahen ſolte oder nicht / Derhalben rufften wir den Spaniern ſo darinn waren / vnnd zeigten an / daß wir von Hamburg kåmen / mit geſiegeltem Tuch / vnnd andern Kauffmanns Wahren / baten auch vmb einen Fuhrierer / der vns gen Corunna führete. Da nahete ſich das Jagſchiff zu vnſern Schiffen / vnnd wir ergriffen mit groſſer Behendigkeit einen Spanier / vnnd zogen jhn auff vnſer Schiff. Als das die andern / ſo noch in gemeldtem Jagſchiff waren / ſahen / bemůheten ſie ſich mit allem Fleiß / zu entfliehen / vnnd fuhren mit groſſer Eyle darvon. Den gefangenen Spanier haben wir alſo baldt vnſerm General Oberſten zugeführet vnd vberantwortet / welcher dem General anzeigete / daß wol auff die vier tauſendt Soldaten zu Fuß newlich in der Statt ankom̃en weren / ſampt vielen Reutern. Item / ſechs vñ dreyſſig Wågen gemůntzet Gelt / vñ drey hundert Faß mit Wein / alles zur Spaniſchen Armada gehőrig / auff daß dieſelbe deſto eher mőchte verfertiget werden / vñ deſſen zu mehrer Verſicherung / zeiget er an / daß er noch die vorige Nacht in Corunna geſchlaffen hette / vnd were in deß Kőnigs Dienſt.

Nach Mittage / als die Sonne Sud Sudweſt war / kamen wir mit vnſer gantzen Armada für die Statt Corunna, daſelbſt funden wir vnſern Vice-Admiral / das groſſe neuwe Schiff / von Amſterdamm. Es war aber die Statt Corunna, vnnd derſelben Caſteel oder Blockhåuſer / vber das vorgemeldte Kriegsvolck / ſo newlich ankommen war / mit vielen Soldaten allenthalben wol beſetzt / auch mit Geſchůtz vnnd Munition nach Nohtturfft wol verſehen / ſintemal ſie lange zuvor durch das Spaniſche Geſindlein / auß Franckreich vnnd den vereynigten Niderlanden / von dieſer vnſer Armada waren verſtåndiget worden. Derhalben als vnſer General ſahe / daß die Mauren der Statt allenthalben ſo wol beſetzt waren / iſt er / ſo baldt er kommen / mit der gantzen Armada hart vnter die Statt gefahren / vnd hat das Ancker außgeworffen auff zwőlff / dreytzehen / vnd zehen Fåden.

Die / ſo in der Beſatzung auff dem Caſteel oder Blockhauß waren / wie dann auch die andern in der Statt / ſchoſſen gewaltig vnter vnſer Armada / mit jrem groſſen Geſchůtz / alſo / daß in kurtzer Zeit auff die zwey hundert Schůſſe geſchahen / Ob aber wol dieſelben vnſerer Schiffe nicht verfehlet / haben wir doch nicht einen Mann verlohren / vnnd ſonſt auch wenig Schaden erlitten. Vber das war noch ein Caſteel gegen Oſten von der Statt gelegen / von demſelben hat man auch nicht wenig geſchoſſen / alſo / daß es zu allen Seiten gantz vnſicher war. Vnter allen vnſern Schiffen war keines mehr getroffen / als das Schiff / welches man den ſchőnen Lambert nennete / welches wol zu verwundern war / weil vnſere Schiffe ſo gar hart bey einander ſtunden / vnnd wir darzu ſo gar nahe

vnter dem Caſteel mit vnſer Armada ſtille lagen / vnter welchem Caſteel noch zum Vberfluß 12. groſſe Galeyen ſampt etlichen Frantzöſiſchen Schiffen lagen / die auch bißweilen in vnſer Armada ſchoſſen.

Der Herr General / als er ſolche Gegenwehr ſahe / auff daß er weißlich handeln möchte / verſamlet er ſeine Rähte vnnd Hauptleute oder Capiteynen / in dieſer Sachen ſich zu bereden vnnd zu Rahtſchlagen / was man für ein Mittel oder Weg finden möchte / die Statt vnd den Feindt anzugreiffen / welche aber nicht rahtſam ſeyn befunden / ſich daſelbſt auffs Landt zu wagen / auß Vrſachen / daß der Feindt ſehr ſtarcke vnnd gute Wacht allenthalben hielte / vnnd wol für fünff Wochen / durch die Frantzoſen vnd andere auß Amſterdam / von vnſer Zukunfft war berichtet vnd verſtändigt worden. Derhalben wir in groſſer Stille / ſintemal nichts denn ein ſtättiges ſchieſſen daſelbſt zu erwarten / von dannen gewichen ſeynd / vnnd die Statt Corunna gelaſſen / wie wir ſie gefunden hatten.

Darnach vmb den Abendt / haben wir vnſern Lauff gerichtet Sud Sudweſt / nach dem Capo Vincent, der Meynung nach S. Lucas zu ſchiffen / vnnd daſſelbe in groſſer Eyle vnnd Geſchwindigkeit zu vberfallen. Es iſt aber S. Lucas eine Statt in Andaluſien / an dem Sudtlichen Meerhafen von Spanien / vnnd den Mundt der Reuier von Seuilien, auff ſechs vnnd dreyſſig Grad vnnd viertzig Minuten gelegen.

Sambſtags den 12. Junij / bekamen wir ein liebliche kalte Lufft / vnnd fuhren neben dem Land Galliſſien. Vmb den Mittag waren wir vor der Inſel Cæſaria, vnd richteten vnſern Lauff nach dem Capo Finis terræ.

Sontags den 13. Junij / hat der Herr General / gar ernſtlich durch ein offentlich Mandat verbieten laſſen / daß keiner mit dem andern ſolte innerhalb Schiffes ſpielen / entweder mit Karten / Würffeln / oder auff andere Weiß / es were vmb Gelt oder nicht / ja auch nicht vmb Kurtzweil willen.

Montags den 14. Junij / hatten wir einen ſtarcken Wind auß Norden / vnd fuhren mit vnſern Schiffen Sud hinein / Als die Sonne im Suden war / hatten wir Port de Port nicht weit von vns / auff ein vnd viertzig Grad / vnnd zwantzig Minuten gelegen.

Dienſtags den 15. Junij / ſahen wir deß Morgens das Capo Roxent, vnd fuhren gar gemach mit einem kleinen Segel / deñ wir hatten vnſer Segel meiſten theils eyngezogen / auff daß die gantze Armada wider zuſammen möchte kommen / hatten alle zeit guten Windt / fuhren Sud Sudweſt / vnnd waren auff ſechs vnnd dreyſſig Graden.

Mitwochs den 16. Junij vmb den Abendt / ſahen wir zween frembde Schiffe / Oſt von vnſer Armada / derhalben alſo bald etliche auß vnſer Armada auff dieſelben zugefahren / vnd ſie ergriffen haben / Es war aber ein Engelländiſcher Freybeuter / vnd hatte neben ſich ein Spaniſch Schifflein mit drey Segeln. Dieſer zeigte an / daß er allbereyt zwo Beuten nach Engelland geſandt hette / vñ were jetzunder willens heim zu fahren / ſintemal er faſt kein Prouiant mehr hette / Als er nun mit vnſerm General geredt hatte / iſt er mit ſeinen 2. Schiffen wider abgeſchieden.

Donnerſtags den 17. Junij / war es gantz ſtille.

Freytags

Freytags den 18. Junij hatten wir den Wind Nord Nordoſt / vnd fuhren Sud Sudweſt / Demnach aber der Herr General merckete / daß er die Höhe der Statt S. Lucas ſchon lange vorüber gefahren / vnd nun zimlich ferne darvon war / hat er von ſeinem Vornemmen dieſelbe zu vberfallen / auß vielen Vrſachen / ſonderlich aber weil die Zeit allgemach vorüber lieff / vnnd der Wind auff die Canariſche Inſeln ſehr gut war / abgelaſſen / vnd ſich mit allem Fleiß gerüſtet / die Canariſche Inſeln anzufallen.

Der Canariſchen Inſeln ſeynd 7. Grand-Canaria, Palma, Teneriffa, Forteventura, Ferro, Gomera, vnd Lancerotta, nicht weit von einander gelegen / zwiſchen den 28. vnd 30. Grad / Nord von der Mitternächtigen Lini / Sie haben alle mit einander den Namen Canariſch / von der vornemſten vnd fruchtbareſten Inſel vnter denſelben / zuvor Canaria, jetzo aber Gran-Canaria genandt.

Dieſe Inſeln ſeynd vor zeiten von den alten Scribenten Fortunatæ genandt worden / das iſt die Glückhaffte / von wegen deß groſſen Vberfluſſes aller nottürfftigen Sachen / vnd der wunderbarlichen Fruchtbarkeit deß Erdreichs oder Landes / welches von jhm ſelbſt herfür bringet alles was zur Erhaltung deß Menſchen Lebens von nöhten iſt.

Vnd zwar dieſe Inſeln / ſonderlich aber Gran-Canaria, Palma vnd Teneriffa mögen in Warheit wol glückhafft genannt werden / ſintemal ſie mit groſſem Vberfluß / nicht allein alle nottürfftige Sachen / ſondern auch Zucker / Wein / Oele / vnd dergleichen / herfür bringen / alſo / daß gantz Europa vñ viel andere Landſchafften damit vberfüllet werden.

Alle dieſe Canariſche Inſeln ſeynd nun viel Jahr her geweſen vnter dem Gebiet der Spanier / vnd werden noch heutiges Tages von jhnen bewohnet / ſintemal die alten Iñwohner durch die Spanier gantz vnd gar außgerottet vnd vertrieben ſeyn. Von wem aber dieſelben erſtlich eyngenommen / vnd durch was für Mittel ſie an die Spaniſche Krone kommen ſeyn / iſt gantz vngewiß. Diß aber iſt gewiß / daß Forteventura, Ferro, Lancerotta vnd Gomera zum allererſten eyngenommen / Gran-Canaria aber Palma vnd Teneriffa, noch ein lange Zeit hernach Heydniſch / vnd jhres eygenen Gewalts blieben ſeyn / vnd hat die groſſe Klugheit vnd Tapfferkeit der Innwohner dieſer drey Inſeln / wie denn auch jhre vnbequeme Schiffſtellen / ſorgliche Meerhäfen / vnd groſſe Menge gefehrlicher hoher Berge / dieſelben ein lange Zeit wider jre Feinde die Chriſten beſchützet vnd auffgehalten / welche offtmals mit groſſem Schaden vnd verluſt darvon abgetrieben worden.

Auff dieſe Canariſche Inſeln nun / haben wir auß Befehl vnd Anordnung deß General Oberſten / vnſern Lauff gerichtet / fürnemlich aber vnter denſelben / Gran-Canaria, vnd Gomera mit Gewalt zu vberfallen. Es hat aber vnſer General Oberſter zuvor alle Capiteynen / Schiffleute / vnd Befelchshaber beruffen vñ auff ein Schiff kommen laſſen / zu erfahren / wie man denſelben möchte beykommen / vnd an welchem Ort man das Volck am füglichſten köndte ans Land ſetzen. Demnach ſeynd vmb den Mittag / obgemelten Freytags newe Capiteynen oder Hauptleute geweylet vnd erkohren worden / die zu Land den Befelch haben / vnd den Soldaten fürſtehen ſolten. Ferner hat der General Oberſte newe Fähnlein außgetheilet / vngefehr

9. oder 10.

9. oder 10. daß alſo ein jedes Schiff ſeine eygene Fahne hatte / Er machte auch etliche neuwe Capiteynen / Fenrich / Leutenant / vnd Befelchhaber / vnnd verordnete 130. Soldaten vnd Boßgeſellen vnter ein jeglich Fähnlein / mit beſonderer Inſtruction / nach welcher ſich ein jeder regulieren vnnd halten ſolte / ſo lange ſie auff dem Lande ſeyn würden.

Sambſtags den 19. Junij / angeſehen / daß wir von Tage zu Tage / je lenger je mehr der Mitternächtigen Lini zunaheten / vnd in das allerheiſſeſte Theil der Welt kämen / an welchem Ort viel eſſen vnnd trincken / gleichſam ein ſchädliche Peſtilentz zu ſeyn pfleget / dardurch mancherley Seuchen vnd Kranckheiten verurſachet / vnd alſo viel Leute hingerichtet werden / hat der General Oberſte / auch im Eſſen vnnd Trincken eine gute Ordnung anzuſtellen vnd zu halten / für nohtwendig vnd gut geachtet / vnd derhalben verordnet vnd befohlen / daß die beſtellte Capiteynen / je ſechs Perſonen ſolten verſchaffen vnd geben laſſen / 5. Roterdamiſche Kanten mit Bier / auff einen Tag / vnd 5. Pfundt Brodt / Item ein Käß von ſechs Pfunden / ſampt einem Pfundt Butter / auff ein Wochen lang / Zugemüß aber / als Erbſen / Bohnen / vnd dergleichen / deß Tages zweymal ein gewiſſes Maß. Demnach ward zweyen Hauptleuten / als nemlich dem Hauptmann Hartman, vnd dem Hauptmañ Pyck, Befehl gegeben / zu Lande als Capiteyne vnd Oberſten / das Regiment zu führen / einer vber ein Fähnlein Boßgeſellen / der ander aber vber ein Fähnlein von 130. Soldaten. Ferner ward dem Capiteyn Henrich Pycken, ein Fenrich / mit Namen Herman Theuniſs zugegeben, dem Capiteyn Henrich Hartman aber / ward der Fenrich Blomme zugegeben.

Den 20. 21. vnd 22. Junij / ſeynd wir mit Nordtlichem Windt / Sud Sudweſt gefahren.

Mitwochs den 23. Junij hatten wir den Windt Nordt Nordtoſt / vnnd ließ der General Oberſte / alle Capiteynen oder Hauptleute / ſo zu Waſſer vnd zu Land verordnet waren / an ſein Schiff beruffen / da dann deliberieret vnnd beſchloſſen ward / wie man die Schlachtordnung anſtellen ſolte / wenn man ans Land gelangen würde. Daſelbſt rechneten wir auß der Eleuation oder Höhe / daß wir noch 35. Meilen von Gran-Canaria ab wären.

Donnerſtags den 24. Junij / hielten wir noch vnſern vorigen Lauff / vnd als die Sonne Weſt Nordweſt war / ſahen wir ein Land Oſt ins Suden vor vns ligen / welches war die Canariſche Inſel Lancerotta, derhalben wir vns mit groſſer Eyle rüſteten / vnd Oſt ins Suden / die gantze Nacht vber / dem Lande zu fuhren.

Freytags den 25. Junij / fuhren wir noch in vnſerm angefangenen Lauff fort / auff daß wir das Land / welches wir deß vorigen Tages geſehen / eigentlich möchten erkennen. Da ſahen wir endlich daß es Lancerotta war / vnd die Inſel Forte ventura, welche faſt auff die 24. Meilen groß iſt. Item noch ein ander kleine Landſchafft / ſo zwiſchen beyden genannten Inſeln in der Mitte lage / Allegamea genannt / derhalben wandten wir vns / vnd fuhren darnach Sudweſt / lengſt dem Lande der Inſel Forte ventura, welches iſt ein Land voll hohes Gebirges. Als die Sonne Sudweſt war / haben wir die Inſel Forte ventura hinter vns gelegt / vnnd auß dem Geſicht verlohren / hielten aber noch beſtändig vnſern Lauff Sudweſt / vnnd vngefehr

vmb 2. Vhren nach Mittage/ſahen wir die Inſel Gran-Canaria, fuhren aber doch noch ein wenig fürbaß/auff daß wir das Land deſto beſſer ſehen vnd erkennen möchten. Als nun der General Oberſte geſehen/ daß es warhafftig das Land der Inſel Gran-Canaria war/ haben wir alle mit einander vnſere Segel eyngezogen/ vnnd vns auffs Ancker gelegt/ zu warten/ biß das ander Quartier vnſer Armada auch herzu käme. Demnach/ als wir alle zuſammen kommen/ haben wir vnſere Segel wider auffgezogen/ vnnd ſeynd ſtracks auff die Inſel zu gefahren/ vnſern Lauff ins Weſten haltend.

Gran-Canaria iſt auff 28. Grad von der Mittnächtigen Lini/ hundert fünff vnd funfftzig Teutſcher Meilen Sudweſt ins Suden von Capo Vincent, in Portugal gelegen/ begreifft in jhrem Vmbkreiß 260000. Schritt/ welche zuſammen ſechs vnd zwantzig Teutſcher Meilen machen. In dieſer Inſel iſt am Meerhafen gegen Oſt/ ein vornemme Statt/ Allagona genannt/ welche beſtehet mehr denn auß 400. Häuſern. Dieſe Statt iſt gleichſam ein Hauptſtatt aller Canariſchen Inſeln/ vnnd hat ein Hoffhaltung mit Geiſtlichen vnnd Weltlichen Richtern beſetzt/ in welcher ſich auch auffhelt der Spaniſche Inquiſitor vnd Königliche Statthalter dieſer Inſeln.

Dieſe Statt iſt auff der einen Seiten/ gegen dem Waſſer zu/ zum theil mit einem kleinen Caſteel oder Blockhauß/ zum theil/ vnd ſonderlich Nord Nordweſt/ an der Seite deß Meerhafens/ mit einer Maur befeſtiget verſehen/ auff der andern Seiten aber/ wegen der Vntieffe deß Meers/ vnd Hoheit der Berge/ gnugſam verwahret. Mitten durch die Statt/ laufft von dem neheſten Gebirge herab ins Meer/ ein flieſſend Waſſer/ welches aber der Vntieffe halber vor die ankommende Schiffe gantz vntüglich vnd vnbequem iſt.

Der Meerhafen dieſer Inſel/ iſt vngefehr 400. Schritt/ Nordt Nordtweſt von der Statt Allagona gelegen/ einer mittelmäſſigen Weite vnd Tieffe/ zu deſſen Befriedigung vnd Schutz/ der König auß Spanien daſelbſt ein Caſteel oder Feſtung Gratioſa genannt/ hat laſſen machen. Dieſes Caſteel/ wie denn auch alle andere Feſtungen oder Blockhäuſer der Inſel Gran-Canaria, war mit vberflüſſiger Munition/ auffs beſte beſetzt/ vnd mit aller Notturfft wol verſehen.

Sambſtags den 26. Junij früh Morgens/ iſt die gantze Armada mit einem Nordoſten Wind/ in den Hafen der Inſel Gran-Canaria gefahren/ vnd haben wir alle mit einander hart vnter dem Caſteel Gratioſa geanckert. Hierauff iſt alſo bald/ der Spaniſche Statthalter/ mit 7. Fähnlein Spanier ans Vfer kommen/ vnnd hat nicht allein den Hafen allenthalben wol beſetzt/ ſondern auch drey Metallen Stück auff vnſer Volck gerichtet/ daſſelbe vom Lande abzuhalten.

Auß dem Caſteel Gratioſa, hat man alſo bald angefangen gewaltig vnter vnſere Schiffe zu ſchieſſen/ derhalben der Herr General vnd Vice-Admiral/ ſo mit den andern Schiffen in denen das gröſte Geſchütz war/ hart vnter dem Caſteel lagen/ auch nicht gefeyret/ ſondern zimlich lange mit groſſem Geſchütz jhnen geantwortet haben.

Vnter dem Caſteel auff der Reede, lagen 2. Spaniſche Schiffe vnd ein Barck, vnter denſelben ward das eine Schiff zu Grunde geſchoſſen/ das ander aber hat man ſampt dem Barck in die Armada gebracht.

Durch

Durch dieſes gewaltige Gegenſchieſſen vnſerer Armada/iſt das Caſteel Gratioſa ſehr geſchwächet/vnd haben endlich die drauff waren/den Muht laſſen fallen/vnd ihr Schieſſen gemäſſiget/ob ſie ſchon geſehen/daß ſie nicht allerdings fehl geſchoſſen/ſondern etliche vnter vnſern Schiffen zimlich getroffen hatten / als nemlich das Schiff/ darinn der General ſelbſt war/ welchem ſie den Maſtbaum zerbrochen/ vnnd das Schiff deß Vice-Admirals/ welches war das groſſe neuwe Schiff von Amſterdamm/ dieſes war wol ſechs oder ſieben mal in der Mitte durchſchoſſen/ alſo/ daß auch etliche Soldaten vnnd Boßgeſellen vmbkamen/ ehe wir in die Nachen getretten/ vnd ans Land gefahren ſeyn. Solches aber vngeacht/ ſeynd ſie doch endlich Schieſſens müde worden/ vnd haben angefangen etwas nachzulaſſen. Demnach hat ſich vnſer Volck in die Nachen begeben/ vnnd iſt in geſchwinder Eyle dem Lande zu gefahren/ Es haben auch die Schiffe/ ſo nicht kundten in das Caſteel ſchieſſen/ ihre Geſchütz dem Lande zugerichtet/ den Feindt darvon zu treiben/ welcher in groſſer Menge/ eben an dem Ort verſamlet war/ da vnſer Volck mußte anfahren.

Der Herr General vnd die andern Nachen ſeynd mit einander dem Lande zugefahren/ vnnd haben im Streitten ein Zeitlang ein ander Geſellſchafft geleyſtet/ Demnach aber der General ſahe/ daß die Spanier vom Lande nicht weichen wolten/ vnd nun mehr das Waſſer nicht faſt tieff war/ iſt er mit frewdigem Muht ans Land gefallen/ vnnd ſampt den andern Soldaten/ biß vmb die Mitte deß Leibes/ ins Waſſer geſprungen/ alſo zu Fuß im Waſſer/ wider den Feindt ſtreittendt. Die Feinde aber ſehr vbermühtig/ wolten vom Vfer nicht weichen/ ſondern ſtritten mit allem Ernſt/ alſo/ daß etliche Soldaten vnnd Boßgeſellen vnter den Vnſern vmbkamen/ ehe man den Feindt vom Vfer abtreiben kondte/ Jedoch ſeynd auff der Feinde Seiten mehr vmbkommen vnnd geblieben/ als auff vnſer Seiten/ nemlich vber die 30. oder 36. Perſonen/ vnnd ward dem Königlichen Statthalter/welcher zu Pferde ſaß/das rechte Bein abgeſchoſſen.

Vnſer General/ Herr Peter von der Doëſt, war der erſte/der auß dem Nachen ans Landt ſprang/ vnnd ward/ neben andern vier Wunden/ die er im Leibe empfangen hatte/ mit einem Spieß ins Bein geſtochen/ were auch baldt in euſſerſte Gefahr ſeines Lebens gerahten/ wann ihn nicht ſeiner Soldaten einer entſetzet vnnd errettet hette/ der den Spanier erſtach vnd entleibet/ von welchem der General gantz verwegen angefallen ward. Es hatte aber doch dieſe Verletzung oder Beſchädigung deß Generals nicht viel zu bedeuten/ allein ſein Fänrich ward erſchoſſen/ deßgleichen ſein Leutenant ward durch den Halß/ der Hauptmann Kruyck, aber durch den Kopff geſchoſſen/ vnd blieben auff dem Platz vier Soldaten/ der andern ſo im Jagſchiff deß Generals waren beſchädigt vnd verwundet worden/ehe denn ſie kundten zu Lande kommen/ waren fünfftzehen Perſonen. Als nun vnſer Volck mit Gewalt vnd rechtem Ernſt den Feindt begundte anzugreiffen/ſeynd ſie vom Vfer endlich abgewichen/ haben ihr Geſchütz verlaſſen/ vnnd ſeynd alle mit einander nach der Statt Allagona gelauffen/haben auch ihren Gubernator oder Königlichē Statthalter/dem das Bein abgeſchoſſen war/mit ſich getragen/aber 36. todter Leichnam hinder ſich verlaſſen/ die wurden alſo bald von vnſerm Volck auß-

gezogen vnnd beraubet/ die Vnſern aber ſo in dieſem Anlauff vmbkommen waren/ wurden ehrlich zur Erden beſtattet vnd begraben.

Als nun vnſer General Oberſte das Vfer inne hatte/ hat er das Volck alſo baldt in ein Schlachtordnung geſtellet/ vnd die Nachen widerumb nach den Schiffen geſchickt/ aber die auff dem Caſteel oder Feſtung/ da ſie ſahen daß vnſer Volck das Vfer eynbekommen hatte/ höreten ſie auff zu ſchieſſen/ vnnd wurden gantz ſtille/ derhalben die vbrigen Soldaten/ ſo noch auff den Schiffen waren/ alſo bald in die Nachen getretten/ vnd zu Lande gefahren ſeyn. Als wir nun alle/ ſo für die erſte Reyſe darzu verordnet waren/ zu Lande kommen waren/ ſeynd wir in ſieben Hauffen geſtellet worden/ vnd hatten 24. fliegende Fähnlein/ darnach ſeynd wir ein wenig fort geruckt/ je ein vnd zwantzig in der Schlachtordnung.

Baldt hernach/ nach dem wir in ein Schlachtordnung geſtellet waren/ kamen 3. Boßgeſellen zum General gelauffen/ welche bey dem Caſteel geweſt waren/ die zeigten dem General an/ daß die Spanier das Caſteel begerten auffzugeben/ damit ſie jr Leib vnd Gut möchten ſaluieren vnd erretten/ derhalben der General mit etlichen Hauptleuten vnd Soldaten/ ſich alſo baldt zu gemeldtem Caſteel verfüget/ welches die Spanier alſo bald ohne einige Abred oder Beding/ auff Gnad oder Vngnad vbergeben/ vnd dem General in die Hand gelieffert haben/ jr Vertrauwen vnd Hoffnung auff ſeine Barmhertzigkeit/ vnd groſſe Gnade ſetzend.

Sie mußten aber alles grobe Geſchütz/ das auff dem Caſteel war/ da laſſen/ welches waren 9. Metallen vnd 6. Eyſerne Stücke/ deßgleichen mußten ſie auch alle/ jhr Gewehr daſelbſt niderlegen/ vnnd waren in gemeldtem Caſteel vngefehr 80. Spanier/ nemlich Büchſen Schützen/ Soldaten/ vnd Bauren/ zur Defenſion vnd Beſchützung deß Caſteels dahin verordnet. Item/ Kraut vnnd Loth/ oder Pulffer/ Kugeln vnd Lundten nach aduenant, als viel nemlich zur ſelben Arculey von nöhten ſeyn mochte. Mehr noch 30. gemeine Büchſen oder Rohre/ Item noch 58. Gefangene/ der Reſt oder die Vbrigen/ waren in dem Tumult durch vnſer Schieſſen vmbkommen/ vnd waren auch etliche darvon geflohen. Dieſe Perſonen alle wurden mit einander gefänglich angenommen/ vnd in ein Schiff geführt/ welches vnſer Volck vnter dem Caſteel bekommen hatte/ wie droben gemeldt/ Jedoch hat der General drey auß den Oberſten bey ſich behalten/ alle Gelegenheit von jhnen zu erkündigen vnd zu erfahren.

Alſo iſt Gratioſa das ſtärckſte vnnd mächtigſte Caſteel/ nicht allein der Inſel Gran-Canaria, ſondern auch aller andern Canariſchen Inſeln/ ohne beſondere Mühe erobert eyngenommen/ darauff denn alſo bald vngefehr 80. Soldaten gezogen/ die haben deß Königs auß Spanien Fahne hinweg gethan/ vnnd ein Printzen Fähnlein drauff geſteckt vnd fliegen laſſen.

Zur ſelben Zeit wurden zween Mohren für vnſern General gebracht/ die man von dem Gebirge geholet hatte/ aber dieſelben ſagten/ ſie hetten daſelbſt gelegen vnd geſchlaffen/ vnd wußten nirgendts vmb/ derhalben man auch nichts beſonders von jhnen kundte erfahren.

Als es nun begunte tunckel zu werden/ ſeynd wir alle mit ein ander/ nemlich die 24. Fähnlein ein guten Weg fort geruckt/ nach der Statt Allagona, vnnd ſeynd in vier

Hauffen

Hauffen zertheylet worden/ Der erſte begab ſich hart an die Statt/ der ander hatte den Hinderhalt/ der dritte Hauffe/ oder das Maeſs Volck/ bliebe mit denen von Amſterdamm etwas weiter von der Statt in dem Gebirge/ der vierdte Hauffe aber/ nemlich die Seeländer mit den Nordt Holländern/ blieben auff der Seite deß Waſſers/ oder am Vfer/ ligen/ vnd ſtunden alſo die gantze Nacht vber alle mit einander in der Schlachtordnung.

Sontags den 27. Junij/ als wir die Nacht vber alſo in der Schlachtordnung geſtanden hatten/ ſeynd wir deß Morgens früh/ mit vnſern ſieben Hauffen/ hart an die Statt Allagona geruckt/ vnd daſelbſt ein Zeitlang alſo in der Schlachtordnung ſtille geſtanden/ dieweil aber die Spanier/ ſo auff dem Caſteel/ das Nordt vor der Statt ligt/ in der Beſatzung waren/ gewaltig vnter vnſer Volck ſchoſſen/ ſahen wirs für gut an/ daß 2. Hauffen vnſers Volcks ſich von dem Caſteel begeben/ vnd vnter einen Berg lägern ſolten/ da ſie etwas ſicherer ſich auffhalten möchten/ denn von gemeldtem Caſteel ward vnſerm Volck nicht wenig Schaden zugefüget/ ſintemal wir alle mit einander vor der Statt in der Schlachtordnung ſtunden/ vnnd daher offtmals 5. oder 6. Perſonen mit einem Schuß erlegt worden.

Nachmals als die Feinde ſahen/ daß wir vns etlicher maſſen verſchantzet/ vnd vor dem Schieſſen gefreyet hatten/ ſtelleten ſie vngefehr ſechs oder ſieben Metallen Stücke/ die man Falckeneten nennet/ vnnd eine Kugel von einem Pfundt Eyſen ſchwehr treiben können/ oben auff das Gebirge/ vnnd ſchoſſen bißweilen darauß mit höltzern Kugeln. Mit dieſen haben ſie anfänglich viel Volcks erſchoſſen/ denn ſie faſt wol von jhnen geſtellet/ vnnd eben auff vnſer Volck gerichtet waren. Auff daſſelbe Gebirge ſeynd der Vnſern etwan zehen oder zwölffe gelauffen/ jhrem Beginnen etlicher maſſen zu wehren/ aber ſie haben einen vnter denſelben ergriffen/ vnd alſo baldt in vier Stück zerhauwen/ derhalben vnſer Volck/ als es geſehen/ daß die Spanier ſo Tyranniſch handelten/ vmb den Abendt einen Spanier gefangen bekommen/ vnd jhme eben dergleichen gethan haben.

Der Herr General/ als er merckete/ daß ſo viel der Vnſern vmbkamen vnnd erſchoſſen wurden/ hat er fünff Metallen Stücke von dem Caſteel holen laſſen/ welches wir deß vorigen Tags erobert vnnd eynbekommen hatten/ Alſo hat man vmb den Abendt ein Schantze angefangen zu machen/ vnd drey Stück dareyn gebracht/ auch alſo baldt angefangen auß zweyen ins Caſteel/ vnnd auß dem dritten auff den Berg zu ſchieſſen/ vnnd geſchahen noch denſelben Abendt mehr als fünff oder ſechs Schüß. Mitler weile aber/ als die Vnſern jetztgemeldte Schantzen zurichteten/ vnd das Geſchütz zu rechte ſtelleten/ haben die Feinde jhr Geſchütz auff die Schantze gerichtet/ vnnd nicht wenig vnter vnſerm Volck erſchoſſen/ ehe dann die Schantze verfertiget/ vnnd das Geſchütz zu rechte geſtellet war/ vnter andern haben ſie auch dem Befelchhaber Peter von der Eynde, ein Bein abgeſchoſſen/ darvon er nochmals innerhalb dreyen Tagen geſtorben. Als es aber tunckel vnd nacht worden/ hat man vns alle mit einander/ nemlich die vier vnd zwantzig Fähnlein/ ſo vor der Statt gelegen/ widerumb zu fünffzehen ſtarck/ in ein Schlachtordnung geſtellet/ vnd ſeynd wir alſo die Nacht vber in der Schlachtordnung geſtanden.

Montags den 28. Junij/deß Morgens frůh/ iſt ein jeglicher widerumb nach ſeinem Quartier / oder Ort/ dahin er beſcheiden war/ gezogen / vnnd wurden damals noch zwey Stůcke in gemeldte Schantzen gebracht / vnd alſo baldt zu rechte geſtellet. Darnach hat man angefangen mit vier Stůcken auff das Caſteel/vnd mit dem fůnfften auff den Berg zu ſchieſſen. Da das die Feind geſehen/haben ſie viel Wollen-Såcke vnd Fåſſer mit Steinen / oben auff das Caſteel geſtellet / ſich etlicher maſſen dardurch fůr vnſerm Schieſſen auffzuhalten vnd zu ſaluieren/ aber dieſelben haben jnen nicht allein nichts genůtzet/ſondern vielmehr geſchadet/deñ wañ wir mit vnſern eyſern Kugeln in die Feſſer ſchoſſen / geſchahe nicht ein geringer Schaden / denn die Steine fielen hauffenweiß herunter/vnd wurden nicht wenig auff dem Caſteel darvon beſchådiget/erſchlagen vnd vmbbracht.

Als nun vnſer Volck das Caſteel mehrertheils beſchoſſen hatte / alſo / daß nicht groſſer Schaden darvon geſchehen kundte / ſeynd vier Fåhnlein der Vnſern auffs Gebirge gezogen / den Feindt / welcher mit etzlichem Geſchůtz daſelbſt lag / herab zu treiben / derhalben die Feinde / als ſie ſahen / daß ſie an allen Orten angriffen wurden/ſintemal nicht allein das Caſteel mehrentheils beſchoſſen/ ſondern auch die Statt Pforte durch den General in Brandt geſteckt war / haben ſie vmb den Mittag das Caſteel ſampt dem Berge vnd der Statt verlaſſen / vnnd ſeynd alleſampt mit Weib vnnd Kind / auß der Statt auffs Gebirge geflohen / haben auch mit ſich genommen / was ſie in geſchwinder Eyle / an Gelt vnnd Gůtern darvon bringen mochten.

Als wir ſolches geſehen/haben wir vns zu zehen ſtarck in eine Schlachtordnung geſtellet / der General aber / als er die Flucht der Spanier vermercket / hat er zwo Leytern/ auß einer der Feinde Kirchen / ſo auſſerhalb der Statt war / holen laſſen/ vnter welchen gleichwol die eine etwas zu kurtz war / aber auff der andern haben wir die Mauren beſtiegen / vnnd iſt der General zum allererſten hinůber kommen. Alſo ſeynd wir vngefehr vmb den Mittag in die Statt kommen/da deñ etliche der Vnſern alſo baldt auffs Caſteel gelauffen/weil ſie keinen Widerſtandt deß Feindes merckten.

Es hatte gleichwol der Feindt ein heimlich Feuwerwerck vnter die Pforte geleget/ aber daſſelbe iſt/ſo baldt wir an die Mauren kommen / angangen / vnnd iſt niemandt auß den Vnſern dardurch beſchådiget worden / zu dem ſo hatten ſie auch hin vnd wider auff den Gaſſen viel Bůchſen Puluer außgeſtråuwet / aber vnſer Volck hat daſſelbe nachmals ſelber angezůndet. So baldt aber die Vnſern auff das Caſteel kommen waren/haben ſie deß Kônigs Fåhnlin abgethan/vnd die Pommerantzen farbige Fahne vnſers Printzen drauff geſteckt/vnd funden auff gemeldtem Caſteel fůnff Metallen Stůcke.

Als wir nun alle mit einander in der Statt waren / haben wir vns zu fůnfftzehen ſtarck wider auff ein neuwes in eine Schlachtordnung geſtellet / auff einen weiten Platze oder Orte in der Statt gelegen. Die Soldaten aber/ſo an dem Gebirge her/in die Statt gezogen waren/brachten einen Mann von Vliſſingen, vor den General/welchen ſie auß dem Gefångnuß erlôſet hatten/mit welchem der General alſo baldt zum Gefångnuß gangen/ ſampt noch etlich andern auß vnſern Capiteynen/

daſelbſt

daſelbſt haben ſie ſechs vnd dreyſſig Gefangene angetroffen/ vnd dieſelben alſo bald loß gelaſſen / welche erzehleten daß die Spanier zween gefangene Männer mit ſich auffs Gebirge genommen hetten / welche ſchon zum Feuwer verurtheilet weren / vnter welchen einer ein Engelländer / vnnd der ander ein Teutſcher wäre / vnnd hetten dieſelben geſeſſen im heylig Häußlein / oder Gefängnuß / wie ſie es nennen.

Alſo haben wir mit Gottes Hülffe/die Inſel Gran-Canaria, vnd die fürnembſte Hoffſtatt derſelben Allagona, vmb den Mittag gewonnen / mit jhrem eygenen Geſchütz beſchoſſen / vnnd mit jhren eygenen Leytern beſtiegen. Vmb den Abendt/ ſeynd wir in gewiſſe Quartier außgetheilet/ vnnd zum theil in die Häuſer eynfuhrieret worden / die von dem General beſchrieben waren / daß niemandt etwas von den Gütern drauß holen oder nemmen kondte. Nachmals iſt alles Volck von den Schiffen in die Statt kommen/ vnnd haben zugleich die Häuſer geplündert / biß auff etliche / ſo jhm der General vorbehalten hatte / aber die Spanier hatten das beſte jhrer Güter mit ſich auffs Gebirge genommen.

Nachmals ward ein jeder Capiteyn mit ſeinem Volck beſonders gefuhrieret/ vnnd die Wacht ward auffs aller beſte beſtellet / ſo wol auff dem Berge als in der Statt/ denn der Feindt ließ ſich offtmals auff dem Gebirge ſehen/ alſo/daß es hochnöhtig war/gute Wacht zu halten.

Dienſtags den 29. Junij/ deß Morgens frühe / ſeynd etliche Boßgeſellen auffs Gebirge gelauffen / vnnd vom Feinde vberfallen worden / welche wol zwantzig der Vnſern erſchlagen haben / weil ſie den Paß oder Weg / jhnen zu entgehen / allerdings nicht wol wußten. Vmb den Abendt zogen wol dreyhundert von vnſern Soldaten / nach einem kleinen Caſteel / welches ein kleinen Weg Sudlich von der Statt gelegen / alſo / daß man in einer halben Stunde dahin gehen kondte/ Die Feinde aber / als ſie vnſer Volck ſahen herzu kommen / haben gemeldtes Caſteel verlaſſen / vnnd ſind auffs Gebirge geflohen. Auff gemeldtem Caſteel haben die Vnſern drey Metallen Stück gefunden / vnnd haben etliche Soldaten darauff gelegt/die Wacht droben zu halten/die andern ſeynd baldt wider vmbgewandt/vnd zur Statt gezogen. Es kamen aber die Spanier dieſelbe Nacht von dem Gebirge/ vnd vberfielen vnſer euſſerſte Schiltwacht/ ſo man Santenel perdu genennet/ vnd brachten in derſelbigen etliche Soldaten vmb.

Den letzten Junij hat man angefangen die Güter / ſo dem General vnd den Capiteynen zugehöreten / als nemlich den Wein vnnd andere Güter zu Schiff zu bringen. Vmb den Mittag kamen drey von den Oberſten der Spanier / mit einem Friede Fähnlein zu vnſerm Volck/ die wurden von denen/ ſo die Wacht am Gebirge hatten/für vnſern General gebracht/ vnnd ein kleine Weil hernach wurden noch zween für den General gebracht / dieſelben alle / als ſie ein Zeitlang bey dem General geweſt waren / ſeynd darnach wider dem Gebirge zu gezogen/vnnd vmb den Abendt kamen zween andere / mit einem Friede Fähnlein zu vnſer Wacht / vnnd begerten mit dem General zu reden / wurden aber alſo baldt wider in das Gebirge gewieſen.

Den 1. Julij/ deß Morgens als vnſer Volck auff dem Gebirge war/ kamen zween Pfaffen

Pfaffen mit fünff Spaniern zu vns/ vnnd weil ſie für den General begerten/ hat man ſie für jhn bracht/ aber der General wolte ſie nicht für ſich laſſen/ wolte ſie auch nicht hören/ ſondern gebott daß man ſie widerumb auffs Gebirge remittieren ſolte.

Nach dem nun die Güter ins Schiff gethan waren/ ward eine Predigt gehalten in der gröſten Kirchen der Statt Allagona, durch den Predicanten von Iſelmonde, da man denn mit groſſer Andacht Gott dem HERRN gedancket hat für die groſſe Victori/ vnd herrlichen Sieg/ den er vns beſcheret hatte/ vnnd gebetten/ daß der barmhertzige gütige Gott/ ſolchen glückſeligen Sieg vnnd Vberwindung täglich vermehren wolte/ zu ſeines großmächtigen Namens Ehre/ vnd friedlichem/ glückſeligem Wolſtandt ſeiner betrübten Kirchen. In dieſer Predigt war der Herr General in eygener Perſon/ ſampt vngefehr 400. Perſonen.

Den 2. Julij hat man offentlich mit der Trummel vmbſchlagen vnnd verbieten laſſen/ daß niemandt auffs Gebirge auſſerhalb der euſſerſten Schiltwacht Santenel perdu genannt/ gehen ſolte/ vnd daß man alle Spanier/ die mit einem Friedefähnlein kommen/ vnd für den General begeren würden/ widerumb auffs Gebirge weiſen ſolte/ ſintemal ſie auff nichts anders vmbgiengen/ als vnſere Gelegenheit auff ſolche Weiß zu erkündigen/ die aber mit jhren Wehren kommen würden/ die ſolte man alſo bald zu todt ſchlagen vnd vmbbringen.

Die vergangene Tage hatte der Herr General auß vnſer Armada vier Schiff außgeſandt/ vnter andern Vrſachen auch darumb/ daß ſie jhr Heyl ſolten verſuchen/ ob ſie etwan Spaniſche Kauffleute antreffen möchten. Vnter denſelben hat das eine Schiff/ einen Spaniſchen Fiſcher Nachen ereylet vnter der Inſel Forte ventura, darinn waren ſieben Spanier/ die wurden alle mit einander für den General geführet/ vnd alſo baldt ins Gefängnuß gelegt.

Den 3. Julij fiengen wir an/ alle Glocken vnnd Geſchütz/ ſo der Feindt hinter jhm verlaſſen hatte/ zu Schiffe zu bringen/ vnnd zogen darnach der Vnſern in die 2000. ſtarck/ auffs Gebirge/ den Feindt/ der daſelbſt mit Weib vnd Kind/ vnnd allen Gütern ſich verborgen hatte/ zu ſuchen/ vnnd als ſie den Feindt angetroffen/ haben ſie ſich rechtſchaffen mit einander geſchlagen/ vnnd ſo lange geſcharmützelt/ biß der Feind endlich die Flucht geben/ vnnd weiter auffs Gebirge gewichen iſt/ derhalben vnſer Volck/ weil jhnen die Wege nicht faſt wol bekandt waren/ wider vmbgewendet/ vnnd zu rücke gezogen/ lieſſen aber doch wol 70. Perſonen dahinden/ vnter welchen auch der Capiteyn Iaecques Diericſs mit ſeinem Hochboßmann todt geblieben/ die Vbrigen kamen alle mit einander wider in die Statt/ vnnd verfüget ſich ein jeder wider in ſein Quartier.

Den 4. Julij deß Morgens/ fiengen wir an die Statt in Brandt zu ſtecken/ zerſprengeten das Caſteel/ ſo an der Statt gelegen/ vnnd brandten alle Klöſter vnnd Kirchen ab/ die drauſſen vor der Statt am Vfer deß Meers ſtunden/ Darnach als die Statt in Brandt geſtecket war/ haben wir vns wider in ein Schlachtordnung geſtellet/ vnnd ſeynd alſo zur Statt hinauß gezogen zu dem Caſteel oder Feſtung Gratioſa, welches wir zum erſten eynbekommen hatten/ denn diß Caſteel war ein kleinen Weg von der Statt gelegen/ alſo/ daß wir in einer halben Stunde dahin gehen kondten/ daſelbſt kamen vnſere Nachen vnd Jagſchiffe ans Land/ vnd holeten

vns

vns wider zu Schiffe. So baldt wir aber auß der Statt gezogen waren / machten ſich die Feinde widerumb vom Gebirge in die Statt / den groſſen Brandt / ſo viel müglich zu leſchen / Sie kamen auch eintzelich mit fünffen oder ſechſen / zu ſehen wie vnſere Soldaten vnnd Boßgeſellen wider zu Schiffe fuhren / aber ſie dorfften ſich nicht gar herzu machen / ſondern ſtunden von ferne. Als nun das letzte Volck in dem Nachen war / hatt man zugleich auch dieſes Caſteel / das wir zum erſten eynbekommen hatten / zerſprenget.

Demnach wir alle zu Schiffe kommen waren / hat der Capiteyn Ruijt, ſein Schiff verwechſelt / vnd iſt mit ſeinem Volck vnd Gut in das Schiff getretten / das die Vnſern daſelbſt am Vfer bekommen hatten / dieweil ſein Schiff / darinn er zuvor gefahren / durch voriges Schieſſen alſo beſchädiget war worden / daß es ſich nicht lenger kundte auff dem Waſſer erhalten.

Den 5. Julij deß Morgens / als wir nun alle wider zu Schiffe waren / hatte der General zweymal geſchoſſen / vnd 2. Printzen Fähnlein fliegen laſſen / zum Zeichen daß alle Land vnnd Schiff Capiteynen / ein jeder mit ſeinem Schiffmann / an das Schiff deß Generals kommen ſolten / darauff alſo baldt die Capiteynen mit jhrem Nachen zum General gefahren / da man denn gerahtſchlaget hat / welche Inſel die ſchwächſte were / vnnd an welchem Ort man am füglichſten das Volck ans Land ſetzen möchte. Vmb den Abendt hat man das Schiff / darinn der Capiteyn Ruyt zuvor gefahren / in Brandt geſteckt / vnd ans Land geſchicket. Es ward auch zugleich ein newer Capiteyn auff das Schiff deß Capiteins Iacques Dieric ſ, geſetzt / welcher auff dem Gebirge vmbkommen war / vnnd ward darzu erkohren der Leutenant deß Capiteins Kloeyer, vnd in ſeine deß geweſenen Leutenants ſtatt / ward zum Leutenant jetzt gemeldten Kloeyers gemacht / der Schreiber deß Herrn Generals.

Den 6. Julij / als wir noch auff der Reede lagen / vnter dem groſſen Caſteel Gratioſa, deß widerwertigen Windes / vnd anderer Vngelegenheit halber / ſo damals fürgefallen / Item / daß die Schiffe / ſo der General außgeſandt hatte / deß vnbeſtändigen Windes vnd Wetters halben / nicht ſo baldt zu vnſern Schiffen wider gelangen vnd kom̃en kondten / ſeynd vmb den Mittag 4. Spanier auß der Statt mit einem Frieden Fähnlein am Vfer daher gezogen / biß an vnſer Armada / vnter denen ſeynd zween in einem Nachen für den General gebracht worden / die andern zween aber ſeynd mit jrem Frieden Fähnlein am Vfer ſtehē blieben. Als nun gemelte zween Spanier biß an den Abendt beym General geweſen waren / hat man ſie mit einem Nachen wider ans Land geführet / vnd ſeynd alſo ſie alle vier widerumb mit einander in die Statt gezogen.

Den 7. Julij deß Morgens / als wir noch auff der Reede lagen / ſeynd abermal 4. Spanier mit einem weiſſen Frieden Fähnlein auß der Statt ans Vfer kommen / derhalben etliche der Vnſern mit einem Nachen ans Land gefahren / vnnd dieſe vier Spanier für den General gebracht haben. Dieſe brachten das Rantzungelt für etliche Spanier / die das groſſe Caſteel Gratioſa auff Gnade oder Vngnade / in die Hände deß Generals vbergeben hatten / die wurden rantzioniert / ein jeglicher nach ſeinem Stande / Ampt vnd Würde / vnd hat man alle die Spanier / ſo damals gerantzionieret worden / ſampt den vier Spaniern / die das Rantzungelt gebracht

hatten/in ein Nachen geſetzt/ans Land geführt/vnd nach der Statt paſſieren laſſen.

Den 8. Julij/zwo Stunden nach der Sonnen Auffgang/iſt der Herr General mit der gantzen Armada zu Segel gangen/vnnd hat alle Spanier mit genommen/ die nicht gerantzionieret waren/Als nir nun an dem Vfer der Jnſel Gran-Canaria fort gefahren/ iſt Iohan Corneliſs Zvvartekees geſtorben / dem das Bein / in der Eroberung der Statt Allagona in Canaria, war abgeſchoſſen worden. Demnach als wir vmb das Eck/ welches Norden von vns gelegen / geſchiffet waren / ſahen wir das Schiff deß Capiteyns Hartman, ſampt den andern dreyen Schiffen / daſelbſt auff dem Ancker ligen / welche ſo baldt ſie der Armada gewar worden / jhre Ancker auffgezogen / vnd mit vns fort gefahren ſeyn/ vnd diß waren die Schiffe / ſo vor dieſem der General außgeſandt hatte.

Alſo ſeynd wir nun mit einander fort geſchiffet / biß daß die Sonne ins Weſten kommen/ da hat ſich der Wind je lenger je mehr erhaben/ alſo/ daß wir vnſern angefangenen Lauff nicht lenger halten kundten / ſondern mußten alle mit einander dem andern Eck der Jnſel Gran-Canaria zu fahren/welches Sudweſt gelegen/ daſelbſt haben wir das Ancker außgeworffen/ vnd ſahen die Jnſel Teneriffa, welche auch zu den Canariſchen Jnſeln gehöret. In derſelben iſt ein hoher Berg Pycke genannt/ der war noch auff die 14. Meilen von vns/vnd ſcheinet doch/wegen ſeiner groſſen Höhe / nicht vber 4. oder 5. Meilen von vns zu ſeyn / jedoch bey hellem Tage / wann die Sonne ſcheinete / kundten wir dieſen Berg nicht wol ſehen.

Den 9. Julij / weil wir noch auff dem Ancker daſelbſt lagen / ſeynd wir deß Morgens faſt alle mit einander / mit den Nachen ans Land gefahren / friſch Waſſer zu holen/welches daſelbſt wol zu bekommen war / führeten auch mit vns auffs Landt den todten Leichnam deß vorgenandten Iohan Corneliſs, der ein Sohn war deß Coneſtabels der Admiralitet in Roterdam/ Zvvarte Kees genannt / denſelben haben wir daſelbſt ehrlich zur Erden beſtattet vnd begraben / Darnach haben wir das Holtz angezündet/ſo daſelbſt am Vfer ein Geſträuch bey einander lag/ vernamen aber daſelbſt gar keine Spanier.

Den 10. Julij/als das Volck alles wider zu Schiffe kommen war/haben wir die Ancker auffgezogen/ vnd ſeynd deß Morgens früh fort gefahren/ mit einem Nordtoſten Wind. Als wir aber ein wenig fort gefahren/ iſt es gar ſtille worden/ alſo/ daß die Schiffe auff dem Meer hin vnd wider wancketen/auß Mangel deß Windes.

Den 11. Julij vor Mittage/erhub ſich ein lieblicher Wind/mit welchem es gut zu ſchiffen war/auß Nord Oſten/aber als wir ein wenig fort ſchiffeten / vnnd der Jnſel Teneriffa etwas näher kamen / ſpüreten vnd empfunden wir mancherley Windt/ ſonderlich aber die ſechs oder ſieben Schiffe/ die dem Lande am neheſten waren/ deñ bißweilen bekamen wir etlicher maſſen Vorwindt / bißweilen aber ward es wider gantz ſtille/ daß wir hin vnd her wancketen / vnnd weil wir keinen rechten Windt erlangen kondten/mußten wir wol auff die zwölff mal vnſern Lauff verändern.

Den 12. Julij fuhren wir mit groſſer Vngeſtümmigkeit deß Windes / an die mächtige Jnſel Teneriffa, aber als es tag war / bekamen wir ein wenig gelindern Windt/nemlich ein lieblichen Vorwindt auß Nordtweſten/vnnd als es tag worden war / ſahen wir vnſer Armada / gar weit von einander zertheilet vnnd zerſtreuwet

durch

durch gemelten vngeſtümmen Wind/ vnd zwar etliche Schiffe lagen faſt ſtille/ vnd hatten keinen Wind / etliche hatten ein wenig Winds / den größten Theil vnſer Armada / ſahen wir Weſt von vns / derhalben wir alſo bald mit den andern Schiffen auch dahin gefahren ſeyn.

Als wir nun wider waren zuſamen kommen/ haben wir alle mit einander vnſer beſtes gethan/ die Inſel Gomera zu vberziehen. Dieſe iſt die kleineſte vnter den Canariſchen Inſeln/ vnd hat ein zimliche Statt/ ſampt einem Caſteel wol befeſtigt vnd beſetzet/ Vmb den Abend begunten etliche Schiffe der Inſel ſich zu nahen / aber der meiſte Theil war noch gar ferne auff dem Ancker / alſo/ daß niemandt vor Abendts an das Stättlein gelangen mochte. So bald aber der Tag vergangen/ vñ es Abend worden/ iſt der Admiral vber die weiſe Fahne/ Ioan Geerbrantſs, vmb die Gegend deß Stättleins ankommen / dahin jhm denn ſein Vice-Admiral nachgefolget / mit noch einem Jagſchiff. Aber die von Gomera, als ſie gewar worden / daß der Admiral ſo nahe bey jnen war / fiengen an auff gemelte Schiffe zu ſchieſſen/ derhalben gemelter Admiral/ ſich alſo bald von dem Ort etwas weiter abgethan / mit ſampt den jenigen ſo bey jm waren/ vñ hernach/ als er auſſer aller Gefahr war/ ſeine Segel eyngezogen / vnd das Ancker daſelbſt außgeworffen / der andern Schiffe deſto beſſer zu warten / die noch zwiſchen Teneriffa vnd Gomera waren / welche zwar die gantze Nacht vber gefahren/ vnd jhr beſtes gethan/ auff daß ſie deſto eher an die Inſel kommen möchten.

Den 13. Julij/ als der Admiral vber das weiſſe Fähnlein ſchon bey Gomera auff dem Ancker lage/ iſt der meiſte vnd gröſte Theil vnſer Armada noch zwiſchen der Inſel Teneriffa vnd der Inſel Gomera geweſen / alſo / daß etliche Schiffe noch vber dem Stättlein waren / derhalben ſich etliche Schiff bißweilen verwenden mußten/ auff daß die andern deſto beſſer möchten herbey kommen/ wie ſie denn auch bald hernach alle zuſammen komen ſeyn. Als wir nun mehrentheils das Eck dieſer Inſel erreicht vnd hinter vns geleget hatten/ hat der General verordnet/ daß alle Capiteinen an ſein Schiff kommen mußten/ vnd ſeynd alſo dieſelben mit einander gefahren/ jren Lauff auff die Inſel Gomera nemend / denen die andern Schiffe weißlich nachgefolget ſeyn / vnd haben jhre Ancker außgeworffen an einem Eck eines Thals / Nordt Nordoſt von dem Stättlein gelegen. Darnach ſeynd alle Capiteinen in jre Nachen getretten / vnd an das Schiff deß Generals gefahren / Inſtruction vnd Befehl von jm zu empfangen/ darnach als ſie ein Zeitlang im Schiff deß Generals geweſen waren/ ſeynd ſie wider in jre Nachen getretten / vnnd ein jeglicher zu ſeinem Schiffe gefahren. Darauff hat man alſo bald 4. Fähnlein Soldaten abgefertigt / daß ſie von der andern Seite das Stättlein beziehen / vnd dem Feind die Flucht auffs Gebirge verhindern ſolten / dieſelben hat man in obgemeldtem Thal ans Land geſetzt / darnach haben die Schiffe alle mit einander jre Ancker auffgezogen/ vñ ſeynd nach dem Stättlein der Inſel Gomera gefahren/ da ſie die Ancker wider außgeworfen haben.

Als nun vnſere Schiffe alle mit einander vor dem Stättlein auff dem Ancker lagen/ haben wir etliche Stück auff das Stättlein der Inſel Gomera abgeſchoſſen/ aber auß der Statt haben wir keinen Widerſtand vernommen/ zwar auff dem Caſteel ſo am Vfer war/ hatten ſie vier küpfferne Stücke gehabt/ aber ſo baldt ſie vnſer

 anſich-

anſichtig worden / haben ſie dieſelben vergraben / derhalben hat man die vbrigen Soldaten / derē noch 6. Fähnlein warē in die Nachen geſetzet / vnd ans Land geführet / welche zwar ans Land kom̃en ſeyn ohne einigen Widerſtandt / deñ die Spanier waren mit Weib vnd Kind auffs Gebirge geflohen / vnd hatten das beſte jrer Güter mit ſich genom̃en / ſo viel ſie in geſchwinder Eyle darvon bringē mochten / jre Glocken aber / Geſchütz / Wein vnd andere ſchwehre Güter vnd Kauffmannſchafft / hatten ſie an vnterſchiedlichen Orten / mehrertheils aber in den Korn Ländern vergraben.

Es zogen aber vnſere Soldaten / die zuvor ans Land geſetzt waren / jren Weg fort an dem Gebirge nach der Stat zu / vnd wurden gewar / daß die Feinde mit all jrem Gut ſich in die Flucht begeben hatten / vnd nach dem Gebirge zu ziehen wolten / derhalben jrer ein theil den Spaniern entgegen gezogen / jhnen den Weg zu verlauffen / vnd zum wenigſten die Güter jnen abzunemmen / dieſe / auff daß ſie den Anfall deſto beſſer thun möchten / ſeynd den Berg herunter gezogen / in ein Thal / die Spanier daſelbſt zu vberfallen / aber die Spanier / als ſie vnſer Volck vernom̃en / haben ſich in die Hölen verſtecket / die ſie daſelbſt heimlich zugerichtet hatten / biß daß vnſer Volck ins Thal hinunter kom̃en war / da ſind ſie wider auß jren Hölen herfür geſprungen / vnd haben vnſer Volck zu beyden Seiten vmbringet / weil ſie nun mehr vermeynten vnd ſahen / daß ſie jrer mächtig werden möchten.

Als nun vnſer Volck gewar worden / daß ſie beſetzet vnd vmbringet waren / haben ſie ſich gar weißlich vnd tapffer gegen die Spanier zur Wehre geſtellet / alſo / dz nicht wenig Spanier daſelbſt vmbkamen / Es blieben aber auch damals in ſelbigem Thal / auff die 80. Soldaten den Vnſerigen / vnter welchen zween Leutenant / tapffere vnd fromme Helden waren / nemlich der Son von Mierkercke, vnd der Leutenant von Binon, dieſe worden gantz jämmerlich erſtochen / alſo / daß der eine mehr denn 50. Wunden im Leibe hatte. Die Vbrigen von dieſen vier Fähnlein / welche dieſer Schlacht der Spanier entgangen waren / kamen vmb den Abendt das hohe Land herunter in das Stättlein der Inſel Gomera. Nach dem nun ſolches geſchehen / hat man alſo baldt die Plätze vnnd örter in dem Stättlein mit Soldaten beſetzet / die Wacht zu halten / vnd haben etliche der Vnſern in der Erden angefangen zu graben vnd zu ſuchen / ob ſie etwas von Gütern finden möchten / ſo die Spanier in der Erden verborgen hatten / aber ſie haben auff dißmal vergeblich gearbeitet / ohne daß ſie etliche Fäſſer mit Wein gefunden.

Vmb den Abend mit der Sonnen Vntergang / haben die Vnſern einen Spanier gefangen bracht / der ward alſo bald dem Profoß auß Geheiß vnd Befelch deß Generals / in die Hand gelieffert / vñ vbergeben / dieweil vermuhtlich / daß derſelbe Wiſſenſchafft haben wurde / vmb die Güter / ſo die Spanier hin vnnd wider vergraben hatten / Dieweil aber die Nacht mit gewalt eynfiel / vñ es ſehr finſter begund zu werden / kuñte man nichts mit jm außrichten / ward derhalben etlichen Wächtern befohlen / jhn zu verwahren / auff daß man den morgenden Tag mit jhm gehen möchte / da er den Vnſern Anweiſung thun ſolte / an welchen Orten die Spanier jhre Güter verborgen hatten. Als es nun vmb die Mitternacht war / vnd die jenigen ſo den Spanier in verwahrung hatten / nit allerdings fleiſſig achtung auff jn gabē / iſt er heimlich außgebrochen / vñ widerumb zu den Spaniern auffs Gebirge gelauffen.

Den 14. Julij ſeynd wir mit vnſern Nachen widerumb ans Land gefahren/ vnd haben die Güter zu Schiffe bracht/ ſo die Spanier da gelaſſen hatten/ welches aber mehrentheils Wein waren/ ſintemal ſie mit allem andern Gut auffs Gebirge geflohen/ vnd faſt alles mit ſich genommen hatten. Nach Mittage haben wir drey Glocken gefunden/ die ſie ins Feldt vergraben hatten/ da das Korn geſtanden war.

Den 15. Julij deß Morgens/ hat vnſer Volck die Statt geplündert/ vnd ſeynd jhrer etwan zehen oder zwölffe auffs Gebirge gelauffen/ ſeynd aber von den Feinden ergriffen/ vnnd etwan ſechs oder acht Perſonen auß jhnen zu todt geſchlagen worden/ die Vbrigen ſeynd jhnen entlauffen. Vmb den Mittag hat man ein allgemeine Muſterung gehalten vnter allen Soldaten/ zu ſehen/ wie viel Volcks wir verloren hetten/ darnach haben wir die vngeduppelten oder einfachẽ Schiffe/ die da wider vmbwenden vnd ins Niderland fahren ſolten/ jren Vbrigen Profiandt/ Munition vnd Soldaten/ ſo viel ſie niemlich entberen konten/ den andern Schiffen vbergeben/ vnd hergegen die Krancken vnd Beſchädigten jnen abgenomen/ vnd mit allem fleiß ſich gerüſtet/ die gewonnene Güter/ neben der guten Zeitung in jr Vatterland zu bringen. Deſſelben Tages hat man noch 2. groſſe küpfferne Stücke gefunden/ deren eines 16. vnd ein halben Schuch/ das ander aber vngefehr 15. Schuch lang war.

Den 16. Julij/ hat der Gerneral Oberſte Anordnung gethan/ dz alle Capiteinen an ſein Schiff komen mußten/ auß Vrſach/ daß etliche Capiteinen/ den Soldaten/ ſo auff dem Lande waren/ kein Profiandt beſtelleten/ ſondern dieſelben Hunger leiden lieſſen/ alſo dz viel Soldatẽ ſich gegen dem General Oberſten deßwegẽ beklagen mußten. Als ſie nun bey einander waren/ kamen die Feinde hinter vns auffs Gebirge vber dem Stättlein/ vñ rieffen vns zu/ wir ſolten komen/ vnd vnſer Mußketen wider holen/ derhalbẽ viel Boßgeſellen mit jren Wehren vmb den Abend ans Land geſetzet wurden/ vñ geſchahe zur ſelben Zeit fleiſſige Zurüſtung/ ward auch alles angeſtellet/ daß man den künfftigen Morgen mit dem Tage/ auffs Gebirge ziehen/ vnd die Mußketen/ Rohre/ vnd andere Waffen wider holen ſolte/ darüber die Spanier ſo ſpöttlich geruffen hatten/ daß man es ſolte widerholen.

Demnach nun alle Zurüſtung vñ Bereytung zum Streit geſchehen war/ erhub ſich in der Nacht ein ſehr ſtarcker Sturmwind/ derſelbe nam je lenger je mehr vberhand/ alſo dz endlich ein greulich Vngewitter drauß entſtunde/ derhalben ob wol die Armada vnter der Inſel Gomera vor dem Stättlein auff dem Ancker lage/ jedoch wurden etliche Schiffe gezwungen die Ancker auffzuziehen/ vnd in das Meer zu fahren/ dem Schaden fürzukomen/ den die Schiffe hetten mögen leiden/ weil ſie ſo hart bey einander lagen/ haben ſich derhalben etliche Schiffe von der Armada abgethan/ vnd ſeynd etwas weiter ins Meer gefahren/ da ſie jre Ancker außgeworffen/ vnd alſo die Nacht vber blieben ſeynd. Durch dieſe Vngeſtümm/ ward das jenige verhindert/ ſo jm der General fürgenommen hatte/ welcher diß gleichſam für ein Warnung hielt/ daß er ſeines Volcks verſchonen/ vñ für den Spaniern behalten ſolte/ die viel heimliche Hölen vnd Speluncken im Gebirge hatten/ vñ vielleicht nicht wenig vnter den Vnſern würden vmbbracht haben/ als die nit vnbillich Canariſch genannt werden/ deñ Canaria iſt vnd heiſt eben ſo viel als Hundes art/ deñ ſie lieffen vñ wühteten wie die raſende Hunde/ vnd waren ſo grauſam vnd mörderiſch als die wilden Thiere/ wie

 ſie denn

ſie denn ſolches in der That gnugſam bewieſen haben / denn ſo viel ſie auß vnſerm Volck ergreiffen vnd bekommen mögen/haben ſie alſo baldt vmbbracht vnd erwürget/ wie die raſende vnd wühtende Hunde/ nach Außweiſung deß Namens von den Hunden Canaria.

Den 17. Julij/ als die ſchädliche vnd ſorgliche Nacht vergangen/vnnd das Vngewitter nachgelaſſen hatte/waren die Soldaten noch alle mit einander willig vnd bereyt zum Streit/nichts anders erwartend/als auff das Gebirge zuziehen/vñ daſelbſt den Feind zu beſuchen/Solches aber ward etlicher Vrſachen halber zu rück geſtellet/ vnd hat man vngefehr 300. Mañ mit jren Wehren vñ Waffen in das Thal geſchickt/ da vnſer Volck vor dreyen Tagen von den Spaniern vberfallen/vmbringet vnd erſchlagen war worden. Als aber die Soldaten in das Thal komen / haben ſie daſelbſt keine Spanier/oder einige Gegenwehr vernomen/ſondern allein ein kleines Metallen Stück/vngefehr eines Fadens lang/ vnd 2. Fäßlein voll Büchſen Pulffer gefunden / Derhalben die Soldaten/ weil ſie ſahen / daß daſelbſt nichts mehr vorhanden war/nicht weiter ziehen wöllen/ſonderlich weil ſie auch deſſen keinen Befehl hatten/ ſondern haben daſſelbe/ſo ſie daſelbſt gefunden/mit ſich genommen/ vnd ins Stättlein gebracht.

Als nun der Abend herbey kam/hat der General befohlen/ daß man ſolte anfangen das Gut zu Schiffe zu bringen/das man in der Statt gefunden/vñ auß der Erden herfür gegraben hatte/vnd ward ſolchs alſo ins Werck geſetzt vñ verrichtet/darvnter denn drey Metallen Stücke/ etliche Glocken vnd andere Güter mehr waren/ die man zu Schiffe gebracht hatt/ſonderlich aber hatt man die geduppelte Schiffe/ welche den Befehl hatten weiter zu fahren/mit Canariſchem Wein/den man da gefunden hatte/nach Gelegenheit der langwirigen Reyſe wol verſehen.

Sontags den 18. Julij/ ſeynd wir noch vnter der Inſel Gomera auff dem Ancker ligen blieben.

Montags den 19. Julij/als vnſer Volck noch in der Inſel Gomera war/vnd ſahe/ daß die Spanier beſtändig vnd beharrlich auff dem Gebirge in jren heimlichen vnd verborgenen Hölen blieben/haben ſie die Statt angezündet/vnd ſo viel müglich/alles abgebrandt/nemlich die Klöſter/Kirchen/Clauſſen vnd Häuſer / vnd ſeynd noch biß vmb den Mittag in der Statt verharret. Darnach als ſolches alles geſchehen/ vnnd verrichtet war / haben ſie das Stättlein verlaſſen / vnnd iſt der Herr General mit ſeinem gantzen Volck zu Schiffe gangen / vnnd hat die Inſel Gomera alſo im Brandt ſtehen laſſen. Die Spanier aber als ſie ſahen / daß das Kriegsvolck ſich von der Inſel wider zu Schiffe begeben hatte / ſeynd ſie mit groſſem Hauffen eylend vnd geſchwinde auß jren Hölen vnd heimlichen Speluncken der Statt zu gelauffen/ den Brandt zu leſchen / ebener maſſen wie zuvor die von Allagona in der Inſel Gran-Canaria gethan hatten.

Dienſtags den 20. Julij/ſeynd wir noch vor Gomera auff der Reede gelegen/da ſeynd zween von vnſern Soldaten ins Cloyers Schiff gangen/ vnd haben wir hergegen an jre Statt zween verwundte von Cloyern zu vns genommen / ſampt noch zweyen Spaniern.

Nach dem nun die Inſel Gran-Canaria mit ſtreitender Hand gewonnen / auch die

die Inſel Gomera eyngenommen worden / hat man dieſelben auß gewiſſen Vrſachen verlaſſen / alſo / daß man alles zu Schiffe gebracht vnnd mit genomen / was man hat können darvon bringen. Demnach hat der Herr General alle Capiteynen vnd Amptleute an ſein Schiff laſſen fordern vnnd beruffen / ſo viel jhr in der gantzen Armada waren / vnnd als ſie zu jhm kommen / hat er jhnen alle Freundtſchafft nach ſeinem beſten Vermögen bewieſen / vnd jhnen fleiſſig vnd zum höchſten gedancket / für den getreuwen Dienſt vnnd Beyſtandt / den ſie jhm in dieſem Streit geleyſtet hatten / welches dann der General mit einer ſehr ſchönen Rede in eygener Perſon gethan / In welcher er zugleich Gott den Allmächtigen getrewlich erſuchet vnnd angeruffen / daß derſelbe hinfüro in all ſeinem Fürnemmen ſein einiger Geleytsmañ vnd gnädiger Beſchützer ſeyn vnd bleiben wolte / zu ſeines großmächtigen Namens Ehre/vnd glückſeligem Zunemmen der vereynigten Niderländiſchen Provintzen oder Landſchafften.

Nach dieſem war ſein freundtlich Geſinnen vnnd Begeren an alle Capiteynen vnd Amptsverwalter/die er zugleich mit vielen Exempeln der Tugendt vnnd Tapfferkeit auffmuntert / daß ſie dieſem guten Anfang wolten beſtändig vnd auffs allergetrewlichſte nachſetzen / wie ſie daſſelbe für Gott vnd jhrer hohen lieben Obrigkeit/ den Edlen Herren der vereinigten Niderlands Staden/der mal eins verantworten wolten/zu beſonderm Wolgefallen deß Edlen Hochgebornen / allgemeinen Gubernatorn/Printz Moritzen,jres oberſten gebietenden Herren/ꝛc. Mit dieſen vnd dergleichen Sachen/hat man alſo dieſen Tag zugebracht.

Mittwochs den 21. Julij/war der Wind Nordlich/ vnd hat der Herr General alle Capiteynen vnd Amptsverwalter für ſich kommen laſſen/ vnnd nachmals mit aller Frewdigkeit vnd Freundtligkeit / nach geſchehener Danckſagung für den jhme nun zum andern mal geleyſteten Beyſtand/von jnen allen Vrlaub genommen/hat auch den jenigen/ ſo jetzundt widerumb nach Hauſe fahren ſolten/ an ſeine ſtatt/einen allgemeinen Admiral oder Oberſten geſetzet vnnd verordnet / nemlich den Capiteyn Ioan Geerbrantſs, mit dieſem außtrücklichen Befehl vnd Geſinnen / an alle die jenigen/ſo daſelbſt zugegen waren/ daß ſie gemeldtem Ioan Geerbrantſs, allen ſchüldigen Gehorſam vnd Folge leyſten ſolten/ebener maſſen als wann er in eygener Perſon ſelbſt zugegen were / vnnd daß man auch dieſes ſein Begeren den andern/ ſo damals nicht zu gegen waren/ſolte zu wiſſen thun.

Nachdem nun ſolches alles verrichtet/vnd der Abſcheid gemacht worden/ hat der Admiral Ioan Geerbrantſs ein Printzen Fählein auff ſein Schiff geſteckt / deßgleichẽ hat der General Herr Peter von der Doëſt,auch ein Printzen Fählein fliegen laſſen / darauff hat man die Ancker auffgezogen / Vnnd als die Sonne Sud-Sudweſt war / iſt man zu Segel gangen / vnd mit groſſem Triumph vor die dritte Reyſe von einander geſchieden / da denn der Herr General mit ſechs vnd dreyſſig Schiffen ſeinen Lauff Sud Sudweſt genommen / der Admiral aber Ioan Geerbrantſs mit fünff vnd dreyſſig Schiffen Oſt hinein / wider nach dem Niderland gefahren. Vnnd hiemit wöllen wir nun im Namen Gottes/ den Herren General von der Doëſt in Dienſten deß Vatterlands fort paſſieren/vnd ſeinen vorgenommenen Anſchlag glücklich außführen laſſen.

Donnerſtags den 22. Julij/ hatten wir den Wind wie zuvor/ vnd fuhren hin vnd wider den nechſten Weg zwiſchen Teneriffa vnd Gomera.

Freytags den 23. fuhren wir den nechſten Weg mit vnſer Armada von fünff vnd dreyſſig Schiffen.

Sambſtags den 24. fuhren wir hin vnd wider/ zwiſchen den Canariſchen Inſeln/ In der Nacht erhub ſich ein groſſer Sturmwind/ alſo/ daß wir gar von einander zertheilet vnd zerſtreuwet worden/ da wir denn in ſolchem Vngeſtüm̃ vnſern Admiral Iohan Geerbrantſs, ſampt noch 13. oder 14. Schiffen verlohren haben.

Sontags den 25. Julij/ fuhren wir den nechſten zu/ vnd ſahen vier Inſeln/ nemlich die Inſel Teneriffa, Nord Nordoſt von vns gelegen/ die Inſel Gomera Nord von vns/ die Inſel Palma Nordweſt von vns/ vnd die Inſel Ferro Weſt von vns/ vnnd hatten nur 22. Schiffe bey vns.

Montags den 26. Julij fuhren wir den nechſten zu/ vnd als die Sonne Sudweſt ins Weſten war/ ſahen wir 6. frembde Schiff/ auff welche wir vnſern Lauff richteten/ vnd als wir nahe bey ſie kamen/ war es der Capiteyn Ioan Rem, der Eymermacher/ Item Bullaert vnd Kerchoue mit jrer Geſellſchafft/ die ſagten/ daß ſie nichts Widerwertiges oder Feindliches vernommen hetten/ vnnd zwar/ wir waren noch vnter der Inſel Teneriffa, vnd ſuchten vnſern Admiral Ioan Geerbrantſs, mit gantzem Fleiß/ kondten jhn aber nirgends antreffen oder vernemmen.

Dienſtags den 27. waren wir noch zwiſchen bemelten 4. Inſeln/ vnd kundten nicht mehr als nur 22. Schiffe auß vnſer Armada ſehen/ wir fuhren aber hin vñ wider/ vñ ſuchten vnſern Admiral Ioan Geerbrantſs, ſampt dem Capitein Cornelis Claeſs.

Mitwochs den 28. wurden alle Capiteynen ins Schiff deß Capiteyns Bloc von Vliſſingen, beſcheiden/ vnd daſelbſt haben ſie den Capiteyn Knoper, zum Admiral vber die Armada gemacht/ vnd Frerijc Arentſs zum Vice-Admiral/ damals waren noch bey einander 22. Schiff.

Donnerſtags den 29. mußten wir noch bey legen/ vnd waren noch zwiſchen Gomera, vnd der groſſen Inſel Teneriffa.

Freytags den 30. Julij legten wir noch bey.

Sambſtags den 31. Julij/ waren wir noch in derſelben Gegendt/ vnnd ſchiffeten mit vnſer Armada gegẽ der Inſel Palma vber/ bey der Statt ſahen wir drey Schiffe/ deß vorgedachten Ioan Rems, aber ſie kamen nicht zu Ancker.

Sontags den 1. Auguſti/ mußten wir noch alle bey legen/ vnnd zwiſchen den Inſeln vns auffhalten.

Montags den 2. Auguſti/ hatten wir den Wind Nord Nordoſt/ vnnd ſahen noch die Inſeln Palma, Gomera vnd Ferro.

Dienſtags den 3. waren vnſer 22. Schiffe beyſammen vnter der Inſel Palma, vnd warteten auff einen bequemen Wind/ von dannen weg zu fahren/ denn es war gar zu ſtille/ wie wir denn auch endlich dieſe Inſel Palma, noch verlaſſen haben.

Mitwochs den 4. ſuchten wir alle Mittel von den andern Inſeln zu kommen. In der Nacht haben wir vnſern Admiral Knoper verlohren.

Donnerſtags vnd Freytags war es gantz ſtille/ vnd hat ſich nichts Denckwirdiges begeben.

Sambſt-

Sambſtags den 7. hatten wir vnſere Schiffe noch beyſammen/vnd waren vngefehr 18. Meilen von der Jnſel Palma. Deſſelben Tages entbot Freric Arentſs allen Capiteinen an ſein Schiff/ein new Admiralſchafft zu machen/ vnnd ward erwehlet gemeldter Freric Arentſs zum Admiral / Capiteyn Bloc zum Vice-Admiral / vnd Anthonis Leenaertſs zum Schulteſſen bey der Nacht/ damals waren noch wie zuvor 22. Schiffe bey einander.

Sontags den 8. Auguſti/ſahen wir nicht mehr als noch 20. Schiffe.

Montags den 9. Auguſti/hatten wir nur 16. Schiffe bey einander/der Wind war wie zuvor/vnd hielten vnſern vorigen Lauff/auff 31. Grad vnd 10. Minuten.

Dienſtags vnd Mitwochs war der Wind gantz ſtille/ alſo/ daß wir hin vnnd her wancketen / vnd waren noch bey einander mit vnſerm Admiral Freric Arentſs, 16. Schiffe.

Donnerſtags den 12. Auguſti/ war es gantz ſtille / vnnd waren noch bey vnſerm Admiral Freric Arentſs mit 16. Schiffen.

Freytags den 13. deß Morgens als der Tag anbrach/ war der Wind Oſt Nordoſt/ hielten vnſern Lauff Nord vnnd Nordnordoſt / vnd befunden / daß wir auff der Höhe von 32. Graden/vnd 40. Minuten waren.

Sambſtags den 14. war der Wind wie zuvor.

Sontags den 15. Auguſti / waren wir noch bey vnſerm Admiral Freric Arentſs, mit 16. Schiffen.

Dienſtags den 17. Auguſti/hatten wir ein lieblichen kalten Lufft auß Suden vnd Sudweſten / fuhren Nordoſt hineyn/ vnnd waren damals noch 16. Schiffe bey einander/nemlich 9. Kriegs vnd 7. Prouiandt Schiffe/hierunter waren 4. Kriegsſchiffe auß Nordholland/4. auß Seeland/vñ Anthonis Leenartſs auß der Maſe, zuſammen 9. Capiteynen / Freric Arentſs Admiral / Capitein Bloc von Seeland / Vice-Admiral/vnd Anthonis Leenartſs Schulteiß bey der Nacht.

Mitwochs den 18. Auguſti / waren wir noch mit obgenandten 16. Schiffen / auff 36. Grad vnd 10. Minuten/hatten den Wind Sudweſt/ vnnd fuhren Nordtoſt/vor Mittags ſahen wir 2. frembde Schiffe auß Nordweſten daher kommen / derhalben wir alſo bald auff dieſelben zu gefahren/vnd haben ſie nach Mittage ereylet/welches waren 2. Spaniſche Schifflein. Sie kamen von Capo de Blanco, auff 21. Graden gelegen / vnd waren willens gen Molvis in die Landſchafft Condaet zu fahren / da ſie wohnhafft oder geſeſſen waren. Auff denſelben Schiffen war ein Spaniſcher Kauffmann von Sevilien mit 47. Perſonen/ hatten ein jeder jhre Moßketen/ vnd 4. mittelmäſſige Geſchütz / thaten aber keine Gegenwehr oder Widerſtandt / Jn gemeldten Schiffen haben wir gefunden 60000. gedörrete Hecht/ die nach jhrer Außſag geſchätzet waren / auff die 6000. Ducaten. Noch funden wir 2. Säcke mit Gelt/ vnd ware in dem einen Sack 1100. einzele Realen. Jn dem andern Sack waren 1040. einzele Realen / ſampt noch zweyen Fäſſern Traen / vnnd zweyen Fäſſern Gummi Arabiſch.

Donnerſtags den 19. waren wir noch mit obgemeldten 16. Schiffen/ vnnd dieſen beyden Spaniſchen Schiffen/bey einander/vnter welchen waren vier Kriegsſchiffe auß Nordholland/ 4. Krigsſchiffe auß Seeland/ vnnd ein Kriegs Schiff auß der

Maes,

Maeſs, mit Namē Capitein Anthonis Leenartſs, die andern waren alle Prouiant Schiffe / den Wind hatten wir Weſt Nordweſt / fuhren Nordoſt / ins Norden auff 36. Grad / vnnd 45. Minuten. Die Capiteinen waren alle bey einander auff dem Schiffe deß Admirals / ſich dieſer Spanier halber zu vnterreden / vnd zu rahtſchlagen was mit jnen am beſten fürzunemmen vnd zu thun were.

Freytags den 20. hatten wir den Wind wie zuvor / vnd waren mit vnſern ſechtzehen Schiffen / vnnd den zweyen Spaniſchen Schiffen noch bey vnſerm Admiral Freric Arentſs, Wir ſahen aber zwey Engelländiſche Freybeuter Schiffe / auff welche vnſer Admiral zu fuhr / vñ als er mit jnen geredt hatte / ſeynd wir vmb den Abend wider von einander geſcheiden.

Sambſtags vnd Sontags den 21. vnd 22. Auguſti / waren wir noch mit vnſern 16. Schiffen bey einander / vnd befunden zu ſeyn / auff der Höhe von 39. Graden / vnd 6. Minuten / Als die Sonne Sud ins Weſten war / bekamen wir den Wind Weſt Nordweſt / fuhren Nord Nordoſt vnd Nord ins Oſten / vnnd hatten Lyſsbona Oſt von vns.

Montags vnd Dienſtags den 23. vnd 24. waren wir mit vnſern 16. Schiffen noch beyſammen / vnd zwar den 23. war der Wind Nord Nordweſt / da fuhren wir Nordt Oſt / vnd Oſt Nordoſt / den 24. aber ſegelten wir Weſt vnd Nordweſt.

Mitwochs den 25. Auguſti / hatten wir den Wind wie zuvor / vnd ſegelten den neheſten zu mit vnſern 16. vnd den beyden Spaniſchen Schiffen.

Donnerſtags den 26. Auguſti / war der Wind Oſtlich / vnd fuhren Nordt Nordt-Oſt / vnd Nord ins Oſten. Der Admiral Freric Arentſs entbot allen Capiteynen an ſein Schiff / vnd als ſie zuſammen kamen / name er einen freundlichen Abſchiedt von jnen / auß Vrſach / daß es jm am Getränck begundte zu mangeln / Iſt demnach mit ſeinen 3. Nordholländer Schiffen vorn auß gefahren / auff daß er ſo baldt es immer müglich / das Land erreichen möchte. Alſo ſeynd noch 15. Schiffe beyſammen blieben / nemlich / 6. Kriegsſchiffe vnd 7. Prouiandtſchiffe / vnter welche auch die beyde Spaniſche Schiffe gerechnet ſeynd / vnnd ward nachmals zum Admiral erwehlet Capiteyn Boeten Verdrier, zum Vice Admiral aber ward geſetzet Iohan Schalck.

Freytags den 27. Auguſti / war der Wind Oſt ins Suden / vnd fuhren wir Nord Nordoſt mit vnſern 15. Schiffen / auff der Höhe von 41. Graden.

Sambſtags den 28. Auguſti vmb 2. Vhr / vor Mittage / kam der Wind auß Suden / vnnd ſegelten wir mit vnſern 15. Schiffen den Tag vber Oſt Nord Oſt / vnnd Nordoſt ins Oſten.

Sontags den 29. Auguſti / hatten wir den Wind noch wie vor / vnd hielten vnſern vorigen Lauff zwiſchen zweyen Hälſen / waren auff der Höhe von 42. Graden / vnd 6. Minuten.

Montags den 30. Auguſti / war der Wind Sudlich / vnd fuhren Oſt Nordoſt / mit vnſern 15. Schiffen / vmb vnd nach Mittage war es gantz ſtille / vnd befunden zu ſeyn auff 42. Graden / vnd 50. Minuten.

Dienſtags den letzten Auguſti / hatten wir den Windt wie zuvor / vnnd fuhren Nordoſt auff 43. Graden vnd 40. Minuten.

Mitwochs den 1. September / hatten wir ein ſtarcken kalten Wind auß Sudweſten /

ſten/vnd verlohren alle vnſere Schiffe/ außgenommen 4. Maeſs Schiffe/ mit Namen/ Capitein Anthoniſs Leenartſs, Capitein Iohā Schalck, Capitein Corneliſs Iapixſs Foye, vnd Capitein Gillis, waren auff 45. Grad/ vnd 20. Minuten.

Donnerſtag den 2. September/ hatte wir den Wind wie vor/ vñ waren noch mit obgemelten 4. Maeſs-Schiffen bey einander auff 46. Grad vnd 26. Minuten.

Freytags den 3. September/ hatten wir den Wind Nordweſt/ mit einer groſſen Kälte/ fuhren Nordoſt/ vnd waren auff 48. Grad vñ 13. Minuten/ warffen das Bley auß/ kundten aber keinen Grundt vernemmen.

Sambſtags den 4. September hatten wir den Wind Weſt/ vnd Nordweſt/ fuhren aber Nordoſt/ vmb den Mittag warffen wir das Bley/ vnd funden Grund auff 68. Fäden/ rot Sand/ waren auff der Höhe von 49. Graden vnd 15. Minuten. Als die Sonne Sud Sudweſt war/ ſahen wir ein Engelländiſch Schiff/ auff daſſelbe fuhren wir zu/ kundten aber mit dem Schiffmann nicht zu reden kommen. Vmb den Abend ſeynd 3. vnſerer Maeſs Schiff von vns geſcheiden/ die haben jhren Lauff genommen Oſt Nordoſt/ vñ Oſt ins Norden/ wir aber fuhren die gantze Nacht Nord-Oſt/ vnd Nordoſt ins Norden.

Sontags den 5. September/ deß Morgens/ warffen wir das Bley auß/ vnd hatten die Tieffe von 46. Fäden. Darnach fuhren wir Nord vnnd Nord Nordoſt/ Als aber die Sonne Sud Sudweſt war/ vnd wir noch kein Land vernemmen kondten/ ſeynd wir widerumb die gantze Nacht vber/ Suden gefahren.

Montags den 6. September/ ward der Wind Weſtlich/ vnd fuhren wir Oſt hineyn/ vmb den Mittag warffen wir das Bley auß/ vnd funden die Tieffe von 50. Fäden/ auff der Höhe/ von 49. Graden/ 20. Minuten. Als die Sonne Sudweſt war/ ſahen wir Heyſſant, vnd fuhren Nordoſt ins Norden.

Dienſtags den 7. September/ als die Sonne Oſt Sudoſt war/ ſahen wir Engelland/ hatten ein guten Wind auß Sud Sudweſten/ fuhren Nord Nordoſt/ vnd als die Sonne Sudweſt war/ kamen wir zu Lande auff Gouſtert, darnach wandten wir/ vnnd fuhren Oſt Sudoſt/ Vmb den Abend kam ſo ein ſtarcker Wind/ daß wir mußten vnſer Segel zum theil niderlaſſen/ vnd fuhren die gantze Nacht vber mit 2. kleinen Segeln.

Mitwochs den 8. September/ war der Wind noch ſehr ſtarck/ Als die Sonne Oſt ins Suden war/ ſahen wir die Inſel VVicht, Nord Nordweſt von vns/ vnnd fuhren den gantzen Tag Oſt Nordtoſt/ vmb den Abendt ſahen wir Beverſier, In der Nacht fuhren wir bey dem andern Quartier deß Hofes Donveren.

Donnerſtags den 9. September/ als der Tag anbrach/ war es gantz ſtille vñ neblich Wetter/ nach Mittage war der Wind Nordweſt/ vnd mit demſelben fuhren wir die gantze Nacht vber.

Freytags den 10. September/ als der Tag anbrach/ waren wir vor der Maeſs, Als aber die Sonne Sudweſt war/ ſeynd wir durch Gottes Gnade vor dem Briel angelanget. Alſo ſeynd nun die 35. Schiffe/ von welchen wir droben gemeldt haben/ von dem 8. September biß auff den 10. alle mit einander glücklich/ jedoch an vnterſchiedlichen Orten vnd Häfen der vereinigten Niderlande ankommen/ vnd mit Frewden von jedermänniglich empfangen worden.

Ende dieſer Schifffahrt.

Folgen nun die Figuren vnd Kupfferſtück / deren etliche ins ſiebende Theil / zur beſchreibung der Reyſen Vlrich Schmids von Straubingen / etliche ins achte / zur beſchreibung der Reyſen Herrn Franciſci Draken vnd Herrn Thomas Candiſch / Rittern auß Engellandt / gehören.

Jetzo new auffs zierlichſte zugericht vnd an Tag geben / durch Dieterich de Bry ſeligen / nachgelaſſene Erben.

Gedruckt zu Franckfort am Meyn durch Matthæum Becker.

M D C.

RPJCB

Etliche Figuren deß ſiebenden Theils Americæ / zu der Hiſtoria der Reyſen Vlrich Schmidts gehörig.

I.

Petrus Manchoſſa / Adminiſtrieret Juſticiam vber drey Diebe.



AVff eine Zeit war ein ſo groſſer Hunger in deß Petri Manchoſſa Läger / daß die Kriegsleute allerley reine vnd vnreine Thier auch vngeziffer / vnd was ſie nur antraffen / zur erſättigung jhres Hungers aſſen / ja auch deß Läders von den Schuh en / ꝛc. nicht verſchoneten / vnter andern hat ſichs zugetragen / daß drey Spanier einem ein Pferdt heimlich entführet / todtgeſchlagen / vnd geſſen hatten / da es aber außkommen vnd laut worden / hat ſie der Oberſte alle drey an Galgen hencken laſſen / deren Aß ſich hernacher etlich andere gefrewet haben / deñ als die Nacht herbey komen / haben drey andere / dieſen dreyen ſo gehenckt geweſen / die Schenckel / Arm vnd was ſie ſonſt gekondt haben / abgeſchnitten / nachmals gekocht / vnd mit groſſer begierde geſſen / darbey deñ abzunehmen / wie kein gröſſer Tyran ſey als der Hunger / wie auch die Hiſtoria im 4. Capitel deſſen ein grauſam Exempel ſetzet / wie nemlich ein Bruder den andern ſo geſtorben geweſen / gekochet vnd geſſen habe.

RPJCB

II.

Die Chriſten werden von den India-nern verrhäteriſcher weiſe vmbbracht.



ALs Johannes Eijollas/die frembde Nationẽ in Indien durchzoge/gerieth er endtlich zwiſchen zwo Nation/genannt die Naperij vnnd Peijembas, welche ob ſie jhm wol Freundtſchafft erzeigten/dannoch heimlich ein Compact oder Verbündtnuß mit einander gemacht hatten/die Chriſten zur gelegenen Zeit alle vmbzubringen/welches ſie auch ſo viel jhnen müglich geweſen/ins Werck zurichten verſuchten/Dann auff ein Zeit als gemelter Johannes Eijollas/von den Naperijs, zu den Peijembas ziehen wolte/haben dieſe Indianer in einem Wadlt/da die Chriſten durch ziehen muſten/ſie erwartet/vnd mit groſſer vngeſtüm̃ plötzlich vberfallen/auch alle zu Todt geſchlagen/alſo daß nicht ein einiger vberblieben/Welches/da es dem Hauptmann Martino Domingo Eijolla zu wiſſen gethan/er auch zween Peijembas gefangen bekommen/hat er dieſelben an einen Baum binden/vnd ringsherumb von weitem ein klein Fewer machen laſſen/dardurch ſie nach langer Qual/Marter vñ Pein endtlich geſtorben vnd hingerichtet worden.

III.

Wie die Chriſten zu dem König der Schervorum kommen ſeyn/vnd was ſie alda geſehen haben.



EJns mals kamen wir zu einer Nation / die ſich die Schervos nennen / deren König als er vnſer Ankunfft vernam / gieng er vns einen zimlichen weiten Weg entgegen / in groſſer Mayeſtet vnd Herꝛligkeit / denn vor jhm hatte er ſeine Muſicanten oder Spielleute/hinder jhm aber / einen vnzehlichē groſſen Hauffen Volcks/welche aber alle nacket einher giengen. Dieſer König empfieng vns gar ſtatlich/vnd ließ vns alle in gewiſſe Häuſer einforiren / den Hauptmañ aber nahme er zu ſich in ſein eigen Loſament oder Schloß. Ließ auch Hirſchen vnnd andere Wilbräth ſchieſſen / vns damit zuergetzen. Dieſem König muſten die Spielleute alle tage zu Tiſche blaſen/mit jhren Jnſtrumenten/ſo den Schalmeyen bey vns nicht vngleich ſeynd/auch můſſen vnder der Malzeit die ſchöneſten Weiber vnd Mañer vor jhm tantzen / vnd jhm alſo ein Freudt machen vnd die Zeit vertreiben/laut der Hiſtorien im 20. Capitel.

Folgen etliche Figuren vnd Kupfferſtück /ins achte Theil/zur Hiſtoria der Reyſen Franciſci Draken /gehörig.

IIII.

Was Herꝛn Franciſco Draken / nit weit von der Inſel Rio de Platta begegnet iſt.



ALs der Herꝛ Franciſcus Drack/in ſeiner erſten Reyſe/da er die Welt vmbſegelte / an einem Fluß /genañt Rio de Platta ,anländete / vnd daſelbſt ſeiner Schiffe eins/ ſo den andern Schiffen nit folgen kondte / hatte ans Landt ziehen vnd verbrennen laſſen / naheten ſich zu jhm etliche Indianer vnd Iñwohner des Landes / dieſelben fiengen mit einander an zutantzen / alſo daß der Herꝛ Drake ſampt den ſeinē/mit Luſt ſolchem abentheuwer/wegen vieler ſeltzamen rencke/zuſahe. Als ſich aber gemelter Herꝛ Drak/vmbwandte/ etwan mit der ſeinen einem etwas zureden/ ſprang gleich der Indianer einer auß dem Tantz herzu/ vnd erwiſchte dem Herꝛen Draken ſeinen Sammaten Spaniolo oder Hut/mit einer güldenen Schnur oder Binde/nam jhm denſelben vom Haupt/vnd füget ſich zu ſeiner Geſellſchafft/alda er einem die Schnur gabe/ er aber behielt den Hut / vñ machten ſich hernach die Indianer alle in ſchneller Eile darvon. Nicht weit von dem Orte/ließ der Hauptmañ Drake/ſeiner Edelleute einen/ der das Leben verwürcket hatte / auff Engelländiſche weiſe richten vnnd das Haupt mit einem Beyhel abhauwen.

RPJCB

V.

Wie Herr Franciſcus Drake an ein Ort kompt/alda jhn der König deſſelben Orts/oder der Landtſchafft/ beſuchet.



ALs gemelter Herr Drake fort reyſete/kam er auff eine Zeit an einen Ort in America, da ſahe er etliche Hütten der Indianer neben dem Vfer gebawet/dieſelben waren rundt vnd alle von vberſich geſtelleten Pfälen oder Maſtbäumen zuſammen gefüget / vnten weit / vnd oben zugeſpitzet/ außwendig zimlich hoch mit Erden beſchüttet / inwendig aber drin lagen dieſe arme Leute nacheinander in der ründe wie das Hauß war/Mañ/Weib vnd Kindt/ auff Stroh/denn ſie keine andere Bette hatten / vnd in der mitten deß Hauſes hatten ſie ein Feuwer brennen/ Dieſe Leute bewieſen den Engelländern groſſe Ehre/mit allerhandt Geſchenckẽ/nach laut der Hiſtorien / Inſonderheit aber da der König deß Orts hörete/daß Chriſten daſelbſt ankom̃en waren/verfüget er ſich dahin mit wol 12000. Mann/ in groſſer Magnificentz/Dann ob wol alle ſeine Vnderthanen nacket einher gehen/war er doch mit Beltzwerck von Köninchen vnd andern Thieren bekleidet / vnd gieng ein Heerolt vor jhm her/welcher jhm den Scepter für truge/Der Oberſte Franciſcus Drake / nach dem er dieſes Volck geſehen / ſtellete ſeine Soldaten in eine Schlachtordnung/vnd erwartete dieſes Königs /welcher aber in Friedtsweiſe zu jhm kame/ vnd jhm ein lange Oration durch ſeinen Heerolt oder Sceptertrager thun ließ / welche als ſie vollendet war/ließ er jm zwo Kronen/ſo am Scepter hiengen/auffs Haupt ſetzen/vñ drey Ketten/auß Beinen faſt Kunſtreich gemacht/an den Halß hencken / vnd wolte jhm alſo mit dieſen Ceremo nien / das gantz Königreich vnterthänig machen / vnd das Regiment vbergeben. Vnter deß kamen auch herzu etliche Weiber / ſo für Freuden jhre Backen vnd Angeſichter zerkratzten/ daß ſie gar Blutrüſtig waren/ Die Weiber gehen auch nacket/haben aber doch einen Schurtz von Bintzen vnd dergleichen dingen vmb den Leib hangen / vnnd vber den Schultern eine Rehehaut.

RPJCB

VI.

Wie Capitein Franciſcus Drake die Statt vnd Inſel S. Jacob eingenommen hat.



SAnct Jacobs Inſel iſt die berůmbteſt vnter allen die an Africam angelegen / ligt recht gegen Capo Verde vber / ein ſpitz alſo genannt / nach welcher die ander n benachbarten Inſeln / vnangeſehen ſie etlich Meil wegs davon ligen / doch daher den namen bekommen/vnd darnach genennt worden.

Die Statt S. Jacob wirdt / wie die Inſel ſelbſt/ auch alſogenennt/ vnd treibt jren gewerb vnd Kauffmanſchafft mit Guynea / auch andern derſelben beygefügten Landtſchafften Africæ/ von dañen allerley Wahr vnd Kauffmansgattung in Portugal oder Luſitanien gefuhrt werden.

Wie ſolches in der Hiſtorien weiter zufinden iſt.

VII.

Wie Capitein Drake die Statt S. Dominico in der Inſel Hiſpaniola gelegen/erobert hat.

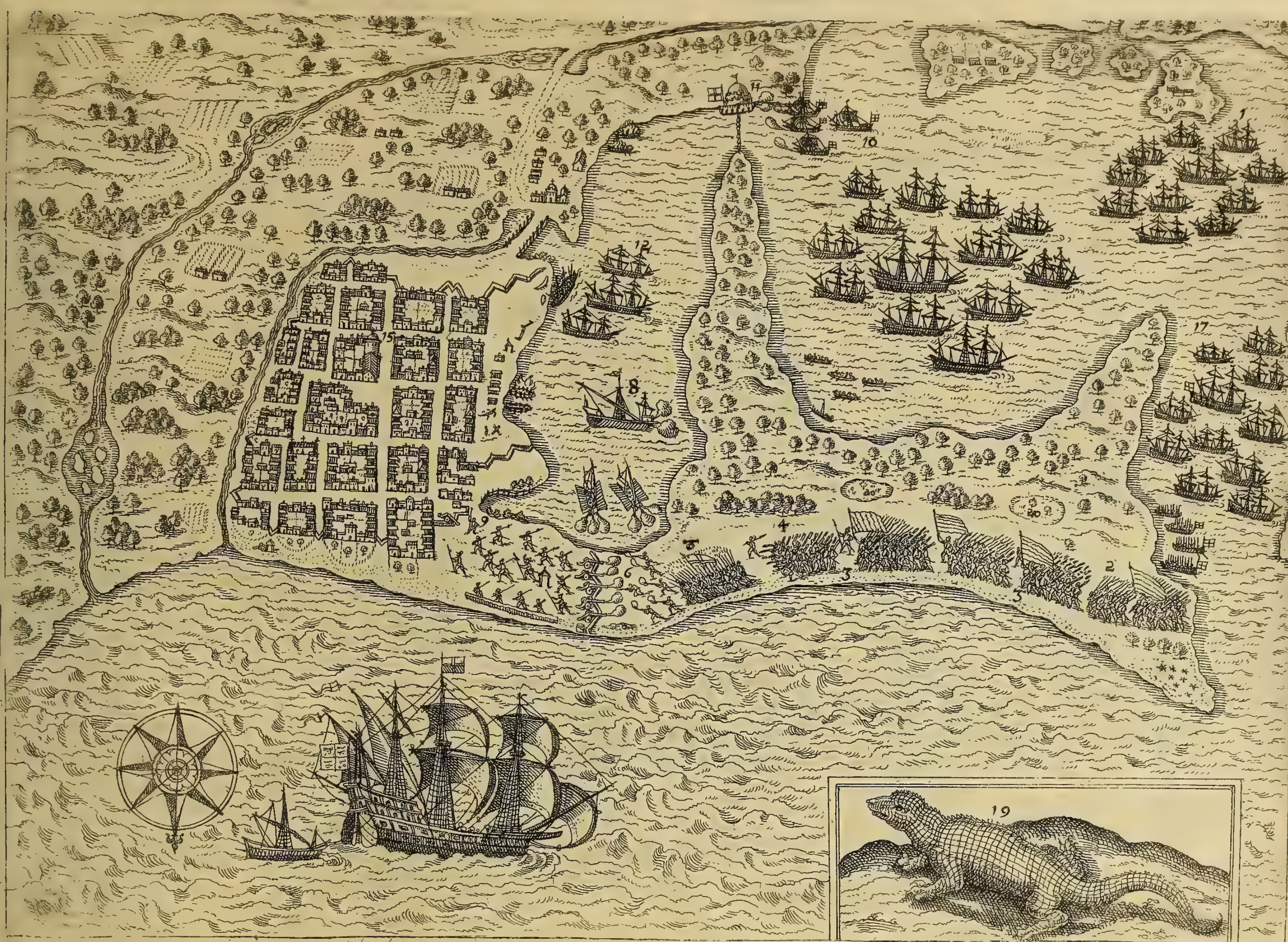


DIe Statt S. Dominico iſt gelegen in der Indiſchen Inſel Hiſpaniola genannt/welche in der gröſſe ſchier dem Engellandt verglichen/vnd iſt ſolche Statt von den Spaniern gar luſtig auffgebawet worden/hat vber alle andere vmbligende Inſelen zugebieten.

Wie ſolches in der Hiſtorien weiter zufinden iſt.

VIII.

Die Statt Carthagena von Franciſco Draken gewonnen.

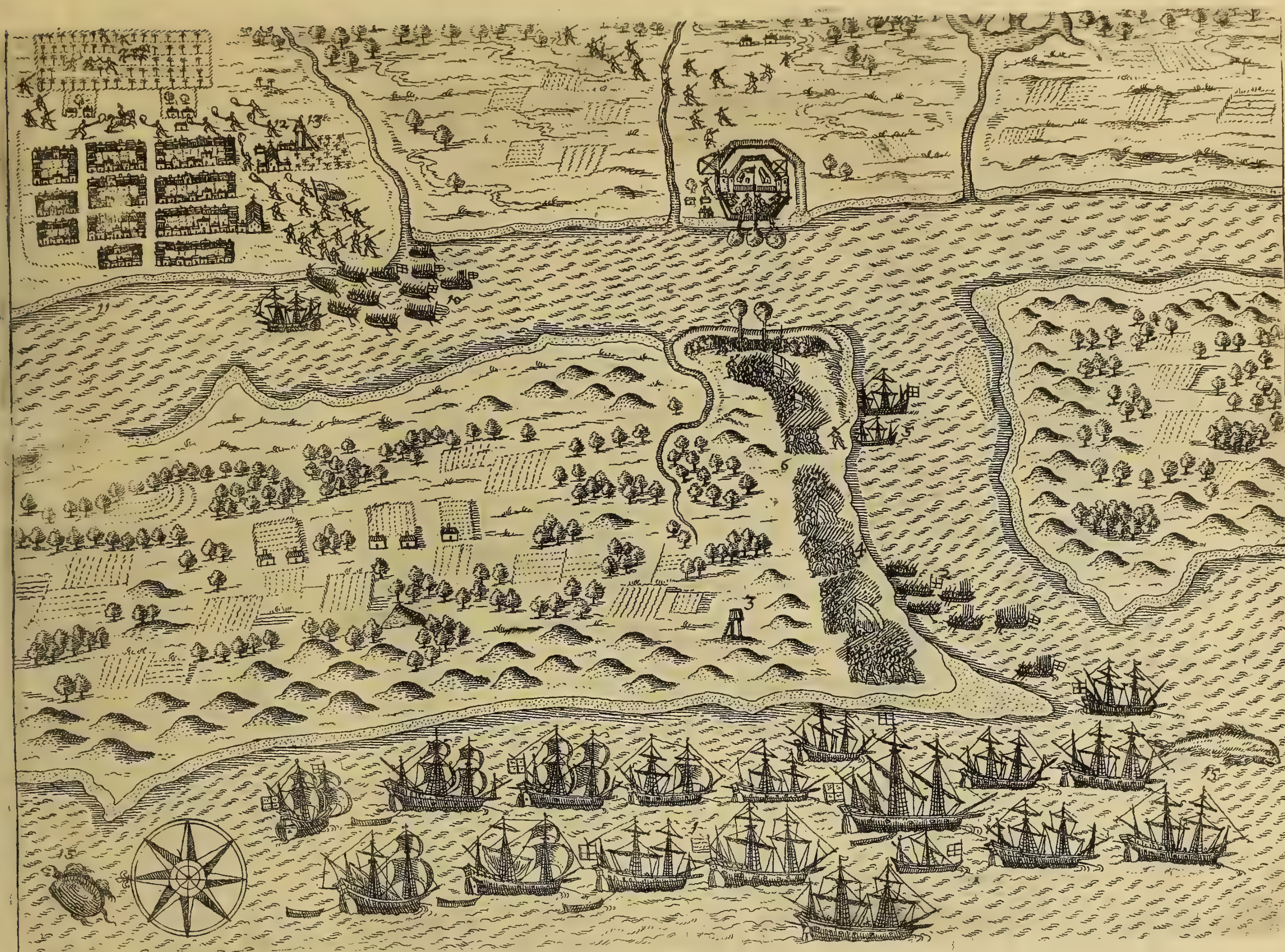


DJe Statt Carthagena / iſt gelegen am Landt der Indien gegen dem vntergang der Sonnen / vnnd hat einen ſehr bequemen Hafen oder Portum / vmb dardurch zwiſchen Hiſpanien vnd Peru Kauffmanſchafft zutreiben.

Wie ſolches in der Hiſtorien weiter zufinden iſt.

c

IX.
Eroberung der Statt S. Auguſtin
in America gelegen.



SAnct Auguſtin von Holtz auffgezimmert / hat ſchöne lüſtige Gärten / vnd allenthalben fruchtbaren Grundt / wir habens aber in vnſerem verrucken von dannen / angezündet vnd verbrennet. In dieſer Statt ſeind 150. Spanier in der Beſatzung gelegen / wie auch zwölff Meil gegen mitternacht gleichfals an einem Ort / S. Helena genannt / Spanier waren / die man allein deßhalbē daſelbſt gehalten / auff daß die Engliſchen vnd Frantzoſen nit etwo durchdringen / vnd das darzwiſchen gelegē Landt (gleichwol gantz vngebawt) einnemen möchten.

Wie ſolches in der Hiſtorien weiter zufinden iſt.

Folgen etliche Figuren vnd Kupfferſtück/ins achte Theil zur Hiſtorien der Reyſen Herꝛn Thomas Candiſch gehörig.

X.

Wie der Herꝛ Candiſch in einer gegend/ an eine Inſel kompt/da viel Seehunde/einer ſeltzamen Art waren.



ALs Thomas Candiſch in ſeinem Lauff war / da er die gantze Welt vmbſchiffete/kam er vnter andern zu einer Inſel / in welcher er ein groſſe menge Seehunde / einer vngewönlichen abſchewlichẽ gröſſe angetroffen/dieſe waren/was den fordern Theil/alß nemlich den Kopff/Halß vnd halbẽ Leib/belanget/ den Löwen gleich/ mit einem langen krauſen Haar. Sie zeugen alle Monat jhre Jungen / vnnd ſeugen ſie mit jhrer Milch / wir konten ſie nicht todten/ohne allein mit Brügeln/mit welchen wir jhnen den Kopff zerſchmetterten / vnd hatten vnſer drey oder vier allezeit mit einem genug zuthun/ biß wir jhn bezwingen vnd erlegen konten. Sie ſeindt gut zueſſen / vnnd vergleicht ſich jhr Fleiſch am geſchmack faſt dem Hamel oder Kalbfleiſch. In dieſer gegendt war einer auß den vnſern mit einem Knaben zu einem Bronnen / den wir ſelbſt gegraben hatten / gangen / jhre Hembder daſelbſt zuwäſchen/wardt aber plötzlich vnd vnverſehens von einer Menge Indianer vberfallen / welche ſie mit jhren Pfeilen alle beide/den einen zwar in die Schultern/den andern aber in ein Knie/verwundet vnd geſchoſſen haben/ Nach dem aber ſolches die Engelländer geſehen/ſeindt ſie jhnen alſo baldt zu Hülffe kommen / da dann die Indianer ſich nicht geſäumet / ſondern alſo baldt ſich in die Flucht gegeben haben.

XI.

Wie der Oberſte Thomas Candiſch an ein Ort kommet/da jhm die Indianer Holtz vnd friſch Waſſer zutragen.



ALs der Oberſte Thomas Candiſch in die gegne Maramouena anländet/kamen jhm die Indianer/von den hohen Klippen vnnd Bergen entgegen/vnd brachten jhm Breñholtz vnd friſch Waſſer/zum Zeichen jhres Demuts/führeten jhn auch zu jhren Wohnungen/ die waren gemacht/wie in dieſer Figur zuſehen/Deñ ſie ſtecken ein/zwo oder drey Sparren in die Erde/legen darnach andere darůber/vnd bedeckens mit Stroh/oder dergleichen Sachen/darunter wohnẽ ſie/ jre Weiber vnd Kinder ſitzen vnd ligen auff Fellen von Thieren/vñ dergleichen/nehren ſich faſt alle mit dem Fiſchfang/darzu ſie ſich faſt meiſterlich wiſſen zuſchicken/jre Nachen ſeind von zweyen Häuten der Thiere zuſammen geheфtet/vnd auff beyden Enden/haben ſie eine groſſe Blaſe fein Kunſtreich darin verfüget/welche ſie auffblaſen/wann ſie die Nachen brauchen wöllen/darvon die Häute oder Felle des Nachens außgedehnet werden/wann dann dieſelben voll Windes ſeyn/binden ſie die Blaſen zu/vnd fahren alſo darvon/wohin ſie wöllen.

RPJCB

Eine Figur oder Kupfferſtück/ſo zu den Figuren der Reyſen Herrn Walther Ralegh/oder der Beſchreibung Guiana gehörig.

Wie etliche Völcker im Winter auff Bäumen vnd hohen Felſen wohnen/Item was ſie für Ceremonien mit den verſtorbenen halten.



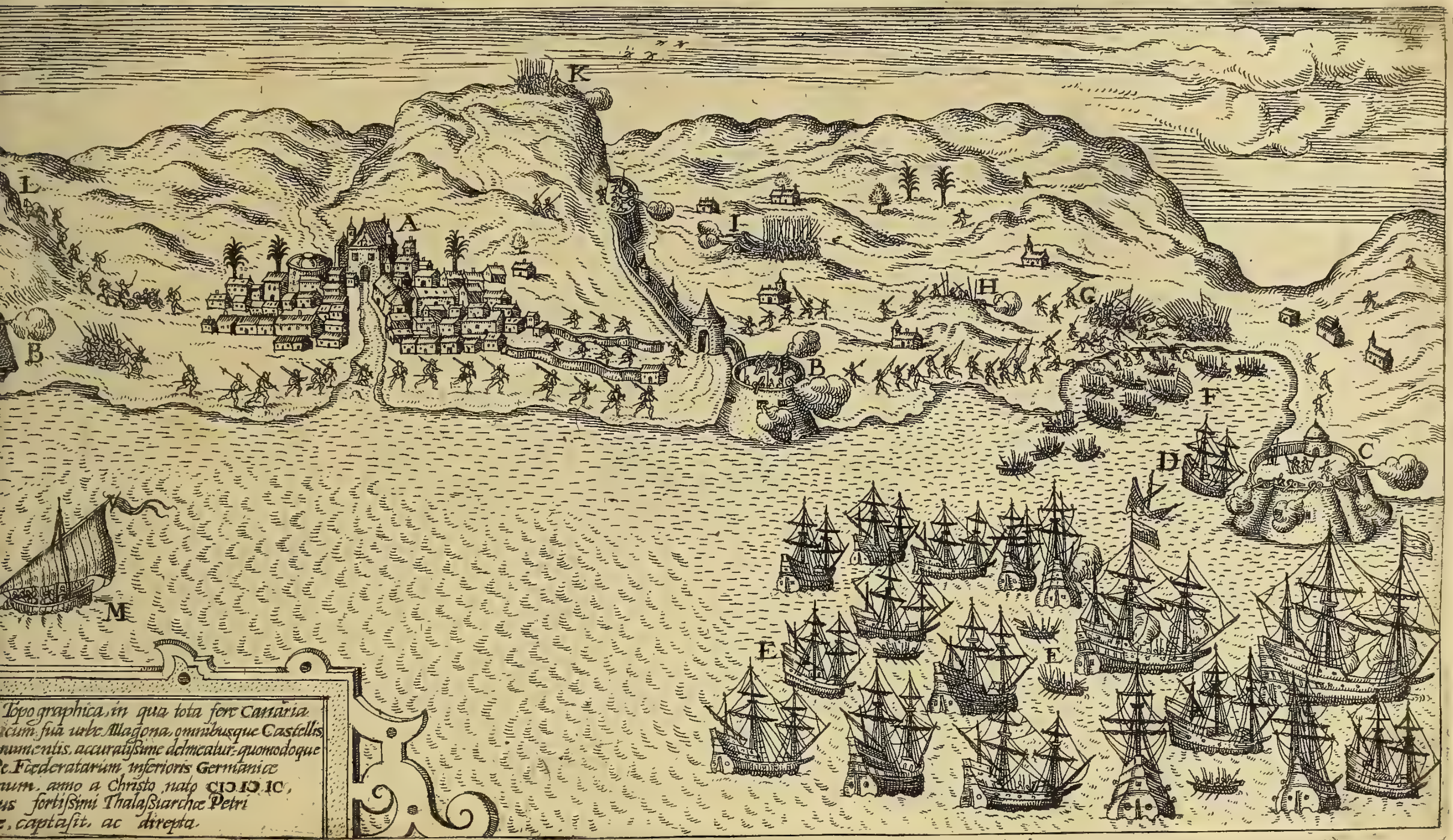
TInitiuas iſt eine Nation der Indianer/ſo in America wegen deß Fluſſes Orenoque, in Winter zeit jhre Wohnungen/ auff den hohen Felſen/vnd auff den Bäumẽ machen müſſen. Deñ von vnſerm Majo an biß auff den Septembris/der Fluß Orenoque wol 30. Schuh höher wirdt als er ſonſt gewönlich pfleget zu ſeyn/vnnd gehet er alsdann wol 20. Schuh hoch vber das Erdtreich/alſo daß ſich Niemandt daſelbſt auff dem Lande behalten mag. Dieſe Zeit vber behelffen ſie ſich mit Fiſchen vnd dergleichen Dingen/ſo ſie im Waſſer fangen vnd zur Speiſe gebrauchen. Jhre Nachbaren die Capuri vnd Macuri, haben eine ſolche Ceremoni/daß wann jhre Oberſten geſtorben vnd begraben ſeyn/ſie ein groß Leidt vnd Wehklagens vber dieſelben machen/vnd wann ſie hernacher duncket/daß das Fleiſch von den Beinẽ nun mehr verzehret vnd abgefaulet ſey/grabẽ ſie alsdann die Gebeine wider auß/welche von wegen der Neruen vnd Sänen noch zuſammen halten/Dieſes geräffel hencken ſie in jhre Häuſer auff/darinn ſie gewohnet haben/zu einem Gedächtnuß/vnnd beſtecken den Kopff mit allerley ſchönen Federn/jhre Arme aber vnd Beine/behencken ſie mit den güldenen Platten/vnd anderm Zirath/ſo ſie in jhrem Leben gehabt haben/vnd laſſen ſie alſo hencken.

RPJCB

Etliche Figuren ſo zu der Hiſtorien der letzten Reyſe der Holländer in die Inſeln Canarien gehörig.

XIII.

Eigentliche Abbildung der Inſel Groß Canarien/ vnd jhrer Gelegenheit.



DIß iſt die Inſel Groß Canarien/vnd wie dieſelbe von den Holländern erobert worden/welches alles zu beſſer Erklärung mit A.B.C.&c. angedeutet worden. Nemlich/ A. iſt die Statt Allagona, B. jhre zwo Feſtungen. C. iſt die groſſe Feſtung Gratioſa, D. ſind die Hiſpaniſche Schiff/ E. iſt die Holländiſche Armada/ F. ſind der Holländer Nachen/ wie ſie jhr Volck ans Land geführet. G. ſind ſieben Fähnlein Spanier mit welchen ſie kämpffen mußten. H. iſt der Hiſpanier Geſchütz hinter den Hügeln/ mit welchen ſie tapffer vnter jhre Feinde ſchoſſen. I. iſt die Belägerung der Statt. K. iſt der Berg/ von welchem ſie die Holländer mit jhrem Geſchütz/ ſehr beſchädigten. L. ſind die Berge/ auff welche die Spanier die Flucht namen. M. iſt ein Schiff/ in welchem die Gräuine von Lancerotte geflüchtet iſt.

RPJCB

XIIII.

Eigentliche Fürbildung/ welcher Geſtalt die Holländer die Inſel Groß Canarien eröbert haben.



ALs die Holländiſche Armada für der Inſel geanckert/ haben ſie ſich in jhre Nachen begeben/ vnnd haben alſo zum Lande zu rudern müſſen. Die Hiſpanier aber/ deren 7. Fähnlein am Vfer/ eben an dem Ort/ da die Holländer ankommen mußten/ waren/ haben tapffer mit grobem Geſchütz/ Mußketen/ vnd Büchſen/ in ſie geſchoſſen/ alſo/ daß die Holländer gezwungen auß jren Nachen/ biß an Gürtel ins Waſſer zu ſpringen/ vnnd ſich mit wehrender Hand/ Meiſter deß Vfers zu machen/ da dann endlich die Hiſpanier ſehr beſchädigt/ die Flucht nach der Statt zu genomen/ vnd jren Gubernator, welchem ein Bein vom Leib geſchoſſen war/ mit ſich getragen haben. Die Holländer aber haben die Statt alsbald belägert/ vnd mit geringem Widerſtandt erobert/ ſampt der groſſen Feſtung Gratioſa, von welcher anfänglich den Holländiſchen Schiffen zimlicher Schaden zugefüget worden.

RPJCB

XV.
Welcher Maſſen die Holländer wider abgezogen vnd die Inſel Canaria verlaſſen.



NAch dem die Holländer die Inſel groß Canaria, ſampt der Statt Allagona vnnd andern Feſtungen/ vnter jhren Gewalt bracht hatten/vnd endlich keinen Nutzen mehr allda erachteten zu ſchicken/haben ſie jhren Raub vnd Beute/ſo ſie da gefunden hatten/vnd jhnen dienlich war/baldt nach einander zu Schiffe bracht/ die Statt Allagona, ſampt allen vmbligenden Klöſtern vnd Kirchen/mit Feuwer angezündet/die zwo kleine Feſtungen an der Statt/ wie auch die groſſe Feſtung Gratioſa zerſprenget/ vnd in die Lufft fliegen laſſen/ſind drauff gleicher hand wider zu Schiffe gangen/ etliche der fürnembſten Gefangenen mit ſich genommen/vnd alſo jhren Weg weiter gezogen.

RPJCB

J
De Bry
GV
pt. 8
1599
Ger

GAUDEO